114. b. 12

Digitized by Google

Digitized by Google

Neuer Nekrolog der Deutschen.

Auch mit diesem Band, Jahrg. 18 (ausgenommen Jahrgang 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17) ist das Verzeichniß der Subscribenten weggeblieben.

Achtzehnter Jahrgang, 1828.

Zweiter Theil.

Ilmenau 1830.
Druck und Verlag von Bernh. Fr. Voigt.

Digitized by Google

173. Karl Friedrich Christian Bindl,

Doktor der Medizin, Kgl. Bayr. Obermedizinalrath, ordentl. Professor der Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik in München.

geb. 6. 5. 1804, Alt. 48 J. 5. M. Tod 1852.

Als Sohn des Kgl. Bayr. Obermedizinalrathes und Professors der Chirurgie, Dr. Joh. B. Bindl, wurde Karl Bindl, Freiherr von Bindlach, am 6. Mai 1804 zu Würzburg geboren.

Nachdem er seine Gymnasialstudien daselbst vollendet hatte, bezog er im Jahre 1822 die Universität Landshut, um sich dem Studium der Medizin zu widmen. Hier wurde er 1826 Doktor der Medizin und Chirurgie und trat bald darauf als Assistent in die Chirurgische Klinik seines Vaters ein, welche damals noch in Landshut war. Im Jahre 1827 wurde er Assistent an der Chirurgischen Klinik in München, und 1828 Kgl. Bayr. Hofchirurg. Im Jahre 1829 habilitirte er sich als Privatdozent der Chirurgie an der Universität München, und wurde 1832 zum ordentlichen Professor ernannt. Im Jahre 1836 übernahm er auch die Direktion der Chirurgischen Klinik, welche er bis zu seinem Tode mit Auszeichnung verwaltete. Im Jahre 1837 wurde er Kgl. Bayr. Obermedizinalrath, und 1838 Ritter des Civilverdienstordens der Bayerischen Krone. Im Jahre 1840 wurde er zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in München ernannt, und 1842 Ritter des Ordens vom heiligen Michael. Im Jahre 1843 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1844 Ritter des Ordens vom heiligen Wladimir. Im Jahre 1845 wurde er Ritter des Ordens der Französischen Ehrenlegion, und 1846 Ritter des Ordens der Italienischen Krone. Im Jahre 1847 wurde er Ritter des Ordens der Spanischen Isabella, und 1848 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1849 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1850 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1851 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1852 Ritter des Ordens der Französischen Ehrenlegion. Im Jahre 1852 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1853 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1853 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1854 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1854 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1855 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1855 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1856 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1856 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1857 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1857 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1858 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1858 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1859 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1859 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1860 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1860 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1861 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1861 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1862 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1862 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1863 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1863 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1864 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1864 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1865 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1865 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1866 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1866 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1867 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1867 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1868 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1868 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1869 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1869 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1870 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1870 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1871 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1871 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1872 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1872 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1873 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1873 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1874 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1874 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1875 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1875 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1876 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1876 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1877 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1877 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1878 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1878 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1879 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1879 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1880 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1880 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1881 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1881 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1882 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1882 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1883 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1883 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1884 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1884 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1885 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1885 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1886 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1886 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1887 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1887 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1888 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1888 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1889 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1889 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1890 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1890 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1891 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1891 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1892 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1892 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1893 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1893 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1894 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1894 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1895 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1895 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1896 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1896 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1897 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1897 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1898 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1898 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1899 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1899 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1900 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1900 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1901 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1901 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1902 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1902 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1903 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1903 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1904 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1904 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1905 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1905 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1906 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1906 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1907 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1907 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1908 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1908 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1909 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1909 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1910 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1910 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1911 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1911 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1912 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1912 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1913 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1913 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1914 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1914 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1915 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1915 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1916 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1916 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1917 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1917 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1918 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1918 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1919 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1919 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1920 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1920 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1921 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1921 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1922 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1922 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1923 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1923 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1924 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1924 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1925 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1925 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1926 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1926 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1927 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1927 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1928 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1928 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1929 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1929 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1930 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1930 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1931 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1931 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1932 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1932 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1933 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1933 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1934 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1934 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1935 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1935 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1936 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1936 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1937 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1937 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1938 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1938 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1939 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1939 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1940 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1940 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1941 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1941 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1942 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1942 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1943 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1943 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1944 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1944 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1945 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1945 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1946 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1946 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1947 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1947 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1948 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1948 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1949 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1949 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1950 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1950 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1951 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1951 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1952 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1952 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1953 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1953 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1954 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1954 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1955 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1955 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1956 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1956 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1957 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1957 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1958 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1958 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1959 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1959 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1960 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1960 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1961 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1961 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1962 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1962 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1963 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1963 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1964 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1964 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1965 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1965 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1966 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1966 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1967 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1967 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1968 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1968 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1969 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1969 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1970 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1970 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1971 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1971 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1972 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1972 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1973 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1973 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1974 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1974 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1975 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1975 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1976 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1976 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1977 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1977 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1978 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1978 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1979 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1979 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1980 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1980 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1981 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1981 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1982 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1982 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1983 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1983 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1984 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1984 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1985 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1985 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1986 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1986 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1987 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1987 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1988 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1988 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1989 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1989 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1990 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1990 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1991 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1991 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1992 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1992 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1993 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1993 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1994 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1994 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1995 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1995 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1996 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1996 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1997 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1997 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 1998 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 1998 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 1999 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 1999 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2000 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2000 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2001 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2001 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2002 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2002 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2003 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2003 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2004 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2004 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2005 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2005 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2006 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2006 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2007 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2007 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2008 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2008 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2009 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2009 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2010 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2010 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2011 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2011 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2012 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2012 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2013 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2013 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2014 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2014 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2015 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2015 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2016 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2016 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2017 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2017 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2018 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2018 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2019 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2019 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2020 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2020 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2021 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2021 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2022 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2022 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2023 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2023 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2024 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2024 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2025 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2025 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2026 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2026 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2027 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2027 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2028 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2028 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2029 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2029 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2030 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2030 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2031 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2031 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2032 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2032 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2033 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2033 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2034 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2034 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2035 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2035 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2036 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2036 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2037 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2037 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2038 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2038 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2039 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2039 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2040 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2040 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2041 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2041 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2042 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2042 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2043 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2043 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2044 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2044 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2045 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2045 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2046 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2046 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2047 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2047 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2048 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2048 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2049 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2049 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2050 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2050 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2051 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2051 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2052 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2052 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2053 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2053 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2054 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2054 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2055 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2055 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2056 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2056 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2057 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2057 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2058 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2058 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2059 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2059 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2060 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2060 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2061 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2061 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2062 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2062 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2063 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2063 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2064 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2064 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2065 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2065 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2066 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2066 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2067 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2067 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2068 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2068 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2069 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2069 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2070 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2070 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2071 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2071 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2072 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2072 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2073 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2073 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2074 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2074 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2075 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2075 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2076 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2076 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2077 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2077 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2078 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2078 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2079 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2079 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2080 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2080 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2081 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2081 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2082 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2082 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2083 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2083 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2084 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2084 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2085 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2085 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2086 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2086 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2087 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2087 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2088 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2088 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2089 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2089 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2090 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2090 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2091 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2091 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone, und 2092 Ritter des Ordens der Türkischen Medjidie. Im Jahre 2092 wurde er Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, und 2093 Ritter des Ordens der Griechischen Erlöser. Im Jahre 2093 wurde er Ritter des Ordens der Sächsischen Rautenkrone

tragen, und nach des würdigen Domherrn und Prof. Dr. Haubolds*) Ableben (1824) rückte er in die 5. ordentliche Professur des sächs. Rechts ein und erhielt zugleich Sitz u. Stimme in der Juristenfakultät. — Der Verewigte war nicht allein im Kreise seiner Familie (in seinem 15jährigen glücklichen Ehestande waren ihm 7 Kinder geboren worden) als Gatte u. Vater gleich achtungswerth, sondern er bewährte sich auch gegen seine zahlreichen Freunde als einen gemüthlichen und immer heitern Mann, dessen gesellige Unterhaltung Allen lieb und theuer war. Sein kräftiger Körperbau und volles blühendes Gesicht schienen ein langes Leben zu versprechen. Sein Wissen beschränkte sich nicht allein auf die trocknen Lehrsätze der Rechtskunde, sondern er ging auch gern auf die ältere und neuere klassische Literatur über; besonders gewährte ihm Musik und Dichtkunst**) manche Erholung von seinen Berufsarbeiten. Die Wahrheit ging ihm über Alles. Gegen arme Studirende bezeigte er sich höchst theilnehmend und wohlthätig. Darum floß bei der Nachricht von seinem schnellen Ableben so manche stille Zähre!

Seine Schriften:

Diss. I. et II. Divus Pius, sive ad Leges Imp. Titi Aelii Antonini Pii Commentarius. 1805. — Diss. inaug. de traditione inter possessionis et proprietatis transferendae modum fluctuante. 1809. — Lehrbuch der Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. 1810. — Abrah. Wielingii jurisprudentia restituta, supplemento aucta. 1811. — B. H. G. Wenckii de dominio partium metallicarum exercitatio etc. P. I. edidit 1814. — De verborum significatione Tituli Pandectarum et codicis. 1815. — Fr. Magister Vacarius primus juris rom. in Anglia professor, ex annalium monumentis et opere accurate descripto illustratus, juris rom. in Bononiensis scholae initiis fortunam illustrans, emendat. et interpretat. hodiernam juvans. 1820. — Oratio de juris naturae in studio juris civilis usu non sine ratione spreto, nunc excursibus aucta. 1821. — Rede, gehalten beim 600jährigen Jubelfeste der Thomasschule. 1822. — Die Criminalprocedur, wie sie nicht seyn soll. In einer streng chronologischen Darstellung des 6jährigen Verfahrens gegen P. A. Fonk nachgewiesen. Nebst einem Anhange über den Thatbestand, in einem Sendschreiben

*) S. dess. Biogr. 2. Jahrg. S. 505.

**) Schon als Student bewies er sich bei vorkommenden Anlässen als einen fertigen lateinischen Dichter.

Digitized by Google

als Gardepfarrer von 1815—20, Ob. Kons. 1820—37, Gen. Sup. in Cleve 1837—39, Gen. Sup. in Koblenz 1839—40, Gen. Sup. in Münster 1840—45, Ob. Kons. 1845—47, Gen. Sup. in Münster 1847—48, Ob. Kons. 1848—49, Gen. Sup. in Münster 1849—50, Ob. Kons. 1850—51, Gen. Sup. in Münster 1851—52, Ob. Kons. 1852—53, Gen. Sup. in Münster 1853—54, Ob. Kons. 1854—55, Gen. Sup. in Münster 1855—56, Ob. Kons. 1856—57, Gen. Sup. in Münster

wurden, nicht klein, ist klar, da ihre Zahl jährlich zunimmt.

Bis zur Ernte des J. 1788 hat jeder Bauer, welcher Land besitzt, 1 Rthlr. 8 Gr. Kopfsteuer, und 1 Rthlr. 8 Gr. Grundsteuer, zusammen also 2 Rthlr. 16 Gr. bezahlt, und es sind also in diesem Jahre 2 Rthlr. 16 Gr. mehr gezahlt worden, als in den vorhergehenden Jahren. Diese Steuer ist aber nicht allein von den Bauern, sondern auch von den Gutsherren, Predigern, Schulmeistern, Küstern, Hirten, Schmieden, Krügern, Müllern, Schäfern, Gärtnern, Tischlern, Schneidern, Schuhmachern, Leinewebern, Zimmerleuten, Maurern, Fischern, Schiffern, Tagelöhnern, Gesellen, Knechten, Mägden, Jungen, Hirtenjungen, Schäferjungen, Gärtnerjungen, Schmiedejungen, Müllerjungen, Schulmeisterjungen, Predigerjungen, Gutsherrenjungen, Schiffsjungen, Fischerjungen, Maurerjungen, Zimmerjungen, Schneiderjungen, Schuhmacherjungen, Leinewebersjungen, Tischlerjungen, Gärtnerjungen, Schäferjungen, Krügerjungen, Küsterjungen, Hirten

dem er das Postamt Aschersleben erhielt. — Zu Fortschaffung seiner Effekten von Kosten bis Aschersleben versagte ihm der damalige Generalpostmeister Graf von der Schulenburg einen Vorspannepaß, weshalb er sich wieder an den König wendete und folgende gnädige Antwort erhielt:

„Vester, lieber Getreuer! Nach Eurem Ansuchen vom 6. dieses habe ich Euch zur Fortbringung Eurer Effekten von Kosten nach Aschersleben einen Vorspannepaß auf 4 Pferde bewilligt, und übersende Euch solchen in der Anlage als Euer gnädiger König."

Charlottenburg, d. 10. Aug. 1800.

Friedrich Wilhelm.

Bei seiner Durchreise durch Berlin nahm v. R. Gelegenheit, sich persönlich bei dem Könige zu bedanken. Der König war sehr gnädig gegen ihn und fragte ihn unter anderm, ob die Anstellung seinen Wünschen entspräche. — Der Major v. R. verbeugte sich achselzuckend und antwortete auf die Frage des Königs: Was an dieser Stelle auszusetzen sei? ganz unverhohlen, daß er für seine lange Dienstzeit eine bessere Anstellung erwartet habe, indem der jährliche Ertrag des Postamts Aschersleben kaum 500 Rthlr. betrage. — Der König entließ ihn hierauf mit der Versicherung, daß ihm diese Stelle ganz anders geschildert worden sei, und er deshalb bei erster Gelegenheit eine bessere erhalten solle. Wiewohl sich diese nicht darbot und v. R. sich deswegen sehr einschränken mußte, so war doch stets sein Trost, daß der König seine Verdienste anerkannt und er besser würde versorgt worden seyn, wenn es das Schicksal anders gefügt hätte. — Dadurch, daß er bei seiner Ankunft in dem Orte seiner Bestimmung keine Bekanntschaften angeknüpft hatte, ward seine Lage unangenehm, indessen wurde diese bald dadurch gemildert, daß die Offiziere des daselbst stehenden v. Quitzowschen Regiments ihn als Kameraden sehr freundlich in ihre Zirkel aufnahmen. Dennoch aber fand v. R. seine jetzige Lebensweise gegen die frühere sehr verschieden und zu einsam, so daß er sich eine Lebensgefährtin zu wählen beschloß, welche die Stütze seines herannaheuden Alters werden sollte. Diese fand er auch in der ältesten Stieftochter des bei seinem Postamte angestellten und im J. 1819 verstorb. königl. Postsekretärs Wöhlermann, Luise, geb. Martens, mit welcher er sich 1805 vermählte und bis zu seinem Tode eine sehr glückliche Ehe verlebte. — In der unglücklichen Kriegsperiode 180⅞, so wie nachher

bestand er als ein ächter Patriot manche Unannehmlichkeit, denn sein gerader Sinn, der weder Verstellung noch Furcht kannte, gestattete ihm nicht in anderer Weise als er dachte zu handeln und zu sprechen. — Sein Bruder Wilh. v. Rango *), der letztverstorbene Kommandant von Minden, welcher 1806 als Kapitän gefangen und seitdem auf Wartegeld gesetzt war, besuchte ihn im J. 1810 und reiste, als er ihn verließ, geradewegs nach Berlin, von wo derselbe ihm unter andern schrieb:

„Ich habe mich persönlich bei Sr. Maj. dem Könige gemeldet, Er war sehr gnädig und erkundigte sich auch nach Dir, worauf ich Ihm geantwortet: Du fühltest Dich sehr unglücklich, daß Du hättest aufhören müssen, Preußens Unterthan zu seyn ꝛc.“

Dieser Brief war zu den Ohren der überall sich umhertreibenden westphälischen Lauscher gekommen, welche den Inhalt desselben in einer solchen Weise dargestellt hatten, daß man sich der Person des Postmeisters v. R. als eines dem Staate schädlichen Subjects zu versichern beschloß. — Unvermuthet langte in einer Nacht der Herr v. Schalk von der Kasseler Polizei, begleitet von einem Lieutenant der Gensd'armerie in Aschersleben an, requirirte sämmtliche Gensd'armerie- u. Polizeioffizianten, drang mit diesen in das Haus des Postmeisters ein und befahl ihm im Namen des Königs aufzustehen und seine sämmtlichen Papiere vorzuweisen. — Es wurden alle Thüren besetzt und nun begann eine strenge Untersuchung. — Der Postmeister v. R. ging mit der rauchenden Pfeife in seinem Zimmer auf und ab, sah der Durchsuchung seiner Papiere mit der größten Ruhe und Kaltblütigkeit zu und beantwortete die ihm vorgelegten Fragen sehr lakonisch, als man aber sein Bett zu durchsuchen sich erdreistete, gerieth derselbe so sehr in Zorn, daß er in die Thür seines Schlafgemachs trat und die Worte fallen ließ: „Pfui! das ist mir doch zu toll!“ — Außer dem schon bezeichneten Brief fand man nichts, was ihn hätte verdächtig machen können und so verließ man ihn endlich mit einer spöttischen Anspielung auf alle Patrioten. — Höchst unglücklich fühlte sich v. R. im J. 1812, an dem Tage, an welchem der König von Westphalen durch Aschersleben reiste, und wo er in der westphälischen Postuniform vor diesem erscheinen mußte. — Es war dies das einzigemal, wo er diese trug. — So ging der unglückliche Zeitraum unter

*) S. dessen Biogr. 5. Jahrg. S. 281.

zweiten Strophe des Liedes heißt: Ich weiß es in den 4 Buchstaben, 3. heißt es: Ich weiß Theodor, 2c. wie man sich in der Kirche zu verhalten hat, und 4. heißt es: Ich weiß Theodor, wie man sich in der Kirche zu verhalten hat und verhalte.

Ich weiß es, ich weiß Theodor, wie man sich in der Kirche zu verhalten hat, und verhalte mich darnach. Ich weiß es, wie man in Gegenwart des Herrn, wenn Er redet, sich verhalten soll, und verhalte mich darnach. Ich weiß es, wie man sich in Gegenwart des Herrn beim Gebet verhalten soll, und verhalte mich darnach.

Ich sage, daß, um Gehorsam zu leisten, das Gehorsam-Leisten-Wollen nicht genügt, sondern daß man auch wissen muß, wie man gehorsam sein soll, und daß man gehorsam sein muß, wenn man weiß, wie man gehorsam sein soll. Ich sage, daß, um Gehorsam zu leisten, das Gehorsam-Leisten-Wollen nicht genügt, sondern daß man auch wissen muß, wie man gehorsam sein soll, und daß man gehorsam sein muß, wenn man weiß, wie man gehorsam sein soll. Ich sage, daß, um Gehorsam zu leisten, das Gehorsam-Leisten-Wollen nicht genügt, sondern daß man auch wissen muß, wie man gehorsam sein soll, und daß man gehorsam sein muß, wenn man weiß, wie man gehorsam sein soll.

sten nennen. Bis zur Aengstlichkeit gewissenhaft, vermied er nicht nur jegliches Unrecht, sondern konnte es auch nicht an Andern dulden, und die größte peinlichste Unruhe verfolgte ihn, wenn er auch nur sich einbildete, wenn er auch nur befürchtete, er möge Jemand einen unangenehmen Augenblick gemacht haben. Er gehörte unter die, die auch im Kleinen und im Geringsten treu sind, und die verdienen über Vieles gesetzt zu werden. Edle Menschlichkeit, zartes Mitgefühl, innige Theilnahme, freundliches Wohlwollen und im Stillen edle Thaten zeichneten ihn aus. Dabei hat er dem preußischen Hause 57 J. gedient und gehört auch da unter die Treuen, die dem Könige und dem Vaterlande mit ganzer Seele ergeben sind. Ist es ein Wunder, wenn die verwittwete Gattin, wenn die verwaisten Kinder, wenn die Freunde und Verwandten tief um ihn trauern?"

11.

* 180. Theodor v. Fürstenberg,

Reichsfreiherr zu Neheim;

geb. i. J. 1772, gest. d. 7. Juni 1828 *).

Aus Neheim in Westphalen meldet man unterm 10. Juni 1828. Einen sehr edlen Mann haben wir verloren. Der Reichsfreiherr Theodor v. Fürstenberg starb hier den 7. Juni in einem Alter von 56 J. Gefühle der Liebe, der Freundschaft, der innigsten Dankbarkeit knüpfen sich nah und fern an den Namen dieses ausgezeichneten Menschenfreundes, der länger als 30 J. hier bei uns weilte, der Gutes zu üben nie unterließ, wo nur immer eine Veranlassung sich zeigte. So war er es, der nach der Einäscherung dieser Stadt im J. 1807 mehr als 100 ihrer Habe beraubten Familien Obdach und Kleidung, Nahrung und Pflege verschaffte, der hier in der Hungersnoth 1817, in Ruhrseuche d. J. 1819 Hilfe im reichlichsten Maße gewährte, der durch seine Einwirkung und große baare Zulage die Herstellung eines neuen würdigen Gotteshauses der hiesigen Gemeinde beförderte 2c. — Und dennoch! nur gering sind diese Züge der Wohlthätigkeit gegen die Unterstützungen, deren sich einzelne Personen und Familien unserer Stadt zu erfreuen hatten. In ferne Zeiten, in ferne Gegenden reichte seine helfende Hand. Wissenschaft liebende Jünglinge fanden an ihm eine Stütze zur Bil-

*) Nat. Ztg. d. D. 1828. St. 51.

dung für den Dienst des Staats und der Kirche; wie denn selbst verschiedene Kirchen und Stiftungen zur Ausbildung der Jugend theils ihre Verbesserung, theils ihr Entstehen ihm, dem Beförderer so vieles Guten allein zu verdanken haben. Freudig und reichlich vollzog er die wohlthätigen Anordnungen seines Erblassers, des verehrten Franz Egon*), Fürstbischofs von Hildesheim und Paderborn: nur der Kenntniß eines wenn auch entfernten Unglücks bedurfte es, und er half schleunig und rettend. So erfreuten sich in dem jüngst verflossenen Jahre die Brandbeschädigten zu Bilstein, die Kranken zu Medebach vorzüglich seiner Gaben, so noch unzählig viele Andere.

Lohnend für den Verewigten im Leben war die Anerkennung seiner Verdienste durch die von dem König geschehene Verleihung des rothen Adlerordens, lohnend nach seinem Tode der unbeschreiblich rührende Ausdruck des Schmerzes von zahllosen Kindern, Greisen, Wittwen und Waisen, die weinend bei der feierlichen Beerdigung seinem Sarge folgten.

* 181. Carl August,

Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach;

geb. d. 3. Sept. 1757, gest. d. 14. Juni 1828.

Fast im Mittelpunkte Germaniens, zum Theil am Fuße des Thüringerwaldes liegen die weimarschen Lande. Nur klein ist der Raum, den sie einnehmen (ihr Flächeninhalt beträgt kaum 66 Q. M.); aber durchschnitten von wald- und erzreichen Höhen und befruchtenden Flüssen, die durch reizende, liebliche Thäler sich schlängeln, mit einer Bevölkerung, die zu dem Flächenraum dasselbe Verhältniß wie die brittischen Reiche darbietet und bewohnt von einem harmlosen, fröhlichen, fleißigen, betriebsamen Volke, geben sie dem sinnigen Beobachter ein erfreuliches Bild wahrer, ächter Glückseligkeit. Ueberall wird sein Blick mit Wohlgefallen weilen. Dort am Abhange des Berges weiden zahlreiche Herden, die unter anmuthigem, harmonischem Glockengetöne, wie in den Schweizeralpen, sich durch einander bewegen; unten im Thal wogen in reicher Fülle die goldenen Aehren und winken dem fleißigen Landmann, die Frucht seiner Arbeit zu ernten; dort tönt des Hammers mächtiger Schlag, aus dem rohen Erz sinnreiche Formen bildend; hier erhebt sich ein palastähn-

*) Dessen Biogr. 3. Jahrg. S. 890.

Adam Gottlieb. In dem Lateinischen heißt Adam Homo, Gottlieb Deus. Homo Deus, das heißt also Gott Mensch, Gott Adam, Adam Gottlieb. Wie nun Gott Adam ist, so sind auch alle Menschen. Sie sind alle Gott und Gott ist Mensch. Wie

Am 13. des Jahres gab sich wieder eine Abordnung Arbeiter, an der Spitze Johann Jakob Becker, zu Bismarck, um ihn zu bitten, er möge sich für die Arbeiter verwenden, und am 15. Februar war Bismarck wieder in Berlin. Am 17. Februar ist Karl Vogt nach Genf zurückgekehrt, wo er sich bis zu seinem Tode aufhielt. Er hatte seine Aufgabe erfüllt, er hatte Bismarck gesehen, er hatte ihn gesprochen, er hatte ihn kennen gelernt, und Bismarck hatte ihn kennen gelernt. Ob Bismarck ihn wirklich gewonnen hat, ob Vogt sich wirklich hat täuschen lassen, ob er wirklich geglaubt hat, Bismarck sei ein Mann, der es ehrlich mit der Arbeiterbewegung meine, und ob er seine Ansicht über Bismarck nicht geändert hat, als er sah, daß Bismarck ihn nicht gewonnen hatte, das wissen wir nicht. Vogt hat darüber kein Wort verlauten lassen. Er hat seine Ansicht über Bismarck nicht geändert.

Vogt hat auch nicht geändert an seiner Ansicht über Lassalle und Schweitzer. Er hat sie bis zu seinem Tode festgehalten. Er hat sie auch in seinen Memoiren festgehalten. Er hat sie auch in seinen Memoiren festgehalten. Er hat sie auch in seinen Memoiren

und so weiter. In der Tiefe ist die Schichtung ungestört, die Schichten sind horizontal, aber in der Höhe sind sie gebogen, zerbrochen und verworfen. Es ist also klar, daß die Schichten in der Tiefe vor der Faltung des Gebirges abgelagert wurden, während die Faltungsvorgänge in der Höhe stattfanden.

Wie ist es nun zu denken, daß in der Tiefe diese Schichten ungestört wurden und, während sie noch in ihrer ursprünglichen Lage sich befanden, in der Höhe gefaltet wurden? Wir können uns diese Vorgänge nur so denken, daß durch allmähliges Aufsteigen des Grundgebirges in einem Teile des Gebirges die Faltungsvorgänge in der Höhe sich vollzogen, während in der Tiefe noch die Schichten ihre ursprüngliche Lage und Ausdehnung hatten. Und wenn wir so weiter zum Gipfel des Gebirges steigen, so finden wir immer jüngere Schichten.

Auf der hohen Warte bei Wien erreicht Kalkstein, der dem Wiener Sandstein aufgelagert ist, eine Höhe von 484 m. Wenn wir nun annehmen, daß die Schichten ursprünglich horizontal waren, so müssen wir auch annehmen, daß sie sich bis zu dieser Höhe erstreckten. Wenn wir nun weiter annehmen, daß die Faltung des Gebirges in der Richtung von Südwesten nach Nordosten erfolgte, daß also die Schichten in dieser Richtung gefaltet wurden, so müssen wir auch annehmen, daß sie sich in dieser Richtung bis zu dieser Höhe erstreckten. Wenn wir nun die Mächtigkeit der Schichten, die wir in der Tiefe kennen gelernt haben, berücksichtigen, so müssen wir

bis Dezember 1775 eine Reihe von Beschwerden, die auf eine gewisse Unsicherheit hindeuten, die verschiedenen Gesandtschaften in Regensburg zu Gebote stand. Es ist dies ein Zeichen für die Unsicherheit der politischen Verhältnisse und Verfassung, in denen Bayern, Pfalzzweibrücken und Baden sich befanden. Die Gesandtschaften waren nicht sicher vor Angriffen, Einbrüchen und Plünderungen in ihre Häuser. Es heißt: Weilen heute bey Anbruch des Tages, als die Herr Gesandten noch im Bette gelegen, ein Haufen Bauern mit Gewehr und Stangen in das Gesandtschaftshaus eingedrungen, und sich unterstanden, auf die Herrschaft Gewalt zu brauchen, und dieselbe zu plündern, so ist Ihro Hochfürstl. Durchlaucht Herr Gesandter Graf von Seinsheim, um Ihro Excellenz, Ihro Gemahlin und Ihro Kinder vor Gewalt und Plünderung zu verwahren, und zu sichern, genöthiget worden, sich mit Ihro Excellenz, Ihro Gemahlin und Ihro Kinder in das Churpfalzbayerische Gesandtschaftshaus zu begeben, und sich daselbst in Sicherheit zu setzen. Der Graf bittet um Hilfe, um Schutz und Sicherheit. Der Gesandte von Pfalzzweibrücken bittet um Schutz und Sicherheit, da sich ein Haufen Bauern vor das Pfalzzweibrückische Haus gelagert hätte, und dasselbe mit Gewalt stürmen wollte. Der Gesandte von Baden bittet um Schutz und Sicherheit, da sein Haus bedrängt sei. Die Gesandtschaften waren in ihrer Sicherheit und Ruhe gestört, und sie mußten sich an den Kaiser wenden, um Schutz und Sicherheit zu erlangen.

Die Gesandtschaften waren auch nicht sicher vor Angriffen und Beschimpfungen auf der Straße. Es heißt: Ihro Excellenz, Ihro Gemahlin und Ihro Kinder sind auf der Straße angefallen, und mit Gewalt angehalten worden, und haben sich nicht anders retten können, als daß sie sich in das Churpfalzbayerische Gesandtschaftshaus begeben, und daselbst in Sicherheit gesetzt haben. Der Gesandte von Pfalzzweibrücken bittet um Schutz und Sicherheit, da sein Gesandtschaftsdiener auf der Straße angefallen und mißhandelt worden sei. Der Gesandte von Baden bittet um Schutz und Sicherheit, da sein Gesandtschaftsdiener auf der Straße angefallen und mißhandelt worden sei. Die Gesandtschaften waren in ihrer Sicherheit und Ruhe gestört, und sie mußten sich an den Kaiser wenden, um Schutz und Sicherheit zu erlangen.

Die Gesandtschaften waren auch nicht sicher vor Angriffen und Beschimpfungen auf der Straße. Es heißt: Ihro Excellenz, Ihro Gemahlin und Ihro Kinder sind auf der Straße angefallen, und mit Gewalt angehalten worden, und haben sich nicht anders retten können, als daß sie sich in das Churpfalzbayerische Gesandtschaftshaus begeben, und daselbst in Sicherheit gesetzt haben. Der Gesandte von Pfalzzweibrücken bittet um Schutz und Sicherheit, da sein Gesandtschaftsdiener auf der Straße angefallen und mißhandelt worden sei. Der Gesandte von Baden bittet um Schutz und Sicherheit, da sein Gesandtschaftsdiener auf der Straße angefallen und mißhandelt worden sei. Die Gesandtschaften waren in ihrer Sicherheit und Ruhe gestört, und sie mußten sich an den Kaiser wenden, um Schutz und Sicherheit zu erlangen.

nahe angegeben. Der Zeiger wurde dann gegen den Mittelpunkt des Bogens gedrückt, und die Stelle, wo er sich befand, bezeichnete darauf die Größe der Ablenkung. Diese Methode ist sehr einfach, aber sie besitzt den Nachteil, daß der Zeiger bei seiner Bewegung Reibung zu überwinden hat, und daß er deshalb nicht immer genau auf dem Punkte stehen bleibt, wo er stehen bleiben müßte. Um diesen Übelstand zu vermeiden, wurde der Zeiger bei einer andern Methode nicht gegen den Bogen gedrückt, sondern es wurde durch ihn ein Faden gezogen, der über eine Rolle lief und an seinem Ende ein Gewicht trug, welches den Zeiger in seiner Lage festhielt.

Weitere Versuche wurden von mir vorgenommen, um die Größe der Ablenkung des Zeigers durch Spiegelablesung zu bestimmen. Es wurde zu diesem Zwecke in den Zeiger ein kleiner Spiegel eingesetzt, der Zeiger mit dem Spiegel vor einer Skala aufgestellt, und dann durch Fernrohr und Skala die Größe der Ablenkung des Zeigers bestimmt. Diese Methode ist sehr genau, aber sie hat den Nachteil, daß sie sehr umständlich ist, und daß sie nur bei vollkommen ruhiger Luft angewendet werden kann. Ich habe deshalb diese Methode nicht weiter verfolgt, sondern habe eine andere Methode ausgedacht, die ebenfalls sehr genau ist, aber den Vorteil hat, daß sie sehr bequem ist und auch bei unruhiger Luft angewendet werden kann. Diese Methode besteht darin, daß ich den Zeiger mit einem Spiegel versehe, und daß ich dann durch Fernrohr und Skala die Größe der Ablenkung des Zeigers bestimmt

Carl Lappe, Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin, Professor, Bildhauer und Erzgießer, wurde am 3. Februar 1804 zu Berlin geboren. Seine Eltern waren der Bildhauer Carl Friedrich Lappe und Friederike Wilhelmine, geb. Schmidt. Er besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster und widmete sich dann der Bildhauerkunst unter Leitung seines Vaters. Über seine künstlerische Ausbildung ist nichts bekannt, doch muß er sich schon früh mit Erfolg der Kunst gewidmet haben, denn bereits 1824 wurde er Mitglied der Akademie der Künste zu Berlin. Im Jahre 1826 wurde er Gehilfe seines Vaters, der damals mit der Ausführung der Quadrigen auf dem Brandenburger Thore beschäftigt war. Nach dem Tode seines Vaters (1829) übernahm er die Leitung der Gießerei, die er bis 1844 betrieb. Im Jahre 1830 wurde er Professor. Er starb am 15. Januar 1871 zu Berlin.

Lappe hat sich in seiner Jugend mit Vorliebe der Darstellung von Pferden gewidmet, wie sie ihm durch seine Stellung als Gehilfe seines Vaters nahe gelegt wurde. Später hat er sich auch mit Vorliebe der Darstellung von Hirschen zugewandt, wie sie in seinem Atelier stehen. Er hat auch Reliefs und Büsten gefertigt, doch sind seine Hauptwerke Pferde und Hirsche. Seine Pferde sind nicht immer ganz korrekt, aber sie sind lebendig und kräftig. Seine Hirsche sind ganz vorzüglich. Sie sind mit großer Feinheit und Sorgfalt ausgeführt und zeigen eine ausgezeichnete Beobachtung der Natur. Sie sind in Bronze gegossen und haben eine schöne Patina. Sie sind in Berlin und in Potsdam zu sehen. Ein Hirsch befindet sich auch im Museum zu Leipzig.

Lappe hat auch Gruppen gebildet, wie z. B. eine Gruppe, die einen Löwen darstellt, der einen Hirsch zerfleischt. Diese Gruppe befindet sich im Museum zu Berlin. Ferner hat er eine Gruppe gebildet, die einen Löwen darstellt, der ein Pferd zerfleischt. Diese Gruppe befindet sich im Museum zu Leipzig. Ferner hat er eine Gruppe gebildet, die einen Löwen darstellt, der einen Hirsch zerfleischt. Diese Gruppe befindet sich im Museum zu Leipzig.

Lappe hat auch Gruppen gebildet, wie z. B. eine Gruppe, die einen Löwen darstellt, der einen Hirsch zerfleischt. Diese Gruppe befindet sich im Museum zu Berlin. Ferner hat er eine Gruppe gebildet, die einen Löwen darstellt, der ein Pferd zerfleischt. Diese Gruppe befindet sich im Museum zu Leipzig. Ferner hat er eine Gruppe gebildet, die einen Löwen darstellt, der einen Hirsch zerfleischt. Diese Gruppe befindet sich im Museum zu Leipzig.

bei Vogel Carl auf Grundlage seiner Arbeiten an Cetaceen, so kann dieses Gehirn nicht besser, als vermittelnde Form zwischen Delphin und Wal bezeichnet werden. Es ist ein Delphinhirn mit Walcharakteren. Ich nenne es Walähnlich, weil es mehr Walcharaktere besitzt, als Delphinhirne, und weil es sich in seiner Gesammtheit mehr dem Walhirn nähert, als irgend einem Delphinhirn. Der Schluß ist daher gerechtfertigt, daß dieses Gehirn einem Thiere angehört, welches in seinem Körperbau mehr Walcharaktere besitzt, als irgend ein Delphin, und welches sich in seinem Gehirnbau mehr dem Wal nähert, als irgend ein Delphin. Dieses Thier ist Delphinus Sowerbyi Beneden. Es ist ein Delphin, welcher sich dem Wal nähert. Dieses Gehirn ist ein Delphinhirn, welches sich dem Walhirn nähert. Dieses Gehirn ist ein Delphinhirn mit Walcharakteren. Dieses Gehirn ist ein Delphinhirn, welches sich in seinen Charakteren mehr dem Walhirn nähert, als irgend ein Delphinhirn. Es ist ein Delphinhirn, welches sich in seinen Charakteren mehr dem Walhirn nähert, als irgend ein Delphinhirn, welches mir bis jetzt bekannt geworden ist. Es ist ein Delphinhirn, welches sich in seinen Charakteren mehr dem Walhirn nähert, als irgend ein Delphinhirn, welches mir bis jetzt bekannt geworden ist, und

Allerdings waren in den Kreis der Ideale, die sich ihm eröffneten, auch Gestalten hineingetreten, die ihm nicht ganz rein erschienen, Gestalten, die ihn, wie er selbst sagt, zuweilen von der geraden Richtung abzulenken drohten. Aber sie waren ihm nicht als Gestalten der Wirklichkeit erschienen, sondern als Gebilde der Phantasie, die ihn, wie er sich ausdrückt, „wie Nebelbilder umgaukelten“. Auf solche Weise hatte sich ihm eine Frauengestalt, die er in seinem Tagebuche Lucinde nennt, in seinem Innern dargestellt, die ihn bald durch ihre Schönheit, bald durch ihre Tugend, bald durch ihre Laster anzog, bald durch ihre Tugend, bald durch ihre Laster abstieß. Sie verschwand, wie sie gekommen war, als ein Nebelbild. Als wirkliches Wesen trat Lucinde in sein Leben, als er sie in Berlin kennen lernte. Sie war die Tochter des Professors Meyer, eines Mannes, der sich durch seine Schriften über Winckelmann und durch seine Vorlesungen über Kunstgeschichte und die Mythologie den guten Namen erworben hatte, daß er ein gründlicher Gelehrter sei. Lucinde war ein Mädchen von 17 Jahren, das sich durch Schönheit, durch Geist und durch Lebhaftigkeit auszeichnete. Sie war ein Kind des Augenblicks, das sich ganz dem Eindrucke hingab, den der Augenblick auf sie machte, und das sich nicht darum bekümmerte, ob dieser Eindruck mit dem vorhergehenden übereinstimmte oder nicht. Sie war ein Kind der Natur, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit den Gesetzen der Gesellschaft in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Wahrheit, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit den Vorurteilen der Gesellschaft in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Tugend, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit den Lastern der Gesellschaft in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Laster, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit den Tugenden der Gesellschaft in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Schönheit, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit den Häßlichkeiten der Gesellschaft in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Häßlichkeit, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit den Schönheiten der Gesellschaft in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Gesellschaft, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Gesellschaft in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Einsamkeit, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Einsamkeit in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Ruhe, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Ruhe in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Bewegung, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Bewegung in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Freiheit, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Freiheit in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Sklaverei, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Sklaverei in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Liebe, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Liebe in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind des Hasses, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit dem Hasse in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Gleichgültigkeit, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Gleichgültigkeit in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Leidenschaft, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Leidenschaft in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Ruhe, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Ruhe in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Bewegung, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Bewegung in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Freiheit, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Freiheit in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Sklaverei, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Sklaverei in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Liebe, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Liebe in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind des Hasses, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit dem Hasse in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Gleichgültigkeit, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Gleichgültigkeit in Einklang befand oder nicht. Sie war ein Kind der Leidenschaft, das sich nicht darum bekümmerte, ob es sich mit der Leidenschaft in Einklang befand oder nicht.

als sein natürlicher Begleiter, bis der Herr Schreiber sie, Mutter und Kind, in seinem Zimmer einsperrte, um gründliche Beobachtungen anstellen zu können. Die Alte wurde bald wieder entlassen, das Junge aber behielt er noch einige Tage, um es zu zeichnen. Es ist ein allerliebstes Thierchen, und wenn es nicht so gefräßig wäre, würde es sich gewiß recht gut zum Stubenvogel eignen. Es ist sehr zahm und zutraulich, und wird bald so groß wie seine Mutter. Es ist sehr hurtig und gewandt in seinen Bewegungen, und kann sehr gut klettern. Seine Stimme ist ein feines Piepen, das sich wie „Pi" anhört. Es ist sehr gefräßig, und wenn es nicht gefüttert wird, so schreit es ganz kläglich. Es ist auch sehr reinlich, und es wurde bemerkt, daß es sich häufig putzte. Es ist ein Nestvogel, und ist noch lange nicht flügge, wenn es das Nest verläßt. Es ist ein Weibchen, und wird wahrscheinlich im nächsten Jahre Eier legen. Es ist ein Vogel, der sich gut ausstopfen läßt, und es ist Vogel der Monate Juni und Juli.

Wenn ich den Vogel jetzt mit dem Vogel vergleiche, den ich vor einem Jahre gezeichnet habe, so sehe ich, daß er sich in der Zwischenzeit sehr wenig verändert hat. Er ist nur größer geworden, und hat jetzt die Größe seiner Mutter. Die Farben sind fast dieselben geblieben, wie sie waren. Der Kopf ist jetzt etwas dunkler, und der Schnabel ist etwas länger. Die Füße sind dieselben geblieben, wie sie waren. Der Vogel ist jetzt ein Weibchen, und wird wahrscheinlich im nächsten Jahre Eier legen. Es ist ein Vogel, der sich gut ausstopfen läßt, und es ist Vogel der Monate Juni und Juli.

Wenn ich den Vogel jetzt mit dem Vogel vergleiche, den ich vor einem Jahre gezeichnet habe, so sehe ich, daß er sich in der Zwischenzeit sehr wenig verändert hat. Er ist nur größer geworden, und hat jetzt die Größe seiner Mutter. Die Farben sind fast dieselben geblieben, wie sie waren. Der Kopf ist jetzt etwas dunkler, und der Schnabel ist etwas länger. Die Füße sind dieselben geblieben, wie sie waren. Der Vogel ist jetzt ein Weibchen, und wird wahrscheinlich im nächsten Jahre Eier legen. Es ist ein Vogel, der sich gut ausstopfen läßt, und es ist Vogel der Monate Juni und Juli.

sich gemacht zu haben scheinte, schien aber nach Brandt nicht richtig zu sein. Er sah den Fehler nur in dem Mangel an Ruhe, der seiner Arbeit vielfach anhaftete, und so kam es, daß er sich nicht entschließen konnte, seine Bilder als vollendet zu betrachten. Er hatte sie nicht gemalt, um sie zu verkaufen, sondern um sie zu besitzen, und so konnte er sich nicht entschließen, sie aus der Hand zu geben. Er war ein Künstler, der sich selbst genügte, und der Beifall der Menge hatte für ihn keinen Reiz. Seine Bilder sind daher in verschiedenen Ateliers zerstreut, und nur wenige sind in die Hände von Kunstfreunden gekommen. Eine Ausnahme machte nur das Bild, welches er für den Kaiser Nikolaus malte, und das Gemälde, welches er für den Fürsten Lobkowitz malte. Beide Bilder waren ihm sehr gut bezahlt worden, und so hatte er keine Ursache, sich über Mangel an Anerkennung zu beklagen. Das Bild für den Kaiser Nikolaus stellte eine Scene aus dem Leben Peters des Großen dar. Dieser hatte sich in den Kopf gesetzt, daß er Schiffbau lernen müsse, und so war er nach Holland gegangen, um dort in einer Schiffswerft als Zimmermann zu arbeiten. Das Bild stellte ihn dar, wie er mit seinen Kameraden in einer Schenke sitzt und sich mit ihnen unterhält. Es war ein Bild, das sich durch Leben und Wahrheit auszeichnete, und es ist zu bedauern, daß es nicht in die Hände eines Kunstfreundes gekommen ist, der es in seinem Hause aufbewahrt hätte. Es ist nämlich in Petersburg in dem Palaste des Kaisers Nikolaus geblieben, und es ist nicht bekannt, ob es sich noch dort befindet oder ob es bei einem der Brände, welche dort so häufig ausbrechen, zu Grunde gegangen ist.

Das Bild für den Fürsten Lobkowitz stellte eine Scene aus dem Leben Friedrichs des Großen dar. Dieser hatte sich in den Kopf gesetzt, daß er Flöte spielen müsse, und so hatte er sich einen Lehrer kommen lassen, der ihn in dieser Kunst unterrichtete. Das Bild stellte ihn dar, wie er mit seinem Lehrer Quantz in einem Zimmer sitzt und sich mit ihm unterhält. Es war ein Bild, das sich durch Leben und Wahrheit auszeichnete, und es ist zu bedauern, daß es nicht in die Hände eines Kunstfreundes gekommen ist, der es in seinem Hause aufbewahrt hätte. Es ist nämlich in Prag in dem Palaste des Fürsten Lobkowitz geblieben, und es ist nicht bekannt, ob es sich noch dort befindet oder ob es bei einem der Brände, welche dort so häufig ausbrechen, zu Grunde gegangen ist.

schrieb: „Wenn man die Orgel nur so recht spielen könnte!“ Ich antwortete: „Wenn Sie sich dazu entschließen können, Fräulein, will ich Ihnen gern helfen.“ Was soll Fräulein Lotte thun, wenn sie sich dazu entschließen kann? Sie soll sich zu einem Orgelspiel-Kursus melden. Sie soll sich nicht einbilden, daß sie nach einem solchen Kursus eine Orgelvirtuosin sein wird, wie sie bisher in Berlin noch nicht gehört worden ist. Sie soll sich nicht einbilden, daß sie nach einem solchen Kursus eine Orgelspielerin sein wird, die sich mit Bach, Mendelssohn, Rheinberger, Guilmant, Widor, Reger und wie sie sonst heißen, messen kann. Sie soll sich nicht einbilden, daß sie nach einem solchen Kursus eine Orgelspielerin sein wird, die sich in größeren Kirchen mit Erfolg hören lassen kann. Sie soll sich nicht einbilden, daß sie nach einem solchen Kursus eine Orgelspielerin sein wird, die sich in Konzerten hören lassen kann. Sie soll sich nicht einbilden, daß sie nach einem solchen Kursus eine Orgelspielerin sein wird, die sich auch nur bescheiden und zu Anfang mit Erfolg als Organistin betätigen kann.

Sie soll sich nicht einbilden, daß sie nach einem solchen Kursus eine Orgelspielerin sein wird, die sich auch nur bescheiden und zu Anfang mit Erfolg als Organistin betätigen kann.

ästhetik gehörenden Bildnerischen Künste und Künstler besitzt, und in Bezug auf künstlerische Ausbildung selbst Deutschland weit hinter sich zurücklässt. Wie sehr Engel diese Verhältnisse richtig zu beurtheilen wusste, geht aus seinen Briefen hervor, in welchen er sich über die Mängel der Berliner Kunstschule, über die Unfähigkeit ihrer Lehrer, über die Unzulänglichkeit der Sammlungen, über die Unmöglichkeit, Modelle zu erhalten, über die Unbrauchbarkeit der Gypsabgüsse, über die Unmöglichkeit, Bücher zu bekommen, über die Unmöglichkeit, Kupferstiche zu sehen, über die Unmöglichkeit, Kupferstiche zu kaufen, über die Unmöglichkeit, Kupferstiche zu bekommen, über die Unmöglichkeit, Kupferstiche zu leihen, über die Unmöglichkeit, Kupferstiche zu tauschen, über die Unmöglichkeit, Kupferstiche zu verkaufen, über die Unmöglichkeit, Kupferstiche zu verschenken

bandenen Bruchstücke von der Größe des Handtellers. Der Durchmesser der Ringe beträgt 0,5 Meter, die Stärke beider Ringe 0,1 Meter. Die Ringe sind aus Sandstein gefertigt und haben einen starken Glanz und eingeschnittene Zeichen. Der Ring, welcher die Inschrift trägt, ist in 4 Stücke zerbrochen, welche sich zusammenfügen lassen. Die Inschrift ist in 3 Zeilen eingeschnitten und besteht aus 3 Wörtern, welche durch Punkte getrennt sind. Die Buchstaben sind 0,1 Meter hoch und 0,05 Meter breit. Die Inschrift ist sehr gut erhalten und kann mit Leichtigkeit gelesen werden. Sie lautet: Ahmed ben Ibrahim el Kairuani. Ahmed ben Ibrahim el Kairuani ist der Verfasser des Werkes Kitab el Ibtidâ wa Târîkh el Anbiyâ, welches die Geschichte der Propheten enthält. Er lebte und starb in Kairuan, wo er auch seine Werke verfaßte. Er starb 377 d. H. = 987 n. Chr. Der Ring ist also ein Grabstein. Ahmed ben Ibrahim el Kairuani ist der Verfasser des Werkes Kitab el Ibtidâ wa Târîkh el Anbiyâ, welches die Geschichte der Propheten enthält. Er lebte und starb in Kairuan, wo er auch seine Werke verfaßte. Er starb 377 d. H. = 987 n. Chr. Der Ring ist also ein Grabstein. Ahmed ben Ibrahim el Kairuani ist der Verfasser des Werkes Kitab el Ibtidâ wa Târîkh el Anbiyâ, welches die Geschichte der Propheten enthält. Er lebte und starb in Kairuan, wo er auch seine Werke verfaßte. Er starb 377 d. H. = 987 n. Chr. Der Ring ist also ein Grabstein. Ahmed ben Ibrahim el Kairuani ist der Verfasser des Werkes Kitab el Ibtidâ wa Târîkh el Anbiyâ, welches die Geschichte der Propheten enthält. Er lebte und starb in Kairuan, wo er auch seine Werke verfaßte. Er starb 377 d. H. = 987 n. Chr. Der Ring ist also ein Grabstein.

mit entschiedener Originalität zu Werke und Ziele, und Vogel hatte sich ihnen mit Begeisterung angeschlossen. Er war ihr Mitarbeiter an der Zeitschrift „Deutsche Volkshalle“ (1848).

Vogel war ein Mann von hoher Bildung, von tiefem Gemüth, von unbeugsamem Muth, geschickt und gewandt in der Feder, ein Mann, der sich in jeder Lage zurechtfinden und der durch Selbstvertrauen und Selbstbeherrschung auch in schwierigen Verhältnissen sich zu helfen wußte. Er war ein Mann, der sich durch Unglück nicht niederdrücken ließ, der sich durch Mißgeschick nicht entmuthigen ließ, der sich durch Leiden nicht beugen ließ. Aber trotzdem war Vogel ein Mensch mit Fehlern, ein Mensch, der sich nicht immer zu beherrschen wußte, der sich nicht immer in Zaum halten ließ, der sich nicht immer mäßigen konnte, der sich nicht immer bezähmen konnte, der sich nicht immer zu Maß und Ziel zwingen konnte, der sich nicht immer in Schranken halten ließ, der sich nicht immer in Grenzen halten konnte, der sich nicht immer in Ordnung halten ließ, der sich nicht immer in Zucht halten konnte, der sich nicht immer in Disciplin halten ließ, der sich nicht immer in Regel halten konnte, der sich nicht immer in Gesetz halten ließ, der sich nicht immer in Recht halten konnte, der sich nicht immer in Pflicht halten ließ, der sich nicht immer in Tugend halten konnte, der sich nicht immer in Sitte halten ließ, der sich nicht immer in Anstand halten konnte, der sich nicht immer in Ehre halten ließ, der sich nicht immer in Treue halten konnte, der sich nicht immer in Liebe halten ließ, der sich nicht immer in Glauben halten konnte, der sich nicht immer in Hoffnung halten ließ, der sich nicht immer in Geduld halten konnte, der sich nicht immer in Demuth halten ließ, der sich nicht immer in Sanftmuth halten konnte, der sich nicht immer in Barmherzigkeit halten ließ, der sich nicht immer in Nächstenliebe halten konnte, der sich nicht immer in Gottesfurcht halten ließ, der sich nicht immer in Gottesliebe halten konnte, der sich nicht immer in Gottvertrauen halten ließ, der sich nicht immer in Gottergebenheit halten konnte, der sich nicht immer in Gottseligkeit halten ließ, der sich nicht immer in Heiligkeit halten konnte, der sich nicht immer in Vollkommenheit halten ließ, der sich nicht immer in Sündlosigkeit halten konnte, der sich nicht immer in Reinheit halten ließ, der sich nicht immer in Unschuld halten konnte, der sich nicht immer in Keuschheit halten ließ, der sich nicht immer in Jungfräulichkeit halten konnte, der sich nicht immer in Mannheit halten ließ, der sich nicht immer in Weiblichkeit halten konnte, der sich nicht immer in Menschheit halten ließ, der sich nicht immer in Humanität halten konnte, der sich nicht immer in Gesittung halten ließ, der sich nicht immer in Bildung halten konnte, der sich nicht immer in Wissenschaft halten ließ, der sich nicht immer in Kunst halten konnte, der sich nicht immer in Poesie halten ließ, der sich nicht immer in Beredsamkeit halten konnte, der sich nicht immer in Schönheit halten ließ, der sich nicht immer in Anmuth halten konnte, der sich nicht immer in Grazie halten ließ, der sich nicht immer in Würde halten konnte, der sich nicht immer in Majestät halten ließ, der sich nicht immer in Erhabenheit halten konnte, der sich nicht immer in Größe halten ließ, der sich nicht immer in Stärke halten konnte, der sich nicht immer in Kraft halten ließ, der sich nicht immer in Energie halten konnte, der sich nicht immer in Thatkraft halten ließ, der sich nicht immer in Willenskraft halten konnte, der sich nicht immer in Selbstbeherrschung halten ließ, der sich nicht immer in Selbstbeschränkung halten konnte, der sich nicht immer in Selbstverleugnung halten ließ, der sich nicht immer in Selbstaufopferung halten konnte, der sich nicht immer in Selbstvergessenheit halten ließ, der sich nicht immer in Selbstlosigkeit halten konnte, der sich nicht immer in Uneigennützigkeit halten ließ, der sich nicht immer in Gemeinsinn halten konnte, der sich nicht immer in Vaterlandsliebe halten ließ, der sich nicht immer in Freiheitsliebe halten konnte, der sich nicht immer in Rechtsliebe halten ließ, der sich nicht immer in Gesetzesliebe halten konnte, der sich nicht immer in Ordnungsliebe halten ließ, der sich nicht immer in Friedensliebe halten konnte, der sich nicht immer in Menschenliebe halten ließ, der sich nicht immer in Nächstenliebe halten konnte, der sich nicht immer in Gottesliebe halten ließ, der sich nicht immer in Gottvertrauen halten konnte, der sich nicht immer in Gottergebenheit halten ließ, der sich nicht immer in Gottseligkeit halten konnte, der sich nicht immer in Heiligkeit halten ließ, der sich nicht immer in Vollkommenheit halten konnte, der sich nicht immer in Sündlosigkeit halten ließ, der sich nicht immer in Reinheit halten konnte, der sich nicht immer in Unschuld halten ließ, der sich nicht immer in Keuschheit halten konnte, der sich nicht immer in Jungfräulichkeit halten ließ, der sich nicht immer in Mannheit halten konnte, der sich nicht immer in Weiblichkeit halten ließ, der sich nicht immer in Menschheit halten konnte, der sich nicht immer in Humanität halten ließ, der sich nicht immer in Gesittung halten konnte, der sich nicht immer in Bildung halten ließ, der sich nicht immer in Wissenschaft halten konnte, der sich nicht immer in Kunst halten ließ, der sich nicht immer in Poesie halten konnte, der sich nicht immer in Beredsamkeit halten ließ, der sich nicht immer in Schönheit halten konnte, der sich nicht immer in Anmuth halten ließ, der sich nicht immer in Grazie halten konnte, der sich nicht immer in Würde halten ließ, der sich nicht immer in Majestät halten konnte, der sich nicht immer in Erhabenheit halten ließ, der sich nicht immer in Größe halten konnte, der sich nicht immer in Stärke halten ließ, der sich nicht immer in Kraft halten konnte, der sich nicht immer in Energie halten ließ, der sich nicht immer in Thatkraft halten konnte, der sich nicht immer in Willenskraft halten ließ, der sich nicht immer in Selbstbeherrschung halten konnte, der sich nicht immer in Selbstbeschränkung halten ließ, der sich nicht immer in Selbstverleugnung halten konnte, der sich nicht immer in Selbstaufopferung halten ließ, der sich nicht immer in Selbstvergessenheit halten konnte, der sich nicht immer in Selbstlosigkeit halten ließ, der sich nicht immer in Uneigennützigkeit halten konnte, der sich nicht immer in Gemeinsinn halten ließ, der sich nicht immer in Vaterlandsliebe halten konnte, der sich nicht immer in Freiheitsliebe halten ließ, der sich nicht immer in Rechtsliebe halten konnte, der sich nicht immer in Gesetzesliebe halten ließ, der sich nicht immer in Ordnungsliebe halten konnte, der sich nicht immer in Friedensliebe halten ließ, der sich nicht immer in Menschenliebe halten konnte, der sich nicht immer in Nächstenliebe

Hofgr. Graf Wolf v. K. zu Lehn u. Frau, Schloß Ob. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

Es wurde, wie Graf Wolfgang Kirchstetten gesagt hatte, ein sehr schöner Abend. Die Gräfin Kirchstetten, eine geborene Prinzessin Hohenstein, war eine sehr liebenswürdige Dame, und ihre Tochter Elisabeth, die Gräfin Wolfgang, eine ausgezeichnete Pianistin. Man hat Recht, wenn man sagt, daß Musik die Sprache der Liebe ist. Wenn Elisabeth Kirchstetten spielte, so war es, als ob sie ihre ganze Seele in die Töne legte, und wenn sie sang, so war es, als ob sie ihre ganze Seele in das von ihr gesungene Liedchen ausgießen wollte. Ihre Stimme war nicht groß, aber sie war so rein und klar, daß man jeden Ton, den sie sang, bis in die letzten Winkel des Saales hören konnte. Ihre Aussprache war so deutlich, daß man jedes Wort, das sie sang, verstehen konnte. Ihre Stimme war so weich und sanft, daß man sie mit dem Flötenton vergleichen konnte. Ihre Stimme war so rein und klar, daß man sie mit dem Glockenton vergleichen konnte. Ihre Stimme war so weich und sanft, daß man sie mit dem Flötenton vergleichen konnte. Ihre Stimme war so rein und klar, daß man sie mit dem Glockenton vergleichen konnte.

gleiche Grundsätze und Bestimmungen, welche hierüber in Ansehung der Gemeinden ausgesprochen sind, auch auf die Kirchenstiftungen Anwendung finden.

Die Verwaltung der Kirchenstiftungen steht unter der Aufsicht der Distriktsräthe und der Regierungen, welche sich hierüber durch Einsicht der Rechnungen, Einforderung von Berichten, Abhaltung von Lokalkommissionen, Anordnung von Revisionen, Genehmigung der Etats und Rechnungen, Ertheilung von Weisungen und Verfügungen, welche sich auf die Verwaltung und Benützung des Stiftungsvermögens beziehen, zu vergewissern haben.

Die Verwaltung der Kirchenstiftungen ist unentgeltlich. Die Mitglieder der Verwaltungsbehörden haben jedoch Anspruch auf Ersatz der baaren Auslagen, welche ihnen durch Ausübung ihrer Verwaltungsgeschäfte erwachsen.

§ 183. Zur Gültigkeit Bölkl.

Verpflichtung der Beamten zur Beobachtung der Verfassungsurkunde.

Vom 5. Dez. 1825.

Reg.-Bl. 1825. Sp. 1281. S. 1. Dez. 1825.

Da Se. Majestät der König durch §. 2. der Verfassungsurkunde vom 26. May 1818 verordnet haben, daß jeder Beamte vor Antritt seines Dienstes einen Eid auf die Verfassung ablegen solle, so wird, um diesen Eid in allen Theilen des Reichs auf gleiche Weise abnehmen zu lassen, Folgendes festgesetzt:

Jeder Beamte, welcher in Gemäßheit §. 2. der Verfassungsurkunde, §. 2. Edikt, in die unmittelbare Dienstpflicht eintritt, hat vor Antritt seines Dienstes den Eid auf die Verfassung zu leisten. Dieß gilt auch von Beamten, welche bereits in einem Dienstverhältnisse stehen, wenn sie in ein anderes Dienstverhältnis treten, durch welches sie in die unmittelbare Dienstpflicht eintreten. Jeder Beamte, welcher bereits den Eid auf die Verfassung geleistet hat, ist nicht verbunden, denselben bei jeder Veränderung seines Dienstverhältnisses zu wiederholen.

Der Eid ist in die Hände desjenigen Vorstandes der Behörde, bei welcher der Beamte angestellt wird, oder in die Hände desjenigen Beamten, welchen der Vorstand hiezu beauftragt, abzulegen. Der Vorstand oder der Beauftragte hat über die geschehene Eidesleistung eine Urkunde auszustellen, welche von dem Beamten, der den Eid geleistet hat, mit zu unterschreiben ist. Diese Urkunde ist zu den Akten der Behörde zu nehmen, bei welcher der Beamte angestellt wird.

Der Eid ist in folgender Formel abzulegen: „Ich N. N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich Sr. Majestät dem Könige Maximilian Joseph, meinem allergnädigsten Könige und Herrn, treu und gehorsam sein, die Verfassung des Reichs, wie sie durch die Verfassungsurkunde vom 26. May 1818 festgesetzt ist, gewissenhaft beobachten, und alle meine Amtspflichten getreulich erfüllen will. So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum und sein heiliges Evangelium."

Wer aus Religionsgründen anstatt des Eides ein Gelübde

stellen. Die Stolz'sche Methode ist für diese Bestimmungen nicht geeignet, weil sie zu hohe Resultate liefert. Die Methode von Lunge und Rey ist sehr genau, aber zeitraubend. Die Methode von Reich ist genau und in Verbindung mit der ersten Methode, wie Lunge und Rey sie angeben, sehr schnell ausführbar. Siehe auch Bd. I, S. 1000.

§ 144. Felix Wilhelm Graf v. Stolberg, geb. 1. Juli 1864 zu Wernigerode, studirte in Berlin, Leipzig und Bonn, promovirte 1888 in Bonn, war dann Assistent daselbst, seit 1. Juli 1889 Assistent in Berlin.

Bestimmt man in Pyrit und Kupferkies den Schwefel durch Oxydation mittels Salpetersäure und Brom, so bleibt ein Theil des Schwefels unoxydirt und wird als Thon beim Glühen des Baryumsulfats gefunden. Dieser Fehler ist um so grösser, je feiner das Erz gepulvert ist. Bei Anwendung von Salpetersäure und Brom in Verbindung mit Natriumcarbonat und Kaliumchlorat bleibt kein Schwefel unoxydirt, aber es wird zu viel Schwefel gefunden, weil Natriumsulfat mit ausgefällt wird. Bei Anwendung von Natriumcarbonat und Kaliumchlorat wird zu wenig Schwefel gefunden, weil Natriumsulfat in Lösung bleibt. Siehe auch Bd. I, S. 1000.

§ 145. Jakob Schmidlin, geb. 1. Juli 1864 zu Basel, studirte in Basel, Leipzig und Berlin, promovirte 1887 in Basel, war dann Assistent daselbst, seit 1. Juli 1889 Assistent in Berlin.

Bestimmt man in Pyrit und Kupferkies den Schwefel durch Oxydation mittels Salpetersäure und Brom, so bleibt ein Theil des Schwefels unoxydirt und wird als Thon beim Glühen des Baryumsulfats gefunden. Dieser Fehler ist um so grösser, je feiner das Erz gepulvert ist. Bei Anwendung von Salpetersäure und Brom in Verbindung mit Natriumcarbonat und Kaliumchlorat bleibt kein Schwefel unoxydirt, aber es wird zu viel Schwefel gefunden, weil Natriumsulfat mit ausgefällt wird. Bei Anwendung von Natriumcarbonat und Kaliumchlorat wird zu wenig Schwefel gefunden, weil Natriumsulfat in Lösung bleibt. Siehe auch Bd. I, S. 1000.

Dichter beim Lesen seiner Werke, und wie Theodor Mundt, Mundts Gattin, Klara Mundt, Theodor Mundts Bruder, Julius Mundt, Wilhelm Mundt, Theodor Mundts Sohn, Theodor Mundt, Theodor Mundts Enkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Urenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Ururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururururenkel, Theodor Mundt, Theodor Mundts Urur

auch dagegen Einwendungen gemacht worden, so gelang doch durch die Kunst seiner Beredsamkeit und durch die Macht seiner Gründe, daß sie alle zum Schweigen gebracht wurden. Er hatte die Gabe, in der Kürze die Sache zu begreifen, und in der Klarheit sie vorzutragen, daß man ihn nicht leicht übertreffen konnte. Er hatte eine Stärke des Gedächtnisses, daß er alle Gesetze, die in dem Reiche sind gegeben worden, und alle Verordnungen, die in Sachen, so vor Gericht kommen, ergangen, wußte, und sich derselben bedienen konnte, wo es die Nothdurft erforderte. Er hatte eine Beredsamkeit, die nicht gezwungen war, sondern natürlich floß, und mit einer Lebhaftigkeit, Ernst und Nachdruck begleitet war, daß er alle Gemüther, wohin er wollte, bewegen konnte. Er hatte eine Gelehrsamkeit, die nicht allein in der Rechtsgelahrtheit bestand, sondern sich auch auf die Historien, Alterthümer und Sprachen erstreckte.

Er starb, wie er gelebt hatte, als ein Christ, und hinterließ eine Wittwe und zwey Söhne, die beyde Doctores Juris sind, und sich in ihrer Profession wohl aufführen. Der ältere ist Herr Johann Jacob Wagner, der jüngere Herr Johann Conrad Wagner, welcher letztere Herr Professor Juris Publici auf der Universität Altorf ist.

Er starb, wie gesagt, als ein Christ, und hatte sich in seinem Leben allezeit als einen solchen erwiesen. Er war ein Mann, der Gott fürchtete, und sein Gewissen in Acht nahm. Er war ein Mann, der sich in seinem Stande wohl zu verhalten wußte, und sich in allen Vorfällen, die ihm begegneten, in Geduld fassete. Er war ein Mann, der sich in seinem Amte treulich bezeigte, und sich in allen Verrichtungen desselben gantz gewissenhaft erwies. Er war ein Mann, der sich gegen seine Freunde und Bekannte gantz aufrichtig und redlich bezeigte, und sich gegen jedermann gantz gefällig und dienstfertig erwies. Er war ein Mann, der sich in seinem Hause wohl zu verhalten wußte, und sich, so lange Gott seine Gesundheit gab, seiner Familie gantz treulich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Wittwe und Kinder gantz zärtlich bezeigte, und sich ihrer gantz väterlich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Verwandten gantz freundlich bezeigte, und sich ihrer gantz brüderlich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Diener gantz gütig bezeigte, und sich ihrer gantz gnädig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Feinde gantz sanftmüthig bezeigte, und sich ihrer gantz christlich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Nachbarn gantz friedlich bezeigte, und sich ihrer gantz liebreich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Obrigkeit gantz gehorsam bezeigte, und sich ihrer gantz treulich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Kirche gantz eifrig bezeigte, und sich ihrer gantz andächtig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Lehrer gantz dankbar bezeigte, und sich ihrer gantz ehrerbietig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Zuhörer gantz gelehrig bezeigte, und sich ihrer gantz willig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Collegen gantz collegialisch bezeigte, und sich ihrer gantz brüderlich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitbürger gantz bürgerlich bezeigte, und sich ihrer gantz gemeinnützig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitmenschen gantz menschlich bezeigte, und sich ihrer gantz liebreich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitchristen gantz christlich bezeigte, und sich ihrer gantz brüderlich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitglieder gantz gliedlich bezeigte, und sich ihrer gantz treulich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitarbeiter gantz arbeitsam bezeigte, und sich ihrer gantz willig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitstreiter gantz streitbar bezeigte, und sich ihrer gantz tapfer annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitpilgrime gantz pilgrimlich bezeigte, und sich ihrer gantz gastfrey annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitgenossen gantz genossenschaftlich bezeigte, und sich ihrer gantz gesellig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitbrüder gantz brüderlich bezeigte, und sich ihrer gantz liebreich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitmenschen gantz menschlich bezeigte, und sich ihrer gantz liebreich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitchristen gantz christlich bezeigte, und sich ihrer gantz brüderlich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitglieder gantz gliedlich bezeigte, und sich ihrer gantz treulich annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitarbeiter gantz arbeitsam bezeigte, und sich ihrer gantz willig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitstreiter gantz streitbar bezeigte, und sich ihrer gantz tapfer annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitpilgrime gantz pilgrimlich bezeigte, und sich ihrer gantz gastfrey annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitgenossen gantz genossenschaftlich bezeigte, und sich ihrer gantz gesellig annahm. Er war ein Mann, der sich gegen seine Mitbrüder gantz brüderlich bezeigte, und sich ihrer gantz liebreich annahm.

nach Empfang von sechstausend Gran des Heiligthums Reichsacht und Landesbann. Zu dem Allen kam, daß Elisabeth, während Ludwig's Abwesenheit, ihre Hofhaltung auf einen Fuß einrichtete, der weit über ihre Mittel hinausging. Sie verschwendete, wie Landgraf Heinrich sagte, Alles, was sie hatte, und Alles, was sie nicht hatte. Sie war eine Freundin der Armen, aber sie war auch eine Freundin der Pracht. Sie liebte es, sich in Sammet und Seide zu kleiden, und ihre Hofdamen mußten es ihr nachthun. Sie liebte es, Gäste um sich zu haben, und ihre Tafel war stets reich besetzt. Sie liebte es, Bauten zu unternehmen, und ihre Baumeister hatten nicht Ursache, über Mangel an Arbeit zu klagen. Sie liebte es, Geschenke zu machen, und ihre Kammerherren mußten dafür sorgen, daß es ihr nicht an Geld dazu fehlte.

Darüber kamen große Schuldenlasten auf sie und ihren Gemahl. Ihre Gläubiger drängten, und Ludwig mußte, um sie zu befriedigen, Geld aufnehmen, wo er es bekommen konnte. Er verpfändete Städte und Schlösser, Dörfer und Güter, Zölle und Gerechtsame, und Elisabeth mußte ihm dazu helfen. Sie that es, aber sie that es ungern, und sie that es nicht, ohne ihm Vorwürfe darüber zu machen, daß er sich in solche Verlegenheiten gestürzt habe.

Ludwig hatte Elisabeth versprochen, sie solle Alles thun können, was sie wolle, und er hielt sein Wort. Aber er that es nicht, ohne ihr zu sagen, daß sie Unrecht thue.

Elisabeth Recht und Ludwig Recht: das Recht verschwenderischer Weiber und das Recht ehrlicher Männer. Es ist ein Kampf, der sich durch alle Jahrhunderte hindurchzieht, und der, wie es scheint, nie ganz ausgekämpft werden wird. Elisabeth hatte Recht, denn sie that Niemandem Unrecht, als sich selbst, und Ludwig hatte Recht, denn er that Niemandem Unrecht, als sich selbst

ohne daß sie dadurch wurden, daß sie Schmuck und Ornament geworden. Wenn Ornament Schmuck ist, so ist es nicht mehr Ornament, wenn es Schmuck wird. Ornament ist Schmuck, aber nur, insofern es Ornament ist. Ornament ist Schmuck, aber nur, insofern es Ornament ist. Ornament ist Schmuck, aber nur, insofern es Ornament ist

(Ernst Ludwig). Jahre neun [und] fünfzig Minden [1]) ist, [Gemeinde] Hahnen und [in] den Kirchspielen Hahnen, Hartum, Hille, Holzhausen, Lahde, Nettelstedt, Petershagen, Quetzen, Rahden, Stemwede, Todtenhausen, Wehdem, Wietersheim, Windheim, Wulferdingsen und Zierenberg, [Gemeinde] Zierenberg, [Gemeinde] Zierenberg, [Gemeinde]

gemeinsamen Handwerk schlossen, und die sich Knochenhauer oder Fleischer nannten.[1] Die Knochenhauer hatten ihren Sitz in der Nähe des Rathhauses, und ihre Buden standen auf der Seite nach Süden zu. Nach den verschiedenen Gattungen des Fleisches, welches sie verkauften, hatten sie ihre Buden eingetheilt. Die Knochenhauer, welche Rindfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Schweinefleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Hammelfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Kalbfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Ziegenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Pferdefleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Hundefleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Katzenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Mäusefleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Rattenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Maulwurfsfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Igelfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Eichhörnchenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Fledermausfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Eulenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Krähenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Elsterfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Dohlenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Rabenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Geierfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Adlerfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Falkenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Habichtfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Sperberfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Milanfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Weihfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Bussardfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Milanfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Weihfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Bussardfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten.

[1] Die im Texte aus Mooyer's Geschichte, S. 486, angeführten Worte lauten: „Die Knochenhauer hatten ihren Sitz in der Nähe des Rathhauses, und ihre Buden standen auf der Seite nach Süden zu. Nach den verschiedenen Gattungen des Fleisches, welches sie verkauften, hatten sie ihre Buden eingetheilt. Die Knochenhauer, welche Rindfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Schweinefleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Hammelfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Kalbfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Ziegenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Pferdefleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Hundefleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Katzenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Mäusefleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Rattenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Maulwurfsfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Igelfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Eichhörnchenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Fledermausfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Eulenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Krähenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Elsterfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Dohlenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Rabenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Geierfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Adlerfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Falkenfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Habichtfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Sperberfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Milanfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Weihfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Bussardfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Milanfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Weihfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten. Die Knochenhauer, welche Bussardfleisch verkauften, hatten zwei Buden, welche sie vom Jahre 1600 an verpachteten.

gebildet, Bild der Mondsucht, Zeichen derselben, Ursache derselben, Heilung derselben, Bild der Sonnenfinsterniß, Ursache derselben, Bild der Sonne, Ursache derselben, Heilung derselben, Bild der Sonnenfinsterniß

Wilhelm II. Deutscher Kaiser, 1888 bis 1918, geb. 1859, Enkel des vorigen, Sohn des Kaiser Friedrich III. und der Kaiserin Victoria, Tochter der Königin Victoria von England, 1881 Vermählung mit Auguste Viktoria, Prinzessin von Schleswig-Holstein, 1882 Geburt des Kronprinzen Wilhelm, 1883 Geburt des Prinzen Eitel Friedrich, 1887 Geburt des Prinzen Adalbert, 1888 Geburt des Prinzen August Wilhelm, 1889 Geburt des Prinzen Oskar, 1890 Geburt des Prinzen Joachim, 1891 Geburt der Prinzessin Viktoria Luise, 1892 Vermählung mit Ernst August, Herzog von Cumberland, Prinz von Hannover, 1894 Geburt des Prinzen Ernst August, 1896 Geburt des Prinzen Augustus Wilhelm, 1897 Geburt des Prinzen Oskar, 1900 Geburt des Prinzen Joachim, 1901

die entsprechenden, indem die einzelne elastische Schwingung um so kürzer wird, je mehr sie ihrem Ende sich nähert. Es ist also die Dauer der Schwingungen, welche die Elasticität eines Körpers bedingt, und diese Dauer ist um so kürzer, je kürzer der Weg ist, den die Theilchen zurücklegen, bis sie durch die Elasticität zur Ruhe gebracht werden. Dieser Weg ist aber um so kürzer, je kleiner die Ausdehnung ist, welche die Theilchen durch die Kraft erhalten, und je kleiner diese Ausdehnung ist, um so kleiner ist auch die Kraft, welche sie wieder zusammenzieht. Die Elasticität ist also um so vollkommener, je kleiner die Kraft ist, welche sie hervorbringt, und je grösser die Kraft ist, welche sie wieder zusammenzieht. Die vollkommenste Elasticität, welche wir kennen, besitzt der Stahl, und wir werden deshalb bei allen Versuchen über Elasticität, wo es nicht ausdrücklich anders bemerkt ist, stählerne Stäbe anwenden.

Wenn ein Körper durch eine Kraft seine ursprüngliche Gestalt verändert hat, so kann diese Veränderung, welche wir die Deformation nennen, eine dreifache sein. Sie kann nämlich entweder eine Ausdehnung, oder eine Zusammenziehung, oder eine Biegung sein. Wir wollen nun zuerst die Ausdehnung betrachten. Wenn ein Körper durch eine Kraft ausgedehnt wird, so ist diese Ausdehnung um so grösser, je grösser die Kraft ist, welche sie hervorbringt, und auch um so grösser, je grösser der Körper ist, welcher ausgedehnt wird. Wir können also die Ausdehnung, welche ein Körper durch eine Kraft erhält, nicht unmittelbar messen. Wir müssen vielmehr, um diese Ausdehnung zu messen, zuerst die Kraft bestimmen, welche sie hervorbringt, und dann die Ausdehnung, welche diese Kraft einem Körper von bestimmter Grösse ertheilt. Es ist also klar, dass wir, um die Ausdehnung, welche ein Körper durch eine Kraft erhält, zu messen, zuerst die Grösse dieser Kraft bestimmen müssen. Diese Grösse bestimmen wir durch die Gewichte, welche wir an den Körper hängen, um ihn auszudehnen. Wir können also die Ausdehnung, welche ein Körper durch eine Kraft erhält, nicht unmittelbar messen. Wir müssen vielmehr, um diese Ausdehnung zu messen, zuerst die Kraft bestimmen, welche sie hervorbringt, und dann die Ausdehnung, welche diese Kraft einem Körper von bestimmter Grösse ertheilt. Es ist also klar, dass wir, um die Ausdehnung, welche ein Körper durch eine Kraft erhält, zu messen, zuerst die Grösse dieser Kraft bestimmen müssen. Diese Grösse bestimmen wir durch die Gewichte, welche wir an den Körper hängen, um ihn auszudehnen. Wir können also die Ausdehnung, welche ein Körper durch eine Kraft erhält, nicht unmittelbar messen. Wir müssen vielmehr, um diese Ausdehnung zu messen, zuerst die Kraft bestimmen, welche sie hervorbringt, und dann die Ausdehnung, welche diese Kraft einem Körper von bestimmter Grösse ertheilt. Es ist also klar, dass wir, um die Ausdehnung, welche ein Körper durch eine Kraft erhält, zu messen, zuerst die Grösse dieser Kraft bestimmen müssen. Diese Grösse bestimmen wir durch die Gewichte, welche wir an den Körper hängen, um ihn auszudehnen.

Verfassung hat nach Ansicht des Magistrats die Polizeiverwaltung in dieser Hinsicht die Grenzen ihrer Befugnisse überschritten. Der Magistrat hat deshalb eine Klage gegen den Polizeipräsidenten angestrengt, und es ist zu hoffen, daß dieser Prozeß, der bereits in zwei Instanzen zu Gunsten des Magistrats entschieden worden ist, nunmehr auch vor dem Obertribunal zu Gunsten der Selbstverwaltung der Stadt Berlin entschieden werden wird.

Vgl. Berlin und seine Bauten. Herausgegeben von dem Architekten-Verein zu Berlin. Berlin 1877. Ernst & Korn. 2 Bde. 8. 1. Bd. 1877. 2. Bd. 1880.

117. Johann Georg Berlin.

Johann Georg Berlin, geb. 1. Juli 1805 zu Berlin, gest. 28. Juli 1878 zu Berlin, war der jüngste Sohn des Kaufmanns Johann Gottlieb Berlin, der 1803 in Berlin eine Fabrik für Bronzewaaren gründete, die sich bald zu einer der bedeutendsten Berlins entwickelte. Johann Georg Berlin besuchte das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, trat nach Absolvirung desselben in die Fabrik seines Vaters ein und widmete sich in derselben, wie auch in Paris, wo er sich 1825 und 1826 aufhielt, dem Studium der Bronzewaaren-Fabrikation. Nachdem er 1827 in das Geschäft seines Vaters eingetreten war, übernahm er 1829 die Leitung desselben, welche er bis zu seinem Tode beibehielt. Unter seiner Leitung hob sich die Fabrik in kurzer Zeit zu einer Blüthe, wie sie sie bis dahin nicht gekannt hatte. Er führte sie durch alle Wechselfälle der Zeit, die Krisen von 1837 und 1857, die Kriege von 1866 und 1870/71, mit Umsicht und Energie hindurch und hinterließ sie seinen Söhnen in einem Zustande, der ihnen die Fortführung des Geschäfts in gleicher Weise ermöglicht. Johann Georg Berlin war ein Mann von großer Energie und Thatkraft, ein Mann, der sich durch seine eigene Kraft emporgearbeitet hat. Er war ein Mann von großer Gewissenhaftigkeit, ein Mann, der sich durch seine Liebenswürdigkeit, durch seine Bescheidenheit, durch seine Gutmüthigkeit die Liebe und Verehrung Aller, die mit ihm in Berührung kamen, erwarb. Er war ein Mann, der sich durch seine Wohlthätigkeit, durch seine Freigebigkeit, durch seine Opferwilligkeit, durch seine Theilnahme an Allem, was das Wohl seiner Mitmenschen fördern konnte, ein dauerndes Andenken gesichert hat. Er war ein Mann, der sich durch seine Liebe zu Kunst und Wissenschaft, durch seine Theilnahme an Allem, was Kunst und Wissenschaft förderte, durch seine Freigebigkeit, durch seine Opferwilligkeit, durch seine Theilnahme an Allem, was Kunst und Wissenschaft förderte, ein dauerndes Andenken gesichert hat. Er war ein Mann, der sich durch seine Liebe zu Kunst und Wissenschaft, durch seine Theilnahme an Allem, was Kunst und Wissenschaft förderte, durch seine Freigebigkeit, durch seine Opferwilligkeit, durch seine Theilnahme an Allem, was Kunst und Wissenschaft förderte, ein dauerndes Andenken gesichert hat.

nehmen. Ich bin dem Gedanken Hamburg mit den größten Ehren aufgenommen und mit ausgezeichneter Güte entlassen worden. Ich habe mich in Hamburg nicht gelangweilt, ich habe mich nicht gefürchtet, ich habe mich nicht gefreut. Ich habe gearbeitet, ich habe gegessen, ich habe mich, ich habe Gesellschaften gegeben, ich habe Gesellschaften genommen, ich habe Besuche gemacht, ich habe Besuche empfangen, ich habe Briefe geschrieben, ich habe Briefe gelesen. Wenn ich Ihnen alles dieses sage, so werden Sie sich einen Begriff machen können, wie ich mich befinde. Ich bin gesund, ich bin munter, ich bin vergnügt, ich bin zufrieden, ich bin ruhig, ich bin in einer guten Laune und ich bewundere, wie ich mich in dieser Gemüthsverfassung befinden kann, da ich Ihnen, meine liebe Freundin, nicht schreiben kann. Der beste Gedanke, welcher mir dabei kommt, ist, daß ich Ihnen nächstens schreiben werde. Ich habe Ihnen, meine liebe Freundin, nichts Neues zu sagen, als daß ich Ihnen nächstens schreiben werde, daß ich Ihnen nächstens schreiben werde, daß ich Ihnen nächstens schreiben werde,

Gründer, auf von Bischöfen und den Bischöfen von Rom gesetzten Kirchen-Obern, so schreiben sie auch unserer Kirche Ursprung und Fortgang nicht auf Menschen, sondern auf Gott zurück, und sind überzeugt, daß sie ihn nicht verehren können, wenn sie nicht auch seine Diener ehren, und daß sie nicht Christen sein können, wenn sie nicht auch Christo gehorchen, der sie zu Dienern seines Worts berufen hat. Diese Ehre, diesen Gehorsam, diese Liebe, diese Treue, diese Dankbarkeit, diese Hochachtung, diese Verehrung, diese Anhänglichkeit, diese Ergebenheit, diese Unterwerfung, diese Folgsamkeit, diese Pflicht, diese Schuldigkeit, diese Gewissenhaftigkeit, diese Furcht, diese Scheu, diese Sorgfalt, diese Vorsicht, diese Aufmerksamkeit, diese Bescheidenheit, diese Demuth, diese Sanftmuth, diese Geduld, diese Nachsicht, diese Barmherzigkeit, diese Gelindigkeit, diese Gnade, diese Gunst, diese Freundschaft, diese Gewogenheit, diese Zuneigung

Jugendfreund, † 1811 zu Ulm, als auch Verfasser von Gedichten, Romanzen und Liedern, die in Musik gesetzt wurden. Er war der Sohn eines Bäckers und wurde am 6. Januar 1759 zu Ulm geboren. Nachdem er die Gymnasien seiner Vaterstadt und zu Stuttgart besucht hatte, bezog er 1778 die Universität Tübingen, wo er Theologie studirte. Nach Vollendung seiner Studien kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er 1781 Vikar, 1784 Diakonus, 1785 Pfarrer wurde. Seine Predigten, die sich durch Einfachheit und Herzlichkeit auszeichneten, fanden vielen Beifall. Er starb am 6. Januar 1811. Seine Gedichte erschienen zuerst 1785 in Schubart's Musen am Neckarstrande. Die vollständige Ausgabe seiner Werke erschien 1812 in 2 Bänden.

Er lebe, lebe!

138. Johann Georg Jacobi.

Jacobi ist ebenfalls in Deutschland Vielen bekannt. Er war der Sohn eines Kaufmanns und wurde am 2. Februar 1740 zu Düsseldorf geboren. Nachdem er die Gymnasien seiner Vaterstadt und zu Hamm besucht hatte, bezog er 1758 die Universität Göttingen, wo er Theologie studirte. Nach Vollendung seiner Studien kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er 1766 Professor der Philosophie wurde. Er starb am 2. Februar 1814. Seine Gedichte erschienen zuerst 1770 in Schubart's Musen am Neckarstrande. Die vollständige Ausgabe seiner Werke erschien 1812 in 2 Bänden.

Er lebe, lebe!

Adel hatte, ob Adel überhaupt Standesrecht, d. h. eigene Rechte, die Standesrecht waren, besitze, ob Adel überhaupt ein Stand sei. Diese Fragen wurden verneint. Ist der eigene Adel des Fürsten selbst verschwunden, so ist auch der Adel seiner Familie nicht mehr Adel. Ist der Fürst nicht mehr Fürst, so ist auch seine Familie nicht mehr fürstlich. Ist der Fürst nicht mehr Fürst, so ist er nicht mehr Adel. Ist der Fürst nicht mehr Fürst, so ist er nicht mehr Stand. Ist der Fürst nicht mehr Fürst, so ist er nicht mehr Standesherr. Ist der Fürst nicht mehr Fürst, so ist er nicht mehr Standesherr in Bayern, der mediatisirte Fürst nicht mehr mediatisirt. Ist der mediatisirte Fürst nicht mehr mediatisirt, so ist er nicht mehr Standesherr. Ist der mediatisirte Fürst nicht mehr Standesherr, so ist er nicht mehr Standesherr in Bayern. Ist der mediatisirte Fürst nicht mehr Standesherr in Bayern, so ist er nicht mehr Standesherr in Bayern, der Standesherr in Bayern nicht mehr Standesherr. Ist der Standesherr in Bayern nicht mehr Standesherr, so ist er nicht mehr Standesherr in Bayern, der Standesherr in Bayern nicht mehr Standesherr in Bayern. Ist der Standesherr in Bayern nicht mehr Standesherr in Bayern

auf dem Altare.

Da ich, o Gott, meine Sünden dir sage,
Und mich bekenne vor dir und der Welt,
Fühl' ich mein Herz so leicht und so froh,
Als ich es nimmer gefühlet habe.
Ist denn die Sünde, die mich gedrückt,
Die mir das Herz so schwer gemacht,
Ist sie denn nicht mehr, seitdem ich sie dir,
Gott, meinem Vater, bekannt habe?
Ja, du vergibst mir, du nimmst sie hinweg,
Du, der du gerne verzeihest,
Du, der du selber uns lehrtest vergeben,
Du, der du Liebe bist ewig!
Ja, ich erkenne sie deutlich, die Hand,
Die mich segnend berührt,
Und mich heilet von tiefen Wunden.
Ja, ich erkenne sie wieder, die Stimme,
Die mir tröstend spricht:
Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!
Ja, ich bin getrost, ich bin wieder froh,
Wie ich nimmer gewesen bin.
Ich will nun wandeln vor dir, o Gott,
Im Lichte des Lebens.

112. Christ Friedrich Gottlieb.

Geboren zu Stuttgart 1724, gestorben daselbst 1774.

Aus: Geistliche Oden und Lieder. Stuttgart 1758.

Der Tod und Christ Gottlieb's ist Gleichnis und Vorbild für alle Christen. Sein Leben war ein Kampf mit Krankheit und Leiden, sein Tod ein Sieg. Er starb, wie er gelebt hatte, als ein Christ. Seine Lieder sind Ausdruck seiner Gesinnung, Gebete, Bekenntnis und Lobpreis. Sie sind nicht Kunstwerke, sondern Erzeugnisse des Herzens, und darum sind sie so wahr und so tief. Sie sind nicht Kunstwerke, sondern Erzeugnisse des Herzens, und darum sind sie so wahr und so tief.

Die Verklärung.

Ich will dich preisen, Gott, mein Heil,
Und deine Wunder kund machen,
Wie du mich, da ich krank und elend war,
Gesund machtest und mich erquicktest.
Ich will dich preisen, Gott, mein Heil,
Und deine Wunder kund machen,
Wie du mich, da ich krank und elend war,
Gesund machtest und mich erquicktest.

weiter bekannt bei unbegrenzter Haftpflicht bildete, ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. Januar 1886 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt worden. Das Grundkapital beträgt 1500 Mark. Die Dauer ist auf unbestimmte Zeit festgesetzt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Bäckerei und Conditorei. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Vertretung derselben und die Zeichnung für dieselbe steht dem Vorstande zu. Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Ist nur ein Vorstandsmitglied vorhanden, so vertritt dasselbe die Gesellschaft allein. Sind mehrere Vorstandsmitglieder vorhanden, so vertreten zwei derselben oder ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen die Gesellschaft. Jedem dieser Vorstandsmitglieder ist Einzelprokura ertheilt. Jedes dieser Vorstandsmitglieder ist ermächtigt, die Gesellschaft bei Rechtsgeschäften mit sich selbst oder als Vertreter eines Dritten zu vertreten. Zu Vorstandsmitgliedern sind bestellt: Bäckermeister Wilhelm Schmidt, Bäckermeister Heinrich Schmidt, Bäckermeister Carl Schmidt, sämmtlich hier. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. Die Liste der Genossen ist am 30. Januar 1886 angelegt worden. Jeder Genosse hat eine Einzahlung auf seinen Geschäftsantheil von 150 Mark geleist

sagt Salz. Es wird die Gottesfurcht als Grundlage aller Tugenden angesehen und gelobt, als Quelle alles Guten, als Ursache der Seligkeit, als Mittel, Gott zu gefallen, als Weg zum Leben, als Anfang der Weisheit, als Krone der Gerechten, als Zeichen der Auserwählten, als Schutz gegen Sünde, als Ursache der Ehre, als Ursache der Freude, als Ursache der Langlebigkeit, als Ursache der Ruhe, als Ursache der Fülle, als Ursache der Reichthümer, als Ursache der Herrlichkeit, als Ursache der Gnade, als Ursache der Barmherzigkeit, als Ursache der Gerechtigkeit, als Ursache der Liebe, als Ursache der Hoffnung, als Ursache der Geduld, als Ursache der Sanftmuth, als Ursache der Demuth, als Ursache der Reinheit, als Ursache der Keuschheit, als Ursache der Enthaltsamkeit, als Ursache der Ausdauer, als Ursache der Treue, als Ursache der Wahrheit, als Ursache der Freiheit, als Ursache der Ehrfurcht, als Ursache der Ehrbarkeit, als Ursache der Ehrerbietung, als Ursache der Ehrlichkeit, als Ursache der Ehrenhaftigkeit, als Ursache der Ehrenhaftigkeit, als Ursache der Ehrenhaftig

suchte er nie, sondern reine Wahrheit; und sein frommes Gemüth nahm sie in reiner Heiligkeit auf. Die Bibel war recht eigentlich sein dogmatisches und ethisches, sein ganzes Leben, und er lebte ihr, die er so tief nach ihrem Geiste ergriffen und erforscht hatte. Seine Denkart hatte ungemein viel Gleichartiges mit dem des sel. Knapp *), den er auch sehr verehrte. Mit solchem Leben im Bunde mußte seine Lehre viel Gutes wirken. Sein Hinscheiden war die Krone des Ganzen. Ruhig und heiter, betend u. duldend nach dem Vorbilde seines Herrn, nahm er von seinen 7 Kindern, von einem nach dem andern Abschied, wie wenn er eine Reise vorhätte und vollendete getrost und lächelnd mit dem Schlußworte: Christus hat dem Tode die Macht genommen. Seine Gattin, ganz seiner werth, war ihm schon vorangegangen. — Sein freundliches Bild wird noch lange fortleben in Vieler Herzen.

* 190. Christian Wilhelm Flügge,

Superintendent und Pastor zu Pattensen bei Hannover;
geb. d. 7. Dec. 1773, gest. d. 21. Juni 1828.

Er war der einzige Sohn und Anerbe eines angesehenen Bürgers und Handwerksmannes in dem lüneburgschen Städtchen Winsen an der Luhe und von diesem seinem Vater bestimmt, dessen Handwerk zu erlernen und daneben den Landbau zu treiben. — Der damalige zweite Prediger daselbst und nachmalige Superintendent Vasmer zu Münder **) entdeckte aber in dem Knaben vorzügliche Anlagen und Fähigkeiten des Geistes und glaubte der literarischen Welt einen Dienst zu erweisen, wenn er den Vater desselben dazu vermöchte, seinen Sohn dem theologischen Studium zu widmen. Er legte in dieser Absicht durch Privatunterricht den ersten Grund zu seiner wissenschaftlichen Bildung und veranlaßte den wohlhabenden Vater, ihn zuerst auf die Michaelisschule und in der Folge auf das Johanneum in Lüneburg zu schicken. Hier bereitete sich der talentvolle Jüngling mit vielem Glück für die Akademie vor, die er in seinem 18. J. zu Göttingen bezog. Nach zurückgelegtem Triennium wurde er dort theologischer Repetent, Privatdocent und zweiter Universitätsprediger und benutzte dabei seine Muße mit Hilfe der trefflichen Universitätsbibliothek daselbst, die literari-

*) S. dess. Biogr. 3. Jahrg. S. 995.
**) Dessen Biogr. 4. Jahrg. S. 867.

sie auch befindet sich Geschäfts-Mit- und Anhängsel-Verzeichniß zu Jedermann's Gebrauch. Berlin, A. Duncker'sche Buchhandlung, 8. 1844. 1 Thlr. 15 Sgr. — Dasselbe. Zweite Auflage. Ebendas. 8. 1845. 1 Thlr. 15 Sgr. — Dasselbe. Dritte Auflage. Ebendas. 8. 1846. — Dasselbe. Vierte Auflage. Ebendas. 8. 1847. — Dasselbe. Fünfte Auflage. Ebendas. 8. 1848. — Dasselbe. Sechste Auflage. Ebendas. 8. 1849. — Dasselbe. Siebente Auflage. Ebendas. 8. 1850. — Dasselbe. Achte Auflage. Ebendas. 8. 1851. — Dasselbe. Neunte Auflage. Ebendas. 8. 1852. — Dasselbe. Zehnte Auflage. Ebendas. 8. 1853. — Dasselbe. Elfte Auflage. Ebendas. 8. 1854. — Dasselbe. Zwölfte Auflage. Ebendas. 8. 1855. — Dasselbe. Dreizehnte Auflage. Ebendas. 8. 1856. — Dasselbe. Vierzehnte Auflage. Ebendas. 8. 1857. — Dasselbe. Fünfzehnte Auflage. Ebendas. 8. 1858. — Dasselbe. Sechzehnte Auflage. Ebendas. 8. 1859. — Dasselbe. Siebzehnte Auflage. Ebendas. 8. 1860. — Dasselbe. Achtzehnte Auflage. Ebendas. 8. 1861. — Dasselbe. Neunzehnte Auflage. Ebendas. 8. 1862. — Dasselbe. Zwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1863. — Dasselbe. Einundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1864. — Dasselbe. Zweiundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1865. — Dasselbe. Dreiundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1866. — Dasselbe. Vierundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1867. — Dasselbe. Fünfundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1868. — Dasselbe. Sechsundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1869. — Dasselbe. Siebenundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1870. — Dasselbe. Achtundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1871. — Dasselbe. Neunundzwanzigste Auflage. Ebendas. 8. 1872. — Dasselbe. Dreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1873. — Dasselbe. Einunddreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1874. — Dasselbe. Zweiunddreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1875. — Dasselbe. Dreiunddreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1876. — Dasselbe. Vierunddreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1877. — Dasselbe. Fünfunddreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1878. — Dasselbe. Sechsunddreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1879. — Dasselbe. Siebenunddreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1880. — Dasselbe. Achtunddreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1881. — Dasselbe. Neunundreißigste Auflage. Ebendas. 8. 1882. — Dasselbe. Vierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1883. — Dasselbe. Einundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1884. — Dasselbe. Zweiundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1885. — Dasselbe. Dreiundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1886. — Dasselbe. Vierundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1887. — Dasselbe. Fünfundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1888. — Dasselbe. Sechsundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1889. — Dasselbe. Siebenundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1890. — Dasselbe. Achtundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1891. — Dasselbe. Neunundvierzigste Auflage. Ebendas. 8. 1892. — Dasselbe. Fünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1893. — Dasselbe. Einundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1894. — Dasselbe. Zweiundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1895. — Dasselbe. Dreiundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1896. — Dasselbe. Vierundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1897. — Dasselbe. Fünfundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1898. — Dasselbe. Sechsundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1899. — Dasselbe. Siebenundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1900. — Dasselbe. Achtundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1901. — Dasselbe. Neunundfünfzigste Auflage. Ebendas. 8. 1902. — Dasselbe. Sechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1903. — Dasselbe. Einundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1904. — Dasselbe. Zweiundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1905. — Dasselbe. Dreiundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1906. — Dasselbe. Vierundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1907. — Dasselbe. Fünfundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1908. — Dasselbe. Sechsundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1909. — Dasselbe. Siebenundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1910. — Dasselbe. Achtundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1911. — Dasselbe. Neunundsechzigste Auflage. Ebendas. 8. 1912. — Dasselbe. Siebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1913. — Dasselbe. Einundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1914. — Dasselbe. Zweiundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1915. — Dasselbe. Dreiundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1916. — Dasselbe. Vierundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1917. — Dasselbe. Fünfundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1918. — Dasselbe. Sechsundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1919. — Dasselbe. Siebenundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1920. — Dasselbe. Achtundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1921. — Dasselbe. Neunundsiebzigste Auflage. Ebendas. 8. 1922. — Dasselbe. Achtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1923. — Dasselbe. Einundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1924. — Dasselbe. Zweiundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1925. — Dasselbe. Dreiundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1926. — Dasselbe. Vierundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1927. — Dasselbe. Fünfundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1928. — Dasselbe. Sechsundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1929. — Dasselbe. Siebenundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1930. — Dasselbe. Achtundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1931. — Dasselbe. Neunundachtzigste Auflage. Ebendas. 8. 1932. — Dasselbe. Neunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1933. — Dasselbe. Einundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1934. — Dasselbe. Zweiundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1935. — Dasselbe. Dreiundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1936. — Dasselbe. Vierundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1937. — Dasselbe. Fünfundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1938. — Dasselbe. Sechsundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1939. — Dasselbe. Siebenundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1940. — Dasselbe. Achtundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1941. — Dasselbe. Neunundneunzigste Auflage. Ebendas. 8. 1942. — Dasselbe. Hundertste Auflage. Ebendas. 8. 1943. — Dasselbe. Einundhundertste Auflage. Ebendas. 8. 1944. — Dasselbe. Zweihundertste Auflage. Ebendas. 8. 1945. — Dasselbe. Dreihundertste Auflage. Ebendas. 8. 1946. — Dasselbe. Vierhundertste Auflage. Ebendas. 8. 1947. — Dasselbe. Fünfhundertste Auflage. Ebendas. 8. 1948. — Dasselbe. Sechshundertste Auflage. Ebendas. 8. 1949. — Dasselbe. Siebenhundertste Auflage. Ebendas. 8. 1950. — Dasselbe. Achthundertste Auflage. Ebendas. 8. 1951. — Dasselbe. Neunhundertste Auflage. Ebendas. 8. 1952. — Dasselbe. Tausendste Auflage. Ebendas. 8. 1953. — Dasselbe. Zweitausendste Auflage. Ebendas. 8. 1954. — Dasselbe. Dreitausendste Auflage. Ebendas. 8. 1955. — Dasselbe. Vierhundertste Auflage. Ebendas. 8. 1956. — Dasselbe. Fünftausendste Auflage. Ebendas. 8. 1957. — Dasselbe. Sechstausendste Auflage. Ebendas. 8. 1958. — Dasselbe. Siebentausendste Auflage. Ebendas. 8. 1959. — Dasselbe. Achttausendste Auflage. Ebendas. 8. 1960. — Dasselbe. Neuntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1961. — Dasselbe. Zehntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1962. — Dasselbe. Elftausendste Auflage. Ebendas. 8. 1963. — Dasselbe. Zwölftausendste Auflage. Ebendas. 8. 1964. — Dasselbe. Dreizehntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1965. — Dasselbe. Vierzehntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1966. — Dasselbe. Fünfzehntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1967. — Dasselbe. Sechzehntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1968. — Dasselbe. Siebzehntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1969. — Dasselbe. Achtzehntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1970. — Dasselbe. Neunzehntausendste Auflage. Ebendas. 8. 1971. — Dasselbe. Zwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1972. — Dasselbe. Einundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1973. — Dasselbe. Zweiundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1974. — Dasselbe. Dreiundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1975. — Dasselbe. Vierundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1976. — Dasselbe. Fünfundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1977. — Dasselbe. Sechsundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1978. — Dasselbe. Siebenundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1979. — Dasselbe. Achtundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1980. — Dasselbe. Neunundzwanzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1981. — Dasselbe. Dreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1982. — Dasselbe. Einunddreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1983. — Dasselbe. Zweiunddreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1984. — Dasselbe. Dreiunddreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1985. — Dasselbe. Vierunddreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1986. — Dasselbe. Fünfunddreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1987. — Dasselbe. Sechsunddreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1988. — Dasselbe. Siebenunddreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1989. — Dasselbe. Achtunddreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1990. — Dasselbe. Neunundreißigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1991. — Dasselbe. Vierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1992. — Dasselbe. Einundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1993. — Dasselbe. Zweiundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1994. — Dasselbe. Dreiundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1995. — Dasselbe. Vierundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1996. — Dasselbe. Fünfundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1997. — Dasselbe. Sechsundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1998. — Dasselbe. Siebenundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 1999. — Dasselbe. Achtundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2000. — Dasselbe. Neunundvierzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2001. — Dasselbe. Fünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2002. — Dasselbe. Einundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2003. — Dasselbe. Zweiundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2004. — Dasselbe. Dreiundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2005. — Dasselbe. Vierundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2006. — Dasselbe. Fünfundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2007. — Dasselbe. Sechsundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2008. — Dasselbe. Siebenundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2009. — Dasselbe. Achtundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2010. — Dasselbe. Neunundfünfzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2011. — Dasselbe. Sechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2012. — Dasselbe. Einundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2013. — Dasselbe. Zweiundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2014. — Dasselbe. Dreiundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2015. — Dasselbe. Vierundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2016. — Dasselbe. Fünfundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2017. — Dasselbe. Sechsundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2018. — Dasselbe. Siebenundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2019. — Dasselbe. Achtundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2020. — Dasselbe. Neunundsechzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2021. — Dasselbe. Siebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2022. — Dasselbe. Einundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2023. — Dasselbe. Zweiundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2024. — Dasselbe. Dreiundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2025. — Dasselbe. Vierundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2026. — Dasselbe. Fünfundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2027. — Dasselbe. Sechsundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2028. — Dasselbe. Siebenundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2029. — Dasselbe. Achtundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2030. — Dasselbe. Neunundsiebzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2031. — Dasselbe. Achtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2032. — Dasselbe. Einundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2033. — Dasselbe. Zweiundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2034. — Dasselbe. Dreiundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2035. — Dasselbe. Vierundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2036. — Dasselbe. Fünfundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2037. — Dasselbe. Sechsundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2038. — Dasselbe. Siebenundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2039. — Dasselbe. Achtundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2040. — Dasselbe. Neunundachtzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2041. — Dasselbe. Neunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2042. — Dasselbe. Einundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2043. — Dasselbe. Zweiundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2044. — Dasselbe. Dreiundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2045. — Dasselbe. Vierundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2046. — Dasselbe. Fünfundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2047. — Dasselbe. Sechsundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2048. — Dasselbe. Siebenundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2049. — Dasselbe. Achtundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2050. — Dasselbe. Neunundneunzigtausendste Auflage. Ebendas. 8. 2051. — Dasselbe. Hundertausendste Auflage. Ebendas. 8. 2052. — Dasselbe. Einundhunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2053. — Dasselbe. Zweihunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2054. — Dasselbe. Dreihunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2055. — Dasselbe. Vierhunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2056. — Dasselbe. Fünfhunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2057. — Dasselbe. Sechshunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2058. — Dasselbe. Siebenhunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2059. — Dasselbe. Achthunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2060. — Dasselbe. Neunhunderttausendste Auflage. Ebendas. 8. 2061. — Dasselbe. Millionste Auflage. Ebendas. 8. 2062. — Dasselbe. Zweimillionste Auflage. Ebendas. 8. 2063. — Dasselbe. Dreimillionste Auflage. Ebendas. 8. 2064. — Dasselbe. Vierhundertste Auflage. Ebendas. 8. 2065. — Dasselbe. Fünfmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2066. — Dasselbe. Sechsmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2067. — Dasselbe. Siebenmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2068. — Dasselbe. Achtmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2069. — Dasselbe. Neunmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2070. — Dasselbe. Zehnmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2071. — Dasselbe. Elfmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2072. — Dasselbe. Zwölfmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2073. — Dasselbe. Dreizehnmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2074. — Dasselbe. Vierzehnmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2075. — Dasselbe. Fünfzehnmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2076. — Dasselbe. Sechzehnmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2077. — Dasselbe. Siebzehnmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2078. — Dasselbe. Achtzehnmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2079. — Dasselbe. Neunzehnmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2080. — Dasselbe. Zwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2081. — Dasselbe. Einundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2082. — Dasselbe. Zweiundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2083. — Dasselbe. Dreiundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2084. — Dasselbe. Vierundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2085. — Dasselbe. Fünfundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2086. — Dasselbe. Sechsundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2087. — Dasselbe. Siebenundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2088. — Dasselbe. Achtundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2089. — Dasselbe. Neunundzwanzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2090. — Dasselbe. Dreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2091. — Dasselbe. Einunddreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2092. — Dasselbe. Zweiunddreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2093. — Dasselbe. Dreiunddreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2094. — Dasselbe. Vierunddreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2095. — Dasselbe. Fünfunddreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2096. — Dasselbe. Sechsunddreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2097. — Dasselbe. Siebenunddreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2098. — Dasselbe. Achtunddreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2099. — Dasselbe. Neunundreißigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2100. — Dasselbe. Vierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2101. — Dasselbe. Einundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2102. — Dasselbe. Zweiundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2103. — Dasselbe. Dreiundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2104. — Dasselbe. Vierundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2105. — Dasselbe. Fünfundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2106. — Dasselbe. Sechsundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2107. — Dasselbe. Siebenundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2108. — Dasselbe. Achtundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2109. — Dasselbe. Neunundvierzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2110. — Dasselbe. Fünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2111. — Dasselbe. Einundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2112. — Dasselbe. Zweiundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2113. — Dasselbe. Dreiundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2114. — Dasselbe. Vierundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2115. — Dasselbe. Fünfundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2116. — Dasselbe. Sechsundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2117. — Dasselbe. Siebenundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2118. — Dasselbe. Achtundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2119. — Dasselbe. Neunundfünfzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2120. — Dasselbe. Sechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2121. — Dasselbe. Einundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2122. — Dasselbe. Zweiundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2123. — Dasselbe. Dreiundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2124. — Dasselbe. Vierundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2125. — Dasselbe. Fünfundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2126. — Dasselbe. Sechsundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2127. — Dasselbe. Siebenundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2128. — Dasselbe. Achtundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2129. — Dasselbe. Neunundsechzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2130. — Dasselbe. Siebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2131. — Dasselbe. Einundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2132. — Dasselbe. Zweiundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2133. — Dasselbe. Dreiundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2134. — Dasselbe. Vierundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2135. — Dasselbe. Fünfundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2136. — Dasselbe. Sechsundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2137. — Dasselbe. Siebenundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2138. — Dasselbe. Achtundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2139. — Dasselbe. Neunundsiebzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2140. — Dasselbe. Achtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2141. — Dasselbe. Einundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2142. — Dasselbe. Zweiundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2143. — Dasselbe. Dreiundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2144. — Dasselbe. Vierundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2145. — Dasselbe. Fünfundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2146. — Dasselbe. Sechsundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2147. — Dasselbe. Siebenundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2148. — Dasselbe. Achtundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2149. — Dasselbe. Neunundachtzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2150. — Dasselbe. Neunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2151. — Dasselbe. Einundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2152. — Dasselbe. Zweiundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2153. — Dasselbe. Dreiundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2154. — Dasselbe. Vierundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2155. — Dasselbe. Fünfundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2156. — Dasselbe. Sechsundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2157. — Dasselbe. Siebenundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2158. — Dasselbe. Achtundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2159. — Dasselbe. Neunundneunzigmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2160. — Dasselbe. Hundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2161. — Dasselbe. Einundhundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2162. — Dasselbe. Zweihundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2163. — Dasselbe. Dreihundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2164. — Dasselbe. Vierhundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2165. — Dasselbe. Fünfhundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2166. — Dasselbe. Sechshundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2167. — Dasselbe. Siebenhundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2168. — Dasselbe. Achthundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2169. — Dasselbe. Neunhundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2170. — Dasselbe. Tausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2171. — Dasselbe. Zweitausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2172. — Dasselbe. Dreitausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2173. — Dasselbe. Vierhundertmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2174. — Dasselbe. Fünftausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2175. — Dasselbe. Sechstausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2176. — Dasselbe. Siebentausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2177. — Dasselbe. Achttausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2178. — Dasselbe. Neuntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2179. — Dasselbe. Zehntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2180. — Dasselbe. Elftausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2181. — Dasselbe. Zwölftausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2182. — Dasselbe. Dreizehntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2183. — Dasselbe. Vierzehntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2184. — Dasselbe. Fünfzehntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2185. — Dasselbe. Sechzehntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2186. — Dasselbe. Siebzehntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2187. — Dasselbe. Achtzehntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2188. — Dasselbe. Neunzehntausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2189. — Dasselbe. Zwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2190. — Dasselbe. Einundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2191. — Dasselbe. Zweiundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2192. — Dasselbe. Dreiundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2193. — Dasselbe. Vierundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2194. — Dasselbe. Fünfundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2195. — Dasselbe. Sechsundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2196. — Dasselbe. Siebenundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2197. — Dasselbe. Achtundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2198. — Dasselbe. Neunundzwanzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2199. — Dasselbe. Dreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2200. — Dasselbe. Einunddreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2201. — Dasselbe. Zweiunddreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2202. — Dasselbe. Dreiunddreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2203. — Dasselbe. Vierunddreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2204. — Dasselbe. Fünfunddreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2205. — Dasselbe. Sechsunddreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2206. — Dasselbe. Siebenunddreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2207. — Dasselbe. Achtunddreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2208. — Dasselbe. Neunundreißigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2209. — Dasselbe. Vierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2210. — Dasselbe. Einundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2211. — Dasselbe. Zweiundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2212. — Dasselbe. Dreiundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2213. — Dasselbe. Vierundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2214. — Dasselbe. Fünfundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2215. — Dasselbe. Sechsundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2216. — Dasselbe. Siebenundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2217. — Dasselbe. Achtundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2218. — Dasselbe. Neunundvierzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2219. — Dasselbe. Fünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2220. — Dasselbe. Einundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2221. — Dasselbe. Zweiundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2222. — Dasselbe. Dreiundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2223. — Dasselbe. Vierundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2224. — Dasselbe. Fünfundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2225. — Dasselbe. Sechsundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2226. — Dasselbe. Siebenundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2227. — Dasselbe. Achtundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2228. — Dasselbe. Neunundfünfzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2229. — Dasselbe. Sechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2230. — Dasselbe. Einundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2231. — Dasselbe. Zweiundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2232. — Dasselbe. Dreiundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2233. — Dasselbe. Vierundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2234. — Dasselbe. Fünfundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2235. — Dasselbe. Sechsundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2236. — Dasselbe. Siebenundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2237. — Dasselbe. Achtundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2238. — Dasselbe. Neunundsechzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2239. — Dasselbe. Siebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2240. — Dasselbe. Einundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2241. — Dasselbe. Zweiundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2242. — Dasselbe. Dreiundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2243. — Dasselbe. Vierundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2244. — Dasselbe. Fünfundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2245. — Dasselbe. Sechsundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2246. — Dasselbe. Siebenundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2247. — Dasselbe. Achtundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2248. — Dasselbe. Neunundsiebzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2249. — Dasselbe. Achtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2250. — Dasselbe. Einundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2251. — Dasselbe. Zweiundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2252. — Dasselbe. Dreiundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2253. — Dasselbe. Vierundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2254. — Dasselbe. Fünfundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2255. — Dasselbe. Sechsundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2256. — Dasselbe. Siebenundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2257. — Dasselbe. Achtundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2258. — Dasselbe. Neunundachtzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2259. — Dasselbe. Neunzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2260. — Dasselbe. Einundneunzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2261. — Dasselbe. Zweiundneunzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2262. — Dasselbe. Dreiundneunzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2263. — Dasselbe. Vierundneunzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2264. — Dasselbe. Fünfundneunzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2265. — Dasselbe. Sechsundneunzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2266. — Dasselbe. Siebenundneunzigtausendmillionste Auflage. Ebendas. 8. 2267. — Dasselbe. Achtundneunzigtausendmillionste Aufl

Als Abschiedsgruß ist es gewöhnlich das Geschenkchen oder Andenken, welches man dem Scheidenden mit auf den Weg gibt. Dieses Andenken ist meistens ein Gebäck, ein Wecken, Brezel, Lebkuchen, Eierkuchen und dergleichen. Ein Bauer, der sich in Amerika niederlassen will, hat sich bei seinem Abschied von Freunden und Bekannten einen Wecken ausgebeten, und als er ihn erhielt, sagte er, er wolle in allen Tagreisen, die er fahren und gehen würde, ein Stückchen davon abbeißen, damit er nicht hungern müsse, bis er in Amerika ankomme. Als er dort ankam, hatte er noch ein Stückchen davon übrig, das er seinen Freunden zeigte, um ihnen zu beweisen, daß er nicht gehungert habe. Ein Bauer, der sich in Ungarn niederlassen wollte, bat sich ebenfalls einen Wecken aus. Als er diesen verzehrt hatte, kam er in Ungarn an, wo er sich ansiedelte. Als er nach einigen Jahren seine Freunde besuchte, brachte er ihnen ein Stückchen von dem Wecken mit, den er in Ungarn gegessen hatte.

H. Pfeiffer.

*131. Gut Gesell's Sage.

Gesell hat im mannichfachen Sinne zu Beziehung in Gesellschaft, Gesellschaft, Gesellschaft,

Claudius Nikarch Arsinoe, ob Nikokrates, welche Ehe 4 Kinder gebar. Drusilla ob Livia, die Frau des Germanicus, Agrippina ob Livia, die Frau des Claudius und die Tochter Julia ob Livia Drusilla, die Frau des Nero. Ferner Julia Titi ob Julia Domitilla, die Tochter Domitians, Julia Domitilla ob Julia Titi, die Tochter Titus, Julia Mamäa ob Julia Soämias, die Mutter des Kaisers Elagabal, welche Julia Soämias ob Julia Maesa, die Tochter Julia Maesa ob Julia Soämias, die Mutter des Kaisers Elagabal, Julia Mamäa ob Julia Soämias, die Mutter des Kaisers Elagabal,

seinen spätern Lebensjahren die zum Theil steilen Gipfel ziemlich hoher Berge, um sich von da aus an der schönen Aussicht zu ergötzen. Sein Leben hienieden war reich an Leiden.

192. Johann Gottwerth Müller,

Doctor der Philosophie und Verfasser des Siegfried von Lindenberg, so wie mehrerer komischen Romane und anderer Schriften — zu Itzehoe im Holsteinschen;

geb. d. 17. Mai 1744, gest. d. 23. Juni 1828 *).

Er war zu Hamburg geboren. Früher Buchhändler zu Itzehoe, lebte er von 1772 bis zu seinem Tod als Privatgelehrter daselbst und war in den 80er J. des vorigen Jahrhunderts einer unserer gelesensten Romanendichter. Sein Kreis ist der des täglichen Lebens, welches er im „Siegfried von Lindenberg (zuerst 1779. 4 Thle.)," im „Ringe (1777)" und in den „komischen Romanen aus den Papieren des braunen Mannes (1784 ff. 8 Bde.)" stets in den Schranken sittigen Anstandes sich haltend, mit vieler Wahrheit und Natürlichkeit, oft auch mit Witz und guter Laune schildert. Aber seine Wahrheit verschmäht mit zu großer Sprödе den Reiz der Erfindung und Mannichfaltigkeit, seiner Natürlichkeit fehlt es an Anmuth, und den Zweck zu sehr im Auge behaltend, ermüdet er oft durch langweilige moralische Digressionen. Weniger lebendige Darstellung und eine unerfreuliche Eintönigkeit bereiteten seinen spätern Schriften („Selim der Glückliche, 1792," „Friedrich Brack 1793" u. a.) eine so kalte Aufnahme, daß über ihren Mängeln das Verdienstliche seiner frühern Werke fast vergessen worden zu seyn scheint.

Er war einer der tapfersten Vertheidiger des literarischen Eigenthumsrechts gegen die Nachdrucker und ihre Gönner. Die blutige Schlacht, welche er im J. 1788 dem damals berüchtigten Druckräuber Christ. Gottl. Schmieder in Karlsruhe, und seinen Diebesgenossen lieferte, ist nächst der Bürgerschen vom J. 1787 die gewaltigste, welche in dieser Angelegenheit gefochten worden. Wer seine Romane aus den Papieren des braunen Mannes, oder wenigstens den Roman „Emmerich (1788)" besitzt, der lese das 61. Kapitel (Th. 5. S. 1—107.) und er wird erstaunen müssen über den enormen Kaliber der Kanonen, womit er die damaligen typographischen Raubnester beschoß. Zwar half es ihm für seine Person nichts,

*) Conv.-Lex. und Mitternachtsblatt. 1828. Nr. 162.

denn gedachter Schmieder, auf welchen er alle Ehrentitel der Spitzbubengebilde zusammengehäuft hatte, druckte den ganzen Emmerich nach, mit Einschluß des gedachten Schlachtkapitels. Allein er entwickelte darin zugleich die Rechtsgründe, welche den Nachdruck verdammen, mit einer so populären Klarheit, daß jeder gesunde Menschenverstand einsehen mußte, der Verstand der deutschen Rechtsphilosophen, welche den Nachdruck billigten, könne unmöglich ein gesunder seyn. Vor allen Dingen hob er die Inconsequenz heraus, welche darin liegt, daß Rechtsgelehrte, welche den Nachdruck für statthaft halten, dennoch niemals an der rechtlichen Möglichkeit eines Verlagskontraktes gezweifelt haben.

„Meinetwegen (sagt Müller a. a. O. S. 42.) kann jeder unbescholtene Mann seine Denkart für sich haben, nachdem es ihm mehr oder weniger glückte, seine Begriffe von Sittlichkeit, von Recht und Unrecht, von Ehre und Schande u. s. w. zu berichtigen und zu verfeinern. Nach den Meinungen aber, die ich mir vor jedwedem Manne von Ehre zu rechtfertigen getraue, würde ich, wenn Umstände es heischten, kein Bedenken tragen, einen der Gassenkehrer in Wien mit bloser Hand zu berühren. Aber einen Schmieder? — Ich würde den Gassenkehrer, selbst den Schiffzieher*) für entwürdigt halten, der sich so tief unter alles, was unwürdig heißt, hinabließe, der sich noch unter den Gassenfeger erniedrigte, und einem Schmieder ein Almosen, oder einen Nasenstüber mit bloser Hand gäbe, ohne zuvor Handschuhe anzuziehen, und nach der That diese Handschuhe wegzuschmeißen. Kein Heidelberger Faß voll Wassers wäre hinreichend, eine solche Hand wieder rein zu waschen! Denn, was ist ein Gassenkehrer? Ein Unglücklicher, dem zu Gunsten der Kaiser nur ein einziges Wort sprechen, — über dessen Kopf nur eine Fahne geschwenkt werden darf, um ihn, und wäre er der Aergste unter diesen Elenden, wieder ehrlich genug zu machen, daß er Tambour oder Musketier werden und sich für den Kaiser erschießen lassen kann. Seine bis dahin erlittene Strafe hat ihn mit der Gerechtigkeit, mithin mit den Menschen wieder ausgesöhnt; man erwartet Besserung nach der Züchtigung. Aber Schmieder, der ungestrafte Dieb! Schmieder, den, ehe er nicht die Straßen gefegt hat, keine Fahne, und wäre es die Oriflamme, zum unbescheltbaren Menschen zu machen vermag? — Die Strafe büßt das Verbrechen, und die Fahne wischt die anklebende

*) Nach aufgehobener Todesstrafe wurden Mörder und andere Criminalverbrecher unter Kaiser Joseph hierzu verdammt.

Schmach der Strafe oder des ehrlosen Standes auf, aber sie wäscht keine unbestraften Missethaten ab. Das ist meine Gesinnung; und wie ich oben sagte, mit der Tortur oder allenfalls durch einen ungerechten Urtheilsspruch könnte man mich vielleicht zwingen anders zu reden, aber nichts in der Welt, weder die vereinte Macht aller Menschen, noch die ehrlosen Schliche aller Diebe werden mich je vermögen anders zu denken. Es ist ja ganz kein Verhältniß zwischen einem Unglücklichen, der vielleicht mehr durch seine Lage, als durch sein Herz verleitet, eine Kasse angreift; der oftmals den Willen und die auf Sicherheit gegründete Absicht, oftmals wenigstens die Hoffnung hat, den Defect zu ersetzen, und zwischen einem, der aus bloser Nichtswürdigkeit, aus offenbarer Ehrlosigkeit und bei der entschiedensten Unmöglichkeit jemals den Schaden, den er zugefügt, wieder ersetzen zu können, das edelste Theil der Gelehrtenrepublik und der rechtschaffenen Buchhändler vor den Augen der ganzen Nation ohne Erröthen bestiehlt und das ganze Publikum betrügt. Mitchel, der zu Tyburn am Galgen starb, ist von mancher Seite ein Heiliger gegen den Universaldieb in Karlsruhe. Mitchel machte eine kleine Afterauflage von Bankozetteln; das ist wahr: aber riß er damit wissentlich einem ehrlichen Manne, einer Wittwe das ganze Brod ihres Fleißes aus dem Munde? ꝛc. — So haute der tapfere Mann ein. Er that es im J. 1788, wo die Censur in Göttingen noch nicht angewiesen gewesen zu seyn scheint, allen Persönlichkeiten das Imprimatur zu versagen. — Er ist ein sehr alter Mann geworden, aber dennoch ist er um einen Monat zu früh gestorben. Er war nämlich ein geborner Hamburger. Am 23. Juni 1828. starb er und am 16. Juli wurde in dem Hamburg. Correspond. die Verordnung eines hochweisen Raths der freien Hanseſtadt wider den Nachdruck publicirt, in welcher — endlich! — Die Unrechtmäßigkeit dieses ehrlosen Gewerbes anerkannt wurde.

Außer den bereits angeführten Schriften erschienen von M. noch folgende: Gedichte, d. Freundsch., d. Liebe u. d. Scherze gesungen. 2 Thle. 1770 u. 71. — Der Deutsche (e. Wochenschrift). Th. 1 — 8 1776. (fast ganz von ihm). — Gesch. d. Sevaramben; aus d. Franzöſ. 2 Thle. 1788. — Die Herren v. Waldheim. 1784. — Emmerich. 1789. — Strausfedern. 3 Bde. 1791. — Ueb. d. Verlagsraub. 1791. — Bemerk. üb. d. Fehler unſ. modernen Erziehung. 1791. — Sara Reinert. 4 Bde. 1796. m. K. — Wilhelm Beevend. 3 Bde. 1798 — 1800. —

Klärchen Wildschüll od. d. Folgen d. Erziehung. 1800. — Ferdinand; Originalroman. 2 Bde. 1802. — Romane u. Erzählungen; auch unter dem Tit. Antoinette, od. d. uneigennütz. Liebe. 1802. — Die Familie Benning. 2 Bde. 1808. — Hatte Antheil an verschiedenen periodischen Schriften. — Gedichte im Götting. Musenalmanach. — Rezensionen in d. allgem. deutsch. Bibl. — Vergl. Jördens Lexikon d. deutschen Dichter und Prosaisten. Bd. 3. S. 721 — 730. (1809) — Sein Bildniß vor der kleinen Romanenbibliothek. 1799.

* 193. Traugott Friedrich Spitzner,

gräfl. Solmscher Amtsactuar und Amtsverweser in Wildenfels bei Zwickau;

geb. d. 20. Mai 1758, gest. d. 24. Juni 1828.

Der Verewigte wurde zu Grünhain im sächs. Erzgebirge geboren und war der älteste Sohn Aug. Fr. Spitzners, königl. poln. und kurfürstl. sächs. General-Accisinspektors u. Amtssteuereinnehmers der Aemter Grünhain mit Schlettau. Seine Mutter, Joh. Erdmuthe, eine geb. Scheuffler, verlor er als er das zweite Lebensjahr noch nicht völlig erreicht hatte. Geleitet von Vatershand, entwickelten sich schon frühzeitig bei dem Knaben nicht gewöhnliche Geistesanlagen, deren Ausbildung den Lehrern seines Wohnortes anvertraut wurden. Besondere Verdienste um seine wissenschaftliche und sittliche Bildung erwarb sich der dasige Rector, dessen der dankbare Schüler noch in seinen spätesten Jahren oftmals rühmend gedachte. Mit schönen Sprachkenntnissen ausgerüstet und nicht unbekannt mit den übrigen Theilen des Wissens, namentlich in geschichtlicher und musikalischer Hinsicht, dabei durch Wort und Beispiel seiner frommen Erzieher mit einem ächt religiösen Sinne erfüllt, ward er in seinem 15. J. als Alumnus der Kreuzschule zu Dresden aufgenommen, wo er bis zum J. 1779 verweilte und sich während dieser Zeit als einer der fleißigsten und in jeder Hinsicht andern als Muster aufzustellenden Schüler auszeichnete. Im ebengenannten Jahre bezog er mit den besten Zeugnissen versehen die Universität Leipzig und widmete sich daselbst, nicht ganz in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Vaters, der ihm das Studium der Theologie anrieth, dem juristischen Fache, welches aus eigener Wahl sich vorgesteckte Ziel er auch von da an mit rastlosem Eifer und nicht ermüdender Ausdauer verfolgte. Nach einem vierjährigen Cursus disputirte er im September 1783 und

zuführen, so ist dem von Amtswegen Folge zu geben. Ebenso wird dem ausgestellten Wechsel gegenüber dessen Aussteller zu behandeln sein. Ist der Wechsel an eigene Ordre gestellt, so ist er nach Art. 9 Abs. 2 Satz 2 WO. durch Indossament zu übertragen. Ist er an Ordre eines Dritten gestellt, so ist dieser Dritte nach Art. 9 Abs. 1 WO. zu behandeln. Ist der Wechsel an Ordre des Bezogenen gestellt, so ist dieser nach Art. 9 Abs. 2 Satz 1 WO. zu behandeln. Ist der Wechsel an Ordre eines Dritten gestellt, so ist dieser nach Art. 9 Abs. 1 WO. zu behandeln. Ist der Wechsel an Ordre des Ausstellers gestellt, so ist dieser nach Art. 9 Abs. 2 Satz 2

Elisabeth und ihre fremden Begehrlichen ohne Scheuen hielt. Als sie sich daher entschlossen hatte, ihre Hand dem Herzoge Franz von Anjou zu reichen, und dieser, um sich ihrer Gunst zu versichern, mit Drohungen und Gewaltthaten gegen seine Diener sich gerüstet hatte, da ließ sie ihn wissen, daß sie ihn nicht heirathen werde, wenn er nicht seine Soldaten entlasse. Sie that es, und sie that es nicht. Sie wußte, daß sie ihn nicht heirathen werde, sie wußte aber auch, daß sie ihn nicht heirathen werde, wenn er seine Soldaten nicht

Weinbaue an und trat mit großem Eifer für die Verbesserung des Weinbaues ein. Er starb zu Wien am 14. Februar 1809. In seinem Amte folgte ihm sein Sohn Joseph Freiherr von Babo, welcher sich durch seine Schriften über Weinbau und Weinbereitung, sowie durch seine Thätigkeit als Vorstand der Weinbauschule in Klosterneuburg einen bedeutenden Namen erwarb. Er starb zu Wien am 16. Februar 1834.

Babo, Joseph Freiherr von, Sohn des Vorigen, geb. zu Wien 1782, gest. daselbst 1834, war Vorstand der Weinbauschule in Klosterneuburg, bis er 1811 in Wien in Dienste trat und 1815 zum Hofrathe ernannt wurde. Er schrieb: „Ueber Weinbau und Weinbereitung“ (Wien 1807); „Ueber Weinbau und Weinbereitung, mit besonderer Rücksicht auf Ungarn“ (Ofen 1810); „Ueber Weinbau und Weinbereitung, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich“ (Wien 1811); „Ueber Weinbau und Weinbereitung, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich, Ungarn und Siebenbürgen“ (Wien 1812); „Ueber Weinbau und Weinbereitung, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich, Ungarn, Siebenbürgen, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Deutschland, Preußen, Rußland, Polen, Griechenland, die Türkei und Persien“ (2. Aufl., 2 Bde., Wien 1821—1822); „Ueber Weinbau und Weinbereitung, mit besonderer Rücksicht auf Ungarn, Siebenbürgen und die Militärgrenze“ (3. Aufl., 2 Bde., Wien 1834).

Der Weinbau beschränkt sich nicht nur auf Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Deutschland, Ungarn, Siebenbürgen, Rußland, Polen, Griechenland, die Türkei und Persien, sondern er wird auch in Nordamerika, Australien, Neuholland, Neuseeland, Java und auf den Inseln des Stillen Oceans betrieben, und es ist daher unbegreiflich, daß Babo nicht auch diese Länder in seinen Titel aufnahm.

Die Kunst, Wein zu machen, ist eine sehr alte, und schon Noah soll sich mit dem Weinbaue beschäftigt haben. Die Griechen und Römer kannten bereits die Kunst, den Wein durch Schwefeln zu verbessern, und auch Columella, der Verfasser des ältesten Werkes über Landwirthschaft, das wir besitzen, spricht von dem Schwefeln der Weinfässer. Die Griechen und Römer kannten ferner auch schon die Kunst, den Wein durch Kochen zu verbessern, und Cato, der Censor, schrieb ein Werk über Weinbereitung, das aber nicht auf uns gekommen ist. Die Griechen und Römer kannten ferner auch schon die Kunst, den Wein durch Kochen zu verbessern, und Cato, der Censor, schrieb ein Werk über Weinbereitung, das aber nicht auf uns gekommen ist.

ersetzen sollte. Die im Mittelalter übliche Art und Weise, Rechte und Verpflichtungen durch Eid zu bekräftigen, hatte sich auch in Frankreich so eingebürgert, daß Philipp August seinen Vasallen den Vasallenleid gestatten wollte statt schriftlicher Urkunden.

Die Verpflichtung, welche der Vasall durch den Eid übernahm, bestand in der Treue gegen den Lehnsherrn, in der Unterstützung des Lehnsherrn bei seinen Kriegen, in der Beisteuer, welche der Vasall zu leisten hatte, wenn der Lehnsherr in Gefangenschaft geriet, in der Beisteuer, welche der Vasall zu leisten hatte, wenn der Lehnsherr seine älteste Tochter heirate, verbunden mit der Pflicht, dem Lehnsherrn Rat zu erteilen, wenn dieser ihn darum ersuche, und ihm Beistand zu leisten, wenn er ihn darum bitte. Diese Verpflichtungen waren nicht immer gleich. Sie waren bedingt durch die Größe des Lehens, durch die Stellung, welche der Vasall zu seinem Lehnsherrn einnahm, durch die Gewohnheiten, welche sich in dem Verhältnis zwischen Vasall und Lehnsherrn ausgebildet hatten.

§ 163. Der Conseil. (Fortsetzung.)

geht, wobei Hof zu verstehen ist.

Vgl. Bd. I, S. 1 und 2.

Auf der Grundlage des Lehnsverbandes war der Conseil entstanden, der sich aus den Vasallen des Königs zusammensetzte. Jeder Vasall hatte das Recht, an dem Conseil seines Lehnsherrn teilzunehmen. Dieses Recht war ursprünglich ein Recht und eine Pflicht zugleich. Es war ein Recht, weil es dem Vasallen Gelegenheit gab, seine Interessen zu wahren. Es war eine Pflicht, weil der Lehnsherr verlangen konnte, daß sein Vasall ihm mit Rat und Tat zur Seite stehe. Der Conseil war also ursprünglich eine Versammlung der Vasallen, welche der König berief, wenn er ihren Rat wünschte. Er war eine Versammlung, welche der König berief, wenn er ihre Zustimmung zu seinen Handlungen wünschte. Er war eine Versammlung, welche der König berief, wenn er ihre Unterstützung bedurfte.

und Kleide in Leinen Stoffen, auch sehr Seidenstoff, so schwarz als [illegible] Wolle, Seide, Leinen, Baumwolle, Kattun, Zwirn, Strümpfe, Handschuhe, Hüte, Bänder, Spitzen, Schnallen, Knöpfe, Nähzeug, Messer, Scheeren, Gabeln, Löffel, Tee, Kaffee, Chocolade, Zucker, Gewürz, Tabak, Pfeifen, Schnupftücher, Bücher, Papier, Schreibzeug, Siegellack, Wachslichter, Lampen, Oehl, Leder, Sättel, Zeug, Eisen, Stahl, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Glas, Porcellan, Steingut, Spiegel, Uhren, Gewehr, Pulver, Blei, Schrot, Kugeln, Bomben, Kanonen, Mörser, Lafetten, Pulverkarren, Schiffe, Anker, Seile, Segel, Theer, Pech, Harz, Wagen, Räder, Pferde, Ochsen, Kühe, Schafe, Schweine, Ziegen, Hühner, Gänse, Enten, Tauben, Fische, Austern, Krebse, Hummern, Schildkröten, Wallfischbein, Thran, Wallfischspeck, Wallfischfleisch, Wallfischzähne, Elfenbein, Perlen, Edelgesteine, Gold, Silber, Münzen, Wechsel, Assignationen, Banknoten, Bankobligationen, Actien, Staatsschuldscheine, Leibrenten, Lotterieloose, Pfandbriefe, Schuldbriefe, Obligationen, Quittungen, Vollmachten, Verschreibungen, Verträge, Testamente, Kaufbriefe, Tauschbriefe, Schenkungsbriefe, Heirathsbriefe, Adoptionsbriefe, Lehnbriefe, Erbbriefe, Pachtbriefe, Miethbriefe, Leibgedingbriefe, Bürgschaftsbriefe, Schadloshaltungsbriefe, Vergleichsbriefe, Schiedsrichterbriefe, Urtheilsbriefe, Appellationsbriefe, Gnadenbriefe, Freiheitsbriefe, Adelsbriefe, Wappenbriefe, Ehrenbriefe, Ehrenpforten, Ehrenbogen, Ehrenmünzen, Ehrenmedaillen, Ehrenkränze, Ehrenschwerter, Ehrenstäbe, Ehrenkronen, Ehrenthrone, Ehrenstühle, Ehrenbänke, Ehrenplätze, Ehrenwachen, Ehrenbegleitungen, Ehrenbezeugungen, Ehrenerweisungen, Ehrenbezeigungen, Ehrenbewillkommungen, Ehrenbegrüßungen, Ehrenbewirthungen, Ehrenbegabungen, Ehrenbeschenkungen, Ehrenbelohnungen, Ehrenbestallungen, Ehrenbeförderungen, Ehrenbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschreiben, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsurkunden, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsdiplome, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsmedaillen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskränze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsschwerter, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstäbe, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungskronen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsthrone, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsstühle, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbänke, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsplätze, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungswachen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegleitungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeugungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungserweisungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbezeigungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewillkommungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegrüßungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbewirthungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbegabungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeschenkungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbelohnungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbestallungen, Ehrenbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeförderungsbeför

Ich. — Durch Consulartribunale werden consulat. Streitigkeiten in solchen Orten entschieden, wo C. sich befinden. Sie sind in Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, Türkei, Aegypten, Barbarei. Alle andere Streitigkeiten werden in einem Gerichte mit beiden Consuln entschieden. Die Consulartribunale sind Handelsgerichte, und werden

aufgehoben und neu verliehen. — Noch ist es gebräuchlich, dem Lehn Name, Wappen und Farben des Lehnherrn beizulegen. Bei der Lehnsempfängnis dienen Fahne, Schwert, Ring, Handschuh, Hut, Krone, Scepter, Fahnenlanze, Reichsapfel, Fahnenspitze, Fahnenstange, Fahnenband, Fahnenschaft, Fahnenstock, Fahnenstab, Fahnenstangenspitze, Fahnenstangenband, Fahnenstangenschaft, Fahnenstangenstock, Fahnenstang

gemacht, was er begehrte, ist Schlosbrunn mit der Zeit entstanden. Die Quelle, welche es speiset, ist so stark, daß sie eine Mühle mit 2 Gängen treiben kann. Das Wasser ist sehr gesund, und wird häufig getrunken. Es ist ein Sauerbrunn, der dem Selterwasser nicht ungleich ist. Es ist aber nicht so stark, daß es sich lange versenden ließe. Es ist ein Bad und Logirhaus dabey, und die Gesellschaft, die sich Sommerszeit dahin begiebt, ist sehr groß. Es ist ein Dorf dabey, das Schlosbrunn heißt, und ein Schloß, das Fürstenstein heißt, welches dem Grafen Hochberg gehört. Es ist ein Bergschloß, das auf einem Felsen liegt, und sehr hoch ist. Es ist ein Amthaus dabey, und ein Forstmeister wohnt darinnen. Es ist ein Thiergarten dabey, und ein Wildbret. Es ist ein Wald dabey, der Fürstenstein heißt. Es ist ein Berg dabey, der Fürstenstein heißt. Es ist ein Stein dabey, der Fürstenstein heißt. Es ist ein Fürstenstein dabey, der Fürstenstein heißt. Es ist ein Fürstenstein dabey, der Fürstenstein heißt. Es ist ein Fürstenst

Hamburg und die Städte des Landes, endlich Lübeck, Bremen, Hamburg und Lübeck, Bremen und Hamburg, Alle zu Einem Ganzen, dem Deutschen Reiche, vereinigt. Dieses Ganze ist nicht ein Staatenbund, sondern ein Bundesstaat, ein Staat, welcher aus den Staaten als Gliedern besteht, und sich über diese Glieder, die Einzelstaaten, als Oberstaat erhebt. Dieses Verhältniß ist durch die Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 festgestellt. Diese ist, wie jede Verfassung, ein Vertrag, aber ein Vertrag eigener Art, ein Vertrag, durch welchen nicht, wie durch andere Verträge, Rechte und Verbindlichkeiten unter Contrahenten begründet werden, sondern durch welchen ein Staat gegründet wird. Sie ist, wie jede Verfassung, ein Gesetz, aber ein Gesetz eigener Art, ein Gesetz, welches nicht, wie andere Gesetze, von einer gesetzgebenden Gewalt gegeben wird, sondern welches selbst die gesetzgebende Gewalt begründet. Sie ist, wie jede Verfassung, ein Grundgesetz, aber ein Grundgesetz eigener Art, ein Grundgesetz, welches nicht, wie andere Grundgesetze, auf einem vorhandenen Staate beruht, sondern welches einen Staat erst begründet.

Siehe Laband, Staatsrecht des Deutschen Reichs, Bd. I, S. 1 ff.

* 195. Karl Philipp August Leo Freiherr, Freiherr von Jochmuth.

geschrieben: Freiherr von Jochmuth, Königlich Preußischer Kammerherr und Landschaftsrath auf der Herrschaft Wartenberg — geb. auf seinem Gute zu Strzeh am 8. Juli 1776, gest. ebendaselbst am 3. Juli 1847.

Ein Name hat lediglich Geltung, so lange er Gegenstand der Erinnerung ist. Wer ihn nicht mehr nennt, wer ihn nicht mehr kennt, dessen Name ist vergessen. Wer nennt jetzt noch den Namen der Geschlechter Milten, welchem Jahrhunderte angehören? Wer kennt noch den Namen der Geschlechter Schaffgotsch, welche Jahrhunderte lang in Schlesien geblüht haben? Wittenberg 2c. 150 Jahre sind im Vergangen-Heit Nich-

und eines Abtes. Solche von Ebersee-Lambach gehören hierher. Auch Ebersee-Kremsmünster scheint hier zu erwähnen. Ebenso sind wohl in der Umgebung von Ebersee-Traunkirchen, Ebersee-Gmunden, Ebersee-Kloster Traun, Ebersee-Ischl, Ebersee-Hallstatt, Ebersee-Mondsee, Ebersee-Salzburg, Ebersee-Admont, Ebersee-Seckau, Ebersee-Vorau, Ebersee-Rein, Ebersee-Stainz, Ebersee-Graz

Muskelschlauch. Die Schlauchwand absondert Kutikula an die Oberfläche, Muskeln an die Innenfläche. Die Leibeshöhle ist beschränkt auf den Raum zwischen Darmrohr und Leibeswand. Sie ist ausgefüllt von einem Gewebe, das Bindegewebe, Blutgefäße, Nerven, Geschlechtsorgane und Exkretionsorgane enthält. Das Darmrohr ist ein gerades Rohr, das vom Mund bis zum After reicht. Es besteht aus drei Abschnitten: Vorderdarm, Mitteldarm und Enddarm. Vorder- und Enddarm sind ektodermale Einstülpungen, der Mitteldarm ist entodermal. Das Blutgefäßsystem ist geschlossen. Es besteht aus einem Rückengefäß, das das Blut nach vorn treibt, und einem Bauchgefäß, das das Blut nach hinten treibt. Beide sind durch Kapillaren verbunden. Das Nervensystem besteht aus einem Gehirn, das über dem Schlund liegt, und einem Bauchmark, das unter dem Darm liegt. Das Gehirn ist mit dem Bauchmark durch zwei Schlundkommissuren verbunden. Das Bauchmark besteht aus zwei Strängen, die durch Querkommissuren verbunden sind. Aus dem Gehirn und dem Bauchmark entspringen Nerven, die zu den Sinnesorganen und zu den Muskeln gehen. Die Sinnesorgane sind Augen, Tastorgane und Geruchsorgane. Die Augen sind einfache Augen oder Facettenaugen. Die Tastorgane sind Tastborsten oder Tastpapillen. Die Geruchsorgane sind Geruchsgruben oder Geruchsfühler. Die Exkretionsorgane sind Nephridien oder Malpighische Gefäße. Die Nephridien sind paarige Organe, die in jedem Segment vorkommen. Sie bestehen aus einem Trichter, der mit der Leibeshöhle verbunden ist, und einem Kanal, der nach außen mündet. Die Malpighischen Gefäße sind unpaarige Organe, die am Enddarm entspringen. Sie bestehen aus einem Kanal, der nach vorn reicht, und einem Knäuel, der in der Leibeshöhle liegt. Die Geschlechtsorgane sind paarige Organe, die in jedem Segment vorkommen. Sie bestehen aus einem Keimstock, der mit der Leibeshöhle verbunden ist, und einem Ausführgang, der nach außen mündet. Die Geschlechtsorgane sind getrennt. Die Männchen haben Hoden, die Weibchen haben Eierstöcke. Die Befruchtung ist innerlich. Die Eier werden in die Leibeshöhle des Weibchens abgelegt. Die Entwicklung ist direkt. Die Larven sind den Eltern ähnlich. Sie häuten sich mehrmals und wachsen dabei. Die letzte Häutung ist die Verpuppung. Die Puppe ist ruhend. Sie verwandelt sich in das Imago. Das Imago ist geschlechtsreif. Es paart sich und legt Eier. Die Lebensdauer ist kurz. Sie beträgt meist nur wenige Wochen. Die Ernährung ist vielseitig. Sie besteht aus Pflanzen, Tieren und Aas. Die Fortbewegung ist laufend, springend, fliegend oder schwimmend. Die Atmung ist durch Tracheen. Die Tracheen sind Röhren, die von außen durch Stigmen in die Leibeshöhle führen. Sie verzweigen sich und bringen Luft zu allen Organen. Die Stigmen sind Öffnungen in der Kutikula. Sie können geöffnet und geschlossen werden. Die Kreislauforgane sind Herz und Gefäße. Das Herz ist ein Rückengefäß. Es pumpt das Blut nach vorn. Die Gefäße sind Arterien und Kapillaren. Die Arterien führen vom Herzen weg. Die Kapillaren verbinden Arterien und Venen. Die Venen führen zum Herzen. Das Blut ist farblos. Es enthält keine roten Blutkörperchen. Es enthält weiße Blutkörperchen. Die weißen Blutkörperchen sind Phagozyten. Sie fressen Bakterien und Fremdkörper. Die Nervenzellen sind Ganglienzellen. Sie bilden Ganglien. Die Ganglien sind Anhäufungen von Nervenzellen. Sie liegen im Gehirn und im Bauchmark. Die Nervenfasern sind Fortsätze der Nervenzellen. Sie leiten Erregungen. Die Erregungen sind elektrische Impulse. Sie werden von Sinnesorganen aufgenommen. Sie werden an Muskeln weitergeleitet. Die Muskeln sind quergestreift. Sie ziehen sich zusammen. Sie bewegen Körperteile. Die Körperteile sind Segmente, Gliedmaßen und Anhänge. Die Gliedmaßen sind Beine, Flügel und Fühler. Die Beine sind Laufbeine, Sprungbeine und Grabbeine. Die Flügel sind Vorderflügel und Hinterflügel. Die Fühler sind Tastfühler und Riechfühler. Die Anhänge sind Mundwerkzeuge, Cerci und Legeröhren. Die Mundwerkzeuge sind beißend-kauend, saugend oder leckend-saugend. Die Cerci sind Tastorgane am Hinterleibsende. Die Legeröhren sind Eiablageorgane. Die Eier sind von Eihüllen umgeben. Die Eihüllen sind Chorion und Dotterhaut. Das Chorion ist die äußere Eihülle. Es ist durchlässig für Luft. Die Dotterhaut ist die innere Eihülle. Sie umgibt den Dotter. Der Dotter ist Nahrung für den Embryo. Der Embryo ist die Anlage des Tieres. Er entwickelt sich im Ei. Die Entwicklung ist Furchung, Keimblattbildung, Organbildung und Wachstum. Die Furchung ist totale Furchung. Die Keimblattbildung ist Ektoderm, Mesoderm und Entoderm. Die Organbildung ist Anlage von Organen. Das Wachstum ist Zunahme an Größe. Die Larven sind Raupen, Maden, Engerlinge oder Drahtwürmer. Die Raupen sind Larven der Schmetterlinge. Sie haben Beine und Bauchfüße. Die Maden sind Larven der Fliegen. Sie haben keine Beine. Die Engerlinge sind Larven der Käfer. Sie haben Beine. Die Drahtwürmer sind Larven der Schnellkäfer. Sie haben Beine. Die Puppe ist ruhend. Sie verwandelt sich in das Imago. Das Imago ist geschlechtsreif. Es paart sich und legt Eier. Die Lebensdauer ist kurz. Sie beträgt meist nur wenige Wochen. Die Ernährung ist vielseitig. Sie besteht aus Pflanzen, Tieren und Aas. Die Fortbewegung ist laufend, springend, fliegend oder schwimmend. Die Atmung ist durch Tracheen. Die Tracheen sind Röhren, die von außen durch Stigmen in die Leibeshöhle führen. Sie verzweigen sich und bringen Luft zu allen Organen. Die Stigmen sind Öffnungen in der Kutikula. Sie können geöffnet und geschlossen werden. Die Kreislauforgane sind Herz und Gefäße. Das Herz ist ein Rückengefäß. Es pumpt das Blut nach vorn. Die Gefäße sind Arterien und Kapillaren. Die Arterien führen vom Herzen weg. Die Kapillaren verbinden Arterien und Venen. Die Venen führen zum Herzen. Das Blut ist farblos. Es enthält keine roten Blutkörperchen. Es enthält weiße Blutkörperchen. Die weißen Blutkörperchen sind Phagozyten. Sie fressen Bakterien und Fremdkörper. Die Nervenzellen sind Ganglienzellen. Sie bilden Ganglien. Die Ganglien sind Anhäufungen von Nervenzellen. Sie liegen im Gehirn und im Bauchmark. Die Nervenfasern sind Fortsätze der Nervenzellen. Sie leiten Erregungen. Die Erregungen sind elektrische Impulse. Sie werden von Sinnesorganen aufgenommen. Sie werden an Muskeln weitergeleitet. Die Muskeln sind quergestreift. Sie ziehen sich zusammen. Sie bewegen Körperteile. Die Körperteile sind Segmente, Gliedmaßen und Anhänge. Die Gliedmaßen sind Beine, Flügel und Fühler. Die Beine sind Laufbeine, Sprungbeine und Grabbeine. Die Flügel sind Vorderflügel und Hinterflügel. Die Fühler sind Tastfühler und Riechfühler. Die Anhänge sind Mundwerkzeuge, Cerci und Legeröhren. Die Mundwerkzeuge sind beißend-kauend, saugend oder leckend-saugend. Die Cerci sind Tastorgane am Hinterleibsende. Die Legeröhren sind Eiablageorgane. Die Eier sind von Eihüllen umgeben. Die Eihüllen sind Chorion und Dotterhaut. Das Chorion ist die äußere Eihülle. Es ist durchlässig für Luft. Die Dotterhaut ist die innere Eihülle. Sie umgibt den Dotter. Der Dotter ist Nahrung für den Embryo. Der Embryo ist die Anlage des Tieres. Er entwickelt sich im Ei. Die Entwicklung ist Furchung, Keimblattbildung, Organbildung und Wachstum. Die Furchung ist totale Furchung. Die Keimblattbildung ist Ektoderm, Mesoderm und Entoderm. Die Organbildung ist Anlage von Organen. Das Wachstum ist Zunahme an Größe. Die Larven sind Raupen, Maden, Engerlinge oder Drahtwürmer. Die Raupen sind Larven der Schmetterlinge. Sie haben Beine und Bauchfüße. Die Maden sind Larven der Fliegen. Sie haben keine Beine. Die Engerlinge sind Larven der Käfer. Sie haben Beine. Die Drahtwürmer sind Larven der Schnellkäfer. Sie haben Beine.

schaften. Aber Karl war, daß bei jener Abschaffungsart, wie sie in Bayern üblich war, die Gefahr nahe lag, daß die Abschaffungsart selbst, die man, wenn sie nicht mehr zu ertragen war, durch eine in eine neue ersetzte, wieder zu einer Abschaffungsart werde, und so ging er denn, wie wir sahen, in Bayern selbst mit der Abschaffung der Abschaffungsart vor. Ein Gegenstand, der seine Abschaffung verdient, ist auch der Gebrauch, daß Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen, wenn sie sterben, ihre Lehen nicht an ihre Erben fallen, sondern an den Herrn zurückkehren, der sie ihnen verliehen hat.

Ein Gegenstand, der Karl wenig angehen, der doch zu einer Abschaffung reif war, ist der Gebrauch, daß Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen, wenn sie sterben, ihre Lehen nicht an ihre Erben fallen, sondern an den Herrn zurückkehren, der sie ihnen verliehen hat. Ein Gegenstand, der Karl wenig angehen, der doch zu einer Abschaffung reif war, ist der Gebrauch, daß Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen, wenn sie sterben, ihre Lehen nicht an ihre Erben fallen, sondern an den Herrn zurückkehren, der sie ihnen verliehen hat. Ein Gegenstand, der Karl wenig angehen, der doch zu einer Abschaffung reif war, ist der Gebrauch, daß Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen, wenn sie sterben, ihre Lehen nicht an ihre Erben fallen, sondern an den Herrn zurückkehren, der sie ihnen verliehen hat. Ein Gegenstand, der Karl wenig angehen, der doch zu einer Abschaffung reif war, ist der Gebrauch, daß Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen, wenn sie sterben, ihre Lehen nicht an ihre Erben fallen, sondern an den Herrn zurückkehren, der sie ihnen verliehen hat.

in der ſpecifiſchen Größe der Eigenſchaft von 100 Individuen, welche in einer Reihe nach der Größe geordnet ſind, ſo daß die Größe der Eigenſchaft bei dem erſten Individuum am kleinſten, bei dem letzten am größten iſt. Die Größe der Eigenſchaft bei dem 50ſten Individuum, welches in der Mitte ſteht, nennt man den Mittelwerth. Die Größe der Eigenſchaft bei dem erſten Individuum heißt Minimalwerth, die bei dem letzten Maximalwerth. Die Differenz zwiſchen Maximal- und Minimalwerth heißt Variationsbreite. Die Größe der Eigenſchaft bei dem 25ſten Individuum heißt unterer Quartilwerth, die bei dem 75ſten oberer Quartilwerth. Die Differenz zwiſchen oberem und unterem Quartilwerth heißt Quartilbreite. Die Differenz zwiſchen Mittelwerth und unterem Quartilwerth heißt Quartilabſtand. Die Differenz zwiſchen Mittelwerth und Minimalwerth heißt Minimalabſtand. Die Differenz zwiſchen Maximalwerth und Mittelwerth heißt Maximalabſtand. Die Differenz zwiſchen Maximal- und Minimalabſtand heißt Variationsſchiefe. Die Differenz zwiſchen oberem und unterem Quartilabſtand heißt Quartilſchiefe. Man nennt die Größe der Eigenſchaft bei dem 10ten Individuum unterer Decilwerth, die bei dem 90ſten oberer Decilwerth. Die Differenz zwiſchen oberem und unterem Decilwerth heißt Decilbreite. Die Differenz zwiſchen Mittelwerth und unterem Decilwerth heißt Decilabſtand. Die Differenz zwiſchen Maximalwerth und Mittelwerth heißt Maximalabſtand. Die Differenz zwiſchen Maximal- und Minimalabſtand heißt Variationsſchiefe. Die Differenz zwiſchen oberem und unterem Decilabſtand heißt Decilſchiefe. Man nennt die Größe der Eigenſchaft bei dem 1ſten Individuum unterer Centilwerth, die bei dem 99ſten oberer Centilwerth. Die Differenz zwiſchen oberem und unterem Centilwerth heißt Centilbreite. Die Differenz zwiſchen Mittelwerth und unterem Centilwerth heißt Centilabſtand. Die Differenz zwiſchen Maximalwerth und Mittelwerth heißt Maximalabſtand. Die Differenz zwiſchen Maximal- und Minimalabſtand heißt Variationsſchiefe. Die Differenz zwiſchen oberem und unterem Centilabſtand heißt Centilſchiefe.

Die Variation kann ſich zweifach vollziehen. Entweder ſo, daß ſie ſich nach allen Richtungen hin gleichmäßig vollzieht, oder ſo, daß ſie nach einer Richtung hin

Es handelt sich also — dies um 11 Uhr. Mit Recht hat Schlesinger, so sehr er auch sonst Kritik übt, diese Angabe nicht angetastet, und Kritik wird sie auch nicht finden. Der Verfasser des Aufsatzes „Zu Nr. 28 des Archivs" hat sich nicht die Mühe genommen, sich über die Zeit zu informieren, die man für den Weg von Berlin nach Potsdam braucht. Er hat sie nicht gekannt, sonst hätte er nicht so leichtfertig behauptet, daß Dr. Wolf in Berlin für 11 Uhr Audienz gehabt habe, und daß er dann in Potsdam gewesen sein müsse. Wenn Dr. Wolf um 11 Uhr in Berlin Audienz hatte, so konnte er frühestens um 12 Uhr in Potsdam sein. Und wenn Dr. Wolf um 12 Uhr in Potsdam war, so konnte er nicht vor 1 Uhr in Berlin sein. Und wenn Dr. Wolf um 1 Uhr in Berlin war, so konnte er nicht vor 2 Uhr in Potsdam sein. Und wenn Dr. Wolf um 2 Uhr in Potsdam war, so konnte er nicht vor 3 Uhr in Berlin sein. Und wenn Dr. Wolf um 3 Uhr in Berlin war, so konnte er nicht vor 4 Uhr in Potsdam sein. Und wenn Dr. Wolf um 4 Uhr in Potsdam war, so konnte er nicht vor 5 Uhr in Berlin sein. Und wenn Dr. Wolf um 5 Uhr in Berlin war, so konnte er nicht vor 6 Uhr in Potsdam sein. Und wenn Dr. Wolf um 6 Uhr in Potsdam war, so konnte er nicht vor 7 Uhr in Berlin sein. Und wenn Dr. Wolf um 7 Uhr in Berlin war, so konnte er nicht vor 8 Uhr in Potsdam sein. Und wenn Dr. Wolf um 8 Uhr in Potsdam war, so konnte er nicht vor 9 Uhr in Berlin sein. Und wenn Dr. Wolf um 9 Uhr in Berlin war, so konnte er nicht vor 10 Uhr in Potsdam sein. Und wenn Dr. Wolf um 10 Uhr in Potsdam war, so konnte er nicht vor 11 Uhr in Berlin sein. Und wenn Dr. Wolf um 11 Uhr in Berlin war, so konnte er nicht vor

gleich gut seinen Eltern und Blutsverwandten. Einmal kommt es vor, daß Eltern ihren Sohn, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr als ihren Sohn ansehen wollen. Dann ist der Sohn nicht mehr ihr Sohn, und sie können ihn nicht beerben. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten zusammen wohnen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten essen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten beten. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten sprechen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten schlafen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten arbeiten. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten spielen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten singen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten tanzen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten lachen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten weinen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten trauern. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten fröhlich sein. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten traurig sein. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten lieben. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten hassen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten verkehren. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten leben. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten sterben. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten auferstehen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten in den Himmel kommen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten in die Hölle kommen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten ewig leben. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten ewig sterben. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten ewig auferstehen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten ewig in den Himmel kommen. Wenn er es tut, so ist er ein Meineidiger und Verräter. Ferner kann ein Jude, der sich zum Christentum bekehrt hat, nicht mehr mit seinen Eltern und Blutsverwandten ewig

ten Lehrbuchs beschränken mussten, hat das Lehrbuch nothwendig Lücken, die seinen Gebrauchswerth in der Schule beeinträchtigen. Diese Lücken auszufüllen, ist Aufgabe des Lehrers, der sich dadurch auch die Gewähr bietet, dass der Unterricht nicht zu einem Diktiren und Memoriren des Lehrbuchs herabsinkt. Ein Lehrbuch, das sich in Fragen und Antworten bewegt, ist ein Unding. Es ist ein Zeichen der Unfähigkeit, wenn ein Lehrer sich auf ein solches Lehrbuch beschrän

mehr mit der Oberfläche der gewöhnlichen Erde's Aehnlichkeit, sondern es ist vielmehr eine Anhäufung von Eis- und Schneemassen, welche sich in Folge ihrer Schwere und ihres Zusammenhanges, selbst an die See, wo der Boden nicht mehr sichtbar ist, ausdehnen. Diese Massen, welche sich in Folge ihrer Schwere und ihres Zusammenhanges, selbst an die See, wo der Boden nicht mehr sichtbar ist, ausdehnen. Diese Massen, welche sich in Folge ihrer Schwere und ihres Zusammenhanges, selbst an die See, wo der Boden nicht mehr sichtbar ist, ausdehnen.

190. Der Herbst-Schnee.

Siehe auch Herbstschnee und Herbst-Schnee. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt.

Siehe auch Herbstschnee und Herbst-Schnee. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt.

Siehe auch Herbstschnee und Herbst-Schnee. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt. Der Herbst-Schnee ist ein Schnee, der in dem Herbst fällt.

Chanel geb. am 28. März 1771 Schulcollege zu Brel. [illegible] Er [illegible] Er [illegible] Er

Leben weniger Verbrechen und Laster, Kummer und Elend, weniger Unglückliche und Verzweifelnde. Wie die Gesetze jetzt sind, wird man von einem, einigermaßen gebildeten Menschen, der Ehrgefühl und Gewissen hat, nicht leicht verlangen können, daß er sich ihnen unterwerfe. Eine Ehre hat jeder, und diese Ehre besteht in der Meinung, die andere von ihm haben. Wenn nun diese Meinung durch Gesetze, die mit ihr im Widerspruch stehen, auf sich den Begriff gründen, daß jeder, der sich ihnen unterwirft, ehrlos sei, so ist es natürlich, daß der Mensch sie fliehe, daß er sich ihnen nicht unterwerfe, und daß jeder gewissen gesetzlos werde. Ehrlose Leute sind gefährlich, und ihre Gesellschaft ist es auch. Wenn also Gesetze ehrlos machen, so machen sie gefährlich, und sie machen gesetzlos, was gesetzlos werden will.

Ich habe in meinem Aufsatze (S. 1231) meinen so guten Freund Herrn Hofbuchhändler Voß über Gebühr gelobt. Jetzt sind wir Freigesellen so, wo unser Lehrjunge gelobt wird, und wir sind nicht Freigesellen, wenn wir nicht tadeln können. Vielleicht übertreiben wir auch hierin. Ich glaube, wenige sind Herren geworden und werden es, die nicht Freigesellen gewesen sind, und wenige Freigesellen, die nicht Lehrjungen gewesen sind. Ich bin Lehrjunge, Freigeselle und Geselle gewesen, und ich habe mich in allen drei Ständen wohl befunden. Ich habe mich in allen drei Ständen wohl befunden, weil ich in allen drei Ständen mich zu fügen wußte, und weil ich in allen drei Ständen — es ist so gesagt — mich zu fügen wußte, weil ich in allen drei Ständen mich zu fügen wußte.

Ich finde in Hrn. Hofbuchhändler in den letzten Stücken seiner Zeitung, daß er sich über Hrn. Schank beklagt, daß dieser ihn in seinem Journale, das er jetzt herausgibt, nicht genug lobe, daß er ihn nicht genug lobe, daß er ihn nicht genug lobe, daß er ihn

geschichtlich recht, in den meisten Ländern hat Gleiches sich ausgebildet, und in Preußen ist es durch das Gesetz vom 24. Juni 1865 und einige frühere Gesetze festgestellt. Nicht nur der Grundeigenthümer, sondern auch der Bergwerksbesitzer hat ein Recht auf Ersatz des Schadens, welcher ihm durch Bergbau Anderer an seinem Eigenthum zugefügt wird. Ersatz für Schaden, welcher durch Bergbau an Gebäuden, Brunnen, Quellen, Teichen, Wasserleitungen, Straßen, Eisenbahnen, Kanälen, Flüssen, Bächen, Gräben, Deichen, Dämmen, Wasserbauten, Grenzsteinen, Grenzmarken, Bäumen, Saaten, Weiden, Gärten, Wiesen, Feldern, Forsten, Jagden, Fischereien, Steinbrüchen, Thongruben, Torfstichen, Sandgruben, Kies- und Lehmgruben, Mergelgruben, Salzquellen, Salzgärten, Salzsiedereien, Salzwerken, Bergwerken, Hütten, Hammerwerken, Mühlen, Fabriken

Frieden durch seine ächt militärischen Tugenden die Achtung und Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und die Liebe und das kindliche Vertrauen seiner Untergebenen bei jeder Gelegenheit erwarb. In den Herzen seiner Kinder und Kindeskinder, seiner Verwandten und Aller, die ihn kennen gelernt, wird immer mit Verehrung der Tugenden des ächten Biedermannes und des frommen Christen gedacht werden. — v. W. war zweimal verheirathet, einmal mit Christiane v. Thümmel, dann mit Maria v. Schulz, überlebte aber auch seine zweite Gattin, so wie den größten Theil seiner zahlreichen Familie, von welcher nur 2 Töchter erster und zweiter Ehe noch am Leben sind.

*201. Christian Vollrath Hane,

großherzogl. mecklenb.-schwerinscher Kirchenrath und 1. Domprediger zu Schwerin, Mitvorsteher der dortigen Waisenanstalten, Mitglied des großherzogl. Armenkollegiums und Mitscholarch des Gymnasii Fridericiani zu Schwerin;

geb. d. 26. Aug. 1750, gest. d. 30. Juni 1828 *).

Er wurde zu Teterow, einem Städtchen im Mecklenburg-Schwerinschen geboren. Sein Vater Vollrath. Heinr. Hane († 1760) war hier Prediger und mit Magdal. Dor. geb. Brasch, einer Tochter des dortigen ersten Predigers, verheirathet. Er verlor seinen Vater früh, als er erst 9 J. alt war. Den ersten Unterricht genoß er in der öffentlichen Schule seiner Vaterstadt. von wo er auf das Gymnasium nach Güstrow kam. Hier blieb er mehrere Jahre und bezog dann Ostern 1769 die Akademie zu Rostock, um sich der Theologie zu widmen. Da er aller Unterstützung beraubt war, mußte er selbst für sein Fortkommen sorgen und es glückte ihm, daß Kinder aus den angesehensten Häusern seinem Unterrichte anvertraut wurden. Hierdurch kam er in eine ausgebreitete, ehrenvolle Bekanntschaft, welche ihn nach geendigten eigenen Universitätsjahren bestimmte, Rostock nicht zu verlassen, sondern sich hier mit dem Unterrichte der Jugend zu beschäftigen. Unter seinen Schülern zeichneten sich mehrere durch angestrengten Fleiß und Sittlichkeit aus und bekleideten in der Folge die angesehensten Ehrenstellen. Nachdem er schon zweimal als Prediger compräsentirt, aber nicht gewählt worden war, ward er im Nov. 1784 aufgefordert, zu Ludwigsburg im

*) Größtentheils nach eigenhändigen Notizen des Verewigten gefertigt.

Aufsatz: Die Lehre vom Kontakt. Leipzig 1882. — Ferner: Die Lehre vom Kontakt. Leipzig 1882. — Ferner: Die Lehre vom Kontakt. Leipzig 1882. — Ferner

1000. Dritte Buch.

Vermächtnisse an Kirchen.

Art. 1. 2. 1001. 1002. Februar 1900.

Unter den entgegenstehenden Rechtsverhältnissen, welche in Ansehung der Kirchen, Pfarreien und anderen kirchlichen Anstalten, Stiftungen und Vermächtnissen durch besondere Gesetze beseitigt worden sind, sind diejenigen zu verstehen, welche in Ansehung der Kirchen, Pfarreien und anderen kirchlichen Anstalten, Stiftungen und Vermächtnissen durch Art. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

Gliedschaft und Würde der hohen Schule zu stets neuen Thaten. Unser Universitätsleben, welches bei Eröffnung der Halle, wie bei Eröffnung der Berliner Universität, in Gegenwart des Königs und der Prinzen, unter Absingung des Liedes: Ein feste Burg ist unser Gott, und unter Vorantritt der Fackeln in das Gebäude der Universität sich bewegte, und welches bei Eröffnung der Bonner Universität, in Gegenwart des Königs und der Prinzen, unter Absingung des Liedes: Nun danket alle Gott, und unter Vorantritt der Fackeln in das Gebäude der Universität sich bewegte, und welches bei Eröffnung der Breslauer Universität, in Gegenwart des Königs und der Prinzen, unter Absingung des Liedes: Nun danket alle Gott, und unter Vorantritt der Fackeln in das Gebäude der Universität sich bewegte, und welches bei Eröffnung der Greifswalder Universität, in Gegenwart des Königs und der Prinzen, unter Absingung des Liedes: Nun danket alle Gott, und unter Vorantritt der Fackeln in das Gebäude der Universität sich bewegte, und welches bei Eröffnung der Königsberger Universität, in Gegenwart des Königs und der Prinzen, unter Absingung des Liedes: Nun danket alle Gott, und unter Vorantritt der Fackeln in das Gebäude der Universität sich bewegte, und welches bei Eröffnung der Münsterschen Universität, in Gegenwart des Königs und der Prinzen, unter Absingung des Liedes: Nun danket alle Gott, und unter Vorantritt der Fackeln in das Gebäude der Universität sich bewegte, und welches bei Eröffnung der Universität Paderborn, in Gegenwart des Königs und der Prinzen, unter Absingung des Liedes: Nun danket alle Gott, und unter Vorantritt der Fackeln in das Gebäude der Universität sich bewegte, und welches bei Eröffnung der Universität Münster

Richter mit dem Charakter eines Obergerichtsrath ernannt.

Im Herzogthume wurden drei Bezirke und residirende Bezirksgerichte errichtet, und zwar:

Im Bezirke Braunschweig wurden die Gerichte dieses Bezirkes mit Ausnahme der residirenden Bezirksgerichtsräthe und Bezirksgerichtsassessoren, welche in Braunschweig ihren Sitz haben, in Wolfenbüttel, Schöningen, Helmstedt, Königslutter und im Amtsgerichte Lehndorf mit der Residenz in Königslutter, Jul. 1850, Richter, Jul. 1850, Assessor, Jul. 1850, Actuar, Jul. 1850, Referendar, Jul. 1850, Auscultator, Jul. 1850, Gerichtsschreiber, Jul. 1850, Gerichtsdiener, Jul. 1850, Gerichtsdienerassistent, Jul. 1850, Gerichtsdienerassistentenanwärter, Jul. 1850, Amt, Jul. 1850, Amtsverwalter, Jul. 1850, Amtsactuar, Jul. 1850, Amtsschreiber, Jul. 1850, Amtsdiener, Jul. 1850, Amtsdienerassistent, Jul. 1850, Amtsdienerassistentenanwärter, Jul. 1850, Amtsgericht, Jul. 1850, Amtsrichter, Jul. 1850, Amtsassessor

zum Bürgermeister seinen Wohnsitz haben unternimmt die Wahl. Siehe die Note gesagt.
Heinrich Rieß.

*** 2055. Johann Gottlieb Schenk,**

Kaufmann zu Frankfurt am Main, Inhaber einer Handlungsfirma auf die Inhaber Nr. 2ab.)

geb. 4. 11. 1804 in Ilm, gest. 30. 4. 1. Juli 1880.

Der Verstorbene gehörte, wie sein Vater Johannesgottlieb Schenk, der Handelswelt an, und hat sich durch seine Geschäftsgewandtheit und treue Solidität sehr schätzen gelernt, dadurch auch eine große Verbindung sich zu gründen gewußt. Er war ein Mann von ernster Gesinnung, der auch seine Mitbürger durch seine Rechtlichkeit in hohem Grade achtete und ehrte. Seine Ehe mit Elisabeth Schenk, geb. Schenk, war eine sehr glückliche, und wurde durch 3 Kinder, 2 Söhne und eine Tochter, gesegnet. Der noch blühende Sohn Johannes Schenk, geb. 1. 1. 1837, ist Inhaber der Firma Johannesgottlieb Schenk

* 206. Carl Heinrich Ludewig v. Witten,

königl. preuß. Major und Kommandeur des Füsilierbataillons im 7. Inf.-Reg. zu Liegnitz, Ritter des eis. Kreuzes 1. und 2. Kl., des russ. St. Wladimirordens 4. Kl., Inhaber des Dienstauszeichnungskreuzes und der Kriegsdenkmünze v. d. J. 1813 u. 15; geb. d. 26. Aug. 1781, gest. d. 4. Juli 1828.

Er ward zu Brendemühl bei Camin in Pommern, wo sein Vater Gutsbesitzer war, geboren. Seine Mutter war eine geb. v. Kleist und er unter 4 Geschwistern der älteste von 2 Brüdern. Da die Eltern desselben sehr bald starben, nahm sich ein Verwandter, der in Ruhestand versetzte dänische Generallieutenant v. Kellerbanner der Erziehung dieser Kinder an und brachte durch seine Vermittelung Ludewig v. W. nach vollendetem 8. J. in das kön. preuß. Kadettenkorps zu Stolpe. Hier genoß er mit Vortheil den Unterricht und wurde nach erreichtem gesetzmäßigem Alter in das Kadettenkorps zu Berlin versetzt. Seine gute Aufführung und ausgezeichneter Fleiß machten, daß er schon im J. 1797 am 19. Sept. in das damals neuerrichtete Infanterieregiment de l'Homme de Courbière, welches damals in Goldapp garnisonirte, als Offizier versetzt wurde. Sein Diensteifer erwarb ihm Achtung und Liebe und zeichnete ihn bei der Belagerung von Danzig 1807 vortheilhaft aus. Nach derselben ward er zu dem neuerrichteten Reservebataillons unter den Befehlen des Obersten v. Bronikowsky als Kompagnieführer kommandirt, trat nach Auflösung dieser Bataillons wieder in sein Regiment ein, wechselte mit demselben, das nun den Namen zweites westpreußisches Infanterieregiment erhielt, im J. 1809 die Garnison von Graudenz mit Breslau und marschirte 1812 als Premierlieutenant mit dem 1. Bataillon desselben nach Kurland, focht in den Reihen der Preußen ruhmvoll mit und ward hier zum Rechnungsführer ernannt.

Die Eröffnung der Feindseligkeiten gegen Frankreich führte ihn neuen Thaten entgegen, und ungeachtet ihm das Geschäft der Verpflegung nach Leipzig gebracht hatte, gelang es ihm doch, zur Schlacht bei Groß-Görschen (2. Mai 1813) bei seinem Bataillon noch einzutreffen, mit welchem er auch an der bei Bautzen thätigen Antheil nahm. Während des Waffenstillstandes avancirte er am 19. Juni 1813 zum Stabskapitän und focht mit bei dem Angriff auf Dresden den 26. Aug. d. J. Die Schlacht bei Culm gab ihm Gelegenheit sich mit Vortheil auszu-

schaften, Schulen und Kirchen, Gasthäuser und Bäder in Ordnung zu halten, die Straßen und Brücken zu bauen und zu unterhalten, die Wasserleitungen und Kanäle zu reinigen, die Feuerwehr zu organisieren und zu leiten, die Polizei zu überwachen, für Licht und Luft in den Häusern zu sorgen, für die Sicherheit der Fremden und Einheimischen, für Ruhe und Ordnung, für Reinlichkeit und Gesundheit, für Verkehr und Handel, für Arbeit und Lohn, für Brot und Wasser, für Fleisch und Gemüse, für Milch und Butter, für Eier und Käse, für Obst und Wein, für Bier und Branntwein, für Kaffee und Tee, für Zucker und Salz, für Kleider und Schuhe, für Möbel und Betten, für Bücher und Zeitungen, für Theater und Konzerte, für Spiele und Vergnügungen, für Ärzte und Apotheken, für Krankenhäuser und Irrenanstalten, für Gefängnisse und Zuchthäuser, für Armenhäuser und Waisenhäuser, für Leichenbestattung und Totengräber, für Gräber und Grabsteine, für Trauerkleider und Trauergefolge, für Leichenwagen und Leichenbegängnisse, für Gedächtnisfeiern und Gedächtnisreden, für Gedächtnistafeln und Gedächtnisbücher, für Gedächtnisbäume und Gedächtnisgärten, für Gedächtnisbilder und Gedächtnisbüsten, für Gedächtnisdenkmäler und Gedächtnisstatuen, für Gedächtnisbrunnen und Gedächtnisbäder, für Gedächtnisbrücken und Gedächtnisstraßen, für Gedächtnisplätze und Gedächtnisgärten

vorzüglich moralisch guter Mensch, liebreich und zuvorkommend gegen Jedermann, genoß er die allgemeine Liebe und Achtung. Er trug seine Vortrefflichkeit in alle seine Lebensverhältnisse über, daher Jedermann gern mit ihm verkehrte. In seiner Krankheit fand er Trost in der Religion, die ihn stets geleitet hatte, und starb mit Fassung und Ruhe bei vollem Bewußtsein, nachdem er noch kurz vor seinem Tode für das Wohl des Regiments, welches ihm gleich dem Wohle seiner Familie am Herzen lag, an den Chef desselben, Prinzen Wilhelm, einen Brief diktirt und unterschrieben hatte.

* 207. Karl Adolf Meiner,

designirter Pastor-Substitut zu Burgstädt bei Chemnitz;

geb. d. 7. Sept. 1801, gest. d. 5. Jul. 1828.

Er wurde zu Freiberg im Königreich Sachsen geboren, wo sein Vater M. Karl Friedrich Meiner damals Vesperprediger an der Peterskirche war. Seine Mutter war Christiane Concordia, geb. Hofmann aus Marienberg. Bis zur Vollendung seines 14. J. genoß er den Privatunterricht seines Vaters, welcher vor seinem Eintritte ins Predigtamt auf dem Freiberger Gymnasium eine lange Zeit hindurch die 5. Lehrerstelle mit vielem Glück und Beifall verwaltet hatte und auch dann noch, als er von der Vesperpredigerstelle zu Freiberg bald auf die arbeitsvolle Landpredigerstelle zu Lichtenberg bei Freiberg versetzt worden war, jede ihm übrigbleibende Mußestunde dem eifrigsten Unterrichte seiner Kinder und namentlich dieses Sohnes widmete. So vorbereitet wurde er Michaelis im Jahr 1815 in die 2. Klasse des Gymnasiums zu Freiberg aufgenommen. Unter die glücklichsten Umstände seines Lebens zählte er es immer mit der dankbarsten Erinnerung, daß seine Schulzeit noch in die günstige Periode fiel, wo diese Lehranstalt unter der trefflichen Leitung des Rectors Gernhardt einer ausgezeichneten Blüte sich erfreute. Ostern 1820 bezog er die Hochschule Leipzig, auf welcher er bis Michaelis 1823 den theologischen Studien sich widmete. Seine ökonomischen Umstände nöthigten ihn nun, Leipzig zu verlassen und sein Fortkommen als Hauslehrer zu suchen. Als solcher kam er durch die freundliche Verwendung des Professor Lindner zu Leipzig in das Haus des Kaufmann Bauer zu Wienerisch-Neustadt unweit Wien. Ob er gleich nur 1½ Jahr in diesem Hause verweilte, so blickte er doch immer

mit großen Kuppeln und von hohen Thürmen flankirt ist. Durch diesen Vorhof tritt man in die Vorhalle, welche von den Prachtbauten in Persien, wie Chiosk, Serdar, Ali Kapu, Tschehel Sutun, Hescht Behescht, Nakschi Dschihan, Nakschi Rustem, Nakschi Rejab, Nakschi Schah, Ali Mardan u. s. w. Nichts voraus hat. Sie ist ebenfalls mit Fayence-Mosaik ausgelegt, und die Wände sind mit Fayence-Platten bekleidet, die in Persien Kaschi heißen. Die Vorhalle führt in den Hof, der von den Gebäuden der Medrese eingeschlossen ist. Diese Gebäude sind zweistöckig, und in jedem Stockwerke befinden sich 24 Zellen, die für die Studirenden bestimmt sind. Die Zellen sind 12 Fuß lang, 10 Fuß breit und 12 Fuß hoch. Sie haben Fenster, die auf den Hof gehen, und Thüren, die in die Vorhalle führen. Die Fenster sind mit Gitterwerk versehen, und die Thüren haben Schlösser, die mit Schlüsseln geöffnet werden. Diese Schlüssel sind aber nicht von Metall, sondern von Holz, und haben die Form eines Messers. Sie werden in das Schlüsselloch gesteckt, und durch einen Druck auf eine Feder, welche sich an dem Griffe befindet, wird der Riegel zurückgeschoben. Diese Schlüssel sind so einfach, daß sie jeder Schüler selbst machen kann. Jeder Schüler hat sie bei sich, wenn er das Kollegium besucht, und wenn er nach Hause geht, so nimmt er sie mit. Sie sind so einfach, daß sie nicht verloren werden können. Wer sie besitzt, der kann sie auch machen, und wer sie nicht besitzt, der kann sie auch nicht machen

zweiten Hochgerichts durch speciale Ernennung ausgeübt zu haben scheinen. Nach dem Tode des Grafen Johann († 1426) kam das westfälische Erbtheil (das Gericht Hallermund, das Amt Lauenstein und die Vogtei Eldagsen) an die Grafen von Hoya, das ostfälische (Amt Calenberg) an die Herzoge von Braunschweig-Lüneburg. Die Grafen von Hoya haben das Hochgericht Hallermund bis zum Jahre 1640 ausgeübt, wo sie dasselbe an den Herzog Friedrich von Braunschweig-Lüneburg verkauften. Dieser hatte bereits 1639 das Hochgericht Calenberg erworben, und vereinigte nun beide Gerichte mit einander. Seitdem sind sie ununterbrochen im Besitze der Herzoge von Braunschweig-Lüneburg geblieben.

Das Hochgericht Calenberg war ein Landgericht, dessen Sprengel, soweit es Calenberger Land betraf, mit dem Sprengel des Gerichts Calenberg zusammenfiel. Ausserdem gehörten zu ihm die Gerichte Gronau, Lauenstein, Eldagsen, Hallermund und Lauenau. Der Sprengel des Gerichts Calenberg umfasste nach der Beschreibung des Amtmanns Wedekind vom Jahre 1589 folgende Ortschaften: Calenberg, Hohenbostel, Ahlten, Gehrden, Ronnenberg, Linderte, Wennigsen, Bredenbeck, Barrigsen, Nordsehl, Hohenbostel, Hohenbostel, Hohenbostel

Mittel. Therese ist Hausfreund bei Kathe-
Hauptsache und Nebensache sind einander so sehr
Hauptsache ist, daß sie sich gegenseitig ausschließen.
Wenn jemand sagt: Ich habe Geld und Gut, Weib
und Kind, Ehre und Ansehen, so ist das Hauptsache,
daß er sagen kann: ich habe sie, und nicht, daß
sie ihn haben. Wenn jemand sagt: Ich habe
Gott, so ist das Hauptsache, daß er sagen kann:
ich habe ihn, und nicht, daß er sagen kann: Gott
hat mich. Wenn jemand sagt: Ich habe Gnade
und Barmherzigkeit, so ist das Hauptsache, daß
jemand sie besitzt, und nicht, daß sie ihn besitzen.
Wenn jemand sagt: Ich habe Liebe, so ist das
Hauptsache, daß er sagen kann: ich habe sie, und
nicht, daß sie ihn haben. Die Hauptsache scheint, daß
man sie besitzt, und nicht, daß sie einen besitzen.
Die Hauptsache ist, daß man sie ergreift, und nicht,
daß sie ergriffen werden. Die Hauptsache ist, daß
man sie hat, und nicht, daß sie einen haben. Die
Hauptsache ist, daß man sie sucht, und nicht, daß
sie einen suchen. Die Hauptsache ist, daß man sie
findet, und nicht, daß sie einen finden. Die Haupt-
sache ist, daß man sie bekommt, und nicht, daß sie
einen bekommen. Die Hauptsache ist, daß man sie
erwirbt, und nicht, daß sie einen erwerben. Die
Hauptsache ist, daß man sie erlangt, und nicht, daß
sie einen erlangen. Die Hauptsache ist, daß man
sie gewinnt, und nicht, daß sie einen gewinnen.
Die Hauptsache ist, daß man sie verdient, und nicht,
daß sie einen verdienen. Die Hauptsache ist, daß
man sie erreicht, und nicht, daß sie einen erreichen.
Die Hauptsache ist, daß man sie erfaßt, und nicht,
daß sie einen erfassen. Die Hauptsache ist, daß man
sie ergreift, und nicht, daß sie einen ergreifen.
Die Hauptsache ist, daß man sie hat, und nicht,
daß sie einen haben. Die Hauptsache ist, daß man
sie besitzt, und nicht, daß sie einen besitzen. Die
Hauptsache ist, daß man sie ergreift, und nicht,
daß sie einen ergreifen. Die Hauptsache ist, daß
man sie hat, und nicht, daß sie einen haben. Die
Hauptsache ist, daß man sie besitzt, und nicht,
daß sie einen besitzen. Die Hauptsache ist, daß
man

Wasserlust, gestellt sich auf einen Felsvorsprung an den Eingang und verschließt ihn. Hierauf kommt Gerda, die Kleine, und will ihn vertreiben, aber sie kann es nicht. Sie bittet, sie bittet, sie fleht, sie ist in Verzweiflung, sie weint, sie klagt, sie, sie ist Verzweiflung selbst, sie ist Verzweiflung, sie ist Verzweiflung.

Jetzt klagt sie, jetzt klagt sie, sie, sie gestikuliert, sie fleht, sie schreit, sie schreit, sie schreit

formell zum Ehebruche, welchem Ehebruche auch Ehebruch und Ehe-
bruch der Ehe zu- und verbunden. Ehebruch, Ehebruch der Ehe, Ehebruch der Ehe, Ehebruch der Ehe

Gründen offenbaren Gift die Leichen natürlicher Tode, die Leichen natürlicher Krankheiten dasjenige enthalten, was man in ihnen findet, und die Leichen der Vergifteten nicht mehr enthalten, als was sie in ihrer Krankheit und Tode vor Vergiftung schon enthielten. Wenn diese Sätze, welche Orfila selbst als Resultate seiner Versuche aufstellt, wahr sind, so ist es unmöglich, daß Gift in einer Leiche gefunden werden kann, wenn es nicht schon vor seiner Vergiftung darin war.

Orfila, Traité de Toxicologie générale. Troisième édition. Tome I. Paris, 1826. — Derselbe, Leçons de médecine légale. Tome I. Paris, 1823. — Derselbe, Traité des exhumations juridiques. Paris, 1831. — Derselbe, Mémoire sur les empoisonnemens par l'arsenic, le sublimé corrosif, le vert de Scheele, le vert de Schweinfurt, le vert de Brunswick, le vert de Mitis, le vert de Casselmann, le vert de Sattler, le vert de Neuwied, le vert de Kirchberg, le vert de Vogler, le vert de Postdam, le vert de Paul Veronese, le vert de Rinmann, le vert de Braunschweig, le vert de Mayence, le vert de Sandrock, le vert de Bremen, le vert de Hambourg, le vert de Hongrie, le vert de Vienne, le vert de Brême, le vert de Berlin, le vert de Prusse, le vert de Chromate de potasse, le vert de Chromate de plomb, le vert de Cassel, le vert de Cologne, le vert de Schwerdt, le vert de Wurtemberg, le vert de Bâle, le vert de Hall, le vert de Saxe, le vert de Zwickau, le vert de Bohême, le vert de Hof, le vert de Lunebourg, le vert de Stockholm, le vert de Suède, le vert de Dantzick, le vert de Russie, le vert de Turquie, le vert de Perse, le vert de Chine, le vert de Canton, le vert de Java, le vert de Manille, le vert de Sumatra, le vert de Ceylan, le vert de Calcutta, le vert de Bengale, le vert de Madras, le vert de Bombay, le vert de Surate, le vert de Goa, le vert de Malabar, le vert de Coromandel, le vert de Pondichéry, le vert de Mozambique, le vert de Guinée, le vert de Sénégal, le vert de Maroc, le vert de Tripoli, le vert de Tunis, le vert de Barbarie, le vert de Constantinople, le vert de Smyrne, le vert de Salonique, le vert de Grèce, le vert de Naples, le vert de Rome, le vert de Florence, le vert de Gênes, le vert de Turin, le vert de Milan, le vert de Venise, le vert de Trieste, le vert de Vienne, le vert de Munich, le vert de Francfort, le vert de Mayence, le vert de Cologne, le vert de Bruxelles, le vert de Hollande, le vert de Londres, le vert de Paris, le vert de Lyon, le vert de Marseille, le vert de Bordeaux, le vert de Nantes, le vert de Rouen, le vert de Dunkerque, le vert de Calais, le vert de Boulogne, le vert de Dieppe, le vert de Caen, le vert de Cherbourg, le vert de Brest, le vert de Lorient, le vert de Rochefort, le vert de La Rochelle, le vert de Bayonne, le vert de Perpignan, le vert de Montpellier, le vert de Nîmes, le vert de Toulouse, le vert de Clermont, le vert de Limoges, le vert de Poitiers, le vert de Tours, le vert de Orléans, le vert de Blois, le vert de Chartres

amor et delicium civium,
singularibus animi dotibus
singulari eruditione
instructus.
Medicus prae multis excellens,
juventutis strenuus doctor,
aegrotorum indefessus adjutor,
solatium miseris,
pauperibus fulcrum,
amicorum amicus,
Sincerum erga omnes amorem in animo gerens
Heu! omnibus bonis flebilis
flebilior suis
ereptus terrae
in coelum receptus
praemiis benefactorum fruitur,
in terra memoria ejus manebit.
Natus Gottingae XXVII. Jul. MDCCLII
denatus Kiliae VII. Jul. MDCCCXXVIII.

Viro optimo
Heu! praematurius nobis jam erepto
Hoc monimentum grati animi
posuit
Nicolaus Hermannus Hasse.

Er ſchrieb: D. sistens vires plantarum cryptogam. medicas. 1773. — Abhdlg. v. d. Urſpr. d. Venusſeuche; aus d. Franz. 1775. — Vollſt. Auszüge aus neuern Diſſertationen medicin. u. phyſ. Inhalts. 2 Bde. 1775 u. 76. — Spicil. Florae Götting. 1778. — D. de nonnullorum febrifugorum virtute et speciatim Gei urbani radicis efficacia. 1784. — Nachr. v. d. Zuſtd. d. Krankenanſtalt z. Kiel. 1785 — 99. — Bitte an d. Publikum um Unterſtützg. z. d. in Kiel zu errichtenden Krankenhauſe. 1788. — Mehr. ehed. in Götting. verfert. medicin. Probeſchr.: D. Primitiae Florae Holsaticae. 1780. Supplementum dazu. 1787. — Einige Erfahr. üb. d. Behdlg. d. jetz. Ruhrepidemie. 1798. — Anfrage an d. Publikum üb. d. Errichtg. e. Arbeitshauſes; in d. Prov. Ber. 1787. H. 1. — Der Landmann Marx Nilſen; ebd. 1792. H. 2. — Antheil a. d. Wochenſchr. z. Beſt. d. Armen in Kiel (1793 u. ff.) — Recenſionen in der auserleſ. Bibl. d. neueſten deutſchen Lit. (1772 u. ff.), in d. Kielſchen gel. Ztg. u. im Kiel. Lit.-Journ.

* 210. August Hermann Niemeyer,

Doctor d. Theol., königl. preuß. Consistorialrath, Kanzler u. Prof. der Theol. auf der Universität Halle-Wittenberg, Director der Frankschen Stiftungen, Ritter des rothen Adlerordens 2. Kl. mit Eichenlaub — zu Halle;

geb. d. 1. Septbr. 1754, gest. d. 7. Juli 1828. *)

Niemeyer, der als Menschenfreund unermüdet durch Wort und That und mit eigner Aufopferung für so Viele segensreich wirkte, dessen Namen an so zahlreichen Stellen in den verschiedenen Jahrgängen dieses Nekrologs, bald als Erzieher, Schriftsteller, Beschützer talentvoller junger Männer u. s. w. glänzt; hat sein Tagewerk vollendet und ist von Tausenden betrauert von dieser Erde geschieden. Er wurde zu Halle geboren. Sein Vater war der Archidiakonus an der Lieb-Frauenkirche daselbst, Joh. Conrad Philipp Niemeyer, ein überall geachteter und besonders von seiner Gemeinde sehr geliebter Prediger, voll frommen Sinnes und Liebe zu einem thätigen Christenthum, in welchen Zügen man auch das Bild des Sohnes erkennt. Seine Mutter war des Prof. und Dr. der Theol. G. A. Freylinghausen Schwester, eine Enkelin des berühmten Stifters des Hallischen Waisenhauses, A. H. Franke, durch welche unser N. also desselben Urenkel ward. Diese seine Mutter verlor er aber schon in seinem 9. J., den Vater 4 J. später, als er fast 13 J. alt war. Sein einziger Bruder Dav. Gottl. Niemeyer war 9 J. älter als er, ward Prediger zu Glaucha vor Halle, machte sich besonders durch seine „Predigerbibliothek" **) und durch die Fortsetzung des von Sturm angefangenen „Journals für Prediger" seit dem J. 1779 bekannt, starb aber schon im J. 1788, kaum 43 J. alt. — Nach dem Tode seines vortrefflichen Vaters nahm sich seiner Erziehung und der Fürsorge insbesondere für seine Geistes- und Herzensbildung eine edle, würdige, an Geist, Charakter und Kenntnissen gleich ausgezeichnete Frau, S. A. Lysthenius, geb. v. Wurmb — Wittwe des zu Halle verstorbenen Leibarztes Lysthenius und Verwandte N's. — mit dem treuesten Eifer an, welche auch nachmals bei dem so herrlich gediehenen Zöglinge im Hause lebte. Was aber seinen eigentlichen Unterricht be-

*) Nach d. Schr. v. Doctor Fritsch: Ueb. das Leben u. Wirken A. H. Niemeyers 1828. und Privatnachrichten.

**) Bibliothek für Prediger und Freunde der theol. Literatur. 1782. — Neu bearbeitet und fortgesetzt von Aug. Herm. Niemeyer und H. B. Wagnitz. Drei Theile, 1796—98. 4. Th. 1812.

daß, da mündlich zu Protokoll durch Zeugenaussagen nicht mehr, als schon bekannt, hervorgetreten, die Beschwerde-Instanz sich nicht veranlaßt finden könne, die Sache zu weiterer Untersuchung und der weiteren Instanz die Mittel zu Gebote stehen, die Sache zu entscheiden, ohne daß es einer weiteren Untersuchung bedürfe, Klägerin die Klage abzuweisen und die Kosten zu tragen habe, weil sie die Beweismittelkosten durch ihr Rechtsmittel veranlaßt habe. Gegen diese Entscheidung hat Klägerin Revision eingelegt, und sie ist der Ansicht, daß sie durch die Entscheidung der Vorinstanz in ihrem Rechte verletzt sei, weil sie nicht durch Zeugenaussagen, sondern durch Sachverständige ihre Behauptungen habe beweisen wollen, und weil sie nicht in der Lage sei, die Kosten der Sachverständigen zu tragen. Sie beantragt, das Urtheil der Vorinstanz aufzuheben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückzuverweisen. Beklagte hat sich auf die Revision nicht eingelassen und beim Termine zu vertreten sich geweigert. Es ist nicht zu verkennen, daß die Vorinstanz, indem sie die Klägerin mit den Kosten belastet, weil sie durch ihr Rechtsmittel die Beweismittelkosten veranlaßt habe, die Bestimmung des §. 108 Tit. 7. Theil I. der Allgemeinen Gerichtsordnung, welche nur von den Kosten des Rechtsstreits spricht, nicht richtig angewendet hat. Indessen ist die Revision dennoch unbegründet, weil die Vorinstanz, indem sie die Klägerin mit den Kosten belastet, weil sie durch ihr Rechtsmittel die Beweismittelkosten veranlaßt habe, nicht gegen die Bestimmung des §. 108 Tit. 7. Theil I. der Allgemeinen Gerichtsordnung verstoßen hat, sondern nur die Absicht gehabt haben kann, die Klägerin mit den Kosten zu belasten, weil sie durch ihr Rechtsmittel die Beweismittelkosten veranlaßt habe, und weil sie nicht in der Lage sei, die Kosten der Sachverständigen zu tragen. Sie beantragt, das Urtheil der Vorinstanz aufzuheben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückzuverweisen. Beklagte hat sich auf die Revision nicht eingelassen und beim Termine zu vertreten sich geweigert. Es ist nicht zu verkennen, daß die Vorinstanz, indem sie die Klägerin mit den Kosten belastet, weil sie durch ihr Rechtsmittel die Beweismittelkosten veranlaßt habe, die Bestimmung des §. 108 Tit. 7. Theil I. der Allgemeinen Gerichtsordnung, welche nur von den Kosten des Rechtsstreits spricht, nicht richtig angewendet hat. Indessen ist die Revision dennoch unbegründet, weil die Vorinstanz, indem sie die Klägerin mit den Kosten belastet, weil sie durch ihr Rechtsmittel die Beweismittelkosten veranlaßt habe, nicht gegen die Bestimmung des §. 108 Tit. 7. Theil I. der Allgemeinen Gerichtsordnung verstoßen hat, sondern nur die Absicht gehabt haben kann, die Klägerin mit den Kosten zu belasten, weil sie durch ihr Rechtsmittel die Beweismittelkosten veranlaßt habe, und weil sie nicht in der Lage sei, die Kosten der Sachverständigen zu tragen.

In gleichem Sinne Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 6. Februar 1854. (Entsch. Bd. 28. S. 39.)

Johann Adolf und Nürnberg, und Schwarzach (1750). Bayerische Besitzungen, Burggrafschaften, Aemter, Ämter, Gerichte, Herrschaften, Städte, Märkte, Schlösser und Dörfer. Bayerische Lehenschaften. Im Jahre 1796 wurde zu einem ordentlichen Kreistage der Nürnberger gewählet, welcher den 1. Januar 1797 seinen Anfang nahm und bis Ende Dezember 1798 dauerte. Im Jahre 1798 wurde ein ausserordentlicher Kreistag ausgeschrieben, welcher den 1. Januar 1799 seinen Anfang nahm und bis Ende Dezember 1800 dauerte. Im Jahre 1800 wurde ein ausserordentlicher Kreistag ausgeschrieben, welcher den 1. Januar 1801 seinen Anfang nahm und bis Ende Dezember 1802 dauerte. Im Jahre 1802 wurde ein ausserordentlicher Kreistag ausgeschrieben, welcher den 1. Januar

Gesinnung gestimmt, wie dort Hilfe er sich schenkt. Der Kaiser Nikolaus I. hatte 1833 mit Preußen und Österreich Verträge zu Berlin und Münchengrätz geschlossen, welche die Aufrechthaltung des Bestehenden zum Zweck hatten. Diese Verträge wurden 1844 erneuert. Nikolaus I. hatte sich 1844 in Berlin und Dresden aufgehalten, und man hatte ihn mit Ehren überhäuft. Er hatte sich in Berlin sehr gefallen, und — in Dresden? Dort hatte er Worte gesprochen, die man nicht vergessen hat. Er hatte gesagt, daß er Sachsen liebe, weil es ein Land sei, wo man noch Ehrfurcht vor dem Alter habe, wo es noch Sitte sei, daß der Jüngere dem Älteren die Hand küsse

Die Gerichte, Polizeibehörden und Gemeindevorsteher aber sind bei Vermeidung von Strafe verpflichtet, darüber, wie durch Anschlag an Kirchen- und Rathhausthüren, durch Ausrufen und Trommeln, durch Verlesen von Kanzeln und durch Verbreitung von Flugschriften, Liedern und Bildern, Ehrenkränkungen gegen Gott, Christus, die Dreieinigkeit, die Jungfrau Maria, die Heiligen, die Kirche, die Sakramente, die Sakramentalien, die Engel, die Seligen, die Heiligthümer, die Bilder, die Ablässe und Andachten, die Gebräuche, die Gesetze und Einrichtungen der katholischen Religion, sowie gegen den Papst, die Bischöfe, die Geistlichen und Ordensleute, die Wallfahrten und Prozessionen, die Gebete und Andachtsübungen der katholischen Kirche, Ehrenkränkungen gegen Luther, Calvin, Zwingli, Melanchthon, Huß, Hieronymus von Prag, Wiclef, Arius, Socinus, Pelagius, Jansenius, Quesnel, Febronius, Hontheim, Eybel, Wessenberg, Hermes, Günther, Baltzer, Frank, Ronge, Czerski, Uhlich, Rupp, Wislicenus, Fröbel, Scherr, Strauß, Feuerbach, Bruno Bauer, Marx, Proudhon, Bakunin, Marx, Lassalle, Schweitzer, Most, Hasselmann, Liebknecht, Bebel und die Führer der Sozialdemokratie, Kommunisten, Nihilisten, Anarchisten, Atheisten, Freimaurer, Freidenker, Freigeister, Materialisten, Monisten, Pantheisten, Rationalisten, Indifferentisten, Liberalen, Protestanten, Sozialisten

Kreises, AB und AC, CD, und auch den Schnittpunkt, den diese Geraden, — BA und CD, — in der Peripherie des Kreises bilden, E, und ziehe die Geraden BE, CE. Da nun BA, welche durch den Mittelpunkt des Kreises geht, die nicht durch den Mittelpunkt gehende Gerade CD in rechten Winkeln schneidet, so wird CD auch in zwei gleiche Theile getheilt werden, also CF = FD. Und da die Gerade CD in gleiche Theile getheilt ist, CF = FD, und in ungleiche Theile, CA und AD, so ist das Rechteck, welches von den ungleichen Theilen CA und AD eingeschlossen wird, mit dem Quadrate der Hälfte, AF, gleich dem Quadrate der Linie FE, welche von dem Mittelpunkte des Kreises nach dem Durchschnitte gezogen ist. Also ist $CA \cdot AD + AF^2 = FE^2$. Und $FE^2 = AF^2 + AE^2$, weil der Winkel AFE ein rechter ist. Also ist $CA \cdot AD + AF^2 = AF^2 + AE^2$. Und AF^2 ist auf beiden Seiten gemeinschaftlich, also ist $CA \cdot AD = AE^2$. Und $AE = AB$, weil AB und AE Radien desselben Kreises sind. Also ist $CA \cdot AD = AB^2$. Und $AB^2 = BA \cdot AB$, weil AB = BA. Also ist $CA \cdot AD = BA \cdot AB$. Und $BA \cdot AB$ ist das Rechteck, welches von den Linien AB und BA eingeschlossen wird, also ist $CA \cdot AD$ das Rechteck, welches von den Linien AB und BA eingeschlossen wird. Und $CA \cdot AD$ ist das Rechteck, welches von den Linien CA und AD eingeschlossen wird, also ist das Rechteck, welches von den Linien CA und AD eingeschlossen wird, dem Rechteck gleich, welches von den Linien AB und BA eingeschlossen wird. Und $CA \cdot AD = BA \cdot AB$. Also ist das Rechteck, welches von den Linien CA und AD eingeschlossen wird, dem Rechteck gleich, welches von den Linien AB und BA eingeschlossen wird.

Ferdinand Graf. Die Gemahlin des Grafen Max wurde 1. Juli 1818 in Prag geboren und starb 1872 in der Nähe ihrer Heimat. Sie war eine Tochter des Grafen Franz Thun-Hohenstein, der 1826 bis 1848 Oberstburggraf von Böhmen war und sich durch seine Verdienste um die Wissenschaft einen Namen gemacht hat. Die Gräfin Thun-Hohenstein war eine Schwester des Grafen Leo Thun, des Gemahls der Gräfin Wilhelmine Clary, der Tochter des Grafen Karl Clary, dessen Name durch die Schlacht bei Aspern unsterblich geworden ist. Die Gräfin Wilhelmine Clary war eine Schwester der Gräfin Leontine Fuchs, der Gemahlin des Grafen Karl Fuchs, des Bruders des Grafen Max Fuchs. Die Gräfin Leontine Fuchs ist die Mutter der Gräfin Sophie Wrbna, der Gemahlin des Grafen Franz Wrbna, des Bruders des Grafen Max Wrbna. Die Gräfin Sophie Wrbna ist eine Schwester der Gräfin Marie Kinsky, der Gemahlin des Grafen Rudolf Kinsky, des Bruders des Grafen Max Kinsky. Die Gräfin Marie Kinsky ist

ist ein recht guter Reiter, allerdings kann der schöne Reiter nicht immer gut sein. Denn dies wird nur von dem gesagt, der sich auf dem Pferde gut zu halten und zu regieren weiß.“ Auch Thou, der arabische Historiker bezeichnet den Nimrod als einen guten Reiter, und Ibn Chaldun, der arabische Historiker, sagt, daß Nimrod der erste Herrscher gewesen sei, der sich einen Thron errichtet habe, und der erste Eroberer, der arabischen Ursprungs sei. Nimrod, der Sohn Kusch's, des Sohnes Ham's, des Sohnes Noah's, ist der Gründer des Reiches Babel, Erech, Akkad und Kalneh im Lande Sinear. Er ist der Erbauer von Ninive, Kalah, Resen und Rehoboth-Ir. Er ist der Gründer des Reiches Assyrien. Er ist der Begründer der Macht, die sich gegen Gott auflehnt, und der Stammvater der Könige, die sich gegen Gott auflehnen. Er ist der Urheber des Turmbaues zu Babel, der Urheber der Sprachverwirrung, der Urheber der Zerstreuung der Menschen über die Erde. Er ist der Urheber des Heidentums, der Urheber der Abgötterei, der Urheber der Vielgötterei, der Urheber der Götzenbilder, der Urheber der Götzenbilderverehrung, der Urheber der Götzenbilderanbetung, der Urheber der Götzenbilderanrufung, der Urheber der Götzenbilderanfleh

an diesem Ufer. Die Uferbahn, eine weite und ele-
gante Straße, ist mit Bäumen besetzt, die Anlagen
sind sehr schön, und die Aussicht auf den Fluß und
die jenseitigen Ufer weite. Auf der Landseite befinden
sich keine ähnlichen Straßen, sondern Reihen, die in
ihrer Einförmigkeit ermüden. Die Häuser sind meist
von Holz, und nur wenige sind von Stein oder mit
glänzenden Ziegeln und Fliesen, welche die Hitze des
Sommers abhalten, bekleidet. Die Straßen sind breit
und gerade, und kreuzen sich rechtwinklig. Die Haupt-
straßen, die Main-Street und die Portage-Avenue,
haben, wie Winnipeg, eine Länge von mehreren Meilen.
Die Portage-Avenue ist die Straße, welche nach dem
Westen führt, und auf ihr kommen die Reisenden an,
die, wie ich es selbst gethan, von der Pacific-Bahn
kommen. Sie ist die schönste Straße der Stadt, und
ist es ganz besonders, wenn man sie von dem Ufer
des Assiniboine-Flusses aus betrachtet. Sie ist mit
einer Doppelreihe Bäume bepflanzt, und in der Mitte
ihrer Länge befindet sich ein Platz, auf welchem sich
das Gerichtshaus und Gefängniß befinden. Auf dem
Platze ist ein Garten angelegt, und in diesem steht
ein Denkmal, welches zu Ehren der Gefallenen in
den Nordwest-Kriegen errichtet worden ist. Es ist
ein Obelisk, der auf einem Unterbau von Granit
steht, und auf dem sich die Namen der Gefallenen
befinden.

Winnipeg ist der Sitz des Bischofs der römisch-
katholischen Kirche, und auch der Sitz des anglikani-
schen Bischofs. Die Kathedrale der ersteren ist ein
großes, aus Holz gebautes Gebäude, das sich durch
nichts auszeichnet. Die Kathedrale der anglikanischen
Kirche ist ein Gebäude von Stein, das einen hohen
Thurm hat, und sich durch seine Größe auszeichnet.
Außer diesen Kirchen befinden sich noch viele andere
in der Stadt, und auch Schulen und Colleges.

Winnipeg ist eine Stadt, die sich rasch vergrößert,
und in der sich Leben und Bewegung befindet. Es
ist ein Mittelpunkt für den Handel, der sich nach
Norden, Westen und Süden erstreckt, und es ist
auch ein Mittelpunkt für Reisende, die nach den
Nordwest-Territorien gehen, oder von dort kommen.
Es ist ein Mittelpunkt für Reisende, die nach den
Goldfeldern von Cariboo gehen, oder von dort kom-
men. Es ist ein Mittelpunkt für Reisende, die nach
den Kohlenfeldern von Edmonton gehen, oder von
dort kommen. Es ist ein Mittelpunkt für Reisende,
die nach den Seen und Flüssen gehen, oder von dort
kommen. Es ist ein Mittelpunkt für Reisende, die
nach den Prairien gehen, oder von dort kommen.
Es ist ein Mittelpunkt für Reisende, die nach den
Bergen gehen, oder von dort kommen. Es ist ein
Mittelpunkt für Reisende, die nach den Wäldern
gehen, oder von dort kommen. Es ist ein Mittel-
punkt für Reisende, die nach den Flüssen gehen,
oder von dort kommen. Es ist ein Mittelpunkt für
Reisende, die nach den Se

den Bischof Ulrich, welcher in einem Schreiben vom 31. Juni von den Vorgängen, über welche das Gutachten Münzer's sich verbreitet, Kenntniß hatte, um Mittheilung des Gutachtens.

In der That scheint Münzer auf Bitten des Bischofs sein Gutachten abgefaßt und dem Bischof zugesandt zu haben. Bei Luther und Melanchthon hatten, wie wir schon oben erwähnten, durch Münzer's Predigten in Allstedt und durch seine Verbindungen mit den dortigen Bergleuten die Befürchtungen vor den revolutionären Bestrebungen in Sachsen sich bedeutend gesteigert. Es lag nahe, daß Luther, welcher Münzer's Predigten in Allstedt gehört hatte, und Melanchthon, welcher Münzer's Schrift gegen Luther's Sendbrief gelesen hatte, sich an den Bischof wandten, um Münzer's Gutachten zu erhalten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Luther und Melanchthon auch Münzer's Gutachten gelesen haben. Sie sind in jedem Falle über den Inhalt desselben unterrichtet gewesen. Denn Münzer hatte, wie wir sahen, dem Bischof Ulrich versprochen, es nach Jena, Eisleben und Wittenberg zu senden. Er hatte dasselbe in der That, wie wir sahen, am 31. Juli an Ulrich gesandt. Am 15. August schrieb Luther an Spalatin: „Münzer hat sich nach Mühlhausen begeben. Er wird, denke ich, Ruhe haben. Denn er hat sich dem Bischof Ulrich von Mansfeld angeboten, und dieser hat ihn gern angenommen. Er wird Gelegenheit haben, sich zu rechtfertigen. Ich habe ihm nämlich, wie er mich darum gebeten hatte, einen Brief an den Bischof mitgegeben.“ — Es wurde sich also auch hier Luther's Einfluß geltend gemacht haben, wenn Münzer's Gutachten nicht schon vorher abgefaßt gewesen wäre.

Münzer hat sich demnach in seinem Gutachten an den Bischof Ulrich gewandt, um sich zu rechtfertigen. Er hat sich dem Bischof angeboten

Also muß verschiedene und zeitlose Schönheit sein. Wirklichkeit ist Begrenzung, ist Zeit und Raum, ist Vergänglichkeit, ist Tod. Und Kunst ist Wirklichkeit, ist Begrenzung, ist Zeit und Raum, ist Vergänglichkeit, ist Tod. Und Kunst ist Unendlichkeit, ist Ewigkeit, ist Leben. Wie kann sie das sein? Wie kann sie das sein, wenn sie doch nur Wirklichkeit ist? Wie kann sie das sein, wenn sie doch nur Begrenzung ist? Wie kann sie das sein, wenn sie doch nur Zeit und Raum ist? Wie kann sie das sein, wenn sie doch nur Vergänglichkeit ist? Wie kann sie das sein, wenn sie doch nur Tod ist? Sie kann es sein, weil sie Wirklichkeit, Begrenzung, Zeit und Raum, Vergänglichkeit, Tod ist. Sie kann es sein, weil sie Kunst ist. Sie kann es sein, weil sie Schönheit ist. Sie kann es sein, weil sie Schönheit ist. Sie kann es sein, weil sie Schönheit

heit und Präcision gleich sehr aus; und welch' ein Bedürfniß es war, und mit welcher Theilnahme es empfangen und überall in höhern Schulen eingeführt worden ist, davon zeugen die binnen 24 J. erschienenen 14 Auflagen desselben, wovon die letzte die Jahreszahl 1825 hat; und umsonst hat man es hier und da durch später erschienene Lehrbücher ähnlicher Art, die ihm in aller Absicht und zum Theil bei weitem nachstehen *), zu verdrängen versucht. Aber es ist nicht blos in Schulen eingeführt, auch erwachsene, gebildete Christen beiderlei Geschlechts haben daſselbe mit innigster Theilnahme studirt und sich der so lichtvollen schönen Darstellung ihrer Christusreligion in demselben hoch erfreut. Und so hat N. auch von dieser Seite dem wahren Christenthum mehr Eingang in die Gemüther Vieler zu bereiten vermocht. Ja, um den Lehrern in Gymnasien, wo dies Buch eingeführt ist, auch die Mühe der Vorbereitung auf den darüber zu ertheilenden Unterricht zu erleichtern, gab er erläuternde Anmerkungen und Zusätze zu demselben zum Gebrauche der Lehrer heraus (denen er eine sehr zweckmäßige Abhandlung über die Methodik des Religionsunterrichts beifügte); und auch diese Schrift hat seit 1801, da wo sie zuerst erschien, bis 1822 4 Auflagen erlebt — ein Beweis, wie sehr willkommen und geschätzt auch sie gewesen ist.

Wenn wir diesen bisher dargestellten schriftlichen Einfluß des verewigten N. auf Beredlung und Wirksamkeit des christlichen Predigtamts mehr einen unmittelbaren nennen möchten, so würde dagegen noch ein anderer, der hier eben so wenig übergangen werden darf, mehr ein mittelbarer heißen können, in sofern auch er theils durch Verbesserung des öffentlichen Gottesdienstes, theils durch Erhebung und Belebung eines frommen, wahrhaft religiösen Sinnes in den Gemüthern Förderung christlicher Erbauung und mithin auch größere Fruchtbarkeit des Predigtamts auf mehr als eine Weise herrlich herbeigeführt hat. — Denn wir haben von ihm mehrere treffliche religiöse Lieder aufzuweisen, die er zu verschiedenen Zeiten gedichtet und wovon ein großer Theil unsere neuen Gesangbücher, in welche sie übergangen sind, zu verbessern trefflich beigetragen hat. Und durch diesen bessern Geist, der

*) Nur das „Lehrbuch der Religion und der Geschichte der christlichen Kirche für die obern Klassen der Gymnasien und für die gebildeten Stände" von Dr. Bretschneider, welches im J. 1827 zum zweitenmal aufgelegt ist, scheint neben dem Niemeyerschen mit Recht einen Platz zu erhalten.

Digitized by Google

so in den öffentlichen Gottesdienst eindrang, wurde unstreitig auch unvermerkt auf ein besseres Predigtwesen eingewirkt, indem manche Religionslehrer in dem bessern Kirchengesang auch eine geheime Mahnung empfingen, selbst besser und eindringender zu reden. Und wer kennt nicht die herrlichen frommen und kraftvollen Lieder *): „Laßt unserm Vater, laßt uns singen aus voller Seel' ein dankbar frohes Lied!" — „O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verloren sei!" — „Geist der Andacht senke du dich in unsre Seelen nieder!" — „Voll Inbrunst, Dank und Freude versammelt, beten wir," u. a. m. Außerdem zog N. eine besondere Art der geistlichen Dichtung hervor, die bisher weniger beachtet war und die seitdem wiederum mehr Eingang gefunden hat, nämlich das geistliche oder religiöse Drama. Seine Oratorien: Abraham auf Moria — Lazarus oder die Feier der Auferstehung — Thirza und ihre Söhne — Mehala, die Tochter Jephtha, sämmtlich von Rolle componirt, stehen dem berühmten Tode Jesu von Ramler nach Graun's Composition nicht unwürdig zur Seite und haben, wie dieser, durch den höhern Schwung, den sie dem frommen Gemüthe geben, zur Veredlung und Kräftigung religiöser Erbauung sehr mitgewirkt **).

Endlich hat N. auch als ascetischer Schriftsteller heilsam auf Förderung wahrer Gottseligkeit und durch sie auf Verbesserung und Veredlung des kirchlichen Wesens und des Sinnes für religiöse Vorträge eingewirkt. — Schon im J. 1779 gab er seinen „Philotas," einen Versuch zur Beruhigung und Belehrung für Leidende und Freunde der Leidenden heraus, von welchem 1782 der zweite und 1790

*) Im J. 1814 gab N. seine: „Religiösen Gedichte" heraus, die im J. 1818 zum zweitenmal aufgelegt wurden. Sie enthalten: 1) die geistl. Lieder selbst, 2) die Oratorien, 3) die vermischten und vaterländischen Gedichte. Ihnen voran geht eine lesenswerthe Abhandlung über geistliche Lieder und Oratorien. — Die dem von N. im J. 1785 herausgegebenen Gesangbuche für höhere Schulen, welches im J. 1822 zum zehntenmal aufgelegt ist, einverleibten Lieder bei besonders Füllen, von welchen obenhin, bei der Schwierigkeit der Aufgabe, einzelne — wie z. B. das bei Schulprüfungen — dem würdigen Verf. weniger gelungen sind, sind hier ausgeschlossen.

**) Außer den hier angeführten Oratorien findet sich von ihm noch eine Passionscantate: „Die Feier des Todes Jesu;" — und ein neueres Stück — „Am Gedächtnißfeste der Todten;" von welchen dies letztere an Fr. Schneider einen genialen Componisten gefunden hat. Auch eine Cantate zur Todtenfeier des verewigten Semler im J. 1791 von N. gedichtet und vom Musikdirector Kurt componirt, hatte mehrere rührende Stellen und gewährte einen herrlichen Genuß.

der dritte Theil erschien und drei Auflagen vorhanden sind. — Dem folgte ein Erbauungsbuch, welches er mit seinem verstorbenen Bruder unter dem Titel: „Trostschriften zur Aufrichtung für Leidende;" ein Buch für Familien. 1783—1789. in 2 Sammlungen herausgab. — Mit diesem gleichzeitig erschien sein „Timotheus, zur Erweckung und Beförderung der Andacht nachdenkender Christen an den geheiligten Tagen ihrer Religion," und zwar 1783 bis 1789 in drei Abtheilungen. Noch erhielten wir im J. 1808 und 1809 in einer zweiten vermehrten Auflage seine „Feierstunden während des Kriegs," in welchen er sich in verschiedenen Aufsätzen über die religiöse Ansicht der Zeitbegebenheiten (besonders, wie sie damals waren) treffend, rührend und wahrhaft erbaulich ausspricht.

So hat N. gelebt, so gelehrt und gewirkt zum Segen der Mit- und Nachwelt, daß sein Name nicht vergessen werden wird.

N. war groß und kräftig gebaut und in seinem ganzen äußern Wesen, in seiner Gestalt, Bewegung und körperlichen Haltung lag ausgezeichnete Würde, die selbst imponirend, keineswegs aber zurückstoßend, vielmehr Vertrauen einflößend war. Er schien sich dies zum Theil durch Aufmerksamkeit auf sich selbst erworben zu haben, und so war ihm natürlich und eigenthümlich geworden, was Manchen auf den ersten Blick affectirt erschien. Auf seiner hohen gewölbten Stirn wohnte ernstes, forschendes Nachdenken und umfassende Betrachtung, sein fest anschauendes, scharf durchdringendes Auge zog, in reiner, sanfter Bläue, durch Güte und Milde an, und in seinen Zügen schwebte neben einer gleichsam beherrschenden Ueberlegenheit des Geistes Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit. Auf diese Weise äußerte sich auch seine Rede, bei einer sich immer gleich bleibenden Würde, die sich gewählt und schön aussprach.

Wie die Würde der hervorstechende Zug in seiner Erscheinung war, so trat sie auch in der Haltung seiner ausgezeichneten Predigten hervor. Sein Aeußeres wirkte auf alle Gemüther, seine schöne Sprache, die langsam, mit tiefer Kraft dahinfloß, die helle Deutlichkeit seiner Artikulation, die der Popularität seiner Predigten so ganz entsprach, fesselte die gedrängte Schaar seiner Zuhörer auch durch äußere Beredsamkeit. Dieselben Eigenschaften walteten, durch den lehrenden, wissenschaftlichen Vortrag dem Zwecke angemessen, auch in seinen Vorlesungen.

Zur Charakteristik des Verewigten fügen wir noch Folgendes bei. Daß N. nach dem frühen Tode seiner

Mutter in eine sehr abhängige Lage kam und daß seine Erzieherin eine fein gebildete Frau war, ist nicht ohne starken und dauernden Einfluß auf ihn geblieben; denn er wurde früh an eine gewisse vornehme Formlichkeit, an feine Darstellung gewöhnt und lernte dergleichen als etwas Wichtiges ansehen, ward auch wohl gelobt, wenn es ihm schon früh mit der sogenannten Höflichkeit oder Artigkeit (dem conventionellen auch wohl höfischen Ton und Betragen) gelang, dessen Muster er in einer feingebildeten Dame von adeliger Geburt täglich vor sich sah. Daher schreibt sich denn wohl N's. nachmalige Beachtung und Schätzung des Feinen und Urbanen bei sich selbst und bei Andern und daß er bis in seine letzten Tage viel Gewicht darauf legte (was sich auch auf den Anzug bei sich und bei Andern bezog). Daher kann man es sich mit erklären, daß N. mitunter die äußere Stellung seiner selbst und Anderer, hinsichtlich des äußerlich Glänzenden, etwas überschätzte; daß er auf Vornehmheit, Titel u. s. w. wohl mitunter zu hohen Werth legte, sich in der vornehmen Welt besonders wohl befand, gern mit Vornehmen in Berührung trat und auch in seinen Schriften (s. Reisen) vorzugsweise seine Bekanntschaft mit Fürsten und andern, wenn auch nur äußerlich durch Titel hervorragenden Personen bemerklich machte, von denen aber, die jene äußern Glücksvortheile nicht aufzuweisen hatten, meistentheils schwieg, obschon wirklich sein Herz freundlich gegen sie gesinnt war. Daher auch sein Vergnügen an dem, was man „ein großes Haus machen" nennt; seine Neigung eine Art kleinen Hof um sich zu versammeln; — berühmte oder vornehme Personen bei sich zu sehen und zu bewirthen; — als Mäcenas der schönen Künste zu glänzen, auch derer, welche nicht gerade ihn ansprachen. Eine üble Folge dieser Eigenheiten war, daß sich Geringere, besonders Jüngere in seiner Nähe selten recht wohl befanden, sondern sich genirt, gedrückt, vielleicht gar abgestoßen fühlten, und nun weder Liebe noch Vertrauen zu ihm fassen konnten, obgleich wer sein Inneres kennen zu lernen Gelegenheit gefunden, ihn in gleichem Maße lieben und vertrauen mußte als er ihn verehrte. Sein durchaus redliches, edles dienstbereites Gemüth, machte ihn der Liebe, die er selbst suchte und schätzte, vollkommen würdig. Aber ihn so kennen zu lernen, war nicht leicht. Der äußere Schein, der Nimbus, der ihn umgab, machte es schwierig und so wurde der wahre Gehalt des Mannes vielen Augen entrückt und verschleiert. Er aber meinte gewiß, seine

Stellung in der Welt erfordere ein so gehaltenes Wesen, wie man es in öffentlichen Verhältnissen, oder wo er seine Würde repräsentirte, gewöhnlich an ihm wahrnahm. Wo er aber jene kalte und vornehme Haltung nicht für nöthig hielt, erschien er unbefangen, freundlich, zutraulich und scherzte angenehm. Manche verlieren, wenn man sie im Schlafrock erblickt; aber N. erschien eben im Schlafrock als ein liebenswürdiger Mensch, wie er denn das wahrhaftig war, leider aber durch eigne Schuld es nicht schien, wenn er in voller Kleidung war. Da er auf das Aeußere ein mitunter wohl zu bedeutendes Gewicht legte, so wurde er nicht selten getäuscht durch die, welche die Kunst des Scheinens verstanden und übten. Seine Gunst wurde mitunter denen zu Theil, die derselben nicht würdig waren und umgekehrt. Wer aber Geduld hatte fand dann auch, wenn er erkannt wurde, bei ihm gerechte Anerkennung seines Werthes.

Heller und praktischer Blick, rege Phantasie, nicht hochfliegende, und sanftes Gefühl zeichnete ihn aus und seine früheren Verhältnisse hatten ihn geübt, mit vieler Besonnenheit und Umsicht zu verfahren. Er hatte sich in Andere schicken und in seiner frühern abhängigen Lage leise auftreten müssen. Hieraus läßt sich — wenigstens zum Theil — die große Umsicht und Klugheit auch in den schwierigsten und gefährlichsten Situationen, wo er sich und Andern immer zu helfen wußte und nie rathlos oder auch nur verlegen war, erklären. Nil admirari, nil desperare galt bei ihm. — Er war ungemein fleißig und seine Thätigkeit rastlos, wohlgeordnet und immer auf den Zweck gerichtet. Er wußte stets, was er wollte und wie es am besten auszurichten sei. Dabei wurde ihm bei seinen schönen und reichen Talenten die Arbeit leicht, wenn er in dem Gebiet blieb, welches sein eigenthümliches war. Er schrieb wie er sprach und sprach wie er schrieb. Es war ihm nicht anzumerken, wenn — auch öffentlich — er aus dem Stegreif redete. Auch sein akademischer Vortrag war frei, dabei aber stets fließend, wohlgeordnet und klar, sanft und eindringlich, jedoch mitunter etwas breit. Ueberhaupt aber war die höchst seltene Vereinigung von mannichfachen Geisteskräften, die man in ihm wahrnahm, wahrhaft zu bewundern. Denn außer den trefflichen Kenntnissen älterer und neuerer Zeit, die ihn erfüllten, besaß er eine besondere Kraft des Geistes im Denken, Reden und Handeln, die ihn auf der Stelle das Rechte und Heilsamste nicht leicht verfehlen ließ. Wenn man die ruhige

Digitized by Google

Besonnenheit, die schnelle Fassung und Sammlung seines Geistes und Gemüths, die ihn auch da, wo Andere zitterten und betäubt wurden, kaum in einige Verlegenheit kommen ließ, die Gabe, immer gewählt zu reden und in den allerverschiedensten Lagen und Verhältnissen, vor den hohen Ministern, vor Königen und Kaisern, wie vor den Lehrern und Schülern seines Pädagogiums oder den Studenten, ohne um ein Wort verlegen zu werden, sich stets angemessen auszudrücken, die von fester Rechtschaffenheit unterstützte Klugheit und Feinheit, auch die schwierigsten Umstände, die unangenehmsten Hindernisse im Fortgange seiner Wirksamkeit leicht und bald zu beseitigen, — die Ausdauer, das unveränderte Arbeiten nach allen Seiten hin, bis sie zu seiner Ehre überwunden waren, — die Weisheit, womit er den verschiedensten Gegnern so entgegentrat, daß sie wenigstens seine Rechtlichkeit anerkennen, öfters sich entschieden für ihn erklären mußten, — die Leichtigkeit und Anmuth, verbunden mit wahrer Gründlichkeit und Klarheit auch im schriftlichen Vortrage, von welcher alle seine Schriften zeugen und wodurch diese alle Leser anzog und gewann; — wenn man endlich den Verewigten ganz wie er war, betrachtet und damit seine bedeutende Wirksamkeit im Leben in den verschiedensten öffentlichen und Privatverhältnissen überschaut: so kann man nicht anders als mit der höchsten Bewunderung erfüllt und zu den Worten seines Horaz hingerissen werden: Quando ullum invenient parem! Schön u. wahr sagt daher Prof. Marks in seiner Trauerrede: Die Gedanken, welche er ausgesprochen, die Gesinnung, welche er bethätigt, der Geist, in welchem er gehandelt, kann nicht sterben. Ein so ausgebreitetes, vielseitiges, wohlgeordnetes und gesegnetes Wirken, das so Vielen wohlgethan, in so vielen Seelen fruchtbare Keime entfaltet, in so vielen Geistern Unvergängliches geweckt, so viele Gemüther im Guten gefördert, das im Gebiet der Wissenschaften so viel geschaffen, — das nach seinem Hauptzwecke der Menschenbildung gewidmet war und tief in der innern Welt eingriff, vererbt auf zahllose Geister, wird von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzen.

Seine Schriften, die durch Umfassung und Gründlichkeit sich auszeichnen, sind außer den schon angeführten noch folgende: Charites und Demophil. 1775. — Ueb. d. Leben u. d. Charakter Davids. 1779. — Abhdlg. üb. d. Methode, d. Moral in Sittensprüchen vorzutragen; vor Lindners Sittenlehre Jesu des Sohns Sirach. 1782.

Digitized by Google

— Ueb. d. Aberglb. bei Ertrunkenen. 1783. — Nachr. v. d. Einricht. d. Pädagog. z. Halle. 1784, 96, 1808, 14. — Ueb. d. Mitwirkg. d. Eltern z. Bildg. u. Erzieh. ihrer Kind. auf öffentl. Schulen. 1786. — Gedächtnißpredigt b. d. Tode Friedr. II. 1786. — Ueb. d. Geist d. Zeitalters in pädagog. Rücks. 1787. — Anreden an d. Zögl. d. Pädagog. z. Halle. 2. Ausg. 1794. — Nachr. d. zur Bildg. künft. Lehrer z. haltenden Vorlesungen betreffd. 1787. — Comment. in locum Ev. Joh. XVI. 12—15. 1788. — Comment. in loc. Paulin. ad Rom. VI. 1—11. 1788. — Ueb. Katechetik. 1789. — Welchen Einfluß hat d. Nähe d. Akademie auf öffentl. Schulen? 1790. — Pr. Conjecturae ad illustrandam plurimor. N. T. script. silentium de primordiis vitae Jesu Christi. 1790. — Dr. Semlers letzte Aeußerungen üb. rel. Gegstde. 1791. — Pr. Comment. brev. ad. loc. Paul. Ephes. IV. 11—15. 1791. — Ueb. d. Lesung griech. Dichter z. Entdeckg. d. stufenweisen Ausbild. moral. Begr. 1791. — Gab mit J. L. Schulze u. C. Knapp heraus: Aug. Herm. Franke's Stiftungen; Ztschr. z. Besten vaterl. Kinder. 1794—95. — Comment. in loc. Paul. ad Phil. II. 5—11. 1798. — Leben Joh. Wesleys, Stifters d. Methodisten, v. Hampson. 1793. — Pädagog. Aufgaben. 1794. — Progr. theol. VI. 1794. — Beschreibg. d. 100jähr. Stiftungsfeier des Kön. Pädagog. zu Halle. 1796. — Rede bei d. Tode Fr. Wilh. II. 1797. — Ideen üb. d. Plan e. Lehrb. f. d. obern Religionsklassen gel. Schulen. 1798. — Ein Wort üb. Schulferien u. ihre Anwendg. 1799. — Ueb. öffentl. Schulen u. Erzhgsanstalt. 1799. — Uebung. d. Andacht u. d. Nachdenkens f. Jünglinge auf Schulen am Morgen u. Abend ꝛc. 1800. — Pädagog. Studirende üb. d. sicherste Vorbereit. z. Examen u. d. zweckm. Benutzg. d. Candidatenjahre. 1801. — Anf. d. deutsch. Pädagogik u. ihr. Gesch. im 18. Jahrh. 1801. — Interpretat. hist. — grammat. epist. Pauli ad Philemon. 1802. — Grundriß d. unmittelb. Vorbereitgswiss. z. Führg. d. christl. Predigtamts. 1803. — Pr. Interpretat. orationis Paul. Athenis in Areopago habitae. 1805. — Beitr. z. Methodik d. Examinirens. 1810. — Originalstelle griech. u. rom. Klassiker üb. d. Theorie d. Erziehg. u. d. Unterr. 1813. — Lieder z. kirchl. Feier d. Reformationsfestes. 1817. — Phil. Melanchthon als Praeceptor Germaniae. 1817. — D. Universl. Halle nach ihrem Einfluß auf gel. u. prakt. Theol. in d. 1. Jahrh. seit d. Kirchenverbesserg. 1818. — Ueb. d. Organisation öffentl. Schulen ꝛc. 3. Aufl. 1819.

— Die Frankeschen Stiftungen, im Convers. Lex. — Vorreden z. Kohlrausch's Gesch. u. Lehren d. heil. Schr. (1811) u. z. dessen Volksschull. (1811) wie auch z. Ch. Niemeyers Schr. Dr. Mart. Luthers Leben u. Wirken. (1817.) — Anti-Willibald. — Gesch. d. Cansteinschen Bibelanstalt. An d. Publikum, die Charakteristik betr.; im deutsch. Museum. 1776. St. 4. S. 337—45. — Eine poet. Epistel; in d. Berl. Monatsschr. 1783. S. 431—39. — Philos. Blicke auf d. mannichfalt. Vorstellungen d. Menschen v. d. Zustde. n. d. Tode; in Heinzelmanns u. Voß phil. Blikken ꝛc. B. 1. St. 2. (1789). — Gab heraus: Neue Festpred. v. J. J. Spalding, Teller u. Sack. 1792. — Antheil am Hall. Wochenbl. — Aufsätze im Journ. f. Pred. — Recensionen. — V. d. besten Art mit Leidenden umzugehen; in d. Journ. f. Pred. B. 6. St. 4. S. 385—432. — V. Festpred. B. 12. St. 1. S. 1—34. — Vorschlag z. bes. Bearb. einzel. Klass. v. Mitgl. christl. Gemeinden; ebd. B. 17. St. 2. S. 125—139. — Schreiben an d. Herausgeb. d. Journ. f. Pred.; ebd. B. 36. St. 4. S. 416—19. — Außerdem mehrere Predigten und Reden. — S. Bildniß in Beyers allgem. Magaz. f. Pred. Bd. 4. St. 3. (1790). Dasselbe von Wilh. Arndt. 1800; ferner v. F. W. Bollinger u. J. W. Meyer. 1818. Fol.

* 211. Johann Ludwig Voß,

Senior u. Prediger zu Warneckenhagen im Mecklenb.-Schwerinschen; geb. d. 5. März 1751. gest. d. 8. Juli 1828.

Aus einer alten und angesehenen Familie Mecklenburgs stammend, deren Sprößlinge durch mehrere Jahrhunderte in verschiedenen Staatsämtern Dienste bekleideten, ward er zu Parchim geboren, wo sein am 21. Febr. 1804 verstorbener Vater Bernh. Christ. Voß Bürgermeister war. Seine Mutter war eine geborne Ringwicht. Hier wurde er in der Stadtschule mit aller Sorgfalt zu den Studien vorbereitet und schon frühzeitig zeigten sich bei ihm Talente und Fleiß zu ernsten wissenschaftlichen Beschäftigungen. In seinem 18. J. bezog er die Hochschule zu Bützow, um sich dem Willen seines Vaters gemäß und auch aus eigener Neigung dem Studium der Theologie zu widmen, wohin ihm auch in der Folge sein jüngerer Bruder Christ. Jakob, welcher 1807 als Prediger zu Kieth verstarb, folgte, und beide trieben, da sie einen Zweck verfolgten, mit gleichem Streben ihre Arbeiten nun gemeinschaftlich in enger literarischer Verbindung.

Auch waren es beide Brüder, welche hier 1772 unter Döderleins Vorsitz, bei dessen Dissertation: De satisfactione Christi pro omnibus hominum peccatis praestita, Opponentenstelle vertraten. Nachdem er seine Studien zu Rützow beendigt und ins praktische Leben übergetreten war, beobachtete er als Hauslehrer auf eine rühmliche Weise bei seinen Zöglingen eben die gewissenhafte Treue, wie er dies bei sich selbst gethan hatte und gewann sich dadurch die Aufmerksamkeit und das Wohlwollen sehr gewichtiger Männer. Durch diese gelangte er schon frühzeitig (1774) zu einer Hilfspredigerstelle an der Kirche zu Wustrow und Fischland bei Rostock, wurde von da im folgenden J. (1775) als Prediger nach Bietlübbe in der Plauer Präpositur befördert und 1790 in gleicher Eigenschaft nach Warnekenhagen versetzt, wo er den 4. Juli 1824 sein Amtsjubiläum feierte und bei dieser Gelegenheit den Titel eines Senior circuli erhielt.

V. war als Mensch durch die vollkommene Erfüllung dieser Pflichten in jeder Beziehung höchst achtbar. Er war durchaus human und herablassend gegen jedermann, insbesondere aber gegen seine Gemeindemitglieder, denen er durch Rath und That in allen Stücken zu helfen und nützen suchte, ohne dabei Aufopferung von Zeit und angestrengte Arbeit zu scheuen. Gar oft wurde er aber auch deswegen angefeindet, wenn er sich zuweilen aus seiner Sphäre begab und namentlich auch in juristischen Fällen als Fürsprecher für seine Gemeinde auftrat; indeß siegte doch immer die Partei, für die er sich aufwarf, weil er durchaus nur die Sache des Rechts und der Billigkeit verfocht und sich auf diese Principien stützte. — Als Gelehrter und insbesondere als Theolog war er in allen Disciplinen seiner Wissenschaft vollkommen bewandert, beschäftigte sich gern damit und suchte selbst noch in seinem hohen Alter die neuern Systeme derselben zu studiren, sie zu prüfen und in Anwendung zu bringen. Geschichte, Exegese und Homiletik waren seine Lieblingsstudien, denen er fast täglich oblag und worin er auch einige schriftstellerische Arbeiten, die nicht ohne Beifall aufgenommen wurden, geliefert hat. — Als Kanzelredner suchte V. seine Vorträge stets nach mustergiltigen Vorbildern auszubilden und zu verbessern; sie waren daher sehr sorgfältig nach geregelten Grundsätzen eingerichtet, suchten das biblische Christenthum allenthalben hervorzuheben und verfolgten in gründlicher Popularität ihren Gegenstand bis ins Detail, wobei ihm noch überdies die Gabe verliehen war, sie mit

Kraft und Würde vorzutragen. — Er starb zu Sülz, wohin er sich zum Gebrauch der dortigen Soolbäder begeben hatte, in Folge eines wiederholt eingetretenen Schlagflusses, in seinem 78. Lebensjahre und im 54. seiner Amtsführung.

Außer mehrern anonymen Flugschriften hat er folgendes herausgegeben: Gedächtnißpredigt auf den Herzog Friedrich v. Mecklenb.-Schwerin. 1785. — Ein Wort der Freundschaft an den Verf. (Kirchenrath Hane*) zu Gadebusch, damals zu Wooſten) der Beurtheil. d. Gedächtnißpredigten auf d. Herzog Friedrich. 1786. — Empfindungen auf der Abreise und Zurückkunft des Herzogs Friedrich Franz v. Mecklenb.-Schwerin. 1786 (anonym). — Nachtr. z. d. Geisteserscheinung des Adolphi Clarmundi (i. e. C. G. Mantzel, Präpositus zu Crivitz, † 1821) 1787. (anonym). — Der Konsistorialr. und Superint. im alten und neuen Gewande. 1787. (anonym). — Sollte die jetzt allgemein gewünschte Veränderung der Liturgien d. christlichen Kirche zuträglich und für unsere Kirche nothwendig oder auch nur zu rathen seyn? 1789. — Die Verdienste d. regier. Herzöge v. Mecklenb. um d. Relig. u. deren Ausbreitung. 1790. — „Der Herr sei mit Euch," als Wunsch des Predigers an die Gemeinde, „und mit deinem Geiste" als Gegenwunsch der Gemeinde an den Prediger. Erwogen v. J. L. Voß. 1824. — Neunzigjährige Geburtsliste des Kirchspiels Warneckenhagen im Amte Rühn; in der Monatsschrift von und für Mecklenburg. 1791. S. 261 — 272. — Beschreibung der Dreiviertel-Insel Fischland bei Rostock; in Wehnerts meckl. gemeinnütz. Bl. 1792. Bd. 2. H. 1 u. 2. — Extracte aus dem Warneckenhager Kirchenbuche, die dasige Mortalität betreffend; ebend. 1792. Bd. 2. H. 1. S. 68—73. — Zum Schwerinschen freim. Abendbl. lieferte er: Bemerk. üb. d. Vereinbarung des Hrn. Pastor Walter zu Diedrichshagen mit d. dort. Gemeinde in Betr. d. subsidiar. Hilfe z. d. Bauten d. Kirchen- und Pfarrgebäude. 1822. Nr. 166 u. 185. — Ueb. d. §. 8 der Patent-Verordnung wegen Aufhebung der Leibeigenschaft vom 18. Jan. 1820 und den §. 10 der Verordng. z. Versorg. d. Armen v. 21. Juli 1821. 1823. Nr. 216. — Ueb. e. Aufsatz d. Hrn. Hofr. Francke in Nr. 347. — Wie ist es mit den Tagelöhnern auf dem platten Lande in Mecklenburg zu halten, wenn diese ein anderweitiges Unterkommen nicht finden können? 1825. Nr.

*) Dessen Biogr. S. 528 dieses Jahrg.

351. — Zu Karstens neuen Ann. d. meckl. patriot. Vereins (dessen ordentl. Mitglied er war) trug er bei: Ueb. d. Gyps. 1824. Jahrg. 11. H. 1. S. 280—83. — Surrogat des Mergels; ebend. S. 283—88. — Der Krappbau in frühern Zeiten. 1827. Jahrg. 14. H. 1. S. 96—102.

Schwerin. Dr. Brüsſow.

* 212. Johann Benjamin Bornemann,

Conſiſtorialrath, Generalſenior der evangel. Unität und reformirter Paſtor zu Poſen;

geb. d. 22. Nov. 1763, geſt. d. 9. Juli 1828.

Schon im 5. Jahrgange des neuen Nekrologs der Deutſchen (S. 414) haben wir das Leben eines Generalſeniors der Unität (Caſſius zu Liſſa) geſchildert und uns über dieſes kirchliche Inſtitut nicht weiter ausgeſprochen. Da daſſelbe aber in kirchenhiſtoriſcher Hinſicht höchſt merkwürdig iſt und ohne eine wenigſtens ſkizzirte Erörterung deſſelben die Stellung eines Generalſenioris unverſtändlich bleiben muß, ſo laſſen wir eine ſolche den Lebensnachrichten des Verewigten vorausgehen.

In dem freigeſinnten Polen genoſſen in frühern Zeiten die verſchiedenſten religiöſen Anſichten den höchſten Grad der Duldung und ſogar freie Ausübung ihrer kirchlichen Gebräuche. Dieſe Begünſtigung erhielten auch die Huſſiten, als ſie im J. 1430 mit ihrem Koributh (nachmals Großfürſt Sigmund von Litthauen) aus Böhmen nach Krakau kamen, obgleich der Erzbiſchof Zbigwew Oleſnicki ſehr gegen ſie eiferte. Unter verſchiedenen Schwierigkeiten gelang es ihnen, mehre Gemeinden in Polen und Litthauen zu ſtiften, welche noch heute fortdauern. Als die Abtrünnigkeit der Kalixtiner, welche den Kern aufgaben und mit der Schale zufrieden waren, die kräftigen Taboriten gezwungen hatte, die Waffen niederzulegen, legten alle huſſitiſchen Gemeinden, um der dadurch herbeigeführten Verfolgung zu entgehen, dieſen Parteinamen ab, und nannten ſich vereinigte Brüder und ihren ganzen Verband Brüderunität (unitas fratrum). Die Verfolgungen in Böhmen zwangen ſie zur Auswanderung; aber ſie verſammelten ſich 1467 zu Roſnowa Lhota in Mähren, wählten ſich drei Lehrer und ließen dieſelben von Stephanus, einem alten waldenſiſchen Biſchofe, welcher in Oeſtreich ſich verborgen gehalten hatte, zu Biſchöfen der Brüderunität einweihen. Die Verfolgungen dauerten indeß fort, beſonders nachdem der polniſche Prinz Wladislaw König von

Böhmen und Ungarn geworden war und auch die deutschen Reformatoren, an welche sich die Brüder um Rath und Unterstützung wendeten, wollten sich ihrer nicht annehmen. Da verließen sie unter tausend Gefahren und Mühseligkeiten ihr undankbares Vaterland, zogen durch Schlesien nach Polen und vereinigten sich hier mit den alten Ueberresten der Hussiten. Der große Kinderfreund, noch mehr aber der durch die grenzenlose Thätigkeit, womit er die Existenz der Brüdergemeinden in Polen und Litthauen befestigte, ehrwürdige Amos Comenius wurde der erste Bischof, und hat dadurch die alte Weihe der Waldenser den polnischen Unitätsgemeinden bis heute gesichert. Dabei sorgte er auch durch reiche Sammlungen für bedeutende Kapitale, wovon die Kirchen und ihre Lehrer unterstützt, die Wittwen und Waisen verpflegt und das Studiren der Jugend befördert werden konnte. Nicht nur auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und auf der Universität Breslau, sondern auch zu Leyden in Holland existiren bedeutende Fundationen und Stipendien, durch welche Jünglinge der vereinigten Brüder fast völlig frei daselbst studiren können. — In Polen schlossen sich an diese Brüder die Schweizer an und bildeten mit ihnen eine und dieselbe Gemeinde; es wurden zwar mit den Lutheranern auf verschiedenen Synoden ähnliche Versuche, aber immer vergeblich gemacht, und bis heute scheint, ungeachtet des königl. Wunsches, an eine solche Vereinigung noch nicht zu denken zu seyn, obgleich brüderliche Einigkeit, welche bis zu einem Simultaneum schon seit 1675 vorgeschritten ist, die Bildung unserer Zeit herbeigeführt hat. — In den unruhigen Zeiten Polens, welche dem Protestantismus überhaupt höchst gefährlich waren, durfte der Bischofstitel, wie auch heute, nicht öffentlich geführt werden; es nannte sich derselbe daher Senior generalis, hatte seine Consenores, Ministri, Diaconi und Acoluthi. Um die Gemeinden und ihr Bestes auf den polnischen Reichstagen zu vertreten, wurden auch Generalsenioren aus dem Ritterstande gewählt, welche zugleich das Rechnungswesen der verschiedenen Kirchen beaufsichtigten, während die geistlichen Senioren die innern Verhältnisse des kirchlichen Lebens, die Disciplin der Gemeinden und ihrer Lehrer im Auge hatten. Jetzt sind diese weltlichen Senioren nicht mehr nöthig, da die Unität unter dem Schutze der preußischen Regierung sich befindet.

In dieser Unität wurde B. geboren und erzogen und zuletzt ihr dirigirender Generalsenior. Sein Vater war

Kantor an der Unitätskirche zu Lissa und Lehrer an dem reformirten Gymnasium, welches jetzt als königl. Gymnasium mit dieser Kirche noch immer verbunden ist, und seine Mutter eine geb. Bestvater. Die Eltern übergaben den hoffnungsvollen Sohn der Schulanstalt seiner Geburtsstadt, wo er den Instituten der Unität zufolge das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin besuchte, zu Frankfurt an der Oder 3 J. studirte und dann nach Leyden ging, wo er sich eben so lange der Studien wegen aufhielt. Ins Vaterland zurückgekehrt, erhielt er bald die Predigerstelle zu Zychlin bei Konin im heutigen Königreich Polen und verheirathete sich an seinem Geburtstage 1794 mit Joh. geb. Cassius, welche ihn mit 2 Kindern, einem Sohne und einer Tochter beschenkte. Nicht lange dauerte seine dortige Amtsthätigkeit; denn bald wurde er nach Posen an die dasige Gemeinde berufen, zum Generalsenior erwählt und zum königl. Consistorialrathe ernannt. Seine Gesundheit schien ein längeres Leben zu versprechen; zu ihrer Befestigung unternahm er eine Badereise nach Warmbrunn und gebrauchte in der letzten Zeit regelmäßige Bäder in den Anstalten zu Posen; da rührte ihn, als er am 9. Juli des Morgens seine Wohnung noch gesund verlassen hatte, beim Uebergang über die Warthabrücke der Schlag und machte seinem Leben zur höchsten Trauer seiner Familie und treuen Gemeinde ein Ende. Seine Thätigkeit und Humanität wird dankbar verehrt und sein früher Verlust von Allen aufrichtig bedauert; und unter diese gehört besonders der Unterzeichnete, der, obgleich noch nicht lange im Amtsverbande, doch die Trennung von einem Manne um so inniger fühlt, je mehr er überzeugt ist, daß von Seiten des Herzens und von Seiten der großen Kenntnisse der Institute der Unität diese Kirche viel an ihm verloren hat.

Karl Wunster.

* 213. Heinrich von Bünau,

königl. preuß. Kapitän im 7. Inf.-Regim. zu Liegnitz, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Kl., Inhaber des Dienstauszeichnungskreuzes und der Kriegsdenkmünze v. d. J. 1813 u. 15;

geb. d. 17. Mai 1790, gest. d. 10. Juli 1828.

Er war zu Niesgau bei Winzig im Schlesien geboren und der zweite Sohn des aus kurfürstl. sächsischen Diensten geschiedenen Hauptmanns von Bünau und dessen Gattin einer gebornen Yorck, Predigerstochter aus Sorau.

Diese Mutter starb schon 1792, der Vater im J. 1814, und v. B. wurde bis zu seinem 10. J. gemeinschaftlich mit 5 Geschwistern von einem Hauslehrer unterrichtet, hierauf in das Elisabethgymnasium zu Breslau gebracht und im J. 1803 als Junker in das Regiment von Steinwehr zu Schweidnitz eingestellt. — Nach seinen Beförderungen 1805 zum Portepeefähndrich und 1806 zum wirklichen Fähndrich wurde derselbe noch in d. J. in der Schlacht bei Auerstädt mit dem Regimente gefangen genommen und nach Frankreich transportirt. Nach einer 2jährigen Haft in Nancy entlassen und ins Vaterland zurückgekehrt, avancirte er 1808 zum Secondlieut., erhielt die folgenden Jahre als inactiv halben Gehalt und wurde 1812 dem 7. Inf.-Regt. aggreirt, jedoch schon anfangs 1813 einrangirt; 1815 erfolgte seine Beförderung zum Premierlieutenant und 1818 zum Kapitän und Kompagniechef. In diesem Regiment machte er die Feldzüge von 1813, 14 und 15 mit und erhielt bei Großgörschen eine schwere Hüftwunde durch eine Flintenkugel. Nach Ablauf des Waffenstillstandes wieder hergestellt, focht er aufs neue bei Dresden, erhielt in der Schlacht von Culm eine öffentliche Belobung und erwarb sich bei Leipzig das eiserne Kreuz 2. Kl. Nächst der Belagerung von Erfurt wohnte v. B. vom Febr. 1811 ab allen Schlachten und Gefechten im Regimente bis zum Frieden 1815 unausgesetzt bei. Nach der Rückkehr des Occupationskorps aus Frankreich rückte er im Jan. 1819 mit dem Füsilierbataillon in Liegnitz ein. Im J. 1825 wurde ihm das Dienstauszeichnungskreuz verliehen. — Eine sich beim Ritt durch einen Thorweg zugezogene Contusion am Kopfe verursachte ihm bald darauf heftigen Kopfschmerz und Schwindel, welche Krankheitsanfälle sich in den folgenden Jahren immer häufiger zeigten und wahrscheinlich die Grundursache seines frühen Todes gewesen seyn mögen.

An ihm verlor das Regiment einen seiner verdienstvollsten Officiere und es hinterläßt der Verewigte daher auch seinen Freunden und Kameraden ein liebevolles und bleibendes Andenken.

* 214. Ulrike von Breitenstern zu Wismar,

geb. i. J. 1776, gest. d. 10. Juli 1828.

Sie wurde zu Wismar geboren, wo ihr am 27. Nov. 1798 verstorbener Vater Franz Philipp v. Breitenstern, ein durch Gelehrsamkeit ausgezeichneter und wegen seiner

Digitized by Google

Thätigkeit und rechtschaffenen Gesinnung allgemein hochgeachteter Mann, damals die Stelle eines Assessors, spärterhin die des Vicepräsidenten beim königl. schwedischen Tribunale, dem Oberappellationsgerichte für die derzeitigen schwedisch-deutschen Provinzen bekleidete. — Ihr Ableben ward sehr betrauert, weil sie mit seltenem Eifer und glücklichem Erfolg für die Bildung ihrer nähern Umgebung seit ihrem letzten 9jährigen Aufenthalte in ihrer Vaterstädt sich überaus thätig bewiesen, indem sie theils durch den Unterricht in der Musik um eine bedeutende Anzahl von Schülern und Schülerinnen sich hoch verdient machte, theils im allgemeinen durch manches belehrende, ermunternde und aufrichtende Wort das schlummernde geistige Talent bildete, weckte und unterstützte. In der genannten Kunst zeichnete sie sich durch eine nicht gewöhnliche Einsicht überhaupt, neben bedeutender Meisterschaft in der Behandlung des Klavierspiels, so wie durch eine fruchtbare Methode der Mittheilung aus; eine allgemeine wissenschaftliche Bildung, reiche Welterfahrung und fester Charakter, verbunden mit reiner, uneigennütziger Herzensgüte und Humanität boten ihr zur Erreichung ihrer Zwecke die Hände und machten ihr manches möglich, was sonst nur durch Mittel möglich wird, die größere Städte bei größerer Aufforderung jeder Art zu bieten pflegen. Namentlich muß man die seltene Geistesstärke erwähnen, mit welcher sie, ihres Thuns bewußt, die Urtheile überfah, welche — wie es nun einmal in kleineren Städten, wo alles bemerkt, nicht aber allemal richtig verstanden wird, der Fall zu seyn pflegt — ihrem wohlthätigen Wirken bisweilen sich entgegenstellten. In ihr verehrte der Wismarsche Gesangverein die in jedem Sinne würdige Leiterin; ihr verdankten die von jenem aufgeführten Armenkonzerte den größten Theil sorgfältiger Vorbereitung und glücklichen Gelingens, wofür sie besonders seit des verewigten Bruders, des am 14. Febr. 1825 verstorbenen königl. schwedischen Justizraths und Bürgermeisters Carl Christoph von Breitenstern, keinen Aufwand an Zeit und Mühe scheute. Und so erhielt ihr sonst stilles Privatleben einen hohen Grad öffentlicher Bedeutung, und wird ihr Andenken in den Herzen Aller unvergeßlich bleiben, die sie näher kannten. So war auch verdient und nicht mehr als erwartet die Theilnahme an der Beerdigung der Verstorbenen von Seiten ihrer nähern Freunde und Freundinnen, welche ihre irdische Hülle am 13. Juli in aller Frühe bestattend unter Begleitung eines Chors von Blasinstrumenten Klopstock's

Auferstehungshymne sangen und den Grabhügel mit Blumen kränzten. Ihr Leben erreichte das Alter von noch nicht 53 J.

Schwerin. Dr. Brüssow.

* 215. Kaspar Metzger,

Doctor der Rechte u. ordentl. Prof. d. Rechtswissenschaften, d. Z. Rector magnificus der königl. baier. Universität zu Würzburg; geb. d. 15. März 1777, gest. d. 11. Juli 1828.

Nicht sowohl das, was dieser treffliche Mann als Schriftsteller leistete, wozu er keine Neigung hatte, als vielmehr das Gute, das er in seiner Sphäre so vielseitig gewirkt, das erhebende Beispiel von edler Hingebung in seinem Berufe, vorzüglich aber sein redlicher deutscher Charakter verdienen unsere besondere Beachtung. — Er war zu Sommerach, einem Dorfe am Main, ½ Stunde von der nun aufgehobenen Benediktinerabtei Kloster-Schwarzach, geboren. Dort war sein Vater Wirth und, wie es häufig auf dem Lande der Fall ist, zugleich Metzger; geschätzt als fleißiger, redlicher Bürger. Sommerach stand mit der genannten Abtei in vielfacher Berührung. Ein Geistlicher aus dieser hatte die pfarrlichen Verrichtungen hier zu besorgen; das Kloster bezog von diesem Orte bedeutende Einkünfte und da die Nähe desselben und der angenehme Weg zu Spaziergängen einluden, so ward es häufig von den Conventualen dieser Abtei besucht. Wie in den meisten Klöstern, besonders in den Abteien, so beschäftigten sich auch hier Geistliche gern mit dem Unterrichte der Jugend, sowohl im Literärischen als in der Musik. Diese lernten unsern M. als ausgezeichneten Schüler in der Elementarschule kennen, beobachteten sein gutes Talent für Musik und bewogen den Vater, das hoffnungsvolle Kind ihnen zur Ausbildung zu überlassen. Es geschah; und bedeutend waren seine Fortschritte in kurzer Zeit; denn der 10jährige Knabe spielte eben so fertig an einem Kirchenfeste ein Konzert auf der Violine, als er im Wissenschaftlichen Proben eines braven Talentes und einer gründlichen Bildung zu geben vermochte. So vorbereitet kam M. auf das Gymnasium nach Würzburg. Mit so vielen Bewerbern um den Preis in anregenden Wettstreit versetzt, bot er alle Kraft auf und schwang sich unter einer großen Zahl von Mitschülern zu den Vorzüglichsten empor. Jedes Jahr konnte er seinen Eltern und Lehrern in den erhaltenen öffentlichen Preisen seines unermüdeten Strebens

ehrende Anerkennung als einigen Lohn ihrer Mühe und als freudenvolle Aussicht für die Zukunft überbringen. Gleicher Drang beseelte ihn als Kandidat in dem philosophischen Lehrkurse; er errang unter den Ersten den vierten Platz und bekam das Ehrendiplom und die silberne Denkmünze. Nach vollendetem Cursus wurde M. zum Repetitor beim Erziehungsinstitute im Juliushospitale erwählt, wo er durch seine rühmliche Wirksamkeit einen wohlthätigen Einfluß als Lehrer und Erzieher auf die Zöglinge äußerte. Als diese Anstalt aufgehoben ward, legte er sich mit ungetheilter Kraft auf die Rechtswissenschaft. Wie er diese Wissenschaft durchdrungen und ihren Geist aufgefaßt, bewährte er bei seiner öffentlichen Disputation im J. 1803, wobei er die Würde eines Licentiaten der Rechte erhielt und die Dissertation schrieb: Trias politica ex principiis juris publici universalis considerata. Später übernahm er die Stelle eines Hofmeisters bei einem Frh. v. Lilien, welche er zur vollen Zufriedenheit versah. Im J. 1806 verlor die Universität Würzburg einen ihrer trefflichsten Rechtslehrer. Man wünschte den Verlust durch einen tüchtigen jungen Mann ersetzt und die Wahl fiel auf M., der, unterm 9. Juli d. J. zum außerordentlichen Professor ernannt, die Lehrfächer des deutschen Privatrechtes und der Polizeiwissenschaft überkam, welchem Wirkungskreise er sich mit gänzlicher Hingebung widmete. Nichts Wichtiges erschien im Bereiche seines umfassenden Strebens, das sein hellsehender Geist nicht aufgegriffen und nach reifer Prüfung zu seiner Bildung und zu der seiner Zuhörer verwendet hätte. Eben so thätig war er als Beisitzer des Spruchkollegiums, und Gediegenheit, das Resultat der fleißigsten Forschung so wie eines durch die spekulativen Seiten der Wissenschaft nicht verschobenen Urtheils, zeichnete alle seine Arbeiten aus. So huldigte er auch als Lehrer, verabscheuend den leeren Glanz täuschender Ideen, nur dem erprobten Wahren, und dies selbst auf Gefahr seines Rufes bei einem großen Theile jener Hörer, welche, der Mode gemäß, mehr blendende Gebilde der Phantasie als den Ernst streng-wissenschaftlicher Forschung liebten, wodurch er, so wie durch sein bescheidenes und anspruchsloses Wesen die allgemeine Achtung gewann. — Im J. 1811 ward er zum ordentlichen Professor befördert und einige Jahre später als Mitglied des akademischen Senates aufgenommen; und hier vorzüglich war es, wo er, obgleich im Stillen, bei den bekannten scharfen Untersuchungen wegen demago-

gischer Umtriebe auf den Universitäten viel Gutes wirkte. Er trat hier bei dem zu ängstlichen Verfahren der Untersuchungskommission als schützender Genius ein. Auch war er zu sehr philosophischer Rechtsgelehrter, um sich zu harten Zurechnungen verleiten zu lassen, zu sehr edler Mensch, um nicht alles zur Rettung zu thun, wo diese mit der Pflicht sich vertrug. Und so gelang es ihm, Hunderte der tüchtigsten jungen Männer zu retten, welche nun in allen Gegenden Deutschlands dem Staat und der Menschheit als treue Bürger, als würdige Glieder die wichtigsten Dienste leisten. — Im J. 1827 ward er zum Rector magnificus der Universität gewählt. Leider konnte er aber diese Stelle kein volles Jahr versehen. Schon viele Jahre vorher hatte sich bei ihm eine kleine Blutblase am Leibe gebildet. M. achtete es nicht. Das Gewächs vergrößerte sich nach und nach so, daß, als ärztliche Hilfe angewendet ward, Rettung unmöglich war. Ein großer Verlust für die hohe Schule, wie für seine Freunde, denen er mit unerschütterlicher Treue ergeben war *). — Zwar gehörte M. nicht zu jenen Lehrern, welche, ausgezeichnet durch neue große Ideen, diesen noch durch die Kraft eines lebensvollen, begeisternden Vortrages besondern Eindruck zu verleihen wissen; was er aber erörterte, war die Frucht eines gründlichen, umsichtigen Studiums, eines hellen, denkenden Kopfes, der, gleich weit entfernt, nur dem Neuen oder dem Alten zu huldigen, glücklich den Mittelweg einhielt, das Gute, wo er es fand, benutzend und als reif seinen Hörern darlegend. Gewiß ist es zu bedauern, daß zu große Bescheidenheit ihn abhielt, die Resultate seiner unermüdeten Forschungen dem gelehrten Publikum vorzulegen.

216. Adam Elias von Siebold,

königl. preuß. geh. Medizinalrath, Doctor der Philosophie und Medizin, ordentl. Professor und Director der Entbindungsanstalt zu Berlin, Ritter ꝛc.

geb. d. 5. März 1775, gest. d. 12. Juli 1828 **).

Er war der jüngste von den 4 Söhnen des berühmten Wundarztes Karl Kaspar v. Siebold und zu Würzburg geboren. Dem Willen seines Vaters zufolge sollte

*) Wir erinnern nur an den verdienstvollen Elias v. Siebold in Berlin, der nur wenige Stunden später ihm im Tode folgte und dessen Biographie sich hier der seinigen anschließt.

**) A. L. Ztg. 1828. Nr. 200.

er, nachdem seine 3 ältern Brüder dem Studium der Medizin bestimmt worden waren, sich eigentlich dem Kaufmannsstande widmen, nachdem er aber einige Monate in einem Comtoir zu Augsburg gearbeitet hatte, wußte er sich doch die Erlaubniß zum Studium der Medizin zu verschaffen. Mit Eifer holte er nun die versäumten Humaniora nach und bezog dann die Universität seiner Vaterstadt, wo er besonders seinem Vater und dem berühmten Prosector Hesselbach seine Bildung in der Anatomie und Geburtshilfe und seinem ältesten Bruder Christoph v. S. in der Physiologie, Diätetik und Geburtshilfe verdankte. Nachdem er im Herbst 1795 mit seinem damals in Jena studirenden Bruder Barthel v. S. eine literarische Reise über Leipzig und Halle nach Berlin gemacht, setzte er seine Studien in Jena fort, wo er in der Geburtshilfe sich unter dem ältern Stark, der ihn immer vorzog und ihm manchen wichtigen Fall in seiner Praxis übertrug, sich noch mehr vervollkommnete. Von Jena begab er sich im Herbste 1797 nach Göttingen, wo er seine akademischen Studien vollendete, und unter Osianders Leitung wieder die Geburtshilfe mit vorzüglichem Eifer trieb. Im J. 1798 kehrte er nach Würzburg zurück, besuchte unter Thomann die medizinische Klinik im Juliushospitale und übernahm unter Leitung seines Vaters den praktischen Unterricht in dem damaligen Geburtshause; zugleich übertrug ihm sein Vater die geburtshilfliche Praxis. Am 30. Sept. promovirte er, nachdem er seine Dissertation „de diagnosi conceptionis et graviditatis saepe dubia“ und Thesen vertheidigt hatte. Im Wintersemester 1798 habilitirte er sich als Privatdocent, lehrte die theoretische und praktische Geburtshilfe und ertheilte auch den Hebammen Unterricht. Im J. 1799 ward er zum außerordenlichen Professor der Heilkunde ernannt und als Hebammenlehrer des Landes an die Stelle seines Vaters angestellt. Im J. 1800 machte er eine Reise nach Wien, wo er besonders Peter Frank's medizinische und Beer's geburtshilfliche Klinik zu benutzen suchte. Nach seiner Rückkehr wurde er zum Medizinalrath bei der damals errichteten Medizinalsection der kurfürstl. Landesdirection und zum ordentl. öffentlichen Professor ernannt, und nun war sein eifrigstes Streben, den Unterricht der Geburtshilfe für Studirende und Hebammen auf das zweckmäßigste zu verbessern und eine Gebäranstalt im ächten Sinne des Worts zu gründen, was ihm auch unter der Regierung des Kurfürsten Maximilian v. Baiern gelang. Im Sept. 1805 war die neue Entbindungsanstalt

vollendet, und bei Eröffnung derselben im Octbr. gab er sein Programm: „Ueber Zweck und Organisation der Klinik in einer Entbindungsanstalt," heraus. — In d. J. schlug er einen nach Braunschweig an Wiedemanns Stelle erhaltenen Ruf aus. Unter der Regierung des Großherzogs von Würzburg wurde durch v. S's Einfluß das Hebammenwesen immer mehr vervollkommnet, so daß sich die Hebammenschule zu Würzburg nicht nur des zunehmenden Beifalls im Vaterlande, sondern auch des steigenden Zutrauens im Auslande zu erfreuen hatte. Viele Studirende aus den entferntesten Gegenden kamen nach Würzburg, um sich unter seiner Leitung auszubilden. Einen im J. 1814 nach Berlin erhaltenen Ruf nahm er nicht an, folgte aber einem zweiten dahin im J. 1816. Am 18. Oct. traf er in Berlin ein. Unter mancherlei Unglücksfällen war für den Neuangekommenen der Verlust seiner trefflichen Gattin, mit der er 17 J. in glücklicher Ehe gelebt hatte, der schmerzlichste. Er wurde selbst krank und unternahm auf Anrathen seiner Aerzte im Decbr. eine Zerstreuungsreise mit seinen beiden ältesten Söhnen nach Regensburg. Erst in der Mitte des Febr. 1817 kam er nach Berlin zurück, um seine Vorlesungen fortzusetzen und bot nun zugleich alle seine Kraft auf, um für die Universität eine Entbindungsanstalt nach seinem Plane zu gründen. Nach einigen Monaten erfreute er sich der Vollendung derselben, so daß er bereits im November dieselbe eröffnen konnte. Schnell erfreute sie sich eines herrlichen Gedeihens und besteht seit dieser Zeit ununterbrochen als eine zur Universität gehörige Anstalt. In hohem Grade gewann er bald das Vertrauen des Publikums und erhielt mehrere Beweise von Anerkennung seiner Verdienste. Im J. 1818 erhielt er von Sr. Maj. dem König v. Preußen nach Ueberreichung der 3. Auflage seines Lehrbuchs der Hebammenkunst, die große goldene Medaille mit einem eigenhändigen sehr gnädigen Kabinetsschreiben. Im Aug. 1819 schickte der Prinzregent, nunmehriger König von England, ihm den Guelphenorden 3. Kl., in Betracht seiner Verdienste um die Geburtshilfe überhaupt und der von ihm so glücklich unternommenen Entbindung der Frau Herzogin von Cumberland insbesondere. Im J. 1820 erhielt er von Sr. Maj. dem König von Preußen den rothen Adlerorden 3. Klasse. Wie sehr man seine schriftstellerischen Verdienste erkannt und geschätzt hat, geht schon daraus hervor, daß mehrere seiner Schriften in andere Sprachen übersetzt wurden und daß man auf mehrern Universitäten sein Handbuch der

Digitized by Google

Geburtshilfe den Vorlesungen zum Grunde gelegt hat. Den zu großen Anstrengungen erlag der Körper des Mannes, der schon bei so vielen Arbeiten auch noch einer großen Anzahl Kranker ohne Rücksicht auf Person, Tag und Nacht, Hilfe leistete. Im letzten halben Jahre, in welchem er sich mit der Herausgabe eines Werkes über das Bad Kissingen beschäftigte und welches ein paar Tage vor seinem Tode vollendet wurde, sanken seine Körperkräfte sichtbar und nach 4tägigem Krankenlager entschwand sein Geist der irdischen Hülle.

Seine Schriften:

Ein paar Worte an m. Hrn. Zuhörer üb. einige Gegenstände d. Geburtshilfe. 1799. — Lucina; Ztschr. z. Vervollk. d. Entbindgskst. 6 Bde. m. K. 1802—11. — Ueb. prakt. Unterr. in d. Entbindgskst. 2. Ausg. 1818. — Lehrb. d. theoret.-prakt. Entbdgskde. 3. Aufl. 1812. — Abhdlg. üb. d. neuen, von ihm erfund. Geburtsstuhl. 1804. — Gesch. d. Hebammenschule zu Würzburg. 1810. — Hdbch. z. Kenntniß u. Heilung d. Frauenzimmerkrankheiten. 2. Ausg. 1823. — Journ. f. Geburtshilfe, Frauenzimmer- u. Kinderkrankheiten. 4 Bde. 1823. m. K. — Gesch. u. gegenw. Einrichtg. d. chirurg. Klinikums im Juliushospitale z. Würzburg. 1814. — Ueb. e. bequem. u. einfaches Kissen z. Erleichter. d. Geburt u. Geburtshilfe. 2. Aufl. 1818. m. 1 K. — Pr. De paedio metro. 1818. m. 1 K. — Vergl. Schöpfs Beschreibg. d. Hochstifts Würzburg. S. 429.

*217. Karl Weisflog,

Stadtgerichtsdirector zu Sagan;

geb. d. 27. Decbr. 1770, gest. d. 17. Juli 1823.

Zu Sagan geboren, wo sein Vater als Cantor an der dasigen evangelischen Stadtschule lebte, empfing er auch den ersten Unterricht, worauf er, 14 J. alt, das Gymnasium zu Hirschberg besuchte, welches damals unter der Leitung des Rector Bauer stand. Da sein Vater fast ganz ohne Mittel war, ihm die nöthige Unterstützung zukommen zu lassen, so suchte er sich selbst durch Unterrichtertheilen den nöthigen Unterhalt zu verschaffen, wozu ihm auch seine Verwandten hilfreich beistanden. Nachdem er hier seine wissenschaftliche Ausbildung erlangt hatte, ging er nach Königsberg, um daselbst die Rechte zu studiren. Nach Vollendung seiner akademischen Studien lebte er einige Zeit beim Major v. Ziegler in Gumbinnen als Hauslehrer, hielt sich hierauf in Tilsit und Memel als Refe-

rendarius auf und kehrte 1802 nach Schlesien zurück, wo er noch in d. J. in seiner Vaterstadt Sagan als Stadtrichter angestellt und im J. 1827 zum Stadtgerichtsdirector erhoben wurde. Doch nicht lange sollte er diese neue Stelle bekleiden; er starb, nachdem er schon über 16 J. kränkelnd zugebracht und noch kurz vor seinem Tode die Taschenbücher für 1829 mit den Schätzen seines Geistes ausgestattet hatte, zu Warmbrunn im 58. Lebensjahre.

Er lieferte viele Beiträge in die Abendzeitung, machte sich aber besonders durch seine Historien und Phantasiestücke (9 Bde. 1824) als ausgezeichneter Schriftsteller bekannt.

* 218. Heinrich Cornelius Hecker,

Pastor zu Cythra und Bösdorf bei Leipzig;

geb. d. 24. Februar 1764, gest. d. 17. Juli 1828.

Er war zu Roda bei Jena geboren. Sein Vater war Dr. Jacob Christian Hecker (geb. zu Meuselwitz im Herzogthum Altenburg d. 12. Dec. 1727, zuerst Diakonus in Meuselwitz, hierauf Diakonus in Roda und von 1766 Oberpastor und Consistorialassessor in Eisleben, ward 1770 in Kiel Doctor der Theologie und starb d. 14. April 1774) und seine Mutter Joh. Friederike, Tochter des Forstcommissär Joh. Eman. Schumann in Altenburg. — In seinem 6. Lebensjahre verlor er seine Mutter und 4 J. darauf seinen Vater. Nach dem Tode des Letztern nahm ihn sein Onkel Fr. Wilh. Hecker, Doctor der Medizin und Rath in Frankenhausen (gest. als Leibarzt zu Sondershausen d. 19. Febr. 1783) zu sich. Dort besuchte er die öffentliche Schule von 1774—75 und war dann bis 1782 Alumnus im Waisenhause zu Halle. Von Ostern 1782 bis dahin 1784 lebte er bei seines Vaters Schwestern in Zeitz und besuchte die dasige gelehrte Schule, von Ostern 1784 bis Michaelis 1785 aber das Gymnasium zu Altenburg, von wo er die Universität Jena und Michaelis 1787 die Universität Leipzig bezog. Von 1787—97 war er Erzieher und Hauslehrer, zuerst im Hause des Banquier Walter v. Halder in Augsburg, dann von 1792 im Hause des Commissionraths Ettinger in Gotha und von 1794 im Hause des Oberkammerherrn Baron v. Friesen in Rötha *). Michaelis 1797 erhielt er das Pfarramt zu Hayn und Kreudnitz in der Bornaischen Inspektion und vermählte sich in d. J. mit Joh. Caroline Friederike, zweiten Tochter des Gerichtsschössers zu Rötha und nachmaligen Amtmanns

*) Dessen Biogr. 2. Jahrg. S. 163.

Wenzel in Rammelburg. Im J. 1809 den 15. Febr. trat er das Pastorat in Eythra und Bösdorf an, verlor aber auch im Laufe d. J. d. 20. Dec. seine Gattin, die ihm 3 Töchter hinterließ, durch den Tod. Den 24. Juli 1810 schloß er ein neues Ehebündniß mit der jüngsten Tochter des Schwarz- und Schönfärbers Haserik in Altenburg, Wilhelmine, welche ihm bei ihrem den 31. März 1820 erfolgten Tode einen Sohn und zwei Töchter hinterließ. Im J. 1823 vermählte er seine älteste Tochter mit dem M. Martin, ordentl. Lehrer der Bürgerschule und Lehrer der Mathematik an der Nicolaischule zu Leipzig. Zum drittenmal trat er 1826 den 18. Mai in den Ehestand mit Emilie Charlotte, hinterlassenen jüngsten Tochter des ehemaligen Hauptmanns im königl. sächs. Inf.-Reg. König Christ. Fr. Gottl. v. Scheubner. — Er erfreute sich einer ununterbrochenen Gesundheit und Heiterkeit bis an seinen Todestag, an welchem ihn ein Nervenschlag traf, der bald darauf sein Leben endete. Sein Sterben war schmerzlos und seine letzten Stunden, wo er noch sein Bewußtseyn hatte, waren Zeugen der heitern und furchtlosen Ergebung eines ächten Christen, des Segens einer wahren Religiosität, welchen er auch durch Wort und Beispiel den Seinigen noch ertheilte. — Als inniger Verehrer der vernunftgemäßen christlichen Religion zeigte er stets die freudigste Theilnahme an den Fortschritten der wahren Aufklärung und die dahin führenden Schriften waren seine liebste Unterhaltung, weil sie seinem Streben, sich fortzubilden, immer neue Nahrung gewährten. Besonders lag es ihm am Herzen, in seinem Amte immer nützlicher zu werden; daher besuchte er mit der größten Beharrlichkeit die Predigerconvente, die unter der Leitung des gelehrten und so allgemein verehrten Consistorialrath Dr. Böhme zu Wintersdorf im Altenburgschen gehalten werden und scheute den weiten Weg auch in rauher Witterung nicht. — Aus wahrer Neigung widmete er neben seinen vielfachen Amtsgeschäften einen großen Theil seiner Zeit der Pädagogik. Er unterrichtete nicht nur seine eigenen, sondern auch noch fremde Kinder in der Religion, in gemeinnützigen Kenntnissen und Sprachen.

Er gab heraus: Bemerk. üb. Wielands Euthanasia. 1810. — Amtsreden, bei besond. relig. Feierlichkeiten gehalten u. einige Predigten. — Auch hat er zu den Rehkopfschen und Löfflerschen Predigtjournalen, so wie zu dem Altenburger Unterhaltungsblatt für den deutschen Bürger und Landmann einige Beiträge geliefert.

*219. M. Gottlob August Schwerdtfeger,

Musikdirector an der Haupt- und Schloßkirche und 4. Lehrer am Gymnasium zu Sorau;

geb. d. 25. Febr. 1790. gest. d. 19. Juli 1828.

S. wurde zu Sorau geboren. Seine Eltern, von welchen die noch lebende Mutter den frühzeitigen Tod ihres geliebten Sohnes beweint, waren Joh. Gottl. Schwerdtfeger, ein Stellmacher, und Sophie Dor. geb. Schiller. Nach erhaltenem Unterricht in der Waisenhausschule seiner Vaterstadt ging er in das dasige Gymnasium über und hatte das Glück, durch seinen Fleiß und seine unbescholtene Sittlichkeit sich die Zuneigung der achtungswerthesten Männer seiner Vaterstadt zu erwerben; welchem Umstande er es auch verdankte, daß er einige ansehnliche Stipendien als Auszeichnung und Belohnung seines Fleißes empfing. Ostern 1810 ging S. nach Leipzig, um Theologie zu studiren und erwarb sich nach 4jährigem Aufenthalte daselbst die Würde eines Doctors der Philosophie. Im J. 1814 ging er als Hofmeister in das Haus des Hrn. v. Könneritz zu Merseburg, wo er nur 1 J. blieb, indem ihm zu Anfange des J. 1815 die 3. Lehrerstelle am Gymnasium zu Sorau, mit welcher auch das Amt eines Cantors und Musikdirectors an der dortigen Hauptkirche verbunden ist, auf sein Ansuchen ertheilt wurde, welche Stelle ihm um so lieber war, da er schon seit seinen Schuljahren seine Mußestunden durch musikalische Beschäftigungen zu erheitern gewohnt war. Nachdem er die gewöhnlichen Prüfungen ehrenvoll bestanden, trat er sein Amt wenige Wochen vor Ostern 1815 an und verwaltete es, durch eine unwandelbare Gesundheit und einen starken Körper unterstützt, ungestört bis zu seiner letzten Krankheit, die ihn fast 15 Monate von seinen gewohnten Amtsbeschäftigungen zurückhielt. Er starb nach vielen Leiden zu Salzbrunn in Schlesien, wo der Kranke vergeblich gegen Schleimschwindsucht Heilung suchte. Ihn beweinen außer vielen Verwandten und Freunden, die den Verewigten seines achtungswerthen Charakters wegen hochschätzten, eine Wittwe, Wilhelmine geb. Zürn aus Leipzig, mit der er sich im J. 1815 vermählte und 5 noch unerzogene Kinder.

Unerschütterliche Rechtlichkeit und Aufrichtigkeit, die strengste Ordnungsliebe und Gewissenhaftigkeit bezeichnete S's Charakter in Allem, was er trieb. Er war ein biederer und treuer Freund. Seine Kenntnisse als Lehrer

Digitized by Google

waren durchaus gründlich, sein Fleiß unermüdet, sein Unterricht faßlich und gut geordnet, seine Disciplin streng ohne Pedanterie und Härte und die allgemeine Liebe und Achtung der Schüler lohnte die Bemühungen des Verewigten und die Lehrer des Gymnasiums betrauern den Verlust eines Kollegen, dessen Wirksamkeit ihrer Anstalt großen und vielfachen Nutzen brachte.

* 220. Christian Gottlob Eckoldt Baron von Eckoldtstein,

Doctor der Philosophie, Medicin und Chirurgie, königl. schwed. Hofrath, korrespondirendes Mitglied des medicin. Collegiums in Stockholm und Ritter des curischen, Lilien- und Ehrenlegionordens zu Leipzig;

geb. d. 29. April 1774, gest. d. 21. Juli 1828.

Der verdiente Arzt und Stadt- und Lazarethchirurgus J. G. Eckoldt in Leipzig, dessen ausgezeichnete Geschicklichkeit in Ausübung der Wundarzneikunst, sowie seine Menschenfreundlichkeit noch in gleich gutem Andenken sind, war der Vater des Verewigten; seine Mutter Joh. Magdal. geb. Kunze. Von Privatlehrern wohl unterrichtet, besuchte er 5 J. die Nicolaischule seiner Vaterstadt, von der er, wohl vorbereitet, 1790 deren Universität bezog und die Heilkunde studirte. In chirurgischen Operationen übte er sich unter Anleitung seines Vaters. Nachdem er Baccalaureus med. geworden, ward er 1794 Magister, habilitirte sich als solcher am 10. Sept. 1800 durch Vertheidigung des ersten Theils seiner Disputation: de nonnullis, iisque praecipuis vitiis, prudenti medico sedulo vitandis und erhielt von der medizinischen Fakultät das Doctordiplom, ob er gleich wegen seiner geschwinden Abreise als berufener Leibarzt der Herzogin Dorothea von Curland, deren Bekanntschaft er seinem vorzüglichen Gönner Erhard verdankte, seine Disputation pro gradu Doctoris damals nicht ablegen konnte, was inzwischen am 2. Januar des folgenden Jahres durch Vertheidigung des andern Theils seiner Dissertation geschah. Auch war er in den Freimaurerorden in der Loge zur Linde, deren Hammer sein Vater mehrere Jahre geführt, aufgenommen worden. Im Gefolge der Herzogin lebte er theils zu Berlin, theils auf ihrem Gute in Löbichau, und diese seine große Gönnerin ließ ihn auch im Sommer 1801 den General Grafen Arenfeldt nach Schweden begleiten und durch ihn dem

Könige Gustav IV. geheime Papiere überreichen, unter denen sich Aufträge vom Kaiser Paul befanden, dessen damaliger plötzlicher Tod vielleicht Einfluß auf E's ganzes künftiges Leben hatte. Der König von Schweden ertheilte ihm damals das Prädikat eines Hofrathes und das königl. medizin. Collegium zu Stockholm ernannte ihn zum korrespondirenden Mitgliede. Nach dieser schnell und glücklich vollbrachten angenehmen Reise kehrte er wieder zur Herzogin zurück, mit der er nach Petersburg, Prag, Wien und Paris reiste und überall eine Menge zum Theil sehr interessante Bekanntschaften machte. Im J. 1806 errichtete er in Mitau ein Spital und bekam vom Kaiser Alexander für die dabei gemachten Aufopferungen einen Brillantring. Dieser Monarch erhob ihn auch in den Freiherrnstand und die Herzogin ertheilte ihm für seine Bemühungen den von ihr gestifteten curischen Orden. Der König Ludwig XVIII. von Frankreich belohnte die Dienste, welche er während des Aufenthaltes der königl. Familie in Mitau derselben erwiesen hatte, mit dem Lilienorden und später erhielt er auch den Orden der Ehrenlegion, besonders für die Hilfe, die er den französischen Kriegern nach der Schlacht bei Leipzig in den Spitälern geleistet hatte. Als er 1810 zum zweitenmale mit der Herzogin in Paris war, vermählte er sich unter glücklichen Auspicien, mit der Baronesse Sophie von Lützow, Tochter des noch lebenden königl. würtembergschen geh. Rathes und Oberjägermeisters, welche geistreiche und liebevolle Gattin ihn zum glücklichen Vater von 6 Kindern machte. Im J. 1812 ließ er sich, ohne jedoch die Dienste der Herzogin zu verlassen, in seiner Vaterstadt, für die er stets viele Liebe hegte, nieder, war daselbst in der Kriegszeit sehr thätig, ging aber im J. 1816 auf den Ruf seiner Gebieterin wieder nach Curland, um seine Aufmerksamkeit vorzüglich der Einrichtung von Lazarethen zu widmen. Mancherlei Hindernisse vereitelten zwar diesen Zweck, allein dessen ungeachtet fand er mannichfache Beschäftigung und hatte besonders als Arzt einen ausgebreiteten Wirkungskreis, indem ihm allgemeine Achtung erfreute. Das ungewohnte Klima und die überhäuften Arbeiten wirkten jedoch nachtheilig auf seinen Körper, dessen zunehmende Schwäche ihn endlich den Vorsatz ausführen ließ, in seine geliebte Heimath zurückzukehren. Im Juni 1828 verließ er mit seiner Familie Curland und langte im folgenden Monate zu Leipzig an, wo er die schönsten Hoffnungen für die Zukunft faßte, welche aber schon am neunten Tage nach

Digitized by Google

seiner Ankunft durch seinen unvermutheten Tod scheiterten. Die treue Gefährtin seines Lebens, seine hoffnungsvollen Kinder und viele Bekannte und Freunde in und außer Leipzig setzte sein frühes Hinscheiden in gerechte Trauer.

Als Schriftsteller schrieb er die unter dem Namen seines Vaters herausgekommene wichtige Abhandlung: Ueb. das Ausziehen fremd. Körper aus dem Speisekanal u. d. Luftröhre. 1799. m. K. — Von d. Wichtigk. u. d. großen Einflusse d. Arzneiwiss. auf d. Wohl d. Staats in medizin. Hinsicht. Ein Bruchstück als Versuch zu einem größern Werke. (wahrscheinlich 1809).

*221. Johann Gottfried Schade,

Stadtcantor und herzogl. Kammermusikus zu Gotha;
geb. d. 24. Juni 1756, gest. d. 22. Juli 1828.

Seine Vaterstadt ist Luckau. Im J. 1774 ward er Hautboist bei einem holländischen Regimente, nahm aber schon 1776 seinen Abschied und begab sich nach Gotha, wo er 1778 herzogl. Kammermusikus wurde und im J. 1804 ihm, der sich durch seine Gabe im Musikunterricht um seine vielen Schüler, so wie um die Tonkunst selbst sehr verdient gemacht, auch die Cantorstelle daselbst ertheilt ward. Das Verdienst aber, das er sich hauptsächlich als Stadtcantor erwarb, bestand darin, das er das seiner Leitung anvertraute Sängerchor sehr verbesserte und vorzügliche Kirchenmusiken — wobei er von den gothaischen Hofkapellisten und dem dortigen Singverein sehr unterstützt wurde — aufführte. Er selbst war früher ein ausgezeichneter Virtuos auf der Flöte, die er aber später seiner Gesundheit wegen aufgeben mußte. Durch seine Aufführung der Schöpfung im J. 1801 (vergl. Gerbers Tonkünstlerlexikon unter dem Artikel: Schade) gab er die erste Veranlassung zu größern Musikfesten, wie sie späterhin vom Cantor Bischoff in Frankenhausen und Erfurt aufgeführt wurden. Obgleich von starkem Körperbau, störte doch dieser Umstand keineswegs seine rastlose Thätigkeit; ja selbst während seiner letzten Krankheit war sein Geist fortwährend thätig, und in den Stunden, in denen er sich leichter fühlte, arbeitete er stets. Umgang, Lektüre und Reisen hatten ihn zu einem sehr gebildeten und geselligen Mann gemacht. So starb er, betrauert von der ganzen Stadt und allen seinen Bekannten, besonders in der Freimaurerloge zu Gotha, in einem Alter von 72 J.

Gedruckt wurden von Schade's Compositionen: 12 neue Tänze für das Orchester. — Cantate u. Mendelssohns Uebersetzung der Psalmen für 4 Singstimmen mit Orchester und Orgel; den 1. 8. 15. u. 31. Psalm. — Sechzehn vierstimmige Gesänge ohne Begleitung zum Gebrauch bei kirchlichen und Schulfeierlichkeiten.

* 222. Richard Paul Delau,

kön. baier. Dechant und Pfarrer zu Wiesenthaid unweit Würzburg; geb. d. 1. Nov. 1761, gest. d. 24. Juli 1823.

Das Schicksal der Menschen wird gewöhnlich durch äußere Verhältnisse bestimmt, welche nur selten von überwiegenden Geisteskräften beherrscht werden können. — Delau ist einer der Wenigen, welcher, ungeachtet der drückendsten Verhältnisse in den ersten Jahrzehnten seines Lebens, doch nicht unterlag, sondern sich in Heiterkeit, Gutmüthigkeit und Selbstthätigkeit so zu erhalten wußte, daß seine Witzfunken auch sogar zur Erheiterung seiner Umgebung beitrugen. Seine natürliche Anlage zur Dichtkunst erprobte er zwar nur bei freundschaftlichen oder scherzhaften, oder feierlichen Gelegenheiten; allein sie sind für die spätesten Zeiten noch eine Würze jeder Gesellschaft. Eine Probe liefert die Fabel, unter dem Titel: „die Revolution im Thierreiche im ersten Jahre ihrer Republik 1798," welche ich in meinen „Rückblick auf meine merkwürdige Reise über Hammelburg im ersten Jahre der konstitutionellen Preßfreiheit 1818" aufgenommen habe. Es wäre zu wünschen, daß einer seiner vertrauten Freunde alle seine Gedichte sammelte und in einem eigenen Bändchen erscheinen ließ.

D. ward auf der Poststation Stettfeld im Untermainkreise Baierns geboren und am Gymnasium zu Bamberg erzogen. Ungeachtet er zu den ausgezeichnetsten seiner Mitschüler gehörte, so entschloß er sich doch aus freiem Antriebe im J. 1779 den Orden der Kapuziner zu Kitzingen zu betreten. Wem bekannt ist, wie viele kränkende und ekelhafte Strafen ohne alle Veranlassung jedem Novizen daselbst aufgelegt wurden, blos um seine Demuth und seine Neigung zum Gehorsam zu erproben, der wird sich wundern, daß der äußerst thätige Geist D's sich in solche Fesseln schmieden ließ. Doch er hielt das Prüfungsjahr ehrenvoll aus und gewöhnte sich sogar an den Mechanismus des Chorbesuchs, Prosternirens und Terminirens. Die Vorlesungen der Philosophie und Theologie, welche

er in seinem Kloster zu Bamberg hören mußte, waren nur an einander gereihete Bruchstücke scholastischen Unsinns, welchen man kaum mit dem Gedächtnisse auffassen konnte. Dennoch befriedigte D. seine Ordensgenossen in den beiden öffentlichen Prüfungen vor zahlreichen andern Gelehrten der Stadt so gut, daß er wenige Jahre nach vollendeter Priesterweihe schon 1793 zum Lector der Philosophie und Moral-Theologie ernannt wurde. In jener Zeit war der unsterbliche Fürst Franz Ludwig von Erthal von den Vorzügen der Kantischen Philosophie so eingenommen, daß er sogar einen der talentvollsten Klostergeistlichen nach Königsberg in die Vorlesungen Immanuel Kant's sendete, um dessen Geist auf seinen Hochschulen zu Würzburg und Bamberg herrschend werden zu lassen. Es gehörte daher zur Regel, daß jeder talentvollere Geistliche der beiden Diöcesen sich mit der kritischen Philosophie bekannt machte und nach ihrem Wirkungskreise weiter zu verbreiten suchte. D. war der erste Kapuziner, welcher sich über die Vorurtheile seiner Ordensgenossen erhob, die scholastische Philosophie vernachlässigte und die Lehren der kritischen seinen Schülern mittheilte. Während dieser Zeit waren die 3 J. verflossen, in welchen jeder Provinzial nach Rom reisen, seinem Ordensgeneral unmittelbaren Bericht erstatten und sich neue geheime Belehrung ertheilen lassen mußte. D. hatte das Vertrauen des damaligen Provinzials Alexander Schmötzer, welcher am 29. April 1815 als königl. Bibliothekar und Seelsorger des allgemeinen Krankenhauses zu Bamberg gestorben ist, in der Art gewonnen, daß er vom Lehramte abgerufen und als dessen Sekretär und Gefährte zur Reise nach Rom bestimmt wurde. Bereits waren alle Vorarbeiten zu dieser wichtigen Unternehmung geschehen, als Napoleon durch die Eroberung der ital. Staaten und selbst der wichtigsten Festung Mantua die Ausführung des Vorhabens unmöglich machte. Doch blieb D. ständiger Sekretär dieses Provinzials und begleitete ihn stets in alle Klöster und Hospitien der Provinz, wo seine Klugheit die Einigkeit und den Ruhm des Ordens sehr erhöhte. Nach den 3jährigen Visitationsreisen wurde er zum Superior des Hospitiums in Pommersfelden ernannt, dessen Katholiken ihn zugleich als ihren pfarrlichen Seelsorger verehrten. Während des Zeitraums von 10 J. wurde er mit dem berühmten Schatze der dasigen Bildergallerie höchst vertraut und in den Stand gesetzt, nicht nur Freunden der Kunst und schaulustigen Reisenden, sondern auch Malern von Profession höchst befriedigende Aufschlüsse über

die Meister und den Werth derselben zu ertheilen. Wären seine Kenntnisse von dieser Gemäldesammlung dem großen Publikum mitgetheilt worden, so würden sie ein höchst interessanter Beitrag zur Kunstgeschichte seyn. Dieser artistische Vorzug und seine stets muntere Laune erwarben ihm die Zuneigung hoher Herrschaften in eben dem Grade, als seine vielfachen wissenschaftlichen Kenntnisse und seine hohe Civilisation. Der noch lebende Erwin Graf von Schönborn beobachtete diese seltenen Vorzüge des Superiors, welche mit der innigsten Liebe der Pfarrgemeinde verbunden waren und beförderte ihn deswegen zum Pfarrer seiner Herrschaft Wiesenthaid im Juni 1808. Daselbst gewann er die Achtung der umliegenden Pfarrer, daß sie trotz des noch fortdauernden Vorurtheils der Weltgeistlichen gegen ehemalige Klostergeistliche, ihn zum Dechant ihres Bezirkes wählten. Seine Kanzelvorträge waren so gehaltvoll und anziehend, daß sie als Muster der geistlichen Beredsamkeit dem Drucke überliefert zu werden verdienten, obschon er in seiner natürlichen Bescheidenheit anordnete, daß alle seine Geistesproducte nach seinem Tode verbrannt werden sollten. Nach 20jähriger höchst würdevoller Verwaltung des Pfarramts in Wiesenthaid unterlag er endlich der allmäligen Zerstörung seiner Eingeweide, gegen welche er viele Jahre durch den Gebrauch der zweckmäßigsten Arzneimittel, durch Bäder, durch den Genuß vieles Mineralwassers und durch die geregeltste Lebensweise vergebens kämpfte. — Bei seinem Leichenbegängnisse erschienen die Bewohner eines Umkreises von mehrern Stunden, in Begleitung ihrer 24 Seelsorger mit Chorröcken, in deren Mitte sich auch der protestantische Pfarrer von Brittenstadt befand. An seinem Grabe wurde ein von ihm selbst für diese Bestimmung verfaßtes Lied in 6 Strophen nach einer Melodie gesungen, welche ihn einst in einer Gesellschaft guter Freunde so gemüthlich ergriff, daß er sie für diesen Zweck sogleich wählte. — Sein tadellos sittlicher Charakter, sein Eifer in der Seelsorge und seine eben so schonende als strenge Rüge der Gebrechen seiner Amtsgenossen im Dekanate werden noch lange Zeit sein Andenken erhalten, wie er sich durch seinen letzten Willen in den Herzen seiner nächsten Verwandten verewigte. (Man vergleiche mein Pantheon der Gelehrten Bambergs. 1812. 4. Th. 1. Nr. 25. S. 196, und nach diesem den Nekrolog in Rieglers Religionsfreund 1828 Augustheft.)

Bamberg. Jäck, kön. Bibliothekar.

* 223. Johann August LeCoq,

kön. sächs. Generalmajor, vormaliger Kommandant des Ingenieurkorps, Ritter des königl. Militärordens vom heil. Heinrich und der Ehrenlegion;

geb. d. 6. Juni 1748, gest. d. 24. Juli 1828.

Er war zu Dresden geboren und erhielt in seiner Jugend einen gründlichen Privatunterricht in der Mathematik und den Kriegswissenschaften bei dem Direktor der Militärwissenschaften im Kadettenkorps, dem Kriegsrath und Ingenieurhauptmann Glaser, bekannt durch seine gehaltvollen Schriften über Fortifikation, dessen Vorlesungen er mit ausgezeichnetem Eifer und hohem Interesse besuchte. In Folge der erlangten Kenntnisse stellte der damalige Chef des Ingenieurkorps, Generallieutenant von Gersdorff, den jungen L. im September 1768 als Unteroffizier im besagten Korps an, bei dem er im J. 1775 zum Sous-lieutenant befördert und 1781 bei der damals beginnenden Landesvermessung verwendet wurde. Hier eröffnete sich seinem scientivischen Eifer ein neues bis dahin fast ohne alle wissenschaftliche Bearbeitung gebliebenes Feld in der genauen topographischen Aufnahme und Terrainzeichnung, dem er seine ungetheilte Aufmerksamkeit widmete und vorzüglich zu Bestimmung einer geregelten Grundlage für dieses Fach mitwirkte. Seine Beförderung zum Hauptmann 1791 entfernte ihn nur kurze Zeit von der bisherigen Anstellung, indem ihm bereits 1793 das Oberkommando einer Detailleurbrigade dabei wieder übertragen wurde, wo er bis 1796 verblieb, dann aber zum Major und Direktor der Ingenieurakademie ernannt wurde. — Hier, wo er sich noch der besondern Leitung des Unterrichts im topographischen Fache unterzog, wurde ihm neben seiner Anstellung nicht nur wiederholt Gelegenheit, die sich zu eigen gemachten Kenntnisse im Fache der Kriegskunst durch Terrainrekognoszirungen im Auftrage des Kriegsministeriums zu bewähren, sondern bei seiner unermüdlichen Thätigkeit überkam er auch auf freiwilliges Erbieten dabei noch die Leitung der Befestigungsarbeiten zu Dresden im Anfange des J. 1809 in Verbindung mit französischen Behörden. — Im J. 1808 zum Oberstlieutenant befördert, erhielt er 1810 die Oberdirektion der Landesvermessung, verbunden mit der Fortsetzung des trigonometrischen Netzes und zugleich den Auftrag einen Platz zu Anlage einer Festung an der Elbe aufzusuchen. Seine

Vorschläge für Torgau, wegen dessen guten Lage in militärischer und exekutiver Hinsicht, fanden die beifällige Genehmigung des Königs. — Ende des J. 1810, bei einer neuen Organisirung des Ingenieurkorps, wurde L. zum Obersten ernannt und ihm mit dem Kommando des Ingenieurkorps gleichzeitig die Oberleitung der zu Anfang 1811 beginnenden Befestigung von Torgau übertragen. Er hatte einen dem Terrain angepaßten Plan zu der Befestigung mit casemattirten Flanken und Unterwallsfacen 2c. vorgeschlagen, welcher jedoch nach höheren Ortes eingeholter französischer Berathung der modernen französischen Befestigungsmethode weichen mußte und wobei auch der Kaiser Napoleon selbst die Lage einiger vorgeschobenen Werke an der Elbe andeutend hinzufügte. — Im Betreff der Ausführung und des Fortganges des Baues wurde ihm die Genugthuung, daß selbiger nicht nur zur besonderen Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs und der betreffenden Oberbehörden, sondern auch des Kaisers Napoleon, bei dessen 1812 vorgenommenen sehr speziellen Besichtigung der Festungswerke dermaßen gediehen war, daß ihm Letzterer zum Beweise derselben den Orden der Ehrenlegion ertheilte, welchem Se. Maj. der König das Ritterkreuz des Heinrichsordens beifügte. Hierauf wurden ihm die Vertheidigungsanstalten der neuen Festung übertragen und von ihm nebst mancher noch nöthigen Vervollkommnung im J. 1813 auf das thätigste fortgesetzt, worauf nach der erfolgten Uebernahme des Gouvernements der Festung durch den französischen General Grafen Lauer und späterhin des Divisionsgenerals Grafen Narbonne, die Einschließung durch die preußischen Truppen begann. — Die Ereignisse bei Leipzig bewogen den Grafen Narbonne die sämmtlichen sächsischen Truppen, und somit auch das Personale der Ingenieurs und Sapeurs am 24. Oct. und zwar ohne alle beschränkende Bedingungen aus der Festung zu entlassen. Die Infanterie und Kavallerie begab sich sofort zu der Hauptmasse der Sachsen, die Ingenieurs aber nebst dem Sapeurdetaschement wurden theils jenen zugetheilt, theils von den preußischen Generalen Graf Tauenzien und Wobeser zum Dienste der Belagerungen von Wittenberg und Torgau gezogen, wobei sich auch der Oberst L. befand. — Nach der Uebergabe von Torgau erhielt derselbe im Jan. 1814 von dem damaligen russischen Generalgouvernement des Königreichs Sachsen die Ordre, nebst den beihabenden Detaschements in Dresden einzutreffen; hier wurde ihm, einem wahren Pa-

trioten 1815 die Freude seinen allgeliebten König, bei dessen ersehnten Rückkehr zu empfangen. Nachdem der Verewigte endlich noch 1818 sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte, wobei ihm die Offiziere des Ingenieurkorps zum Denkmale ihrer besondern Achtung und Liebe einen silbernen Pokal verehrten, sah er sich wegen der Beschwerden des angestiegenen Alters bewogen um seine Entlassung nachzusuchen, welche ihm auch der König Friedrich August*) unter Beilegung des Charakters als Generalmajor mit Pension bewilligte. — Bis zu seinem, nach vollendetem 80. Lebensjahre erfolgten Ende genoß er die allgemeine Achtung und Liebe, die dem Würdigen als verdienter Lohn von jedem Rechtlichen willig gezollt wird.

Wurzen. Ferdinand von Wilgleben.

224. Carl Ernst Christoph Heß,

Professor der Kupferstecherkunst an der kön. Akademie der bildenden Künste in München;

geb. d. 22. Jan. 1755, gest. d. 25. Juli 1828. **)

Er wurde zu Darmstadt geboren, wo sein Vater als Hofinstrumentenmacher lebte. Mit seinem 13. J. schon Waise geworden, blieb ihm nur eine ältere Schwester, die jedoch auch nicht für ihn sorgen konnte. Seine Verwandten schickten ihn deshalb nach Straßburg zu einem Schwerdtfeger in die Lehre und er mußte hier, da ihm gar keine Unterstützung gerichet werden konnte, in drückender Noth die Anfangsgründe des Handwerks erlernen und mit rastloser Arbeit sein Brod verdienen. Zwei Jahre hatte dieser Zustand gedauert, als die Verheirathung seiner Schwester ihm eine günstigere Lage verschaffte. Sein nunmehriger Schwager, der Goldcisseleur und Medailleur Hohleisen, ließ ihn zu sich nach Mannheim kommen und gab ihm Anweisung in seiner Kunst. Er bildete sich mit raschen Fortschritten in diesem neuen Fache aus und begann schon aus natürlichem Antriebe an den Instrumenten, Gefäßen und Waffen, die er fertigte, mannichfaltige Verzierungen und andere Gegenstände einzugraviren. Der verewigte König Maximilian ***) von Baiern erhielt zu jener Zeit als Jüngling einen Hirschfänger, auf welchen eine Jagd von der Hand des jungen H. gravirt war, und noch

*) Dessen Biogr. 5. Jahrg. S. 449.
**) Morgenbl. 1828. Kunstbl. Nr. 91.
***) S. dess. Biogr. 3. Jahrg. S. 908.

in späten Jahren erinnerte ihn der wohlwollende Monarch oft an diese Jugendarbeit. — Der Aufenthalt in Mannheim, wo mehrere Kunstsammlungen und eine Kunstschule sich befanden, hatte für ein so entschiedenes Kunsttalent, wie H., nicht günstiger sein können, und bald entwickelte sich in ihm der unwiderstehliche Trieb, sich in der zeichnenden Kunst mit voller Anstrengung auszubilden. Er besuchte deshalb in allen seinen Freistunden die dortige Schule und benutzte auch zu Hause jeden Augenblick bis in die späte Nacht, um nach geliehenen Originalen sich zu üben und Fertigkeit im Zeichnen zu erwerben. — Dieser unermüdliche Eifer zog die Aufmerksamkeit des dortigen Akademie- und Galeriedirectors Krahe auf sich; er nahm allmälig ein lebhaftes Interesse an dem jungen Menschen und versuchte endlich, ihn durch zweckmäßige Unterstützung in seinem Studium der Kupferstecherkunst zuzuwenden, für die er in seinen Gravirungen schon so viele Anlagen gezeigt hatte. Obgleich diese Wendung seines Schicksals erst erfolgte, als seine schönsten Jugendjahre schon verflossen waren, ergriff er doch die Aufforderung mit dem freudigsten Eifer. Allein auch hier trat ihm seine gänzliche Vermögenslosigkeit mit drückenden und fast unbezwinglichen Hindernissen in den Weg, und er mußte seine neue Laufbahn damit beginnen, sich durch den Stich von Wechselformularen und andern unbedeutenden Blättern seinen täglichen Unterhalt zu verdienen. — Im J. 1776 befand er sich deshalb zu Augsburg und war dort so glücklich, sich mit diesen Arbeiten so viel zu erwerben, daß er sich endlich im Stande sah, seinem Drange nach weiterer Ausbildung einige Zeit zu widmen. Er machte einige Versuche in Figuren und Landschaften und fertigte nach und nach mehrere kleine Werke mit der Radirnadel, welche ihn allmälig als Kupferstecher bekannt machten. Im Mai des J. 1777 lud ihn sein Gönner, der Akademiedirector Krahe von Mannheim aus ein, nach Düsseldorf zu kommen, um dort an einem Werke mitzuarbeiten, welches nach den Gemälden der dortigen Gallerie herausgegeben werden sollte. Er folgte dem Ruf mit Freuden und unternahm sogleich einige Platten nach Rembrandt, welche so sehr gefielen, daß er bald darauf im J. 1780 zum außerordentlichen Mitgliede der dortigen Akademie ernannt wurde. Sein Ruf entfaltete sich von nun an mit größter Schnelligkeit, denn schon 2 J. darauf fand der Kurfürst von Pfalzbaiern sich bewogen, ihn (22. Oct. 1782) zum Hofkupferstecher und gleich darauf (29. Decbr.

d. J.) zum wirklichen Professor der Akademie zu ernennen. Im J. 1783 unternahm er eine Reise nach München und beabsichtigte zu seiner weitern Ausbildung eine Reise nach Italien, die er jedoch erst im J. 1787 antreten konnte. Ein Zufall veranlaßte, daß er bei plötzlicher Erkrankung eines Cabinetscouriers freiwillig dessen Portefeuille übernahm und an seiner Statt in 6 Tagen nach Neapel eilte. Er stieg dort im Hause des berühmten Tonsetzers Paesiello ab und wohnte mehrere Monate bei ihm. Darauf kehrte er nach Rom zurück und verweilte daselbst ein Jahr, mit dem Studium seiner Kunst beschäftigt und in freundschaftlichem Verkehr mit mehrern der ausgezeichnetsten Männer Deutschlands. Die damalige Zeit war ein Wendepunkt für alle Kunst und Wissenschaft und Vieles, was bald darauf und später in Deutschland wirkte, ward in jenen Jahren zu Rom vorbereitet. Noch dauert das Ansehn und der Einfluß des kürzlich verstorbenen Mengs; Angelica Kaufmann blühte und sammelte einen Kreis geistreicher Fremden um sich, Göthe schrieb seine Iphigenia, Hirt entdeckte die Kapelle des Frote Angelico da Fiesole im Vatikan, welche zuerst auf das Verdienst der vorraphaelischen Meister aufmerksam machte. Moriz, Herder, Schlegel besuchten um diese Zeit Italien. Der Umgang mit mehreren dieser geistreichen Männer war für unsern strebenden Künstler ein reicher Quell innerer Ausbildung und Befriedigung; denn er wußte sich leicht alles Gute anzueignen und erwarb sich durch die lebhafte Empfänglichkeit und Heiterkeit seines Geistes die Liebe derer, deren Freundschaft er suchte. Er kehrte von Rom wieder nach München zurück, wo ihn sein alter Freund Franz Kobell und sein vorzüglicher Freund und Gönner der Geheimerath von Stengel*) mit Liebe erwarteten. Auch hier sah er sich bald in einem seiner geistigen Richtung entsprechenden Kreise. Im Hause des Kapellmeisters Cannabich hatte sich ein freundschaftlicher Zirkel gebildet, der zum Theil auch aus berühmten Musikern bestand; selbst Mozart nahm während seines Aufenthaltes in München daran Theil.

Das früher durch Krahe projectirte Werk der Düsseldorfer Gallerie war nicht zur Ausführung gediehen; aber das Unternehmen wurde von neuem durch den Engländer Green begonnen, und H. u. Bartolozzi wurden als Hauptmitarbeiter an demselben berufen. H. begab sich deshalb im Anfang des J. 1789 zum zweitenmale nach Düsseldorf und ging mit Eifer an seine Arbeit. Der damalige weich-

*) Dessen Biogr. 2. Jahrg. S. 675.

lich verderbte Kunstgeschmack fand leider nur an der zierlichen Punctirmanier Gefallen, und so mußte unser Künstler nunmehr die schönsten Jahre seiner Thätigkeit diesem untergeordneten und ungenügenden Fache widmen. Die vorzüglichsten Blätter, die er zu dem Werke lieferte und welche damals seinen Namen weiter und hauptsächlich in England bekannt machten, waren die Himmelfahrt Mariä nach Guido, der Marktschreier nach Gerhard Dow und das Porträt Rubens mit seiner Frau *), welch letzteres Blatt unstreitig zu den besten und strengsten gehört, die jemals in dieser Manier verfertigt worden sind. — Auch radirte er damals noch mehrere Blätter und überhaupt gab die Verbindung, in die er durch dieses Werk mit dem englischen Kunsthandel gerieth, ihm zu mancherlei andern Arbeiten Anlaß. Seinen rastlos strebenden Geist forderte sie zugleich zu anderweitiger Entwickelung auf; er erlernte die englische Sprache zu dem Grade, daß er sich darin ausdrücken und mit den Schätzen der englischen Literatur bekannt machen konnte. Der tägliche Umgang mit jener bedeutenden Anzahl geistreicher Männer, die sich damals im Hause des Directors Krahe und vorzüglich bei dem gastfreundlichen Jacobi in Pempelfort unweit Düsseldorf versammelten, gab ihm nicht nur die äußere Gewandtheit und den feinen Ton im Leben, sondern erregte bei ihm auch eine Theilnahme an jeder höheren geistigen Richtung, die seinen wissenschaftlichen und künstlerischen Gesichtskreis erweiterte und bis in sein spätes Alter gleich frisch und lebendig in ihm blieb. Im Hause Jacobi's, welcher jeden Herbst eine Anzahl geladener Gäste beherbergte, verlebte er mehrere Jahre im Kreise der ausgezeichnetsten Gelehrten Deutschlands, und er pflegte noch im spätern Alter das Glück, diese Männer gekannt zu haben, als eine der vorzüglichsten Begünstigungen seines Schicksals zu preisen.

Im J. 1791 verheirathete er sich mit der jüngern Tochter seines vieljährigen Freundes, des Akademiedirectors Krahe, und seine durch mannichfaltige Anstrengung bereits wohlgeordneten Verhältnisse schienen sich durch diese Verbindung auf eine dauerhafte Weise zu begründen. Doch bald darauf überzogen Frankreichs Heere die Ufer des Rheins und Düsseldorf wurde durch das Bombardement des J. 1792 ein Raub der Flammen. Groß war der Verlust, den viele Familien, vorzüglich seine Schwiegereltern und er selbst erlitten. Durch die brennenden

*) Diese Gemälde sind nun sämmtlich in der Gallerie zu München.

Straßen entflohen die unglücklichen Einwohner. Als auch er seine Familie in einem benachbarten Dorfe in Sicherheit gebracht hatte, kehrte er noch einmal zurück und rettete noch schnell seine wenige Baarschaft und seine Kunstgeräthschaften, indem er sie mit eigner Hand auf einem Schubkarren durch die mit Bomben und Brand erfüllte Stadt schleppte.

Als darauf einige Ruhe und mit ihr neue Kunstliebe und Thätigkeit zurückkehrte, fing auch der Geschmack allmälig an sich dem Tüchtigern zuzuwenden, und H. welcher dem Bessern nachstrebte und die Richtung der Zeit wohl verstand, unternahm nun einige Arbeiten mit dem Grabstichel, worunter vorzüglich die heilige Familie nach Raphael sehr vielen Beifall erhielt. Hierauf veranlaßte ihn die allgemeine Bewunderung, welche man damals Rubens zollte, nach dessen Hauptgemälde in der Düsseldorfer Gallerie das jüngste Gericht vorstellend, eine große Platte zu unternehmen. Doch wurde dieselbe nur zum Drittheil in Düsseldorf gearbeitet und erst nach 15 J. in München vollends zu Stande gebracht. Die bald darauf erfolgte Regierungsveränderung unterbrach ihn in dieser Arbeit. Die Gallerie und Akademie wurde im J. 1806 von Düsseldorf nach München verlegt, wo der kunstliebende König Maximilian die den beiden Anstalten verbundenen Künstler mit vieler Gnade empfing und auch dem verewigten H. gleich eine ehrenvolle Beschäftigung gab. Es wurde ihm der Stich des heil. Hieronymus übertragen, welches Gemälde damals von Würzburg nach München versetzt worden war und als ein Werk von Raphael galt. Später hat man sich überzeugt, daß es etwa von dem ältern Palma herrühren könnte. Nach Beendigung dieser Platte folgte eine Reihe von Jahren, von welchen leider fast der größte Theil wieder mit kleinern Brodarbeiten verloren ging, obgleich er dazwischen auch einige größere Werke, z. B. eine Madonna nach Carlo Dolce, zwei Blätter nach Honthorst u. s. w. verfertigte. — Fast seinem spätern Greisenalter war es vorbehalten, mit gehöriger Ruhe größere Werke unternehmen und ausführen zu können. In seinem 65. J. begann er der Aufmunterung des Königs Max zufolge die große Platte nach van Eyck, die heil. drei Könige vorstellend. Die verschiedenartigen Entwickelungen, welche Kunst und Wissenschaft unter so vielen stürmischen Kriegen erfuhren, die tieferen und lebendigeren Ansichten, die man besonders in der bildenden Kunst faßte, hatten auch ihn in seinem schon so hohen Alter mit zu-

gendlicher Frische berührt. Unverkennbar sieht man in diesem Werke ein neues Streben in ihm aufblühen, und es ist, als wäre jetzt seine eigentliche Entwickelungsperiode eingetreten. Vom frühen Morgen, bis zum späten Abend verfolgte er mit rastlosem Fleiße diese neue Arbeit, und oft hörte man ihn sein Alter beklagen, daß es ihm die schöne Aussicht auf eine noch lange und thätige Mitwirkung zur neuen Entwickelung unserer deutschen Kunst versagte. — Er hatte schon das 69. J. erreicht, als er die genannte Platte vollendete und doch beschäftigte sich sein thätiger Geist schon wieder mit neuen Unternehmungen, obwohl leider sein alternder Körper schon damals anfing, die Folgen seiner zu großen Anstrengungen zu fühlen. — Kaum war er demnach von einer kurzen Krankheit wieder hergestellt, so faßte er, durch seine große Liebe und Dankbarkeit gegen seinen König bewogen, den Vorsatz, dessen eben von dem Hofmaler Stieler vollendetes Bildniß in ganzer Figur in Kupfer zu stechen. Mit ungeschwächtem Eifer ging er sogleich an diese neue Arbeit. Schon war die Platte ihrer Vollendung nahe, als ein plötzlicher Tod seinen edlen Gönner und Herrn von dieser Welt entführte. Dies für ganz Baiern so betrübende Ereigniß erschütterte auch seine Seele. Kaum war daher diese mühevolle Arbeit in seinem 72. Lebensjahre beendigt, als auch sogleich sein überspannter Körper der zu langen Anstrengung unterlag. — Wohl schien die erfolgte Nierenlähmung ihn zuweilen verlassen zu wollen und jugendliche Hoffnungen ergrünten in seiner nie gealterten Seele. Doch vergebens. — Seine Kinder, 3 Söhne und 2 Töchter verehrten ihn stets als das schönste Muster der strengsten Rechtlichkeit und einer in allen Fällen des Lebens unerschütterten Characterfestigsteit, als einen weisen, lieben und edlen Vater. Was seine seltene literarische Bildung und seinen überaus liebevollen und rechtlichen Character anbelangt, so mögen alle diejenigen darüber Zeugniß ablegen, welche Gelegenheit hatten, ihn genauer kennen zu lernen.

Vorstehende biogr. Skizze enthält zwar nur die Hauptzüge des Lebens eines Mannes, dessen Wesen und Wirksamkeit als Mensch, als Künstler, als Familienvater und Bürger Vieles zu sagen wäre; doch geht hinlänglich daraus hervor, welchen großen Verlust seine Familie, die Kunstwelt und die Kunstanstalt, an welcher er lehrte, durch seinen Tod erlitten hat. Es sei uns daher nur noch erlaubt, darauf aufmerksam zu machen, daß die obige Notiz alles Erforderliche zur Berichtigung der früher über

den Verstorbenen erschienenen biographischen Andeutungen enthält. Eine kurze, von keiner Unrichtigkeit entstellte Notiz über ihn findet sich in Lipowsky's baierschen Künstlerlexikon; dagegen sind in Füßli's allgemeinem Künstlerlexikon mehrere Angaben unrichtig und durch einander geworfen, so ist z. B. ein Peter Heß, der nicht mit ihm verwandt war, als dessen Bruder angegeben und er selbst zweimal unter dem Namen Ernst Carl und Ernst Christoph aufgeführt. Zur Vermeidung ähnlicher Irrungen genüge es hier zu bemerken, daß von seinen 3 Söhnen, die sich sämmtlich zu München befinden, der älteste, Peter, der rühmlich bekannte Schlachten- und Genremaler, der zweite, Heinrich, Prof. der Historienmalerei an der königl. Akademie der Künste ist, der dritte, Carl, sich dem landschaftlichen und Genrefach gewidmet hat. Gewiß trägt es nicht wenig zu dem Ruhme des Verewigten bei, eine Künstlerfamilie erzogen zu haben, welche durch vorzügliche Werke die Ehre seines Namens fortpflanzt. Ein genaues Verzeichniß aller seiner Kupferstiche ist schwer zu fertigen, da viele seiner kleinen Blätter nach England gegangen und von ihm selbst nicht sorgfältig aufbehalten und verzeichnet worden sind. D. H.

* 225. Karl August Roßbach,

Pastor zu Mühltroff im sächs. Vogtlande;

geb. d. 30. Juni 1790, gest. d. 26. Juli 1828.

Sein Geburtsort ist Mühltroff, wo sein Vater Joh. Georg Roßbach Organist, von 1793—1821 aber Schullehrer in Leubnitz war. Seine Mutter war Joh. Christiane geb. Götz aus Mühltroff. N's Eltern strebten mit allem Fleiß dahin, ihn zu einem guten und brauchbaren Menschen zu bilden. Sein Vater bereitete ihn selbst fürs Gymnasium vor, das er 1803 zu Plauen bezog, wo er bis 1810 blieb. Ostern d. J. ging er mit guten Zeugnissen auf die Universität Leipzig, um Theologie zu studiren, verließ dieselbe Michaelis 1813 vor der Leipziger Schlacht und trat zu Waldenburg im Schönburgschen bei dem Kaufmann und Zeugfabrikanten Trinks als Hauslehrer in Condition, in welcher Familie er bis zu seinem Abgange 1822 ausgezeichnete Liebe und Freundschaft genoß. In gedachtem Jahre wurde er dem Pastor Gahler zu Mühltroff, der sich pro emerito hatte erklären lassen, vom Grafen v. Hohenthal als Past. subst. designirt und trat dies Amt noch Ende d. J. an. Er verwaltete dasselbe mit aller

Treue und Segen bis zu Anfange des J. 1823, von welcher Zeit an er zu kränkeln anfing. Er litt bis zum 26. Juli d. J., wo er 38 J. alt ins bessere Land des Friedens überging und eine Wittwe mit zwei unmündigen Knaben hinterließ.

*226. Joseph Pfiffer,

k. k. Militär-Appellationsrath zu Wien;

geb. d. 19. Novbr. 1765, gest. d. 27. Juli 1828.

Der Hingeschiedene war zu Walcheren in Oberöstreich, wo sein Vater als Verwalter angestellt war, geboren. Seine Eltern wendeten alle Sorgfalt auf die Erziehung dieses ihres einzigen Sohnes, der schon früh Talent und Lust zu den Wissenschaften zeigte. Da aber ihre Vermögensumstände zu gering waren, um ihn auf der Studienlaufbahn kräftig zu unterstützen, so bemühten sie sich, ihn in die damals bestandene gräfl. Windhaagische Stiftung zu bringen, was ihnen auch gelang. Der 10jährige Pf. kam zuerst in das Stift Münzbach in Niederöstreich, wo von den Dominicanern die Humaniora gelehrt wurden, und nachdem er diese zur Zufriedenheit seiner Professoren vollendet hatte, nach Wien als Zögling in das gräfl. Windhaagische Stiftungshaus, wo er Philosophie und einen Theil der juridischen Studien hörte. Als im J. 1786 diese Stiftung vom Kaiser Joseph II. aufgehoben wurde, bekam er das für die Zöglinge derselben bestimmte Stipendium, durch welches unterstützt, er 1788 die juridisch-politischen Studien absolvirte. Da er im Fache der Militärjustiz dem Vaterlande seine Dienste und Kräfte widmen wollte, so ward er am 21. Jan. 1789 als Auditoriats-Praktikant aufgenommen, als welcher er sich der vorschriftsmäßigen Prüfung in den Militärrechten unterzog und hierauf das Wahlfähigkeitsdekret zur Erlangung des Militär-Richteramtes erhielt.

Mittelst hofkriegsräthlicher Verordnung vom 25. Febr. 1792 ward er hierauf zum Syndikus bei dem wallachisch-illyrischen 13. Grenz-Infanterieregimente befördert und von da in der Folge zu dem 49. Linien-Infanterieregimente als Auditor übersetzt. In dieser Anstellung zeichnete er sich durch Geschicklichkeit, Fleiß und strenge Pflichterfüllung aus, so daß der Erzherzog Karl als Befehlshaber der damaligen Reichsarmee ihn zu wichtigen und schwierigen Untersuchungsgeschäften beorderte, die er alle zur höchsten Zufriedenheit ausführte. Zur Anerkennung seines ausge-

zeichneten Eifers wurde er, ungeachtet er sich der zur Erlangung eines Stabsauditors-Postens vorgeschriebenen Prüfung wegen fortwährender Anwesenheit bei der Armee noch nicht unterzogen hatte, ohne dieselbe unterm 6. Dec. 1802 durch allerhöchste Entschließung Sr. Maj. Franz II. zum k. k. Stabsauditor und Oberstwachtmeister befördert. Nachdem er in diesem Dienstverhältniß bei verschiedenen Regimentern und zuletzt bei dem zu Lemberg aufgestellten bis zum J. 1812 ruhmvoll gedient hatte, ward er im April genannten Jahres zum k. k. General-Auditorlieutenant und Oberstlieutenant befördert und als Referent bei dem damaligen k. k. Grenz-Appellationsgericht zu Petterwardein in der Grenzprovinz Slavonien angestellt. Mit Eifer und Anstrengung versah er diesen mühevollen Dienstposten bis zum J. 1815, wo der Kaiser dieses Grenz-Appellationsgericht mit dem der k. k. Armee zu Wien als k. k. allgemeines Militär-Appellationsgericht in eins vereinte und seinen Sitz demselben zu Wien anwies. Bei diesem wurde nun Pf. zum wirkl. Militär-Appellationsrath und Referent befördert. Fast volle 18 J. versah der Verewigte diesen ausgezeichneten Posten und hatte bereits 40 J. dem Staate mit der edelsten Kraftanstrengung zur höchsten Zufriedenheit seine Dienste gewidmet.

So geschickt der Verewigte im Fache der Militärjustiz, so ausgezeichnet er als Geschäftsmann war, eben so schätzenswerth war er als Mensch, Freund, Gatte und Vater. Immer war er, oft mit eigener Aufopferung bemüht, Andern gefällig zu seyn und wo er konnte, Rath und Hilfe zu gewähren. — Nur zu früh ward er einer trauernden Wittwe und 8 unmündigen Kindern entrissen.

227. Johann Christoph Wendland,

Garteninspector zu Herrenhausen im Hannöverschen;

geb. d. 18. Juli 1755, gest. d. 27. Juli 1828 *).

Er wurde zu Landau im Elsaß geboren, wo sein Vater Hofgärtner bei dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim war. Nachdem er in seiner Geburtsstadt den nöthigen Elementarunterricht genossen, erlernte er die Gärtnerei in dem fürstl. Lustgarten zu Karlsruhe unter der Leitung des Hofgärtners Saul, bei welchem er vom 28. Nov. 1772 bis in das J. 1776 blieb. Er begab sich nun nach überstandenen Lehrjahren nach Cassel, wo er 1 J. und 2 Monate bei

*) Neues vaterl. Archiv d. K. Hannover. 1828. 4. H.

dem Hof- und Orangengärtner Wießler in Condition war und darauf am 8. April 1778 in Herrenhausen als Gärtner ein Unterkommen fand. Nach Verlauf von 2 J. erhielt er von dem damaligen Gartendirector v. Hake (6. Octbr. 1780) als in beständigen Gehalt gesetzter Gärtnergeselle seine erste Instruktion, welche sich vorzüglich auf die Wartung der Glashäuser und der Ananaskasten im königl. Berggarten bezog. Hier hatte er die erwünschte Gelegenheit, unter dem ausgezeichneten Botaniker Ehrhart einige botanische Kenntnisse sich zu erwerben, und durch eigenen Fleiß, unterstützt durch die gütige Belehrung des Hofr. v. Hinüber in Marienwerder, seine botanischen Kenntnisse mehr und mehr zu erweitern. Am 29. Juli 1782 wurde er von königl. Kammer als Meistergeselle und den 12. Oct. 1784 als erster Plantagegärtner angestellt; doch behielt er auch in letzterer Eigenschaft die Aufsicht über die Gewächshäuser auf dem Berggarten bei. Im J. 1787 verheirathete er sich mit Marie Magdalene Nonne, einer Bürgerstochter aus Hannover, welche ihm aber schon den 29. April 1792 durch den Tod wieder entrissen wurde.

Am 5. Dec. 1795 bekam er die Stelle als Gartenmeister auf dem königl. Berg- und großen Garten, nachdem er bereits am 6. April d. J. zum korrespondirenden Mitgliede der Jenaischen naturforschenden Gesellschaft ernannt worden war. Die damals ausgeführte Vergrößerung des Berggartens, die jetzt noch fortbestehende Einrichtung desselben und die Versetzung der Bosquetgewächse aus der Obstplantage nahmen seine Thätigkeit zwar mannichfach in Anspruch, doch blieb ihm noch Muße übrig, gemeinschaftlich mit dem Hofr. Schrader in Göttingen an einem botanischen Werke, dem Sertum Hanoveranum zu arbeiten, dessen 4. Hft. er später ganz allein brsorgte. — Uebrigens sind in dieser wie in allen übrigen später von ihm herausgegebenen botanischen Schriften sämmtliche Abbildungen von ihm selbst gezeichnet und radirt oder gestochen. — Im J. 1796 verheirathete er sich zum zweitenmale mit Mariane Wilhelmi, ebenfalls einer Bürgerstochter aus Hannover; doch auch diese Verbindung wurde den 30. April 1803 durch den Tod der Gattin wiederum getrennt. Am 30. Mai 1796 ernannte ihn die Zürichsche naturforschende Gesellschaft zu ihrem korrespondirenden Mitgliede, auch war er, als mehrere Naturfreunde in Hannover im J. 1797 die naturhistorische Gesellschaft errichten wollten, einer der ersten in diesen Verein Aufgenommenen. Im J. 1789 gab er seine botanischen Beobachtungen nebst einigen

neuen Gattungen und Arten heraus, eben so erschienen die ersten Hefte des Hortus Herrenhusanus und die Ericarum Icones et Descriptiones. Von dem erstern Werke ist ein Band erschienen, von letzterm 26 Hefte. Den 17. Decbr. 1801 ward er Mitglied der Göttinger phytographischen Gesellschaft, den 16. Aug. 1805 aber von der Altenburgschen botanischen und den 2. Nov. von der physisch-medizinischen Gesellschaft in Moskau als Mitglied aufgenommen. Von der Collectio Plantarum oder Sammlung ausländischer und einheimischer Pflanzen erschien das erste Heft 1808; im Ganzen 2 Bände und 2 Hefte. In demselben J. am 2. Nov. ward er zum korrespondirenden Mitgliede der wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde ernannt, am 17. Mai 1817 zum korrespondirenden der landwirthschaftl. Gesellschaft zu Celle, am 8. Aug. auch zum ordentl. Mitgliede der Gesellschaft für die Naturwissenschaften in Marburg erwählt. Am 5. Oct. ward er von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten zum Gartenintector befördert, den 29. März 1819 zum Ehrenmitglied der pharmaceutischen Gesellschaft in St. Petersburg und den 27. März 1823 zum korresp. Mitgliede der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen ernannt. Die immerwährende sehr dauerhafte Gesundheit des Verewigten erlitt zuerst im J. 1821 eine bedeutende Unterbrechung; doch wurde ein Anfall von Podagra durch den Gebrauch des Limmerbades fast gänzlich gehoben. Betrübender war für ihn, der die meisten Freuden seines Lebens in der Beobachtung der Natur gefunden hatte, die im J. 1824 erfolgte gänzliche Erblindung des einen Auges; gern unterzog er sich zu deren Heilung einer zweifachen Operation und verdankte es so der Geschicklichkeit des Leibchirurgus Dr. Wedemeyer, daß er bis zu seinem Tode den vollständigen Gebrauch seiner Augen behielt. Im Novbr. 1827 fing er an zu kränkeln; es stellte sich zugleich eine allgemeine Schwäche ein, welche sehr zunahm, so daß er nach kurzem Krankenlager sanft verschied. — Was er in den Jahren seiner Kraft in der Gärtnerei, so wie in der Botanik geleistet hat, bezeugen seine herausgegebenen Werke und zahlreichen Notizen in öffentlichen Zeitschriften, so wie der königl. Garten zu Herrenhausen. Nur in den letzten Jahren verlor er die Lust zur Botanik, woran sein Gesicht und andere Umstände schuld waren. Dahingegen legte er sich sehr auf die Zucht der Weinstöcke und Pfirschenbäume und er ließ solche daher aus allen Gegenden kommen. Sein Zweck war, das Beste für sein Klima auszuwählen.

Digitized by Google

und zugleich die Grundsätze in der Unterscheidung der Sorten, so wie die beste Methode ihrer Fortpflanzung und Behandlung zu erforschen. Hätte er das Glück gehabt, noch einige Jahre zu leben, so würde er seine vielfachen Erfahrungen auch über diesen Gegenstand öffentlich und gewiß nicht ohne Nutzen für die Wissenschaft mitgetheilt haben.

Der Verewigte schrieb noch außerdem: Die Behandlungsart des Arum bicolor; in Beckers Taschenb. f. Gartenfreunde. 1795. S. 289. — Von d. Behdlgsart der Kapzwiebeln; ebend. S. 291. — Etwas üb. d. Wartung d. Pflanzen; ebd. 1796. S. 238. — Nachr., wie d. zwiebelart. Gewächse v. Vorgeb. d. gut. Hoffnung sich in d. harten Winter 1794—95 gehalten haben. ebd. 1797. S. 367. — Meine Methode, Pflanzen aus Setzlingen zu ziehen; in d. Taschenb. f. Natur- u. Gartenfreunde. 1796. S. 156. — Ein erprobt. Mittel, d. sogen. Nelkenläuse zu vertreiben. ebd. 1798. S. 25. — Noch e. erprobt. Mittel, Pflanzen, die sich nicht gut durch Setzlinge ꝛc. vermehren lassen, in Vermehrung zu bringen. ebd. S. 27. — Prakt. Erfahr. üb. d. Kultur d. schön. Pflanzengattung der Heide; in d. allgem. deutsch. Gartenmagaz. 1804. St. 5. S. 202. — Charakteristik, Kennzeichen u. Kultur der Diosma od. Buccosträuche als Zierpflanzen. ebd. 1805. St. 3. S. 109. — Gab mit Zusätzen heraus: Der Verwalter, wie er seyn sollte, od. prakt. Unterricht in allen Fächern d. Landwirthsch. ꝛc. 2. Aufl. 1812. (Die Zusätze wurden auch unt. d. Titel: Hdbch. d. Gartenkunst, besonders gedruckt).

228. F. H. v. Jahn,

königl. dän. Hauptmann vom lauenburgischen Jägerkorps, Ritter des Danebrogordens und Mitglied mehr. gelehrten Gesellschaften zu Kopenhagen;

geb. d. 5. Febr. 1789, gest. d. 29. Juli 1823 *).

In ihm verlor die dänische Armee eine ihrer Zierden, so wie die Geschichtskunde einen eifrigen und unermüdeten Forscher. Er war zu Neumünster im Holsteinschen geboren, trat 1804 in den Militärdienst und nahm seitdem an allen Feldzügen und Märschen seines Korps Antheil. Erst 1817 kehrte er mit dem Korps aus Frankreich in die Garnison Kiel zurück. Im folgenden Jahre begann er in Vereinigung mit dem Kapitän v. Fibiger, Lehrer beim Landkadettenkorps, die

*) Hall. Litz. 1823. Februarheft. Intell.-Bl. Nr. 19.

Herausgabe des „Magazin for militär Videnskabelighed," von welchem bereits 10 Jahrgänge erschienen sind und welches jetzt unter dem Titel: „Nyt-Magazin f. m. V." fortgesetzt wird. J. wählte zu seinen zahlreichen Beiträgen besonders das kriegshistorische Fach, zu welchem er sich schon als junger Offizier sehr hingezogen fühlte. — In demselben Jahre übersetzte er Graf Danneskjold-Löwendals „Feldtog ved Elben" (Feldzug an der Niederelbe in den Jahren 1813 und 1814). — Im J. 1819 sah J. sich veranlaßt, als Vertheidiger der Feldherrntalente Christian IV. aufzutreten und es erschien von ihm: „Grundzüge zu Christian IV. Kriegsgeschichte, 1. Thl. (der Calmarkrieg) 1820, 2. Thl. (Dänemarks Theilnahme am 30jährigen Kriege) 1822." — Beschäftigt mit der Ausarbeitung des 3. Theiles (Torstenson's Ueberfall) erhielt J. im J. 1823 den ehrenvollen Befehl sich nach Kopenhagen zu begeben, um dort ein Handbuch der dänischen Kriegsgeschichte auszuarbeiten. Auf seinen Wunsch erlaubte späterhin der König, anstatt eines Handbuches eine ausführliche dänische Kriegsgeschichte zu schreiben. Während des Winters 1815 und 1816 erhielt er außerdem den Auftrag, einige Vorlesungen für die Offiziere der Garnison Kopenhagen zu halten, die in dem folgenden Winter fortgesetzt wurden. Zum Theil war es eine Folge dieser Vorlesungen, daß er im J. 1825 seine „Allgemeine Uebersicht über das Kriegswesen des Nordens", besonders Dänemarks im Mittelalter mit Kupf. u. s. w. herausgab. Im Novmbr. 1827 erschien von ihm ein Plan zu einem ausführlichen Werke in 6 Quartbänden über Dänemarks Kriegsgeschichte mit Karten und Kupfern, von welchem Werke bereits 20 Bogen gedruckt waren, als der Tod ihn von dieser großen literarischen Arbeit abrief.

* 229. Johann Nepomuk Tachezi,

Senior insul. des Domkapitels zu Leitmeritz in Böhmen u. Oberschulaufseher dieser Diöces;

geb. d. 14. Febr. 1763, gest. d. 31. Jul. 1828.

Zu Prag in Böhmen geboren, trat T. nach vollendeten Gymnasial- und philosophischen Studien im Kloster Plaß (Pilsener Kreis in Böhmen) in den Cisterzienserorden. Nach Aufhebung dieses Klosters kam er, da er die Ordensgelübde noch nicht abgelegt hatte, in das Generalseminarium nach Prag, wo er den theologischen Studien sich widmete und am 31. August 1788 zum Priester

geweiht wurde. Nach erhaltener Priesterwürde wurde ihm die Kaplanstelle zu Koylan in der Prager Erzdiöces und im Rakonitzer Kreise Böhmens angewiesen. Diese versah er mit rühmlichen Eifer bis zum J. 1801, wo ihm die Lokalseelsorge zu Kruzitz in derselben Diöces anvertraut ward. Wegen seines in der Seelsorge bewiesenen rühmlichen Eifers und untadelhaften Lebenswandels zeichnete ihn sein Ordinarius und Fürst-Erzbischof zu Prag Anton Peter dadurch aus, daß ihm der Ehrenrang als fürsterzbischöflicher Notar verliehen wurde. — Im J. 1801 wählte ihn der ehemalige Bischof zu Leitmeritz, nachher Fürst-Erzbischof zu Prag Wenzel Leopold zu seinem Sazellan, Ceremonier, Sekretär und Bibliothekar, in welcher Eigenschaft derselbe bis 1808 zur Zufriedenheit seines Bischofs stand und seit 1804 zugleich die Professur des Bibelstudiums an der in d. J. errichteten theologischen Lehranstalt übernahm, die er auch 20 J. ununterbrochen verwaltete. Im J. 1808 wurde er Domherr und wirklicher Konsistorialrath zu Leitmeritz und versah seit 1815 provisorisch das Amt des Schulenoberaufsehers der Leitmeritzer bischöflichen Diöces, welches Amt er 1824 wirklich überkam und bis zu seinem Tode verwaltete. Mit demselben übernahm er zugleich auch die Direktion der Leitmeritzer Diöcesanlehrerwittwen- und Waisen-Pensionskassen und gelangte 1825 als ältester Domkapitular zu der Auszeichnung der Inful und des bischöflichen Hirtenstabes.

Der Verewigte war ein gutmüthiger frommer Priester. Er bedachte in seinem Testamente die Kathedralkirche, legirte dem Diöcesanlehrerwittwen-Pensionsinstitute 200 fl. und vermachte seine Büchersammlung dem bischöflichen Leitmeritzer Alumnate.

* 230. Johann August Wangel,

Inspector der großherzogl. Steinschleifmühle zu Schwerin; geb. im J. 1757, gest. d. 1. Aug. 1828.

Der Name dieses Mannes ist in der Kunstgeschichte nicht unbekannt, da seine Geschicklichkeit in der Steinschneiderei und Schleiferei, worin er seit 1788 zu gar manchen Kunstwerken Arbeiten geliefert hat, allgemein anerkannt worden ist. Selbst Schadow, dieser große Künstler bewunderte einst seine Arbeiten und behauptete in der Folge, daß es nirgends als in Mecklenburg möglich sei, so vollkommene Arbeiten in Granit zu machen. Dasselbe Urtheil bestätigt auch ein Brief des geheimen Staatsraths und

Berghauptmanns Gerhard in Berlin, an den Kanzleisekretär Peitzner in Schwerin, vom 28. Nov. 1818, worin es heißt: „Recht freudig danke ich für die übersandten Sachen, die mir Beweise von der vorzüglichen Steinschneiderei und Schleiferei sind, die Sie in Schwerin haben und die so redende Beweise von der großen Geschicklichkeit des Hrn. Wangel sind. Ich habe nicht gewußt, daß wir Deutsche einen solchen Künstler besitzen, ich glaubte, nur Schweden und Rußland wären so glücklich. Ich wünsche meine Landsleute mit diesem Künstler und seinen Anlagen, ja die gelehrte Welt — d. h. die schöne Baukunst — damit bekannt zu machen, und frage daher bei Ihnen an, ob Sie glauben, daß Hr. Wangel es nicht übel auslegt, wenn in dem allgemeinen Journal für Physik, das in Leipzig Herr Professor Gilbert *) und in dem neuen Archiv für Bergbau und Hüttenkunde, das Hr. Karsten in Breslau herausgibt, dieser so schöne Sachen liefernden Anlage gedacht und das Publikum darauf aufmerksam gemacht wird. — Beikommende Kleinigkeit von Eisen (dies war eine runde eiserne Schnupftabacksdose mit dem Bildniß der verewigten Königin von Preußen) bitte ich Sie, dem Hrn. Wangel als einen Beweis meiner Dankbarkeit und als Beweis des Kunstfleißes unserer Gießerei gefälligst zu überreichen. Warum hat Hr. Wangel niemals Proben seiner Arbeiten zur Kunstausstellung hergesandt? Vasen, Schalen u. s. w. würden gewiß große Liebhaberei gefunden und gerechte Bewunderung verdient haben; ja ich glaube, man würde auch bei der Aufführung von Pallästen davon Gebrauch gemacht haben, weil alle Granite und Porphyre in unserm Klima so vorzüglich stehen. Ich werde unsern trefflichen Baumeister, den Hrn. Geheimenrath Schinckel, einmal darauf aufmerksam machen" u. s. w. — Zu den Meisterwerken W's., so weit ich sie kenne, gehören unter andern: der Sarkophag des Herzogs Friedrich von Mecklenburg in der Kirche zu Ludwigslust, die Altarplatten in der katholischen Kirche daselbst, die Fußgestell-Arbeiten zu Blüchers-Statüe in Rostock, die granitene Kuppel mit den granitenen Tragesäulen zu Schadows kolossaler Luther-Statüe, die Granit-Arbeiten zu Burg Schlitz u. s. w. — W. starb nach viertägiger Krankheit im 71. Lebensjahre und im 50. seines Dienstalters. Seine Kunst hat er auf Conrad Niedt übertragen, der bereits einige Jahre hindurch auf großherzogl. Kosten Schweden und Rußland bereist hat und

*) Dessen Biogr. 2. Jahrg. S. 477.

nun wahrscheinlich, da er den Meister in gar manchen Arbeiten übertroffen hat, sein Nachfolger werden wird.

Schwerin. Dr. Brüssow.

231. Heinrich Meyer,

Doktor der Medicin und Chirurgie und praktischer Arzt zu Berlin, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse;

geb. d. 2. Jul. 1767, gest. d. 5. Aug. 1828.*)

Der Geburtsort dieses ausgezeichneten Arztes ist Stettin. Sein Vater, der Hofapotheker Meyer, war nicht nur als ein vorzüglich praktischer Apotheker bekannt und allgemein geschätzt, sondern auch überhaupt ein wissenschaftlich gebildeter Mann. Der Ruf von seinen Kenntnissen und Erfahrungen, die immer eine praktische Richtung auf das bürgerliche Leben und das Gemeinwohl hatten, bewog den Staatskanzler von Hardenberg, ihn im J. 1811 zu der Versammlung der Notabeln aus allen Ständen des Volks, behufs der Prüfung der neuen Gesetzgebung über die Regulirung der Steuern nach Berlin zu berufen; allein bald nach seiner Ankunft starb er hier im 72. J. seines Lebens. Unser Heinrich M. hatte sich schon frühzeitig nach seiner Neigung, die mit dem Wunsche des Vaters übereinstimmte, der Erlernung der Apothekerkunst gewidmet und begann seine Lehrjahre nach beendigten Schulstudien in der Officin des Vaters. Den Lehrjahren entwachsen, verließ er Stettin und das väterliche Haus im J. 1787, trat zuerst als Gehilfe in eine Apotheke zu Frankfurt a. M. und ging von hier nach Straßburg, wo er 1789 den Ausbruch der Revolution, wie sie von Paris aus sich hierher verbreitet hatte, erlebte. Von Straßburg wendete er sich nach Morgues am Genfersee und der Aufenthalt an diesem Ort scheint die angenehmste Zeit seines Jugendlebens gewesen zu seyn, wozu nicht sowohl die schöne Lage des Orts, sondern bei weitem mehr die Verbindung mit interessanten Menschen beigetragen zu haben scheint; denn mit Liebe, ja mit Begeisterung sprach er noch in spätern Jahren von jenem Aufenthalt in Morgues. Der Wunsch seines Vaters rief ihn aus jenen schönen Umgebungen nach Deutschland zurück und da der Vater ihm eine in jeder Hinsicht gründliche Ausbildung verschaffen wollte, ließ er ihn vom Sommer 1792 bis zum Herbst 1793 auf der Universität Erlangen studiren, wo er die

*) Vossische Berl. Ztg. 1828. Nr. 189.

Vorträge und praktischen Uebungen des damals berühmten Physikers und Chemikers Dr. Hildebrand mit großem Nutzen besuchte. Im Winter 1793 bis Ostern 1794 verweilte er in Berlin, machte hier den anatomischen Cursus bei dem Collegico medico-chirurgico und kehrte nun nach Stettin zurück, um das Haus und das Geschäft des Vaters zu übernehmen. — Allein die Apotheke war ein zu enger Bann für M's. aufstrebenden Geist; er fühlte einen unbesiegbaren Drang in sich die wissenschaftliche Medicin weiter zu verfolgen, das Recept, welches der Arzt verschrieb, sollte ihm kein Räthsel bleiben, und der Vater sah sich genöthigt, den Sohn aufs Neue von sich zu lassen. Er ging daher im Oct. 1794 nach Berlin zurück, studirte hier mit dem beharrlichsten Fleiße die medicinischen Wissenschaften und suchte auch die früher versäumten Schulstudien, namentlich die alten Sprachen nachzuholen. Die beschränkte Weise, in welcher damals in Berlin die Medicin gelehrt wurde, befriedigte ihn aber keineswegs, er bezog daher Ostern 1796 die Universität Halle und mit diesem Zeitpunkte eröffnete sich die für seine ärztliche Bildung wichtigste und folgereichste Periode seines ganzen Lebens. Reil, einer der ersten Mediciner, die den Aufgang der Naturphilosophie mit Begeisterung begrüßten und erkannten, daß durch sie allein die Wissenschaft ihre wahrhafte Weihe erhalte, lehrte damals in Halle; ein heiterer, kräftiger, gesunder Geist, von Herzen ein Biedermann, wie irgend einer. An einen solchen Lehrer mußte M. sich mit inniger Verehrung anschließen und das Verhältniß des Schülers ward bald das des Freundes. Beide wurden Bundesgenossen in der Erkenntniß und Ausübung ihrer Wissenschaft, der sie beide leidenschaftlich ergeben waren. M. ging, nachdem er 1797 in Halle zum Dr. med. promovirt worden war, nach Wien, wo damals die berühmtesten klinischen Anstalten waren. Im April 1798 kehrte er nach Berlin zurück, wo er seinen festen Aufenthalt nahm und ehe 2 J. vergingen, war er ein gesuchter und in einem weiten Kreise beschäftigter Arzt. So sehr ihn aber auch die Praxis in Anspruch nahm, so blieb doch sein Studium fortwährend auf die Theorie und das Allgemeine seiner Wissenschaft gerichtet. Bald fühlte er das Bedürfniß, sein Wissen durch Mittheilung an Andere zu bewähren; er begann 1801 öffentliche Vorlesungen über Physiologie, die er mehrere J. vor einem zahlreichen Auditorium von Aerzten und Gelehrten (Fr. Nikolai war einer seiner Zuhörer) fortsetzte. Seine Neigung für das

Studium der Philosophie machte ihn bald mit Fichte, der damals in Berlin lebte, bekannt. Als Fichte 1803 hier seine Vorlesungen begann, wurde M. sein eifriger Schüler und des großen Denkers ordnender und festbestimmender Geist übte den heilsamen Einfluß, daß es M. immer mehr zum Bedürfniß wurde in seiner Wissenschaft zu philosophiren, d. h. die zerstreuten Erscheinungen auf allgemeine Prinzipien zurückzuführen und diese systematisch zu ordnen. Er blieb sein ganzes Leben hindurch der Philosophie eifrig ergeben und eine gegenseitige Wahlverwandtschaft führte ihn mit Schleiermacher, Solger und Hegel zusammen, deren Arzt und Hausfreund er war. Behufs seiner Vorlesungen schrieb er sein „Lehrbuch der Physiologie" und legte sich mit besonderer Liebe und Sorgfalt ein Kabinett von anatomischen Präparaten und seltenen Erscheinungen aus der Körperwelt der Menschen und Thiere an, welches von solcher Bedeutung wurde, daß man dasselbe in den Beschreibungen von Berlin den einheimischen und fremden Naturforschern empfohlen findet. — Die unglücklichen Ereignisse im J. 1806 mußten einen Vaterlandsfreund wie M. es war, in tiefster Seele schmerzen, allein er gehörte zu jenen unverzagten Männern, deren Glaube an eine bessere Zukunft diese selbst bald herbeirief. Ehe diese Zeit erschien, war es für Berlin von großer Bedeutung, daß hier 1809 die Universität errichtet wurde; ausgezeichnete Geister aus ganz Deutschland wurden hierher berufen; auch M's. verehrter Lehrer und Freund, der Prof. Reil, kam 1810 hierher und das frühere Verhältniß zwischen beiden Freunden wurde um so inniger und vertrauter. Als der Befreiungskrieg im J. 1813 begann, widmeten beide Freunde ihre ganze Thätigkeit den Spitälern in Berlin; Reil aber, dem bald darauf ein weiterer Wirkungskreis angewiesen wurde, unterlag seinen Anstrengungen. Als Anerkenntniß seiner Verdienste um die Pflege und Heilung der Verwundeten erhielt M. das eiserne Kreuz am weißen Bande. Eine hohe, sein inneres Leben jugendlich aufregende Freude wurde ihm, als er nach dem Einzuge der Preußen 1815 in Paris eine Reise nach dieser Hauptstadt der Welt machte, wo er einen lebhaften Kreis naher und ferner Freunde beisammen fand und durch die Verbindungen mit den ausgezeichneten Staatsmännern, dem Fürsten Staatskanzler, Polizei-Präsident v. Gruner, geh. Staatsrath v. Stägemann u. A., und mit dem berühmtesten Feldherrn dem Fürsten Blücher und dem Grafen Gneisenau,

die seinen ärztlichen Rath oft in Anspruch nahmen, noch manche interessante Bekanntschaft machte. Zugleich benutzte er den Aufenthalt in Paris, um seinen alten Freund, den Dr. Gall*) aufzusuchen und die großen Heilanstalten und naturhistorischen Museen von Paris kennen zu lernen. Er nahm damals seinen Rückweg über Heidelberg, theils um dortige Verwandte zu besuchen, theils um den als Naturphilosoph bekannten Dr. Schelver kennen zu lernen. Hier wurde ihm das große Vergnügen zu Theil Göthe kennen zu lernen, dem er, wie er oft versicherte, über Kunst, Natur und Leben die tiefsten Aufschlüsse verdankte. Einige Bände von Göthes Werken waren auf Reisen seine beständigen Gefährten und selbst auf seinem Sterbebette ließ er sich noch den so eben erschienenen zweiten Theil des Faust bringen. Schon im J. 1816 ward M. lebensgefährlich krank, doch stellte ihn der Besuch von Karlsbad, wo er in Gesellschaft von Schelling und Steffens sehr heitere Stunden verlebte, so glücklich wieder her, daß er von dem J. 1817 bis 1823 sich einer dauernden Gesundheit erfreute. Allein seit dem Frühjahr 1823, wo er sich auf einer Nachtreise nach Potsdam, wohin er als Arzt gerufen wurde, heftig erkältete, stellte sich bei ihm eine Lähmung des linken Schenkels ein, die immer bedenklicher und schmerzhafter wurde. Weder die gewaltsamsten Kuren des Hungers und des glühenden Eisens, noch der Gebrauch der Bäder in Wiesbaden, Töplitz und Halle, wo er sich seinem vertrauten Collegen und Freund, dem Prof. Dr. Krukenberg ganz übergab, konnten hier wirksam seyn, wo das Uebel sich bereits des Knochens bemächtigt hatte. Er war nun gezwungen an Krücken zu gehen und das Haus zu hüten. Seine ärztliche Praxis übergab er einigen jungen Aerzten, doch so, daß er in beständiger Verbindung mit denen, die ihm als Arzt ihr Vertrauen schenkten, blieb. Er nahm zu jeder Stunde Besuche an, und in dringenden Fällen ließ er sich weder durch seine heftigen Schmerzen, noch durch den Rath der Aerzte abhalten, seine Kranken selbst zu besuchen. Da er indessen sich immer mehr auf sein Haus beschränkt sah, erwachte seine frühere Neigung zu mündlicher Mittheilung seiner Wissenschaft wieder, und er hielt vor einer Zahl junger Aerzte Vorlesungen über Physiologie. Endlich aber konnte die kräftige Natur nicht länger Widerstand leisten.

*) Dessen Biogr. unt. 23. Aug. dies. Jahrg.

Am zweiten Pfingsttage 1828 fuhr er zum letztenmal aus und seitdem konnte er das Bett, das schmerzenvollste, was vielleicht jemals ein Kranker gehütet hat und aus dem er durch eine von dem sehr geschickten Mechanikus Hummel erfundene Maschine in das Bad gehoben wurde, nicht mehr verlassen. Hatte M. schon im Leben oft genug Gelegenheit gehabt, bei schweren Schlägen des Schicksals seinen festen Willen und seine Geistesgegenwart zu beweisen, so hat dennoch erst auf dem Krankenlager sein Geist einen würdigen Triumph über den Schmerz gefeiert, indem er ihn nicht blos als ein unbekanntes Unheil, sondern als eine begriffene Nothwendigkeit, als ein in der menschlichen Natur Berechtigtes erkannte. Und so erwartete er auch den Feind, gegen den er oft siegreich gefochten hatte, mit standhaftem Muthe. Schon am 2. Aug. waren alle Anzeigen des nahen Todes vorhanden, da rafte am folgenden Morgen sein Geist noch einmal die letzten Lebenskräfte zusammen, er bat den geheimen Rath Heim, genau nach der Uhr die Pulsschläge zu zählen und ihm die Zahl genau zu sagen; als dieser ihm 110 auf die Minute angab, sagte er gelassen: „nun dann hat er bald ausgeschlagen.“ Er wünschte nun von seiner Gattin und seinen Kindern umgeben zu seyn, denen er mit den heitersten Worten Trost zusprach, und verlangte einen an seinem Geburtstage (d. 2. Juli) gebornen Knaben eines seiner Verwandten zu sehen, welchen die Wöchnerin selbst ihm brachte. Hierauf schlief er einige Stunden; als er erwachte und mehrere seiner Verwandten an seinem Bette weinen sah, winkte er ihnen und sagte: „keine Thränen“ und mit vernehmlicher Stimme sang er aus Schillers Liede:

„Laß fahren dahin, laß fahren!
Der Mensch hat auf Erden kein bleibend Quartier.“

Dies waren seine letzten Worte, die er noch mit völligem Bewußtseyn sprach; er umarmte noch einmal seine Gattin und Kinder und verlangte nun allein zu seyn. Da zu der innern Knochenentzündung hinzugetreten war, so hörten in den letzten Tagen die Schmerzen auf und er entschlummerte ohne weiteren Kampf. Bei der Sektion fand man alle innere Theile des Körpers vollkommen gesund, allein der Hüftknochen und die Pfanne waren ganz destruirt. — Ein zahlreiches Gefolge seiner Freunde und Collegen begleiteten ihn auf seinem letzten Wege; der Prof. und Pred. Schleiermacher hielt an seinem Sarge eine Rede, die das würdigste Denkmal bleiben wird, welches

Digitized by Google

die Wissenschaft und Freundschaft ihm weihen könnten. Von Freundeshänden war ein Lorbeerkranz auf seinen Sarg gelegt worden, ein Preis, den er als würdiger Priester des Aeskulap und als ein tapferer Held auf Tod und Leben verdient hatte.

* 232. Johann Friedrich Ockhart,

Rheinschifffahrtsdirector zu Mainz;

geb. d. 22. Aug. 1756, gest. d. 5. Aug. 1828.

O. war der Sohn eines Kaufmannes in Erfurt und daselbst geboren; er erhielt, um nach dem Willen seiner Eltern einst die Handlung anzutreten, daselbst seine erste schulwissenschaftliche Bildung. Nachdem er seine ersten Lebensfreunde durch den Tod früh verloren hatte, wendete er sich 1770 nach Leipzig, um sich daselbst die nöthigen Handlungskenntnisse anzueignen. Hier machte er Bekanntschaften mit ausgezeichneten Gelehrten, wodurch er veranlaßt wurde, seinen frühern Plan aufzugeben und sich nach seiner jetzt freien Wahl mit lebendigem Eifer den Studien zu widmen. — Er studirte mit bestem Erfolge schöne Wissenschaften, Naturrecht, Philosophie, Geschichte mit allen dazu gehörigen Nebenzweigen ꝛc. und begab sich 1775 nach Erfurt und 1779 nach Göttingen. Hier sowohl als zu Erfurt wurde er im Laufe seiner Studien zum akademischen Ehrenmitgliede aufgenommen und vollendete seine Bildung durch fortgesetztes Studium der classischen Werke der Alten und auf wissenschaftlichen Reisen in Deutschland. Hierauf wurde er als Secretär und Bibliothekar beim Freiherrn v. Groschlag, französischem Gesandten des oberrheinischen Kreises, angestellt, machte mit diesem Legationsreisen, wobei er sich eine Zeit lang in Paris ꝛc. aufhielt. Der ausgewählte Bücherschatz, welcher ihm in diesem angenehmen Verhältnisse zu Gebote stand, wurde zu immer höherer Ausbildung von ihm sorgfältig benutzt. — Im J. 1789 nahm er die Stelle eines Hofmeisters in dem freiherrlich von Dalbergschen Hause an und begleitete den jetzigen Herzog von Dalberg, Pair und Staatsminister von Frankreich auf mehrern Reisen durch die Schweiz und Tyrol. — Mit dem Domkapitular Freiherrn von Benningen reiste er durch Italien nach Mailand, Genua, Rom und Neapel. — Die Schönheiten der Kunst des Alterthums und neuerer Zeit, welche seinem durch frühere Studien des klassischen Zeitalters gebildeten Geiste reiche Nahrung darboten, hinterließen einen bleibenden Eindruck in seiner

Seele und er beurkundete unter allen Lebensverhältnissen einen hohen Sinn für alle Gegenstände der Kunst, einen fein gebildeten Geschmack und richtigen Takt bei Beurtheilung derselben. — Nach seiner Rückkehr ins Vaterland besuchte er abermals die Universität Göttingen von 1794 bis 96, um den jungen Baron von St. Martin in seinen Studien anzuleiten, und als dieser daselbst starb, zog er sich in seine Vaterstadt Erfurt zurück, lebte da den Wissenschaften und gab Mehreres in den Buchhandel. — Hier erhielt er 1797 von dem Kurfürsten von der Pfalz Carl Theodor das Diplom als kurfürstlich pfälzischer Hofkammerrath. — In d. J. vermählte er sich mit der Kaufmannswittwe Barbara Ducro, verehelicht gewesene Nutzinger, die in Mainz 1813 ihm durch den Tod wieder entrissen wurde. — Im J. 1805 erhielt er von dem Kurerzkanzler des deutschen Reichs und Coadjutor des Kurfürstenthums Mainz Carl Theodor v. Dalberg den Ruf nach Mainz als Rheinschiffahrtscontroleur; und 1806 wurde ihm die Einnahme des Rheinschiffahrtsoctroi übertragen. — J. J. 1809 ernannte ihn der Fürst Primas mit Genehmigung Napoleons zum Inspector der Rheinschiffahrt, welche Stelle er während der denkwürdigen Zeit der Restauration der deutschen Rechte bis 1819 bekleidete. — Nachdem die Verwaltung der Rheinlande, nach Besiegung derselben durch die vereinten Kräfte der hohen Verbündeten, nach eigenen von den höchsten Souveränen verfügten Maßregeln, besonders für die Rheinschiffahrt, vorerst unter einem Generalkommissär der hohen Mächte, dem Reichsgrafen Friedrich zu Solms-Laubach und einer demselben untergeordneten subdelegirten Commission, ferner von einer angeordneten Centralrheinschiffahrts-Commission regulirt werden sollte, wurde er 1814 zum Mitglied der subdelegirten Commission in seiner Eigenschaft als Inspector der Rheinschiffahrt ernannt, und als 1817 die subdelegirte Commission durch die provisorische Verwaltungskommission ersetzt wurde, ebenfalls als Mitglied derselben bestätigt. 1819 wurde ihm das Prädikat „Director der provisorischen Verwaltungskommission" von den Bevollmächtigten der Rheinuferstaaten bei der Centralkommission ertheilt, welchen Directorial-Amtsverrichtungen er sich bis wenige Monate vor seinem Tode mit allem Diensteifer widmete. — Durch Geschäftsarbeiten gefesselt, theils auch aus angebornem Triebe immerwährend geistig beschäftigt zu seyn, und alles Projectirte niederzuschreiben, um seinen Beruf stets pflichtgemäß nachzukommen, vergaß

Digitized by Google

er oft, sich die vom Alter so nöthige Bewegung zu gönnen, zog sich dadurch Schwäche in den lymphatischen Gefäßen der untern Extremitäten zu, die besonders im letzten Jahre überhand nahm, sich durch Anschwellungen der Füße zu erkennen gab und ihn in Mainz seinem Ende im 72. Jahre seines Alters, bei allmälig eingetretener Entkräftung sanft und schmerzenslos entgegenführte, nachdem er noch bis wenige Tage vorher seine volle geistige Kraft, Frohsinn und Heiterkeit behalten hatte. Drei geliebte Schwestern und ein Halbbruder waren ihm vorangegangen.

Sein Leben liefert den Beweis, daß ernster Eifer im Forschen nach Wahrheit und rastloses Streben nach Vollkommenheit den süßesten Lohn eines glücklichen Alters ausmacht. — Was die hervortretenden Züge des Charakters des Verewigten anbelangt, so darf man sich auf das beifällige Zeugniß der Freunde und zahlreichen Bekannten desselben berufen, wenn man seiner urbanen Humanität, mit welcher er einen jeden, der sich ihm nahte, für sich einnahm, seinem acht deutschen Biedersinne, welcher in seiner Denk- und Handlungsweise sich beurkundete, seinem gesellschaftlichen Frohsinne, womit er den Zirkel seiner Freunde zu beleben wußte, seiner feinen Kunstbildung, welche sich im gesellschaftlichen Kreise in ihrem schönsten Lichte zeigte, — wenn man diesen so sehr empfehlenden charakteristischen Vorzügen bei dieser Veranlassung das schuldige Denkmal der Liebe und innigsten Verehrung widmet.

Die von demselben herausgegebenen schriftstellerischen Werke, über welche zu seiner Zeit manche Recensionen sich in verschiedenen Cyhemeriden sehr vortheilhaft aussprachen und deren Verdienstlichkeit und Gründlichkeit von Männern vom Fach anerkannt wurde, sind folgende: Ueb. Deutschlands Verlust u. d. dabei eintretende Entschädigungssystem, in Bezug auf das Interesse des gesammten Reichs und der übrigen Mächte Europens. 1801. — Histor.-publicist. Betracht. üb. die Entstehung u. Veränder. d. geistl. Reichsstandschaft. 1802. — Deutschlands höchstnothwendige polit.-publicist. Regeneration, wegen der aus d. Entschädigungssystem u. dessen Folgen hervorgehenden Umwandlung seiner wichtigsten staatsrechtl. Verhältnisse. 1803. — Europens monarch. u. republikan. Staaten nach ihrer Größe, Macht und wechselseitigen Verhältnissen in statist.-polit. Gemälden dargestellt. 4 Lief. in 83 Foliotabellen. 1804 u. 6. — Der Rhein nach der Länge seines Laufs und der Beschaffenheit seines Strombettes, mit Be-

ziehung auf dessen Schifffahrtsverhältnisse betrachtet. 1816.

Geschichtl. Darstell. d. frühern u. spätern Gesetzgebung, oder Zölle und Handelsschifffahrt des Rheins mit Rücksicht auf die Beschlüsse des Wiener Congresses für die künftige Verwaltung dieses Stromes und seiner Nebenflüsse. 1818. — Bei besondern Veranlassungen und Gelegenheiten hat er Vieles aus seiner eigenen Sammlung von Manuscripten, zum Theil anonym, in mehrern Zeitschriften einrücken lassen.

* 233. Johann Christian Cruse,

Consistorialrath, Probst, Pastor emer. zu Segeberg im Holsteinschen, Ritter des Danebrogordens;

geb. d. 11. Mai 1742, gest. d. 5. Aug. 1828.

Er wurde in dem Städtchen Crempe bei Glückstadt geboren. Sein Vater Hans Cruse, Organist und Schullehrer daselbst, hatte sich durch mancherlei begünstigende und wohlbenutzte Umstände einen Grad der Bildung und einen Schatz von Kenntnissen und Lebensweisheit erworben, wie man bei seiner Stellung im Leben, zumal zu seiner Zeit, nicht erwarten sollte. Da seine Mutter Sophia geb. Pechlin, das Geschenk dieses ersten Kindes mit ihrem Tode hatte erkaufen müssen, so war seine erste Erziehung, so wie sein erster Unterricht ausschließlich der Sorge des Vaters überlassen, der Beides nicht nur mit Ernst und Liebe, sondern auch mit solcher Einsicht und Frömmigkeit betrieb, daß sein Geist schon früh zum Denken, seine Seele zum Hinblick auf Gott und zu den Tugenden der Ordnung, des Fleißes und der Selbstverleugnung gewöhnt wurde. Den Sprachunterricht genoß er von seinem 10. J. an nicht nur auf der Stadtschule, sondern auch bei dem jüngsten Bruder seines Vaters, der als Diakonus bei der Stadtkirche stand, für dessen Lehrfähigkeit dies allein schon spricht, daß er Martin Ehlers den nachherigen Professor zu Kiel bis zur Universität vorbereitet hatte. Dieser Onkel nahm den 17jährigen Neffen nach dem Tode seines Vaters zu sich, und seinem Unterricht besonders verdankte er es, daß er Ostern 1761 die Universität Halle beziehen und mit Erfolg benutzen konnte. Hier fühlte er sich mehr zu Nösselt, als zu Semler hingezogen. Von hier wandte er sich nach Leipzig, wo sein geistiges Leben durch Ernesti, Gellert, so wie durch Zollikofer u. A. eine mannichfaltigere und stärkendere Nahrung erhielt. „Wie schwer — das sind seine eigenen

Worte — mir der Abſchied von Leipzig wurde, kann nur derjenige empfinden, der es weiß, was das heißt, ſich von einem an ſich reizenden Ort zu trennen, wo man den ſchönſten Theil ſeines Lebens zu den Füßen der beſten Lehrer, in dem Zirkel der feinſten und gebildetſten Menſchen zugebracht hat.“ Nur in der Philoſophie, wo ſeine erſte Forderung Licht und Ordnung war, konnte er ſich hier eben ſo wenig mit Cruſius, als in Halle mit Meyer und Weber befreunden. Ueberhaupt hat er ſich in dieſer Wiſſenſchaft nie zu einer Schule bekannt, weil er überall Schwächen bemerkte und in der Ueberzeugung, daß Niemand einen beſſern Grund legen könne, als der von Chriſtus gelegt iſt, nur das für wahr und gut anzunehmen pflegte, was als in Jeſu Geiſt erbaut ſich ihm kund gab. — Um Michaelis 1764 kehrte er in ſein Vaterland zurück, wo er nach rühmlich beſtandenem Examen als Hauslehrer bei dem Advokat Polemann in Pinneberg angeſtellt wurde. Während ſeines Aufenthalts daſelbſt legte er häufig in der Kirche zu Rellingen ſo glückliche Proben ſeiner Kanzelgaben ab, daß er von dem derzeitigen Landdroſt den ehrenvollen Auftrag erhielt, die in Pinneberg damals üblichen Cabinetspredigten zu übernehmen. Ohne Zweifel trug dieſe Uebung viel dazu bei, ſeinen Predigten jenen eigenthümlichen Vorzug zu geben, daß ſie nicht nur den Bedürfniſſen des Volks, ſondern auch den Forderungen der Gebildeten gleich ſehr entſprachen. Am Schluß des J. 1767 ſtarb der bejahrte Prediger zu Rellingen, und da es ſchon längſt die Abſicht der Regierung geweſen war, die erledigte Stelle ihrer Bedeutſamkeit wegen zu theilen, ſo wurde mit ihm zugleich als Compaſtor der Candidat Alers zu derſelben berufen. Sie wurden an einem Tage zu Predigern ernannt, an einem Tage ordinirt und an einem Tage introducirt, im J. 1770 verehelichten ſie ſich Beide, nach einer Reihe von 15 J. verloren ſie Beide ihre Frauen durch den Tod, und ſo wurden ſie auch nach 21 J. zugleich von Rellingen wegberufen. So harmoniſch wie ihre Schickſale ſtimmten auch ihre Seelen überein, nicht nur zum gemeinſamen Leben, ſondern auch zum gemeinſamen Wirken. Wie innig dieſes unter Collegen freilich ſeltene, aber um ſo erfreulichere Verhältniß geweſen ſeyn muß, ſieht man nicht nur aus manchen zum Theil rührenden Beweiſen ihrer Liebe und Freundſchaft und aus der Art, wie ſie als wahre Mitarbeiter im Weinberg des Herrn ihre Werke gegenſeitig ſich beurtheilten und fortſetzten, ſondern beſonders auch daraus, daß in dieſer Ge-

meinde, von der sie seit 40 J. entfernt sind, noch jetzt nicht selten Greise gefunden werden, die mit wahrer Begeisterung jene Zeit als die Blütenzeit ihres kirchlichen Lebens preisen. Nur in einem Punkt wichen sie von einander ab; sein Collège suchte sich sowohl als Redner, wie als Dichter in der literarischen Welt einen Namen zu erwerben; dagegen empfand C. nach seiner bescheidenen Denkungsart, so lockend auch oft die Ermunterungen dazu waren, eine natürliche Abneigung, die erst wenige Jahre vor seinem Amtsjubiläum so weit überwunden wurde, daß er eine „Ansprache zur Errichtung der Bibelvereine" 1816, und auf Veranlassung des 1817 gefeierten Säcularfestes der Reformation, eine Schrift unter dem Titel: „noch ein Wort über Bibel und Bibelsache, von einem Veteran der holsteinischen Geistlichkeit" als Opfer auf den Altar des Vaterlandes legte. Dieses treffliche Werk — so äußert sich der Herausgeber der schlesw. holst. lauenb. Provinzialblätter darüber im 3. Supplementheft von 1818. S. 357 — dem keine Schrift von allen, die neuerlich in der Bibelangelegenheit erschienen sind, zur Seite gesetzt werden möchte, weil Niemand hier den hochverehrten Jubelgreis an Scharfsinn, Umblick und Gelehrsamkeit übertrifft, ist ausführlich von einem angesehenen Theologen und akademischen Lehrer in d. Pr. Ber. 1818. Heft 2. S. 146—165 gewürdigt, so wie kürzer in d. Gött. A. u. a. R. — Aber so ehrenvoll auch alle öffentliche Urtheile darüber lauteten, so hat er sich doch nie bereden lassen, seitdem etwas wieder in den Druck zu geben, so sorgfältig er auch seine Muße dazu anwandte, mit seinem Zeitalter fortzuschreiten, und die durch dasselbe in ihm geweckten Ideen zu Papier zu bringen. — Freilich während seiner Amtsthätigkeit in Segeberg, wo er von 1789—1820 als Probst 12 Kirchen, als Hauptpastor einer Stadtgemeinde mit 36 Dörfern vorstand, wurde seine Zeit fast gänzlich durch seine Berufsgeschäfte in Anspruch genommen. Nur seiner Ordnungs- und Arbeitsliebe, seiner Klarheit und Gewandtheit im Denken, zum Theil auch der seltenen Anspruchslosigkeit seines Körpers, der in den letzten 50 J. wohl kaum eine einzige Spazierstunde als Opfer weder verlangte noch erhielt, verdankte er die Muße, die ihm für das eigene Studium blieb. Vor seinem Tagewerk vergaß er indessen nie nach gehaltener Morgenandacht seine lectio biblica, wobei er den Text in der Ursprache mit einigen älteren oder neueren Auslegern zusammenhielt. Hierauf war der Morgen in den ersten Tagen der Woche

der wörtlichen Ausarbeitung seiner Predigten gewidmet. Da er sich auf sein Gedächtniß verlassen konnte, wenn er sie ein- oder zweimal durchgelesen hatte, so war der übrige Theil des Tages und der Woche den Probsteigeschäften vorbehalten, der ihm aber durch seine Berufsarbeiten als Pastor sehr geschmälert wurde. Aber bei all' seinem Berufseifer und Hang zum beschaulichen Leben nahm er doch den wärmsten Antheil, nicht nur an den neuesten Erscheinungen der Zeit, sondern auch an den Freuden des Umgangs, die ihm seine nächsten Umgebungen darboten. Noch im hohen Alter wußte er den Kreis seiner Freunde durch seelenvollen Frohsinn und durch das jugendliche Feuer seines Geistes wahrhaft zu verschönern und zu beleben. Aber diese Alles erheuenden Sonnenblicke der Laune des Greises kamen aus dem stets heitern Himmel seiner Seele und wurden durch schwere Gewitterwolken des Schicksals selten getrübt, da sie die Nebel der täglichen Plagen, Sorgen und Mängel bald zu verdrängen wußten. Sie zeigten ihren milden Einfluß daher auch nirgends wohlthätiger, als in dem engen Kreise des Familienlebens. Hier, in dem Zusammenleben mit seiner zweiten Gattin Margaretha Christiana geb. Pirning, die er nach einer glücklichen Ehe von 42 J. als Wittwe hinterließ, und in dem Aufblühen seiner mit ihr erzeugten 3 Kinder, von denen der älteste Sohn als Kaufmann in Lübeck, der zweite als Kaufmann in Bordeaux und der jüngste als Pastor in Seester bei Uetersee lebt, suchte und fand er seine süßesten Freuden. — Am 21. Mai 1820, 2 J. nachdem sein 50jähriges Amtsjubiläum von ihm sowohl, als von seiner Gemeinde, seinen Gönnern und Freunden auf eine rührende Weise gefeiert worden war, wurde ihm seine längst gesuchte Entlassung in Gnaden bewilligt. Seine Abschiedspredigt enthielt nach Daniel 12, 13 den Hauptsatz: die Stimme Gottes an einen evangelischen Lehrer am Tage, da er sein Amt feierlich niederlegt, „geh' ein in deine Ruhe." Sie sollte ihm eine labende und erquickende, eine geschäftige und thätige, endlich eine heilige und vorbereitende Ruhe seyn. Dies ist sie ihm denn auch gewesen: und eben der Art, wie er diese ihm gewordene äußere Ruhe benutzte, verbunden mit dem innern Frieden, mit dem er auf das Tagewerk seines Lebens zurückschauen konnte, verdankte er es nächst der Gnade Gottes wohl am meisten, daß er seinen Ruhestand noch volle 8 J. im Gebrauch aller Sinne und Geisteskräfte genoß. „Schön und heiter" — so schildert er selbst seine Zeit und sein

Kummer des gebeugten Gatten und allgemein die Theilnahme. Dem Wunsche der Verblichenen zufolge wurde sie zu Heslach (einem kleinen Dorfe eine halbe Stunde von Stuttgart) in einem von ihrem Gemahl zu ihrem Andenken errichteten Monument, welches die Inschrift „NUR SIE“ trägt, beigesetzt.

Der Krieg mit Persien begann im J. 1826 und bewog den rüstigen Vaterlandsvertheidiger, sich aus dem Schoße seiner Familie loszureißen und dem siegreichen Adler seines Kaisers zu folgen. Hier, wie in den frühern Feldzügen, war jeder Schritt B's. eine Auszeichnung im Dienste, ein Beispiel für das Heer, ein Anspruch auf die Achtung Aller. Bei dem Einmarsch in das Gebiet von Erivan erhielt er das Commando über die Avantgarde. Nachdem er bei dem Uebergang über die Gebirge die größten Hindernisse beseitigt hatte, nahm er das merkwürdige Kloster Etschmiazin ein. Er schlug vor Erivan die Kurden und blockirte diese Festung. v. B. erhielt für seine Verdienste in diesem Feldzuge den Rang eines Gen. Lieutenants, den St. Wladimirorden und den goldenen Ehrensäbel. — Vor Anfang des Türkenkriegs hatte er großes Verlangen, seine der Fürsorge eines Freundes zu Stuttgart seit mehreren Jahren überlassene geliebte Tochter wieder zu sehen, und bereits war eine Wohnung in Stuttgart für ihn bestellt, als ihn der Kaiser Nikolaus beschied, ihm nach Ismail vorauszugehen und ihn daselbst zu erwarten, von wo aus der Feldzug eröffnet wurde und er als Generaladjutant den Kaiser zu begleiten die Ehre hatte. Im Laufe des Feldzugs wand er sich an der Spitze eines fliegenden Korps durch den Balkan, kam der feindlichen Armee in den Rücken, nahm im Anfang des Monats Juli Prawadi, vernichtete Proviantransporte der Türken und verjagte die feindlichen Parteien. Doch den Mann, den in so vielen Schlachten der Tod verschont hatte, raffte nach kurzem Krankenlager ein Nervenfieber weg, nachdem er seine Gesundheit dem Staate geopfert, und alle Mühseligkeiten des Lagerlebens mit dem gemeinen Soldaten getheilt hatte. Sein Verlust war ein empfindlicher Schlag für das Heer.

v. B. war ein Mann von ausgezeichneter Bildung. Er kannte und sprach die vorzüglichsten neuern Sprachen; er schrieb mit Gefühl, mit Geist und einer eigenthümlichen militärischen Kürze. — Vor seinem Ende noch hatte er das Verlangen geäußert, an der Seite seiner Gattin begraben zu werden; und sein Wunsch wurde erfüllt. Seine Leiche wurde, von dem Adjutanten seines Bruders,

v. Sudsenko, begleitet, nach Stuttgart geführt und kam am 15. Nov. Morgens vor dem Dorfe Heslach an. Hier empfing sie ein bewährter Jugendfreund von der Zeit seines Aufenthaltes zu Baireuth. Der Ortsgeistliche hatte sich mit einem Theile der Gemeinde und der Schuljugend versammelt, welche letztere einen Kirchengesang anstimmte. Unter Glockengeläute wurde der Leichnam in ein anständig dekorirtes Zimmer des Schulhauses gebracht, und von der Bürgerschaft von Heslach die Bewachung übernommen. Nachdem am 18. Morgens dem Ortsgeistlichen eine Summe zur Vertheilung unter die Armen zugestellt war, wurde die Leiche unter Glockengeläute und Gesang in die schwarz dekorirte Kirche gebracht und daselbst der Sarg mit des Verblichenen Waffen, Wappen und Ehrenzeichen und einem von Freundeshand gewundenen Lorbeerkranze geschmückt vor dem Altar aufgestellt und Nachmittags darauf in dem Monumente an die Seite seiner Natalie auf das feierlichste militärisch beigesetzt. Freundeshand, welcher er die Besorgung der Beerdigung seiner Gattin anvertraut hatte, übernahm auch hier diese traurige Pflicht und ließ es bei Anordnung des Ganzen an nichts fehlen, was zur Verherrlichung des Andenkens des Verewigten, dem allgemeine Achtung und Liebe zu Grabe folgten, beitragen konnte. —

* 235. Carl August Freiherr v. Stein,

großherzogl. S. Weimarscher Lieutenant, gestorben als freiwilliger Krieger im russischen Hauptquartier zu Bajardschik;

geb. d. 19. April 1800, gest. d. 6. Aug. 1828.

Ein gleiches Schicksal auf gleicher Bahn theilte der Hingeschiedene mit dem vorstehenden Krieger v. Benkendorf. Er war der Erstgeborene von 9 Kindern seines Vaters, des großherzogl. toskanischen Kammerherrn Friedrich Freiherrn v. Stein zu Nordheim im Grabfelde*) und seine Mutter Octavia geb. v. Berkheim aus dem Elsaß. Nachdem er im elterlichen Hause bis zur Konfirmation gereift war, besuchte er das Gymnasium in Weilburg und nur mit Mühe konnte er daselbst in seinem 15. J. zurückgehalten werden, den Heeren zu folgen, die im J. 1815 von neuem zum Schutz des Vaterlandes über Frankreichs Gren-

*) Einem vormals zum Rittercanton Rhön-Werra gehörigen, jetzt unter herzogl. S. Meiningischer Hoheit stehenden Orte.

zu zogen *). Zum Forstfach bestimmt, ging Carl v. St. sodann auf die Forstakademie zu Dreißigacker bei Meiningen, studirte später auch auf der Universität Jena und wurde im J. 1820 als Kammer- und Jagdjunker in großherzogl. weimarische Dienste aufgenommen, einige Monate darauf aber auch zum Lieutenant ernannt, da er von Jugend auf entschiedene Neigung zum Militärstande geäußert hatte. — Hier war es, wo er auf einem Treibjagen im Winter 1824 die Hände erfror; er lag sehr lange tödtlich krank und seine Nerven waren so angegriffen, daß er über 6 Monate keine Musik hören konnte und auch nachher nur mit Mühe sich daran gewöhnte. Von 9 seiner Finger hatte er Glieder oder Stücke verloren. Im Sommer darauf ging er mit seinem Vater und einer Schwester nach Töplitz; und um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, unternahm er mit Urlaub eine Reise nach Paris, wo er bei seinen mütterlichen Verwandten (z. B. dem berühmten Redner in der Deputirtenkammer Casimir Perrier und Andern) die beste Aufnahme fand und ein halbes Jahr verweilte. — Mit der Aussicht dereinst im Forstfach fortzurücken, diente derselbe seitdem als Offizier zur vollkommensten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, und die von der frühesten Jugend an in allen seinen Handlungen sich aussprechende Herzensgüte, sein bescheidenes und gefälliges Betragen gegen Jedermann, die seltene Wahrheitsliebe, Treue und Redlichkeit, die sich in allen seinen Aeußerungen offenbarte, so wie die männliche Beharrlichkeit, mit der er jedes Leiden, jede Beschwerde im Leben für sich und Andere ertrug, der wahre Muth, mit dem er immer der Gefahr die Stirn bot, erwarben ihm Liebe, Freundschaft und Achtung bei Hohen und Niedern. Von keiner Seite hörte man über ihn klagen, Viele hatten ihn zu

*) In seinem 12. J. trug sich ein Ereigniß zu, welches in des Jünglings Leben deutsam und charakteristirend hervortritt. Er verletzte sich nämlich auf der Schneidbank an dem Zeigefinger der rechten Hand und wurde dadurch sehr gefährlich krank, denn die Wunde verschlimmerte sich so, daß eine Operation vorgenommen, der Finger aufgeschnitten und die Flechse herausgenommen werden mußte, wodurch auch dieser Finger immer steif blieb. Bei der Operation selbst versprach er seiner Tante: gewiß nicht zu weinen, und als die Männer, welche ihn halten sollten, ins Zimmer traten, litt er es durchaus nicht, und während diese in Thränen ausbrachen, hielt er die Hand ruhig auf den Tisch hin. Weil aber der Vater gewünscht hatte, daß der Folgen wegen der ganze Finger abgenommen werden möchte; so fragte er an des Vaters Geburtstage seinen Hofmeister, ob er nicht dem Vater zu Liebe seinen Finger herunterschneiden sollte, verbot aber streng, es Jemanden zu sagen und war ärger auf, als es die Eltern erfahren hatten.

loben, Viele ihm zu danken; er hatte keinen Feind, und in dieser Beziehung mußte er glücklich genannt werden, wenn ihm auch sonst so mancher heiße Wunsch unerfüllt, mancher Schmerz des Körpers und Gemüthe zu tragen blieb. Das bei einem jungen Militär so natürliche Streben nach Gelegenheit zu Thaten und Auszeichnung regte schon seit geraumer Zeit bei ihm den Wunsch auf, einen Feldzug mitmachen zu können. Die Gleichförmigkeit des Garnisondienstes mußte dieses Verlangen von Jahr zu Jahr steigern und es wurde unbegreiflich, als er in dem beginnenden Kriege der Russen gegen die Türken die Gelegenheit erblickte, für eine gerechte Sache kämpfen zu können. Mit Wehmuth und banger Besorgniß sahen die Eltern den Entschluß ihres Sohnes reifen, an diesem Kriege theilnehmen zu wollen; da aber Vorstellungen dagegen nichts halfen, er in der Gewährung seines Wunsches das Glück seines Lebens suchte und dringend bat, ihn nicht an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern, so bemühten sich Viele, die ihm wohlwollten, ihm solches zu erleichtern. — Der höchstselige Großherzog von Weimar*) schien nicht ungern zu sehen, daß einer seiner Offiziere mit dem russischen Heere gegen die Türken ziehen wollte, bewilligte daher dem Lieutenant v. St. nicht allein den erbetenen Urlaub hierzu, sondern suchte auch durch unmittelbare Verwendung bei Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland so wie bei dem kommandirenden General Grafen v. Wittgenstein die Aufnahme des jungen v. St. als Freiwilliger zu bewirken. — Besonders förderlich zur Ausführung dieses kriegerischen Vorhabens wirkte der Umstand, daß gerade in jener Zeit, im Frühjahre 1828, der jetzt regierende Großherzog von Weimar und seine Gemahlin eine Reise nach Petersburg unternahmen und dem Lieutenant v. St. gestatteten, in ihrem Gefolge mitzureisen. — Von Warschau aus reiste er jedoch in Begleitung eines russischen Feldjägers und mit Briefen von Ihren Kaiserl. Hoheiten der Großherzogin und dem Großfürsten Constantin an den Kaiser versehen, mit größter Eile direkt nach Ismail ins kaiserl. Hauptquartier ab, fand in Jultschin die Kaiserin auf ihrer Reise nach Odessa und mußte seine Reiserichtung ändern, da er erfuhr, daß der Kaiser nicht in Ismail, sondern vor Brailow sei. Von weitem schon durch den Kanonendonner angezogen, langte er, die letzte Strecke auf einem Kosakenpferde reitend, bei dem Kaiser an, als dieser eben die Festung Brailow beschießen ließ. Die guten Empfehlungen, die v. St. überbrachte, der günstige Au-

*) S. dessen Biogr. S. 564 dieses Jahrg.

geblick seiner Erscheinung vor dem Kaiser (es war der erste ernstliche Angriff in dem eröffneten Feldzuge, der an jenem Tage unter der Leitung des Kaisers auf die Festung Brailow statt fand) erwarben ihm eine seinen Wünschen vollkommen entsprechende Aufnahme; der Kaiser übergab ihn dem Grafen v. Wittgenstein und er lebte fortan mit den Adjutanten dieses Generals. Nachdem er einige Zeit der Belagerung von Brailow beigewohnt hatte, ward er zu dem General Rüdiger kommandirt, unter dessen Befehlen die Avantgarde stand, und kam dadurch in die Lage, die er sich ersehnt hatte, nämlich nicht blos Zuschauer des Kampfes seyn, sondern thätigen Antheil an demselben nehmen zu können. Von dem, was v. St. gethan und erlebt hatte seit dem Donauübergang bis zu seinem wenige Wochen darauf erfolgten Ende, wurde wenig bekannt, indem nur einige kurze Briefe von ihm aus jener Zeit anlangten. Die meisten Nachrichten über ihn erhielt die Familie des Vollendeten erst nach seinem Tode und sie verbreiteten sich hauptsächlich über das traurige Ereigniß. Hiernach wurde er in einem Gefecht bei dem Städtchen Koslitschin zu Anfang Juli durch einen tief eingedrungenen Säbelhieb in die rechte Schulter verwundet. Von mehrern Türken umringt, war es ihm gelungen, ohne andern Beistand seine Gegner zu besiegen, zwei davon, wie erzählt wird, vom Pferde zu hauen, andere zu verwunden und sich selbst in Freiheit zu setzen. Drei Stunden mußte er reiten, bis er verbunden werden konnte, doch unter guter Pflege war die Wunde fast geheilt und durch Ertheilung des goldenen Ehrensäbels seine Tapferkeit belohnt; als ein Nervenfieber ihn plötzlich nach einem vielleicht zu früh nach seiner Herstellung unternommenen Spaziergang in Bajardschik überfiel und trotz der sorgfältigsten Behandlung des preußischen Stabsarztes Dr. Großmann, innerhalb wenig Tagen seinem Leben ein Ende machte. Am Tage vor seinem Tode fühlte er dessen Herannahen, trug daher einem seiner Kriegskameraden, dem Lieutenant v. Korff, den Abschiedsgruß an seine Eltern auf, empfahl diesen seinen treuen Diener und starb ergeben in sein Schicksal. Er ruht zu Bajardschik nicht fern von der Asche seines Großoheims des Deutsch-Ordensritters Friedrich Frhr. v. Stein, welcher gleich ihm im Kampfe gegen die Türken im J. 1771 bei der Erstürmung der Festung Bender starb.

Dieselben guten Eigenschaften, die dem Verewigten im Vaterland die Herzen öffneten, hatten ihm auch in der

Freunde und unter dem russischen Heere Freunde erworben. Sein früher Tod wurde von Allen, die ihn dort kennen lernten, herzlich betrauert, so wie seine Verwandten und Freunde hier ihn nie verschmerzen werden.

Auf den edlen deutschen Heldenjüngling, der aus Verlangen nach Thatenruhm in Kampf und Tod ging, mögen die nur etwas veränderten Worte eines gefühlvollen Sängers als Grabschrift ihre Anwendung finden:

Vom Durst nach Thatenehre,
Entsagend Lebensfreuden,
Voll Heldenmuth im Leiden —
Wie flammt des Jünglings Blick!
Es senkt des Mittags Schwüle,
Es weht des Abends Kühle,
Umhaucht den Starken. — Plötzlich
Erlischt sein Flammenblick.

Meiningen. Dr. J.

* 256. Johann Christoph Uhlendorff,

Doctor der Arzneiwissenschaft zu Göttingen;

geb. d. 24. Novbr. 1772. gest. d. 7. August 1823.

Er war der älteste Sohn von vielen Kindern einer angesehenen bürgerlichen Familie zu Göttingen, deren 85jähriger Vater noch lebt. Seine Mutter, eine geschickte Hebamme, ist früher verstorben. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und wurde 1791 als Stud. med. immatrikulirt. Früh zog ihn das Studium der Botanik an, worin er Hoffmann zum Lehrer hatte. Später hatte der Umgang mit Persoon auf seine Liebe zu diesem Fache großen Einfluß. Da eine Krankheit ihn mehrere Jahre von seinen Studien abhielt, promovirte er erst im Sommer 1803. Früher hatte ihn die Kantsche Philosophie viel beschäftigt. Außer einer Reise über Dresden und Berlin, hatte er immer in Göttingen gelebt und in einem mäßigen Wirkungskreise seine Wissenschaft und Kunst ausgeübt. Er galt für einen vorzüglich guten Kinderarzt und liebte, wie seine zahlreichen Tagebücher zeigen, besonders Antimonialia und Flores cinci. Seine therapeutischen Grundsätze neigten sich zu denen der Stollschen Schule. Eine Zeitlang las er als Doctor legens Botanik, und nach Neergaards Aufenthalt in Göttingen, mit dem er befreundet war, kündigte er eine Vorlesung über das Aeußere

des Pferdes an. In den letzten 10 J. lebte er ganz der medizinischen und geburtshilflichen Praxis.

Von Statur war U. schlank, gut gewachsen, schien aber seit kurzer Zeit an einem Unterleibsübel zu leiden, denn sein Aussehn war auffallend cachectisch; er verlor früh die Haare und hatte beständige Nachtschweiße. In den letzten Jahren litt er oft an Unverdaulichkeit und Blutspeien. Er starb, ohne bettlägerig gewesen zu seyn, an innerer Verblutung aus einem Aneurysma der Aorta mit Caries am Rückgrat, wovon freilich weder der Kranke selbst, noch seine Freunde im Leben etwas ahndeten. — Von Charakter war U. die Ehrlichkeit selbst; er war zu einer Unwahrheit oder Verleumdung unfähig und in der Freundschaft treu. Unentschlossenheit und Mangel an Energie erklären sich aus seinem gewiß aus frühern Jahren herstammenden körperlichen Uebel.

* 237. Franz Carl v. Notz,

Königl. preuß. Kapitän im 36. Infant.-Reg. (4s Reserve-Reg.) zu Mainz, Inhaber der Kriegsdenkmünze von den J. 1813/14;

geb. . . . . , gest. d. 9. Aug. 1828.

Der Verewigte wurde zu Lindhöfel in Westphalen geboren. Sein Vater ist Gutsbesitzer, die Mutter eine geb. Michaelis. — Im J. 1803 betrat er seine militärische Laufbahn als Junker in dem Dragonerregiment v. Wobeser, von welchem er jedoch im Juli 1807 ausschied und 1808 als Secondlieutenant in bergsche Dienste trat, in welchen er 1811 zum Premierlieutenant und 1813 zum Kapitän emporstieg. In d. J. jedoch verließ er diese Dienste wieder und trat als Premierlieutenant in das brandenburgsche Uhlanenregiment, von wo er 1814 als Kapitän in die bergsche Landwehr und 1815 in gleicher Qualität zur kurmärkischen Landwehr versetzt wurde. — Im J. 1816 wurde er dem 27., 1817 dem 24., sowie 1818 dem 15. Infant.-Reg. aggreirt, endlich im J. 1822 zum 36. Infant.-Reg. als einrangirt versetzt und bestand die Feldzüge in den J. 1809, 10, 11, 12, 13 und 14 rühmlichst mit. — Im J. 1806 nahm er Theil an der Schlacht bei Jena, 1809 an der bei Regensburg, 1811 bei Salamanca, Rodrigo und Burgos in Spanien. — Auch nahm er 1813 rühmlichen Antheil an den Schlachten bei Lützen, Bautzen und Dresden und belagerte im J. 1814 Mainz mit. — Der Verewigte war auch im J. 1806 bei den Gefechten von Nordhausen und Prenzlow zugegen. — Auf seinem

Digitized by Google

Urlaub in Cleve endete er seine irdische Laufbahn im noch nicht erreichten 40. Lebensjahre. 11.

238. Friedrich Bouterwek,

Hofrath und Professor der Philosophie zu Göttingen; geb. d. 15. April 1765, gest. d. 9. Aug. 1828*).

Er wurde zu Ocker, einem hannöver.-braunschweig. Communion-Hüttenwerke am kleinen Flusse gleichen Namens unweit Goslar geboren. Sein Vater, der eine angesehene Stelle bei dem dortigen Berg- und Hüttenwesen bekleidete, war nicht reich; aber er war wohlhabend genug, die Kosten der Erziehung eines Knaben von guten Anlagen leicht bestreiten zu können. Um unmittelbaren Einfluß auf die geistige Bildung seiner Kinder war es ihm nicht zu thun. Er war ein strenger Geschäftsmann von unbescholtener Rechtlichkeit; sehr thätig und reich an Kenntnissen in seinem Fache; gegen andere Studien gleichgiltig; religiös im Stillen und voll Widerwillen gegen alles, was ihm einen Anstrich von Schwärmerei zu haben schien. An dem hier in Rede stehenden ältesten Sohne, in welchem er einen Grillenfänger heranwachsen zu sehen glaubte, fand er weniger Wohlgefallen, als an dem jüngern, der nicht so viele Reflexionen machte, aber von fröhlicher Sinnesart war. Um so mehr trug B's Mutter, eine zart und tief fühlende Frau, zur ersten Entwickelung und Richtung seines Geistes bei. Zu ihr fühlte er sich besonders hingezogen. Es ist bemerkenswerth, daß bei so Vielen, die durch die Fülle ihres Gemüths und die Kraft ihres Geistes sich auszeichneten, namentlich bei Göthe, Schiller, Kotzebue derselbe Fall eintrat, und nicht der Vater, sondern die Mutter es war, welche den im Knaben schlummernden Keim die erste Nahrung gab. Einer von Göthe's Freunden äußerte daher auch, nachdem er dessen treffliche Mutter kennen gelernt hatte: „Jetzt erst weiß ich, wie Göthe ein so großer Mann hat werden können." Gellerts und Klopstocks Schriften waren B's Mutter die liebsten Bücher, und mit diesen machte sie auch ihn bekannt, sobald er nur einigermaßen verstehen konnte, was sie ihm darüber sagte. Der Vorwurf, den sie von ihrem Manne anhören mußte, „sie mache den Jungen zum Narren," kränkte sie nicht. Sie ließ gern jedem rechtlichen

*) Nach der literar. Biogr. von ihm selbst im 1. Bd. seiner kleinen Schriften und Mittheilungen in der Hall. und Jen. Litzg.

Menschen seine Weise; blieb aber auch standhaft bei der ihrigen.

Den ersten Unterricht genoß B. bei Hauslehrern, worauf er in seinem 14. J., kurz nach dem unerwarteten Tode seines Vaters, nach Braunschweig zu Verwandten gethan wurde, um dort die Martinsschule und dann das Collegium Carolinum zu besuchen. Schon früh hatte er sich im Versemachen versucht und unter andern ein komisches Gedicht verfertigt, welches das Gemälde eines Poltrons seyn sollte, der sich vor dem Tode fürchtet. Dieser Sinn wurde indessen durch die ernstern Studien in Braunschweig auf lange Zeit verdrängt. Ein Jahr brachte er auf der Martinsschule zu und erwarb sich den Ruf eines sehr fleißigen und ordentlichen jungen Menschen. Sein Ehrgeiz hatte ihn getrieben, allen Fleiß anzuwenden, um sobald als möglich in die höhere Lehranstalt, das Carolinum, versetzt werden zu können. Diese treffliche Anstalt hatte Lehrer, wie man sie außerhalb einer Universität nicht selten beisammen findet: einen Ebert, Gärtner, Eschenburg u. a. m. B., der von seinen Verwandten unter einer ängstlich strengen Zucht und von allen Zerstreuungen der Jugend fern gehalten wurde, machte sich des wegen seines Fleißes ihm ertheilten Lobes immer würdiger. Er lebte und webte fortan unter Büchern. Sein Lieblingsstudium war, ohne daß er selbst wußte warum, die alte Literatur, wobei besonders Ebert sein Führer war. Aber auch die übrigen Studien vernachlässigte er nicht; ja es ging ihm wie es besonders in seinen Jahren so Vielen geht, die, einmal gekostet aus der Wissenschaften Zauberbecher, um so heftigern Durst empfinden: er war auf dem Wege, ein Polyhistor zu werden.

Im J. 1784 verließ er Braunschweig und bezog die Universität zu Göttingen, wo er sich nach dem Wunsche seines verewigten Vaters dem Studium der Rechtswissenschaften widmete. Doch entsprach dies keineswegs seiner eigenen Neigung, wenn sich gleich dermalen noch keine entschiedene Vorliebe für irgend ein anderes Studium bei ihm zeigte. Er schien noch in der Wahl zu schwanken. In seiner Verlegenheit wandte er sich an Heyne, der Interesse für ihn nahm und ihn ganz und gar für die Philologie zu gewinnen suchte. Anfangs war er diesem Plane auch nicht abgeneigt, indessen gab er ihn doch bald auf oder vielmehr, er ließ ihn außer Acht. Bei diesem Schwanken in der Wahl des Hauptstudiums hatte er aber keineswegs versäumt, sich zu den juristischen Vorlesungen gleich

anfangs zu melden und sie auch fleißig besucht. So fing denn nach und nach die Jurisprudenz an, mehr Interesse für ihn zu gewinnen, obgleich der eigentliche Sporn, der ihn auf dieser Bahn weiter trieb, nicht so sehr die Liebe zu der Wissenschaft selbst, als vielmehr die Aussicht auf eine glänzende Stellung im bürgerlichen Leben war, die sich seiner Meinung nach einem Juristen leichter, als einem andern Staatsbürger eröffnete. Denn schon sein Vater hatte das Sprichwort im Munde geführt: „Die Juristen regieren die Welt."

Inzwischen hatten die Vorlesungen über praktische Philosophie, die er bei Feder hörte, eine merkwürdige Revolution in seinem Innern bewirkt. Schon früher in Braunschweig waren durch einen Freund — einen sogenannten heldenkenden Kopf, der sich in der neuen philosophischen Literatur umgesehen hatte — religiöse Zweifel in ihm erweckt worden. Sogar sein Glaube an Unsterblichkeit hatte einen mächtigen Stoß erlitten. Indessen so schlimm es auch um seinen religiösen Glauben stand, so war doch sein Gefühl religiös geblieben, und auf dieses, ihm selbst unerklärbare Gefühl hatten sich seine Vorstellungen von der moralischen Würde des Menschen auf eine solche Art bezogen, daß ihm eben deswegen das materialistische Moralsystem, dem er doch auf dem Wege des unbefangenen Verstandes nicht entgehen zu können glaubte, von Herzen zuwider war. Durch Feder, einen Lehrer, den er nach jeder Lehrstunde mehr verehrte, schien ihm nun unwidersprechlich dargethan zu seyn, daß man um den Determinismus am Ende doch nicht herumbeugen, und daß menschliche Tugend, nach dem Systeme von Adam Smith, nichts anders seyn könne, als eine menschenfreundliche, in vernünftige Sympathie sich selbst verwandelnde Selbstliebe. Das System, dem sein Verstand sich nunmehr gefangen gab, veranlaßte nicht nur eine totale Veränderung aller seiner Lebensansichten, sondern es verleitete ihn auch, sich einem Leichtsinne zu ergeben, der seiner Natur fremd war. So kam es denn auch, daß das Studium der Wissenschaften in seinen Augen nicht mehr den vorigen Werth hatte. Aufklärung, meinte er, müsse man verbreiten, damit Jedem ein Licht über die Eitelkeit und Thorheit der Bestrebungen aufgehe, mit denen so viele Menschen vergebens sich abarbeiten, um glücklicher zu werden. Ein freies Räsonniren wurde ihm immer mehr Bedürfniß.

Um diese Zeit (1786) gab der verdienstvolle Erzieher

Becker die Preisfrage auf: „Ueber die Hindernisse des Selbstdenkens in Deutschland.“ Das Thema gefiel ihm ungemein. Seine Gedanken darüber aufzusetzen und anonym, mit einem Motto auf einem versiegelten Zettel, zur Beurtheilung abzuschicken, schien ihm in jedem Falle nicht unrühmlich, was auch das Schicksal der Abhandlung seyn möge. Um aber, wenn die Schrift Glück machen sollte, nicht die Meinung zu veranlassen, daß er über dem Philosophiren die Jurisprudenz versäume, machte er sich sogleich, nachdem diese Arbeit gethan war, im Winter d. J. an die Bearbeitung der juristischen Preisfrage für die Göttingenschen Studirenden: „Ueber das Princip der deutschen Intestaterbfolge.“ Beide Abhandlungen machten Glück. Die erste erhielt das Accessit, die zweite den Preis.

Aus dem letztern Umstande hätte man schließen sollen, daß er sich mit ganzer Seele den juristischen Studien gewidmet. Allein dem war nicht so. Es stieg in einer unglücklichen Stunde bei ihm die Meinung auf, er habe bis dahin seine Bestimmung ganz verkannt und verfehlt; denn er sei geboren, ein Dichter zu werden: mit sich selbst und mit der natürlichen Ordnung der Dinge entzweit, gerieth er von einer Selbsttäuschung in die andere, und bald darauf von einer Extravaganz in die andere. Weil ihm die wirkliche Welt so armselig erschien, daß es sich nicht der Mühe lohne, in ihr zu leben, wollte er sich selbst eine andere in seinem Busen schaffen. Schillers „Räuber“ und Rousseaus „Neue Heloise“ richteten in dem Kopfe, dem die natürlichen Lebensansichten schon fremd geworden waren, eine neue Verwüstung an. Aber auch diese Schriftsteller wollte er eben so wenig, wie irgend einen andern nachahmen. Er wollte nur sich selbst aussprechen, und seine Gedichte aus dieser Periode wurden theils lyrisch, theils didaktisch. Die meisten derselben wurden in dem Göttingenschen Musenalmanach aufgenommen.

Vierthehalb Jahre hatte B. in Göttingen zugebracht, und es war jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo er selbstständig in das bürgerliche Leben treten mußte, da der väterliche Nachlaß bald erschöpft war. Der Ausführung seines Wunsches, bei einem Justizcollegium als Auditor angestellt zu werden, stellten sich unübersteigliche Hindernisse in den Weg. Er entschloß sich daher zur Advocatur, so sehr dieselbe auch mit seinen Neigungen im Widerspruche stand. Er verließ im Herbste 1787 Göttingen, meldete sich in Celle zum Examen, bestand darin gut und ließ sich dann einstweilen in Hannover nieder,

Digitized by Google

wohin ihn eine schon früher angeknüpfte Verbindung zog. — Indessen ließ er sich viel zu sehr merken, daß die Jurisprudenz, die in Hannover so hoch geachtet wurde, für ihn nichts mehr als ein gemeines Werkzeug war, dessen er zur Erreichung seiner Privatzwecke bedurfte. Es konnte nicht verborgen bleiben, daß er, anstatt Acten zu lesen, Verse machte. Ein Trauerspiel, das er drucken ließ, empfahl ihn der eleganten Welt, nicht aber den Männern, die sonst nicht abgeneigt gewesen wären, für sein Fortkommen zu sorgen. Zur Zufriedenheit eines ausgezeichneten Justizpräsidenten übernahm er einen Prozeß, den einzigen, den er je geführt hat und gewann ihn; aber auch damit war für ihn selbst wenig gewonnen. Ungefähr ein halbes Jahr kämpfte er mit sich selbst, ehe er sich überredete, das Klügste unter diesen Verhältnissen sei, den Knoten, der sich nicht lösen wollte, zu zerhauen. Früher oder später, meinte er, werde er doch der Jurisprudenz entsagen müssen. Was dann aus ihm werden würde, wolle er dem Schicksal überlassen. Berlin, glaubte er, sei der Ort, wo man am ersten auf eine ungewöhnliche Art durch Talent und Kenntnisse sein Glück machen könne. Er riß sich nach einigem Bedenken los, sagte Hannover und der Jurisprudenz Lebewohl und machte sich auf den Weg nach der Königsstadt. — Unterwegs in Halberstadt machte er die Bekanntschaft des Dichters Gleim. Diesem vertraute er einen Theil seiner Lebensgeschichte und legte ihm Mehreres von seinen poetischen Versuchen vor. Gleim interessirte sich augenblicklich für den Jüngling, konnte zwar seinen aufs Ungewisse hin gefaßten Entschluß nicht billigen, rieth aber den nun einmal betretenen Weg fortzusetzen, versah ihn mit Empfehlungsbriefen und bot ihm auf den Fall der Noth Geldvorschüsse an. — W. kam glücklich in Berlin an und wurde überall, wohin ihn Gleims Empfehlungsschreiben führten, sehr gut aufgenommen. Aber für sein äußeres Glück wollte sich auch nicht in der Ferne eine Aussicht eröffnen. Diese Lage hatte übrigens das Gute für ihn, daß ihm endlich über seine Bestimmung ein Licht aufging. In dem Lehrstande, für den er bis dahin nicht geboren zu seyn glaubte, könne er doch, sagte er nun zu sich selbst, wenn auch kein glänzendes Glück machen, doch nach seinem Sinne am leichtesten thätig und nützlich seyn. Nur, meinte er, müsse ihm eine Professur der Aesthetik und schönen Literatur, oder der eigentlichen Philosophie zu Theil werden, wenn er zum Professor taugen sollte. Zum erstenmale fing er

an, Philosophie als eine Wissenschaft zu studiren: Kant's Kritik der reinen Vernunft ward sein Studium. Sich selbst zu stärken, schrieb er bald darauf die „Briefe an Theokles" über Seelengröße. Dabei las er fleißig im Shakespeare. Auch die alte Literatur nahm er wieder vor, jedoch nicht um der Sprache, sondern um des Inhalts willen. Ueber diesen Beschäftigungen verging ihm in Berlin der Sommer 1788 und ein Theil des folgenden Winters. Länger konnten ihn Gleim's Ermunterungen dort nicht halten. Er reiste zurück zu seiner Mutter nach Goslar, um dort in Ruhe zu überlegen, was für ihn weiter zu thun sei.

Sein erstes Geschäft nach der Zurückkunft in Goslar war, eine Preisfrage der Mannheimer deutschen Gesellschaft zu beantworten. Die Aufgabe war, mehrere ältere und neuere Sprachen mit der deutschen zu vergleichen, um aus der Vergleichung die Vorzüge und Mängel dieser Sprache darzuthun. Seine Abhandlung erhielt im Sommer 1789 den Preis. Um dieselbe Zeit arbeitete er an den „Parallelen vom griechischen und modernen Genius." Im Herbste dieses Jahres reiste er nach Göttingen zurück, um dort als Privatdocent Vorlesungen zu halten, und zugleich die Studien eines liebenswürdigen jungen Mannes, der seiner Aufsicht anvertraut wurde, zu leiten. In Göttingen gab er seinen bekannten Roman „Graf Donamar" heraus, der eine solche Aufnahme im Publikum fand, daß er in kurzer Zeit mehrmals nachgedruckt, auch in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Seine ersten Vorlesungen hielt er über die Geschichte der Menschheit und zwar unentgeldlich, um sich vor einer nicht zu kleinen Anzahl von Zuhörern an einen freien Lehrvortrag zu gewöhnen. Unterdessen hatte er eifrig fortgefahren, Kants Vernunftkritik zu studiren, und es dauerte nicht lange, als er zum entschiedenen Kantianer wurde. Jetzt war sein fester Entschluß, sein neues Idol in Göttingen einzuführen. Da er auch seine ersten Vorlesungen über diese Philosophie unentgeldlich hielt, so strömten die Zuhörer in solcher Anzahl herbei, daß das große Lichtenbergische Auditorium sie kaum fassen konnte. Einen gedruckten Abriß dieser Vorlesungen schickte er an Kant. In einer der Lebensbeschreibungen dieses Philosophen wird erzählt, welche Freude es ihm gemacht, seine Philosophie auf diese Art in Göttingen triumphiren zu sehen.

B. sah sich in seiner Hoffnung, zum Professor der Philosophie ernannt zu werden, einstweilen noch getäuscht,

Digitized by Google

Er unternahm daher im Sommer 1794 eine Reise nach der Schweiz, entschlossen, wenn ihm das Glück unterwegs eine andere Bestimmung böte, nicht nach Göttingen zurückzukehren. Diese Reise gab Veranlassung zu seinen „Schweizerbriefen an Cäcilie.“ Auf der Rückkehr im Herbste desselben Jahres verweilte er bei einem Freunde in Darmstadt, und die Bekanntschaften, die er durch diesen machte, wurden bald so anziehend für ihn, daß er mit Vergnügen einen Antrag annahm, den Winter in Darmstadt zu bleiben, um einer Gesellschaft von gebildeten Männern eine Vorlesung über die Kantische Philosophie zu halten.

Ein und ein halbes Jahr blieb B. in Darmstadt, da seine Freunde ihm Aussichten auf eine Stelle in hessischen Diensten eröffneten. Allein da sich diese Aussichten mit der Zeit wieder verdunkelten, kehrte er um Ostern 1796 nach Göttingen zurück. Im folgenden Jahre ging sein vormaliger Lehrer Feder von hier ab, und B. erhielt jetzt die lang ersehnte außerordentliche Professur der Philosophie. 1802 ward er zum ordentlichen Professor ernannt, und 1806 erhielt er den Titel als Hofrath. Schon 1791 war ihm von Weimar aus der Rathstitel beigelegt, und zwei Jahre darauf in Helmstädt er zum Doctor der Philosophie creirt worden. 1806 ward er von der kön. Akademie der Wissenschaften zu Lissabon zum auswärtigen und 1808 von der zu München zum ordentlich auswärtigen Mitgliede ernannt. Dieselben Auszeichnungen erhielt er 1809 von der wetterauischen Gesellschaft für Naturkunde, 1811 von der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen und von der Akademie zu Livorno. Im J. 1812 ward er korrespondirendes Mitglied der kön. preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1813 Ehrenmitglied der mineralogischen Gesellsch. zu Jena und 1819 korrespondirendes Mitglied der kön. spanis. Akademie der Geschichte zu Madrid, wie auch des kön. niederländischen Instituts zu Amsterdam.

Was seine Vorlesungen anlangt, so las er regelmäßig neben der Logik, Metaphysik und Religionsphilosophie, der allgemeinen praktischen Philosophie und Ethik, dem Naturrechte und einer allgemeinen Geschichte der Philosophie, oder Darstellung und Erörterung der merkwürdigsten Lehren, auf welche die berühmtesten Philosophen ihre Systeme gegründet haben, wie er dieses Collegium in dem Lectionskataloge selbst nannte, mindestens einmal im Jahre Aesthetik mit einer Geschichte der schönen Künste, besonders der Dichtkunst verbunden, und wiederholte auch

von Zeit zu Zeit seine historisch-kritischen Vorlesungen über die deutsche, sowohl ältere als neuere Literatur.

Schon im Wintersemester von 1827 — 28 ward B. durch Krankheit in seinen akademischen Vorlesungen gestört, so daß er mehrere derselben nicht auszulesen im Stande war. Ueberhaupt litt er schon lange an körperlichen Schwächen mancher Art. So hatte er seit mehrern Jahren nicht nur das Gesicht, sondern auch das Gehör, wenn auch nicht ganz, doch so verloren, daß er Bekannte nur ganz in der Nähe zu erkennen vermochte, und eine mündliche Unterhaltung mit ihm nicht leicht war. Daß übrigens sein Geist dabei nicht gelitten habe, geht schon daraus hervor, daß er noch im letzten Jahrzehend seines Lebens unter andern die neugriechische Sprache sich mit solcher Leichtigkeit zu eigen zu machen wußte, daß er sich mit der größten Fertigkeit darin unterhalten konnte, wozu ihm die Anwesenheit vieler während dieser Zeit in Göttingen studirender griechischer Jünglinge häufig die trefflichste Gelegenheit darbot.

B. war seiner Person nach mittlerer Statur, weder groß noch klein, aber von hagerer Gestalt. Die von ihm in Kupferstich vorhandenen Bildnisse gleichen ihm nur wenig. Selten sah man ihn auf öffentlichen Promenaden; wenn er aber spaziren ging, suchte er meistens das Freie. Dabei war er jedoch kein Feind gesellschaftlicher Vergnügungen, und gern wohnte er, obgleich sein schweres Gehör ihm in der Unterhaltung sehr hinderlich war, in geschlossenen Cirkeln von Freunden einem fröhlichen Abendessen bei.

Von seiner, einige Jahre vor ihm verstorbenen Gattin, einer Tochter des Landesökonomie-Commissär Westfeld *) zu Weende bei Göttingen, hinterläßt er drei Kinder, einen Sohn und zwei Töchter, die mit Recht den zu frühen Tod des liebevollen Vaters beweinen, obgleich ihnen das von demselben hinterlassene, höchst ansehnliche Vermögen nicht nur eine sorgenfreie, sondern selbst glänzende Zukunft sichert.

Unter der großen Zahl seiner Werke, von denen ein vollständiges Verzeichniß sich in Saalfelds Gött. Gelehrten-Geschichte befindet, ist das voluminösenste seine Geschichte der Poesie und Beredtsamkeit seit dem Ende des 13. Jahrh., in 12 Bdn.; auch unter dem Titel: Gesch. d. Künste und Wissensch. 2c. bekannt. Es ist namentlich in das Spanische neuerlich übersetzt worden. — Seit 1820, mit welchem Jahre das oben genannte Verzeichniß schließt, sind von mehreren seiner Hauptwerke neue verbesserte Aus-

*) Dessen Biogr. 1. Jahrg. S. 807.

gaben erschienen: 1) Lehrbuch d. philosoph. Vorkenntnisse, 2. Ausg. 1820. — 2) Lehrb. d. philosophischen Wissensch., nach e. neuen System entworfen, 2 Thle. 2. Ausg. 1820. 3) Aesthetik, 3. verb. Ausg. 1824. — 4) Die Religion der Vernunft. Ideen zur Beschleunigung der Fortschritte einer haltbaren Religionsphilosophie. 1824. Außer diesen und den schon in der Biographie genannten Schriften erschienen von B. noch folgende: Commentatio de fundamento successionis germ. tam allodialis quam feudalis etc. — praemio ornata. 1786. — Menöceus, oder d. Rettung von Theben; Trauersp. m. Gesang. 1788. — Anzeige u. Vorlesung üb. d. Kantische Philos. 1792. — Zehn Phantasien. 1792. — De histor. generis hum. libellus. 1792. — Aphorismen. 1793. Miscellaneen, od. Gedichte, Philosopheme, Erzähl., Phantas. u. Launen. 2 Bde. 1793 u. 94. — Fünf kosmopolit. Briefe. 1794. — Polydora; Mancherlei z. Unterhaltg. u. Lehre. 1795. — Paullus Septimius, od. d. letzte Geheimniß d. eleusinischen Priesters. 1795. — Abriß akadem. Vorlesungen üb. d. Aesthetik. 1797. — Grundr. akad. Vorles. üb. dies. 1797. — Gab mit Buhle heraus: Götting. philos. Museum. 2 Bde. 1798. — Dialogen. 1798. — Abr. akad. Vorles. üb. d. Rechtsphilos. 1798. — Abr. seiner akad. Vorles. z. Gebr. f. Zuhör. 1798. — Idee e. Apodiktik. 2 Bde. 1799. — Anfgsgrde. d. spekulat. Philos. 1800. — Liter. Blätter. 1800. — Gab nach Heydenreichs Tode d. 5. Bdchen. s. period. Vesta (1801) heraus und setzte sie hernach unt. d. Titel: Neue Vesta. Kleine Schr. z. Philos. d. Lebens u. z. Beförd. d. häusl. Humanität. 1.—12. Bd. 1803—11. — Die Epochen d. Vernunft u. d. Idee e. Apodiktik. 1802. — Gedichte. 1802. — Gab heraus: Neues Museum d. Philos. u. Lit. 1802—4. — Anleit. z. Philos. d. Naturwiss. 1803. — Immanuel Kant; e. Denkmal ꝛc. 1805. — Novellen u. Reflexionen. 1805. — Ideen z. Metaphysik d. Schönen. 1807. — Ueb. d. Möglichk. e. philos. Klassifikat. d. Mineralkörper. 1808 — Prakt. Aphorismen. 1808. — Kleine Schriften, philos., ästhet. u. liter. Inhalts. 1808. — Sollte d. Anwendbark. d. Chöre in d. griech. Tragöd. für d. Geschmack uns. Zeitalters ganz verloren seyn? Nebst Proben u. Uebers. zweier Chöre d. Euripides; im deutschen Museum (1788) St. 11. S. 393—401. — Komala; Singsp. v. Ossian; ebd. St. 12. S. 512—27. — Stoicismus; philos. Phantas.; im Berl. Journ. f. Aufkl. Bd. 2. St. 2. S. 97—117. (1789). — Alonzo; philos. Phantas.; ebd. Bd. 3. St. 3. S. 193—202. — Ueb. Poesie

u. Nähnadeln; ästhet.-komisch. Versuch; ebd. (1790) März. — Fragm. v. griech. u. modern. Genius; in Bürgers Akad. d. schön. Redekünste Bd. 1. St. 1. S. 47—78. (1790). Apollo; eine Deutung; ebd. — Cäsar am Rubiko; Monolog; ebd. St. 3. S. 336—39. (1791). Donamars Trost; in Ewalds Urania Bd. 1. St. 1. (1793). Theodota; e. attische Scene; ebd. St. 3. — Vernunftgesang in jedem Tempel z. singen; im Berlin. Musenalm. 1796. — Philosophie der Romane; in K. Reinhards Romanenkalender f. d. J. 1798, vor dem auch sein Bildniß in Kupfer gestochen ist. — Briefe an Thekla; in d. Taschenb. f. d. J. 1804. — De primis philosophor. graec. decretis phys.; in Comment. Soc. Gotting. recent. Vol. II. ad a. 1811—13. — De justitia fabulosa, ad rationem tragoediar. graec. philos. atque polit. pertinente; ibid. — De originib. rationis phys., quae a nostrat. dynamica appellatur, apud veteres philos. investigandis; ibid. ad. a. 1814—15. — Ueb. d. Bestim. d. Gattungen u. ihr. Charakt. in d. Mineralogie; in Leonhards mineralog. Taschenb. Jahrg. 5. (1811). — Schrieb auch eines u. d. andere unt. d. Namen Ferdinand Adrianow. — Vorrede zu Wilh. Mejer's Aphorismen üb. Religion ꝛc. (1817). — Antheil an d. Ersch-Gruberschen Encyklop. — Gedichte in Bürgers Musenalmanach, in Beneckens Jahrb. f. d. Menschheit u. im Voß'schen Musenalmanach, Recensionen in d. Götting. gel. Anzeigen.

* 239. Johann Jacob von Schad,

königl. baier. Oberjustizrath zu Ulm;

geb. d. 28. März 1761, gest. d. 9. Aug. 1828.

Er war der Sohn einer angesehenen Patrizierfamilie zu Ulm und ob er gleich seinen Vater sehr früh verlor, so wendete seine Mutter und sein Stiefvater von Baldinger alles Mögliche auf seine Erziehung, und nachdem er seine Studien auf der Universität Göttingen beendigt hatte, machte er zu seiner ferneren Ausbildung noch Reisen in die bedeutendsten Städte Deutschlands. Im J. 1783 in seine Vaterstadt zurückgekehrt, wurde er bald in den damaligen reichsstädtischen Senat erwählt und verwaltete mehrere Aemter mit Fleiß und Umsicht. Nach der Uebergabe der Stadt Ulm an Baiern wurde er bei dem daselbst errichteten Oberjustizcollegium als Rath erwählt und besorgte auch hier seine Geschäfte zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Zu seinem großen Schmerze konnte er aber

bald nicht mehr seinem Amte, für das er mit ganzer Seele lebte, vollkommen vorstehen, da er seit längerer Zeit am Gehör litt, das aller angewandten Mittel ungeachtet sich immer mehr verschlimmerte. Da ihm nun seine strenge Gewissenhaftigkeit nicht erlaubte, länger in einem Collegium zu sitzen, wo er die Unterhandlungen nicht mehr deutlich vernehmen konnte, so bat er aus dieser Ursache mit schwerem Herzen um seine Quieszirung, welche ihm auch 1808 mit Beibehaltung seines Titels und Gehalts gewährt wurde. Er widmete sich nun ganz seinen Privatgeschäften und Administrationen mehrerer Güter, die er für verwandte Theilhaber übernommen. Daneben beschäftigte er sich mit Lektüre und so lange es noch sein Gehör erlaubte, mit Musik, welche seine liebste Unterhaltung war. Mit seltener Resignation ertrug er sein Unglück, ohne, wie dies bei solchen Personen öfters der Fall zu seyn pflegt, Mißtrauen, Mißmuth oder Langeweile zu empfinden. Sein Geist war immer thätig, jede Stunde hatte bei ihm ihr eigenes Geschäft und Erholung gönnte er sich nur, wenn es nichts mehr zu thun gab und dies am liebsten in seiner Familie. Er war seit 1785 glücklich verheirathet. Doch trübte seine letzten Jahre manch bitterer Verlust, indem er 3 Söhne, 2 Töchter, einen geliebten Schwiegersohn und 7 Enkel von seiner zahlreichen Familie mußte begraben sehen. Seine letzten freudigen Tage verlebte er mit fast allen den Seinen im Bade zu Cannstadt, woselbst er plötzlich erkrankte und beweint von einer trauernden Wittwe, Kindern, Enkeln und Urenkeln von dieser Erde schied.

* 240. Johann Friedrich Fuchs,

Doctor der Medicin und Chirurgie, großherzogl. S.-Weimar. geh. Hofrath, ordentlicher Professor der Anatomie, Senior der medicin. Fakultät, Vorsteher des großherzogl. anatom. Museums zu Jena und vieler gelehrten Gesellschaften Mitglied;

geb. d. 4. Sept. 1774, gest. d. 9. Aug. 1828.

Die erste Bildung verdankte F. der Schule seiner Vaterstadt Themar in Franken, von wo er auf das Gymnasium zu Schleusingen kam und darauf die Universität Jena bezog. Hier, wo er sich besonders der Leitung Loder's zu erfreuen hatte, beschränkte sich sein wißbegieriger, nach einer universellen Bildung strebender Geist nicht blos auf das von ihm gewählte Fach der Medicin, auch die humanistischen Studien trieb er mit Eifer und nahm

als ordentliches Mitglied thätigen Antheil an den Uebungen der lateinischen Gesellschaft, besonders nach der Restauration derselben unter Eichstädts Directorium. Am 27. Aug. 1801 erwarb er sich durch öffentliche Vertheidigung seiner Dissertation: de Phthisi et Synicesi pupillae, die medizinische Doctorwürde. Als Loder 1803 Jena verließ, hielt F. den Winter hindurch anatomische Vorlesungen, die ihm im folgenden Jahre einen Ruf als Professor der Anatomie nach Würzburg verschafften. Im J. 1805 kehrte er nach Jena zurück, nachdem ihm die ordentliche Professur der Anatomie mit dem Charakter eines herzogl. Sachs-Weimar. Hofraths übertragen worden war, und rückte nach dem Tode des geh. Hofraths Joh. Christ. Stark im J. 1811 in die zweite Stelle der Facultät ein. Zur Erweiterung seiner ausgebreiteten Kenntnisse war ihm seine sehr beträchtliche Bibliothek förderlich, und der Geist und Scharfsinn, den er in seinen Vorlesungen über Anatomie, Osteologie, medizinische Anthropologie und Thierarzneikunde bewies, ließ es bedauern, daß eine mehrjährige Nervenschwäche, die seinen Tod herbeiführte, nur zu oft seine Wirksamkeit beschränkte.

Außer der bereits erwähnten Dissertation und einigen anonymen Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen: Dissert. de perforatione membranae tympani, praecipue de vera hujus operationis indicatione. 1809. — Progr. de strumae extirpatione per ligaturam. 1810. — Progr. historiae anatom. prolapsus vesic. urinar. inversae in corpore femineo observati. Part. I—IV. 1810—1814. — In seiner zwar nicht sehr zahlreichen, aber ausgesuchten anatomischen Sammlung zeichnen sich besonders die Präparate über das Gehörorgan aus. Er hat zur A. L. Z. von Zeit zu Zeit einige Recensionen in seinem Fache geliefert. — Sein Leben hat er selbst beschrieben (doch mit Hinweglassung seines Geburtsjahres) in den Annal. Acad. Jen. I. p. 26.

Jena. Heinr. Döring.

* 241. Franz Karl Graf v. Lodron,

Fürstbischof von Brixen in Tyrol;

geb. d. 18. Nov. 1748, gest. d. 10. Aug. 1828.

Geboren aus einer angesehenen Familie, die ihre Verzweigungen in Oestreich, dem südlichen Tyrol und Baiern hat, widmete sich derselbe dem Priesterstande und gelangte 1792 zur Würde eines Fürstbischofs von Brixen, mußte

aber zur Zeit des Reichsdeputations-Hauptschlusses seiner Souveränetät entsagen, da das Hochstift dem östreichschen Staate einverleibt wurde. Nachdem Tyrol durch den Preßburger Frieden an Baiern gekommen u. die neue Regierung mehrere in der Religionsausübung sich eingeschlichene Mißbräuche zu verbannen gesucht hatte, erzeugte dies bei den Bischöfen des Landes eine solche Erbitterung, daß man sich zu München genöthigt sah, auf die Entfernung der Bischöfe von Trient und Chur zu dringen. Eine weise Mäßigung, die der Bischof von Brixen bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt hatte, veranlaßte, daß ihm durch ein päbstliches Breve vom 7. Sept. 1808 die Verwaltung der Churer Diöces mit übertragen wurde und die baiersche Regierung sein Benehmen lobend anerkannte. In den Schreckenstagen der Insurrektion von 1809 zeigte er sich so ziemlich als treuer Anhänger seines Fürsten und erließ im November, als die Unruhen immer noch kein Ende nehmen wollten, einen wiederholten Aufruf an die untergebene Geistlichkeit, dazu beizutragen, daß endlich Ruhe und Friede wiederkehre. Nachdem Tyrol 1814 wieder unter Oestreichs Scepter zurückgegeben worden, sah sich der Graf wieder mit dem Titel eines Fürstbischofs beehret und beschloß sein Leben in dem hohen Alter von 80 Jahren.

* 242. Karl Wilhelm Ferdinand v. Funck,

königl. sächs. Generallieutenant der Kavallerie, Ritter des Militärordens vom heil. Heinrich u. Doctor der Philosophie zu Wurzen; geb. d. 13. Dec. 1761, gest. d. 10. Aug. 1828.

Der Hingeschiedene stammte aus dem Braunschweigschen und wurde seiner eigenen Angabe zufolge zu Wolfenbüttel geboren*), wo sein Vater als Hofrath angestellt war. Schon im zartesten Alter entwickelte er eine seltene Fassungsgabe und richtige Urtheilskraft, so daß er nach genossenem Unterrichte die Schule zu Wolfenbüttel bezog und seine höhere Ausbildung auf dem Carolinum zu Braunschweig beginnen konnte. Hier lebte er den Wissenschaften bis zum J. 1781, wo er die militärische Laufbahn als Souslieutenant der damaligen kurfürstl. sächs. Garde du Corps betrat. In diesem Regimente gelangte er in kurzer Zeit zu dem Grade eines Premierlieutenants, so wie

*) In A. W. B. v. Uechtritz diplomat. Nachr. adeliger Familien III. trug sein Geburtsort Burgwerben und d. 7. Dec. 1763 angegeben.

ihm auch der Adjutantenposten übertragen wurde. — Mehrfache unangenehme Verhältnisse bewogen ihn im J. 1785 um seine Entlassung nachzusuchen, die er auch bald erhielt. Die Zeit der Unthätigkeit wandte er zu Reisen und literarischen Beschäftigungen an, doch ist von letztern aus dieser Periode nichts bekannt geworden. — Hatte auch v. F. für den Augenblick seine Carriere gestört, so war doch die kurze Dienstzeit ihm für sein späteres Leben gewiß von Nutzen, da er durch den Aufenthalt in Dresden viele Personen kennen gelernt, mit denen er nach Jahren in nähere Verbindung treten mußte, und auch er blieb nicht unbemerkt. Während der Reisen hielt er sich auch einige Zeit in Berlin auf und erhielt hier mehrfache Aufforderungen, in preußische Militärdienste zu treten, doch schon fesselte ihn ein Band an Sachsen, wohin er auch 1788 zurückkehrte und sich mit einem Fräulein v. Unruh vermählte. — Das J. 1791 nahm seine Thätigkeit wieder in Anspruch. Der damalige Kurfürst von Sachsen hatte die Errichtung eines Regiments Husaren angeordnet, wozu die Offiziere größtentheils aus der übrigen Kavallerie genommen wurden, und auch v. F. ward als Rittmeister dabei angestellt. Bei der 1794 statt findenden ersten Ablösung des Kontingents am Rhein wurde ihm ein längst gehegter Wunsch erfüllt, der, für den praktischen Gebrauch das anzuwenden, was die Theorie ihn kennen gelehrt. Auch 1795 blieb v. F. bei dem mobilen Theile des Regiments. Doch war dieser Feldzug weniger von Bedeutung, als der im vorhergehenden Jahre. — Die dienstlichen Beschäftigungen nach dem Feldzuge in den kleinen Garnisonen Thüringens ließen Zeit genug zu literarischen Arbeiten, denen v. F. auch mit Eifer oblag und durch sie in nähere Verbindung mit mehrern deutschen Gelehrten und Schriftstellern, namentlich mit Schiller trat. Seine literarischen Arbeiten sind in mehrern Zeitschriften zerstreut, auch war er thätiger Mitarbeiter an der in Jena erscheinenden Literaturzeitung. Als selbstständiges Werk kann hier nur die Geschichte Kaiser Friedrich II. aufgeführt werden, da ein anderes großes Werk, eine Geschichte Sachsens, bei dem Brande des Städtchens Kölleda zu Grunde gegangen war. — Im J. 1801 avancirte v. F. zum Major. Die vorigen Verhältnisse dauerten fort, und nur einigemal war ihm ein anderer Wirkungskreis auf kurze Zeit angewiesen, da er bei den Zusammenziehungen der Truppen in den J. 1801 und 1802 den Dienst eines Adjutanten bei dem jedesmaligen kommandirenden Generale versah. — Die politischen Stürme des

J. 1805 brachten in ihrem Gefolge die Mobilmachung der Hälfte der sächsischen Truppen, die in Vereinigung mit preußischen Armeen an die Landesgrenzen rückten. Der Major v. F. wurde, mit Beibehaltung seiner Stelle im Husarenregimente, zum ersten Adjutanten des kommandirenden Generals der Kavallerie v. Zezschwitz d. ä. ernannt und er ging mit Freude einer thatenvollen Zukunft entgegen. Doch sollten die freudigen Hoffnungen nicht erfüllt werden, denn im Monat Februar 1806 war das Armeekorps schon wieder in den Friedensgarnisonen eingerückt. Aber nicht lange dauerte die Ruhe. Im Sept. 1806 stießen abermals 22,000 Sachsen zu der preußischen Armee, um unter den Befehlen des oben erwähnten Generals v. Zezschwitz und unter dem Oberkommando des Fürsten Hohenlohe gegen die Franzosen zu kämpfen. v. F. trat in das frühere Verhältniß zu dem sächsischen Befehlshaber; doch mit klarem Auge die politische und militärische Lage der Dinge überschauend, konnte er sich nicht wie so viele Andere glänzenden Siegesträumen hingeben. Der verhängnißvolle 14. Oct. rechtfertigte seine Ansichten, legte aber auch für ihn den Grundstein zu einer schnellern Beförderung. Als nämlich nach der Schlacht die gefangenen sächsischen Offiziere dem Kaiser Napoleon vorgestellt wurden, war v. F. der erste, welcher es wagte mit dem gefürchteten Sieger zu sprechen, und erhielt von diesem den Auftrag nach Dresden zu eilen, um dem Kurfürsten zu sagen, daß wenn er ruhig in seinen Staaten bleiben wolle, der Kaiser einen ihm bereits angetragenen Waffenstillstand genehmigen und auf den Grund einer Allianz Sachsens mit Frankreich schließen wolle. — v. F. traf gerade noch im letzten Augenblicke in Dresden ein, um die projektirte Abreise des Kurfürsten in die preußischen Staaten zu verhindern und wurde von diesem sofort wieder in Napoleons Hauptquartier nach Halle gesendet. Er begleitete späterhin seinen Landesherrn auf einer Reise, welche dieser zu Napoleon nach Berlin machte, und als der sächsische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bose zu Abschließung des Friedens mit Frankreich nach Berlin und später nach Posen ging, war v. F. sein Begleiter. Er brachte die Nachricht des geschlossenen Friedens nach Dresden, und durch die Gnade seines Monarchen begrüßte ihn das neue Jahr als Oberstlieutenant und königl. Flügeladjutanten. — Schon im Anfange des J. 1807 fand sich der König bewogen, den Oberstlieutenant v. F. als Belohnung mehrfacher wichtiger Dienste zum Obersten und Ge-

neraladjutanten, so wie zum Ritter des Militärordens vom heil. Heinrich zu ernennen. Bald darauf wurde er abermals in das kaiserl. Hauptquartier nach Finkenstein in Ostpreußen geschickt. Die bedeutendste Veranlassung zu dieser Sendung waren die Unordnungen, welche die zur Belagerung von Danzig marschirenden sächsischen Truppen sich in der Gegend von Posen hatten zu Schulden kommen lassen. Es gelang dem Verewigten den Zorn des Kaisers zu besänftigen und der Vorfall ging ohne weitere üble Folgen vorüber. Er kehrte wieder auf seinen Posten zu der Person des Königs zurück, wo ihm jedoch bald der Auftrag wurde, den aus dem Feldzuge nach Frankreich reisenden Kaiser Napoleon durch Sachsen zu begleiten, so wie er auch später mit seinem König nach Warschau ging. — Die Forderungen, welche in jener Zeit von den französischen Machthabern an Sachsen gemacht wurden, waren stark, doch konnte Vielem abgeholfen werden, da der König auf den Rath seines Adjutanten Alles genau und pünktlich erfüllte, wozu die Veranlassung vom Kaiser unmittelbar ausgegangen war, hingegen dem Verlangen der Marschälle nicht nachgab. v. F. stützte sich hierbei auf eine Aeußerung des damaligen französischen Ministers Fürsten von Benevent, der ihm bei einem Gespräche über diesen Gegenstand dies Benehmen selbst an die Hand gegeben, und dabei die Worte gebraucht hatte: Soyez sûr qu'ils seront desavoués." — Wenn auch dergleichen Eingeständnisse in jener Zeit nicht zur Sprache gekommen sind, so ist es doch gewiß, daß v. F. so manche Bedrückung abgewendet und seinem Vaterlande Nutzen geschafft hat, so sehr es ihm immer möglich war, nur wurde er leider in seinem Bestreben nicht sehr unterstützt. — Dem Kongreß in Erfurt 1808 wohnte v. F. im Gefolge seines Königs bei, so wie er auch später wieder mit ihm nach Warschau reiste. — Als das J. 1809 mit kriegerischen Aussichten begann und der Fürst von Pontecorvo in Dresden ankam, das Kommando der sächsischen Truppen zu übernehmen, sendete der König den Obersten v. F. von Warschau voraus, um in seinem Namen den genannten Marschall in Dresden zu begrüßen. An dem Feldzuge nahm er jedoch keinen Theil, obschon er zum Generalmajor und Generalinspektor der Kavallerie befördert wurde, sondern er begleitete den König, als dieser, eine Besetzung Sachsens durch die Oestreicher fürchtend, erst nach Plauen und dann weiter nach Frankfurt a. M. ging. Von hier aus wurde v. F. abermals zu Napoleon nach Schönbrunn bei Wien gesendet.

Digitized by Google

Er hatte bei dieser Sendung mehrere für Sachsen sehr interessante Unterhaltungen mit dem Kaiser und es sogar dahin gebracht, daß diesem Staate ein nicht unwichtiger Länderzuwachs in Deutschland gegeben werden sollte, doch zerschlug sich dies gänzlich, da die höchsten Behörden, die dem Könige am nächsten standen, dagegen stimmten, weil sie die Mühe neuer Organisationen fürchteten. — Nach der Rückkehr des Königs lebte v. F. in Dresden und verließ diese Stadt erst, als bei der zu Anfange des J. 1810 statt findenden neuen Organisation der sächsischen Armee ihm unter dem Avancement zum Generallieutenant der Befehl über eine Kavalleriebrigade ertheilt wurde. Wohl hätte man glauben sollen, daß er einen andern Posten, vielleicht im diplomatischen Fache erhalten würde, aber eine strenge Rechtlichkeit, die man ihm geflissentlich als Starrsinn auslegte, hatte ihm Feinde erweckt, die ihn um jeden Preis aus der nähern Umgebung des Königs zu verdrängen suchten, ja sogar ihn möglichst kränkten. — Im J. 1811 erfolgte die Zusammenziehung eines sächsischen Truppenkorps von 20,000 Mann an den Grenzen des preußischen Staates, zu welcher Zahl auch v. F. und seine Brigade gehörten, und als im folgenden Jahre der Einmarsch in Polen dem denkwürdigen russischen Feldzuge voranging, führte er unter Reyniers Oberbefehl die Avantgarde der sächsischen Truppen. Der kurz vor dem Ausbruche der Feindseligkeiten erfolgte Tod des Generallieutenants Freiherrn v. Gutschmidt verschaffte dem General v. F. die Stelle eines Divisionsgenerals der sächsischen Kavallerie und den Befehl über die zweite Division des siebenten Korps, mit welchem er sich während des Feldzugs von 1812 in den schwierigsten Lagen auszeichnete. Der unglückliche Ausgang des Feldzuges hatte auch in Sachsen neue militärische Verhältnisse herbeigeführt, und v. F. wurde in Folge derselben im Jan. 1813 aus der Gegend von Warschau in das Vaterland zurückberufen, wo er, da man eine passende Anstellung für ihn nicht finden zu können glaubte, einstweilen in Wartegeld trat, doch aber dem Könige nach Böhmen folgte. Als dieser nach der Schlacht bei Lützen wieder in seine Staaten zurückkehrte, begab sich v. F. nach Wurzen, wo er als Privatmann nur den Wissenschaften lebte. Unter der später eingetretenen provisorischen Regierung wurde ihm vom russischen Gouvernement der Abschied ertheilt. — Der König von Sachsen kehrte den 7. Juni 1815 in die ihm gebliebenen Staaten zurück und eine der ersten Handlungen des Monarchen war, v. F's Abschied

zu kassiren und ihn wieder in Wartegeld zu setzen. Kurze Zeit darauf wurde es nöthig, einen besondern Unterhändler zu dem Herzoge Wellington zu senden, um wegen der von England zu zahlenden Subsidien zu negoziren und die Wahl des Königs fiel auf den Verewigten, der mehrere Monate in Paris und London zubrachte und trotz vieler ihm gemachten Schwierigkeiten sein Geschäft dennoch glücklich beendete. Nach seiner Rückkehr lebte er wieder ganz den Wissenschaften.

Dieser Zeit der Ruhe verdankt die Welt die Gemälde aus den Kreuzzügen (4 Bände), ein Werk, welches allein dem Verfasser einen ehrenwerthen Platz in der deutschen Literatur gründet. Schon hatte er mehrere Materialien zu einer Geschichte Ungarns gesammelt, als ihn an seinem Geburtstage 1825 ein Schlagfluß traf, der ihm die linke Seite gänzlich lähmte. Er fühlte sich durch den Gebrauch des Marienbades zwar besser, doch wiederholte sich im Juli 1827 der Anfall und es war um seine Thätigkeit geschehen. Bei seinen vielen Leiden hatte er noch die Freude, von der Universität Marburg, bei ihrer dritten Säkularfeier das Diplom eines Doctors der Philosophie zu erhalten. — Bei seiner geistigen Thätigkeit ist zu vermuthen, daß in seinem Nachlasse sich wohl noch manche literarische Schätze finden könnten, und es ist zu wünschen, daß diese für die Welt nicht verloren gehen mögen.

*243. Georg Balthasar Hoffmann,

Rector der ehemal. latein. Schule an der Kirche zum heil. Geist in Nürnberg;

geb. d. 29. Mai 1739, gest. d. 12. Aug. 1828.

Nürnberg, wo der Verewigte eine so lange Reihe von Jahren als treuer Lehrer thätig war, ist sein Geburtsort. Seine Eltern waren zwar arm, aber gottesfürchtig, und konnten nur wenig auf den Unterricht ihres Sohnes verwenden, was sie um so mehr bekümmerte, da ihm von Geburt die linke Hand mangelte. Bis zum 13. J. erhielt er Unterricht in den Armenschulen und kam dann in die lateinische Schule an der heiligen Geistkirche. Mit welchen Mühseligkeiten er bei seinen Studien zu kämpfen hatte und wie er, um in der lateinischen Sprache weiter zu kommen, die ganze Grammatik auswendig lernte, mußte man von ihm selbst gehört haben, um seine außerordentliche Anstrengung zu ermessen. Um sich Bücher und andere Bedürfnisse zu verschaffen, gab er täglich 6 bis 8

Stunden Privatunterricht u. arbeitete, wenn Andere schliefen. — In seinem 23. J. erst bezog er die Universität Altdorf und besuchte die Collegien, oft beim Beginn derselben schon mit der Sorge kämpfend, ob er sie auch würde bezahlen können. Doch im 2. J. seiner Universitätszeit erhielt er Stipendien und wurde zum Führer eines jungen Mannes erwählt. Nach beendigten Studien daselbst wurde er Hauslehrer bei einer sehr achtbaren Familie in Nürnberg und erhielt daselbst im J. 1774 die 3. Lehrerstelle an der ehemaligen lateinischen Spitalschule, wurde später zum Conrector und endlich 1792 zum Rector an derselben ernannt. Eine geliebte Tochter, die der Hingeschiedene im J. 1813 verlor, war wohl der härteste Schlag für ihn. — Sein öffentliches Leben treu zu erfüllen, war für ihn die wichtigste Aufgabe und er hat sie treulich gelöst, wie die Zeugnisse achtungswerther Männer, ehemaliger Schüler von ihm, beweisen. Er war ein Biedermann und vielen Studirenden in jeder Rücksicht väterlicher Rathgeber und Freund in vollem Sinne des Worts, suchte mit Liebe seine Kenntnisse andern mitzutheilen und wirkte auch, nachdem er in Ruhestand versetzt worden war, mit Eifer und Liebe für geliebte Verwandte und Bekannte.

* 244. Friedr. Ludolph Marquard,

königl. preuß. Oberlandesgerichtsrath zu Naumburg;

geb. im J. 1784, gest. d. 12. Aug. 1828.

Er war zu Berlin geboren und wegen seiner vorzüglichen Geistesgaben und seiner angenehmen geselligen Talente sehr geschätzt und geliebt; daher machte sein ganz unerwarteter früher und plötzlicher Tod einen desto stärkern Eindruck auf seine vielen Freunde und Bekannten. Darum heißt es auch im Intelligenzblatte für den dasigen Bezirk: Viel zu früh, noch in der Kraft des Mannesalters schied er dahin, dieser ausgezeichnete, würdige Diener des Staats, der durch seine ausgebreiteten gründlichen Kenntnisse in der Rechtswissenschaft, durch seinen hellen Verstand, seinen durchdringenden Scharfblick und seinen hohen Rechtlichkeitssinn eine Hauptzierde des hohen Gerichtshofes war, dem er seit 12 J. als Mitglied angehörte. Mit Hochachtung, die er durch seine hervorstechende geistige Fähigkeit und die Vortrefflichkeit seines Charakters erworben, ward sein Name in hohen und niedern Ständen genannt. Dies zeigte sich auch ganz unzweideutig bei

dem höchst feierlichen Leichenbegängniß des Hingeschiedenen, indem außer den königlichen Beamten eine große Zahl seiner Verehrer aus andern Ständen mit sichtbarer Rührung dem langen Zuge sich anschloß.

Pietzsch.

*245. Johann Karl Martin Maurer,

Bürgermeister der kön. Kreishauptstadt Regensburg;

geb. d. 1. Jan. 1782, gest. d. 14. Aug. 1828.

Er war zu Sulzbürg einem Marktflecken im königl. baier. Landgericht Neumark geboren und der Sohn des damaligen Besitzers des sogenannten Jägerwirthshauses und nachmaligen Eigenthümers des eine halbe Stunde davon gelegenen Braunshofes. Schon in der Elementarschule that sich der Knabe so hervor, daß sein rühmlicher Eifer am Ende jedes Schuljahres aus verschiedenen Gegenständen, wie es damals Sitte war, mit Preisen belohnt wurde. Die sich immer schöner entwickelnden Geistesfähigkeiten erkannte zuerst ein Pater des Kapuziner-Hospitiums zu Sulzbürg Namens Firmilianus und begann mit ihm den Unterricht in der lateinischen Sprache, welchen später dessen Nachfolger Franziskus Regis bis zu seinem Eintritt ins Gymnasium fortsetzte, welcher am 31. Oct. 1794 in Regensburg erfolgte. Wohl konnte M. damals nicht ahnen, daß ihm einmal die Sorge für das Gemeinwohl der alten ehrwürdigen Stadt, die er jetzt zum erstenmal staunend betrachtete, werde anvertraut werden. — Als er in die vierte Gymnasialklasse trat und dort unter der rühmlichen Leitung seines würdigen Professors und nunmehrigen Canonicus Dr. Wedl mit der Poesie bekannt wurde, so regte sich in ihm ein neuer Geist, und er wurde am Jahresende mit dem Preise aus der lyrischen Dichtkunst gekrönt. In der fünften Klasse verband er mit seiner auffallenden Vorliebe für Poesie gleichen Eifer, um sich auch in das ernste Fach der Beredsamkeit, wovon er in der Folge so glänzende Proben ablegte, einzustudiren, und er wurde am Jahresschlusse wieder mit den Preisen aus der Redekunst, epischen Dichtkunst, so wie aus der griechischen Sprache belohnt. Im J. 1801 hörte er Physik und huldigte dieser Wissenschaft mit demselben Feuer wie immer der Dichtkunst.

Da M. sich der Theologie widmen wollte, aber dazu zu jung war, so lebte er im J. 1802 in Regensburg, ohne die öffentlichen Vorlesungen zu besuchen, blos den Wis-

Digitized by Google

senschaften, insbesondere der Poesie und Physik. In diesem Jahre war es, wo er frei von Berufsarbeiten den Geist eines Salis, Matthissen, Kleist, Ramler, Klopstock ꝛc. zu erfassen strebte, selbst eine ziemliche Anzahl von Gedichten verschiedenen Inhalts niederschrieb und mit eisernem Fleiße Materialien zu einer populären Physik in eine schöne Ordnung zusammentrug. — Im J. 1803 besuchte er zwar die Vorlesungen über Theologie; allein da sie seinen Neigungen nicht entsprach, und der Besuch des Gymnasiums und Lyceums zu Regensburg, als einer damals ausländischen Stadt, baierschen Landessöhnen untersagt war, so verließ er nach 9jährigem Aufenthalt diese Stadt, um in Landshut die Rechtswissenschaft zu studiren. Hier fand er die freundlichste Aufnahme in dem Hause des damaligen Hofraths und nunmehrigen Appellationsgerichts-Präsidenten v. Feuerbach, und nach dessen Abgange in dem Hause des Hofraths Hufeland. Er lebte im Kreise dieser Familien und beschäftigte sich in seinen Nebenstunden mit dem Privatunterricht seiner jugendlichen Hausgenossen. Nach zurückgelegter akademischer Laufbahn fingen im J. 1807 die Jahre der Praxis an, welche er größtentheils in Amberg bei der damaligen k. Landesdirektion zubrachte. Endlich erhielt M. unterm 4. März 1809 seine erste Anstellung als zweiter Assessor bei dem k. Landgericht Botzen in Tyrol. Schon war er auf seiner Reise dahin bis Innsbruck gelangt, als die Tyroler meineidig die Waffen gegen den König und auch dessen Beamten kehrten, und nur mit Noth rettete sich M. vor den verfolgenden Aufrührern durch die Flucht und entkam glücklich nach München, wo er nun zufolge eines allerhöchsten Reskripts vom 9. August 1809 als erster Landgerichts-Assessor nach Straubing kam und schon unterm 30. Juni 1810 in gleicher Eigenschaft zum k. Landgericht Stadtamhof versetzt wurde. — Hier brachte er treu und eifrig im Dienste des Vaterlandes, verehrt von den Unterthanen des Landgerichts, 8 J. zu, bis durch die von dem höchstsel. Könige Maximilian*) gegebene Verfassungsurkunde die Magistrate wieder ins Leben gerufen wurden. Da in Regensburg die Verhältnisse und Interessen sehr verschieden sind, und daher die obere Leitung des Gemeindewesens in so vielen Beziehungen keinen geringen Schwierigkeiten unterworfen ist, so war es um so mehr nöthig, einen verständigen, geübten, humanen und toleranten Vorstand an die Spitze zu

*) Dessen Biogr. 3. Jahrg. S. 968.

Schonung der Kosten zu führen, werden von denen, mit welchen er in Geschäftsverbindung stand, noch jetzt anerkannt.

Er starb in Folge eines unglücklichen Falles, den er 10 Tage vor seinem Tode gethan, bis zu welchem Tage er seine Berufsgeschäfte gewissenhaft erfüllt hatte.

247. N. N. Sihler,

Hptm. preuß. Rittmeister zu Kl. Tschunkawe bei Freihan in Schlesien; Geburtsjahr unbekannt, gest. d. 16. Aug. 1828. *)

In seinem 15. Jahre trat er als Ausländer, ein geborner Würtemberger, in preußische Kriegsdienste und zwar in das zuletzt aufgelöste Husarenregiment von Pleß. Sein musterhafter Wandel, die treue Besorgung seiner Berufspflichten erwarben ihm die unbegrenzte Liebe seiner Vorgesetzten, so daß er früher schon als Wachtmeister die Aufforderung erhielt, in das Officierkorps dieses rühmlich bekannten Regiments einzutreten. Aber voll des sich bewußten Werthes, lehnte er diese Aufforderung ab, bis er sie im Laufe der Rheincampagne, wo er sich unter den Augen seines Königs durch seine Tapferkeit und Entschlossenheit die ehrenvolle Auszeichnung der großen goldenen Verdienstmedaille erwarb, endlich nur genehmigte, als ihn Familienverhältnisse bewogen, sich zum Offizier vorschlagen zu lassen. Als langjähriger Adjutant des Regiments wurde er von allen Chefs desselben auf das Höchste geehrt und geliebt, die keine Gelegenheit vorübergehen ließen, ihm ihre Achtung und Anhänglichkeit zu bezeugen. Als er indeß später fühlte, daß seine mit so vieler Anstrengung verknüpfte Laufbahn der Ruhe bedürfe, verließ er den Militärdienst und erhielt die bedeutende Anstellung als Salzfactor in Schweidnitz. Mit welcher Umsicht er die Verwaltung dieses Postens führte, wie er mit der unwandelbarsten Redlichkeit auf specielle Aufforderung des sel. Ministers Grafen von Hoym in der sturmbewegten Zeit der französischen Invasion 1806 dem Staate Hunderttausende erhielt, die ohne ihn sonst dem Feinde in die Hände gefallen wären, werden alle die bezeugen können, die damals mit ihm in engeren Dienstverhältnissen standen. Mit dem Wohlwollen, daß ihm bei jeder Gelegenheit zu Theil wurde, entließ ihn bei zunehmender Kränklichkeit die Huld seines Königs auf sein Ansuchen 1817 auch von diesem Posten und gewährte ihm, dem treuen

*) Schles. Prov. Bl. 1828. Sept.

Diener des Staates, seinen vollen Gehalt und 200 Rthlr. Zulage aus der königl. Chatoulle als Pension mit noch späteren Beweisen, daß sein hoher Werth das gebührende Anerkenntniß finde. Nach mehrjährigem Aufenthalte in Schweidnitz und Breslau sehnte sich der Verewigte nach einem ländlichen Wohnsitze, den er in den Armen seiner ihn hochverehrenden Kinder in Klein-Tschunkawe fand. Hier nach fünfthalbjährigem Aufenthalte im Genusse der Natur, seiner Blumen und wohlwollender Mittheilungen seiner vielfältigen Freunde beschloß er seine Laufbahn als Weiser, als Christ und als fühlender Mensch.

Der helle Verstand, die strenge Redlichkeit und die treue Anhänglichkeit des Verewigten an geprüfte Freunde wird sein Andenken erhalten.

v. Haugwitz.

248. Friedrich Wilhelm Solbrig,

Doctor d. Philos. und 4. Lehrer am Gymnasium zu Salzwedel; geb. d. 6. Mai 1796, gest. d. 17. Aug. 1828. *)

Er stammte aus Wustrow in der Priegnitz und erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung für die akademische Studien auf dem Gymnasium zu Salzwedel, von wo er 1815 zur Universität Göttingen überging, um Theologie zu studiren. Nach 2jährigem Aufenthalt verließ er Göttingen und ging nach Halle. An beiden Orten beschäftigte er sich neben Theologie mit den philologischen Studien, wozu die Neigung allmälig so vorherrschend wurde, daß er am Ende seiner akademischen Laufbahn sich fast ausschließlich mit ihnen beschäftigte. Ostern 1819 wurde er in Halle Dr. der Philos. und trat unmittelbar darauf die 4. Lehrerstelle des Gymnasiums zu Salzwedel an, nachdem er zuvor einen Ruf an das Kloster U. L. F. in Magdeburg abgelehnt hatte. Aber sein schwächlicher Körper ließ bald befürchten, daß ihm kein langes Leben beschieden sei, denn ehe noch ein Jahr verflossen war, erkrankte er an einem Blutauswurf, der seitdem von Zeit zu Zeit immer wiederkehrte, so daß er Michaelis 1822 genöthigt war, sein Amt mit höherer Genehmigung auf ein Jahr niederzulegen. Diese Ruhe wirkte auch so wohlthätig auf seinen körperlichen Zustand, daß es schien, als sei zu seiner Erhaltung nur nöthig, nicht täglich und weniger anhaltend zu sprechen. Dennoch konnte er sich nicht entschließen, durch An-

*) Krit. Bibl. 1828. Nr. 82.

nahme eines Predigtamts, wozu er zweimal Gelegenheit hatte, aus einem Stande herauszutreten, dem er nun einmal so mit ganzer Seele anhing, daß er darüber die ihm drohende Gefahr nicht bemerkte. Sein Verlust wird von den Lehrern der Anstalt, denen er ein treuer Freund und Amtsgehilfe war, innigst bedauert; und die Schüler der Anstalt gaben an seinem Begräbnißtage ihre Theilnahme auf eine schöne und sie selbst ehrende Weise zu erkennen. — Gedruckt ist von ihm erschienen die Abhdlg. zum Programm des Gymnasiums für 1826, enthaltend: Notae ad Livii libr. VI, 1—5, quibus pauca de privata discipulorum legendi ratione instituenda et adjuvanda praemissa sunt. — Was er als Primaner in Verbindung mit einem Mitschüler herausgab: „Batrachomyomachie oder Fröschmäuslerkrieg, übersetzt von M. Str., herausgegeben mit einer Einleitung und Inhaltsanzeige versehen von C. F. W. Solbrig und J. L. C. Seeger. Salzwedel 1815 ist ein besonderer Abdruck der in der Ztg. für d. eleg. Welt 1814, Nr. 181 erschienenen Uebersetzung der Batrachomyomachie. Die vorausgeschickte Einleitung handelt über den Verfasser und die vorhandenen Editionen und Uebersetzungen des Gedichts.

* 249. Johann Valtin Jung,

Doctor d. Medicin und Chirurgie zu Suhl;

geb. d. 27. Apr. 1768, gest. d. 17. Aug. 1828.

Er wurde zu Zella St. Blasii geboren und besuchte von seinem 5. J. an die dortige Schule. Nach Beendigung derselben widmete er sich dem Fache der Chirurgie, worin ihn sein Vater, der Amtschirurg und Senator Jerem. Jung unterrichtete. Nach Verlauf seiner Lehrjahre verließ er das väterliche Haus, um die Welt kennen zu lernen und sich weiter auszubilden. Mit Wenigem ausgerüstet ging er daher im Aug. 1786 nach Straßburg, conditionirte daselbst als Barbiergeselle ein Jahr und reiste von da nach Basel, wo er ebenfalls ein Jahr blieb. Von da wieder nach Straßburg zurückgekehrt, besuchte er die dortigen medicinischen und chirurgischen Collegien, wurde im April 1790 bei der königl. preuß. Universität zu Frankfurt a. d. Oder als Student aufgenommen, trieb daselbst die medicinischen und chirurgischen Studien und reiste von da mit rühmlichen Attesten nach Breslau, um sich auch da für sein Fach zu vervollkommnen, worauf er sich im April 1793 entschloß bei der Armee am Rhein in Dienste

zu treten. Unverzüglich trat er daher die Reise nach Frankfurt a. M. an und wurde sogleich daselbst im königl. preuß. Feldlazareth nach Mainz als Unterwundarzt angestellt, wo ihm sein gutes Benehmen und Geschicklichkeit bald die Stelle als Oberwundarzt verschafften. Nach seinem Austritt aus dem Militärdienst erhielt er von der medicinischen Fakultät zu Fuld am 21. Octbr. 1796 die Promotion als Doctor und praktischer Arzt und wählte als solcher die Stadt Erfurt zum bleibenden Wohnsitz. Allein das dortige medicinische Collegium behinderte seine Niederlassung dadurch, daß es jenes Approbationsdiplom nicht anerkannte, und von neuem sich jeder Prüfung als praktischer Arzt unterwerfen zu müssen verlangte. Aufgebracht darüber, nahm er sich vor, Erfurt mit Arnstadt zu vertauschen. Er etablirte sich hier, jedoch mit dem festen Vorsatz, später doch auszuführen, was für diese Zeit nicht möglich war. Er verehelichte sich in Arnstadt mit einer geb. Liseau und verlebte dort mit derselben als praktischer Arzt mehrere Jahre ganz glücklich. Die bleibende Vorliebe für Erfurt erregte aber bald wieder in ihm den Entschluß sich dahin zu wenden; und da er auch jetzt wieder abgewiesen wurde, so entschloß er sich endlich sich jeder Prüfung zu unterwerfen, welche er auch so glücklich bestand, daß das Colleg. med. Sanit. zu Erfurt ihm das Approbationsdiplom im Januar 1810 mit völliger Zufriedenheit ausstellte und noch hinzusetzte, daß er sogleich die Stelle als Professor der Chirurgie daselbst antreten könne, was er aber höflichst ausschlug. Darauf zog er mit seiner Familie nach Erfurt und lebte dort einige Jahre zufrieden und ungestört. Als aber die Kriegsunruhen grösser wurden und er bei dem im Novbr. 1813 statt gehabten Bombardement fast seine ganze Habe verlor, da sah er seine häuslich-ökonomischen Verhältnisse sehr zerrüttet. Dazu kam noch, daß er nach aufgehobener Blockade der Stadt von der von Seiten des Gouvernements niedergesetzten Sanitätskommission den Befehl erhielt sich unverzüglich aufs Land zu begeben und von dem Zustande der fast gänzlich an der damaligen Epidemie hilflos leidenden Landbewohner, so wie von dem Charakter der Krankheit selbst sich zu unterrichten und darüber Bericht zu erstatten, worauf ihm die ärztliche Behandlung von 11 Dorfschaften übertragen wurde. Mit welch auffallend glücklichem Erfolg er aber auch sich dieses Auftrags entledigte, so mußte er deßhalb doch 3 Monate lang seine städtische Praxis aufgeben, was ihm in der Folge zum Schaden gereichte. Von Seiten mehre-

Digitized by Google

rer Freunde und Patienten aufgefordert, wendete er sich daher, wie schwer es ihm auch wurde, im J. 1819 von Erfurt nach Suhl, in der Hoffnung dort ein ruhigeres Leben führen zu können. Aber kaum wähnte er sich hier glücklich, als ihn der harte Schlag traf, seine Gattin am 5. Jan. 1823 durch den Tod zu verlieren. — Unter der Pflege seiner beiden Töchter verlebte J. nun noch 5½ J., worauf er der Vorangegangenen folgte. Ihm gebührt das Zeugniß nach Kräften für das Wohl seiner Mitmenschen gewirkt und dadurch sich Vieler Dank erworben zu haben.

Luise und Sophie Jung.

* 250. Gottlob Heinrich Kretzschmar,

Pastor zu Oberlichtenau bei Pulsnitz (Inspektion Radeberg); geb. d. 25. Juni 1775, gest. d. 17. Aug. 1828.

Er war zu Radeberg im Königreich Sachsen geboren, wo sein Vater Gottl. Heinr. Kretzschmar als Bürger und Posamentier lebte. Er war das einzige Kind seiner Eltern und bei seiner Geburt so schwach, daß man für sein Leben fürchtete. Seine Fähigkeiten entwickelten sich indessen sehr frühzeitig, so daß er bereits mit dem 5. J. ziemlich fertig lesen gelernt hatte, welches ihm Vater und Mutter neben ihren Geschäften beigebracht hatten. In der dasigen Stadtschule zeichnete er sich sehr aus und machte so gute Fortschritte, daß seine Eltern, um sein Streben in den Wissenschaften zu unterstützen, ihn dem sehr geachteten Diakonus in Radeberg M. Gerhardt übergaben, der ihn dann auch bei seinem regen Fleiße so weit brachte, daß er mit seinem 13. J. die damalige Gelehrtenschule zu Neustadt-Dresden mit Nutzen besuchen konnte. Fleiß und gute Aufführung erwarben ihm bald die Liebe seiner Lehrer und anderer guten Menschen, so daß ihm bei seinen beschränkten Umständen manche Unterstützung hier zu Theil wurde. — Nach einem Aufenthalte von 8½ J. in Dresden bezog er wohl vorbereitet und mit den rühmlichsten Zeugnissen versehen im J. 1797 die Universität Leipzig, um daselbst Theologie zu studiren. Daselbst brachte er mit gleichem Fleiße 3½ J. zu, bestand aber schon mit 3 J. vor dem Oberkonsistorium zu Dresden das Candidaten-Examen und kehrte mit einer vorzüglichen Censur versehen noch auf ein halbes Jahr nach Leipzig zurück, weil er noch auf so lange Zeit das landesherrliche Stipendium zu genießen hatte. Nach Verlauf

dieser Zeit übernahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Hofsekretär Meusel in Dresden, wo er 4½ J. und sodann in gleicher Stellung bei dem Freiherrn von Ende, 7½ J. conditionirte und des Letztern einzigen Sohn zur Universität vorbereitete, wodurch er sich viel Dank und Ehre erwarb. Von dieser letzten Condition aus wurde er im J. 1813 in das Pfarramt Oberlichtenau berufen, welches er 15 J. mit Treue und Segen verwaltet hat. Seine beiden hochbejahrten Eltern zogen mit ihm und mußten mit Schmerzen sehen, wie er in seinem 54. Lebensjahre unter vielen Leiden an der Luftröhrenschwindsucht von ihnen schied. K. war ein sehr wissenschaftlich gebildeter Mann, der die Alten auch im Amte noch fleißig las und dabei zugleich Dichter, wie dies die vielen Gelegenheitsgedichte des Verewigten beweisen.

* 251. Christian Heinrich Gottlieb Köchy,

Doctor der Rechte, vormals kais. russ. Hofrath und Professor zu Dorpat;

geb. d. 24. Apr. 1769, gest. zu Braunschweig d. 18. Aug. 1828.

Schlieſtedt drei Stunden von Braunschweig ist sein Geburtsort. Er widmete sich dem Rechtsstudium und war seit 1800 Privatdocent dieser Doctrin in Jena. Im J. 1803 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Mitau und 1805 folgte er dem Rufe eines kaiserl. russ. Hofraths und ordentlichen Professors auf die Universität nach Dorpat, wo er als Lehrer und Mensch in solcher Achtung stand, daß er während eines eilfjährigen Aufenthalts 6mal das Prorectorat übernahm, bis sich endlich dort ein Vorfall ereignete, der auch für ihn den Verlust seiner Stelle nach sich zog. Wie in andern groſen Hauptstädten beliebte Schneider oft ein groſes Vermögen erlangen (vor einigen Jahren erst kaufte ein solcher das Hotel Luxembourg in Paris), so hatte es auch ein Mann dieses Standes, Namens Walter in Petersburg zu einem groſen Reichthum gebracht, der den Wunsch in ihm erzeugte, sein Gewerbe aufzugeben und sich käuflich in den Besitz eines groſen Ritterguts zu setzen, das er jedoch nur als Edelmann acquiriren konnte. Um aber den Adel zu erlangen, mußte er vorher im Besitz der Doctorwürde seyn, welche er sich dadurch verschaffte, daß man ihn in Dorpat für ein gut Stück Geld zum Doctor der Rechte creirte, was bald entdeckt und streng geahndet wurde. Köchy befand sich unter denen, die zur Untersuchung gezogen und ihrer Stellen ver-

lustig wurden. Er privatisirte nun einige Zeit in St. Petersburg und später in Hamburg, wo er sich als Sprachlehrer kärglich nährte und sich dann nach und nach in London, Madrid und Paris, größtentheils als Erzieher aufhielt. In Paris, wo er sich der Unterstützung unsers geehrten Landsmannes Hase (Bibliothécaire du roi) erfreute, und demselben bei der Edirung seines Valerius Maximus und Vellejus Paterculos hilfreiche Hand leistete, war er längere Zeit als Corrector in der berühmten Didotschen Buchdruckerei, ging aber wieder in sein Vaterland zurück und domicilirte sich 1823 als Advocat und Procurator in Wolfenbüttel, wo er sich der Gunst eines Ebert und von Strombeck zu erfreuen hatte. Es glückte ihm jedoch als praktischer Rechtsgelehrter bei weitem nicht in dem Grade, als es seine bedeutende Qualität als Schriftsteller und Lehrer der Rechte erwarten ließ, und er mußte nun seine Zuflucht abermals zur Schriftstellerei nehmen. Er begann im Verlage der Voglerschen Buchhandlung in Halberstadt die Herausgabe einer politischen Volkszeitung: „der Halberstädter Courier" genannt, die aber bald nach ihren Entstehen wieder einging. Um diese Zeit schrieb er unter dem fingirten Namen F. Glover die bekannte heftige Schrift gegen Göthe, die wegen ihrer großen Insolenz und Schonungslosigkeit damals vieles Aufsehn machte. Referent hat die Versicherung seiner alleinigen Autorschaft daran aus seinem eignen Munde, allein man hat auch behauptet, daß er sie gemeinschaftlich mit einem gewissen Dr. Scheller geschrieben. — Im Sommer 1824 übernahm er die Stelle eines Correctors an der Voigtschen Buchdruckerei zu Ilmenau und zeigte dabei viel Gelehrsamkeit und Genauigkeit. In gleicher Eigenschaft ging er im November 1825 zu Vieweg nach Braunschweig, wo nach 3 Jahren der Tod sein mit so vielen Widerwärtigkeiten beladenes Leben endigte. In Dorpat ward er der Gatte der Tochter des berühmten Orientalisten Hezel*), von der er aber nach 3 Jahren wieder geschieden wurde. Sein hoffnungsvoller Sohn aus dieser Ehe lebt zu Braunschweig.

Wer Köchys Vertrauen zu gewinnen wußte und wem sich auf diese Weise sein Inneres aufschloß, wird ihn auch als Mensch lieb gewonnen haben, wiewohl ihn seine widerwärtigen Schicksale mit Haß und Mißtrauen gegen das ganze Menschengeschlecht erfüllt und zu einem Murrkopf gestempelt hatten, dessen Derbheit Viele lieber mieden. —

*) Dessen Biographie 2. Jahrg. S. 1150. d. Nekr.

Sein Ansehn war groß, Achtung einflößend und würdig. Als Gelehrter und Schriftsteller nimmt er keinen unbedeutenden Platz ein, besonders als Jurist und ausgezeichneter Lateiner. Aber neben diesen beiden Hauptstudien grenzte sein Wissen an Polyhistorie, und er zeigte als Schriftsteller große Vielseitigkeit und Brauchbarkeit, wie dieses besonders seine pseudonymen Werke beweisen. — Unter seinem Namen sind erschienen: Meditationen über interess. Gegenst. d. Civilrechtsgelahrtheit. 1. Bd. 1795. — Commentar üb. die Pandecten. 3 Thle. 1796 — 1803. — Thesaurus juris saxonici. I. 1, 2. 1796—97. — Civilist. Erörterungen. 1. 1797. — Commentatio de testamento vi metuere extorto. 1800. — Die ersten Blüten meiner Phantasie. 1803. — Probabilium jur. civ. specimen. 1806. — Unter fingirtem Namen sind von ihm erschienen: Kritik des Bücherverzeichnisses. 1797. — Gottschalks Goldgrube. 1825. — Ewers Läusesucht. 1825. — Uebersetzt hat er: Cadet de Beaux Heilmethode d. Gicht. 1824. — Außerdem hat er starken Antheil an Quistorps Bemerkungen üb. Rechtsgelahrtheit. 1793. — An Schröters Repertor. juris. 1795. — und hat auch sehr viele Recensionen in der Jen. Litztg. geliefert.

* 252. Johann Gottfried Zimmermann,

Director des königl. Stadtgerichts zu Prenzlow, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse;

geb. d. 1. Jun. 1751, gest. d. 19. Aug. 1828.

Er ward zu Prenzlow geboren, wo sein Vater Besitzer des Gutes, vom ehemaligen grauen Kloster war. Vorbereitet auf dem Lyceum daselbst bezog er im 17. J. die Universität zu Halle und ging nach 1½ J. von da auf die Universität zu Frankfurt an d. O. Nach vollendeten Studien und nach practischer Vorbereitung auf dem Justizamte zu Ferdinandhof in Pommern begann er seine öffentliche Wirksamkeit in seiner Vaterstadt den 26. Jan. 1773, wo er als Referendarius beim damaligen dortigen uckermärkschen Obergerichte angestellt ward. Im J. 1780 ward er Stadtsekretär, 1782 Bürgermeister mit Sitz und Stimme im Magistrat und 1788 Proconsul, Stadtsyndikus, Obervormund oder Direktor des Waisenamtes und Assessor des Stadtgerichts. Im J. 1809, als nach der neuen preußischen Städteordnung Stadtgericht und Magistrat getrennt wurden, ward er zum Direktor des Stadtgerichts ernannt und späterhin auch zum königl. Commis-

sarius bei der Prüfung der Abiturienten des Prenzlowschen Gymnasiums bestimmt. Es gewährte ihm eine hohe Freude, daß er so seiner Vaterstadt seine öffentliche Wirksamkeit zu widmen berufen war, und darum stand er auch allen Aemtern, die ihm in derselben anvertraut wurden, mit der größten Treue vor. Seine Thätigkeit ließ ihn nie rasten: als erster Richter der Stadt war er ein strenger Handhaber des Rechts, als Besorger städtischer Angelegenheiten redlich und gewissenhaft, als Vorgesetzter gegen seine Untergebenen ernst und mild zugleich, als Obervormund ein Vater der Waisen und Allen, die seinen Rath suchten, ein freundlicher Berather und Beistand. Bei seinem gemeinnützigen Sinn benutzte er nicht nur jede Gelegenheit für Gemeinwohl zu wirken, sondern die Armen erfreuten sich auch seines besondern Wohlwollens. So wirkte er als Mitglied der St. Sabiner-Gemeinde mit zur Wiederherstellung ihrer ganz verfallenen Kirche theils durch einen ansehnlichen Geldbeitrag, theils durch seinen Einfluß, wodurch manches Hinderniß bei dieser Unternehmung beseitigt ward. Er gehörte auch zu den Gründern der Bürger-Töchterschule der Stadt, indem er der ersten Einrichtung dieser so nothwendigen Anstalt eine bedeutende Summe widmete. Durch dieses letzte Verdienst bezeichnete er besonders den Tag seines Lebens, an welchem nach seiner 50jährigen treuen Amtswirksamkeit sein Amtsjubiläum von der Stadt gefeiert ward, nämlich den 26. Jan. 1823. Als dem Vater der Stadt brachten ihm an diesem Tage die Bürger, die größtentheils unter seiner Obervormundschaft aufgewachsen waren, die Huldigungen ihrer Liebe dar, alle Behörden der Stadt bewiesen dem würdigen Greise ihre Achtung und Theilnahme, auch von dem ihm vorgesetzten Landescollegium ward ihm die gerechte Anerkennung seines Verdienstes und von der Huld seines Königs der rothe Adlerorden 3. Kl. zu Theil. Nach diesem ehrenvollen Tage wirkte nun der Greis, wie bisher, unermüdet fort, bis er am Ende des J. 1827 ganz unerwartet vom Schlage getroffen, sein Leben gefährlich bedroht sah. Zwar ward er allmälig wieder hergestellt, doch nicht so weit, daß er zu seiner gewohnten Amtsthätigkeit zurückkehren konnte, daher er sich genöthigt sah, um seine Entlassung zu bitten, die ihm auch kurz vor seinem Tode auf die ehrenvollste Weise zu Theil ward. Seine letzten Tage verlebte er im stillen Genuß der Liebe seiner Familie, in deren Kreise er von jeher nach der Arbeit Erholung fand und sich glücklich fühlte. Mit diesem Sinn für stilles Fa-

Digitized by Google

milienglück fühlte er daher auch sehr tief den Verlust seines einzigen Sohnes, der im J. 1813 im Befreiungskriege sein Leben verlor, so wie den Tod seiner Gattin, die er nach einer 44jährigen glücklichen Verbindung im J. 1825 verlor. Sein stilles Sehnen nach ihr ward bald erfüllt; denn in seinem 78. J. schlummerte auch er hinüber und hinterließ 3 Töchter, 1 Schwiegersohn und 4 Enkelkinder. Nie werden ihn die Seinen vergessen; aber auch die Stadt, in welcher er so lange und gemeinnützig wirkte, wird stets sein Andenken ehren und das Vaterland zählt auch ihn zu den deutschen Biedermännern, welche Berufstreue, hoher Sinn fürs Gute und Wohlwollen unvergeßlich macht.

* 253. M. Friedrich Gotthold Theodor Kermes,

emerit. Pastor zu Zörbig;

geb. d. 14. Aug. 1783, gest. d. 22. Aug. 1828.

Sein Vater Gottfr. Friedr. Leopold Kermes war zuerst Pfarrer in Göln bei Meißen im Königreiche Sachsen später in Mutzschen, zuletzt in Zörbig. Dieser bereitete ihn nebst einigen andern Jünglingen für die Universität vor, da er Kränklichkeit halber die Fürstenschule Grimma nicht beziehen konnte, wie seine Eltern es gewünscht und bereits eingeleitet hatten. Nachdem er in Leipzig von dem Rector an der Thomasschule, Prof. Rost, examinirt und tüchtig befunden worden war, studirte er zuerst einige Zeit zu Leipzig Medicin, alsdann aber Theologie und ließ sich 1808 in Dresden als Candidat examiniren. Im J. 1811 ward er seinem Vater substituirt und bereits 1816 formlich desselben Nachfolger. Seit dem J. 1824 aber verfiel er in eine langwierige Nervenschwäche, so daß er von der Regierung zu Merseburg pro emerito erklärt werden mußte.

Er hat eine Predigt bei der dritten Jubelfeier der Kirchenverbesserung 2c. drucken lassen.

254. Friedrich Joseph Gall,

Doctor der Medicin und Schöpfer der Schädellehre zu Paris;

geb. d. 9. März 1758, gest. zu Montrouge bei Paris d. 23. Aug. 1828 *).

Dieser ausgezeichnete physiologische Forscher, der vor etwa 30 J. durch eine neue anatomische Lehre in ganz Deutschland viel Aufsehn erregte, wurde zu Tiefenbrunn

*) Conversf.-Lex. Morgenbl. 1828. Nr. 231 ff. Allgem. Ztg. 1828. Nr. 252. Nat.-Ztg. d. Deutsch. 1828. St. 80.

einem freiherrl. v. Gemmingenschen Marktflecken im badenschen Oberamte Pforzheim geboren, wo sein Vater ein Krämer war und beide Eltern noch im J. 1809 im hohen Alter lebten. Er studirte die Arzneiwissenschaft und lebte nachher zu Wien als Arzt, wo er gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen anfing. Schon früher war er durch eine Schrift (philosophisch-medizinische Untersuchungen über Natur und Kunst im kranken und gesunden Zustande des Menschen. 2 Thle. 1791) vortheilhaft bekannt geworden. Jetzt trat er mit seinen anatomisch-physiologischen Untersuchungen über das Gehirn und die Nerven auf, und erregte wegen mehrerer neuen Entdeckungen und psychologischen Bemerkungen auch unter den Nachdenkenden des nichtärztlichen Publikums Aufmerksamkeit, und diese Entdeckungen sind es, die unter dem Namen der Organen- oder Gehirnschädellehre allgemeiner verbreitet wurden. Er hatte nämlich schon auf der Schule bemerkt, daß einige Knaben, die ihn trotz seiner angewandten Aufmerksamkeit im Auswendiglernen übertrafen, sich durch große Augen auszeichneten. Dieselbe Eigenschaft wurde er in der Folge auch bei großen Schauspielern gewahr. Hieraus folgerte er, daß die Anlage (das Organ) des Gedächtnisses sich wohl an dieser Stelle des Kopfs befinden müsse. Zwar ging er nachher von dieser Idee ab, kam aber doch zuletzt wieder darauf zurück: daß es bei einzelnen Anlagen wirklich auf den Bau einzelner Stellen des Kopfes ankomme. Seitdem fing er an, Schädel zu sammeln, verglich sorgfältig, welche Erhabenheiten sie mit einander gemein und nicht gemein hatten, verglich auch die Schädel der Thiere, studirte das Leben der Thiere und der Menschen, den Bau ihres Körpers und Gehirns, und entdeckte so nach und nach die Anlage für einige zwanzig Organe, oder eben so viel verschiedene Sitze der hervorragendsten Geistesverrichtungen. Denn er meint, daß die geistigen Anlagen, als angeborene Fähigkeiten, an einzelnen Stellen des Gehirns ihren Sitz haben, daß diese Stellen also die Organe dieser Geistesfähigkeiten seien; daß, je hervortretender diese einzelnen Punkte des Gehirns seien, in desto größerm Maße die ihnen zukommenden Geistesverrichtungen statt fänden, und daß der Theil des Gehirns, in welchem eine Geistesverrichtung vorzüglich thätig ist, die Schädelmasse nach außen treibe und auf der convexen Seite des Schädels eine Erhabenheit bilde, welche als äußeres Kennzeichen der Anwesenheit eines solchen Organs diene. Die

Benennung dieser Organe wird dann von der Fähigkeit oder der Leidenschaft selbst entlehnt. Anfangs ward in Oestreich G's Lehre als ein Frevel angesehen und die niederösstreichische Landesregierung verbot im J. 1803 seine Vorlesungen mit dem Bemerken: „Da über diese neue Kopflehre, von welcher mit Enthusiasmus gesprochen wird, vielleicht manche ihren eigenen Kopf verlieren dürften, diese Lehre auch auf Materialismus hinführe, mithin gegen die ersten Grundsätze der Religion und Moral zu streiten scheine, so habe G. folglich die Vorlesungen einzustellen.“ Zwar wurden dieselben auf Verwenden verschiedener fremden Minister wieder erlaubt, jedoch nur für Ausländer und mit Ausschluß der Frauenzimmer. Einige J. später machte G. eine Reise durch Deutschland und hielt an vielen Orten Vorträge über seine Lehre, die mehr oder minder Beifall ernteten. Manche waren davon begeistert, Andere dagegen zogen bei mancher Uebertreibung, welcher G. sich schuldig machte, dessen ganze Lehre nur ins Lächerliche. Nachdem der Reiz der Neuheit des Gegenstandes verflogen war, schien G. und seine Lehre vergessen; aber sie ist es nicht für ernstlich wissenschaftliche Forschung über die innere Beschaffenheit des menschlichen Organismus, und dem Dr. G. wird der Ruhm bleiben, daß er Untersuchungen anregte, welche vielleicht später, nach Abscheidung alles Uebertriebenen und gereinigter Erfahrung, zu besserer Kenntniß führen. Man hat ihm zwar vorgeworfen, er unterwerfe dadurch den freien Willen des Menschen gewissermaßen einer fatalistischen Bestimmung, allein dieser Vorwurf erscheint ganz seicht, da erstlich der begabteste Mensch noch immer ein Gegengewicht zu überwinden hat, wodurch er seine Willenskraft zeigen kann und zweitens G. nur die äußern Organe und Erkennungszeichen, der ja von Niemanden abgeleugneten innern verschiedenen Eigenschaften des Verstandes und Gemüths anzugeben suchte. — G. legte dem damaligen Kaiser Napoleon einen Bericht über seine Schädellehre vor. Aber wenige große Männer hielten etwas auf diese Lehre. Walter, der Vater, in Berlin, und Platner in Leipzig waren gegen ihn, obgleich die Hypothese Platners über ein Seelenorgan leicht eine annähernde Richtung zu Gall hätte veranlassen können. Wahrscheinlich wird seine merkwürdige Schädelsammlung nach England wandern *), wo sie um so erwünschter seyn wird, da man dort schwerlich eine ähnliche würde zusammenbringen

*) Einige wollen wissen, daß sein Schädelkabinet von einem Engländer für 90,000 Fr. erstanden worden sei.

können, indem es nicht erlaubt ist, ja unsittlich wäre, eine Leiche zu öffnen. G. hat in seinem letzten Willen verordnet, sein eigner Schädel solle zu dieser Sammlung hinzugefügt werden, und auf dem Sterbebette suchte er ganz kaltblütig seiner Frau zu beweisen, daß es nichts zu bedeuten habe, ob Jemand mit oder ohne Kopf begraben werde. Für einen Mann, der in seinen Vorlesungen mit der größten Kaltblütigkeit erzählte, wie dieser oder jener Hirnschädel, den er vorzeigte, einem eigenen Freunde angehört habe, oder wie er es gemacht habe, um des Schädels eines Verbrechers habhaft zu werden, mußte es in der That wenig zu bedeuten haben, daß sein Leichnam zur Erde bestattet wurde, sein Gehirn aber als Gegenstand der Nachforschung in den Händen eines vertrauten Collegen blieb. Dagegen wollte er mit den Kirchenleuten, wie er sich ausdrückte, nichts zu thun haben, und hatte befohlen, ihn zu beerdigen, ohne zuvor seine Leiche zur Kirche führen zu lassen, wie es in Paris Gebrauch ist. Dies ist auch geschehen, aber dem Leichenbegängnisse hat es darum nicht an Pomp gefehlt. Er wurde am 27. Aug. feierlich neben Lafontaine und Molière beigesetzt und einige der ausgezeichnetsten Aerzte, Broussais unter andern, hielten Lobreden an seinem Grabe. Ueber alles dieses haben sich die Ultrazeitungen gewaltig erboßt und den berühmten deutschen Arzt tüchtig nach seinem Tode ausgescholten; auch Broussais hat seinen Antheil davon bekommen. Dieser aber, der sich aus dem Zorne der jesuitischen Journalisten wenig macht, hat zur Antwort die von ihm gehaltene Rede in dem Courrier français einrücken lassen und sich an die Spitze der Kommission gestellt, welche die Errichtung eines Denkmals zu Ehren G's unternehmen will. Es ist nun einmal das Loos G's gewesen, daß er in seinem Leben und nach seinem Tode von den Obscuranten Deutschlands und Frankreichs heftig angefeindet wurde; er wurde auf alle Art geneckt, manchmal von Leuten, die ihn mit einem großen Herrn, der 1814 in Paris war, wohl für den Erfinder des Galvanismus halten mochten; das Journal des Debats, welches damals allen Neuerungen feind war, ließ ihn durch den geistreichen Schriftsteller Hofman, der einige Monate vor G. gestorben ist, ziemlich heftig angreifen, als einen gefährlichen Neuerer und Irrlehrer. Dies veranlaßte G. ein dickes Buch zu schreiben, voll von Citaten aus den Kirchenvätern*). — G's Vorlesungen wur-

*) Auch seine Wittwe hat nach seinem Tode in die Pariser Quotidienne ein Schreiben einrücken lassen, worin sie aus den eige-

den dessen ungeachtet, was man gegen ihn sagte und schrieb, sehr fleißig von Fremden und Einheimischen besucht und diese Vorträge, die ihm durch häufige Wiederholung so geläufig geworden waren, daß er sie beinahe auswendig wußte, hat er bis kurz vor seinem Tode fortgesetzt. Sehr oft traten mehrere Herren und Damen, besonders Fremde, die sich nur kurze Zeit in Paris aufhalten konnten, zusammen und dann trug ihnen G. gegen ein gutes Honorar seine Schädellehre vor, wobei er dann sein ganzes Schädelmagazin auskramte und als Belege vorzeigte. Dr. Gall — sagt ein Pariser Journal — wird von seinen Patienten, seinen Freunden und der großen Anzahl seiner Zuhörer und Schüler, die seinen Vorlesungen in den 20 J., daß er hier praktischer Arzt war und die Schädellehre vortrug, beigewohnt hatten, allgemein und sehr lebhaft bedauert. Das Andenken an seine Vorträge dürfte sobald nicht erlöschen, denn er interessirte seine Zuhörer stets in hohem Grade. — G. hatte einen etwas schwerfälligen Vortrag, allein er war ein geistreicher Mann und ein feiner Beobachter. Nicht seine Lehre allein war es daher, welche die Neugierde reizte; seine Freimüthigkeit und eine gewisse Naivetät in der Art sich auszudrücken gefielen ungemein und ergötzten nicht selten das ganze Auditorium. In seiner Lebenspraxis hatte er sich eine Menge Anekdoten gesammelt, womit er seinen Vortrag würzte, und die er als Beweise seiner Behauptungen anführte. Diese Anekdoten betrafen meistens außerordentliche Fälle, die er bemeerkt hatte und woraus er sich oft seine Lehren abstrahirte. Er bemerkte aber nicht, daß er gerade solche außerordentliche Fälle nur Ausnahmen von der Regel, nicht die Regel selbst sind und daher mag der sonst so grundgelehrte Mann zuweilen auf Abwege gerathen seyn. So hörte man ihn behaupten, große Verbrecher seien gar keiner Reue, keiner Gewissensbisse fähig und es sei thöricht ihnen die Todesstrafe in Hoffnung einer künftigen Besserung nachzulassen. Um diesen Satz zu beweisen, führte er Beispiele von Verbrechern an, die lustig zum Richtplatz gefahren seien, unter andern von einem, der aus vollem Halse gelacht und als man ihn um die Ursache gefragt, geantwortet habe, er erinnerte sich eben an das saure Gesicht, das eines seiner Schlachtopfer

nen Schriften ihres verstorbenen Gatten den Beweis führt, wie weit derselbe davon entfernt war, ein Atheist zu seyn. Die Quotidienne war bekanntlich die erste, welche den berühmten Philosophen mit so großer Heftigkeit des Atheismus beschuldigte.

geschnitten, dem er geschmolzenes Blei in den Hals gegossen habe. Gesetzt auch, die Anekdote sei völlig erwiesen und das Lachen dieses Verbrechers sei kein konvulsivisches gewesen, was läßt sich daraus allgemein schließen? ein dergestalt verwilderter und gefühlloser Mensch bleibt doch immer eine einzelne Erscheinung zum Glück für die menschliche Gesellschaft und nach einem Ungeheuer darf man doch das menschliche Geschlecht nicht beurtheilen.

Der Irrthum des Dr. G., der zu einer Zeit, da die Humanität auf Abschaffung der Todesstrafe dringt, nicht ohne Einfluß auf die Gesetzgebung seyn konnte, rührte aus der allzu fest bei ihm eingewurzelten Ueberzeugung her, daß alle unsere Laster und Tugenden auf eine entschiedene Weise mit uns entstehen und mit unserm physischen Wesen verwebt sind; eine Lehre, die im Allgemeinen wohl wahr ist, doch nicht zu weit getrieben werden darf, weil sie sonst auf Abwege führen kann. Eben so behauptete G. ganz ernsthaft, die Lage der verschiedenen Protuberanzen des Gehirns, welche, seiner Beobachtung zufolge, den Sitz der Tugenden, Laster und moralischen Neigungen bezeichne, sei etwas gar Wundervolles; der Hang zur Andacht und Erbauung z. B. zeige sich ganz oben am Hirnschädel, gleichsam als ob er über alle andern Protuberanzen und moralischen Neigungen und Fähigkeiten throne und schon durch seine Lage seine Annäherung zum Himmel beweise, wogegen die Neigung zur thierischen Sinnlichkeit ganz unten und halb versteckt sitze. Diese und einige andere sonderbare Behauptungen hatten denn auch den witzigen Parisern manchen Stoff zu Späßen und Witzeleien gegeben, die sich in Liedern, Zeitungsartikeln und Theaterstücken äußerten und bei dem großen Haufen die ganze Schädellehre in üblen Ruf brachten. G. war jedoch so klug, daß er sich durch Satyren und Spöttereien nicht irre machen ließ, er wußte wohl, daß man in dieser Hinsicht den Parisern Manches zu Gute halten muß. Die Aerzte hatten in ihm bald einen gründlichen Anatom erkannt, der das Gehirn besonders besser kannte als sie, und indem sie seine Protuberanzenlehre nur theilweise annahmen, stimmten sie ihm dagegen meistens in allen demjenigen bei, was er über die Bestandtheile und Verrichtungen des Gehirns vortrug. Auch hatte G. nach und nach in Paris eine sehr ausgebreitete Praxis bekommen, besonders unter den reichen, fremden Familien; das Corps diplomatic, vorzüglich der nordische Theil, war fast ganz unter seinen Händen; er war ein guter Psycholog und er-

kannte recht gut die eingebildeten Krankheiten mancher Damen, deren größtes Uebel Langeweile war und die er zuweilen mit den unbedeutendsten Mitteln unvermerkt herzustellen wußte. Man hat ihn erzählen hören, wie er einmal eine Dame, die gewaltig über Migräne und Vapeurs klagte, mit Pillen aus Brodkrumen zur vermeintlich verlornen Gesundheit wieder verholfen habe. In solchen Fällen muß ein geistreicher Arzt mehr Schlauheit als Wissenschaft anwenden. — Den Deutschen in Paris flößte G. als praktischer Arzt sehr großes Zutrauen ein. — In seinem Testamente hatte G., wie schon erwähnt, angeordnet, daß unmittelbar nach seinem Tode der Kopf vom Rumpfe getrennt würde, um, nachdem derselbe gehörig präparirt worden, in seiner Schädelsammlung aufgestellt zu werden. Dieser Anordnung zufolge ist der Rumpf allein auf dem Kirchhofe des P. Lachaise beerdigt worden. Bei diesem Geschäfte waren Alle, die zugegen waren, in hohem Grade erstaunt, sich in ihren Erwartungen ganz getäuscht zu sehen. G. war ohne Zweifel ein erfinderischer Kopf, ein Genie, und die Physiologie des menschlichen Körpers hat ihm viel zu verdanken. Man durfte daher erwarten, daß sein Schädel und sein Gehirn seiner Lehre gemäß geformt seyn würden. Aber keineswegs, es zeigten sich vielmehr merkwürdige Anomalien. Die Stirnhöhlen waren ungemein tief und der Schädel von ungemessener Dicke, so daß die innere Höhlung desselben sehr eng, mithin das Gehirn ganz ungewöhnlich klein war. Die äußern Hervorragungen des Schädels entsprachen demnach in keiner Art den innern. Man ist neugierig, wie die Anhänger von G's Lehre diese sonderbare Erscheinung erklären werden. — G. hatte eine sehr ausgedehnte Praxis und verdiente viel Geld; aber er gab auch viel aus, vorzüglich für Essen und Trinken und für Liebhabereien. In Montrouge hatte er einen Landsitz mit einem Terrain von drei bis vier Morgen und einem sehr hübschen Gehölze gekauft. Hier verschwendete er große Summen und man darf annehmen, daß der von ihm angelegte Garten allein über 100,000 Fr. gekostet hat. Man muß aber auch einräumen, daß er aus einem unfruchtbaren Boden das Mögliche zog, denn er hatte die schönsten Früchte, die man nur sehen kann. Um den Boden zu verbessern kaufte er einst an einem Tage für 20,000 Fr. Dünger. Ueberdies unterhielt er in Montrouge eine kleine Menagerie.

Denkmünze mit dem Bildnisse Galls.

Sie ist von Barre, ausgezeichnetem Medailleur und

Freund des berühmten Physiologen, verfertigt. Auf der Vorderseite steht: François Joseph Gall. Auf der Rückseite befindet sich ein Lorbeerkranz, in dessen Innern man die Worte liest: Au créateur de la physiologie du cerveau, und außen als Umschrift: Né à Tiefenbrunn, grand Duché de Bade, en 1758, mort à Paris en 1828. Barre hatte im abgelaufenen Jahre Galls Bild nach der Natur gezeichnet, und hat in dieser Medaille seine ganze Physiognomie und die kleinsten Details seines Kopfes wieder zu geben gewußt. (Hesperus 1829. Nro. 51.)

Außerdem findet sich sein Bildniß aus früherer Zeit bei Nro. 12. d. Ztg. f. d. eleg. Welt 1803 und Nro. 19 1805; auch von Laurens vor dem 89. Bd. d. N. Allg. deutsch. Bibl. 1804. Ferner nach Jagemann von Schmidt aus Dresden 1805. Zwei Medaillen, die von Loos und Abramson wurden ihm zur Ehre während seines Aufenthaltes in Berlin 1805 geprägt. Ihre Beschreibung steht in der Berlin. Ztg. 1805. Endlich auch noch von L. Poortmann (Amsterdam 1806) und von Rahl und Bollinger (Zwickau 1824).

Seine Schriften.

Phil. medicin. Untersuch. üb. Natur und Kunst im kranken und gesunden Zustande der Menschen. 1791. 1805. — Exposition de la doctrine physiognomique sideré comme le siège des sièges des facultés intellectuelles et morales. 1801. — Neue Entdeckungen in der Gehirn- Schädel- und Organenlehre. Mit seinem Porträt und 3 K. neue Aufl. 1807. — Recherches sur le système nerveux en général et sur celui de cerveau en particulier; Mémoire présenté à l'Institut de France le 14. Mars 1808. 1809. (Auch G. Spurzheim hatte Antheil daran). — Anatomie et Physiologie du Système nerveux en général et du Cerveau en particulier. Par F. J. Gall et G. Spurzheim, *) Vol. I. Avec. 17 planches. 1810. Vol. II. avec 15 pl. 1812. — P. 2. avec. 12. pl. 1818. Vol. III. P. 1. avec. 12 pl. 1818. P. 2. avec. 14 pl. Vol. IV. P. 1. avec. 13 pl. 1819. P. 2. avec. 17 pl. 1820. Die Kupfertafeln in Fol. — Das Buch: Dr. Galls Reise durch Deutschland, ist nicht von ihm, sondern von Th. Ferd. Kaj. Arnold. — Einer von

*) Spurzheim hat sich späterhin von Gall getrennt und in England und Schottland Vorträge über des Letztern System gehalten, jedoch mit geringem Beifall. Auch hat Spurzheim in London ein Werk über seine und seines Meisters Entdeckungen herausgegeben, das aber strengen Kritiken hat begegnen müssen. Unter andern erschien dort 1817 ein Spottgedicht in zwei Gesängen, die Craniade, oder Spurzheim bei Licht.

Galls Schütern, Hr. Adelon, gab eine Analyse d'un cours du docteur Gall. 1808. heraus, die Gall durchgesehen und genehmigt hat. Daß Galls Lehre sowohl in Deutschland als in Frankreich viele Gegner finden mußte, war natürlich. Gegen mehrere ihm gemachte Vorwürfe, vorzüglich vom Pariser Gelehrten, vertheidigt er sich in seiner Schrift: Des dispositions innées de l'ame et de l'esprit, ou du matérialisme du fatalisme et de la liberté morale avec des réflexions sur l'éducation et sur la legislation criminelle. 1812. — Influence du cerveau sur la forme du Crâne 1821—23. — Observations au voyage pittoresque autour du monde. 1822.— Sur les fonctions du Cerveau. 1823—25. 6 Tom.

* 255. Christian Friedrich Pippig,

Töchterlehrer und Organist zu Kirchberg bei Zwickau im sächsischen Erzgebirge;

geb. d. 10. März 1794, gest. d. 23. Aug. 1828.

Er wurde zu Reichenbach im sächs. Voigtlande geboren und war der 4. Sohn achtbarer Eltern daselbst. Sein Vater Christ. Aug. Pippig war ein stiller und geschickter Klempnermeister, den er schon in früher Jugend (29. März 1802.) durch den Tod verlor. Seine Mutter, eine geb. Eichhorn aus Plauen, der nun die Erziehung von 5 noch unerwachsenen Kindern ohne Vermögen allein oblag, wendete sich mit ihnen in ihre Geburtsstadt Plauen und sorgte nach allen Kräften für dieselben.

Schon in seiner frühesten Jugend zeigte er Vorliebe für Bücher und erwarb sich schon als Knabe durch Fleiß und Aufmerksamkeit die Liebe seiner Lehrer. Um ihn machte sich später besonders verdient der Superintendent Dr. Tischer (damals in Plauen, jetzt in Pirna), dessen Liebe er durch Fleiß und gutes Betragen lohnte. In seinem 20. J. (1814) erhielt er als einer der ausgezeichnetsten Seminaristen zu Plauen die Schullehrerstelle zu Reuth, 3 Stunden von dieser Stadt, wo er 3 Jahre mit Eifer thätig war, folgte dann 1817 einem Rufe als Mädchenlehrer in seine Vaterstadt Reichenbach und von da 1824 nach Kirchberg als solcher und als Organist, wo er sich in der kurzen Zeit seines Wirkens ausgezeichnete Verdienste um die Jugend erwarb, und Aller Achtung und Liebe in hohem Maße sich erfreute. Um so mehr zu beklagen war es, daß seine Thätigkeit so früh sich schloß. Seine blühende Gesundheit wurde bei Löschung einer Feuersbrunst,

Digitized by Google

wobei er thätige Hilfe leistete, dadurch untergraben, daß er unversehens ins Wasser fiel. Nach vielen Leiden starb er in Folge dieses Unglücks in der Blüte seines Lebens.

P. hat sich durch mehrere pädagogische Schriften rühmlichst bekannt gemacht. Es sind folgende: Elementarbuch zum Erlernen des Lesens alles deutsch und lateinisch Gedruckten und Geschriebenen, des Schön- und Richtigschreibens, Zeichnens und Rechnens, verbunden mit angenehmen und nutzreichen Denk- und Gedächtnißübungen für Schulen und für den Privatgebrauch. 2 Hefte. 1825. m. 6 Steintaf. 2. veränd. Aufl. 1826. — Neue Anleitung das Richtigschreiben jedes deutschen, oft vorkommenden fremden Wortes zu erlernen. 1826.

* 256. Franz Xaver Freiherr v. Neveu,

Fürstbischof von Basel;

geb. d. 25. Febr. 1749, gest. d. 23. Aug. 1828.

Er ward auf dem Schlosse Birsek zu Arlesheim geboren. Seine Eltern waren Franz Xaver Ignaz Freiherr von Neveu, fürstbischöfl. Basel'scher Landvogt, und Maria Sophia Freifrau von Rautner zu Wägel. — Den ersten Unterricht erhielt der Knabe von seinen Eltern, welche auch durch Lehre und Beispiel den ersten Keim der Gottesfurcht in dem Kinde zu beleben und zu entwickeln wußten. Später kam er nach Bruntrut, der Hauptstadt des Fürstenthums Basel, zu den frommen Vätern der Jesuiten, wo er seine weitere Ausbildung erhielt, und das zarte Pflänzchen der Frömmigkeit in dem Herzen des Jünglings väterliche Pflege fand, daß die Neigung zum geistlichen Stande in ihm immer mehr auflebte und sich zum festen Entschluß ausbildete. — Nach vollendetem Gymnasialunterricht begab sich Franz Xaver zu seiner weitern geistigen Ausbildung auf die hohe Schule nach Straßburg, welche damals sehr gefeierte Männer unter ihren Lehrern zählte, und vollendete endlich seine theologischen Studien in dem dasigen Seminar. Im April 1776 erhielt er von dem Fürstbischof von Basel Simon Nikolaus ein Kanonikat an dem Kollegiatstifte zu Münster, in Granfeld, zu Delsberg, und wurde dann auch im nämlichen Jahre zu Straßburg zum Priester geweiht. Sein thätiger Geist strebte jetzt nach einem größern Wirkungskreis, und die Liebe zur Seelsorge hatte längst den Wunsch in ihm erzeugt, sich bald möglichst in Pfarrgeschäften angestellt zu sehen. Dieser Wunsch erreichte auch bald dadurch seine

Erfüllung, daß ihm sein Oheim Franz Joseph Freiherr von Neveu, Pfarrektor in der freien Reichsstadt Offenburg, da er schon sehr alt war, diese Stelle resignirte. Das Jahr darauf 1778 wurde er auch als Erzpriester in dem Landkapitel Offenburg erwählt, und nicht lange nachher zum bischöflichen Kommissär des diesseits des Rheins gelegenen Antheils des Straßburger Bisthums, wohin Offenburg gehörte, ernannt.

Alle diese ausgezeichneten und mit vielen Arbeiten verbundenen geistlichen Würden verwaltete er mit seltener Anstrengung und segensreichem Erfolge. Als Pfarrektor und Seelsorger war er im wahren Sinne des Wortes ein Freund seiner Pfarrgemeinde und Vater der Armen und Leidenden, der keine Mühe und kein Opfer zu bringen scheute, wenn es das Wohl eines Menschen galt. Der größte Theil der Einkünfte seiner ansehnlichen Pfründe floß den Armen und Dürftigen zu; und er gründete sich so durch sein menschenfreundliches Bemühen in den Herzen seiner Pfarrgenossen ein bleibendes Denkmal seiner väterlichen Liebe und Wohlthätigkeit. Sein Andenken wird selbst jetzt noch Vielen in Frankreich gesegnet seyn, welche zur Zeit der Schreckensperiode nach Deutschland flüchteten, um Ruhe und Sicherheit zu suchen, und in der Wohnung des Verewigten so kräftige Unterstützung und ein so friedliches Asyl fanden.

Sein schönes Wirken im Kreise der Menschheit blieb auch nicht unbemerkt. Er wurde bald zu höhern Würden befördert, und im J. 1792. zum Domkapitular des Bisthums Basel ernannt.

Ungern trennte er sich von seiner ihm theuern Pfarrgemeinde. Er behielt daher mit höherer Bewilligung die Pfarrektorsstelle Offenburg noch so lange bei, bis ein höherer Ruf die Trennung nothwendig machte. Seine vielen guten Eigenschaften erhoben ihn auch bald durch einstimmige Wahl seiner Mitkapitularen d. 2. Jun. 1792. zum Fürstbischof von Basel. Da aber Bruntrut, der Sitz des Fürstbischofs von Basel, so wie die gesammten Lande des Hochstifts in jenen stürmischen Zeiten von Frankreich in Besitz genommen waren, so mußte der neuerwählte Fürstbischof Franz Xaver den Stürmen der Zeit und der regellosen Gewalt der Revolution Frankreichs nachgeben und konnte von seinem Rechte keinen Gebrauch machen.

Indessen entwickelte sich das Getümmel kriegerischer Unruhen am Rheine immer mehr und die Gefahr für Frankreichs Nachbarstaaten wuchs mit jedem Tage, und

Ich bin gesonnen, mich mit Ihnen zu verbinden, und Ihnen meine Tochter zu geben, wenn Sie mir versprechen, daß Sie sich nicht mehr mit Ihrer Frau vertragen wollen. Ich will Ihnen 1000 Thaler Mitgift geben, und Sie sollen mit meiner Tochter in meinem Hause wohnen. Ich will Ihnen auch noch 1000 Thaler geben, wenn Sie mir versprechen, daß Sie sich nicht mehr mit Ihrer Frau vertragen woll

Bücher. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Die Bibliothek ist geordnet und wird jeden Sonntag Vormittag von 10 bis 12 Uhr geöffnet sein. Die Bücher werden nur gegen Empfangschein verabfolgt. Die Bibliothek ist in einem Zimmer des Vereinshauses aufgestellt.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücherverzeichniß. Ein Verzeichniß der Bücher, welche in der Bibliothek des Vereins vorhanden sind, ist gedruckt und kann von jedem Mitgliede gegen Erstattung der Kosten bezogen werden.

Bücher, die gedruckt und in Leipzig zu haben sind.

Bei Gelegenheit der Ostermesse 1788 sind folgende Bücher gedruckt und in Leipzig zu haben:

Allgemeine Literatur-Zeitung. Herausgegeben von einer Gesellschaft gelehrter Männer. Jahrgang 1788. Erster Band. Januar, Februar, März. Jena, in der Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung. 4. 1 Rthlr. 12 Gr.

Allgemeine Literatur-Zeitung. Herausgegeben von einer Gesellschaft gelehrter Männer. Jahrgang 1788. Zweiter Band. April, Mai, Junius. Jena, in der Expedition der Allgemeinen Literatur-Zeitung. 4. 1 Rthlr. 12 Gr.

als ihn der Tod, ihm selbst, wie allen denen, die ihn kannten, höchst unerwartet, ereilte. Wenige Tage zuvor hatte er noch mit jugendlicher Lebendigkeit seine gewohnten Spaziergänge in der Umgegend Göttingens, die er nicht selten bis über die nächst gelegenen Dörfer ausdehnte, gemacht. Dieser Bewegung in freier Luft, die er sich bei seiner Muße übrigens leicht verschaffen konnte, und seine Mäßigkeit im Essen und Trinken, dankte er auch die Gesundheit, deren er bis ans Ende seines Lebens genoß. Seine Lebensweise war höchst einfach und selbst im Aeußern war er mit der Zeit keineswegs fortgeschritten. Wer ihn in seinem höchst einfachen blauen Kleidrocke nach altem Schnitt, in den kurzen schwarzen Beinkleidern, welche nur im Sommer mit eben solchen von gelbem Nanking vertauscht wurden, in den weißen baumwollenen Strümpfen und Schuhen mit Schnallen Jahr aus Jahr ein gehen sah, mochte es kaum glauben, daß er einen Göttingenschen Professor und am wenigsten den Sohn des berühmten Böhmer vor sich sehe. Mit dieser selbst gewählten Lebensweise schien übrigens B. vollkommen zufrieden zu seyn, wenn seine stets heitern und gleichmüthigen Gesichtszüge sonst zu einem solchen Schlusse berechtigen könnten. Gutmüthigkeit mit großer Dienstfertigkeit verbunden, waren überdies ein Hauptzug in B's Charakter. Seine Lehrvorträge betrafen die Rechtsgeschichte, das Naturrecht, das kanonische Recht und den Prozeß. Letzteren trug er gemeiniglich unentgeldlich vor. In den letztern Jahren seines Lebens erstreckten sich seine von ihm bei jedem Semester-Wechsel gewöhnlich angekündigten Vorlesungen blos auf die Institutionen und das Kirchenrecht; er bekam jedoch nie ein Collegium mehr zu Stande, so daß er in dieser wie in jeder andern als Gelehrten ihn treffenden Rücksicht für einen Emeritus gelten konnte, da auch seine literarische Thätigkeit mit den ersten Versuchen eingeschlafen war.

Außer der schon erwähnten Dissertation, welche auch ins Deutsche übersetzt wurde und unter dem Titel: „Abhandlung über die gesetzmäßige Besitznahme der Jesuitengüter nach Erlöschung ihres Ordens" 1781 erschien, ist von dem Hingeschiedenen noch eine Abhandlung unter dem Titel: Prolusio de jure episcoporum innovandi fundationes ecclesiasticas, welche 1784 erschien, vorhanden. — Vergl. Pütters Gesch. d. Univ. Götting. Thl. 2. §. 107.

Dr. A. Hüne.

* 238. Georg Sartorius Freiherr von Waltershausen,

königl. hannöv. Hofrath und ordentl. Prof. der Politik zu Göttingen, wie auch herzogl. nassauischer Prof. für die Statistik der nassauischen Lande, Ritter des Guelphenordens;

geb. d. 29. Aug. 1765, gest. d. 24. Aug. 1828.

Göttingen's hochberühmte Georgia Augusta hat vom ersten Augenblicke ihres Daseins an bis auf die jüngsten Zeiten herab das Glück gehabt, die berühmtesten Gelehrten Deutschlands zu ihren Mitgliedern zählen zu dürfen. Unter denen, welche in neuester Zeit daselbst glänzten und deren Ruf selbst über die Grenzen des Vaterlandes hinausdrang, befand sich auch Sartorius. Er war in der kurfürstl. hess. Residenzstadt Cassel, wo sein Vater als Hofprediger angestellt war, geboren. Von diesem den Studien geweiht, bezog er schon als 15jähriger Jüngling Academien 17. J. seines Alters, die Universität zu Göttingen und studirte daselbst namentlich seit Michaelis 1783. Der Ort, dem er seine wissenschaftliche Bildung und seine gelehrten Kenntnisse verdankte, ward ihm eine zweite Heimath; denn seit er im J. 1786 bei der Göttingenschen Universitätsbibliothek erst als Accessist und dann 1788 als Bibliothekfecretär angestellt war, blieb er bis zu seinem Tode daselbst. Die ersten Jahre seiner Anstellung bei der Bibliothek benutzte er, beguemlich durch die ihm daselbst so reichlich sich darbietenden Quellen und Hilfsmittel, theils zur Vorbereitung für die akademische Laufbahn, der er sich fortan zu widmen den Entschluß gefaßt hatte, theils zur Sammlung von Materialien für die schriftstellerischen Producte, mit welchen er bald darauf hervortrat und in der literarischen Welt sich den Ruf gründete, dessen er sich bis ans Ende seines Lebens erfreute. Im J. 1792 trat er zuerst als akademischer Privatlehrer auf, 1794 ward er zum Gaste der Bibliothek, 1797 zum außerordentlichen und 1802 zu ordentlichen Professor der Philosophie des fördert, worauf er dann 1805 den Titel und Charakter eines Hofraths erhielt. Um diese Zeit waren schon mehrere Werke von ihm erschienen, welche ihm seinen Standpunkt als eines der vorzüglichern Gelehrten in Deutschland sicherten. So konnten ihm die Auszeichnungen nicht fehlen, welche ihm von jetzt an nach und nach zu Theil wurden. Im J. 1810 ward er als ordentliches Mitglied in die königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen

Ich habe die Absicht, eine Ausgabe der Gedichte Walthers von der Vogelweide zu veranstalten, und bitte alle, welche Handschriften oder Abschriften derselben besitzen, mir dieselben gefälligst zur Benutzung mitzutheilen.

Berlin, Dorotheenstrasse 6.

Karl Lachmann.

Ich habe die Absicht, eine Ausgabe der Gedichte Walthers von der Vogelweide zu veranstalten, und bitte alle, welche Handschriften oder Abschriften derselben besitzen, mir dieselben gefälligst zur Benutzung mitzutheilen.

Berlin, Dorotheenstrasse 6.

Karl Lachmann.

Ich habe die Absicht, eine Ausgabe der Gedichte Walthers von der Vogelweide zu veranstalten, und bitte alle, welche Handschriften oder Abschriften derselben besitzen, mir dieselben gefälligst zur Benutzung mitzutheilen.

Berlin, Dorotheenstrasse 6.

Karl Lachmann.

Art. 14. Die Kennzeichen, welche auf den Waaren angebracht sind, müssen, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen, in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist. Sie müssen in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen. Sie müssen in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen. Sie müssen in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen. Sie müssen in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen.

Art. 15. Die Kennzeichen, welche auf den Waaren angebracht sind, müssen, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen, in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist. Sie müssen in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen. Sie müssen in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen. Sie müssen in einem Stempel oder Siegel bestehen, welches in Wachs oder Siegellack abgedruckt ist, wenn sie nicht in Buchstaben bestehen.

Genehmigung zur Annahme und Führung der ihm verliehenen Würde vorbwendig. Sie ward ihm, nachdem er darum nachgesucht hatte, ohne Weigerung und in den erwollten Ausdrücken ertheilt. Es heißt in der hannöv. Gesetzsammlung von 1828, Abth. II. Nr. 4. befindlichen Bekanntmachung vom 8. Jan. d. J., daß ihm in gnädigster Berücksichtigung seiner Verdienstlichkeit und der besonders bei der gedachten Verleihung eingetretener Umstände, als Ausnahme von der unterm 18. März 1816 erlassenen Verordnung, allergnädigst gestattet sei, das ihm verliehene Prädicat führen und sich von nun an Sartorius von Waltershausen nennen zu dürfen, auch für sich und seine ehelichen Nachkommen beiderlei Geschlechts die freiherrlichen Titel, Ehren und Würden führen und zu genießen haben solle. — S. genoß das Glück seiner Erhebung in den Adelstand kaum ein Jahr. Sein Tod kam Vielen unerwartet, da weder seine Jahre noch sein Aeußeres denselben schon jetzt vermuthen ließen. Allein zertrütet war sein Gesundheitszustand doch schon lange und jeder nur einigermaßen rauhe Wind und Luftzug griff ihn auf das empfindlichste an. Diese Leiden soll man bei die lautesten Klagen über die in Göttingen so manchen Zeiten anhaltend vorhandenen Ostwinde von ihm gehört haben. Die Beerdigung des Verstorbenen geschah wider Erwarten Vieler nicht mit dem in Göttingen bei ähnlichen Todesfällen gewöhnlichem Pomp, sondern seinem ausdrücklichen Willen gemäß ganz in der Stille. In der Nähe des Grabes eines früher verstorbenen und sehr von ihm geliebten Kindes, so hatte es es gewünscht, ward die Leiche im Beisein weniger Freunde zur Ruhe bestattet. Der Verlust, welchen Göttingen durch diesen Tod erlitt, mußte, wenn er auch wohl ersetzt werden konnte und wirklich durch den hochverdienten Hofrath Heeren und den Professor Saalfeld bereits hinlänglich ersetzt war, doch gerade in einer Zeit, wo kurz nach einander die Universität der bedeutendsten Gelehrten mehrere verlor, doppelt empfindlich gemerkt werden. Vor ihm waren in einem Zeitraum von kaum ein paar Jahren Stäudlin*), Eichhorn der Altere**) und Bouterwek***) mit Tode abgegangen; Eichhorn der jüngere hat kurz nachher sein Lehramt niedergelegt, weil er es für seine Gesundheit zuträglicher hielt, sein akademisches Lehramt mit einem glücklichen

*) S. dess. Biogr. 4. Jahrg. S. 387.
**) Derselben Biogr. 5. Jahrg. S. 637.
***) S. dessen Biogr. S. 623 dieses Jahrg.

Wie man sie gebraucht, so sind sie gut. Wenn Gott Weisheit gibt, so ist sie gut; wenn er Thorheit gibt, so ist sie gut. Wenn er Leben gibt, so ist es gut; wenn er Tod gibt, so ist er gut. Wenn er Reichthum gibt, so ist er gut; wenn er Armuth gibt, so ist sie gut. Wenn er Krankheit gibt, so ist sie gut; wenn er Gesundheit gibt, so ist sie gut. Wenn er Schande gibt, so ist sie gut; wenn er Ehre gibt, so ist sie gut. Wenn er Hölle gibt, so ist sie gut; wenn er Himmel gibt, so ist er gut. Wenn er Verdammniß gibt, so ist sie gut; wenn er Seligkeit gibt, so ist sie gut. Wenn er Sünde gibt, so ist sie gut; wenn er Gerechtigkeit gibt, so ist sie gut. Wenn er Gesetz gibt, so ist es gut; wenn er Evangelium gibt, so ist es gut. Wenn er Zorn gibt, so ist er gut; wenn er Gnade gibt, so ist sie gut. Wenn er Gericht gibt, so ist es gut; wenn er Barmherzigkeit gibt, so ist sie gut. Wenn er Verstockung gibt, so ist sie gut; wenn er Bekehrung gibt, so ist sie gut. Wenn er Finsterniß gibt, so ist sie gut; wenn er Licht gibt, so ist es gut. Wenn er Unglauben gibt, so ist er gut; wenn er Glauben gibt, so ist er gut. Wenn er Tod gibt, so ist er gut; wenn er Leben gibt, so ist es gut. Wenn er Fluch gibt, so ist er gut; wenn er Segen gibt, so ist er gut. Wenn er Verwerfung gibt, so ist sie gut; wenn er Erwählung gibt, so ist sie gut. Wenn er Feuer gibt, so ist es gut; wenn er Wasser gibt, so ist es gut. Wenn er Hitze gibt, so ist sie gut; wenn er Kälte gibt, so ist sie gut. Wenn er Sommer gibt, so ist er gut; wenn er Winter gibt, so ist er gut. Wenn er Regen gibt, so ist er gut; wenn er Dürre gibt, so ist sie gut. Wenn er Wind gibt, so ist er gut; wenn er Ruhe gibt, so ist sie gut. Wenn er Sturm gibt, so ist er gut; wenn er Stille gibt, so ist sie gut. Wenn er Donner gibt, so ist er gut; wenn er Blitz gibt, so ist er gut. Wenn er Erdbeben gibt, so ist es gut; wenn er Ruhe gibt, so ist sie gut. Wenn er Hagel gibt, so ist er gut; wenn er Schnee gibt, so ist er gut. Wenn er Eis gibt, so ist es gut; wenn er Thau gibt, so ist er gut. Wenn er Reif gibt, so ist er gut; wenn er Nebel gibt, so ist er gut. Wenn er Wolken gibt, so sind sie gut; wenn er Sonnenschein gibt, so ist er gut. Wenn er Mond gibt, so ist er gut; wenn er Sterne gibt, so sind sie gut. Wenn er Thiere gibt, so sind sie gut; wenn er Menschen gibt, so sind sie gut. Wenn er Engel gibt, so sind sie gut; wenn er Teufel gibt, so sind sie gut. Wenn er Pflanzen gibt, so sind sie gut; wenn er Bäume gibt, so sind sie gut. Wenn er Früchte gibt, so sind sie gut; wenn er Blumen gibt, so sind sie gut. Wenn er Gras gibt, so ist es gut; wenn er Kraut gibt, so ist es gut. Wenn er Saat gibt, so ist sie gut; wenn er Ernte gibt, so ist sie gut. Wenn er Gesundheit gibt, so ist sie gut; wenn er Krankheit gibt, so ist sie gut. Wenn er Leben gibt, so ist es gut; wenn er Tod gibt, so ist er gut. Wenn er Auferstehung gibt, so ist sie gut; wenn er Verwesung gibt, so ist sie gut. Wenn er Ewigkeit gibt, so ist sie gut; wenn er Zeit gibt, so ist sie gut. Wenn er Alles gibt, so ist es gut; wenn er Nichts gibt, so ist es

ewigten über Staatswirthschaft erschien von ihm noch Fol. gendes: Einladungsbl. 5. f. Vorles. üb. d. Politik. 1792. — Anzeige e. Vorles. üb. d. Gesch. d. 18. Jahrh. 1792. — Versuch e. Gesch. d. deutschen Bauernkriegen im 16. Jahrh. 1795. — Hdbch. d. Staatswirthsch. 1796. — Do libera Rheni navigatione in congressu Rastadiensi obtinenda et de commodis a Germania inde percipiendis. Diss. histpolit. 1798. — Gesch. d. hanseat. Bundes. 3 Thle. 1802 — 8. — Abhdlgen. d. Elem. d. Nationalreichthums u. d. Staatshaushaltg. Vorr. 1806. — Versuch e. neuen Theorie d. Zehnten. Addruck v. Spittlers Entw. d. Gesch. d. europ. Staaten mit e. Fortsetzg. bis auf die neuesten Zeiten. 1807. — Grundriß d. Politik. 1793. — Gist. genea. Kalender f. 1799; desgl. auf 1800. — D. Gesch. d. Bartholomäusnacht z. Paris. 1798. m. K. — Versuch üb. d. Regierd. d. Osspothen während ihr. Gefangenschaft in Italien 2c., welchem am 6. Juli. 1810 v. Institute Frankreichs d. Preis zuerkannt ward. 1811. — Ueb. d. gleiche Besteuerung d. verschied. Landestheile, d. Königr. Hannov. 1815. — Nachtrag z. dieser Abhandlg. 1817. — Ueber d. Gesetzbuch, welche Deutschl. bedarf u. d. Mittel zu dessen Erhaltung. Gießen bei Heyer. 1820. — Beantwortg. e. Preisaufg. v. der Haarlemischen ersten Gesellsch. d. Zeugwissch. Stiftung: Welches sind d. Umstände, welche den Gebrauch d. Gebisses u. Zügels als Gelt d. Mittel veranlaßt haben u. welche Vortheile sind damit verbunden, u. gibt es keine tauglichern Stellvertreter derselben? An d. Verdhlgen d. Gesellsch. St. II. 1901. — De occupatione et divisione agror. rom. per barbaros germ. stirpis inde a saec. V. p. Chr. n. facta; Comment. prima; in Comment. Soc. Goett. recent. Vol. II, ad a 1811—13. — Comment. secunda; ibid. Vol. III. ad a 1814 — 15. — Erinnerungen an d. hochseelige d. Königin Margarethe v. Navarra, ersten Gemahlin Heinrichs IV. v. Frankreich; im neuen Götting. Taschenb. auf 1813. — Verschied. Aufsätze in d. pseud. Denkwürdigkeiten einigen and. Beschr. — Antheil an d. Götting. Museumalm. in d. J. 1789 — 92. —

* 259. Gerhard Reumont,

Doctor der Medicin, kön. preuß. Medicinalrath und Brunnenarzt zu Aachen:

geb. d. 19. April 1765, geb. d. 27. Aug. 1839.

In seiner Vaterstadt Aachen erhielt R. seine erste literarische Bildung, widmete sich dann ebendaselbst auf dem damaligen Jesuiten-Gymnasium dem Studium der Phar-

mazie als Privatdocent zu den medicinischen Wissenschaften und trug später die damals aufblühende kurkölnische Universität Bonn, wo er sich unter der Leitung von Neumont, de Ginetti u. A. dem Studium der Naturwissenschaft und Chirurgie 8 J. lang widmete. Enge Freundschaftsbündnisse verknüpften ihn hier mit Ferdinand Wurzer (dem berühmten Chemiker, jetzt Professor zu Marburg) und A. G. Wegeler (jetzt gol. Regierungs- und Medicinalrath zu Koblenz), welche damals zu gleicher Zeit mit ihm zu Bonn studirten. Im J. 1791 verließ R. Bonn und wandte sich auf Neumonts Rath nach Paris, wo er den großen Fourcroi Vorlesungen über Chemie, so wie u. A. Portals und de Saints Vorlesungen über Chirurgie hörte. Unter Leitung des Letztern verfolgte er während seines Aufenthaltes zu Paris die Clinik des Hôtel-Dieu, wo er zu seiner praktischen Ausbildung unter einem mit Recht berühmten Lehrer die schönste Gelegenheit hatte.

Die medicinische Fakultät zu Edinburgh in Schottland besaß damals einen ausgebreiteten Ruf und sowohl dies als die immer heftiger ausbrechenden Revolutionsunruhen in Frankreich bewogen R., nach einem 13tägigen Aufenthalt in Paris England zu besuchen. Im Octobr des J. 1792 kam er zu London an und begab sich von da nach Edinburgh, wo er unter dem Rectorate des unsterblichen Historikers Robertson immatriculirt wurde. Hier hörte er u. A. Blacks Vorlesungen über Chemie, Jakob Gregory über Therapie, Hugh Blair über Rhetorik und schöne Wissenschaften, Dugald Stewart über Moralphilosophie u. s. w. und wurde noch als Studirender zum Mitglied der Edinburgher medicinischen, so wie der dortigen naturwissenschaftlichen Societät erwählt. Bei der Aufnahme in letztere las er eine Abhandlung: On the sensibility of Plants, öffentlich vor. Die medicinische Doctorwürde erhielt er daselbst im September 1793, nachdem er seine dem Prof. Jos. Gland. Neumonnt, der ihm die ein Zeugniß der innigsten Freundschaft bewahrte, gewidmete Dissertation: De Ascite abdominali „summa cum laude“ vertheidigt hatte. Nach einem Ausfluge in das schottische Hochland verließ er nun Edinburgh und kehrte nach London und von da über Holland in seine Vaterstadt zurück, wo er mit dem Schlusse des J. 1793 anlangte und dort seine medicinische Laufbahn begann.

Seine tüchtigen Kenntnisse erwarben dem jungen Arzte so vieles Zutrauen, daß man ihm bald die Leitung eines

der Bürgerspitäler seiner Vaterstadt anvertraute, welches er bis zu seinem Ende mit gewissenhafter Sorgfalt als Arzt verfah. — Im J. 1800 unternahm R. eine zweite Reise nach England. Dr. Jenner hatte gerade damals seine unsterbliche Entdeckung der Schutzblatternimpfung bekannt gemacht, und R., der bald in nähere freundschaftliche Verbindung mit Jenner trat, impfte zu London mehrere Monate lang unter des Entdeckers Augen und nach seiner Methode in den J. 1800 und 1801. Ein merkwürdiger Brief Jenners an R. (bei des Letztern Abreise nach Frankreich am 8. Febr. 1801 geschrieben) ist in Hufelands Journ. d. prakt. Heilkunde (1827, Septbr., vergl. 1828, März) in einer Uebersetzung mitgetheilt worden und zeigt das freundschaftliche Verhältniss beider Männer *). Auf seiner Rückreise führte R. die Schutzblatternimpfung in Dover, und an mehreren Orten Frankreichs ein und las dann am 21. Germinal, Jahr X. der Republik, unter den Auspizien des Grafen v. Lacepède, im Institut national de France, im Beisein des ersten Consuls Napoleon Buonaparte ein zu London unter Jenners Augen verfasstes Memoire über die Schutzblattern vor **). Am 12. April 1804 führte R. die Schutzblatternimpfung in seiner Vaterstadt Aachen und bald darauf in deren Umgegend ein ***). Am 12. Febr. 1812 erhielt er von der französ. Regierung die Ehrenmedaille für seine Bemühungen (S. v. Journal de la Roer. 1812. Nr. 34) und am 11. Oct. 1815 gerufen Sr. Maj. der König Friedrich Wilhelm ihn darüber Ihren allerhöchsten Beifall zu bezeigen. — Bereits im J. 1795 war R. zum Mitglied der medicinischen Gesellschaft zu London ernannt worden, später überhedten ihn auch die medicinischen und naturwissenschaftlichen Gesellschaften zu Wiesbaden, Brüssel, Paris, Erlangen und Bonn ihrer Diplome. — Im J. 1804 diente er Napoleons erster Gemahlin, der Kaiserin Josephine, welche damals fast 2 Monate lang die Brunnenkur in Aachen brauchte und bald darauf

*) Ein Brief von R. an Hufeland, damals Professor in Jena, findet sich in dessen Journ. d. prakt. Heilkunde, Bd. 11, S. 182 f.; ein zweiter an den verstorbenen Hofrath Abel zu Düsseldorf im vorjährigen Anzeiger 1801. Nr. 9.

**) Man findet diese Details in J. Ring's Meer.: On the Cow-Pox (Bd. 1. 1801, S. 204) in der französisch. Zeitschrift: La Clef du Cabinet, Germinal, J. IX der Republik und in Gilbert's Werk über das Nervensystem: 1811. B. 4. S.

***) S. rhein. Flora, herausgegeb. von J. B. Roulleau. 1826. Nr. 61.

dem König Ludwig von Holland, in welchen Gliedern der kaiserl. franzöſ. Familie als Arzt. Im 15. Novbr. 1805 ernannte ihn der Kaiſer zum Médecin-Inspecteur des Eaux d'Aix-la-Chapelle; ungefähr um dieſelbe Zeit wurde er zum Mitglied der Jury médical du Département de la Roer und zum Médecin des Epidémies ernannt und im J. 1816 überdendete ihm Se. Maj. der König Friedrich Wilhelm das Ehrendiplom eines königl. Medicinalrathes. Mit dem mannichfachen Sorgen einer zahlreichen Praxis belaſtet, konnte er zu literariſchen Beſchäftigungen nur wenige Muſeſtunden auffinden, die er dann aber redlich benutzte. Im J. 1810 gab er mit dem geſchickten Chemiker Dr. Wimbelm eine Analyse des Eaux sulfureuses d'Aix-la-Chapelle heraus und im J. als praktiſchen Anhang dazu: „Beobachtungen über die heilſamen Wirkungen der Schwefelquellen zu Aachen" (in Huſelands und Harleß Journ. 1825. Bd.). Im März 1826 erſchien ſeine letzte Schrift: „Aachen und ſeine Heilquellen, ein Taſchenbuch für Badegäſte," wozu er ſchon einen Prodromus: „Aachens Badechronik in den J. 1826 u. 1827." (Huſelands und Osanns Journ. 1828. 3. Hefte) geliefert hatte. Noch vor ſeinem Ende hatte er die Freude, dieſe Schrift ſowohl von ſeinem Kränze mit Beifall aufgenommen, als von der Kritik günſtig beurtheilt zu ſehen *).

Eine ſchwerhafte Leberkrankheit, zu der ſich als Folge die Bandwurmſeuche geſellte, führte nach einem mehr denn 2monatlichen Krankenlager und nach vielen beiden den Tod dieſes wackern Arztes herbei **). Was R. in ſeinem Wirkungskreiſe als praktiſcher Arzt war, darüber iſt bei den Einwohnern Aachens nur eine Stimme. Keiner benutzenden Syſtemſucht hingegeben, ſondern als Eklektiker das Beſſere aus allen wählend, mit dem Gange der medicinischen Literatur und dem Fortgange der Wiſſenſchaft Schritt haltend, machte er eine rationell benutzte Erfahrung (eine faſt 35jährige Praxis bot ihm in ihrem Verlaufe die beſte Gelegenheit zu ſeiner Tüchtigkeit) zur Grundlage ſeines Verfahrens, und Vorurtheile verbannten ihm ihre Rettung

*) Vergl. Hall. Allgem. Litztg. 1828. Nr. 220. Leipz. Allgem. Litztg. 1828. Nr. 162. Salzburger med. Litztg. 1828. Nr. 56. Beilage. Beck's Repert. 1828. No. 3. St. 1.

**) Noch während ſeiner letzten Krankheit ward dem Verewigten die Freude, mehrere ſeiner beſten Freunde, u. A. den geh. Rath Hartleb von Bonn, geh. Reg.-Med.-Rath Wegeler, Prof. Jaſpar von Bittich u. A. bei ſich zu ſehen. Kurz vor ſeinem Ende ward ihm noch die Aufforderung, an der Verſammlung deutſcher Aerzte und Naturforſcher zu Berlin Theil zu nehmen.

Siehe Musik-Instrumente, Pianoforte-Fabrikation und Orgelbau.

1871. Neue Musikalien-Preise.

Die Preise der Musikalien sind in Folge der Erhöhung der Papierpreise und der Steuer auf Musikalien, welche vom 1. Januar 1871 ab in Kraft tritt, um 10 Prozent erhöht worden.

Menschen. Zwar war im Trauerspiel die Rolle des durch Gestalt und Stimme kraftvoll erscheinenden und repräsentirenden Helden, wie z. B. Gstalt und Mattausch sie gaben, nicht die ihm von der Natur vorgezeichnete Bahn, welche er auch nie betrat; dem W. Gestalt neigte sich mehr zum Zarten, in seiner Stimme lag keine donnende Fülle, sie war vielmehr besonnt und das Organ hatte einen natürlichen Anflug zur Heiterkeit; aber überall, wo der tragische Stoff wirkt, wo die Seele zu poetischer Dichtung hinellt, wo sie einen Weg zum Ideal nimmt, wo das innere Streben zum höchsten Ziele sich wendet, wo der Gedanke die schaffenden und darstellenden Kräfte zum Großen und Erhabenen begeistert, war W. in der Sphäre seiner vollendeten Kunst. Lyrische und plastische Entwickelung vereinigend, sprach er eben sowohl die Fülle, die Tiefe seines Herzens in der ihn dazu auffordernden Rolle aus, als er es verstand, die Darstellung als ein objectives Ganzes auszuprägen und alle Züge auf das scharf bezeichnete, richtig, klar und kunstreich ausgeführte Bild, welches er den Zuschauern aufstellte, zu beziehen. Es war nicht blos die hohe Poesie seines Innern, die so mächtig ergriff, sie trat vergegenwärtigend in die Glut seines Auges, in die Erdenschwere seiner Stimme, in seine erschütternden Bewegungen über. Nicht weniger aber gelang es sich für ihn mehr contemplative Rollen im Drama. Ohne Kalt zu seyn, lies er dann die objective Seite seiner Darstellung stärker vorwalten und die stete Richtigkeit seiner Auffassung, so wie sein feiner äußerer Anstand machten ihn hier in den verschiedensten Beziehungen beimisch. — Seit 1816 war W. eine Zierde des königl. Theaters zu Berlin, und wie er als Hamlet, Marquis Posa, Don Fernando, Sigismund, Max Piccolomini, Orest und Iphigenie als Tasso u. a. sich als ein wahrhaft großer Künstler im Tragischen bewährt, so schuf sein lebensvoller Humor auch in dem Lustspiel-Charakter, in den ihm ein feines Liebling der heitern Muse bezeichneten, da seine reiche, leicht bewegliche Phantasie, sein feiner Beobachtungsgeist, seine individualisirende Gestaltungsgabe, selbst seine feine und zarte Körperbildung ihn als solchen begünstigte. Im Lustspiel, wo ihm jedoch nur das Feinkomische zusagte, verband er auf eine seltene Weise Humor, Jovialität und Laune. Wo diese Stoffe sich in der Andeutung, welche die Rolle seiner ausbildenden Phantasie gab, begegneten riß er, z. B. als Sogarth in dem Lustspiel Garrik, das Publikum zur größten Heiterkeit fort. Aber auch die feine

Kirche, eine, die Gesamtheit der Christen, die sich zu einem gemeinsamen Glauben und Gottesdienst vereinigen. Das Wort K. kommt von griech. kyriakón (oíkos), Herrenhaus, Gotteshaus, und bedeutet zunächst das Gebäude, in dem sich die Christen zum Gottesdienst versammeln. Dann wurde es auf die Gemeinde übertragen, die sich in einem solchen Gebäude versammelt, und endlich auf die Gesamtheit der Christen überhaupt. Das griech. Wort für K. ist ekklesía, Versammlung, Gemeinde, das in der Übersetzung der Bibel ins Lateinische durch ecclesia wiedergegeben wurde. Im Deutschen ist es durch K. ersetzt worden. Die Bedeutung des Wortes ekklesía ist eine doppelte. Es bezeichnet einmal die Gemeinde, die sich in einem bestimmten Ort zusammenfindet, dann aber auch

Mr. Hall, Mr. Hall, Mr. Hall,

brachte seine Dictata zu Papier und wahrscheinlich sind in M's empfänglichem Geiste damals die ersten Grundzüge für Geschichte und Dichtkunst aufgeregt worden. — Bei dem 100jährigen Jubiläum der Universität Erfurt befand er sein Examen und wurde bei dieser Gelegenheit mit dem Diplom als Doctor juris öffentlich creirt. Da er nun aber nicht bald glückte, eine öffentliche Anstellung zu erlangen und er seine Zeit nicht unthätig zudringen wollte, so etablirte er schon im J. 1796 einen Buchhandel, wo er mit einem Theile von Kenntnissen und Gelehrsamkeit bildete und von der gelehrten Gesellschaft zu Erfurt zum Mitleger ihrer Annalen erwählt wurde. — Aber auch in dem aufgedrehten Wirkungskreise als Buchhändler fand er noch nicht Beschäftigung genug, er schuf sich noch größerer Thätigkeit und es gelang ihm auch im J. 1800 von dem damaligen Coadjutor Dalberg als Actuar bei der Commerzienndeputation angestellt zu werden, in welcher Eigenschaft er bis zur Besitznahme Erfurts durch Preußen, mit welcher diese Deputation endete, rühmlichst arbeitete. Ausgezeichnet war in den verhängnißvollen Tagen der französischen Occupation seine Thätigkeit an die deutsche Sache; denn schon in den J. 1807 und 1808 schloß er sich den Patrioten Erfurts, die Wierziger genannt, an und erwarb sich die Achtung dieser Gesellschaft in einem solchen Grade, daß er selbst als Deputirter nach Paris geschickt wurde. Die J. 1812 und 1813 hindurch nahm er sich mit patriotischem Eifer der in den Lazarethen befindlichen Kranken und Verwundeten deutschen Krieger an, was auch das damalige Militärgouvernement zwischen der Elbe und Weser unter Drouet und Klewitz anerkannte und seine vollkommene Zufriedenheit darüber in einem Schreiben vom 12. Febr. 1814 aus Holdersradt aussprach. Diese Aufopferung brachte ihn aber damals auch fast an den Rand des Grabes. Bei der eingetretenen Krankheit erhielt sich jedoch sein Geist stets kraftvoll und er schuf sich immer an, wo Thätigkeit und gute Laune seine Schmerzen vergessen machen konnte.

Im J. 1814 unternahm er die Herausgabe einer politischen Zeitung, wobei er nicht nur einen sehr scharfen Blick und richtige Beurtheilung offenbarte, sondern auch seine freimüthige Gesinnung und treue Anhänglichkeit an das Gute aufs neue rühmlichst bewährte; wie alle seine Geschäfte, so führte M. auch dieses mit unermüdetem Eifer bis ins J. 1827, wo ihn zunehmende Geistesschwäche zwang, die Herausgabe seiner vielgelesenen Zeitung einem Andern zu übergeben.

Die Geschichte und Kritik der neuen Theologie ist Gegenstand der Schrift von Dr. Ludwig Ihmels, Professor der Theologie in Leipzig, Die neue Theologie und die Gemeinde. Leipzig, Dörffling & Franke, 1903. 1 M. Der Verfasser hat sich bereits durch seine Schrift über Centralfragen der Dogmatik in der Gegenwart (1901) als einen Mann von selbständigem Urteil und klarem Blick für die Probleme der Gegenwart bewährt. Auch diese Schrift ist ein Beweis dafür. Sie ist aus Vorträgen hervorgegangen, die der Verfasser vor Studierenden gehalten hat. Sie ist also für Studierende bestimmt, aber auch für weitere Kreise, die sich für die Fragen der Gegenwart interessieren, sehr geeignet. Sie ist klar und lebendig geschrieben und bietet eine Fülle von Belehrung. Sie ist ein Beweis dafür, daß die Theologie der Gegenwart nicht nur Kritik übt, sondern auch positiv aufbauend wirkt. Sie ist ein Beweis dafür, daß die Theologie der Gegenwart nicht nur Kritik übt, sondern auch positiv aufbauend wirkt. Sie ist ein Beweis dafür, daß die Theologie der Gegenwart nicht nur Kritik übt, sondern auch positiv aufbauend wirkt.

Die Geschichte und Kritik der neuen Theologie ist Gegenstand der Schrift von Dr. Ludwig Ihmels, Professor der Theologie in Leipzig, Die neue Theologie und die Gemeinde. Leipzig, Dörffling & Franke, 1903. 1 M. Der Verfasser hat sich bereits durch seine Schrift über Centralfragen der Dogmatik in der Gegenwart (1901) als einen Mann von selbständigem Urteil und klarem Blick für die Probleme der Gegenwart bewährt. Auch diese Schrift ist ein Beweis dafür. Sie ist aus Vorträgen hervorgegangen, die der Verfasser vor Studierenden gehalten hat. Sie ist also für Studierende bestimmt, aber auch für weitere Kreise, die sich für die Fragen der Gegenwart interessieren, sehr geeignet. Sie ist klar und lebendig geschrieben und bietet eine Fülle von Belehrung. Sie ist ein Beweis dafür, daß die Theologie der Gegenwart nicht nur Kritik übt, sondern auch positiv aufbauend wirkt. Sie ist ein Beweis dafür, daß die Theologie der Gegenwart nicht nur Kritik übt, sondern auch positiv aufbauend wirkt. Sie ist ein Beweis dafür, daß die Theologie der Gegenwart nicht nur Kritik übt, sondern auch positiv aufbauend wirkt.

Hilfe, Gesetz betreffend die Unterstützung
— siehe auch Unterstützung.
Hilfsbedürftigkeit, Begriff der 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40,

No. 1. Will, Bishop Aylmer Nicholas.

Will of Aylmer Nicholas Bishop, late of Dublin, but now of Bath, in the County of Somerset, Clerk in Holy Orders, made the 1st day of May, 1801, and proved in the Prerogative Court of Ireland the 19th day of December, 1801.

I, Aylmer Nicholas Bishop, late of Dublin, but now of Bath, in the County of Somerset, Clerk in Holy Orders, do make this my last Will and Testament, hereby revoking all former Wills by me at any time heretofore made.

I give and bequeath unto my dear wife Mary Bishop, all my Estate and Interest in the Lands of Ballyhaise, in the County of Cavan, and

Mount Sorrel, Mount Lofty, Mount Hay, Mount Hay, Mount Hay

Gemüth, sein heiterer mit würdigem Ernst verbundener Sinn, mit welchem er gesellige Kreise belebte, hoch gern sich in stiller Häuslichkeit glücklich führte, seine seltene durch Grundsätze frommer Weisheit gewonnene Seelenstärke, welche er auch unter dem Druck der französischen Zwingherrschaft, sowie unter jenen verheerenden über und den Seinen nahe Todesgefahr drohenden Sturmfluthen bewährte, ließen ihn den Namen des Ehrwürdigen, welchen ihm sein Stand gab, im schönsten Sinne des Worts verdienen, wie sie sein Gedächtniß in Segen erhalten werden.

265. Peter Joseph Leydig,

Doctor und Prof. der Medicin, geadelter, hess. Geheimerath und Leibwundarzt, Präsident des Medicinalcollegiums und Großkreuz des hess. Verdienstordens zu Mainz;

geb. d. 6. Oct. 1775, gest. d. 5. Sept. 1828. *)

Dieser große Wundarzt und rühmlichst bekannte Operateur war zu Mainz von achtbaren Eltern geboren. Sein Vater, ein dasiger Wundarzt, besaß hinreichendes Vermögen, etwas auf die Ausbildung seines einzigen Kindes und Sohnes verwenden zu können. Er hatte sich vorgenommen, aus demselben einen tüchtigen Chirurgen zu machen, und schickte ihn zu diesem Zwecke nach beendigten gymnasialstichen Studien auf die hohe Schule nach Würzburg. Vorzugsweise ward damals diese Schule von Jünglingen besucht, welche sich Chirurgie schwerer Kunst zu widmen dachten. Denn Siebold, der Vater, glänzte dort als ein princeps chirurgorum und betrieb mit ausgezeichnetem Genie und Glück das operative Fach als ein bestgefeierter Meister seiner Zeit. Der junge L. hatte Mittel, durch ihn als aktiver Gehilfe im Julius-Hospitale angestellt zu werden, und lernte in dieser Krankenanstalt, worin sich in den Jahren 1795 u. 1796, vorzüglich nach der Schlacht von Würzburg, viele schwer verwundete Krieger befanden, zuerst seinen angebornen Sinn und Muth für das operative Fach der Wundarzneikunst üben. Mit dieser Vorbereitung kam er im J. 1797 nach Mainz zurück, bestand daselbst die gewöhnliche Prüfung als officier de santé und verehelichte sich im 22. J. seines Alters. Von diesem Zeitpunkte trat er als angehender Wundarzt und Geburtshelfer auf und zeigte gleich im Anfange seiner Lauf-

*) Nekrolog, vorgetragen im Vereine der Freunde für Literatur und Kunst zu Mainz von Dr. Wittmann.

dahin einen entschiedenen Unternehmungsgeist mit Festigkeit in allen Dingen, die er anfing. Auf der andern Seite war er eben so klug als beschieden bei Ausübung seines Faches, und hat sich damals nicht gescheut, sich den chirurgischen Bindenzug in der Asche des geringsten wundärztlichen Dienstleistungen zu verrichten. Er ließ auf Verlangen der innern Aerzte, wie der äußern Chirurgen, zu Ader, setzte Blutigel und Blasenpflaster, verband Geschwüre u. dgl. „So habe ich — sagte er einst — zu fein mich gewöhnt, vom Kleinen zum Großen hinaufzusteigen, und was sie so manche junge Leute verschmähen, die plötzlich gie mit allen ihren kleinsten Handgriffen mir eigen gemacht, was mir nachher bei ihrer Ausübung im Großen von unendlichem Nutzen gewesen ist.“ — Als Adolfine an der Seite des austerblichen Peter Weidmann erkannte der angehende Wundarzt d. bald, daß er noch nicht genug wisse, und daß ihm zu seiner vollkommenen Ausbildung noch gar Manches fehle. Er studirte Tag und Nacht mit unermüdlichem Eifer und selbst bis zur Schwächung seiner Gesundheit, die Schriften der größten Männer seines Faches, und suchte seine in wundärztliche Operationen unternahm, so bereitete er sich auf das Unternehmen mehrere Tage durch Lesen chirurgischer Bücher, Anschauen gelungener Abbildungen und am Kadaver vor. Er ordnete seine Verbände, und ging, wenn keine Gefahr auf dem Verzug hatte, gewöhnlich erst dann ans Werk, sobald er sich dazu aufgelegt und den Himmel seines Gemüthes und Geistes ganz heiter und wolkenlos fand, damit ihm sein vorhandenes Werk, was so sehr zu den wichtigsten Dingen zu gehören pflegt, nicht durch ungünstige Nebenumstände mißlingen sollte. Wie Bergmann bemerkte der Meister (Weidmann) diesen Fleiß, diese große und ächt-praktische Anlage seines Schülers, und bestrauete ihn nun, da er selbst krankeite und seine Kunst aufgeben mußte, die wichtigsten und schwersten chirurgischen Operationen an. Das Glück krönte d's. Unternehmungen mit ausgezeichnetem Erfolge und erwarb ihm allmälig einen großen Ruf. Es wurde allgemein bekannt, daß in Mainz nach Weidmann keiner das Messer mit großerer Sicherheit führe, als er, und in diesem immer zunehmenden ungetheilten Vertrauen des Publikums und in d's. Selbstvertrauen auf sein wundärztliches Talent liegt der besondere Grund, daß zu seiner Zeit neben ihm nicht

Gallien, Claudius, griech. Arzt, s. Galenos.

Gallien, Publius Licinius Egnatius, röm. Kaiser 253–268, Sohn des Valerianus, wurde 253 von den Truppen in Rätien zum Mitregenten ernannt, als sein Vater gegen die Perser zog. Nach dessen Gefangennahme (260) regierte er allein. Er bekämpfte die Germanen, die Gallien und Italien bedrohten, und die Perser, die Syrien eroberten. Seine Feldherren Postumus, Ingenuus, Regalianus und Aureolus machten sich selbständig, und Postumus errichtete ein Sonderreich in Gallien, Britannien und Spanien. Gallien wurde 268 bei Mailand ermordet.

Gallien, Publius Licinius Egnatius, röm. Kaiser 253–268, Sohn des Valerianus, wurde 253 von den Truppen in Rätien zum Mitregenten ernannt, als sein Vater gegen die Perser zog. Nach dessen Gefangennahme (260) regierte er allein. Er bekämpfte die Germanen, die Gallien und Italien bedrohten, und die Perser, die Syrien eroberten. Seine Feldherren Postumus, Ingenuus, Regalianus und Aureolus machten sich selbständig, und Postumus errichtete ein Sonderreich in Gallien, Britannien und Spanien. Gallien wurde 268 bei Mailand ermordet.

als Adel, Adelheit, Adelhard, Adelbert, Adelgund, Adelwin, Adelmund, Adelbrecht, Adelgar, Adelhelm, Adelwart, Adelbald, Adelfried, Adelgis, Adelhaid, Adelhart

Ordnung der Gerichtsbarkeit, Ordnung des Gerichtsverfahrens, Ordnung des Gerichtsverfahrens, Ordnung des Gerichtsverfahrens

Paris. Quartier Latin.
Rue de la Harpe.
Rue de la Huchette.
Rue de la Parcheminerie.
Rue de la Vieille Bouclerie.
Rue de la Vieille Estrapade.
Rue de la Vieille Lanterne.
Rue de la Vieille Place.
Rue de la Vieille Poterie.
Rue de la Vieille Rue du Temple.
Rue de la Vieille Tannerie.
Rue de la Vieille Tuilerie.
Rue de la Vieille Tuilerie.
Rue de la Vieille Tuil

Jesus Christus, der Sohn Davids, des Sohnes Abrahams.
2 Abraham zeugte Isaak; Isaak zeugte Jakob; Jakob zeugte Juda und seine Brüder;
3 Juda zeugte Perez und Serah von Thamar; Perez zeugte Hezron; Hezron zeugte Ram;
4 Ram zeugte Amminadab; Amminadab zeugte Nahasson; Nahasson zeugte Salmon;
5 Salmon zeugte Boas von Rahab; Boas zeugte Obed von Ruth; Obed zeugte Isai;
6 Isai zeugte David, den König. David zeugte Salomo von dem Weibe des Uria;
7 Salomo zeugte Rehabeam; Rehabeam zeugte Abia; Abia zeugte Asa;
8 Asa zeugte Josaphat; Josaphat zeugte Joram; Joram zeugte Usia;
9 Usia zeugte Jotham; Jotham zeugte Ahas; Ahas zeugte Hiskia;
10 Hiskia zeugte Manasse; Manasse zeugte Amon; Amon zeugte Josia;
11 Josia zeugte Jechonia und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft.
12 Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jechonia Salathiel; Salathiel zeugte Zorobabel;
13 Zorobabel zeugte Abiud; Abiud zeugte Eliakim; Eliakim zeugte Azor;
14 Azor zeugte Zadok; Zadok zeugte Achim; Achim zeugte Eliud;
15 Eliud zeugte Eleazar; Eleazar zeugte Matthan; Matthan zeugte Jakob;
16 Jakob zeugte Joseph, den Mann Mariä, von welcher geboren ist Jesus, der da heißt Christus.
17 Also sind alle Glieder von Abraham bis auf David vierzehn Glieder, und von David bis auf die babylonische Gefangenschaft vierzehn Glieder, und von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Christus vierzehn Glieder.
18 Die Geburt Jesu Christi war also: Da seine Mutter Maria dem Joseph vertraut war, ehe denn sie zusammenkamen, ward sie schwanger funden von dem heiligen Geist.
19 Joseph aber, ihr Mann, dieweil er fromm war und sie nicht wollte blos machen, gedachte er, sie heimlich zu verlassen.
20 Da er aber solches im Sinn hatte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn was in ihr geboren ist, das ist vom heiligen Geist.
21 Sie wird aber einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.
22 Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht:
23 Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den werden sie heißen Immanuel, das ist verdolmetscht: Gott mit uns.
24 Da nun Joseph vom Schlaf aufwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm sein Weib zu sich
25 und erkannte sie nicht, bis sie ihren ersten Sohn gebar, und hieß seinen Namen Jesus.

2 Da nun Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa, zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenland gen Jerusalem
2 und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind kommen, ihn anzubeten.
3 Da das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm das ganze Jerusalem.
4 Und ließ versammeln alle Hohenpriester und Schriftgelehrten unter dem Volk und erforschte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden.
5 Sie sprachen zu ihm: Zu Bethlehem in Judäa; denn also ist geschrieben durch den Propheten:
6 Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei.
7 Da berief Herodes die Weisen heimlich und erforschte mit Fleiß von ihnen, wann der Stern erschienen wäre,
8 und wies sie gen Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet nach dem Kindlein, und wenn ihr es findet, so saget mir wieder, daß auch ich komme und es anbete.
9 Da sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis daß er kam und stund oben über, da das Kindlein war.
10 Da sie aber den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut mit sehr großer Freude.
11 Und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und täten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gaben, Gold, Weihrauch und Myrrhen.
12 Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie nicht wieder zu Herodes kämen, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.
13 Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erscheint der Engel des Herrn Joseph im Traum und spricht: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und fliehe in Ägyptenland und bleibe allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, es umzubringen.
14 Da stund er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bei der Nacht und entwich in Ägyptenland
15 und war allda bis nach Herodes Tod, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.
16 Da nun Herodes sah, daß er von den Weisen verspottet war, ward er sehr zornig und sandte aus und ließ alle Knaben zu Bethlehem und in allen Landen umher töten, die zwei Jahre alt und darunter waren, nach der Zeit, die er von den Weisen erforschet hatte.
17 Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremias, der da spricht:
18 Ein Geschrei ist gehört worden in Rama, viel Heulens und Weinens und Klagens; Rahel beweinet ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.
19 Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erscheint der Engel des Herrn im Traum Joseph in Ägyptenland
20 und spricht: Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir und ziehe hin in das jüdische Land; denn sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten.
21 Da stund er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich und kam in das jüdische Land.
22 Da er aber hörte, daß Archelaus in Judäa herrschte an seines Vaters Herodes Statt, fürchtete er sich dahin zu ziehen. Und ward im Traum bedeutet und kam in die Gegend Galiläa
23 und zog und wohnte in einer Stadt, die heißt Nazareth, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch die Propheten, er soll Nazarener heißen.

3 In den Tagen kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste Judäa
2 und spricht: Tut Buße; denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.
3 Denn dieser ist der, von welchem der Prophet Jesaias gesagt hat und gesprochen: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet seine Steige richtig!
4 Derselbige Johannes hatte ein Kleid von Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise war Heuschrecken und wilder Honig.
5 Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und das ganze jüdische Land und alle Gegend um den Jordan
6 und ließen sich taufen von ihm im Jordan und bekannten ihre Sünden.
7 Da er aber sah viele Pharisäer und Sadducäer zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat euch gewiesen, daß ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet?
8 Darum sehet zu, daß ihr rechtschaffene Früchte der Buße bringet
9 und nicht wähnet, zu sagen bei euch selbst: Wir haben Abraham zum Vater; denn ich sage euch, daß Gott mächtig ist, aus diesen Steinen Kinder Abraham zu erwecken.
10 Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum welcher Baum nicht gute Frucht bringt, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
11 Ich taufe euch wohl mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, welchem ich nicht genugsam bin, die Schuhe zu tragen; der wird euch taufen mit dem heiligen Geist und mit Feuer.
12 Welcher Worfschaufel ist in seiner Hand, und wird fegen seine Tenne und wird sammeln den Weizen in seine Scheuer; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.
13 Da kommt Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, von ihm getauft zu werden.
14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und kommst du zu mir?
15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lasse es jetzt also sein; denn also gebührt uns zu erfüllen alle Gerechtigkeit. Da ließ er ihn.
16 Da Jesus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da tat sich der Himmel über ihm auf, und er sah den Geist Gottes herabfahren gleich als eine Taube und kommen über ihn.
17 Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dieser ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

4 Da ward Jesus vom Geist getrieben in die Wüste, auf daß er vom Teufel versucht würde.
2 Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn hernach.
3 Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sage, daß diese Steine Brot werden.
4 Aber er antwortete und sprach: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht.
5 Da führte ihn der Teufel in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels
6 und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinunter; denn es steht geschrieben: Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich auf den Händen tragen, auf daß du nicht deinen Fuß an einen Stein stoßest.
7 Jesus sprach zu ihm: Es steht auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.
8 Wiederum führte ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit
9 und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest.
10 Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich, Satan! Es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.
11 Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.
12 Da aber Jesus hörte, daß Johannes überantwortet war, zog er in Galiläa
13 und kam und wohnte in Kapernaum, die am Meer liegt, in den Grenzen Sebulon und Naphthali,
14 auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaias, der da spricht:
15 Das Land Sebulon und das Land Naphthali, am Wege des Meers jenseit des Jordans, das heidnische Galiläa,
16 das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die saßen am Ort und Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.
17 Von der Zeit an fing Jesus an zu predigen und zu sagen: Tut Buße; denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.
18 Da aber Jesus wandelte am Meer in Galiläa, sah er zwei Brüder, Simon, der da heißt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer; denn sie waren Fischer.
19 Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschenfischern machen.
20 Sie aber verließen alsbald ihre Netze und folgten ihm nach.
21 Und da er von dannen fürbaß ging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, Zebedäi Sohn, und Johannes, seinen Bruder, mit ihrem Vater Zebedäus in einem Schiff ihre Netze flicken, und rief sie.
22 Sie aber verließen alsbald das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach.
23 Und Jesus ging um in ganz Galiläa, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium vom Reich und heilte alle Krankheit und alle Gebrechen unter dem Volk.
24 Und sein Gerücht erscholl in alle Syrien, und sie brachten zu ihm alle Kranken, mancherlei Krankheiten und Qual und die Besessenen und Mondsüchtigen und Gichtbrüchigen, und er machte sie gesund.
25 Und es folgte ihm viel Volks aus Galiläa und Dekapolis und Jerusalem und Judäa und jenseit des Jordans.

5 Da er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg, und da er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm
2 und er tat seinen Mund auf und lehrte sie und sprach:
3 Selig sind die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.
4 Selig sind die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.
5 Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.
6 Selig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.
7 Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.
8 Selig sind die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
9 Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
10 Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.
11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übel wider euch, so sie daran lügen.
12 Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.
13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz dumm wird, womit wird man salzen? Es ist hernach zu nichts nütze, denn daß es hinausgeworfen und von den Leuten zertreten werde.
14 Ihr seid das Licht der Welt. Es mag die Stadt nicht verborgen sein, die auf einem Berge liegt.
15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter, so leuchtet es allen, die im Hause sind.
16 Also lasset euer Licht leuchten vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen und preisen euren Vater im Himmel.
17 Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.
18 Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehen, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpflein vom Gesetz, bis es alles geschehe.
19 Wer nun eins von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute also, der wird der kleinste heißen im Himmelreich. Wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.
20 Ich sage euch: Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.
21 Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der ist des Gerichts schuldig.
22 Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka, der ist des Rats schuldig. Wer aber sagt: Du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.
23 Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe,
24 so laß allda vor dem Altar deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komm und opfere deine Gabe.
25 Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dem Richter überantworte und der Richter dem Diener überantworte und du in den Kerker geworfen werdest.
26 Ich sage dir wahrlich: Du wirst nicht herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.
27 Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen.
28 Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansieht, daß er ihrer begehre, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.
29 Ärgert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirf es von dir; es ist dir besser, daß ein Glied deines Leibes verderbe, denn daß dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.
30 Und ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir; es ist dir besser, daß ein Glied deines Leibes verderbe, denn daß dein ganzer Leib in die Hölle fahre.
31 Es ist auch gesagt: Wer sich von seinem Weibe scheidet, der gebe ihr einen Scheidebrief.
32 Ich aber sage euch: Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sei denn um Ehebruch, der macht, daß sie die Ehe bricht; und wer die Abgeschiedene freit, der bricht die Ehe.
33 Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid tun; du sollst aber dem Herrn halten deine Eide.
34 Ich aber sage euch: Ihr sollt gar nicht schwören, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl,
35 noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch bei Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs Stadt.
36 Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein Haar weiß oder schwarz zu machen.
37 Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein. Was darüber ist, das ist von Übel.
38 Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn.
39 Ich aber sage euch: Ihr sollt nicht widerstehen dem Übel, sondern wer dir einen Streich gibt auf deine rechte Backe, dem biete die andere auch dar.
40 Und wer mit dir vor Gericht will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel.
41 Und wer dich nötigt eine Meile, mit dem gehe zwei.
42 Wer dich bittet, dem gib; und wer dir abborgen will, von dem wende nicht ab.
43 Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.
44 Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen,
45 auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute und regnen über Gerechte und Ungerechte.
46 Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner?
47 Und so ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Sonderliches? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?
48 Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

6 Habt acht auf eure Gerechtigkeit, daß ihr sie nicht vor den Leuten übet, auf daß sie euch gesehen, sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.
2 Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen, wie die Heuchler tun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gepriesen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.
3 Wenn du aber Almosen gibst, laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut,
4 auf daß dein Almosen sei verborgen, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.
5 Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gern stehen und beten in den Schulen und an den Ecken der Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.
6 Du aber, wenn du betest, gehe in dein Kämmerlein und schließe die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.
7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört um ihres vielen Redens willen.
8 Darum sollt ihr euch nicht gleichen ihnen; denn euer Vater weiß, was euch not ist, ehe denn ihr ihn bittet.
9 Darum sollt ihr also beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name.
10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel also auf Erden.
11 Unser täglich Brot gib uns heute.
12 Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.
13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.
14 Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so vergibt euch euer himmlischer Vater auch eure Fehler.
15 Wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch auch euer Vater eure Fehler nicht vergeben.
16 Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer sehen wie die Heuchler. Denn sie verstellen ihre Angesichter, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten. Wahrlich ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin.
17 Du aber, wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Angesicht,
18 auf daß du nicht scheinest vor den Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten öffentlich.
19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nachgraben und stehlen.
20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen.
21 Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.
22 Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein.
23 Wenn aber dein Auge unlauter ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis selbst sein!
24 Niemand kann zwei Herren dienen. Entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.
25 Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen oder trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise und der Leib mehr denn die Kleidung?
26 Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr nicht viel mehr denn sie?
27 Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen könne, ob er gleich darum sorgte?
28 Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch nicht spinnen sie.
29 Ich sage euch aber, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist wie deren eine.
30 So nun Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht viel mehr euch tun, o ihr Kleingläubigen?
31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?
32 Nach solchem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet.
33 Trachtet aber am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.
34 Darum sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß jeglicher Tag sein eigen Übel habe.

7 Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.
2 Denn mit welchem Gericht ihr richtet, mit demselben werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messet, mit demselben wird man euch wieder messen.
3 Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?
4 Oder wie sprichst du zu deinem Bruder: Halt still, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge?
5 Du Heuchler, ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und alsdann besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.
6 Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, auch eure Perlen nicht vor die Säue werfen, auf daß sie dieselben nicht zertreten mit ihren Füßen und wenden sich und zerreißen euch.
7 Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.
8 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.
9 Welcher ist unter euch Menschen, der seinem Sohn, so er ihn bittet um ein Brot, einen Stein dafür biete?
10 Oder so er ihn bittet um einen Fisch, eine Schlange dafür biete?
11 So nun ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen gute Gaben geben, die ihn bitten?
12 Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch. Das ist die Summe des Gesetzes und der Propheten.
13 Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit und der Weg breit, der zur Verdammnis abführt, und ihrer sind viele, die darauf wandeln.
14 Und die Pforte ist eng und der Weg schmal, der zum Leben führt, und wenige sind ihrer, die ihn finden.
15 Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe.
16 An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?
17 Also ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchte, aber ein faul Baum bringt arge Früchte.
18 Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, auch kann ein faul Baum nicht gute Früchte bringen.
19 Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.
20 Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
21 Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.
22 Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Namen viele Taten getan?
23 Alsdann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt; weichet alle von mir, ihr Übeltäter!
24 Darum wer diese meine Rede hört und tut sie, der ist einem klugen Manne gleich, der sein Haus auf einen Felsen baute.
25 Da nun ein Platzregen fiel und kamen Wasserströme und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf einen Felsen gegründet.
26 Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute.
27 Da nun ein Platzregen fiel und kamen Wasserströme und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es ein und tat einen großen Fall.
28 Und es begab sich, da Jesus diese Rede vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre.
29 Denn er lehrte sie gewaltig und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

8 Da er aber vom Berge herabging, folgte ihm viel Volks nach.
2 Und siehe, ein Aussätziger kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich wohl reinigen.
3 Und Jesus reckte die Hand aus und rührte ihn an und sprach: Ich will's tun, sei gereinigt! Und alsbald ward er rein von seinem Aussatz.
4 Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sage es niemand, sondern gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnis.
5 Da aber Jesus in Kapernaum einging, trat zu ihm ein Hauptmann und bat ihn
6 und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gelähmt und ist schwer geplagt.
7 Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen.
8 Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.
9 Denn ich bin auch ein Mensch, der Obrigkeit untertan, und habe Kriegsknechte unter mir, und sage zu diesem: Gehe hin, so geht er; und zu einem andern: Komm her, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tue das, so tut er's.
10 Da das Jesus hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden.
11 Ich sage euch aber, daß viele kommen werden von Morgen und Abend und mit Abraham, Isaak und Jakob sitzen im Himmelreich.
12 Die Kinder des Reichs aber werden ausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappen.
13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.
14 Und da Jesus kam in Petri Haus, sah er, daß dessen Schwiegermutter lag und fieberte.
15 Und er griff ihre Hand an, und das Fieber verließ sie, und sie stund auf und diente ihm.
16 Da es aber Abend ward, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister mit seinem Wort aus und machte alle Kranken gesund,
17 auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaias, der da spricht: Er hat unsere Krankheiten auf sich genommen und unsere Seuchen getragen.
18 Da aber Jesus viel Volks um sich sah, hieß er fahren ans andere Ufer.
19 Und es trat ein Schriftgelehrter zu ihm und sprach: Meister, ich will dir folgen, wo du hingehst.
20 Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege.
21 Ein anderer aber unter seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr, laß mich zuvor hingehen und meinen Vater begraben.
22 Jesus aber sprach zu ihm: Folge mir nach, und laß die Toten ihre Toten begraben.
23 Und da er in das Schiff trat, folgten ihm seine Jünger nach.
24 Und siehe, ein großes Ungestüm erhob sich im Meer, also daß das Schiff mit Wellen bedeckt ward; und er schlief.
25 Und sie traten zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir verderben!
26 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen? Da stund er auf und bedrohte den Wind und das Meer, und es ward eine große Stille.
27 Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was ist doch für ein Mann, daß ihm auch Wind und Meer gehorsam sind!
28 Und da er kam jenseit ans Land in die Gegend der Gergesener, liefen ihm entgegen zwei Besessene, die kamen aus den Gräbern und waren sehr grimmig, also daß niemand konnte des Weges wandeln.
29 Und siehe, sie schrieen und sprachen: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesu, du Sohn Gottes? Bist du hierher kommen, uns zu quälen, ehe denn die Zeit ist?
30 Es war aber eine Herde Säue fern von ihnen, die weideten.
31 Die Teufel aber baten ihn und sprachen: Willst du uns austreiben, so laß uns fahren in die Herde Säue.
32 Und er sprach zu ihnen: Fahret hin! Und sie fuhren aus und fuhren in die Säue. Und siehe, die ganze Herde Säue stürzte sich mit Ungestüm ins Meer und kamen um in den Wassern.
33 Die Hirten aber flohen und gingen hin in die Stadt und sagten alles und was den Besessenen begegnet war.
34 Und siehe, die ganze Stadt ging heraus Jesu entgegen; und da sie ihn sahen, baten sie, daß er von ihren Grenzen zöge.

9 Und er trat in das Schiff, fuhr wieder herüber und kam in seine Stadt.
2 Und siehe, sie brachten zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag in einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.
3 Und siehe, etliche der Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott.
4 Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr Arges in eurem Herzen?
5 Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle?
6 Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf und gehe heim!
7 Und er stund auf und ging heim.
8 Da das Volk das sah, verwunderte es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.
9 Und da Jesus fürbaß ging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir nach! Und er stund auf und folgte ihm nach.
10 Und es begab sich, da er zu Tische saß in dem Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen mit Jesu und seinen Jüngern zu Tische.
11 Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum ißt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?
12 Da das Jesus hörte, sprach er: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.
13 Gehet aber hin und lernet, was das sei: Ich habe Gefallen an Barmherzigkeit und nicht an Opfer. Denn ich bin gekommen, die Sünder zu rufen zur Buße und nicht die Gerechten.
14 Da traten die Jünger Johannes zu ihm und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, aber deine Jünger fasten nicht?
15 Jesus sprach zu ihnen: Können auch die Hochzeitleute Leid tragen, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es kommt aber die Zeit, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdann werden sie fasten.
16 Niemand flickt ein altes Kleid mit einem neuen Lappen; denn der Lappen reißt vom Kleide, und der Riß wird ärger.
17 Man fasset auch nicht neuen Most in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche, und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man fasset neuen Most in neue Schläuche, so werden beide miteinander behalten.
18 Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam ein Oberster und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig.
19 Und Jesus stund auf und folgte ihm nach und seine Jünger.
20 Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang hatte, trat hinzu von hinten und rührte sein Kleid an.
21 Denn sie sprach bei sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund.
22 Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.
23 Und da Jesus kam in des Obersten Haus und sah die Pfeifer und das Getümmel, das mit ihnen war,
24 sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn.
25 Da aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein und ergriff sie bei der Hand, und das Mägdlein stund auf.
26 Und es erging diese Rede in alle Lande.
27 Und da Jesus von dannen fürbaß ging, folgten ihm zwei Blinde nach, die schrieen und sprachen: Ach, du Sohn Davids, erbarme dich unser!
28 Da er aber heimkam, traten die Blinden zu ihm. Und Jesus sprach zu ihnen: Glaubet ihr, daß ich solches tun kann? Sie sprachen zu ihm: Ja, Herr.
29 Da rühr

in Verbesserung des Gottesdienstes und Abstellung der Mißbräuche, wozu insbesondere der gelehrte Consistorialrath Heinemann*) und schließlich auch der fromme Waldner die Hand boten. Sein Glück machte ihn nicht schwindeln. Stets blieb er Vater der Armen und Nothleidende fanden bei ihm Zutritt, Trost und Hilfe. Die einträglichsten Stellen auf seinen Gütern waren vorzugsweise mit Christen besetzt und Christen von allen Ständen, Gelehrte, Offiziere und Bürger, fanden bei ihm eine fast immer sichere Abhilfe ihrer Bedrängnisse. Seine Kinder zog er in ungetrübter Einfachheit, in Zucht und Maaß war ihm nur für seine hohen Zwecke, die nicht an dem Kleinlichen und Aengstlichen hafteten, von Werth. Auf diese Weise seines Postens würdig, wurde ihm auch neuallen Seiten eine gerechte Anerkennung seiner Bestrebungen und Verdienste; er erhielt nun (1807) den Grad eines Doctors der Philosophie und sein Monarch belohnte ihn durch Ertheilung der Insignien der Ehrend ber weißphilischen Krone. Aber schon vor der Auflösung des Königreichs Westphalen und der Entthronung Hieronimus Napoleon (1813) hatte er, dem durch mancherlei Kleinliche Umstände sein Aufenthalt in Cassel verleidet worden war, seine Dimission genommen und sich in ruhiger Abgeschiedenheit auf seinem Schlosse Böddingen im Bildesheimschen, wo er noch außerdem 10 Rittergüter und Klöster besaß, zurückgezogen. Diese Unthätigkeit verstimmte ihn sehr. Da winkte ihm abermals die Hoffnung, zum Nutzen der Menschheit wirken zu können. Die neue Verfassung der Juden in den königl. preuß. Staaten hatte bei Vielen die Sehnsucht nach zeitgemäßer Verbesserung angeregt. J. erschien in Berlin und mit ihm traten solche Verbesserungsvorschläge ein, die jedoch nicht sogleich mit allgemeinem Beifall gekrönt wurden. An frühren Aufschwung und ungehinderten Fortschreiten gewöhnt, schmerzte es ihn tief, nicht sogleich seine Saaten gedeihen zu sehen; und im Gefühl seines edlen Strebens benutzte er angebotenen, von Einzelnen mit Undank behandelt, beschloß er, sich in ländliche Abgeschiedenheit zurückzuziehen. Er wandte sich deshalb im Jahre 1815 nach Mecklenburg und erkaufte daselbst aus den von Moltkeschen und Flügge'schen Concursmassen die Güter Zresson, Klenz, Kleinen Marckow, Gehmkendorf und Grambow mit Charlottenthal in den

*) Acht Vorlesungen über jüdisches Erziehungsinstitut zu Berlin und Herausgeber der jüdischen Zeitschrift: Jedidjah.

Aemtern Neustadt, Neukalden und Schwerin belegen, nahm auch in der Folge daneben den Hof Klein Wüstenfelde, Amts Dargun, in Erbpacht. Zu Treffow, wo er demnächst seinen Aufenthalt nahm, lebte er ganz seiner Familie und seinen Unterthanen und beschäftigte sich auch diesweilen mit der Landwirthschaft. Insbesondere suchte er die dasigen Schulen zu verbessern, indem er neue, geschickte Lehrer bei denselben anstellte und selbige auf eine angemessene Art dotirte, überhaupt aber den Wohlstand seiner Unterthanen möglichst zu fördern sich angelegen sein ließ. So geräthete er auch auf seinem Gute Gnemdow in einem eigends dazu eingerichteten Armenhause den alten hilflosen und gebrechlichen Einwohnern mit 100 Zehlen. jährlicher Beisteuer ein ruhiges und sorgenfreies Alter, ließ allen unbemittelten Kranken unentgeldlich ärztliche Hilfe und Medicamente angedeihen und erwies sich überhaupt auch hier allen Bedrängten und Hilfesuchenden stets als liebreicher Helfer. — Doch müssen wir anführen, daß J. nicht allein eine gründliche Kenntniß der hebräischen Sprache besaß, sondern auch der mosaischen Gesetzgebung, so wie überhaupt der jüdischen Theologie ein gründliches, umfassendes und auch kritisches Studium gewidmet hat. — Schon im J. 1815 schwächte ein Nervenschlag seinen Körper und seine Geistesthätigkeit. Starke Gemüthsbewegungen umwölkten den Abend seines Lebens und beschleunigten das Ende seiner irdischen Laufbahn. Er starb plötzlich und unerwartet an einem heftigen Blutsturze zu Berlin in der Nacht vom 13. zum 14. Sept., 60 J. alt. Allgemeine Sensation erregte sein Tod bei Juden und Christen und fast in allen großern Synagogen Deutschlands wurden ihm zu Ehren Gedächtnißreden gehalten und zum Theil dem Drucke übergeben*). Sein Leben und sein Wirken gehören der Geschichte an; jenes ist reich an mannichfachen, an einem Privatmanne überraschenden Situationen; dieses bietet ein großes Feld von Thatsachen dar, durch welche sich J. dauernde Denkmale gesetzt hat.

Seine schriftstellerischen Arbeiten, an welchen, nach Meusel's Angabe, der herzogl. braunschweigsche Hofrath und Professor Lüder einen großen Antheil haben soll,

*) „Der wahre Fromme steht nicht", Predigt gehalten am Sabbath nach dem Versöhnungstage bei der von ihm Direction des neuen Tempelvereins angeordneten Gedächtnißfeier für den am 14. Sept. 1828 zu Berlin verstorbenen geheimen Finanzrath n. J. Jacobson, von Dr. Gotthold Salomon. 1828.

sind folgende: Rede bei der Feier des Geburt eines Enkels des durchlauchtigsten Herzogs, am 19. Dec. 1804 in der Synagoge der jüdischen Gemeinde zu Braunschweig gehalten. 2. Aufl. 1805. — Unterthänigste Vorstellung an Se. Hoheit den Fürsten Primas der rheinischen Conföderation über Hochstdessen neue Stättigkeits- und Schutzordnung für die Judenschaft in Frankfurt a. M. 1808. — Rede am Dankfeste wegen des von den Könige von Westphalen den Unterthanen jüdischer Nation ertheilten Bürgerrechts; in der Synagoge zu Cassel gehalten. 1808. Auch im westphälischen Moniteur, 1808, St. 22. — Rede bei Einweihung des Jakobstempels zu Seesen, über die Worte des Psalm 127: „Wenn der Herr nicht das Haus bauet rc.“ den 20. Juli 1810 gehalten. Auch in der Casselschen Allem. Zeitung 1810. St. 89. — Wissenschaft des Kammeragenten J. Jacobson zu Braunschweig um Aufhebung des Juden-Leidzolls an den Kurfürsten von Baden; in Häberlins Staatsarchiv. Bd. 11. S. 43. St. 340 bis 386. (1809). — Sein Bildniß hat man von Schröder in Folio gestochen und in Oetav vor David Fränckel's Zeitschrift: Sulamith. 1808. Jahrg. 2. Bd. 1.

Dr. Brüssow.

Schwerin.

* 268. August Victor Christian v. Müller,

kön. preuß. Major a. D. und Postmeister zu Parchwitz in Schlesien; geb. d. 20. Oct. 1775, gest. d. 16. Sept. 1828.

Er war der jüngste Sohn des Landdrosten v. Müller zu Waren in Mecklenburg-Schwerin und daselbst geboren. Seine erste Erziehung genoß er im elterlichen Hause, kam dann 14 J. alt zu dem königl. preuß. Jägerkorps, bei welchem er als Junker die Rheinkampagne mitmachte und 1792 Officier desselben Regiments wurde. Schon in dem ersten Feldzuge erlitt er mehrere schwere Verwundungen, die ihn jedoch nicht abhielten fortzudienen. Später als Adjutant des Generallieutenant v. Mork erhat er sich im Feldzuge 1806 die ihm zugedachte Führung einer Compagnie. Bei Auerstädt durch zwei schwere Wunden getroffen, blieb er auf dem Schlachtfelde liegen, kam in die Gefangenschaft der Feinde und war der erste preuß. gefangene Officier, der Napoleon vorgestellt wurde. Mit vielen andern Gefangenen nach Nancy transportirt, wurde er im J. 1808 durch die huldreiche Verwendung des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz und dessen 1809 bei der Organisation des Jägerbataillons eine Compagnie. Aber

Article, Sir, Sir Thomas Bodley, Sir Thomas Browne, Sir Thomas Elyot, Sir Thomas Gresham, Sir Thomas More, Sir Thomas Overbury, Sir Thomas Pope, Sir Thomas Smith, Sir Thomas Urquhart, Sir Walter Raleigh, Sir William Davenant, Sir William Jones, Sir William Temple, Sir William Wallace, Sir Wilfrid Lawson, Sir Wilfrid Lawson's Act, Sir Wilfrid Lawson's Bill, Sir Wilfrid Lawson's Motion, Sir Wilfrid Lawson's Resolution, Sir Wilfrid Lawson's Speech, Sir Wilfrid Lawson's Time, Sir Wilfrid Lawson's Vote, Sir Wilfrid Lawson's Way, Sir Wilfrid Lawson's Words, Sir Wilfrid Lawson's Work, Sir Wilfrid Lawson's Year, Sir Wilfrid Lawson's Zeal, Sir Wilfrid Lawson's Zealous, Sir Wilfrid Lawson's Zealously, Sir Wilfrid Lawson's Zealousness

Im J. 1792 ward er als Organist nach Lucka befördert und ward daselbst im J. 1802 Rector. Auch an diesem Orte gewann sich der Verewigte die allgemeinste Werthschätzung. Höchst ungern verlor man ihn, als er im J. 1804 auf einen höhern Posten, nach Naumburg als Dom- und Stadtcantor und zugleich als Lehrer der zweiten Abtheilung der 4. Klasse der Domschule berufen ward. Späterhin im J. 1808 wurde er Lehrer der 3. und nachher der 2. Klasse der Bürgerschule daselbst, aber fortwährend blieb er in diesen neuen Amtsverhältnissen Gesangleher des Singechors der Domschule und ward in beiden Schulen von seinen Zöglingen besonders ordentlich geschätzt und geliebt, weil seine Verdienste mit jedem Amts- und Lebensjahre ausgebreiteter und bekannter wurden. Ueber seinen öffentlichen Wirkungskreis mit dem glücklichsten Erfolge gesetzet waren, gab er auch in vielen angesehenen Häusern und Familien dieser Stadt den trefflichsten Privatunterricht sowohl in andern gemeinnützigen Kenntnissen, als besonders in Musik und Gesang. Ueberdies leitete er einen Gesang- und Musikverein, der viele Mitglieder zählte und an welchem sehr viele angesehene Familien Antheil nahmen. Ein Hauptverdienst aber erwarb er sich als Vorgänger und erster Lehrer eines Lehr- und Erziehungsinstituts, das gar bald aufblühte und die höchste Anerkennung verdiente und fand. Es ist unglaublich, wieviel dieser unermüdet thätige Mann in so vielfachen Amtsverhältnissen leistete und wie sehr er die Zeit zu benutzen verstand. Er gab in jeder Woche gegen 70 Lehr- und Unterrichtsstunden, und schon in dieser Hinsicht dürfte sich nicht leicht ein anderer Lehrer mit ihm messen können. Aber auch die Art, wie er lehrte, war höchst ausgezeichnet und bewährte seine Lehrtalente, so wie seine Lehrerfahrungen. Ein solches gemeinnütziges thätiges Leben wirkt aber die Zerstörkraft, gewiss unmerklich, doch unbezweifelt auf, und wiewohl die geistige Thätigkeit aller Seelenkräfte Ws ungeschwächt und ungeschwächt blieb, so erreichte der Hingeschiedene doch nur ein Alter von 57 J. 5 Monaten und 15 Tagen. Er starb an einem Nervenschlage und an den Folgen eines dem Zuschein nach durch ärztliche Kunst bereits glücklich besiegten Gallenfiebers, und schwerlich sprach sich bei seinem frühen seinlichen und seltenen Begräbnisse die Liebe und Dankbarkeit der ganzen Stadt gegen den Verewigten aus. — Es mag aber auch nur selten die Nachricht von dem Tode eines verdienten Mannes mit so allgemein tiefer Wahrung von

Pilgrim, the, a Poem, by Lord Byron, 8vo. 1812.

Pilgrim's Progress, by John Bunyan, with a Life of the Author, and a Vindication of his Allegory, by Robert Southey, Esq. Poet Laureat, 12mo. 1830.

Pilgrim's Progress, by John Bunyan, with a Life of the Author, and a Vindication of his Allegory, by Robert Southey, Esq. Poet Laureat, 12mo. 1831.

Pilgrim's Progress, by John Bunyan, with a Life of the Author, and a Vindication of his Allegory, by Robert Southey, Esq. Poet Laureat, 12mo. 1832.

Pilgrim's Progress, by John Bunyan, with a Life of the Author, and a Vindication of his Allegory, by Robert Southey, Esq. Poet Laureat, 12mo.

Art. XIII.—Rutley's Hand-lens Stand.

By Prof. Wm. Miller, M.A., F.R.S., Treas. C.S.

[Read before the Society, 11th December, 1878.]

The stand which I have had made for Mr. Rutley's hand-lens is intended to be used in the field, and to be carried in the pocket. It consists of a brass plate, 3 inches long, 1 inch broad, and 1/16 inch thick, with a hole in the middle, 1/2 inch in diameter, and a slit 1/8 inch broad, extending from the hole to the end of the plate. The lens is mounted in a brass ring, which is attached to the plate by a hinge, so that it can be turned down into the hole, or raised to a vertical position. The ring is 1/2 inch in diameter, and 1/8 inch broad, and is attached to the hinge by a piece of brass 1/8 inch broad, and 1/4 inch long. The hinge is 1/4 inch long, and 1/8 inch broad, and is attached to the plate by two screws. The lens is mounted in the ring by means of a piece of brass 1/8 inch broad, and 1/4 inch long, which is attached to the ring by a screw, and to the lens by a piece of wire. The wire is 1/16 inch in diameter, and is bent so as to form a loop, which is attached to the lens by a piece of wire. The lens is mounted in the ring by means of a piece of brass 1/8 inch broad, and 1/4 inch long, which is attached to the ring by a screw, and to the lens by a piece of wire. The wire is 1/16 inch in diameter, and is bent so as to form a loop, which is attached to the lens by a piece of wire.

amt zu Osterwyk in Verbindung mit der Schlosspredigerstelle zu Blankenburg übertragen, das er mit der größten Treue verwaltete. Obschon ihn während seiner Amtsführung manches Widrige begegnete, die Unfälle des verhängnisvollen J. 1813 auch ihm so manche Prüfung brachten; so schätzte er sich doch immer glücklich in seinen Verhältnissen und unterließ nicht, die Vorsehung zu preisen, die ihn so gut geführt hatte. Kunstsinnende Vergnügungen liebte und suchte er nicht; am liebsten war er im Kreise seiner Verwandten und Freunde, die er gern zu sich ins Haus nahm, sich versammelte; war aber wegen seines heitern Sinnes in jeder Gesellschaft gern gesehen. — Es würde ihm nicht schwer geworden sein, höhere Ehrenstellen zu erlangen; allein die Erwägung der vielen Unannehmlichkeiten seines Postens, die ungemein freundliche Lage seines Ortes, die seine fortgesetzten Studien begünstigende Muße, welche seine Stelle ihm gewährte, vor allen aber die Liebe zu seiner Gemeinde bestimmten ihn, auf diesem ihm theuer gewordenen Orte seines Wirkens zu bleiben. Er war auch so glücklich, die Achtung Aller, die ihn kannten, in hohem Grade zu besitzen. Seine ungemeine Redefertigkeit, sein Wiederwitzen, seine liebenswürdige Offenheit, seine Wohlthätigkeitsliebe, verbunden mit einer Freimüthigkeit, die kein Ansehen der Person kannte und sein Wohlthätigkeitssinn verdienten sie alle Lob und Krone; allein seinen Augenden aber war die Uneigennützigkeit, die er auf jede Weise und besonders auch dadurch an den Tag legte, daß er unbemittelte und unversorgte Verwandte nicht nur unterstützte, sondern auch in sein Haus aufnahm, sie erzog und unterrichtete. Daher auch Alle bei seinem Tode es aussprachen, er habe mehr für Andere als für sich selbst gelebt.

Als Prediger war er in den letzten Jahren seiner Gemeinde vielleicht nicht verständlich genug, doch hatte er sich nach und nach mehr zu ihren Bedürfnissen herabgelassen. Als Schriftsteller hat er sich nicht versucht, wie wohl sein klarer Geist, sein gründliches Wissen, seine bereitliche Combinationsgabe, sein treffender Witz und sein fortreißender Styl ihn vor vielen Andern dazu befähigt hätten.

Ein gesunder Geist wohnte bei ihm in einem gesunden Körper. Nur einmal hatte er mit einer schmerzhaften Gicht zu kämpfen, die in Folge einer heftigen Erkältung ihn auf einige Monate zur Führung seines Amtes unfähig machte. In den letzten Jahren seines Lebens aber zeigte sich eine Schwäche in seinen Füßen, wozu sich ein offener Schaden gesellte. Sichtbar nahm in dieser Zeit die Schwäche

Gedichte auf Kaiser Joseph II. und Leopold II. Wien, Schaumburg, 1790. 8. 1 Bl. 104 S. 1 Bl. Inhalt. 1 Bl. Kupfer. 1 Bl. Inhalt. 1 Bl. Kupfer. 1 Bl. Inhalt. 1 Bl. Kupfer

tem, anstatt Verwendung das näher liegende Baufach, als eine Belohnung für seine Amtstreue an. Nachdem er 14 J. die Geschäfte eines Superintendenten verwaltet hatte, bat er im J. 1825 wegen zunehmender Altersschwäche um Abnahme derselben. Das königl. Konsistorium gewährte ihm seine Bitte und ertheilte ihm am 30. August seine Entlassung. Er hoffte von dieser Erleichterung, daß er sich nun mit ungetheilter Kraft seinem Predigtamte um so mehr würde widmen können, aber leider ward seine Schwäche noch in demselben Jahre immer größer, so daß seine Amtsbrüder in seiner Diöces, die alle seine Freunde waren, ihn auch in seinem Predigtamte aushelfen mußten, wodurch er, so wie durch die Pflege seiner beiden jüngsten Töchter, während seine 3jährigen leidenden Zustand des große Erleichterung genoß, worauf er im 73. Lebensjahre nach faft 48jähriger Dienstzeit von dieser Erde abgerufen wurde.

* 272. Theophil von Kalckstein,

königl. preuß. Hauptmann zu Neisse in Schlesien;

geb. d. 9. Juni 1778, gest. d. 21. Sept. 1823.

Sein Vater gl. N. war Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments v. Favrat, seine Mutter eine geb. v. Richardt. Bis zum zurückgelegten 14. J. genoß er seine Erziehung und Bildung im väterlichen Hause, wo er als Korporal in das Regiment v. Favrat eintrat, 2 J. darauf zum Offizier und im J. 1805 zum Adjutanten ernannt wurde. Er machte darauf den Feldzug von 1806 mit und folgte nach der unglücklichen Schlacht von Auerstädt dem Rest des Regiments nach Magdeburg. — Nach erfolgter Kapitulation der Garnison ging er nach Schlesien und lebte bis zum Tode seines Vaters, der 1806 wegen Kränklichkeit die Campagne nicht mitmachen konnte und als General einen ehrenvollen Abschied erhielt, in Habelschwerdt. Hier widmete er sich bis zum J. 1810 der Oekonomie, trat aber beim Ausbruch des Krieges 1813 wieder als Lieutenant in das gegenwärtige 22. Linien-Infanterieregiment ein und wohnte der Blockade von Glogau bei. Von da wurde er mit Ersatz-Mannschaften nach Berlin commandirt, machte die Affäre von Luckau mit und marschirte nach Beendigung des Waffenstillstandes mit dem Regiment durch Böhmen, wo er den Schlachten von Dresden und Culm beiwohnte. Bei letzterer hatte er

and Lands whatsoever, and of whatsoever Kind soever, unto my Son Thomas Wilson, his Heirs and Assigns for ever, he the said Thomas Wilson paying unto my Daughter Elizabeth Wilson the Sum of Fifty Pounds of lawful English Money, within Twelve Months after my Decease, and unto my Daughter Mary Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Ann Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Jane Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Sarah Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Rebecca Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Hannah Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Susanna Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Martha Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Lydia Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Deborah Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Esther Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Rachel Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Ruth Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Abigail Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Mercy Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Patience Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Prudence Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Dorothy Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Lucy Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Joanna Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Grace Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Phebe Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Tabitha Wilson the Sum of Fifty Pounds of like Money, within Twelve Months after the Decease of my Wife Elizabeth Wilson, and unto my Daughter Naomi

Ingolstadt, Universität 1
Innsbruck, Universität 1
Inquisition 1
Interdict 1
Investitur 1
Irland 1
Isabella, Königin von Spanien 1
Isabella, Königin von Frankreich 1
Isabella, Königin von England 1
Isabella, Königin von Neapel 1
Isabella, Königin von Portugal 1
Isabella, Königin von Ungarn 1
Isabella, Königin von Böhmen 1
Isabella, Königin von Polen 1
Isabella, Königin von Schweden 1
Isabella, Königin von Dänemark 1
Isabella, Königin von Norwegen 1
Isabella, Königin von Russland 1
Isabella, Königin von Türkei 1
Isabella, Königin von Persien 1
Isabella, Königin von Indien 1
Isabella, Königin von China 1
Isabella, Königin von Japan 1
Isabella, Königin von Afrika 1
Isabella, Königin von Amerika 1
Isabella, Königin von Australien 1
Isabella, Königin von Europa 1
Isabella, Königin von Asien

Armee in Frankreich, 1792. — An d. Franken und ihre Repräsentanten in Deutschland. 1793. Winke für die Feld- und Lazarethprediger 1794. Rede d. gedruckten Anweisung, für Feldlazarethprediger, ihr Amt mit Nutzen zu führen, in (Kassel). Feldpredigermagazin Th. 2. 1794. Widerlegt. der Abdd. des Hrn. Pfarr. Gunzen in Bornheim üb. vermachsam. relig. Bedrfd. d. Kranken in Feldlazarethen; im Journ. f. Pred. Bd. 28. St. 1. S. 38. (1794). Die letzten Lebensstunden Jesu, oder religiöse Betrachtd. üb. d. 27. Kap. d. evang. Nach d. Matthäus. 2. Aufl. 1814. — Neues sehr vermehrtes ABC- Buchstabir- u. Lesebuch. 4. Aufl. 1820. — Homilet. literar. Blätter. 1806. — Festkagen od. vollständig ausgearbeitete Katechisationen auf d. ganze Festkage des ganzen Jahres. 1812. — Predigtbuch f. häusl. Erbauung. 4 Bde. 1814 – 1823. — Bemerk. üb. d. Schrift: Frage u. Bitte an die gesammte protestant. Geistlichkeit in Deutschland von Bahn. Pfaum. In d. Synodalbrede am 9. Jul. 1816 vorgetragen. 1817. — Vorrede zu J. B. Stapfs Repertorium sämmtl. Predigtsammlungen Dr. Jos. Volkm. Reinhards. (1820). — Homilet. Zeitschrift. 2 Hefte 1826. — Aufsätze in d. niederrhein. Unterhandlungen u. in d. Magdeb. gemeinnüz. Blättern. — Außerdem mehr, einzelne Reden u. Predigten.

* 274. Gottlieb Adolph Ortmann,

königl. sächs. emer. Hofapotheker und Besitzer des Sanitätscollegii zu Dresden.

geb. d. 21. Nov. 1742. gest. d. 24. Sept. 1823.

Seine Urgroßeltern stammten aus Pommern und schrieben sich von Ortmann. Sein Vater war Chirurgus, später Leibarzt bei den Grafen Friesen und starb 1769 als Bürgermeister in Königsbruck, wo O. geboren wurde. Seine Mutter Ida Christina Bunesell wurde den 1. März 1702 in holsteinischen Kloster Preez geboren und starb den 24. Mai 1792. Nachdem der Hingeschiedene 11 Jahre erzieht hatte, kam er als Kapellknabe 1753 in die Hof- und Stiftskirche nach Dresden und von da als Lehrling 1761 in die königl. Hof-Apotheke, wo er auch als Gehilfe von 1766 — 69 blieb. Von da besuchte er Zittau, Nürnberg und Regensburg. Nach Dresden wieder zurückberufen, ward er 1780 Hofs-Hofapotheker, 1788 wirklicher Hofapotheker und Mitglied des Sanitäts-Collegiums. Im J. 1814 trat ihn der harte Schlag während des Krie-

1847 Wolf Medal Trophy

Gelegenheit schrieb und vertheidigte er öffentlich seine Inaugural-Dissertation: de nosologia et therapia anasarcoses. — Dem Wunsche seines Vaters und seiner Freunde folgend, eröffnete er noch in d. J. in seiner Vaterstadt als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer seine Laufbahn, in welcher er sich bald durch mehrere glückliche Kuren Achtung und Vertrauen seiner Mitbürger und eine bedeutende Praxis erwarb. Im J. 1824 verheirathete er sich mit Ophil. Karolina geb. Müller und wurde in dieser glücklichen Ehe Vater von 5 Kindern, von denen ihm ein Knabe und ein Mädchen überleben. Von der Natur, so zu sagen, zum Arzt geschaffen, verband er mit einem angenehmen Aeußern jene Sanftmuth und Geduld, die den Arzt bei seinen Kranken so beliebt und gern gesehen macht. Unverdrossen und uneigennützig stand er seinen Mitmenschen, ob reich oder arm, zu jeder Zeit mit Rath und Hülfe bei. Aufopfernd erforschte sein Geist sehr oft den Quell manchen als unheilbar genannten Leidens und schaffte Hülfe, wo die Möglichkeit lange verschwunden schien. Genügsam und stets zufrieden, störten gründliche Sorgen nie seine Heiterkeit und häusliche Ruhe. Gern weilte er im Kreise seiner Freunde und belebte durch Munterkeit die geselligen Freuden. Obgleich frühes nie bedeutend krank, trug er doch bei einer phthisischen Constitution den Keim zu der spätern Krankheit in sich, der durch die mannichfachen und schweren Anstrengungen bei treuer und gewissenhafter Erfüllung seines Berufes sich unbemerkt ausbildete und plötzlich als unheilbares Uebel hervortrat. — Als Impfarzt angestellt, hatte er auf seiner ersten Impfreise im Juli 1828 das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen, worauf sogleich Blutspeien erfolgte, der mehrere Wochen anhielt und endlich aller Bemühungen seiner ihn schätzenden und liebenden Collegen ungeachtet in eine Verzehrung der Lungen überging, die sein junges Leben im 29. J. seines Alters endigte.

276. Friedrich August Schröter,

Oberbergamtsbeamter und Inhaber des allgem. Ehrenzeichens 3. Kl. zu Brieg in Schlesien;

geb. d. 25. Sept. 1795, geb. d. 29. Sept. 1828.*)

Sein Geburtsort ist Magdeburg. Da ihm die Mittel zum Studiren fehlten, so entschloß er sich, in den subal-

*) Schles. Prov. Bl. 1829. Januarheft.

Digitized by Google

Elsaß, Provinz des Deutschen Reichs, zwischen 47° 30' und 49° 20' nördl. Br. und 5° 50' und 8° 15' östl. L. v. Gr., grenzt im N. an Rheinbayern, im W. an Lothringen, im S. an die Schweiz und im O. an Baden, hat einen Flächeninhalt von 268 Quadratmeilen und (1871) 1,549,738 Einw. (darunter 1,492,228 Katholiken, 49,000 Protestanten, 8000 Israeliten). Das Land ist eine Ebene, die sich im W. an die Vogesen lehnt, im O. vom Rhein begrenzt wird und im S. in das Hügelland des Sundgaus übergeht. Die Vogesen, welche sich in ihrer ganzen Ausdehnung durch E. erstrecken, bilden eine Wasserscheide zwischen dem Rhein und der Mosel, indem sie auf der Westseite die Quellen der Mosel, Meurthe, Zorn, Breusch, Fecht, Lauch, Thur, Doller und Ill, auf der Ostseite die Quellen der Ill, Bruche, Giessen, Lauter, Sauer, Moder, Zorn, Ehn, Andlau, Scheer, Bruche, Fecht, Weiß, Lauch, Thur, Doller und Ill aussenden. Die Ill, welche bei Straßburg in den Rhein fällt, ist der Hauptfluß des Landes. Der Rhein, welcher die Grenze gegen Baden bildet, ist nur auf einer kurzen Strecke bei Straßburg schiffbar. Die Ill, Breusch, Fecht, Lauch, Thur, Doller, Zorn, Moder, Lauter, Sauer, Ehn, Andlau, Scheer, Bruche, Giessen, Weiß, Ill, Rhein, Mosel, Meurthe, Zorn, Breusch, Fecht

Rechtschaffenheit, verbinden mit Treue und Gewissenhaftigkeit im Berufe, waren die Merkmale seines Charakters.

Seine Schriften sind: Fermatnonologietechnisches Wörterbuch. 1788. 4. Aufl. 1811. — Deutsche Sprachlehre für das schöne Geschlecht, in Briefen. 1789. — Treuer Rathgeber im Handel u. Wandel. 1785. — Versuch e. Anleit. z. prakt. Rechenkunst. 1795. — Buchstäbl. Verglei chungstafeln der brandenburg. schles. Scheidemünze. 1812. — Rechnung mit Decimalbrüchen u. Logarithmen nebst dazu gehör. ganz neu berechneten Tafeln. 1799.

Eine spätere ausgezeichnete Originalarbeit, die noch dem Urtheil Sachverständiger nicht blos praktischen, sondern selbst wissenschaftlichen Werth hat, wartet auf einen Verleger.

Berg. K. Matthison.

277. Karl Friedrich v. Holzendorf,

k. preuß. Generallieutenant, Generalinspector des Militär-Unterrichts- und Erziehungswesens der Armee zu Berlin, Ritter des rothen Adler-Ordens 1. Kl. mit Eichenlaub, des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, des eisernen Kreuzes 1. Kls. des Kaiserl. russ. St. Annen-Ordens 1. Kls., des Wladimir-Ordens 3. Kls., des St. Georg Ordens 4. Kls., des königl. schwedisch. Ordens vom Schwert 3. Kls. u. s. w.

geb. d. 17. Aug. 1781, gest. d. 29. Sept. 1838.*)

Der Verewigte wurde zu Berlin in demselben Hause geboren, worin er seinen Tod fand. Sein Vater war der königl. preußische General und Inspector der gesammten Artillerie Georg Friedrich v. Holzendorf. Schon im Mai des Jahres 1770 ließ dieser seinen 5jährigen Sohn die ersten Schritte auf der militärischen Laufbahn betreten, auf welcher derselbe so hohe Ehrenstufen erreichte. Am 11. März 1778 schwur der Vierjährige zu den Fahnen seines Königs und in dem Erbfolgekrieg, dem er als Freiwilliger beiwohnte, betrat er zum erstenmal in den Gefecht bei Trautenau das Feld der Ehre. Im J. 1779 wurde er Bombardier, 1781 Stückbedienter und bei dem 1. Fußartillerie-Regiment, 1787 aber zur reitenden Artillerie versetzt und 1790 ertheilte ihm Se. Maj. der hochselige König die Anwartschaft auf eine Pfründe des Domkapitels von Camming. Im J. 1792 marschirte der Verewigte mit einer reitenden Batterie zur ersten Besitznahme von

*) Berl. Hos. Ztg. 1838. Nro. 246.

Polen u. 1794 zum zweitenmale zu demselben Zweck dorthin marschirt, wohnte er am 27. Juli dem Gefechte bei Wolla vor Warschau bei, und am 26. Aug. erwarb ihm sein einsichtsvolles und tapferes Benehmen im Treffen bei Wawrziew den Orden pour le mérite. Die Belagerung von Warschau vom 27. Juli bis 3. Sept. d. J., so wie das Gefecht bei Mettrezany verschafften ihm neue Gelegenheit zur Auszeichnung. 1797 erfolgte seine Ernennung zum Premierlieutenant bei der in Warschau neu formirten reitenden Artillerie und schon 1798 ward er zum Stabs-Capitän befördert. In den 1806er Jahren des Königs von Sachsen einem Officier nach Warschau, den der Verewigte auf höhern Befehl mit der Einrichtung der preuß. reitenden Artillerie bekannt machen und in dem Dienste derselben unterrichten mußte, und er entledigte sich dieses Auftrags auf eine so entsprechende Weise, daß ihm der sächs. Monarch für diese Belehrung durch die Uebersendung eines Brillantringes seine Achtung an den Tag legte. Im J. 1805 marschirte v. H. mit seiner reitenden Batterie nach Süddeutschland; im Feldzug 1806 erhielt er eine Wunde im Gefecht bei Halle, brachte sodann 180 reitende Artilleristen und 200 Pferde nach Kunzig, wo er mit der Garnison verschiedenen Gefechten beiwohnte und sodann das Commando der Artillerie auf dem Hagelsberge erhielt. Seine in jener langen Belagerung geleisteten Dienste des lohnte bald darauf der König durch die Ernennung zum Major. Er reiste im J. 1808 im Gefolge des Königs und in der Eigenschaft eines Adjutanten des Prinzen August nach Petersburg, wo ihm der Kaiser Alexander in Erinnerung seiner merkwürdigen Belagerung den Orden des heil. Georg 4. Kl. verlieh. Zu Anfang des J. 1809 wurde der Major v. H. zum Commandeur der neu gebildeten reitenden Garde-Artillerie-Compagnie und im Oct. d. J. zum Brigadier der gesammten reitenden Artillerie ernannt. Der denkwürdige Befreiungskampf fand ihn in dieser Anstellung; zuerst marschirte er mit seiner Garde-Artillerie nach Breslau und im Februar 1813 sandte ihn Se. Maj. nach Colberg, um die dasige Artillerie modil zu machen. Diesem Auftrage folgte seine Anstellung als Commandeur der Artillerie beim Corps des General von Bülow, und schon das Gefecht von Möckern fügte den Ehrenzeichen, die die Heldenbrust des Verstorbenen schmückten, das eiserne Kreuz der 2. Kl. bei. Mit gleicher Auszeichnung befehligte v. H. auf diesem Standpunkte in dem Gefechte und Sturm von Halle und in dem bei Lucau.

Während des Waffenstillstandes erfolgte seine Ernennung zum Oberstlieutenant und die kühne und einsichtsvolle Leitung seiner Feuerschlünde am heißen Tage der Groß-Beeren belohnte die Würde eines Obersten und das eiserne Kreuz 1. Kl. Nicht minder glänzend trat sein Heldenmuth in der Schlacht bei Dennewitz hervor und die Völkerschlacht bei Leipzig verschaffte ihm das Avancement zum Generalmajor und den Schwert-Orden. Mit dem Sturm und Gefechte bei Arnheim und dem Bombardement vor Gorkum schloß er sein Mitwirken im verhängnißvollen J. 1813, es schon wieder eröffnend in den beiden Gefechten bei Antwerpen, beim Weiterschreiten und der gutmüthigen Capitulation gegenüber. Die vortheilhafte Führung seiner Waffe in der Schlacht von Laon erwarb ihm den Wladimir-Orden 3. Kl. als eine neue Anerkennung seiner geleisteten Dienste. Im J. 1816 kommandirte der ehrenvolle Verfechter der preußischen Artillerie in Frankreich und der Verdienstorden mit Eichenlaub und der rothe Adlerorden 3. Kl. gesellten sich zu seiner äußern Auszeichnung, während eine neue ehrenvolle Wunde, in der Schlacht bei Ligny erhalten, auf eine andere Weise seine Ehrenzeichen vermehrt hatte. Der Friede führte den General als Brigade-Chef der Garde-Artillerie und den 2. und 3. Artillerie-Brigade nach Berlin zurück, wo ihm für das J. 1815 noch der Kaiser von Rußland den russischen St. Annenorden 1. Kl. ertheilte. Im J. 1818 schmückte ihn sein König mit dem rothen Adlerorden 2. Kl. und ernannte ihn bald darauf zum Generallieutenant; auch wurde derselbe dem hochseligen Kaiser Alexander, der ihm schon so oft Beweise seiner persönlichen Achtung gegeben hatte, bis Polangen entgegengesendet, und als dieser unvergeßliche Monarch am 29. Sept. von Potsdam wieder abreiste, legte er jene Gefühle dem General v. H. dadurch von neuem an den Tag, daß er ihm in einer kostbaren Dose mit Brillanten sein theures Andenken hinterließ. Im J. 1820 wurde der verewigte Generallieutenant Chef der 2. Division in Danzig, dem Schauplatze seiner im J. 1806 so trefflich geleisteten Dienste. Das J. 1825 brachte ihm in der Verleihung des rothen Adlerordens 1. Kl. mit Eichenlaub einen neuen Beweis der Zufriedenheit seines Monarchen und wenige Monate später in der Ernennung zum Generalinspekteur sämmtlicher Militairerziehungs- und Bildungsanstalten eine andern weiten Wirkungskreis. Nach einem kurzen Todeskampfe verlor der König und das Vaterland diesen ausgezeichneten General, der als Führer wie als Kenner sei-

Die Kirchenbücher führt der Ortsgeistliche.

Die Kirchenbücher sind Eigenthum der Kirchengemeinde, und müssen in der Kirchenlade aufbewahrt werden.

Die Kirchenbücher sind nach dem Tode des Ortsgeistlichen dem Nachfolger im Amte zu übergeben.

Die Kirchenbücher sind nach dem Tode des Ortsgeistlichen dem Nachfolger im Amte zu übergeben.

Die Kirchenbücher sind nach dem Tode des Ortsgeistlichen dem Nachfolger im Amte zu übergeben.

gen Bürgermeister Schomburg und fand da Gelegenheit sich noch mehr zu vervollkommnen. Nach einigem Aufenthalte bei demselben trat er in Querfurt als Advokat auf und nahm mehrere Gerichtsbedienungen an, auf welche letztere er sich seit 1821 nachdem er die zu Todesfolgen noch erhalten, ganz allein beschränkte. Im Jahre 1825 wurde er noch zum Bürgermeister in Querfurt ernannt, welchen Posten er auch bis zu seinem Tode verwaltete.

Auguste Schulz.

* 279. Ernst Friedrich Sigismund v. Lepell,

königl. preuß. Hauptmann zu Sommerfeld bei Seran (Reg.-Bez. Frankfurt a. d. O.);

geb. d. 27. Dec. 1767, geb. d. 2. Oct. 1838.

Er war in Pommern geboren, von 11 Geschwistern der älteste Sohn des Landrath des Usedom'schen und Wollinschen Kreises von Lepell, unter dessen Aufsicht er das zum 16. J. erzogen wurde und dann seine militärische Laufbahn im Dragoner-Regiment v. Kalkreuth, nachher v. Borstmski antrat, worin er im J. ehrenvoll gestanden hat. Im J. 1804 verband er sich ehelich mit Friederike Wilhelmine von Unruh, mit welcher er 24½ J. in einer durchaus glücklichen Ehe verlebte, 1805 derselben sein König, den er mehr als sich selbst liebte, zum Direktor des Feldlazareths und verlieh ihm nach Aufhebung desselben einen Civilposten als Kreissteuereinnehmer und Feuersocietäts-Rendant des Kalbeschen Kreises, welchem Amte er nur kurze Zeit vorstehen konnte, da der französische Krieg ausbrach und er auf Befehl seiner Vorgesetzten die Kreiskasse in Sicherheit bringen mußte. Obschon nun trübe Tage für ihn kamen, so verlor L. bei seinem frommen Sinn doch nie den Muth und ging als ächter deutscher Mann mit ganzer Seele an seinem Vaterland. Nachdem er die Kasse abgegeben, konnte er nicht wieder zurück nach Genin in Südpreußen kommen; er lebte daher 3 J. zu Soldau in Ostpreußen und wurde dort, wo eine Affaire in der Stadt selbst vorfiel, dreimal von den Franzosen geplündert. Während der Zeit ward Südpreußen wieder polnisch und der Kreissteuereinnehmer-Posten von polnischer Seite einem Andern verliehen. Er wandte sich nun mit seiner Gattin nach Sommerfeld, wo er in jenen unglücklichen Kriegsjahren summervolle Tage verlebte, die endlich durch eine von Sr. Maj. dem Könige ihm bewilligte Pension etwas gemildert wurden. Er genoß dieselbe

Bibliothek und Archiv. Hrsg. von Hans Lamer. 1. Bd. Berlin, Mittler & Sohn, 1926. 8°. 1 Bl., 160 S. mit 1 Abb. im Text. Kart. RM 6.—

Inhalt: Hans Lamer, Vorwort. — Hans Lamer, Bibliothek und Archiv. — Hans Lamer, Die Bibliothek des Deutschen Museums. — Hans Lamer, Die Bibliothek des Deutschen Museums. — Hans Lamer, Die Bibliothek des Deutschen Museums. — Hans Lamer, Die Bibliothek des Deutschen Museums.

Bibliothek und Archiv. Hrsg. von Hans Lamer. 1. Bd. Berlin, Mittler & Sohn, 1926. 8°. 1 Bl., 160 S. mit 1 Abb. im Text. Kart. RM 6.—

Inhalt: Hans Lamer, Vorwort. — Hans Lamer, Bibliothek und Archiv. — Hans Lamer, Die Bibliothek des Deutschen Museums. — Hans Lamer, Die Bibliothek des Deutschen Museums. — Hans Lamer, Die Bibliothek des Deutschen Museums. — Hans Lamer, Die Bibliothek des Deutschen Museums.

1 Pfd. Kleine Kölsche Mett

Zutaten: 1 Pfd. Schweinefleisch, 1 Pfd. Rindfleisch, 1 Pfd. Speck, 1 Pfd. Zwiebeln, 1 Pfd. Salz, 1 Pfd. Pfeffer, 1 Pfd. Senf, 1 Pfd. Essig, 1 Pfd. Öl, 1 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Mehl, 1 Pfd. Eier, 1 Pfd. Milch, 1 Pfd. Butter, 1 Pfd. Käse, 1 Pfd. Schinken, 1 Pfd. Wurst, 1 Pfd. Brot, 1 Pfd. Kartoffeln, 1 Pfd. Gemüse, 1 Pfd. Obst, 1 Pfd. Nüsse, 1 Pfd. Gewürze, 1 Pfd. Kräuter

Mountains of Kong, which are supposed to be the continuation of the Kong Mountains, and to run parallel to the coast. Their highest peak is Mount Loma, 6,000 feet above the sea. The Mountains of Kong are the highest in Western Africa, and are supposed to be the source of the Niger, Senegal, Gambia, and Rio Grande. The Mountains of Adamawa are the highest in Central Africa, and are supposed to be the source of the Benue and Shari. The Mountains of Cameroon are the highest in Western Africa, and are supposed to be the source of the Cameroon River. The Mountains of Bamenda are the highest in Central Africa, and are supposed to be the source of the Bamenda River. The Mountains of Bamenda are the highest in Central Africa, and are supposed to be the source of the Bamenda River. The Mountains of Bamenda are the highest in Central Africa, and are supposed to be the source of the Bamenda River.

Charlotte Auguste Mathilde,

Witwe Sr. Maj. des Königs Friedrich von Würtemberg, geb. Kronprinzessin von Großbritannien;

geb. d. 29. Sept. 1766, gest. zu Ludwigsburg d. 6. Oct. 1828 *).

Die verewigte Königin war die Tochter König Georg III. und der Königin Sophie Charlotte geb. Prinzessin v. Mecklenburg-Strelitz und Schwester des regierenden Königs von England Georg IV. — Unter der Leitung ihrig ausgezeichneten Eltern, die auch an ihr mit der zärtlichsten Liebe hingen, verbielt sie ihre sorgfältige Erziehung und genoß gleich ihren Königl. Geschwistern den Unterricht der ausgezeichnetsten Lehrer. Schon in früher Jugend wurde in ihrem Geiste der Grund zu den ausgezeichneten Kenntnissen im Gebiete der lebenden Sprachen und den Geschichtkunde gelegt, welche eine außerordentliche Gedächtnißkraft ihr stets einprägte und die sie noch im spätern Alter zur Bewunderung derjenigen entwickelte, die sich ihres nähern Umgangs erfreuten. Denn neben einer vertrauten Bekanntschaft mit den Feinheiten ihrer Muttersprache wußte sie sich in der französischen Sprache aus ziemliche mündlich und schriftlich auszudrücken und sprach das Deutsche mit Leichtigkeit. Für die Geschichte aber war ihr Gedächtniß eine Schatzkammer, aus der ihr auch die Einzelnheiten mit einer Genauigkeit zu Gebote standen. Diese Liebe zu den Studien nährte sich hauptsächlich an der Seite ihres erhabenen Vaters, dessen unzertrennliche Begleiterin die junge Fürstin war und dessen Erholungsstunden sie als Vorleserin erheiterte. Zu dem Sinne für wissenschaftliche Beschäftigung gesellte sich bei ihr ein bedeutendes Talent für die zeichnenden Künste, das unter Leitung des berühmten Malers Benjamin West ausgebildet wurde und das die Verewigte auch als Königin von Würtemberg übte und besonders auf Stickerei, wie auf andere weibliche Arbeiten mit vielem Geschmack übergetragen wußte, um damit bei verschiedenen Anlassen die Zwrigen zu erfreuen und mit den Erzeugnissen ihres eigenen Kunstfleißes die Gemächer des Königl. Schlosses zu schmücken. — Mit der Ausbildung ihres Geistes hielt die sittliche und religiöse Bildung ihres dergend gleichen Schritt und es wurde früh der Keim gepflegt, den die Vorsehung in Würtem-

*) Nach dem in Stuttgart 1828 zur Todtenfeier der Hingeschiedenen erschienenen Lebensabriß.

Google

Herz zu den schönsten Früchten entfalten lassen wollte. Denn nachdem die hohe Fürstin ihre Jugendjahre glücklich im Schoße ihrer Familie verlebt, wo Gleichheit des Alters mehrere ihrer Königl. Geschwister zu den nächsten Freunden ihrer Jugend machte, ward sie den 13. Mai 1797 mit König Friedrich, damaligem Erbprinzen v. Würtemberg vermählt, der in ihr seinen erhabenen Kindern die zweite Mutter schenkte. Bald darauf (den 23. Dec. 1797) wurde derselben auch ein Sohn der Herzogin Friederike Sophie Dorothea, Prinzessin von Würtemberg, geb. den 27. April 1783) zum Stiefsohne, endlich (den 1. Aug. 1806) zum Könige erhoben. Sie einigte sich und war die Freundin dieser Tochter, eine Zierde, die sie 1798 tödtete Mutter kam. Mit aller Wärme wandte sich daher ihr Herz der Kindern ihres Gemahls zu, und wo) einen weitern Kreis schuf sich ihre mütterliche Fürsorge, so umfaßte eine Mutterliebe den weitesten Sinne des Wortes überhaupt erwarb sie sich schon von ihrem Eintritt in Würtemberg an durch ihre Leutseligkeit und ihren ausgezeichneten Wohlthätigkeitssinn die Liebe aller Würtembergischen, kann sie keine ein größeres Vergnügen, als die Noth Anderer zu mindern und kennen ungetrostet und ohne Hilfe von sich zu lassen.

In ihrem häuslichen Leben herrschte die vorbildste Thätigkeit; der stille Frieden fand sie angekettet; weiblich wurde von ihr die Zeit eingetheilt und theilte der Leitung, theils der schriftlichen Unterhaltung insbesondere mit ihren Familie, theils dem Lesen und Empfangen seltener Liebesbriefe zwischen.

Eine tiefe Wunde schlug ihr die Trennung von ihrem geliebten Gemahl dem König Friedrich, dessen Tod nach 25jähriger Dauer derselben am 30. Oct. 1816 erfolgte. In ihren Armen nun den Gemahl offenbarte sich jener edelreligiöser Sinn auf eine rührende Weise. Wenn sagt nur immer: „Freud sich in ihrem Hofmeister, als schon Jahre seit jenem Todesfalle vergangen waren — ich soll mich vergrämen, ich soll meinen traurigen Gedanken und meinem Schmerze nicht nachhängen — aber ich betrachte meinen seligen Mann Gott, als ein Mittel, wodurch Gott mich sein Herz mehr zu sich ziehet, will und ich würde als die gehorsame Tochter Gottes verleiten, wenn ich dieses Mittel dadurch, daß ich mir durch Zerstreuungen zu helfen suchte, vermeiden an mir machen wollte.“ Jetzt Jahr Jahre sie den Geburtstag des Verewigten mit einem Gottesdienste und besuchte dann (was auch sonst öfters geschah) die Gruft, um an seinem Sarge zu beten, ein Leiden ihres

ein, wenn Kußlin von Kußlin, Kußlin von Kußlin, Kußlin von Kußlin,

Ausdehnung, Farbe, Glanz, Durchsichtigkeit, Härte, Gewicht, Geschmack, Geruch, Verhalten vor dem Löthrohr, Verhalten gegen Säuren, Krystallform, Spaltbarkeit, Bruch, Absonderung, Zusammensetzung, Vorkommen, Gebrauch, Verwechslung, Verfälschung, Geschichte.

Die Mineralien werden nach ihrer Zusammensetzung in Klassen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten eingetheilt.

Die Klassen sind: 1) Salze, 2) Erden, 3) Metalle, 4) Brennbare Mineralien.

Die Salze sind: Kochsalz, Salpeter, Alaun, Vitriol, Natron, Borax, Bittersalz, Glauber-salz, Kalkspath, Gyps, Flussspath, Schwerspath, Cölestin, Arragonit, Apatit, Boracit, Datolith, Prehnit, Skapolith, Zeolith, Turmalin, Epidot, Granat, Vesuvian, Augit, Hornblende, Glimmer, Talk, Chlorit, Serpentin, Speckstein, Pinit, Pyrophyllit, Kaolin, Thon, Feldspath, Nephelin, Leucit, Lasurstein, Obsidian, Bimsstein, Perlstein, Pechstein, Trachyt, Porphyr, Basalt, Grünstein, Mandelstein, Lava, Quarz, Chalcedon, Feuerstein, Hornstein, Jaspis, Opal, Kieselsinter, Kieselschiefer, Tripel, Polirschiefer, Kieselguhr, Kieselsandstein, Quarzfels, Quarzschiefer, Itacolumit, Sandstein, Grauwacke, Thonschiefer, Alaunschiefer, Kohlenblende, Graphit, Anthracit, Steinkohle, Braunkohle, Bernstein, Asphalt, Erdpech, Erdöl, Schwefel, Diamant, Rubin, Saphir, Spinell, Chrysoberyll, Topas, Beryll, Smaragd, Zirkon, Korund, Eisenglanz, Rothkupfererz, Zinkit, Magneteisenstein, Titaneisenerz, Chromeisenerz, Manganit, Braunit, Hausmannit, Pyrolusit, Polianit, Psilomelan, Wad, Zinkspath, Rothspiessglanzerz, Weissspiessglanzerz, Antimonblende, Arsenikblende, Realgar, Auripigment, Arsenikkies, Arsenikblüthe, Arsenikeisen, Arsenikkobalt, Arsenikkobaltkies, Arsenikkobaltblüthe, Arsenikkobaltnickelkies, Arsenikkobaltnickelblüthe, Arsenikkobaltnickelspeise, Arsenikkobaltnickelglanz, Arsenikkobaltnickelantimonglanz, Arsenikkobaltnickelantimonkies, Arsenikkobaltnickelantimonblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleiglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleikies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleiblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleispeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnblüthe, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnspeise, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthglanz, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthkies, Arsenikkobaltnickelantimonsilberbleizinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupferzinnwismuthquecksilberzinkkupfer

der Stadt, Athen, ist ein Ort, der, wie Niemand, Alles in sich vereinigt, was Geist und Sinn, was Herz und Gemüth, was Phantasie und Leidenschaft, was Kunst und Wissenschaft, was Natur und Leben, was Poesie und Prosa, was Alles, was Nichts ist. Ich habe Athen gesehen, und ich habe es nicht gesehen. Ich habe es gesehen, wie Jeder es sieht, der es sehen will, und ich habe es nicht gesehen, wie Jeder es nicht sieht, der es nicht sehen will. Ich habe es gesehen, wie Jeder es sieht, der es sehen will, und ich habe es nicht gesehen, wie Jeder es nicht sieht, der es nicht sehen will. Ich habe es gesehen, wie Jeder es sieht, der es sehen will, und ich habe es nicht gesehen, wie Jeder es nicht sieht, der es nicht sehen will.

Bibliothek der Universität Halle. Die Bibliothek der Universität Halle ist aus der Vereinigung der Bibliotheken der Universität Wittenberg und der Universität Halle hervorgegangen. Die Bibliothek der Universität Wittenberg wurde 1502 gegründet und 1817 mit der Bibliothek der Universität Halle vereinigt. Die Bibliothek der Universität Halle wurde 1694 gegründet. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der ältesten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der größten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der bedeutendsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der wichtigsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der berühmtesten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der schönsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der modernsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der besten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der größten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der bedeutendsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der wichtigsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der berühmtesten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der schönsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der modernsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der besten Bibliotheken in Deutschland.

Bibliothek der Universität Halle. Die Bibliothek der Universität Halle ist aus der Vereinigung der Bibliotheken der Universität Wittenberg und der Universität Halle hervorgegangen. Die Bibliothek der Universität Wittenberg wurde 1502 gegründet und 1817 mit der Bibliothek der Universität Halle vereinigt. Die Bibliothek der Universität Halle wurde 1694 gegründet. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der ältesten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der größten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der bedeutendsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der wichtigsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der berühmtesten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der schönsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der modernsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der besten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der größten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der bedeutendsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der wichtigsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der berühmtesten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der schönsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der modernsten Bibliotheken in Deutschland. Die Bibliothek der Universität Halle ist eine der besten Bibliotheken in Deutschland.

Gebäude, das Ihr Euch erbauet, und dem Ihr Euch weihet, ist Euer Herz. Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid. Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid. Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid.

Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid. Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid. Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid.

Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid. Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid. Und Ihr werdet nicht eher ruhen, bis Ihr Euch in Eurem Herzen eine Wohnung gebauet habt, und Euch selbst geweihet habt, und Euch selbst zu einem Tempel geworden seid.

und die Gedanken, welche sie ausdrücken, sind nicht immer
klar. Es ist ein Gemisch von Gedanken, Empfindungen,
Bildern, Gleichnissen, Sprüchen, Sentenzen, Anekdoten,
Erzählungen, Beschreibungen, Reflexionen, Deklamationen,
Dialogen, Briefen, Liedern, Gebeten, Predigten, Ermahnungen,
Lehren, Gesetzen, Prophezeiungen, Geschichten, Fabeln,
Parabeln, Räthseln, Sprüchwörtern, Liebesgesängen, Hymnen,
Klagen, Flüchen, Segnungen, Orakeln, Genealogien, Tafeln,
Verträgen, Tänzen, Spielen, Kriegsliedern, Siegesliedern,
Leichenliedern, Hochzeitsliedern, Gastmählern, Opfern,
Festen, Trauerfeierlichkeiten, Gerichtsverhandlungen, Ge-
richtsurtheilen, Kriegsberichten, Kriegsordnungen, Kriegs-
rathschlägen, Kriegsmaschinen, Belagerungen, Schlachten,
Siegen, Niederlagen, Flucht, Verfolgung, Gefangenschaft,
Sklaverei, Auswanderungen, Einwanderungen, Eroberungen,
Besitznahmen, Vertheilungen, Theilungen, Verkäufen, Ver-
pfändungen, Einlösungen, Schenkungen, Testamenten, Ver-
mächtnissen, Erbschaften, Adoptionen, Ehen, Ehescheidungen,
Ehebrüchen, Blutschanden, Nothzüchtigungen, Verführungen,
Geburten, Kindtaufen, Beschneidungen, Namengebungen,
Erziehungen, Lehrjahren, Wanderjahren, Meisterschaften,
Gesellenstücken, Krankheiten, Heilungen, Todesfällen, Be-
gräbnissen, Grabmälern, Grabschriften, Trauerklagen, Ver-
wünschungen, Segnungen, Bannflüchen, Bannsprüchen, Ver-
söhnungen, Bündnissen, Verbrüderungen, Freundschaften,
Feindschaften, Kriegserklärungen, Friedensschlüssen, Ge-
sandtschaften, Gesandtschaftsberichten, Gesandtschaftsreden,
Gesandtschaftsantworten, Gesandtschaftsgeschenken, Gesandt-
schaftsbriefen, Gesandtschaftsinstruktionen, Gesandtschafts-
vollmachten, Gesandtschaftsgeleiten, Gesandtschaftsgastmählern,
Gesandtschaftsopfern, Gesandtschaftsfesten, Gesandtschafts-
trauerfeierlichkeiten, Gesandtschaftsgerichtsverhandlungen,
Gesandtschaftsgerichtsurtheilen, Gesandtschaftskriegsberichten,
Gesandtschaftskriegsordnungen, Gesandtschaftskriegsrath-
schlägen, Gesandtschaftskriegsmaschinen, Gesandtschaftsbe-
lagerungen, Gesandtschaftsschlachten, Gesandtschaftssiegen,
Gesandtschaftsniederlagen, Gesandtschaftsflucht, Gesandt-
schaftsverfolgung, Gesandtschaftsgefangenschaft, Gesandt-
schaftssklaverei, Gesandtschaftsauswanderungen, Gesandt-
schaftseinwanderungen, Gesandtschaftseroberungen, Gesandt-
schaftsbesitznahmen, Gesandtschaftsvertheilungen, Gesandt-
schaftstheilungen, Gesandtschaftsverkäufen, Gesandtschafts-
verpfändungen, Gesandtschaftseinlösungen, Gesandtschafts-
schenkungen, Gesandtschaftstestamenten, Gesandtschafts-
vermächtnissen, Gesandtschaftserbschaften, Gesandtschafts-
adoptionen, Gesandtschaftsehen, Gesandtschaftsehescheidungen,
Gesandtschaftsehebrüchen, Gesandtschaftsblutschanden, Ge-
sandtschaftsnothzüchtigungen, Gesandtschaftsverführungen,
Gesandtschaftsgeburten, Gesandtschaftskindtaufen, Gesandt-
schaftsbeschneidungen, Gesandtschaftsnamengebungen, Ge-
sandtschaftserziehungen, Gesandtschaftslehrjahren, Gesandt-
schaftswanderjahren, Gesandtschaftsmeisterschaften, Gesandt-
schaftsgesellenstücken, Gesandtschaftskrankheiten, Gesandt-
schaftsheilungen, Gesandtschaftstodesfällen, Gesandtschafts-
begräbnissen, Gesandtschaftsgrabmälern, Gesandtschafts-
grabschriften, Gesandtschaftstrauerklagen, Gesandtschafts-
verwünschungen, Gesandtschaftssegnungen, Gesandtschafts-
bannflüchen, Gesandtschaftsbannsprüchen, Gesandtschafts-
versöhnungen, Gesandtschaftsbündnissen, Gesandtschafts-
verbrüderungen, Gesandtschaftsfreundschaften, Gesandt-
schaftsfeindschaften, Gesandtschaftskriegserklärungen, Ge-
sandtschaftsfriedensschlüssen, Gesandtschaftsgesandtschaften,
Gesandtschaftsgesandtschaftsberichten, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsreden, Gesandtschaftsgesandtschaftsantworten, Gesandt-
schaftsgesandtschaftsgeschenken, Gesandtschaftsgesandtschafts-
briefen, Gesandtschaftsgesandtschaftsinstruktionen, Gesandt-
schaftsgesandtschaftsvollmachten, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsgeleiten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgastmählern,
Gesandtschaftsgesandtschaftsopfern, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsfesten, Gesandtschaftsgesandtschaftstrauerfeierlich-
keiten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgerichtsverhandlungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgerichtsurtheilen, Gesandt-
schaftsgesandtschaftskriegsberichten, Gesandtschaftsgesandt-
schaftskriegsordnungen, Gesandtschaftsgesandtschaftskriegs-
rathschlägen, Gesandtschaftsgesandtschaftskriegsmaschinen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsbelagerungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsschlachten, Gesandtschaftsgesandtschaftssiegen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsniederlagen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsflucht, Gesandtschaftsgesandtschaftsverfolgung,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgefangenschaft, Gesandtschafts-
gesandtschaftssklaverei, Gesandtschaftsgesandtschaftsaus-
wanderungen, Gesandtschaftsgesandtschaftseinwanderungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftseroberungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsbesitznahmen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
vertheilungen, Gesandtschaftsgesandtschaftstheilungen, Ge-
sandtschaftsgesandtschaftsverkäufen, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsverpfändungen, Gesandtschaftsgesandtschaftseinlösungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsschenkungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftstestamenten, Gesandtschaftsgesandtschafts-
vermächtnissen, Gesandtschaftsgesandtschaftserbschaften,
Gesandtschaftsgesandtschaftsadoptionen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsehen, Gesandtschaftsgesandtschaftsehescheidun-
gen, Gesandtschaftsgesandtschaftsehebrüchen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsblutschanden, Gesandtschaftsgesandtschafts-
nothzüchtigungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsverführungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgeburten, Gesandtschaftsgesandt-
schaftskindtaufen, Gesandtschaftsgesandtschaftsbeschneidun-
gen, Gesandtschaftsgesandtschaftsnamengebungen, Gesandt-
schaftsgesandtschaftserziehungen, Gesandtschaftsgesandt-
schaftslehrjahren, Gesandtschaftsgesandtschaftswanderjahren,
Gesandtschaftsgesandtschaftsmeisterschaften, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesellenstücken, Gesandtschaftsgesandtschafts-
krankheiten, Gesandtschaftsgesandtschaftsheilungen, Gesandt-
schaftsgesandtschaftstodesfällen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
begräbnissen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgrabmälern, Ge-
sandtschaftsgesandtschaftsgrabschriften, Gesandtschafts-
gesandtschaftstrauerklagen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
verwünschungen, Gesandtschaftsgesandtschaftssegnungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsbannflüchen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsbannsprüchen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
versöhnungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsbündnissen, Ge-
sandtschaftsgesandtschaftsverbrüderungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsfreundschaften, Gesandtschaftsgesandtschafts-
feindschaften, Gesandtschaftsgesandtschaftskriegserklärungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsfriedensschlüssen, Gesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaften, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsberichten, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsreden, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsantworten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
geschenken, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
briefen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsinstruk-
tionen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsvoll-
machten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
geleiten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gastmählern, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
opfern, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsfesten,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftstrauerfeierlich-
keiten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgerichts-
verhandlungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gerichtsurtheilen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftskriegsberichten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftskriegsordnungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftskriegsrathschlägen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftskriegsmaschinen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsbelagerungen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsschlachten, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftssiegen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsniederlagen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsflucht, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
verfolgung, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gefangenschaft, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
sklaverei, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
auswanderungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
einwanderungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
eroberungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
besitznahmen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
vertheilungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
theilungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
verkäufen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
verpfändungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
einlösungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
schenkungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
testamenten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
vermächtnissen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
erbschaften, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
adoptionen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
ehen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
ehescheidungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
ehebrüchen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
blutschanden, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
nothzüchtigungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
verführungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
geburten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
kindtaufen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
beschneidungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
namengebungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
erziehungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
lehrjahren, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
wanderjahren, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
meisterschaften, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesellenstücken, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
krankheiten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
heilungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
todesfällen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
begräbnissen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
grabmälern, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
grabschriften, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
trauerklagen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
verwünschungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
segnungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
bannflüchen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
bannsprüchen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
versöhnungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
bündnissen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
verbrüderungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
freundschaften, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
feindschaften, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
kriegserklärungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
friedensschlüssen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaften, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsberichten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsreden, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsantworten, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgeschenken,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
briefen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsinstruktionen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsvollmachten, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgeleiten, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgastmählern,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
opfern, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsfesten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftstrauerfeierlichkeiten, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgerichtsverhandlungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gerichtsurtheilen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftskriegsberichten, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftskriegsordnungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
kriegsrathschlägen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftskriegsmaschinen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsbelagerungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
schlachten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftssiegen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsniederlagen, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsflucht, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsverfolgung,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gefangenschaft, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftssklaverei, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsauswanderungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftseinwanderungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
eroberungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsbesitznahmen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsvertheilungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftstheilungen, Ge-
sandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
verkäufen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsverpfändungen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftseinlösungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsschenkungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
testamenten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsvermächtnissen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftserbschaften, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsadoptionen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
ehen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsehescheidungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsehebrüchen, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsblutschanden, Gesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
nothzüchtigungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsverführungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgeburten,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
kindtaufen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsbeschneidungen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsnamengebungen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftserziehungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
lehrjahren, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftswanderjahren, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsmeisterschaften, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesellenstücken,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
krankheiten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsheilungen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftstodesfällen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsbegräbnissen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
grabmälern, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgrabschriften, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftstrauerklagen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsverwünschungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
segnungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsbannflüchen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsbannsprüchen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsversöhnungen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
bündnissen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsverbrüderungen, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsfreundschaften, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsfeindschaften,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
kriegserklärungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsfriedensschlüssen, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaften,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsberichten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsreden, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsantworten, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
geschenken, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsbriefen, Gesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsinstruktionen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsvollmachten, Gesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgeleiten, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgastmählern,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsopfern, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsfesten, Gesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftstrauerfeierlichkeiten, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgerichts-
verhandlungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgerichtsurtheilen,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftskriegsberichten, Gesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
kriegsordnungen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftskriegsrath-
schlägen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftskriegsmaschinen, Gesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsbelagerungen, Gesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsschlachten,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-
gesandtschaftssiegen, Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsniederlagen, Gesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandt-
schaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsflucht,
Gesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschaftsgesandtschafts-

Gegenstand der Verhandlung, ob der Beschuldigte der ihm zur Last gelegten That schuldig sei oder nicht, und ob er dieselbe mit Vorsatz oder aus Fahrlässigkeit begangen habe. Die Verhandlung ist mündlich und öffentlich. Sie beginnt mit dem Aufruf der Sache und der Feststellung der Anwesenheit der Beteiligten. Hierauf folgt die Vernehmung des Angeklagten, die Beweisaufnahme, die Vorlesung der Urkunden, die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen, die Einnahme des Augenscheins, die Vorlesung der Protokolle über die Vernehmungen

Bei Verwendung von Kalk- oder Magnesiamilch ist es nötig, diese Reagentien in einem Überschuß zuzusetzen, damit die Reaktion rasch vor sich geht. Dann ist aber auch ein Überschuß von Kalk oder Magnesia in der Lösung vorhanden, der durch Kohlensäure wieder entfernt werden muß. Man leitet zu diesem Zweck Kohlensäure ein, die man durch Einwirkung von Salzsäure auf Kalkstein entwickelt. Die Kohlensäure wird durch Waschen mit Wasser gereinigt und dann in die Lösung eingeleitet. Dabei fällt der Überschuß von Kalk oder Magnesia als kohlensaurer Kalk oder kohlensaure Magnesia aus. Diese Niederschläge werden mit dem Niederschlag, der durch die Reaktion entstanden ist, abfiltriert. Die Lösung enthält nun nur noch Natronsalze und kann eingedampft werden.

Die Kohlensäure kann auch durch Einleiten von Rauchgasen, die Kohlensäure enthalten, in die Lösung gewonnen werden. Dabei ist aber zu beachten, daß die Rauchgase nicht zu viel Schwefelsäure enthalten, weil sonst Gips ausfällt.

Die Kohlensäure kann auch durch Einleiten von Rauchgasen, die Kohlensäure enthalten, in die Lösung gewonnen werden. Dabei ist aber zu beachten, daß die Rauchgase nicht zu viel Schwefelsäure enthalten, weil sonst Gips ausfällt.

Stadt am Neckar, 340 m ü. M., Knotenpunkt der Linien Stuttgart-Immendingen und Tübingen-Eutingen der Württembergischen Staatseisenbahnen, Sitz des Landgerichts Tübingen (Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart) und eines Amtsgerichts, hat (1905) mit der Garnison (Infanterie-Regiment Nr. 180) 17 000 Einw., darunter 1000 Katholiken und 1000 Israeliten, Postamt erster Klasse, Telegraph, Fernsprechamt, Hauptzollamt, Hauptsteueramt, Bezirksamt, Oberamtsgericht, Forstamt, Rentamt, Oberamtspflege, Oberamtsbaumeisterei, Oberamtsarzt, Oberamtstierarzt, Bezirksnotariat, Bezirksschulinspektion, Bezirkskommando, Bezirksfeldwebel, Bezirksgeometer, Bezirkswundarzt, Bezirkswundarztstellvertreter, Bezirkshebamme, Bezirksbauinspektion, Bezirksbauwerkmeister, Bezirksbauaufseher, Bezirksstraßenmeister, Bezirksstraßenwärter, Bezirksstraßenaufseher, Bezirksstraßenmeisterei, Bezirksstraßenwärterhaus, Bezirksstraßenaufseherhaus, Bezirksstraßenmeisterhaus

Ehe, 1. Ehe, 2. Ehe, 3. Ehe, 4. Ehe, 5. Ehe, 6. Ehe, 7. Ehe, 8. Ehe, 9. Ehe, 10. Ehe, 11. Ehe, 12. Ehe, 13. Ehe, 14. Ehe, 15. Ehe, 16. Ehe, 17. Ehe, 18. Ehe, 19. Ehe, 20. Ehe,

Alle er ein Alter von nicht ganz 3 J. erreicht hatte, wechselten seine Eltern ihren bisherigen Wohnort, indem sein Vater als Superintendent nach Sornburg bei Halberstadt versetzt wurde und hier verlebte Klein die frohesten Jahre seines Lebens. Als Knabe zeichnete er sich durch Klugheit und Scharfsinn aus, so daß er selbst bei geringen Körperkräften und ohne sich einer Absicht bewußt zu werden, stets eine gewisse Herrschaft über seine Gespielen ausübte, welcher sich diese um so lieber unterwarfen, da sie ohne Gewalt errungen und mit Gutmüthigkeit und Klugheit ausgeübt wurde. Als Knabe von 7 J. hatte er schon sehr harte, für seine Jahre ganz ungewöhnliche Leiden zu tragen, die seinen ohnehin schwächlichen Körper noch mehr angriffen und vielleicht der erste Grund zu seiner nachherigen Kränklichkeit war. Schon als bekannte Ursache entwickelte sich nämlich an seinem linken Arme ein fistulöses Geschwür, welches ihn 6 Monate lang aufs Krankenlager niederwarf und schon damals Lebensgefahr brachte. Als er wieder genesen war, begann sein Vater nun ernstlich darauf zu denken, auch bei diesem seinem 3. Sohne den Anfang zu einer classischen Bildung zu machen, wie er es bei den beiden ältern gethan hatte, welche beide er durch seinen Privatunterricht so weit gebracht hatte, daß sie, aus dem väterlichen Hause entlassen, in die oberste Klasse des Domgymnasiums zu Halberstadt aufgenommen wurden. Es schien um so weniger zweifelhaft, daß nicht auch bei diesem Sohne derselbe Erfolg sollte erreicht werden, da er seine beiden ältern Brüder an Fassungsvermögen und Scharfsinn weit übertraf, um so auffallender war es daher, als der Erfolg den Erwartungen, welche sein Vater hegen zu dürfen glaubte, im Allgemeinen nicht entsprach; denn wenn er auch zuweilen im Einzelnen was leistete, so waren doch seine Fortschritte im Ganzen zu gering. Irrig wurde der Grund dieser Erscheinung in einer Trägheit gesucht, welche sich zuweilen bei den besten Köpfen findet und dagegen das bei diesem Pädagogen oft falsch angewandte Mittel des Gewissbrauchts, aber freilich ohne den gewünschten Erfolg, und es offenbarte sich bei dem jungen Sch. immermehr ein entschiedener Widerwille gegen das Sprachstudium im engern Sinne des Wortes. Wir ungern nun auch sein Vater, der nur in den Schriften der Alten den wahren Weisheitsquell erkennen wollte, den von seinen Söhnen, von welchem er gehofft hatte, daß er am tiefsten aus diesem Quell schöpfen sollte, so ganz abweichen sah, so mußte er

Ma. und 1000 Kyrik, Epos, Lyrik und Drama, Bln. 1911; Ders. und Ernst Kalinka, Griech. Lit.-Gesch., Bln. 1913; Ed. Norden, Die antike Kunstprosa, 2 Bde., Lpz. 1898; Ders., Agnostos Theos, Bln. 1913; Ed. Schwartz, Griech. Geschichtschreiber, Lpz. 1919; Ders., Griech. Lit. am Ausgang des Altertums, Lpz. 1905; Ders., Griech. Geschichtschreiber und Geschichtsquellen, Lpz. 1922; Ders., Griech. Lit. und Judentum, Straßb. 1897; Ders., Griech. Lit. und Judentum, Straßb. 1897; Ders., Griech. Lit. und Judentum, Straßb. 1897

Pfeife, die, 1) ein Rohr mit Löchern, worauf durch Anblasen Töne hervorgebracht werden; 2) ein Rohr, worin Tabak geraucht wird; 3) ein Rohr, worin Wasser geleitet wird; 4) ein Gefäß von verschiedener Größe, worin Wein aufbewahrt wird; 5) ein Gefäß, worin Zucker in Hüte geformt wird; 6) ein Gefäß, worin Salz gesotten wird; 7) ein Gefäß, worin Kalk gebrannt wird; 8) ein Gefäß, worin Glas geschmolzen wird; 9) ein Gefäß, worin Porzellan gebrannt wird; 10) ein Gefäß, worin Eisen gegossen wird; 11) ein Gefäß, worin Blei gegossen wird; 12) ein Gefäß, worin Zinn gegossen wird; 13) ein Gefäß, worin Kupfer gegossen wird; 14) ein Gefäß, worin Messing gegossen wird; 15) ein Gefäß, worin Bronze gegossen wird; 16) ein Gefäß, worin Stahl gegossen wird; 17) ein Gefäß, worin Gold gegossen wird; 18) ein Gefäß, worin Silber gegossen wird; 19) ein Gefäß, worin Platin gegossen wird; 20) ein Gefäß, worin Quecksilber gegossen wird; 21) ein Gefäß, worin Schwefel gegossen wird; 22) ein Gefäß, worin Phosphor gegossen wird; 23) ein Gefäß, worin Arsen gegossen wird; 24) ein Gefäß, worin Antimon gegossen wird; 25) ein Gefäß, worin Wismut gegossen wird; 26) ein Gefäß, worin Zink gegossen wird; 27) ein Gefäß, worin Nickel gegossen wird; 28) ein Gefäß, worin Kobalt gegossen wird; 29) ein Gefäß, worin Mangan gegossen wird; 30) ein Gefäß, worin Chrom gegossen wird; 31) ein Gefäß, worin Molybdän gegossen wird; 32) ein Gefäß, worin Wolfram gegossen wird; 33) ein Gefäß, worin Vanadium gegossen wird; 34) ein Gefäß, worin Titan gegossen wird; 35) ein Gefäß, worin Zirkonium gegossen wird; 36) ein Gefäß, worin Thorium gegossen wird; 37) ein Gefäß, worin Cer gegossen wird; 38) ein Gefäß, worin Lanthan gegossen wird; 39) ein Gefäß, worin Didym gegossen wird; 40) ein Gefäß, worin Yttrium gegossen wird; 41) ein Gefäß, worin Erbium gegossen wird; 42) ein Gefäß, worin Terbium gegossen wird; 43) ein Gefäß, worin Ytterbium gegossen wird; 44) ein Gefäß, worin Scandium gegossen wird; 45) ein Gefäß, worin Gallium gegossen wird; 46) ein Gefäß, worin Indium gegossen wird; 47) ein Gefäß, worin Thallium gegossen wird; 48) ein Gefäß, worin Rubidium gegossen wird; 49) ein Gefäß, worin Cäsium gegossen wird; 50) ein Gefäß, worin Lithium gegossen wird; 51) ein Gefäß, worin Natrium gegossen wird; 52) ein Gefäß, worin Kalium gegossen wird; 53) ein Gefäß, worin Ammonium gegossen wird; 54) ein Gefäß, worin Magnesium gegossen wird; 55) ein Gefäß, worin Calcium gegossen wird; 56) ein Gefäß, worin Strontium gegossen wird; 57) ein Gefäß, worin Barium gegossen wird; 58) ein Gefäß, worin Beryllium gegossen wird; 59) ein Gefäß, worin Aluminium gegossen wird; 60) ein Gefäß, worin Silicium gegossen wird; 61) ein Gefäß, worin Bor gegossen wird; 62) ein Gefäß, worin Kohlenstoff gegossen wird; 63) ein Gefäß, worin Stickstoff gegossen wird; 64) ein Gefäß, worin Sauerstoff gegossen wird; 65) ein Gefäß, worin Wasserstoff gegossen wird; 66) ein Gefäß, worin Helium gegossen wird; 67) ein Gefäß, worin Neon gegossen wird; 68) ein Gefäß, worin Argon gegossen wird; 69) ein Gefäß, worin Krypton gegossen wird; 70) ein Gefäß, worin Xenon gegossen wird; 71) ein Gefäß, worin Radon gegossen wird; 72) ein Gefäß, worin Radium gegossen wird; 73) ein Gefäß, worin Polonium gegossen wird; 74) ein Gefäß, worin Actinium gegossen wird; 75) ein Gefäß, worin Protactinium gegossen wird; 76) ein Gefäß, worin Uran gegossen wird; 77) ein Gefäß, worin Neptunium gegossen wird; 78) ein Gefäß, worin Plutonium gegossen wird; 79) ein Gefäß, worin Americium gegossen wird; 80) ein Gefäß, worin Curium gegossen wird; 81) ein Gefäß, worin Berkelium gegossen wird; 82) ein Gefäß, worin Californium gegossen wird; 83) ein Gefäß, worin Einsteinium gegossen wird; 84) ein Gefäß, worin Fermium gegossen wird; 85) ein Gefäß, worin Mendelevium gegossen wird; 86) ein Gefäß, worin Nobelium gegossen wird; 87) ein Gefäß, worin Lawrencium gegossen wird; 88) ein Gefäß, worin Rutherfordium gegossen wird; 89) ein Gefäß, worin Dubnium gegossen wird; 90) ein Gefäß, worin Seaborgium gegossen wird; 91) ein Gefäß, worin Bohrium gegossen wird; 92) ein Gefäß, worin Hassium gegossen wird; 93) ein Gefäß, worin Meitnerium gegossen wird; 94) ein Gefäß, worin Darmstadtium gegossen wird; 95) ein Gefäß, worin Roentgenium gegossen wird; 96) ein Gefäß, worin Copernicium gegossen wird; 97) ein Gefäß, worin Nihonium gegossen wird; 98) ein Gefäß, worin Flerovium gegossen wird; 99) ein Gefäß, worin Moscovium gegossen wird; 100) ein Gefäß, worin Livermorium gegossen wird; 101) ein Gefäß, worin Tennessin gegossen wird; 102) ein Gefäß, worin Oganesson gegossen wird; 103) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 104) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 105) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 106) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 107) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 108) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 109) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 110) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 111) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 112) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 113) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 114) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 115) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 116) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 117) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 118) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 119) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 120) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 121) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 122) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 123) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 124) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 125) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 126) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 127) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 128) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 129) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 130) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 131) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 132) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 133) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 134) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 135) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 136) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 137) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 138) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 139) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 140) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 141) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 142) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 143) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 144) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 145) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 146) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 147) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 148) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 149) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 150) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 151) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 152) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 153) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 154) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 155) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 156) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 157) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 158) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 159) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 160) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 161) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 162) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 163) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 164) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 165) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 166) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 167) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 168) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 169) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 170) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 171) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 172) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 173) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 174) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 175) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 176) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 177) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 178) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 179) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 180) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 181) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 182) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 183) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 184) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 185) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 186) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 187) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 188) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 189) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 190) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 191) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 192) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 193) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 194) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 195) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 196) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 197) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 198) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 199) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 200) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 201) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 202) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 203) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 204) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 205) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 206) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 207) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 208) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 209) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 210) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 211) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 212) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 213) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 214) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 215) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 216) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 217) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 218) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 219) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 220) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 221) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 222) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 223) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 224) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 225) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 226) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 227) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 228) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 229) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 230) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 231) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 232) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 233) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 234) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 235) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 236) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 237) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 238) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 239) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 240) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 241) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 242) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 243) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 244) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 245) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 246) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 247) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 248) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 249) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 250) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 251) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 252) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 253) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 254) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 255) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 256) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 257) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 258) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 259) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 260) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 261) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 262) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 263) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 264) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 265) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 266) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 267) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 268) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 269) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 270) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 271) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 272) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 273) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 274) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 275) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 276) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 277) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 278) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 279) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 280) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 281) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 282) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 283) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 284) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 285) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 286) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 287) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 288) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 289) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 290) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 291) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 292) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 293) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 294) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 295) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 296) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 297) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 298) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 299) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 300) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 301) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 302) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 303) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 304) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 305) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 306) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 307) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 308) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 309) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 310) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 311) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 312) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 313) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 314) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 315) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 316) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 317) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 318) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 319) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 320) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 321) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 322) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 323) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 324) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 325) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 326) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 327) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 328) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 329) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 330) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 331) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 332) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 333) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 334) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 335) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 336) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 337) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 338) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 339) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 340) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 341) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 342) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 343) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 344) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 345) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 346) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 347) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 348) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 349) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 350) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 351) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 352) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 353) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 354) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 355) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 356) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 357) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 358) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 359) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 360) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 361) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 362) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 363) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 364) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 365) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 366) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 367) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 368) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 369) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 370) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 371) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 372) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 373) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 374) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 375) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 376) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 377) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 378) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 379) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 380) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 381) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 382) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 383) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 384) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 385) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 386) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 387) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 388) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 389) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 390) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 391) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 392) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 393) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 394) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 395) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 396) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 397) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 398) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 399) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 400) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 401) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 402) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 403) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 404) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 405) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 406) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 407) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 408) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 409) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 410) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 411) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 412) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 413) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 414) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 415) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 416) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 417) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 418) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 419) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 420) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 421) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 422) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 423) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 424) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 425) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 426) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 427) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 428) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 429) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 430) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 431) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 432) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 433) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 434) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 435) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 436) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 437) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 438) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 439) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 440) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 441) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 442) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 443) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 444) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 445) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 446) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 447) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 448) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 449) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 450) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 451) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 452) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 453) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 454) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 455) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 456) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 457) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 458) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 459) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 460) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 461) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 462) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 463) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 464) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 465) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 466) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 467) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 468) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 469) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 470) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 471) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 472) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 473) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 474) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 475) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 476) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 477) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 478) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 479) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 480) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 481) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 482) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 483) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 484) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 485) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 486) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 487) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 488) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 489) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 490) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 491) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 492) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 493) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 494) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 495) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 496) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 497) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 498) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 499) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 500) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 501) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 502) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 503) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 504) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 505) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 506) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 507) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 508) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 509) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 510) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 511) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 512) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 513) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 514) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 515) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 516) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 517) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 518) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 519) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 520) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 521) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 522) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 523) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 524) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 525) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 526) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 527) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 528) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 529) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 530) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 531) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 532) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 533) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 534) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 535) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 536) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 537) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 538) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 539) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 540) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 541) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 542) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 543) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 544) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 545) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 546) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 547) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 548) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 549) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 550) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 551) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 552) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 553) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 554) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 555) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 556) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 557) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 558) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 559) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 560) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 561) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 562) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 563) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 564) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 565) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 566) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 567) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 568) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 569) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 570) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 571) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 572) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 573) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 574) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 575) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 576) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 577) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 578) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 579) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 580) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 581) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 582) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 583) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 584) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 585) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 586) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 587) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 588) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 589) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 590) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 591) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 592) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 593) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 594) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 595) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 596) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 597) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 598) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 599) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 600) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 601) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 602) ein Gefäß, worin Ununquadium gegossen wird; 603) ein Gefäß, worin Ununpentium gegossen wird; 604) ein Gefäß, worin Ununhexium gegossen wird; 605) ein Gefäß, worin Ununseptium gegossen wird; 606) ein Gefäß, worin Ununoctium gegossen wird; 607) ein Gefäß, worin Ununennium gegossen wird; 608) ein Gefäß, worin Unbinilium gegossen wird; 609) ein Gefäß, worin Unbiunium gegossen wird; 610) ein Gefäß, worin Unbibium gegossen wird; 611) ein Gefäß, worin Unbitrium gegossen wird; 612) ein Gefäß, worin Unbiquadium gegossen wird; 613) ein Gefäß, worin Unbipentium gegossen wird; 614) ein Gefäß, worin Unbihexium gegossen wird; 615) ein Gefäß, worin Unbiseptium gegossen wird; 616) ein Gefäß, worin Unbioctium gegossen wird; 617) ein Gefäß, worin Unbiennium gegossen wird; 618) ein Gefäß, worin Ununbium gegossen wird; 619) ein Gefäß, worin Ununtrium gegossen wird; 620) ein Gefäß, worin

die gelungensten hielt, seiner Mutter, seinem ältesten Bruder und einem vertrauten Freunde zuweilen mit, um ihr Urtheil zu vernehmen.

Michaelis 1825, wo die Karte fast vollendet war, ging er wieder nach Halle, theils um das theoretische Studium der Mathematik besser fortsetzen zu können, besonders aber um seiner immer mehr untergrabenen Gesundheit unter dem Beistande berühmter Aerzte wieder aufzuhelfen. Während dieses seines zweiten Aufenthalts auf der Universität Halle verlief er aber ganz die seiner heroischen Laufbahn und beschäftigte sich nur noch mit der Mathematik. Er erwarb sich in dieser Zeit das Wohlwollen mehrerer berühmter Männer, wurde eines der ersten Mitglieder einer in Halle entstandenen mathematischen Gesellschaft und zugleich auch als außerordentlicher Lehrer am königl. Pädagogium angestellt, wodurch er sich seinen Unterhalt bei einer wirklich großen Sparsamkeit fast ganz verdiente. Jetzt zeichnete sich in der Mathematik schon rühmlich aus, so daß er zu mehrern seiner Lehrer in einem freundschaftlichen Verhältnisse stand und zuweilen schon die Ehre genoß, von ihnen um seine Meinung befragt zu werden. Er vollendete auch in dieser Zeit eine früher begonnene mathematische Abhandlung über neue Entdeckungen, welche er gemacht hatte, während er bemüht gewesen war das Problem zu Zeiserlein des Minelos zu lösen und erwarb sich nicht nur das ungetheilte Lob seiner Lehrer, sondern wurde sogar von ihnen aufgefordert, diese Abhandlung dem Drucke zu übergeben, was später, da er es selbst nicht mehr besorgen konnte, von mir andern aus seinen Papieren geschehen könnte. Nicht weniger Aufmunterung wurde ihm zu Theil in Hinsicht seiner poetischen Versuche, welche er mit vieler Wärme fortsetzte. Männer, wie der Prof. Gruber, fanden sie wichtig genug, ihnen ihre Aufmerksamkeit zu schenken, ermunterten ihn, fortzufahren und fanden Manches schon damals zum Drucke geeignet, doch dazu wollte er sich noch nicht entschließen. Während so sein Geist sich immer herrlicher ausbildete, erlag sein Körper immer mehr dem nagenden Uebel, welches ihn niemals ganz genesen ließ, sondern immer bedenklicher wurde.

Im Herbste 1829 erhielt der Rector des Gymnasiums in Wittenberg Dr. Spitzner in Halle, um dort unter den Studirenden ein passendes Subject für die an seinem Gymnasium erledigte Stelle des Lehrers der Arithmetik und Physik zu suchen und der junge Sch., von einem seiner

Lehrer darauf aufmerksam gemacht, gewann so schnell das Zutrauen des genannten Dr. Spitzner, daß ihm dieser nicht nur versprach, ihn dem königl. Ministerium zu dieser Stelle vorzuschlagen, sondern ihn auch bewog, nach einer zu allgemeinem Beifall gehaltenen Probelection die erwähnte Stelle einstweilen provisorisch zu versehen, bis er würde das Examen als Oberlehrer bestanden haben, so daß seine Bestätigung erfolgen könnte. Dieses Examen bestand er nach einem Wintersemester zu Halle zur vollkommensten Zufriedenheit seiner Examinatoren und nun erfolgte auch unverzüglich die Bestätigung als 4. Oberlehrer an dem genannten Gymnasium, wo ihm besonders der Unterricht in der Mathematik, Physik und dem Rechnen durch alle Klassen übertragen wurde. Jetzt hatte er einen Wirkungskreis erreicht, wie er ihn sich länger schon schnlich gewünscht hatte und er entwickelte darin mit raftlosem Eifer, ungeachtet seine Gesundheitsumstände in keiner Hinsicht der Arbeit günstig waren, denn jener verderbliche Blutsturz stellte sich periodisch immer wieder ein. Durch seinen Eifer und Fleiß bewirkte er aber nicht nur, daß seine Schüler sehr schnelle Fortschritte machten, sondern auch, daß sie ihm oft um dreimillen mit ungetheilter Liebe zugethan waren. Ungeachtet er nun aber viele Amtsarbeiten hatte, versäumte er doch seine Lieblingsbeschäftigung, die Poesie nicht, sondern arbeitete auch darin immer fort und fertigte manches schöne Gedicht, in denen freilich oft sich eine gewisse Resignation ausspricht und ein Blick in eine trübe Zukunft zeigt, der dann wieder durch die Hoffnung auf ein heiteres Jenseit gemildert wird. Schon nach einem Jahre bekam er durch den Abgang eines Collegen die 3. Oberlehrerstelle mit dem Titel als Subrector, wobei sein Wirkungskreis derselbe blieb, sein Einkommen sich aber um etwas verbesserte; auch erfreute er sich um diese Zeit bei einer durch den Consistorialrath Matthias gehaltenen Schulvisitation des ungetheilten Beifalls dieses Mannes, dem wohl jeder in dieser Hinsicht ein sehr vollwichtiges Urtheil zugestehen muß.

Im J. 1826 übersiel ihn sein Uebel wieder härter und ernstlicher als jemals, so daß er genwungen war, nachdem der erste heftige Anfall seiner Krankheit vorüber war, das königl. Ministerium um die Vergünstigung zu bitten, sein Amt eine Zeit lang durch einen Stellvertreter versehen zu lassen, um seine Genesung desto besser abwarten zu können. Nicht nur diese Erlaubniß wurde ihm gern ertheilt, sondern das Ministerium bewilligte ihm auch an-

fordern noch eine besondere Unterstützung an Geld, damit er nichts zu vernachlässigen gezwungen sein möchte, was zu seiner Wiederherstellung dienlich sein könnte. Er begab sich nun zunächst in sein elterliches Haus nach Hamburg, um in ländlicher Zurückgezogenheit den Frühling in dieser schönen Gegend zu verleben und neue Kräfte zu sammeln. Der Erfolg schien sehr günstig, denn er besserte sich augenscheinlich und gewann bald wieder so viel Kräfte, daß er kleine Reisen in die nahen romantischen Gegenden unternehmen konnte, welche stets sein Gemüth hitterten und seinen Körper zu stärken schienen. In diesem Sommer traf er selbst noch die Auswahl seiner Gedichte und beaufstragte, gleichsam im Vorgefühl seines nahen Endes, seinen zweiten Bruder, den Oberlehrer Dr. Schmidt in Stettin mit der Herausgabe derselben, wenn er es selbst nicht würde zu Stande bringen können, auch erlebte er noch die Freude mehrere seiner Gedichte in dem Berliner Conversationsblatte abgedruckt zu sehen, unter dem Namen Fr. Alwin. Zusehends wurde er heftiger und gesünder, während er immer fast mit Bestimmtheit äußerte, daß er nicht wieder gesund werden würde. Nahem er so den Sommer in Hamburg verlebt hatte, und sich schon bereit machen wollte, wieder nach Mitteldeutschland zurückzureisen, ward ihm am 6. Sept. ein sehr heftiger Anfall von Blutsturz wieder aufs Krankenlager nieder und dieses mal, um nicht wieder zu genesen. Der Blutsturz wiederholte sich in Zwischenräumen von wenigen Tagen mehrere male und immer heftiger, so daß seine Kräfte mit reißender Schnelligkeit schwanden. Aller ärztlichen Hilfe und der größten Sorgfalt ungeachtet führte ihn nun ein abzehrendes Fieber seiner Auflösung mit schnellen Schritten entgegen. Er selbst fühlte sehr deutlich, daß nach siebenjähriger Kränklichkeit dies sein letztes Leiden sein würde, denn er sprach sich darüber deutlich aus und machte mancherlei darauf Bezug habende Einrichtungen, sah aber auch mit ungetrübter Ruhe und mit einer seltenen Fassung seinem Tode entgegen. Wenig Tage vor seinem Ende, als es schon körperlicher Schwachheit wegen nicht mehr schreiben konnte, dictirte er sogar noch seinem ältesten Bruder, der sich beständig an seinem Bette war, einige Strophen in die Feder, welche so recht eigentlich sein Schwanengesang zu nennen sind, denn sie beziehen sich allein auf sein nen Tod und Begräbniß und werden bei einer bald zu hoffenden Ausgabe seiner sämmtlichen Gedichte mit abgedruckt werden.

Am 11. Octbr. nahte sich ihm sehr sanft der Todesengel und löschte seine Fackel, — er entschlief sehr ruhig und erwachte nicht wieder. Kein Schmerz, kein Krampf bezeichnete seinen letzten Augenblick, so daß sein Gesicht, welches während seiner Krankheit oft vor Schmerz verzogen wurde, keinen Ausdruck hatte als den der höchsten Ruhe, wie das Gesicht eines schlafenden Kindes. So hat er denn da seine letzte Ruhestätte gefunden, wo er im Leben so gern weilte.

* 288. Ferdinand August Friedrich Steinkopf,

Buchhändler zu Stuttgart;

geb. d. 8. März 1787, gest. d. 12. Oct. 1828.

Er war ein Sohn des im J. 1825 verstorbenen königl. würtemberg. Hofmalers Joh. Fr. Steinkopf *) zu Stuttgart und erlernte die Buchhandlung bei seinem Bruder Joh. Fr. St., der ihm im J. 1815 den antiquarischen Theil seines Geschäfts übergab. Seine anhaltende, geräuschlose Thätigkeit, verbunden mit großer Pünktlichkeit und mannichfaltigen Kenntnissen, machten sein Geschäft bald blühend und selbst in sehr fernen Gegenden des Auslandes bekannt. — Aber die ungünstige äsopische Körperbildung des biedern Mannes verritete ihm frühzeitg mannichfaltige Leiden, die zu früh seinen Tod herbeiführten.

* 289. Philipp Moritz v. Gruben,

königl. hannöv. Generalmajor, Chef des 2. Husarenregiments zu Osnabrück, Commandeur des Guelphen- und Ritter des Bath-Ordens, Inhaber der engl. goldenen Medaillen von Salamanca, Orthes, Toulouse und der von Waterloo;

geb. i. J. 1766, gest. zu Diepholz d. 13. Oct. 1828.

Dieser ausgezeichnete Krieger stammte aus einem alten Geschlecht im Bremischen und war der Sohn eines verdienten Stabsoffiziers der kön. hannöv. Armee. Er wurde im J. 1766 zu Götzdorf, einem Familiengute im Lande Kehdingen geboren und betrat schon, kaum 10 J. alt, die militärische Laufbahn, die er später zu verherrlichen bestimmt war, als Cadet bei dem damaligen kurhannöverschen Leib- oder ersten schweren Dragonerregimente, bei welchem ihm, auch nachdem er 10 J. später zum Cor-

*) Man s. eine kurze Nachricht über ihn im 3. Jahrg. S. 1308. d. Nekrologs.

net befördert worden war, zu seinem Glück neben der Erlernung und Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten, Muße und Gelegenheit wurde, den Pfad der zu früh unterbrochenen Schulbildung bei großen Anlagen und eifrigem Fleiße mit lohnendem Erfolge wieder zu betreten und auf demselben in steter moralischer und wissenschaftlicher Ausbildung fortzuschreiten, bis das Jahr 1795 ihn die thätige Benutzung tief- und dauergelegenheit gab, das theoretisch Erworbene praktisch zu bewähren, indem auch ein Theil der hannöverschen Armee berufen war, zu der — leider verregdens verstärken — Besetzung der aufgeweichten Fluten Belgiens von den sie überschwemmenden Revolutionsheeren mit zu wirken. Mit dem Regimente, zu welchem er gehörte, brach v. G. zu Anfang des J. 1795 nach Braubant auf und wohnte im Mai der blutigen aber siegreichen Schlacht von Famars, später der Belagerung und Einnahme von Valenciennes, im Septbr. der dreitägigen Schlacht von Houdschoten, im Novbr. der siegreichen Mär-Schlacht von Boxtel, zum Lieutenant befördert, am Ende dieses Jahres theil bei Tournay und endlich, 22. und 23. Mai der Schlacht bei Tourcoing und endlich nachdem es dem Oberbefehlshaber der französischen Nord-armee Pichegru gelungen war, durch seine Fortschritte und grossen Erfolge in den Niederlanden die Verbindung zwischen den Engländern und Holländern zu trennen, mehreren kleinen Gefechten auf dem durch die Kriegsereignisse gebotenen Rückzuge nach Holland und Westphalen bei, von wo das hannöversche Corps ins Vaterland zurückkehrte und mehrere Jahre hindurch vom Schauplatz des Krieges entfernt, ohne thätigen Antheil an dessen Ereignissen war.

Während dieser genußreichen Ruhezeit vermehrte der Hingeschiedene, dem Streben nach Fortbildung folgend, den Schatz seiner Kenntnisse, die er in späteren Jahren seinem Fache so ersprießlich zu machen wußte, daß mehrere Jahre hindurch den Dienst als Regimentsadjutant und führte, als bei der hannöverschen Reiterei Flanqueurs-Zeuppo errichtet wurden, diese beim Leibregimente an, bei welchem er dann im J. 1802 zum Rittmeister befördert wurde.

Der im J. 1803 erfolgte Rückzug der kurhannöverschen Armee hinter die Elbe und deren Auflösung daselbst, versetzte mit vielen andern braven Officieren auch den Rittmeister v. G. in den Ruhestand und er brachte, da der alles mit sich fortreissende Strom der damaligen politischen Zeitereignisse an ihm vorüberging, und um so wenig wie möglich mit dem französischen Militär in den

Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches, das ewige Leben.

Dieses Glaubensbekenntniß ist nicht von den Aposteln selbst verfaßt worden, sondern es ist nur ein Auszug aus ihrer Lehre, welchen sie ihren Schülern zum Gedächtnisse mittheilten. Es ist daher nicht zu verwundern, daß es in den ersten Jahrhunderten in verschiedenen Gegenden verschieden lautete. Die Kirche hat es aber nach und nach in seine jetzige Form gebracht.

Die Apostel haben auch die Taufe eingesetzt, und sie haben sie selbst an vielen Menschen vollzogen. Sie haben sie aber nicht allein vollzogen, sondern sie haben auch andere Christen dazu bestellt, damit sie dieses Geschäft fortsetzen. Sie haben auch die Art und Weise vorgeschrieben, wie die Taufe vollzogen werden soll. Sie soll nämlich mit Wasser geschehen, und der Täufling soll dabei die Worte hören: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Die Apostel haben auch das Abendmahl eingesetzt, und sie haben es selbst an vielen Menschen vollzogen. Sie haben es aber nicht allein vollzogen, sondern sie haben auch andere Christen dazu bestellt, damit sie dieses Geschäft fortsetzen. Sie haben auch die Art und Weise vorgeschrieben, wie das Abendmahl vollzogen werden soll. Sie soll nämlich mit Brod und Wein geschehen, und der Empfänger soll dabei die Worte hören: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Nehmet hin und trinket, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.

Die Apostel haben auch die Ehe eingesetzt, und sie haben sie selbst an vielen Menschen vollzogen. Sie haben sie aber nicht allein vollzogen, sondern sie haben auch andere Christen dazu bestellt, damit sie dieses Geschäft fortsetzen. Sie haben auch die Art und Weise vorgeschrieben, wie die Ehe vollzogen werden soll. Sie soll nämlich mit Einwilligung der Eltern geschehen, und die Brautleute sollen dabei die Worte hören: Ich N. N. nehme dich N. N. zu meinem ehelichen Gemahl, und gelobe dir Treue in guten und bösen Tagen, bis der Tod uns scheidet.

Die Apostel haben auch die Beichte eingesetzt, und sie haben sie selbst an vielen Menschen vollzogen. Sie haben sie aber nicht allein vollzogen, sondern sie haben auch andere Christen dazu bestellt, damit sie dieses Geschäft fortsetzen. Sie haben auch die Art und Weise vorgeschrieben, wie die Beichte vollzogen werden soll. Sie soll nämlich mit Reue und Leid geschehen, und der Beichtende soll dabei die Worte hören: Ich spreche dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Die Apostel haben auch die Ordination eingesetzt, und sie haben sie selbst an vielen Menschen vollzogen. Sie haben sie aber nicht allein vollzogen, sondern sie haben auch andere Christen dazu bestellt, damit sie dieses Geschäft fortsetzen. Sie haben auch die Art und Weise vorgeschrieben, wie die Ordination vollzogen werden soll. Sie soll nämlich mit Handauflegung geschehen, und der Ordinand soll dabei die Worte hören: Ich ordiniere dich N. N. zum Diener des göttlichen Wortes, und gebe dir die Macht, die Sünden zu vergeben, und die Sakramente zu verwalten, im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

Die Apostel haben auch die Letzte Ölung eingesetzt, und sie haben sie selbst an vielen Menschen vollzogen. Sie haben sie aber nicht allein vollzogen, sondern sie haben auch andere Christen dazu bestellt, damit sie dieses Geschäft fortsetzen. Sie haben auch die Art und Weise vorgeschrieben, wie die Letzte Ölung vollzogen werden soll. Sie soll nämlich mit Öl geschehen, und der Sterbende soll dabei die Worte hören: Ich salbe dich N. N. mit Öl im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Amen.

...ment, and whether the Bill should be read a second time this day six months. Mr. Speaker Onslow, who was in the chair, put the question, and declared that the Noes had it. Upon which Mr. Hampden called for the Ayes to be told, and Mr. Speaker Onslow declared that the Ayes had it. Upon which Mr. Hampden called for the Noes to be told, and Mr. Speaker Onslow

§. 1. Begriff, und Eintheilung der Gesetze in Polizeygesetze, und Gesetze der Gerechtigkeit.

Die Gesetze, welche der Regent seinen Unterthanen giebt, sind entweder Gesetze der Gerechtigkeit, oder Polizeygesetze. Jene sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen bestimmen, und sichern; diese sind diejenigen, welche die Wohlfahrt der Unterthanen befördern sollen.

Die Gesetze der Gerechtigkeit sind entweder natürliche, oder positive. Jene sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen aus der Natur der Sache bestimmen, und sichern; diese sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen durch einen Vertrag bestimmen, und sichern.

Die Gesetze der Gerechtigkeit sind entweder Gesetze der Gerechtigkeit im engern Verstande, oder Gesetze der Billigkeit. Jene sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen bestimmen, und sichern, ohne Rücksicht auf die Umstände, in welchen sich die Unterthanen befinden; diese sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen bestimmen, und sichern, mit Rücksicht auf die Umstände, in welchen sich die Unterthanen befinden.

Die Gesetze der Gerechtigkeit sind entweder Gesetze der Gerechtigkeit im engern Verstande, oder Gesetze der Billigkeit. Jene sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen bestimmen, und sichern, ohne Rücksicht auf die Umstände, in welchen sich die Unterthanen befinden; diese sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen bestimmen, und sichern, mit Rücksicht auf die Umstände, in welchen sich die Unterthanen befinden.

Die Gesetze der Gerechtigkeit sind entweder Gesetze der Gerechtigkeit im engern Verstande, oder Gesetze der Billigkeit. Jene sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen bestimmen, und sichern, ohne Rücksicht auf die Umstände, in welchen sich die Unterthanen befinden; diese sind diejenigen, welche die Rechte der Unterthanen bestimmen, und sichern, mit Rücksicht auf die Umstände, in welchen sich die Unterthanen befinden.

Anno 1534 Martinus Lutherus, qui ex Augustiniano Monacho
Wittenbergensis Theologiæ Professor, & Ecclesiæ Pastor factus
fuerat, Novum Testamentum Germanicum, & anno 1535 Vetus
Testamentum Germanicum, ex Hebræo fonte, ut ipse dicebat,
transtulit, & Wittenbergæ publicavit. Hæc versio, quæ
Lutheri Biblia vulgo dicuntur, ab omnibus Germanis Lutheranis
pro Canonica habetur, & ab Ecclesiæ Romanæ Catholicis
pro Apocrypha. Ejus Novum Testamentum, quod
Lutherus ipse ex Græco fonte transtulerat, ab omnibus
Lutheranis pro Canonico habetur, & ab Ecclesiæ Romanæ
Catholicis pro Apocrypho. Ejus Vetus Testamentum, quod
Lutherus ipse ex Hebræo

Bild eines liebevollen Gatten, eines treuen Freundes, Streng im Dienste, aber gerecht und bieder, ernst, freundlich und voll Güte fand er den Himmel in seiner Ehe und ward glücklich, wie er glücklich machte. Unter dem strengen Aeußern des Kriegers ein wohlwollendes Herz bergend, erwarb er sich durch seine das Wohl seiner Untergebenen umfassende Fürsorge, ihren besondern Liebe, wie diese Eigenschaften denn auch im Verein mit seinem aufgeklärten Geiste, seinen großen Volkskenntniß, gediegenen Belesenheit und gemüthlichen Geselligkeit ihm die allgemeine Liebe in hohem Grade erwarben und sicherten. — Als Militair ist sein Verlust um so bedauernswerther, da die hannöversche Kavallerie ihn einst auf den auf ihre Tüchtigkeit leitend einwirkenden Platz, den ganz auszufüllen er so vorzüglich geeignet war, zu sehen schmerzlich wünschte und erwarten durfte, und nun, durch seinen Tod um eine schöne Hoffnung ärmer, mit ihm große Resultate zu Grabe getragen sieht. — Als Mensch folgt ihm die Beobachtung und innige Achtung Aller, die ihn kannten und erkannten, und aber die Gattin verlor, dafür spricht der gebeugten Wittwe thränenschweres Auge und freudenleeres Herz.

---

* 290. Johann Karl Ulisch,

Pfarrer zu Wiederau (Ephorie Delitzsch) unweit Leipzig;

geb. d. 6. Juni 1812, gest. d. 14. Oct. 1838.

Sein Vater Joh. Gottl. Ulisch war Pfarrer zu Bergwitz bei Kemberg, später zu Dennewitz, seine Mutter Joh. Karoline geb. Schmorl aus Prettin. Theils durch den im J. 1806 nach Sachsen sich wälzenden Krieg, theils durch eine Feuersbrunst, welche Bergwitz im J. 1807 traf, zerütten seine Eltern so empfindlichen Verlust, daß es ihnen ernstester war, als der berühmte Rechtsanwalt Schmorl*) in Prettin sich des Enkels annahm und ihn in seinem Hause erzog, daß er im J. 1815 das Lyceum zu Torgau beziehen konnte. Bekanntlich litt im J. 1813 Torgau ungeheure durch die in diesem Orte geliefertes Schlacht, und von neuem verarmt, konnten die Eltern für ihren Sohn nur sehr wenig thun. Durch Fleiß und durch die Unterstützung seiner Verwandten vollendete er jedoch glücklich zu Leipzig seine Studien und bestand im J. 1824 rühmlich das erste Examen in Magdeburg. Nachdem er sich als Hauslehrer einige Zeit in Prettin aufgehalten hatte, wurde er zum Pfarrer nach Wiedemar designirt

*) Dessen Biogr. Nr. 299. d. Jahrg.

und trat diese Stelle im Mai 1827 an. Nicht nur durch seine Kanzelvorträge, sondern auch durch sein freundliches, liebevolles Betragen erwarb er sich die Herzen und die Liebe aller seiner Kirchkinder, unter welchen er aber nicht lange walten sollte. Ein geschwüriger Blutdurst, Wirkung eines lungenzeschwüres, endete nach 9 wöchentlichem Krankenlager sein junges Leben.

291. Johann Nikolaus Ludwig Hörstel,

Doctor der Philos. u. Theol., Mitgl. der latein. Gesellsch. zu Jena und Past. prim. zu Greene im Herzogth. Braunschweig; geb. d. 17. Sept. 1765, gest. d. 14. Oct. 1803.[1]

Dieser als Lehrer, Prediger und Schriftsteller gleich achtungswürdige Mann war zu Rinteln, einem braunschweigischen Dorfe bei Holzminden, geboren, wo sein Bater Joh. Bernh. Hörstel als Prediger stand. Er verlor denselben schon 1774 und sowol einen vortrefflichen Unterricht in den ersten 11. Jahren seines Lebens durch seine hochgebildete Mutter, welche auch in der lateinischen und französischen Sprache ihn unterrichtete. Er besuchte darauf von 1777 bis 1784 das Pädagogium zu Helmstädt, wo seine Lehrer ihn für reif erklärten zur Collegiums Carolinum zu Braunschweig zu treten. Dort hörte er neben andern ausgezeichneten Lehrern, Eschenburg, mit welchem ihn das nächste Verhältniß verband, studirte 1786 — 1788 zu Helmstädt Theologie und Philosophie, war Mitglied des philologischen Seminars und ging dann 1789 nach Göttingen, wo er 1 Jahr blieb, nach Absolirung seiner akademischen Studien nach Braunschweig zurückkehrte und der Jerusalem, der ihn väterlich liebte, sich 1 Jahr anschloß. In denselben Jahre nahm er eine Hauslehrerstelle bei einem Hrn. v. Bogt in Eisleben an, welche er jedoch nur 1 Jahr bekleidete, da er nach Braunschweig als Conrector der Katharinenschule, welche Conrad Henslinger neu gegründet hatte, zurück berufen wurde. Als Lehrer an dieser Schule und (1800) als Professor am Gelegium Carolinum wirkte er 24 J., ging darauf 1815, da seine Gesundheit litt und er von dem freien Landleben Genesung hoffen durfte, nach Greene als Pastor primar, wo er nach 15jähriger segensreicher Amtsführung an der Brustwassersucht starb. — Im J. 1807 sandte ihm die philosophische Fakultät zu Jena das Diplom eines Doctors der Philosophie und eines Mitgliedes der lateinischen Ge-

[1] Allg. Kirchl. Anz. 1803. Nr. 7.

Schlacht und 30 Jahre Regierung. Er hinterließ einen Sohn, Ludwig, und eine Tochter, Elisabeth, die mit Albrecht II. vermählt wurde.

Ludwig IV. der Bayer, 1314—1347, Sohn Ludwigs des Strengen, Herzog von Oberbayern, Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst, Reichsverweser, Kaiser, Gemahl Beatrix, Tochter Friedrichs III. von Sicilien, Vater Ludwigs des Brandenburgers, Stephans, Wilhelms, Albrechts, Elisabeths, Gemahl Friedrichs des Schönen, Mathildens, Gemahl Rudolfs von Sachsen, Margarethens, Gemahl Heinrichs von Niederbayern, Beatrix, Gemahl Albrechts II. von Mecklenburg, Agnes, Gemahl Rudolfs von Sachsen, Anna, Gemahl Rudolfs von Pfalz, Jutta, Gemahl Johanns von Böhmen, Margarethe, Gemahl Wilhelms von Holland, Mechtild, Gemahl Friedrichs von Meißen, Kunigunde, Gemahl Wenzels von Böhmen, Jutta, Gemahl Albrechts von Sachsen, Margarethe, Gemahl Johanns von Brabant, Anna, Gemahl Johanns von Tirol, Margarethe, Gemahl Johanns von Henneberg, Elisabeth, Gemahl Johanns von Sachsen, Agnes, Gemahl Albrechts von Braunschweig, Mechtild, Gemahl Johanns von Braunschweig, Elisabeth, Gemahl Johanns von Braunschweig

durch rastlose und umsichtige Thätigkeit und mit bedeutendem Kostenaufwande in einen blühenden Zustand versetzte und zu einer einträglichen Wirthschaft umschuf, nachdem alle früheren Beamten sie zum Theil nicht geringes Vermögen auf derselben eingebracht und sie dadurch in üblen Ruf gebracht hatten. Er starb im J. 1816. Sein Sohn blieb bis zu seinem 8. J. im väterlichen Hause und war ein freyer, blühender Knabe. Dann wurde er auf die damals im besten Rufe stehende Schule zu Güstrin gebracht und der besondern Fürsorge des Rectors Maresch übergeben. Unter der Leitung dieses Mannes und eines zweiten Lehrers, des jetzigen Probstes Krause, dessen Verdienste wir ihm er zu rühmen nie müde werde, machte er in Sprachen und Wissenschaften so schnelle Fortschritte, daß er kaum 16 J. alt die Universität Frankfurt mit dem Zeugniß der Reife beziehen konnte. Jene aber würden noch größer gewesen seyn, wenn er nicht in seiner letzten Schulzeit von einem scrophulösen Uebel befallen worden wäre, welches unter verschiedenen Gestalten jahrelang forterbte und endlich den Tod herbeiführte, den begierig weiterstrebenden Geist zwar beugen aber nicht überwältigen konnte und dem Gemüthe eine Milde gab, die ihm so vielen gewann. — Seine Universitätsstudien begann er mit dem regsten Eifer. Sein Plan war, sich dem Kameralfache zu widmen und eine Anstellung bei der königl. Regierung zu suchen. Bald aber wurde er von einem heftigen Augenübel befallen, so daß er halbe Jahre in einem finstern Zimmer nicht nur unthätig, sondern auch unter großen Schmerzen zubringen mußte, wobei er lange in Gefahr war, des Augenlichtes gänzlich beraubt zu werden. Endlich gelang es der großen Geschicklichkeit und Sorgfalt des damaligen Professors, spätes Geheimenraths Dr. Berends*), der wohl bald den innern Gehalt seines Patienten durchschaute, das Uebel zu mildern und nach einigen Jahren beinahe völlig zu heben. In seinen Studien gestört und die Schwäche seines Körpers kennend, gab B. nun seinen frühern Plan auf, bestand mit den Landleben völlige Vereinigung und schrieb zu seinem Vater nach Sachsendorf zurück, der Eifer, mit welchem er sich unter der Leitung eines so erfahrenen Landwirthes seinem neuen Wirkungskreise hingab und seinen Vater unterstützte, war der sorglichen Sorgfalt gleich, mit welcher dieser um die völlige Wiederherstellung seines geliebten Sohnes bemüht war. Der Kranke erholte sich hier zwar, aber volle Gesundheit kehrte nicht wieder. — Nach dem Tode des Vaters über-

*) Dessen Biogr. Netrol. 4. Jahrg. 1063.

Ueber die Bestimmung der Kohlensäure in Mineralwässern.

Von

Dr. Ferdinand Fischer.

Die Bestimmung der Kohlensäure in Mineralwässern ist eine Aufgabe, welche in der Regel nicht mit der Genauigkeit gelöst wird, welche sie verdient. Es ist dies um so auffallender, als die Kohlensäure in den meisten Mineralwässern einen wesentlichen Bestandtheil derselben ausmacht und ihre Bestimmung keine Schwierigkeiten bietet, wenn man nur einige Vorsichtsmassregeln beobachtet.

Die Methoden, welche zur Bestimmung der Kohlensäure in Mineralwässern angewendet werden, sind verschieden. Die einfachste ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und das Gewicht derselben aus dem Gewichtsverlust des Wassers berechnet. Diese Methode ist aber nur dann anwendbar, wenn das Wasser keine anderen flüchtigen Bestandtheile enthält, was bei den meisten Mineralwässern nicht der Fall ist. Ausserdem ist es schwierig, alle Kohlensäure durch Kochen auszutreiben, und es ist deshalb diese Methode nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen.

Eine andere Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine dritte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine vierte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine fünfte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine sechste Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine siebente Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine achte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine neunte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine zehnte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine elfte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine zwölfte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine dreizehnte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine vierzehnte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine fünfzehnte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine sechzehnte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine siebzehnte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine achtzehnte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine neunzehnte Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

Eine zwanzigste Methode ist die, welche darauf beruht, dass man die Kohlensäure durch Kochen austreibt und in einem Kaliapparat auffängt. Diese Methode ist ebenfalls nur für Wässer, welche sehr viel Kohlensäure enthalten, zu empfehlen, da auch hier nicht alle Kohlensäure durch Kochen ausgetrieben werden kann.

nur diesem engab, so daß er bereits in seinem 21. J. selbst als belletristischer Schriftsteller auftrat (Romanlieder. — Geschichte meiner Reise nach Portugal u. m. sind aus dieser Zeit) und kurz darauf mit dem Directorium und (bis 1778) mit der Cassenverwaltung des damals unter Gotha hof höchst ausgezeichneten gothaischen Hoftheaters beauftragt wurde. Im J. 1779 kam ihm zunächst noch die zweite Bibliothekarsstelle bei der herzoglichen öffentlichen Bibliothek übertragen und hierauf in der Folge auch noch die Verwaltung der Privatbibliothek des Herzogs, so wie die Besorgung der Privatcorrespondenz des vortrefflichen, ihm bis zum Tode innigst befreundet gebliebenen Herzogs Ernst II. von Gotha, der ihm auch 1785 das Prädicat eines Raths, 1799 aber die Stelle eines Kriegskommissionsraths mit Sitz und Stimme im Kriegskollegium ertheilte und ihn 1801 zum wirklichen Kriegsrath beförderte. Im J. 1818 ward er geheimer Kriegsrath, 1824 Ritter des königl. sächs. Civilverdienstordens, feierte am 21. Juli 1825 sein Dienst- und am 24. Oct. d. J. sein Freimaurerjubiläum, ward am 24. Aug. d. J. zum Kriegsdirektor befördert und starb im 78. J. am Schlage.

Er hatte sich am 3. Febr. 1785 mit Amalie Seidler, Tochter des S. weimarschen Oberkammerfiscalraths Seidler vermählt, die ihm drei Töchter Ado (1806) zwei Kinder hinterließ; eine späterhin an den Kammerherrn von Gleichhausen zu Gotha verheirathete Tochter und einen gegenwärtig in königl. sächs. Diensten als Rittmeister stehenden Sohn, Ritter des Wladimir- und des Dobenk der Ehrenlegion. — Mit einem ungemein lebhaften Geiste und lebensfrohen Sinne verband R. ein Herz voll Milde, Redlichkeit und Wohlwollen gegen alle Menschen und hierdurch wiederum eine solche Fülle des Beyfalls, daß ihn einer unserer würdigsten und geprüftesten, ihm herzlich befreundeten Dichter-Veteranen nicht treffender zu charakterisiren wußte, als wenn er ihn „die personificirte Menschlichkeit“ nannte. Mit unerschütterlicher Treue hing er an seinen Freunden, an seinem Vaterlande, an seinem Fürsten; und diese Treue ist unstreitig einer der schönsten Züge seines Charakters, über den, so wie über sein ganzes inhaltreiches Leben und seine Verhältnisse zu vielen merkwürdigen Zeitgenossen, wir bedauern müssen, nicht mehr Eröffnungen erhalten zu haben.

Ueber seine große, nächst dem ganzen schönwissenschaftlichen Fache auch die Geschichte, Geographie, Statistik, Reiseliteratur betreffende schriftstellerische Thätigkeit fin-

Art. 27. und Anhang Art. 28. Verordnung über

Franz. 1786. — Briefe üb. die Provence. 1787. — Des Abts Goudin neueste Reise durch Korsika. a. d. Franz. 1788. — Des Hrn. Thierry de Menonville Reise nach Guaraca. 1789. — Beschreib. von Cuba. 1789. — Die Familie auf Isle de France. 1789. — Reise durch einige der roman. Gegend. d. Schweiz. 1788. — Merciers neues Gemälde v. Paris; 2 Bde. 1789 u. 1790. — Zuruf e. Deutschen an patriot. Schweizer. 1790. — Ursprung, Wersaff., Geseze u. Katechismus d. Katon. g. St. Lucio; a. d. Italien. 1789. — Briefe der Prinzessin von Gonzaga, ihren Reisen; a. d. Franz. 1791. — Gemälde v. Rom; a. d. Franz. 1793. — Antheil a. d. Denken d. deutsch. Gelehrte (1772) u. a. d. Nachlaß e. d. Denken. 1793. — Ueb. d. theatr. Zeit. 1775. — Schreiben üb. einige Merkw. d. philippin. Inseln. 1776. — Fon-hi; ein Fragment a. d. ältesten chines. Geschichte. 1777. — Madam Geoffrin. 1778. — Brief 1779 Beförder. v. Herausgeber d. Geschäftskalenders. — Viele Aufsäze in der Berliner literatur. Theat.-Ztg., wie auch im Journ. des Luxus und der Moden u. in der Pandora, R—d unterzeichnet; einige auch in dem v. Eggerschen deutsch. Magaz. — Hirten. Kalend. a. d. J. 1797. — Kleiner deutsch. Städteatlas 1806. — Itineraire de poche de l'Allemagne et de la Suisse. 1809. — Malerische Reise durch einen großen Theil der Schweiz von u. nach d. Revolut. 1806. — Ueb. d. Werth u. s. Bericht. des Gerichts v. Theat. herab. 1774. — Ueb. d. deutsch. kom. Oper. 1776. — Nacht u. Ungefähr. 1778. — Theat. d. Ausländer; Wiedererfindungen. 1779 — 1781. 3 Bde. — Die Theat. Kalend. wurden mit d. J. 1800 geschlossen. — Sein Bildniß v. Dr. Berger vor dem 4. Thl. d. literat.-u. Theat.-Ztg. (1780) u. v. F. Müller nach Zagemann vor d. allg. geogr. Ephem. 1812.

294. Johann Christian v. Hellbach,

fürstl. schwarzburg-sondershäuf. Hofrath zu Arnstadt; geb. d. 15. Jul. 1757, gest. d. 18. Oct. 1828.*)

Er war zu Arnstadt geboren und besuchte das dasige Lyceum, trat 1777 die akademische Laufbahn zu Leipzig an und verdiente sie daselbst 1780. Er widmete sich anfangs der praktisch-juristischen Laufbahn, die er aber später mit historischen Studien, namentlich in der Geschichte und den Rechten seines Vaterlandes vertauschte. Im J.

*) Jenaische Litzig. 1828. März. Intell.-Bl. Nr. 15.

1786 wurde er S. meiningenscher Commissionssecretär und in der Folge schwarzb. rudolstädtischer Rath. Seit 1788 privatisirte er in Wechmar*) bei Ohrdruf, kaufte aber 1809 wieder in seine Vaterstadt zurück. Im J. 1812 ernannte ihn der Fürst v. Schwarzburg-Sondershausen zum Hofrath und erhob ihn 1819 in den Adelstand, der schon in frühern Zeiten seiner Familie eigenthümlich gewesen war. Er starb noch zu früh für seine zahlreichen Freunde, die er aus dem reichen Schatze seines Wissens bei ihren gelehrten Forschungen mit der zuvorkommendsten Gefälligkeit zu unterstützen pflegte. Seine Schriftstellerlaufbahn begann er mit einer Diss. super Art. 133 C. C. C. 1775. Um die Geschichte seines Vaterlandes hat er sich durch das Archiv von und für Schwarzburg, 1787; Nachtr. dazu, 1789; den Grundriß der Verfassungen und Gesetze des Fürstl. Hauses Schwarzburg, 1820; die Nachrichten von d. Bibliothekraubschatze zu Arnstadt, 1821, u. Zus. 1828 u. 1829 sehr verdient gemacht. Außerdem schrieb er noch: Handbuch des C. gerh. Private und Polizeirechts. 3 Th. 1790—94. — Wörterb. des Lehnrechts. 1805. — Ebdn. d. Jagdrechts. 1804. — Grundsätze v. d. Rechten d. Kirchlaien, Kirchfälle ꝛc. 1804. — Handbuch des schwarzb. sondersh. Privatrechts. 1826. — Adelslexikon d. deutschen Bundesstaaten. 2 Bde. — Vergl. seine Gelehrten, in Beda und Meyers Sammlung von Bildnissen gelehrter Männer. H. Heft. N. 2. 1793. — Ueber d. schwarzburgische Lehnsgeschichte. 1780. — Prodromus epitomes rerum Moguntinarum. 1737. — Ueber eine Brochüre des Hrn. Rath Zeidler gegen das e. anterlef. Bibliothek. f. Rechtsgel. 2 Tle. 1787—1794. — Grundsätze d. schwarzb. Privatrechts. 1789. — Niclas Christoph Reichsfreiherr v. Lynker, ein biogr. Versuch. 1790. — Anzeige. 1795. — Beweis, daß ein Vater auch ohne Einwilligung seiner Lehnserben, Kinder mit Lehngütern könne. 1790. — Brevis Commentat. de ordine primogenitis caeruleae. 1794. — Abgeworne Freisch; in Hagemanns und Günthers Archiv f. d. theoret. u. prakt. Rechtsgelehrheit. Bd. 4. — Bemerkungen genauer u. vollst. Darstellung der Eigenschaften zu wissen bei der Fassungskraft jeden Unterthanen angemessenen

*) Da ich wohl ein Druckfehler, wenn in der Zeit. Lit. Ztg. von 1809 Zuttel. St. Nro. 3. Bl. 17. statt Wechmar: Wechmar steht.

Handbüchern; ebd. Th. 5. — Ueb. Bearb., Zweck, Plan u. Umwahl d. auserlesl. jurist. Bücherkunde; ebd. Th. 6. — Ueb. d. Gebrauch öffentl. jurist. Bibliothek.; ebd. — Beitr. z. d. Annal. d. Gärtnerei. St. 1 u. 2 (Erfurt 1795 u. 96). — Beweis für d. Lehrsätze d. Weltbegrün in Herrsdörfischen Leben. 1794. — Anmerk. z. Wirtschaft. Comment. brev. ad Art. XV. ordin. prov. Schwarzb. de successu conjugum denuo edita. 1800. — Histor. Nachricht. v. d. thüring. Bergschiefern Gleichen, Mühlberg u. Wachsenburg 2c. m. Vorsp. derf. 1802. — Archiv f. d. Geogr. Gesch. u. Statist. d. Grafsch. Gleichen. 1805. — Unterr. üb. Brand-Verhüt- Lösch- u. Rettung in Feuersgefahr. 1805. — Hilfsmittel zur Ermittelung d. aus brennenden Gebäuden, m. K. 1810. — Tieferte Beitr. z. literar. Anzeiger, zur Erfch.- Gruberschen Encyclopädie, zu Hoh's staatswissenschaftl. u. jurist. Nachr., zum Waffenträger der Gesetze, zu d. thüring. Vaterlandsk. u. a. m. — Aufsätze im goth. Reichsanzeiger. Recensionen i. verschied. gelehrt. Zeitungen, z. B. in d. Erfurtischen, wo sie mit H—th. unterzeichnet sind. — Sein Bildniß mit Nachrichten von seinem Leben in Wocks Samml. v. Bildn. geh. Männer. H. 16. (1795).

* 295. Joh. Christ. Lederer,

Doctor der Philosophie und Pastor in Pratau bei Wittenberg; geb. d. 24. Aug. 1745, geb. d. 18. Oct. 1828.

Nach beendigten Universitätsjahren ward S. im J. 1772 Rektor in Jessen bei Wittenberg, 1794 Pastor in Apollensdorf unweit dieser Stadt und endlich 1814 als Pastor nach Pratau versetzt. — Man hat von ihm: Neu umgearbeitetter Orbis pictus. 1784. Dieses Buch kam mit hinzugefügten Kupfern von neuem unter dem Titel heraus: Die gemalte Welt, oder der kleine Lateiner. 1790.

* 296. Johann Bartels,

Doctor der Medicin, großherzogl. mecklenburg-schwerinscher Sanitätsrath und Kreis- u. Stadtphysikus zu Plau;

geb. d. 15. Febr. 1774, gest. d. 19. Oct. 1828.

Sein Geburtsort ist Dömitz an der Elbe, wo sein verstorbener Vater Ludw. Bartels Festungs-Medicus war. Nachdem er den ersten Unterricht in der dasigen kleinen Stadtschule empfangen hatte, besuchte er unter Gleemanns Rektorat mehrere Jahre hindurch die Domschule zu Schwe-

Ehe, wenn Ehebruch, Mord, Diebstahl, Raub, Meineid, Gotteslästerung, Zauberei, Hexerei, Ketzerei, Abfall vom Glauben, Verletzung der Sabbatruhe, Verachtung der Eltern, Verachtung der Obrigkeit, Verachtung der Priester, Verachtung der Richter, Verachtung der Gesetze, Verachtung der Gebote, Verachtung der Verbote, Verachtung der Strafen, Verachtung der Belohnungen, Verachtung der Ehre, Verachtung der Tugend, Verachtung der Weisheit, Verachtung der Gerechtigkeit, Verachtung der Barmherzigkeit, Verachtung der Demut, Verachtung der Geduld, Verachtung der Liebe, Verachtung der Hoffnung, Verachtung der Treue, Verachtung der Wahrheit, Verachtung der Reinheit, Verachtung der Keuschheit, Verachtung der Enthaltsamkeit, Verachtung der Mäßigkeit, Verachtung der Tapferkeit, Verachtung der Klugheit, Verachtung der Vorsicht, Verachtung der Sparsamkeit, Verachtung der Freigebigkeit, Verachtung der Großmut, Verachtung der Milde, Verachtung der Sanftmut, Verachtung der Ruhe, Verachtung der Zufriedenheit, Verachtung der Dankbarkeit, Verachtung der Gastfreundschaft, Verachtung der Nächstenliebe, Verachtung der Feindesliebe, Verachtung der Gottesliebe, Verachtung der Selbstliebe, Verachtung der Eigenliebe, Verachtung der Fremdenliebe, Verachtung der Tierliebe, Verachtung der Pflanzenliebe, Verachtung der Steinliebe, Verachtung der Wasserliebe, Verachtung der Luftliebe, Verachtung der Feuerliebe, Verachtung der Erdliebe, Verachtung der Himmelsliebe, Verachtung der Sternenliebe, Verachtung der Sonnenliebe, Verachtung der Mondliebe, Verachtung der Planetenliebe, Verachtung der Kometenliebe, Verachtung der Meteoritenliebe, Verachtung der Asteroid

italienischen Armee wurde v. M. bei der Rheinarmee angestellt. Er war inzwischen bis zum Grade eines Feldmarschall-Lieutenants gestiegen. Nach dem Frieden von Campo Formio, als die Revolutionirung des Kirchenstaates und der Fall von Mantua sich ereigneten und ein neuer Krieg gegen Frankreich bevorstand, begab sich v. M. im Dezbr. 1798 nach Neapel, um auf den Wunsch des Königs Ferdinand das Commando über die neapolitanische Armee gegen die Franzosen zu übernehmen. Sein Plan zu dem neuen Feldzuge war nach dem Urtheile der Kenner so wohl entworfen, daß, hätte sich v. M. an der Spitze einer österreichischen Armee befunden, kein Feind entkommen soll wurde. Er siegte auch anfangs und nahm den 27. Nov. das Lager zwar von den Franzosen verlassene Rom ein, mußte es aber, da die Truppen nicht mehr ihre Pflicht thaten, d. 13. Dec. wieder verlassen und sich zurückziehen. Er nahm eine feste Stelle bei Capua und schloß in Vereinigung mit dem Prinzen Lichtenstein, Neapels König von Neapel am 10. Januar 1799 einen Waffenstillstand ab. — Aber jetzt brach bei der unerwarteten Wendung der Dinge ein Aufstritt der Lazaroni zu Neapel aus, welche einen Theil der Truppen unter v. M. entzweiten, die Officiere der Verrätherei beschuldigten und ihren König selbst vertheidigen wollten. Um ihrer Wuth zu entgehen, mußte sich v. M. mit seinem ganzen Generalstabe dem feindlichen Generale Championnet in die Hände stellen. Nach Frankreich als Kriegsgefangener abgeführt, entwich er 1800 heimlich aus Paris. Im J. 1804 erhielt er das Commando über sämmtliche Truppen in Tyrol, Dalmatien und Italien und entwarf einen Plan zur neuen Organisirung der österreichischen Truppen. Endlich nahte sich 1805 die merkwürdige Epoche, wo beim abermaligen Ausbruche des österreichisch-französ. Kriegs, nachdem die Oesterreicher am 14. u. 15. Oct. an der Iller geschlagen und Memmingen übergeben worden, v. M., welcher in Deutschland en Chef befehligte, nach diesen Unfällen sich in die Stadt Ulm warf und, obgleich anfangs zur äußersten Gegenwehr entschlossen, schon am 17. Octbr. mit Napoleon eine allerdings schimpfliche Capitulation abschloß, vermöge welcher die 20,000 Mann starke Besatzung kriegsgefangen nach Frankreich geführt, er selbst aber auf Ehrenwort entlassen wurde. v. M. kehrte nach Oesterreich zurück, wurde als Staatsgefangener nach Brünn gebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zur Todesstrafe über ihn aussprach. Die Gnade des Kaisers milderte aber dieses Ur-

Ich habe mich bemüht, die Ursache dieser Erscheinung zu finden, und glaube sie in der Verschiedenheit der Temperatur, welche die Luft in den verschiedenen Höhen hat, gefunden zu haben. Ich habe nämlich gefunden, daß die Temperatur der Luft in den verschiedenen Höhen, in welchen sich die Wolken befinden, sehr verschieden ist, und daß diese Verschiedenheit der Temperatur die Ursache der verschiedenen Bewegungsrichtungen der Wolken ist.

Ich habe mich bemüht, die Ursache dieser Erscheinung zu finden, und glaube sie in der Verschiedenheit der Temperatur, welche die Luft in den verschiedenen Höhen hat, gefunden zu haben. Ich habe nämlich gefunden, daß die Temperatur der Luft in den verschiedenen Höhen, in welchen sich die Wolken befinden, sehr verschieden ist, und daß diese Verschiedenheit der Temperatur die Ursache der verschiedenen Bewegungsrichtungen der Wolken ist.

Jahr 1795 Jahrgang 1795

Jahrgang 1795 Jahrgang 1795

Jahrgang 1795 Jahrgang 1795

Jahrgang

heit, Freimuth und Ernst waren ihm immer eigen. Eine Brustkrankheit raubte sein edles Leben seiner Stadt zu einer Zeit, wo er eben einer höhern Anstellung nahe war. Die theilnehmende Trauer begleitete sein Scheiden. Freunde, Beamt, Schüler standen mit geroehter Wehmuth an seinem Grabe.

* 299. Friedrich August Horn,

königl. sächs. Landes-Regierungs- u. Oberamts-Regierungs-Advokat zu Camenz;

geb. d. 30. Oct. 1782, gest. d. 9. Oct. 1828.

Er war der zweite Sohn des königl. sächs. General-Accis-Inspektors und Oberamts-Regierungs-Advokaten Joh. Friedr. Horn zu Camenz und dessen Gattin Marianne geb. Reichel. — Schon als zarter Knabe zeigte er einen talentvollen Geist, der Alles leicht begriff. Er genoß im Hause seiner Eltern den fortgesetzten Unterricht von einigen Schülern der lateinischen Schule, nämlich von dem noch lebenden Redacteur der Leipziger Zeitungen Hrn. Gretschel zu Leipzig, so wie nach dessen Abgang von dem jetzt zu Hohendocka bei Rudland lebenden Schullehrer Rakand und nach diesem durch den damaligen dasigen Kaplan und späterhin verstorbenen Pfarrer zu Rammenau bei Bischofswerda M. Köthe,*) wo er gleichfalls sehr gute Fortschritte in den Wissenschaften machte, bis daß der damalige Rektor des Lyceums zu Camenz M. Horn aufmerksam geworden auf diesen Zögling, demselben mit seinem eigenen in gleichem Lebensjahre stehenden Sohne J. J. hinderich in den Vorbereitungswissenschaften für die künftige Laufbahn Unterricht ertheilte. Nach dem Tode dieses trefflichen Lehrers wurde nun der 10jährige Knabe der Leitung des an die Stelle desselben getretenen, eben so achtungswürdigen, noch jetzt dort lebenden Rektors Jahnige übergeben, welcher ihn in die 2. Klasse seines Lyceums versetzte und bis zum Abgang auf die Universität ausbildete. — Im Sept. des J. 1800 schied er von seiner Vaterstadt, um in Leipzig dem Studium der Rechte sich zu widmen, von wo er, gebildet für seinen Beruf, im J. 1804 nach Camenz zurückkehrte und nun I. J. hinderich auch hier in den ausgedehnteren Gerichtsverhältnissen seines Vaters mit dem regsten Eifer arbeitete, worauf er im J. 1806 als Oberamts-Advokat zu Budissin und

*) Nekrolog III. S. 1084.

Ausgabe, Leipzig 1844, 8. Bd. 1. Abth. S. 1—3. Ausführlicher ist Ersch und Gruber's Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste, 1. Sect. 1. Theil, Leipzig 1818, S. 1—3. Ferner Hirsching, Handbuch der Literatur, 1. Bd. Leipzig 1794, S. 1—3. Ebert, Allgemeines bibliographisches Lexikon, 1. Bd. Leipzig 1821, S. 1—3. Vgl. auch Schwarz, Encyclopädie der Philologie, Hannover 1835, 1. Bd. S. 1—3. Ueber die Geschichte der Bibliographie vgl. Ebert, Handbuch der Literatur, 1. Bd. Leipzig 1820,

Bedeutung der Gesetze für die Praxis. Es ist ein Buch, das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen muss, und das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen wird. Es ist ein Buch, das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen muss, und das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen wird.

Es ist ein Buch, das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen muss, und das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen wird. Es ist ein Buch, das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen muss, und das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen wird.

Es ist ein Buch, das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen muss, und das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen wird. Es ist ein Buch, das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen muss, und das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen wird.

Es ist ein Buch, das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen muss, und das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen wird. Es ist ein Buch, das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen muss, und das jeder Arzt, der sich mit Geburtshilfe befasst, kennen wird.

Die Bücher 1—3 enthalten die Lehre von den Kegelschnitten, die 4. Abhandlung über die Anzahl der Lösungen, die 5. Abhandlung über die Maxima und Minima, die 6. Abhandlung über die Tangenten, die 7. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 8. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 9. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 10. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 11. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 12. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 13. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 14. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 15. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 16. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 17. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 18. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 19. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 20. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 21. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 22. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 23. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 24. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 25. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 26. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 27. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 28. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 29. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 30. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 31. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 32. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 33. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 34. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 35. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 36. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 37. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 38. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 39. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 40. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 41. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 42. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 43. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 44. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 45. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 46. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 47. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 48. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 49. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 50. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 51. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 52. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 53. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 54. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 55. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 56. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 57. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 58. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 59. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 60. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 61. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 62. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 63. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 64. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 65. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 66. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 67. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 68. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 69. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 70. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 71. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 72. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 73. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 74. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 75. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 76. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 77. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 78. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 79. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 80. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 81. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 82. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 83. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 84. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 85. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 86. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 87. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 88. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 89. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 90. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 91. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 92. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 93. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 94. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 95. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 96. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 97. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 98. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 99. Abhandlung über die Lösung von Problemen, die 100. Abhandlung über die Lösung von Problemen.

den Universitätsjahren durch eigenes Nachdenken wieder ganz frei wurde. Auf die ältern Sprachen lenkte er erst spät seinen Fleiß, brachte es aber im Lateinischen zu großer Geläufigkeit. Im J. 1771 bezog er die Universität Göttingen, wo er mit sehr eifrigem Studium der Anatomie und Physiologie begann, dann aber gleich, durch eines Studium vorbereitet, praktische Vorlesungen und Klinika besuchte und von seinen sehr verehrten Lehrern Schröder und Baldinger ausgezeichnet wurde. Er verlebte in Göttingen schöne Jahre im Kreise seiniger Freunde, eifrig dem Studium der Medizin und Philosophie ergeben, sich für das Universitätsleben bestimmend, praktisch von der Gesellschaft, und selbst schon als praktischer Arzt in den besten Kreisen derselben gesucht. Sein innigster Freund war Leisewitz. Im J. 1774 promovirte er und schrieb seine Dissertation de actione systemat. nervosi in febribus, die ein ungewöhnliches Aufsehn erregte, in auswärtigen literarischen Blättern vielfach convocirt wurde und noch jetzt in der Geschichte der Medicin Erwähnung findet. Auf den Wunsch seines Vaters nach Celle zurückgekehrt, lebte er dort in den ersten Jahren ein ihn wenig befriedigendes Leben, machte dann mit Leisewitz eine Reise nach Berlin, wo Weide, schon literarisch bekannt, die beste Aufnahme, namentlich im Hause des Ministers v. Zedlitz, des Probst Spalding, bei Mendelssohn, Oberbaurath, Reichard u. s. w. fanden, und sich der Arzt eine Thorliebe für Preußen bildete. In seine Vaterstadt zurückgekehrt und seine Zeit unter der Praxis und dem Schreibtisch bei philosophisch-medicinischen Arbeiten theilend und mit Leisewitz und Bertram in herzlichem Verkehr bleibend, wuchs sein Ruf als Arzt schnell und er hatte, obgleich ungenannt, an den Produkten der damaligen philosophischen Literatur entschiedenen Antheil. Er erhielt mehrere ehrende Aufforderungen nach auswärts, die er ihrer Verhältnisse halber nicht annehmen konnte, trat nach dem Tode seines Vaters in dessen Stelle, vermählte sich 1786 mit seiner ihn noch bewegenden Gattin und wurde, nachdem er abermals einen Ruf als Leibarzt eines auswärtigen Monarchen ausgeschlagen hatte, in die erledigte Stelle eines Leibmedicus in seiner Vaterstadt erhoben. Er genoß jetzt ein ungetrübtes Vertrauen als Arzt und zeigte einen Umfang und Kenntnissen und Scharfsinn mit einer theilnehmenden Zartheit gepaart, wie sie selten vereint gefunden werden. — Sein tiefes nur scheinbar kaltes Gemüth wurde jedoch in seinem ärztlichen Treiben zuerst und schmerzhaft unter

Nachtrieben in Form von Ranken, welche sich um die Stützen schlingen. Die Blüthen sind in Trauben, Rispen oder Dolden gestellt, selten einzeln, und haben einen fünftheiligen Kelch, eine fünfblättrige Krone, fünf Staubgefäße und einen Stempel mit zwei Griffeln. Die Frucht ist eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen.

Die Gattung Winde (Convolvulus) hat eine trichterförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit vier Fächern und vier Samen. Die Ackerwinde (Convolvulus arvensis) hat weiße oder rothe Blüthen, und kriecht mit ihren Nachtrieben auf der Erde. Sie ist ein lästiges Unkraut auf den Feldern. Die Zaunwinde (Convolvulus sepium) hat große weiße Blüthen, und rankt sich an Zäunen und Hecken empor. Die Purgirwinde (Convolvulus Jalapa) hat rothe Blüthen, und wächst in Mexiko. Ihre Wurzel ist ein kräftiges Purgirmittel.

Die Gattung Seide (Cuscuta) hat eine glockenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vier Samen. Die Kleeseide (Cuscuta Trifolii) hat weiße Blüthen, und schlingt sich um den Klee. Sie ist ein lästiges Unkraut auf den Kleefeldern.

Die Familie Nachtschatten (Solanaceae) hat einen fünftheiligen Kelch, eine fünfblättrige Krone, fünf Staubgefäße und einen Stempel mit zwei Griffeln. Die Frucht ist eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen, oder eine Beere mit zwei Fächern und vielen Samen.

Die Gattung Nachtschatten (Solanum) hat eine radförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Beere mit zwei Fächern und vielen Samen. Der schwarze Nachtschatten (Solanum nigrum) hat weiße Blüthen, und wächst auf Schutthaufen. Der Bittersüß (Solanum Dulcamara) hat violette Blüthen, und wächst in Hecken. Die Kartoffel (Solanum tuberosum) hat weiße oder violette Blüthen, und wächst in Südamerika. Ihre Knollen sind ein gesundes Nahrungsmittel.

Die Gattung Bilsenkraut (Hyoscyamus) hat eine trichterförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Das schwarze Bilsenkraut (Hyoscyamus niger) hat gelbe Blüthen, und wächst auf Schutthaufen. Es ist giftig.

Die Gattung Tollkirsche (Atropa) hat eine glockenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Beere mit zwei Fächern und vielen Samen. Die Tollkirsche (Atropa Belladonna) hat violette Blüthen, und wächst in Hecken. Sie ist giftig.

Die Gattung Fingerhut (Digitalis) hat eine glockenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der rothe Fingerhut (Digitalis purpurea) hat rothe Blüthen, und wächst in Wäldern. Seine Blätter sind ein kräftiges Heilmittel.

Die Familie Braunwurz (Scrophulariaceae) hat einen fünftheiligen Kelch, eine fünfblättrige Krone, vier Staubgefäße und einen Stempel mit zwei Griffeln. Die Frucht ist eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen.

Die Gattung Braunwurz (Scrophularia) hat eine krugförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Die knotige Braunwurz (Scrophularia nodosa) hat braune Blüthen, und wächst in Hecken. Sie ist giftig.

Die Gattung Leinkraut (Linaria) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Das gemeine Leinkraut (Linaria vulgaris) hat gelbe Blüthen, und wächst auf Schutthaufen. Es ist giftig.

Die Gattung Ehrenpreis (Veronica) hat eine radförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der Bachehrenpreis (Veronica Beccabunga) hat blaue Blüthen, und wächst in Bächen. Der Feldehrenpreis (Veronica agrestis) hat blaue Blüthen, und wächst auf Feldern.

Die Gattung Augentrost (Euphrasia) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Augentrost (Euphrasia officinalis) hat weiße Blüthen, und wächst auf Wiesen. Er ist ein Heilmittel gegen Augenkrankheiten.

Die Gattung Wachtelweizen (Melampyrum) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der Ackerwachtelweizen (Melampyrum arvense) hat gelbe Blüthen, und wächst auf Feldern. Er ist ein lästiges Unkraut auf den Feldern.

Die Gattung Läusekraut (Pedicularis) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Das gemeine Läusekraut (Pedicularis palustris) hat rothe Blüthen, und wächst auf Wiesen. Es ist giftig.

Die Gattung Klappertopf (Rhinanthus) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Klappertopf (Rhinanthus Crista galli) hat gelbe Blüthen, und wächst auf Wiesen. Er ist ein lästiges Unkraut auf den Wiesen.

Die Familie Lippenblüthler (Labiatae) hat einen fünftheiligen Kelch, eine fünfblättrige Krone, vier Staubgefäße und einen Stempel mit zwei Griffeln. Die Frucht ist eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen.

Die Gattung Lippenblüthler (Lamium) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der weiße Lippenblüthler (Lamium album) hat weiße Blüthen, und wächst in Hecken. Der rothe Lippenblüthler (Lamium purpureum) hat rothe Blüthen, und wächst auf Schutthaufen.

Die Gattung Taubnessel (Galeopsis) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Die gemeine Taubnessel (Galeopsis Tetrahit) hat rothe Blüthen, und wächst auf Schutthaufen. Sie ist ein lästiges Unkraut auf den Feldern.

Die Gattung Ziest (Stachys) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Ziest (Stachys palustris) hat rothe Blüthen, und wächst in Bächen. Der Feldziest (Stachys arvensis) hat rothe Blüthen, und wächst auf Feldern.

Die Gattung Gundermann (Glechoma) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Gundermann (Glechoma hederacea) hat blaue Blüthen, und wächst in Hecken. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Salbei (Salvia) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der Wiesensalbei (Salvia pratensis) hat blaue Blüthen, und wächst auf Wiesen. Der Gartensalbei (Salvia officinalis) hat blaue Blüthen, und wächst in Gärten. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Thymian (Thymus) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Thymian (Thymus Serpyllum) hat rothe Blüthen, und wächst auf Wiesen. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Basilienkraut (Ocimum) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Das gemeine Basilienkraut (Ocimum Basilicum) hat weiße Blüthen, und wächst in Gärten. Es ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Majoran (Origanum) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Majoran (Origanum vulgare) hat rothe Blüthen, und wächst auf Wiesen. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Melisse (Melissa) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Die gemeine Melisse (Melissa officinalis) hat weiße Blüthen, und wächst in Gärten. Sie ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Minze (Mentha) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Die gemeine Minze (Mentha aquatica) hat rothe Blüthen, und wächst in Bächen. Sie ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Rosmarin (Rosmarinus) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Rosmarin (Rosmarinus officinalis) hat blaue Blüthen, und wächst in Gärten. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Lavendel (Lavandula) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Lavendel (Lavandula officinalis) hat blaue Blüthen, und wächst in Gärten. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Salbei (Salvia) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der Wiesensalbei (Salvia pratensis) hat blaue Blüthen, und wächst auf Wiesen. Der Gartensalbei (Salvia officinalis) hat blaue Blüthen, und wächst in Gärten. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Thymian (Thymus) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Thymian (Thymus Serpyllum) hat rothe Blüthen, und wächst auf Wiesen. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Basilienkraut (Ocimum) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Das gemeine Basilienkraut (Ocimum Basilicum) hat weiße Blüthen, und wächst in Gärten. Es ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Majoran (Origanum) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Majoran (Origanum vulgare) hat rothe Blüthen, und wächst auf Wiesen. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Melisse (Melissa) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Die gemeine Melisse (Melissa officinalis) hat weiße Blüthen, und wächst in Gärten. Sie ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Minze (Mentha) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Die gemeine Minze (Mentha aquatica) hat rothe Blüthen, und wächst in Bächen. Sie ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Rosmarin (Rosmarinus) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Rosmarin (Rosmarinus officinalis) hat blaue Blüthen, und wächst in Gärten. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Die Gattung Lavendel (Lavandula) hat eine rachenförmige Krone, deren Saum fünf Falten hat, und eine Kapsel mit zwei Fächern und vielen Samen. Der gemeine Lavendel (Lavandula officinalis) hat blaue Blüthen, und wächst in Gärten. Er ist ein Heilmittel gegen Halskrankheiten.

Geschäftskreis durch Uebertragung der Redaction der Annalen an die Lehrer der von Sr. Maj. zu Akademie des Landbaues erhobenen Lehranstalt, blieb aber gleich thätig in seinen amtlichen Verhältnissen als Lehrer wie als Schriftsteller bis zum Spätherbst 1827, wo die traurige Krankheit, die noch immer zu früh ein Jahr früherhin sein Leben endete, ihm inne zu halten gebot; wenn sie ihn, als auch schon der Brand den Fuß ergriffen hatte und daß Licht seiner Augen gelöscht war, nicht abhielt, noch für den Druck zu dictiren und seinen Schülern vom Krankenlager aus Belehrung zu geben. Er endete sanft im Kreise seiner Familie und sah in den immer seltener werdenden klaren Momenten seinem Abscheiden den Tod ruhig entgegen. — Die von ihm zu Mögelin gegründete Akademie für die Landwirthschaft besteht fort unter der Leitung seines Sohnes, welcher ebenfalls die Mögelinschen Annalen fortsetzt.

Sein reiches Leben war stets der Wissenschaft gewidmet, er bebaute sogenannte ihr Feld in verschiedenen Fächern und allenthalben mit dem nur dem Genie eigenen Erfolg. Das Fach ward ihm das liebste, wo er die meiste Klarheit, verbunden mit der größten Gemeinnützigkeit erlangen konnte. Immer fand seine Person der Sache nach und alle, die ihm in irgend einer Periode seines Lebens zu erkennen das Glück hatten, stellten ihn als Mensch wenigstens eben so hoch, wie als Schriftsteller. Er war ein treuer Diener seines Königs, ein Freund seines Vaterlandes, ein liebevoller Gatte und Vater und ein Freund alles Guten.

Die wenigen Freunde, die seine Arbeiten im Fache der Medicin und Philosophie kannten, bedauern den Verlust dieser Producte aus der Blütezeit eines reich reifen Geistes, denn sie gingen sämmtlich bei dem Umzuge nach Preußen verloren. Uebrigens verdankt die Zenaische Literaturzeitung ihm schätzbare Beiträge im Fache der Oekonomie.

Seine Schriften: Annal. d. niederschl. Landwirthsch. 1. — 5. Bd. Jahrg. 1799—1803. — Beschr. d. nutzbarst. Ackergeräthe. 1. Ly. m. 9 K., d. Ch. m. 3 K. 1803. 3. Ch. m. 10 K. 1806. — Vermischte ländw. Schriften a. d. J. 1799, 1800 u. 1801: e. Ausg. a. d. Annal. 1. — 5. Bd. 1804—1806. — M. Wm. Dixson's prakt. Ackerbaukunde; a. d. Engl. übers. m. K. 1807. — Grundriß d. Chemie f. Landwirthe. 1808. — Grundf. d. rationell. Landwirthsch. 4 Bde. 1809—1822. — F. K. G. Greifens prakt. Anleit.

1804. — Versuche u. Beobachtgn. üb. d. Experimente v. Haussvieh. 1805. — Chem. Untersuch. zweier Torfarten. — Vorrede zu Joh. Fr. Meyers Grundsz. z. Berfertg. richtiger Pachtanschl. 1809. — Benj. Bells Vers. üb. d. Ackerbau. 1804. — Annalen d. Ackerbaues. 1805 — 1810; m. Kpf. u. Tab. — Methode d. landw. Buchhalt. 1807. — Ausführl. Anz. u. Sachreg. zu den 3 letzten Jahrg. d. Annalen. 1808. — Annalen d. Forstwe. d. Landw; m. Kpf. 1811 — 12. — Handb. d. Schäfereiwiss. Schafzucht. 1811. — Ueb. d. Werthschätz. d. Bodens. 1811. — Ein paar Worte üb. Hrn. Kammerr. Zimmermanns Schrift. 1812. — Red. große u. kleine Wirthsch. 1812. — X. G. Koppe Unterr. d. Ackerbau. 1805 2. Aufl. 1818. — Vers. e. Ausmitt. d. Reinertr. d. Product. Grundst. 1814. — Entw. e. Gemeinh. z. Theilungsgeredn. 1814. — Besch. m. Mitterlich. — Mögelin. Mitth. — Beitrr. z. allg. landw. Gewerbslehre. 1816. — Mögelinsche Annal. d. Landw. 14. Bd. 1819 — 1824. 1. Supplem. Bd. 1821. — Vorred. z. folg. Schriften: G. Kühlers Handb. f. d. Landm. 1811. — 2. Th. Wagners Beitr. 1820. — 3) E. Blocks Resultat. 1823. — 4) Störigs gründl. Theilbeitsbe. 1824. — Grundsätze üb. d. Gesetz. d. Natur, in d. Denkschr. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1812 — 13. S. 67 — 80. — Ist. sich fortgef. Absatz d. landw. Product. Pflanzen. ebd. S. 100 — 106. — Gegenw. Standp. d. Theorie; ebd. 1814 — 15. S. 35 — 52. — Ueb. d. Aberten d. Merinoschaf; ebd. 1816 — 17. S. 49 — 62. — Einige kl. Abh. in Schnee's landw. Ztg. 1814 u. 1819. — Sein Bildniß v. S. Halle vor d. 101. Thl. d. Krünitz-Flörkeschen Encyklopädie.

* 302. Johann Gottlob Storch,

königl. sächs. Oberauditeur und Advokat zu Zwickau;

geb. d. 9. Apr. 1768, gest. d. 28. Oct. 1828.

Er wurde zu Neukirchen bei Grimmitschau im sächs. Erzgebirge geboren, wo sein Vater, der an diesem Orte ein kleines Häuschen besaß, die Profession eines Schneiders trieb und war der jüngere von den 2 Söhnen desselben. Bis in sein 14. Jahr besuchte er die Dorfschule daselbst, worauf er durch die Blatternkrankheit auf einem Auge erblindete, durch die Hilfe eines geschickten Arztes aber 2 J. darauf dasselbe wieder erhielt. — Da er keine

Ihr Ursprung ist unbekannt. Sie sind in Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, England, Irland, Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Island, Polen, Ungarn, Siebenbürgen, Russland, Griechenland, Türkei, Persien, Arabien, Egypten, Barbarey, Algier, Tunis, Tripolis, Marokko, Fez, Guinea, Senegal, Gambia, Sierra Leona, Goldküste, Sklavenküste, Kongo, Angola, Benguela, Mozambique, Monomotapa, Abyssinien, Nubien, Sennaar, Kordofan, Darfur, Dongola, Ostindien, Hinterindien, Sumatra, Java, Borneo, Celebes, Molukken, Philippinen, Neuholland, Neuguinea, Neuseeland, Otaheite, Sandwichinseln, Marianen, Carolinen, Neuirland, Neubritannien, Neuhebriden, Neucaledonien, Freundschaftsinseln, Nordwestküste von Amerika, Nordamerika, Mexico, Westindien, Südamerika, Peru, Brasilien, Paraguay, Chile, Buenos Ayres, Patagonien, Feuerland, Falklandsinseln, Südgeorgien, Südsandwichland, Südshetland, Grahamland, Südorkney, Südpolarland

die Hin- und Herreise nach Amerika hin, in deren letztem sie zum Fähnrich im Regimente Erbprinz ernannt wurde. Als Unterlieutenant bei dem Leib-Fusilier-Regimente, seit dem März 1767, machte er 1792 den Feldzug in der Champagne und in Deutschland mit und war bei der Einnahme von Frankfurt am 2. Dec. d. J. [illegible]. In das nächste Jahr fällt der Ueberfall im Lager bei Erbenheim vor Cassel am 11. April, die Blockade und Belagerung von Mainz und die Campagne in Flandern, welche Steinmetzen so er beigewohnt hat. 1794 ging er mit nach Frankreich und Flandern und war bei der Eroberung der Linien bei Brewmont unweit Chateau Cambresis im April zugegen, bei der Vertheidigung von Tournay während und nach der Schlacht bei Lille am 18. Mai und bei der Bataille in der Nähe von Tournay am 22. desselben Monats. Im April dieses Jahres war er Oberlieutenant bei dem Leib-Regimente Infanterie geworden. Den Feldzug in Holland und Deutschland, welcher in das J. 1795 fällt, hat er ebenfalls mitgemacht. 1797 am 17. Juni erhielt er das Patent eines Stabs-Capitäns im Leib-Infanterie-Regimente und 1803 das eines wirklichen im Regimente Fürst. In der französischen Zeit wurde er 1808 im August als Capitän im 3. westphälischen Linien-Regimente angestellt, in welcher Charge er 1809 der Belagerung von Gerona in Spanien und der Affäre bei Baskara ebendaselbst am 14. Sept. d. J. beiwohnte. Seit dem 3. Sept. 1810 war er als Capitän bei zu seiner Wiederanstellung in der kurhessischen Armee am 23. Dec. 1813 auf Nachzugsgebühr gesetzt. Seine letzte Thätigkeit betraf die Blockade von Luxemburg und das Treffen bei Grevenscheuer unweit Luxemburg am 24. März, desselben Jahres. Nach der Rangfolge avancirte er weiter bis zum Oberstlieutenants-Grade, in welchem er als Pensionär starb.

Seine Thatenlust an den aufgezählten Begebenheiten, stete Umsichtheit bei den vielen Märschen während seiner ganzen Dienstzeit und sein Rang sprechen für sein Verdienst als Militär. Treue, Muth, Bravheit, gerader biederer Sinn, Verachtung des Gemeinen durch Wort und That sind die Grundzüge seines Charakters, die er in dem Stande bewährte, für den er sich bestimmt hatte. Furchtlosigkeit vor Gefahren, wodurch er sogleich im Anfange der militärischen Laufbahn ein gewisses Zutrauen sich verschafft hatte und Anhänglichkeit an seine bisherigen Gameraden bewies er besonders, als man ihm, obgleich vergebens, wegen seiner Jugend Mittel anbot, der Expedi-

Gesetz der Kraft, mit welcher sie sich anziehen, und der Gesetze, nach welchen sie sich bewegen, wenn sie durch diese Kraft aus ihrer Bahn gelenkt werden, ist eine Aufgabe, welche die Kräfte des menschlichen Geistes übersteigt. Wir können nur einige Fälle lösen, welche sich durch Vereinfachung der Bedingungen darbieten. Wir können die Gesetze der Bewegung finden, wenn wir annehmen, daß ein Körper sich um einen andern bewegt, der in Ruhe ist, oder daß beide sich um ihren gemeinschaftlichen Schwerpunkt bewegen, oder daß ein Körper sich in einer Linie bewegt, die durch den Mittelpunkt eines andern geht, oder daß er sich in einer Linie bewegt, die nicht durch den Mittelpunkt geht, oder daß er sich in einer Linie bewegt, die durch den Mittelpunkt geht, wenn die Kraft nach einem Gesetze wirkt, das von dem Gesetze der Schwere verschieden ist. Wir können auch die Gesetze der Bewegung finden, wenn wir annehmen, daß ein Körper sich in einer Linie bewegt, die nicht durch den Mittelpunkt geht, wenn die Kraft nach einem Gesetze wirkt, das von dem Gesetze der Schwere verschieden ist. Wir können auch die Gesetze der Bewegung finden, wenn wir annehmen, daß ein Körper sich in einer Linie bewegt, die durch den Mittelpunkt geht, wenn die Kraft nach einem Gesetze wirkt, das von dem Gesetze der Schwere verschieden ist. Wir können auch die Gesetze der Bewegung finden, wenn wir annehmen, daß ein Körper sich in einer Linie bewegt, die nicht durch den Mittelpunkt geht, wenn die Kraft nach einem Gesetze wirkt, das von dem Gesetze der Schwere verschieden ist.

Jahresbericht 1910/11.

Die Gesellschaft der Wissenschaften hat im Berichtsjahre 1910/11 durch den Tod ihrer ordentlichen Mitglieder Felix Klein und Hermann Amandus Schwarz, ihrer auswärtigen Mitglieder Ludwig Boltzmann, Hermann Minkowski und Ernst Schering, ihrer korrespondierenden Mitglieder Ernst Beckmann, Ludwig Boltzmann, Hermann Minkowski, Ernst Schering, Hermann Amandus Schwarz, Wilhelm Wirtinger, ihrer Ehrenmitglieder Felix Klein und Wilhelm Wundt schwere Verluste erlitten.

Die Gesellschaft hat ferner ihre Mitgliederzahl durch Wahl von 2 ordentlichen, 2 auswärtigen, 2 korrespondierenden Mitgliedern und 1 Ehrenmitglied ergänzt.

Ordentliche Mitglieder sind jetzt:

1. Voigt, Woldemar, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physik, seit 1883.
2. Schwarzschild, Karl, Dr. phil., Professor der Astronomie, Direktor der Sternwarte, seit 1901.
3. Hilbert, David, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1902.
4. Riecke, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physik, seit 1903.
5. Wallach, Otto, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, seit 1903.
6. Gauß, Carl Friedrich, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1903.
7. Runge, Carl, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1904.
8. Nernst, Walther, Dr. phil., Professor der Physik, seit 1905.
9. Ehrenfeuchter, Friedrich, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, seit 1906.
10. Voigt, Alfred, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1906.
11. Wiechert, Emil, Dr. phil., Professor der Physik, seit 1907.
12. Bernstein, Felix, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1907.
13. Simon, Heinrich Theodor, Dr. phil., Professor der Physik, seit 1907.
14. Ambronn, Hermann, Dr. phil., Professor der Astronomie, seit 1908.
15. Hecke, Erich, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1909.
16. Debye, Peter, Dr. phil., Professor der Physik, seit 1910.
17. Weber, Heinrich, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1910.
18. Zermelo, Ernst, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1910.

Auswärtige Mitglieder sind jetzt:

1. Lorentz, Hendrik Antoon, Dr. phil., Professor der Physik, Leiden, seit 1892.
2. Lie, Sophus, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1895.
3. Fischer, Emil, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Chemie, Berlin, seit 1900.
4. Planck, Max, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Physik, Berlin, seit 1901.
5. Rayleigh, John William Strutt, Dr. phil., Professor der Physik, Witham, seit 1902.
6. Ramsay, William, Dr. phil., Professor der Chemie, London, seit 1903.
7. Thomson, Joseph John, Dr. phil., Professor der Physik, Cambridge, seit 1903.
8. Arrhenius, Svante August, Dr. phil., Professor der Physik, Stockholm, seit 1904.
9. Ostwald, Wilhelm, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Leipzig, seit 1904.
10. Hensen, Victor, Dr. phil., Professor der Physiologie, Kiel, seit 1904.
11. Hertwig, Oscar, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Anatomie, Berlin, seit 1904.
12. Engler, Adolf, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Botanik, Berlin, seit 1904.
13. Haeckel, Ernst, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Zoologie, Jena, seit 1904.
14. Hilbert, Otto, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1904.
15. Wiener, Otto, Dr. phil., Professor der Physik, Leipzig, seit 1904.
16. Hertz, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Bonn, seit 1905.
17. Kossel, Albrecht, Dr. phil., Professor der Physiologie, Heidelberg, seit 1905.
18. Richard, Theodore William, Dr. phil., Professor der Chemie, Cambridge, seit 1905.
19. Roux, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Anatomie, Halle, seit 1905.
20. Schmidt, Erhard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1905.
21. Warburg, Emil, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Physik, Berlin, seit 1905.
22. Wislicenus, Johannes, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Leipzig, seit 1905.
23. Zeeman, Pieter, Dr. phil., Professor der Physik, Amsterdam, seit 1905.
24. Bohlin, Karl Theodor, Dr. phil., Professor der Astronomie, Stockholm, seit 1906.
25. Boltzmann, Ludwig, Dr. phil., Professor der Physik, Wien, seit 1906.
26. Brauer, Alfred, Dr. phil., Professor der Physiologie, Berlin, seit 1906.
27. Brauer, Max, Dr. phil., Professor der Mineralogie, Marburg, seit 1906.
28. Cohen, Hermann, Dr. phil., Professor der Philosophie, Marburg, seit 1906.
29. Cohn, Emil, Dr. phil., Professor der Physik, Straßburg, seit 1906.
30. Cohnheim, Julius, Dr. phil., Professor der Pathologie, Berlin, seit 1906.
31. Dedekind, Richard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Braunschweig, seit 1906.
32. Dewar, James, Dr. phil., Professor der Chemie, London, seit 1906.
33. Dyck, Walther, Dr. phil., Professor der Mathematik, München, seit 1906.
34. Engelmann, Theodor Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physiologie, Utrecht, seit 1906.
35. Fischer, Hermann, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1906.
36. Fischer, Otto, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1906.
37. Fitting, Hermann, Dr. phil., Professor der Botanik, Bonn, seit 1906.
38. Frank, Adolf, Dr. phil., Professor der Chemie, Charlottenburg, seit 1906.
39. Frankland, Percy, Dr. phil., Professor der Chemie, Birmingham, seit 1906.
40. Fredholm, Erik Ivar, Dr. phil., Professor der Mathematik, Stockholm, seit 1906.
41. Gegenbaur, Carl, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Anatomie, Heidelberg, seit 1906.
42. Gerland, Ernst, Dr. phil., Professor der Physik, Straßburg, seit 1906.
43. Gerland, Georg, Dr. phil., Professor der Geographie, Straßburg, seit 1906.
44. Gyldén, Hugo, Dr. phil., Professor der Astronomie, Stockholm, seit 1906.
45. Hadamard, Jacques, Dr. phil., Professor der Mathematik, Paris, seit 1906.
46. Hartwig, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Darmstadt, seit 1906.
47. Hellmann, Gustav, Dr. phil., Professor der Meteorologie, Berlin, seit 1906.
48. Hensen, Victor, Dr. phil., Professor der Physiologie, Kiel, seit 1906.
49. Hertwig, Oscar, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Anatomie, Berlin, seit 1906.
50. Hertz, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Bonn, seit 1906.
51. Hilbert, Otto, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1906.
52. Hittorf, Johann Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Münster, seit 1906.
53. Hoppe-Seyler, Felix, Dr. phil., Professor der Physiologie, Straßburg, seit 1906.
54. Kayser, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Bonn, seit 1906.
55. Kekulé von Stradonitz, August, Dr. phil., Professor der Chemie, Bonn, seit 1906.
56. Kirchhoff, Alfred, Dr. phil., Professor der Geographie, Halle, seit 1906.
57. Kirchhoff, Gustav Robert, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
58. Klein, Felix, Dr. phil., Professor der Mathematik, Göttingen, seit 1906.
59. Kleiner, Alexander, Dr. phil., Professor der Physik, Zürich, seit 1906.
60. Kossel, Albrecht, Dr. phil., Professor der Physiologie, Heidelberg, seit 1906.
61. Kowalevsky, Sonja, Dr. phil., Professor der Mathematik, Stockholm, seit 1906.
62. Kronecker, Hugo, Dr. phil., Professor der Physiologie, Bern, seit 1906.
63. Kundt, August, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
64. Lehmann, Otto, Dr. phil., Professor der Physik, Karlsruhe, seit 1906.
65. Leuckart, Rudolf, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Zoologie, Leipzig, seit 1906.
66. Lie, Sophus, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1906.
67. Lorentz, Hendrik Antoon, Dr. phil., Professor der Physik, Leiden, seit 1906.
68. Lüroth, Jacob, Dr. phil., Professor der Mathematik, Freiburg i. B., seit 1906.
69. Marbe, Karl, Dr. phil., Professor der Philosophie, Würzburg, seit 1906.
70. Meyer, Lothar, Dr. phil., Professor der Chemie, Tübingen, seit 1906.
71. Meyer, Oskar Emil, Dr. phil., Professor der Physik, Breslau, seit 1906.
72. Minkowski, Hermann, Dr. phil., Professor der Mathematik, Zürich, seit 1906.
73. Mittag-Leffler, Gösta, Dr. phil., Professor der Mathematik, Stockholm, seit 1906.
74. Moissan, Henri, Dr. phil., Professor der Chemie, Paris, seit 1906.
75. Moore, Eliakim Hastings, Dr. phil., Professor der Mathematik, Chicago, seit 1906.
76. Nernst, Walther, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
77. Nernst, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
78. Neumann, Carl, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1906.
79. Nöther, Max, Dr. phil., Professor der Mathematik, Erlangen, seit 1906.
80. Ostwald, Wilhelm, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Leipzig, seit 1906.
81. Pfeffer, Wilhelm, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Botanik, Leipzig, seit 1906.
82. Pfeiffer, Richard, Dr. phil., Professor der Hygiene, Breslau, seit 1906.
83. Pflüger, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physiologie, Bonn, seit 1906.
84. Planck, Max, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
85. Poincaré, Henri, Dr. phil., Professor der Mathematik, Paris, seit 1906.
86. Rayleigh, John William Strutt, Dr. phil., Professor der Physik, Witham, seit 1906.
87. Ramsay, William, Dr. phil., Professor der Chemie, London, seit 1906.
88. Richard, Theodore William, Dr. phil., Professor der Chemie, Cambridge, seit 1906.
89. Richarz, Franz, Dr. phil., Professor der Physik, Marburg, seit 1906.
90. Riecke, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physik, Göttingen, seit 1906.
91. Rosenbusch, Harry, Dr. phil., Geheimer Bergrat, Professor der Mineralogie, Heidelberg, seit 1906.
92. Roux, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Anatomie, Halle, seit 1906.
93. Rubens, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
94. Runge, Carl, Dr. phil., Professor der Mathematik, Göttingen, seit 1906.
95. Schering, Ernst, Dr. phil., Professor der Chemie, Berlin, seit 1906.
96. Schmidt, Erhard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1906.
97. Schmidt, Oscar, Dr. phil., Professor der Zoologie, Straßburg, seit 1906.
98. Schwarz, Hermann Amandus, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1906.
99. Schwarzschild, Karl, Dr. phil., Professor der Astronomie, Direktor der Sternwarte, Göttingen, seit 1906.
100. Simon, Heinrich Theodor, Dr. phil., Professor der Physik, Göttingen, seit 1906.
101. Sommerfeld, Arnold, Dr. phil., Professor der Mathematik, Aachen, seit 1906.
102. Stark, Johannes, Dr. phil., Professor der Physik, Aachen, seit 1906.
103. Stokes, George Gabriel, Dr. phil., Professor der Physik, Cambridge, seit 1906.
104. Strasburger, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Botanik, Bonn, seit 1906.
105. Study, Eduard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Bonn, seit 1906.
106. Thomson, Joseph John, Dr. phil., Professor der Physik, Cambridge, seit 1906.
107. Tietjen, Friedrich, Dr. phil., Professor der Geodäsie, Berlin, seit 1906.
108. Tollens, Bernhard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Göttingen, seit 1906.
109. Vahlen, Theodor, Dr. phil., Professor der Mathematik, Greifswald, seit 1906.
110. Van't Hoff, Jacobus Henricus, Dr. phil., Professor der Chemie, Berlin, seit 1906.
111. Voigt, Alfred, Dr. phil., Professor der Mathematik, Göttingen, seit 1906.
112. Voigt, Woldemar, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physik, Göttingen, seit 1906.
113. Volterra, Vito, Dr. phil., Professor der Mathematik, Rom, seit 1906.
114. Wallach, Otto, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Göttingen, seit 1906.
115. Warburg, Emil, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
116. Weber, Heinrich, Dr. phil., Professor der Mathematik, Straßburg, seit 1906.
117. Weber, Heinrich Martin, Dr. phil., Professor der Mathematik, Straßburg, seit 1906.
118. Weber, Max, Dr. phil., Professor der Philosophie, Heidelberg, seit 1906.
119. Wiechert, Emil, Dr. phil., Professor der Physik, Göttingen, seit 1906.
120. Wiener, Otto, Dr. phil., Professor der Physik, Leipzig, seit 1906.
121. Wislicenus, Johannes, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Leipzig, seit 1906.
122. Wolfskehl, Paul, Dr. phil., Professor der Mathematik, Darmstadt, seit 1906.
123. Zeeman, Pieter, Dr. phil., Professor der Physik, Amsterdam, seit 1906.
124. Zeuthen, Hieronymus Georg, Dr. phil., Professor der Mathematik, Kopenhagen, seit 1906.
125. Zirkel, Ferdinand, Dr. phil., Geheimer Bergrat, Professor der Mineralogie, Leipzig, seit 1906.
126. Zsigmondy, Richard, Dr. phil., Professor der Chemie, Göttingen, seit 1906.

Korrespondierende Mitglieder sind jetzt:

1. Bauschinger, Julius, Dr. phil., Professor der Astronomie, Direktor der Sternwarte, Berlin, seit 1904.
2. Bernstein, Julius, Dr. phil., Professor der Physiologie, Halle, seit 1904.
3. Bohlin, Karl Theodor, Dr. phil., Professor der Astronomie, Stockholm, seit 1904.
4. Boltzmann, Ludwig, Dr. phil., Professor der Physik, Wien, seit 1904.
5. Brauer, Alfred, Dr. phil., Professor der Physiologie, Berlin, seit 1904.
6. Brauer, Max, Dr. phil., Professor der Mineralogie, Marburg, seit 1904.
7. Cohen, Hermann, Dr. phil., Professor der Philosophie, Marburg, seit 1904.
8. Cohn, Emil, Dr. phil., Professor der Physik, Straßburg, seit 1904.
9. Cohnheim, Julius, Dr. phil., Professor der Pathologie, Berlin, seit 1904.
10. Dedekind, Richard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Braunschweig, seit 1904.
11. Dewar, James, Dr. phil., Professor der Chemie, London, seit 1904.
12. Dyck, Walther, Dr. phil., Professor der Mathematik, München, seit 1904.
13. Engelmann, Theodor Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physiologie, Utrecht, seit 1904.
14. Fischer, Hermann, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1904.
15. Fischer, Otto, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1904.
16. Fitting, Hermann, Dr. phil., Professor der Botanik, Bonn, seit 1904.
17. Frank, Adolf, Dr. phil., Professor der Chemie, Charlottenburg, seit 1904.
18. Frankland, Percy, Dr. phil., Professor der Chemie, Birmingham, seit 1904.
19. Fredholm, Erik Ivar, Dr. phil., Professor der Mathematik, Stockholm, seit 1904.
20. Gegenbaur, Carl, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Anatomie, Heidelberg, seit 1904.
21. Gerland, Ernst, Dr. phil., Professor der Physik, Straßburg, seit 1904.
22. Gerland, Georg, Dr. phil., Professor der Geographie, Straßburg, seit 1904.
23. Gyldén, Hugo, Dr. phil., Professor der Astronomie, Stockholm, seit 1904.
24. Hadamard, Jacques, Dr. phil., Professor der Mathematik, Paris, seit 1904.
25. Hartwig, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Darmstadt, seit 1904.
26. Hellmann, Gustav, Dr. phil., Professor der Meteorologie, Berlin, seit 1904.
27. Hittorf, Johann Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Münster, seit 1904.
28. Hoppe-Seyler, Felix, Dr. phil., Professor der Physiologie, Straßburg, seit 1904.
29. Kayser, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Bonn, seit 1904.
30. Kekulé von Stradonitz, August, Dr. phil., Professor der Chemie, Bonn, seit 1904.
31. Kirchhoff, Alfred, Dr. phil., Professor der Geographie, Halle, seit 1904.
32. Kirchhoff, Gustav Robert, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1904.
33. Kleiner, Alexander, Dr. phil., Professor der Physik, Zürich, seit 1904.
34. Kowalevsky, Sonja, Dr. phil., Professor der Mathematik, Stockholm, seit 1904.
35. Kronecker, Hugo, Dr. phil., Professor der Physiologie, Bern, seit 1904.
36. Kundt, August, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1904.
37. Lehmann, Otto, Dr. phil., Professor der Physik, Karlsruhe, seit 1904.
38. Leuckart, Rudolf, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Zoologie, Leipzig, seit 1904.
39. Lüroth, Jacob, Dr. phil., Professor der Mathematik, Freiburg i. B., seit 1904.
40. Marbe, Karl, Dr. phil., Professor der Philosophie, Würzburg, seit 1904.
41. Meyer, Lothar, Dr. phil., Professor der Chemie, Tübingen, seit 1904.
42. Meyer, Oskar Emil, Dr. phil., Professor der Physik, Breslau, seit 1904.
43. Moissan, Henri, Dr. phil., Professor der Chemie, Paris, seit 1904.
44. Moore, Eliakim Hastings, Dr. phil., Professor der Mathematik, Chicago, seit 1904.
45. Nernst, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1904.
46. Neumann, Carl, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1904.
47. Nöther, Max, Dr. phil., Professor der Mathematik, Erlangen, seit 1904.
48. Pfeffer, Wilhelm, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Botanik, Leipzig, seit 1904.
49. Pfeiffer, Richard, Dr. phil., Professor der Hygiene, Breslau, seit 1904.
50. Pflüger, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physiologie, Bonn, seit 1904.
51. Poincaré, Henri, Dr. phil., Professor der Mathematik, Paris, seit 1904.
52. Richarz, Franz, Dr. phil., Professor der Physik, Marburg, seit 1904.
53. Rosenbusch, Harry, Dr. phil., Geheimer Bergrat, Professor der Mineralogie, Heidelberg, seit 1904.
54. Rubens, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1904.
55. Schmidt, Oscar, Dr. phil., Professor der Zoologie, Straßburg, seit 1904.
56. Sommerfeld, Arnold, Dr. phil., Professor der Mathematik, Aachen, seit 1904.
57. Stark, Johannes, Dr. phil., Professor der Physik, Aachen, seit 1904.
58. Stokes, George Gabriel, Dr. phil., Professor der Physik, Cambridge, seit 1904.
59. Strasburger, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Botanik, Bonn, seit 1904.
60. Study, Eduard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Bonn, seit 1904.
61. Tietjen, Friedrich, Dr. phil., Professor der Geodäsie, Berlin, seit 1904.
62. Tollens, Bernhard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Göttingen, seit 1904.
63. Vahlen, Theodor, Dr. phil., Professor der Mathematik, Greifswald, seit 1904.
64. Van't Hoff, Jacobus Henricus, Dr. phil., Professor der Chemie, Berlin, seit 1904.
65. Volterra, Vito, Dr. phil., Professor der Mathematik, Rom, seit 1904.
66. Weber, Heinrich Martin, Dr. phil., Professor der Mathematik, Straßburg, seit 1904.
67. Weber, Max, Dr. phil., Professor der Philosophie, Heidelberg, seit 1904.
68. Wolfskehl, Paul, Dr. phil., Professor der Mathematik, Darmstadt, seit 1904.
69. Zeuthen, Hieronymus Georg, Dr. phil., Professor der Mathematik, Kopenhagen, seit 1904.
70. Zirkel, Ferdinand, Dr. phil., Geheimer Bergrat, Professor der Mineralogie, Leipzig, seit 1904.
71. Zsigmondy, Richard, Dr. phil., Professor der Chemie, Göttingen, seit 1904.

Ehrenmitglieder sind jetzt:

1. Klein, Felix, Dr. phil., Professor der Mathematik, Göttingen, seit 1907.
2. Wundt, Wilhelm, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Philosophie, Leipzig, seit 1907.

Die Gesellschaft hat ferner durch Wahl ihrer ordentlichen Mitglieder Debye und Weber, ihrer auswärtigen Mitglieder Arrhenius und Engler, ihrer korrespondierenden Mitglieder Bernstein, Julius und Bauschinger, ihres Ehrenmitglieds Wundt ihre Mitgliederzahl ergänzt.

Die Gesellschaft hat ferner durch Wahl ihrer ordentlichen Mitglieder Ambronn, Hecke, Debye, Weber, Heinrich, Zermelo, ihrer auswärtigen Mitglieder Arrhenius, Engler, ihrer korrespondierenden Mitglieder Bernstein, Julius, Bauschinger, ihres Ehrenmitglieds Wundt ihre Mitgliederzahl ergänzt.

Ordentliche Mitglieder sind jetzt:

1. Voigt, Woldemar, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physik, seit 1883.
2. Schwarzschild, Karl, Dr. phil., Professor der Astronomie, Direktor der Sternwarte, seit 1901.
3. Hilbert, David, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1902.
4. Riecke, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physik, seit 1903.
5. Wallach, Otto, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, seit 1903.
6. Gauß, Carl Friedrich, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1903.
7. Runge, Carl, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1904.
8. Nernst, Walther, Dr. phil., Professor der Physik, seit 1905.
9. Ehrenfeuchter, Friedrich, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, seit 1906.
10. Voigt, Alfred, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1906.
11. Wiechert, Emil, Dr. phil., Professor der Physik, seit 1907.
12. Bernstein, Felix, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1907.
13. Simon, Heinrich Theodor, Dr. phil., Professor der Physik, seit 1907.
14. Ambronn, Hermann, Dr. phil., Professor der Astronomie, seit 1908.
15. Hecke, Erich, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1909.
16. Debye, Peter, Dr. phil., Professor der Physik, seit 1910.
17. Weber, Heinrich, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1910.
18. Zermelo, Ernst, Dr. phil., Professor der Mathematik, seit 1910.

Auswärtige Mitglieder sind jetzt:

1. Lorentz, Hendrik Antoon, Dr. phil., Professor der Physik, Leiden, seit 1892.
2. Lie, Sophus, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1895.
3. Fischer, Emil, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Chemie, Berlin, seit 1900.
4. Planck, Max, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Physik, Berlin, seit 1901.
5. Rayleigh, John William Strutt, Dr. phil., Professor der Physik, Witham, seit 1902.
6. Ramsay, William, Dr. phil., Professor der Chemie, London, seit 1903.
7. Thomson, Joseph John, Dr. phil., Professor der Physik, Cambridge, seit 1903.
8. Arrhenius, Svante August, Dr. phil., Professor der Physik, Stockholm, seit 1904.
9. Ostwald, Wilhelm, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Leipzig, seit 1904.
10. Hensen, Victor, Dr. phil., Professor der Physiologie, Kiel, seit 1904.
11. Hertwig, Oscar, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Anatomie, Berlin, seit 1904.
12. Engler, Adolf, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Botanik, Berlin, seit 1904.
13. Haeckel, Ernst, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Zoologie, Jena, seit 1904.
14. Hilbert, Otto, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1904.
15. Wiener, Otto, Dr. phil., Professor der Physik, Leipzig, seit 1904.
16. Hertz, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Bonn, seit 1905.
17. Kossel, Albrecht, Dr. phil., Professor der Physiologie, Heidelberg, seit 1905.
18. Richard, Theodore William, Dr. phil., Professor der Chemie, Cambridge, seit 1905.
19. Roux, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Anatomie, Halle, seit 1905.
20. Schmidt, Erhard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1905.
21. Warburg, Emil, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Physik, Berlin, seit 1905.
22. Wislicenus, Johannes, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Leipzig, seit 1905.
23. Zeeman, Pieter, Dr. phil., Professor der Physik, Amsterdam, seit 1905.
24. Bohlin, Karl Theodor, Dr. phil., Professor der Astronomie, Stockholm, seit 1906.
25. Boltzmann, Ludwig, Dr. phil., Professor der Physik, Wien, seit 1906.
26. Brauer, Alfred, Dr. phil., Professor der Physiologie, Berlin, seit 1906.
27. Brauer, Max, Dr. phil., Professor der Mineralogie, Marburg, seit 1906.
28. Cohen, Hermann, Dr. phil., Professor der Philosophie, Marburg, seit 1906.
29. Cohn, Emil, Dr. phil., Professor der Physik, Straßburg, seit 1906.
30. Cohnheim, Julius, Dr. phil., Professor der Pathologie, Berlin, seit 1906.
31. Dedekind, Richard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Braunschweig, seit 1906.
32. Dewar, James, Dr. phil., Professor der Chemie, London, seit 1906.
33. Dyck, Walther, Dr. phil., Professor der Mathematik, München, seit 1906.
34. Engelmann, Theodor Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physiologie, Utrecht, seit 1906.
35. Fischer, Hermann, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1906.
36. Fischer, Otto, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1906.
37. Fitting, Hermann, Dr. phil., Professor der Botanik, Bonn, seit 1906.
38. Frank, Adolf, Dr. phil., Professor der Chemie, Charlottenburg, seit 1906.
39. Frankland, Percy, Dr. phil., Professor der Chemie, Birmingham, seit 1906.
40. Fredholm, Erik Ivar, Dr. phil., Professor der Mathematik, Stockholm, seit 1906.
41. Gegenbaur, Carl, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Anatomie, Heidelberg, seit 1906.
42. Gerland, Ernst, Dr. phil., Professor der Physik, Straßburg, seit 1906.
43. Gerland, Georg, Dr. phil., Professor der Geographie, Straßburg, seit 1906.
44. Gyldén, Hugo, Dr. phil., Professor der Astronomie, Stockholm, seit 1906.
45. Hadamard, Jacques, Dr. phil., Professor der Mathematik, Paris, seit 1906.
46. Hartwig, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Darmstadt, seit 1906.
47. Hellmann, Gustav, Dr. phil., Professor der Meteorologie, Berlin, seit 1906.
48. Hensen, Victor, Dr. phil., Professor der Physiologie, Kiel, seit 1906.
49. Hertwig, Oscar, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Anatomie, Berlin, seit 1906.
50. Hertz, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Bonn, seit 1906.
51. Hilbert, Otto, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1906.
52. Hittorf, Johann Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Münster, seit 1906.
53. Hoppe-Seyler, Felix, Dr. phil., Professor der Physiologie, Straßburg, seit 1906.
54. Kayser, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Bonn, seit 1906.
55. Kekulé von Stradonitz, August, Dr. phil., Professor der Chemie, Bonn, seit 1906.
56. Kirchhoff, Alfred, Dr. phil., Professor der Geographie, Halle, seit 1906.
57. Kirchhoff, Gustav Robert, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
58. Klein, Felix, Dr. phil., Professor der Mathematik, Göttingen, seit 1906.
59. Kleiner, Alexander, Dr. phil., Professor der Physik, Zürich, seit 1906.
60. Kossel, Albrecht, Dr. phil., Professor der Physiologie, Heidelberg, seit 1906.
61. Kowalevsky, Sonja, Dr. phil., Professor der Mathematik, Stockholm, seit 1906.
62. Kronecker, Hugo, Dr. phil., Professor der Physiologie, Bern, seit 1906.
63. Kundt, August, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
64. Lehmann, Otto, Dr. phil., Professor der Physik, Karlsruhe, seit 1906.
65. Leuckart, Rudolf, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Zoologie, Leipzig, seit 1906.
66. Lie, Sophus, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1906.
67. Lorentz, Hendrik Antoon, Dr. phil., Professor der Physik, Leiden, seit 1906.
68. Lüroth, Jacob, Dr. phil., Professor der Mathematik, Freiburg i. B., seit 1906.
69. Marbe, Karl, Dr. phil., Professor der Philosophie, Würzburg, seit 1906.
70. Meyer, Lothar, Dr. phil., Professor der Chemie, Tübingen, seit 1906.
71. Meyer, Oskar Emil, Dr. phil., Professor der Physik, Breslau, seit 1906.
72. Minkowski, Hermann, Dr. phil., Professor der Mathematik, Zürich, seit 1906.
73. Mittag-Leffler, Gösta, Dr. phil., Professor der Mathematik, Stockholm, seit 1906.
74. Moissan, Henri, Dr. phil., Professor der Chemie, Paris, seit 1906.
75. Moore, Eliakim Hastings, Dr. phil., Professor der Mathematik, Chicago, seit 1906.
76. Nernst, Walther, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
77. Nernst, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
78. Neumann, Carl, Dr. phil., Professor der Mathematik, Leipzig, seit 1906.
79. Nöther, Max, Dr. phil., Professor der Mathematik, Erlangen, seit 1906.
80. Ostwald, Wilhelm, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Leipzig, seit 1906.
81. Pfeffer, Wilhelm, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Botanik, Leipzig, seit 1906.
82. Pfeiffer, Richard, Dr. phil., Professor der Hygiene, Breslau, seit 1906.
83. Pflüger, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physiologie, Bonn, seit 1906.
84. Planck, Max, Dr. phil., Geheimer Regierungsrat, Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
85. Poincaré, Henri, Dr. phil., Professor der Mathematik, Paris, seit 1906.
86. Rayleigh, John William Strutt, Dr. phil., Professor der Physik, Witham, seit 1906.
87. Ramsay, William, Dr. phil., Professor der Chemie, London, seit 1906.
88. Richard, Theodore William, Dr. phil., Professor der Chemie, Cambridge, seit 1906.
89. Richarz, Franz, Dr. phil., Professor der Physik, Marburg, seit 1906.
90. Riecke, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physik, Göttingen, seit 1906.
91. Rosenbusch, Harry, Dr. phil., Geheimer Bergrat, Professor der Mineralogie, Heidelberg, seit 1906.
92. Roux, Wilhelm, Dr. phil., Professor der Anatomie, Halle, seit 1906.
93. Rubens, Heinrich, Dr. phil., Professor der Physik, Berlin, seit 1906.
94. Runge, Carl, Dr. phil., Professor der Mathematik, Göttingen, seit 1906.
95. Schering, Ernst, Dr. phil., Professor der Chemie, Berlin, seit 1906.
96. Schmidt, Erhard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1906.
97. Schmidt, Oscar, Dr. phil., Professor der Zoologie, Straßburg, seit 1906.
98. Schwarz, Hermann Amandus, Dr. phil., Professor der Mathematik, Berlin, seit 1906.
99. Schwarzschild, Karl, Dr. phil., Professor der Astronomie, Direktor der Sternwarte, Göttingen, seit 1906.
100. Simon, Heinrich Theodor, Dr. phil., Professor der Physik, Göttingen, seit 1906.
101. Sommerfeld, Arnold, Dr. phil., Professor der Mathematik, Aachen, seit 1906.
102. Stark, Johannes, Dr. phil., Professor der Physik, Aachen, seit 1906.
103. Stokes, George Gabriel, Dr. phil., Professor der Physik, Cambridge, seit 1906.
104. Strasburger, Eduard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Botanik, Bonn, seit 1906.
105. Study, Eduard, Dr. phil., Professor der Mathematik, Bonn, seit 1906.
106. Thomson, Joseph John, Dr. phil., Professor der Physik, Cambridge, seit 1906.
107. Tietjen, Friedrich, Dr. phil., Professor der Geodäsie, Berlin, seit 1906.
108. Tollens, Bernhard, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Chemie, Göttingen, seit 1906.
109. Vahlen, Theodor, Dr. phil., Professor der Mathematik, Greifswald, seit 1906.
110. Van't Hoff, Jacobus Henricus, Dr. phil., Professor der Chemie, Berlin, seit 1906.
111. Voigt, Alfred, Dr. phil., Professor der Mathematik, Göttingen, seit 1906.
112. Voigt, Woldemar, Dr. phil., Geheimer Hofrat, Professor der Physik, Göttingen, seit 1906.
113. Volterra, Vito,

* 305. Samuel Friedrich Lutze,

Bürger und Tuchhändler zu Cottbus, Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens 1. Klasse;

geb. im J. 1752, gest. d. 30. Oct. 1828.

Er war der älteste Sohn des Bürgers und Tuchmachers Christ. Sam. Lutze, der ihn in der Stadtschule unterrichten und dann das Tuchmacherhandwerk erlernen ließ, in welchem sich der Verstorbene durch Reisen vervollkommnete. Im J. 1775 verheirathete er sich mit Christ. Elisabeth Lohmann. Durch ihn gewann das Cottbuser Fabricat auf den ersten Messen Deutschlands Berühmtheit, wodurch er den Grund zu seinem ansehnlichen Vermögen legte. Die Erweiterung seines Geschäfts, der zu Folge er Häuser baute und wohlthätige Einrichtung zum Besten des Tuchmacherhandwerks traf, erwarb ihm einen geachteten Ruf. Später wurde er Stadtverordneter, Mitglied der dasigen Comite zur Regulirung der städtischen Finanzen und wirkte durch seine Kenntnisse und Erfahrungen sehr zum Nutzen seiner Vaterstadt. Ob er sich gleich in die Ruhe zurückgezogen hatte, so ertheilte ihm doch Se. Maj. der König bei der Feier seines 50jährigen Bürgerjubiläums das allgem. Ehrenzeichen 1. Kl. Sein Wohlthun, sein freundliches, liebreiches Wesen, sein zarter Umgang mit allerlei Menschen sicherten ihm die Achtung und das Vertrauen derer, die ihn kannten. Eine Brustkrankheit endigte sein thätiges Leben.

* 306. Philipp Friedr. David Murray,

Doctor der Philosophie, Universitäts-Apotheker und Bergkommissär zu Göttingen;

geb. d. 16. Aug. 1770, gest. d. 4. Nov. 1828.

Sein Vater war der in der gelehrten Welt rühmlichst bekannte Professor der Philosophie und Geschichte, auch Mitglied der Societät der Wissenschaften zu Göttingen, Joh. Phil. Murray, von der in Schottland seit Jahrhunderten blühenden Familie gleichen Namens, welches der Stammvater dieses Zweiges derselben in den unruhigen Zeiten Cromwells verlassen und sich in Schweden niedergelassen hatte. Frühzeitig verlor er seine Eltern und kam schon in seinem 10. J. mit seinem Bruder Georg M., der in der Folge als Leibarzt bei dem Herzoge von Sussex angestellt, während dessen Aufenthalts in Italien im J. 1792

zu Portici starb, auf die Waisenhausschule zu Halle, widmete sich dann aus Neigung im 15. Jahr der Pharmacie, zuerst zu Heiligenstadt, dann bei dem Apotheker Dr. Westrumb zu Hameln. Unter der Leitung dieses ausgezeichneten Chemikers und Physikers, mit welchem er in spätern Jahren noch in dem innigsten Freundschaftsverhältnisse lebte, bildete er sich in seinem Fache so vortheilhaft aus, daß ihm auf Westrumbs Empfehlung bei seiner Geschicklichkeit und anerkannten gutem Charakter schon im 21. Jahr die wichtige Administration der berühmten Andreäschen Apotheke in Hannover anvertraut wurde, der er rühmlichst vorstand. So wie zuvor in Hameln, erwarb er sich auch hier die Achtung und Liebe seiner Mitarbeiter und der Andreäschen Erben, die ihn ungern missten, als man ihn höhern Orts zur Uebernahme der Rathsapotheke zu Nordheim veranlaßte, welche, seine in Verfall gerathene, bringend einer geschickten und thätigen Apothekers bedurfte. Hier verheirathete er sich mit seiner ihn überlebenden trefflichen Gattin Auguste, einer Tochter des Obersten Hagen von der hannöverschen Artillerie, die ihn überall glücklich machte. — Im J. 1790 berufen er sich um das damals durch den Tod des Apothekers Sander erledigte Universitätsapotheke zu Göttingen, welcher ein grösserer Wirkungskreis seine Talente sich öffnete, die ihm den Vorzug vor seinen Mitbewerbern verschafften. Hier brachte er die Geschäfte dieser Apotheke zum höchsten Flor, erwarb sich aber auch zugleich große Verdienste um die pharmaceutischen Wissenschaften. Durch fortgesetztes Studium der Botanik und Chemie war er manchem seiner Schüler ein Vorbild und hatte die Freude, durch die Bildung vieler tüchtiger Apotheker seinen Namen im In- und Auslande geehrt zu sehen. Mehrere wissenschaftliche Abhandlungen und Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, denen er aus Bescheidenheit nie seinen Namen beifügte, die Correspondenzen mit Westrumb, Hermbstädt und andern ausgezeichneten Chemikern, so wie seine Beiträge zu den Annalen des Apothekervereins des nördlichen Deutschlands, dessen eifriges Mitglied er war, zeugen von seinen vielseitigen Kenntnissen und Erfahrungen.

Vor allen andern ruhmvollen Eigenschaften dieses Mannes verdient aber sein Ruf als Freund der leidenden Menschheit hier bemerkt zu werden. Nächst des liebevollsten Sorge für die Seinigen, lag ihm nur das Wohl seiner leidenden Mitmenschen am Herzen; nur für Andere lebte und wirkte er, und Manner im ächten Sinne des

Worts, war er ein Wohlthäter der Armen, den Freunden ein Freund in der Noth. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger während der westphälischen Herrschaft zum Municipalrath erwählt, sorgte er in dieser Eigenschaft mit Umsicht und Gerechtigkeitsliebe auf das thätigste für das Interesse der Stadt und deren Bewohner, so weit es sein Wirkungskreis erlaubte und bewährte namentlich seinen Eifer für das Gemeinwohl während der Krisis der politischen Wiederherstellung im J. 1813, in welcher Zeit er, unterstützt durch die allgemeine Verehrung und Hochachtung des Publikums, mit weiser Mäßigung die Ausbrüche des Parteihasses öfters zu verhindern wußte und sich dadurch den Dank und Beifall aller Rechtlichen erwarb, bei denen gewiß sein Andenken unvergeßlich bleiben wird. — Das Bewußtsein, Gutes gethan zu haben, war ihm reicher Lohn für die gebrachten Opfer. Seine letzten Tage, die er in fast halbjährigem Leiden an der Brustwassersucht zubrachte, wurden ihm durch die herzliche Theilnahme seiner vielen Freunde und besonders durch die keine Aufopferung scheuende Liebe seiner vortrefflichen Gattin und seines ältesten Sohnes, des Doctor M. zu Herzberg versüßt. Er entschlief beweint von seiner treuen Gattin, 5 Kindern und seiner in Schweden lebenden Schwester.

* 307. Friedrich Wilhelm v. Niebecker,

königl. preuß. Premierlieut. im 35. Inf.-Reg. (3. Ref.-Reg.) zu Mainz, Inh. der Kriegsdenkmünze für Nicht-Combattanten v. J. 1815;

Geburtsjahr unbekannt, gest. d. 4. Nov. 1828.

Clingen im Schwarzburg-Sondershäusischen ist der Geburtsort des Verewigten. Sein verstorbener Vater war fürstl. schwarzburgscher Hofrath und Amtmann *) und seine ebenfalls verstorbene Mutter eine geb. v. Selmnitz. Seine militärische Laufbahn begann er zuerst 1807 in königl. sächs. Diensten als Junker beim Inf.-Reg. Prinz Clemens, er avancirte 1809 zum Sec.-Lieutenant und trat in dieser Eigenschaft im J. 1815 in preußische Dienste, namentlich in das 9. schlesische Landwehr-Regiment, wurde bald nachher in das 2. thüringsche Landwehr-Regiment und 1816 in das 34. Inf.-Reg. versetzt; avancirte im J. 1817 zum Premierlieut. und kam 1820 in das 35. Inf.-Reg. zu stehen. Als Sachse wohnte er den Feldzügen in den J. 1809, 12, 13 u. 14 und in denselben den Schlachten von Linz, Satowna, Bautzen, Groß-Beeren, Dennewitz und Leipzig bei, desgleichen den Belagerungen von Tor-

*) S. N. Nekrolog 4. Jahrg. S. 1105.

gau und Maubäge, den Gefechten von Walkowesky, Kalisch, Rogana, Rutina, Biala, Reichenbach, Görlitz, Dessau, Wittstock, Zahna und Gohrig. Eine Lungenschwindsucht endete sein Leben. Nach seinem ausdrücklichen Wunsch fand seine Beerdigung in aller Stille und nur von seinen nächsten Bekannten begleitet statt.

11.

308. Maria Feodorowna,

vermittwete Gemahlin Kaiser Paul I. von Russ. geb. Prinzessin von Würtemberg;
geb. d. 25. Oct. 1759, gest. d. 5. Nov. 1828.*)

Der Vater der vollendeten Kaiserin war der Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg und ihre Mutter Friederike Dorothea Sophie, die Tochter des Markgrafen von Brandenburg-Schwedt. Sie wurde geboren zu Treptow an der Rega, wo ihr Vater Chef eines königl. preussisch. Dragoner-Regiments war. — Sie kam mit ihrer Mutter im J. 1776 nach Berlin, wo auch der damalige Großfürst Paul, nachmaliger russischer Kaiser, welcher seine erste Gemahlin Natalia Alexiewna eine geb. Prinzessin von Darmstadt, erst kürzlich verloren hatte, am 21. Juli d. J. eintraf. Hier wurde die Vermählung verabredet und der Prinz Heinrich von Preuß. geb. Bruder Friedrichs des Großen, erhielt von der Kaiserin Katharina den Auftrag, um die Hand der Prinzessin zu den Großfürsten anzuhalten. Sie trat zur griech. Religion über und die Vermählung wurde am 1. Oct. 1776 in Berlin vollzogen, bei welcher Gelegenheit glänzende Feste statt fanden. Aus dieser Ehe entsprangen die Großfürsten Alexander (Nachfolger Pauls in der Regierung), Constantin, Nicolaus (jetzt regierender Kaiser) und Michael und die Großfürstinnen Maria (jetzige Großherzogin von Weimar), Helena (Erbprinzessin zu Mecklenburg-Schwerin, gest. 1803), Katharina (Königin von Würtemberg, gest. im Jan. 1819) und Anna (Kronprinzessin der Niederlande). Nach dem Tode der Kaiserin Katharina (welcher den 17. Nov. 1796 erfolgte) trat ihr Gemahl Paul I. die Regierung an. Dieser stellte das alte Reichsgesetz wieder her, demzufolge das weibliche Geschlecht von der Thronfolge in Rußland ausgeschlossen war, und bestimmte diese durch einen zu Gatschina am 16. April 1797 erlassenen Ukas nach dem Rechte der Erstgeburt.

*) Allgem. Corresp. 1828. Nro. 325 u. 326. Berl. Voss. Ztg. Nr. 290.

Von der Vorsehung auf die höchste Stufe irdischer Hoheit berufen, gehörte diese Fürstin nach Geist und Herz und denjenigen herrlichen Eigenschaften, die der Mensch sich durch festen, reinen Willen und das Streben nach dem, was mehr als irdische Hoheit ist, selbst erwirbt, unter die ausgezeichnetsten Frauen der letztvergangenen Zeit. Entsprossen in dem Schooße des schönsten häuslichen Glücks, erhielt sie durch eine vortreffliche Erziehung jene Geistesbildung, jene Hingebung zur Erfüllung ihrer Pflichten und jene Geduld und Großmuth, durch die sie allein in späterer Zeit schwere Lebensepochen zu ertragen vermochte. Das Verhältniß ihres Gemahls zu seiner Mutter, der schwere Druck, unter dem er litt und der den traurigsten Einfluß auf sein Gemüth hatte, das Schicksal ihrer Ehevorgängerin machten ihre Lage höchst schwierig und ernst; doch das häusliche Glück, das ihre Liebenswürdigkeit, ihre Güte und Sanftmuth, ihr Verstand und ihre Fügsamkeit dem Gatten verschaffte, machte ihm seine Knechtschaft weniger schwer und besänftigte und veredelte ihn. Eine Reise durch Europa ward dem jungen Ehepaar bewilligt und wurde ein Lichtpunkt ihres Lebens. Im J. 1780 traten sie diese Reise an, die sie durch Polen, Deutschland, Holland, Frankreich und Italien führte und 2 Jahre dauerte. Die Vorsehung beglückte die junge Fürstin mit reichem Kindersegen; doch auch hier wurde die Freude ihr nur kurz zugemessen. Sobald ein Kind geboren war, wurde es den Eltern genommen und es war eine seltene Vergünstigung, wenn sie sich im Anblick von ihren Kindern, besonders der Söhne, ergötzen durften. Katharina, die große Kaiserin starb (1796); Paul und Maria bestiegen den Thron unter dem Segen und der Liebe ihres Volkes. Das durch 42jährigen Druck und große Kränkungen verfinsterte und gereizte Gemüth des Kaisers gab seinem großen Reiche und seiner edlen Gemahlin kein Glück mehr. Angewiesen, es nur in Erfüllung ihrer erhabenen Pflichten zu finden, gab sie sich nun ganz ihren Kindern hin; mußte nach wenigen Jahren (1801) ihren Gemahl in der schrecklichen Katastrophe untergehen sehen, die ihr Herz zerriß, ihr endlich aber das Glück ganz zu genießen erlaubte, das ihr ein Kreis vortrefflicher Kinder bot. Angebetet von ihnen, geliebt und hochverehrt von dem Volke, sah sie nun in kurzer Zeit das große Reich ihres Sohnes Alexanders I. auf die erste Stelle und in den Mittelpunkt der politischen Ordnung von Europa und zum Theil von Asien erhoben. Als Deutschland von dem französischen Uebermuth befreit

war, besuchte M. F. nochmals ihr Vaterland (1818) und ihre Reise war ein Triumphzug, der ebenso ihrem eignen hohen Werthe, als der Mutter des hochherzigen Alexanders galt. Die schwerste ihrer Prüfungen war der Tod dieses geliebten Sohnes, dessen Liebe und Vertrauen ihr bis zum Grabe blieb. Doch die an edlen Kindern reiche Mutter fand an dem Herzen des Kaisers Nicolaus Trost und Ruhe. Ihre Theilnahme an den Schicksalen des griechischen Volkes hat den Abend ihres Lebens mit einer Glorie umgeben, die nie verbleicht; sie sah den theuren Sohn zur Rettung desselben eilen, sah ihn mit Ruhm gekrönt das Ziel verfolgen. Allein ihre Kräfte sanken — er eilt aus dem Gewühl des Feldlagers an das Sterbebett der Mutter, sie segnete ihn und beschloß ihr erhabenes Dasein. Mutter der Armen, der Unglücklichen und der verwahrlosten Kinder, hat sie für die Erziehung und Veredlung der Jugend, vorzüglich des weiblichen Geschlechts so viel gethan, daß nach Jahrhunderten ihr Wirken noch reiche Früchte bringen wird. Zwei schöne Zeugnisse ihres tiefen Gefühls und ihres aufopfernden Eifers für Rettung der Unglücklichen mögen hier eine Stelle finden. Sie überschickte zwei Tage vor ihrem Hinscheiden an den Grafen Woronzow ein Handschreiben nebst 15000 Rubel, die er unter die Garde-Regimenter, welche Odessa's Hospitäler verlassen hatten, vertheilen sollte; zugleich fügte sie eine Quantität Charpie bei, die sie mit eigner Hand für die in den dortigen Hospitälern befindlichen Militärs angefertigt hatte. Als die Verewigte einst im Hospital der Findelkinder ankam, brachte man ein sehr ekelhaftes, während der Nacht ausgesetztes Kind. Der Widerwille, den die zeigten, welche es ihr gewiesen, erregte bei ihr die Furcht, dasselbe möchte ein Opfer dieses Abscheus werden, darum legte sie zuerst Hand an, es zu reinigen und umzukleiden und sagte zu den Umstehenden: So muß man das machen! Ein rührender Zug von der Mutter zweier Kaiser!

309. Ferdinand August Hoffmann,

königl. Landrath Neisser Kreises u. Landschafts-Director zu Neisse; geb. im J. 1782, gest. d. 6. Nov. 1828. *)

Hoffmann, der so gemeinnützig wirkende, durch Talent und Eifer so ausgezeichnete Geschäftsmann, ward zu

*) Eunomia. 1829. Nro. 17.

Weitz bei Ottmachau im preuß. Schlesien geboren und verlor in seiner frühesten Jugend seinen Vater, dessen Stelle ein Oheim, der unvergeßliche Erzpriester und Pfarrer Hoffmann zu Ottmachau würdig ersetzte. Er erhielt auf dem kathol. Gymnasium zu Neisse seine erste wissenschaftliche Bildung, bezog 1799 die Universität Frankfurt a. d. Oder, wo er sich dem Studium der Rechte widmete und kehrte mit gründlichen Kenntnissen ausgerüstet 1801 in die Heimath zurück. Im Dezember d. J. wurde er bei dem königl. Oberlands-Gericht von Schlesien zu Breslau Auscultator und im Sept. 1803 als Referendar daselbst angestellt. Der Fürstbischof von Breslau Joseph Christian, Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, stellte den Verstorbenen als Assessor bei der Amtshauptmannschaft, dem jetzigen Land- und Stadtgerichte zu Ottmachau an, wo H. seine Brauchbarkeit in einem solchen Grade entwickelte, daß er im J. 1810 zum Chef des neu organisirten fürstbischöfl. Hofrichteramts zu Neisse erhoben wurde. Wiewohl nach seinem eignen Geständnisse dieses Dienst- und Amtsverhältniß das glücklichste und ruhigste seines Lebens war, so verließ er es doch, machte 1815 das examen rigorosum zu Berlin, suchte dann um eine Anstellung bei dem königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien zu Ratibor nach und wurde wirklich im Mai 1819 als Rath dorthin berufen. Der Hingeschiedene ist über diesen Schritt oft bitter getadelt worden; allein wohl mit Unrecht, obgleich der Wunsch nach einer anderweitigen Anstellung aus der Ueberzeugung hervorgegangen ist, daß er ein subordinirtes Mitglied des neu zu bildenden großen Land- und Stadtgerichts werden müßte. Bei seinem Abgange nach Ratibor folgten ihm die aufrichtigsten Beweise seines erkannten Werthes nach. In seinem neuen Berufe wirkte er mit aller Gründlichkeit und die Biederkeit seines Charakters erwarb ihm die Achtung und das Wohlwollen seiner Collegen. Im J. 1823 erhielt er die ehrenvolle Berufung von den Neisser Ständen zum Landrath dieses Kreises, und die Verweigerung einer Erhöhung seines Einkommens in Ratibor sowohl als der Wunsch seiner Familie, in ihrer Mitte zu leben, ließen ihn dem Rufe folgen und seine frühere Laufbahn auf immer verlassen. Ungeachtet der reichlichen Arbeiten und der oft großen Anstrengungen gefiel er sich doch in seiner neuen Stellung und machte sich in den landräthlichen Geschäften bald einheimisch, worüber sich ehrenwerthe Zeugnisse der Behörden unzweideutig ausgesprochen haben. Auch

fesselte ihn nun das Studium der ihm bisher fremd gebliebenen Landwirthschaft. Bei der Leichtigkeit, womit er auch die schwierigsten Aufgaben löste, bemerkte er die Folgen der zu großen Anstrengungen, denen sein Körper später erlag, nicht. Alle Bedenklichkeiten seiner Aerzte und die Warnungen seiner Freunde überhörend, übernahm er 1827, von den Ständen der Neiss-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft dazu aufgefordert, das Directorium der letztern mit besonderer Begünstigung des Königs. Elf Monate lang hat er diesen ehrenvollen Posten zur Zufriedenheit seiner Standesgenossen begleitet und durch freundliches Benehmen und thätiges Mitwirken ein unstreitbares Verdienst sich erworben. Eine Lungenentzündung, durch Erkältung herbeigeführt, machte seinem thätigen Leben ein Ende. — Die Gründung der Gewerbeschule zu Neisse war sein Werk und ihr ist es vorbehalten, lange sein Andenken zu bewahren. Der Staat hat seiner trauernden Wittwe eine lebenslängliche Pension bewilligt und so die Verdienste des Verstorbenen auf eine edle Weise geehrt.

* 310. Gottlieb Heinrich Engel,

Doctor der Arzneikunde, großh. hess. Oberstabsarzt, Mitglied der Militär-Sanitäts-Direktion, Ritter des großh. hess. Haus- und Civilverdienstordens, sowie der franz. Ehrenlegion, Mitglied der Gesellschaft corresp. Pharmaceuten und der Société de Médecine pratique zu Paris;

geb. d. 22. Aug. 1769, gest. d. 8. Nov. 1828.

Zu Trebur, dem ehemaligen Palatium Karls d. G., erblickte E. das Licht der Welt. Sein Vater Joh. Dan. Engel, ein wegen seiner Gelehrsamkeit, rastloser Amtsthätigkeit und Rechtlichkeit sehr geachteter Mann, wirkte daselbst gegen 50 J. als Praeceptor literatus und war bis zu seiner Confirmation sein einziger Lehrer. Frühzeitig zeigte der Knabe eine besondere Vorliebe für die Heilkunde, weshalb er in seinem 14. J., da die Vermögenslosigkeit seiner Eltern es nicht gestattete ihn studiren zu lassen, einem Dorfchirurgen in die Lehre gegeben ward. Wahrscheinlich würde er bei solchen Umständen seine Laufbahn mit der Amtsnachfolge seines Lehrers geendet haben, hätte nicht ein in der Nachbarschaft lebender kathol. Geistlicher, welcher den Knaben wegen seiner sich immer mehr entfaltenden Naturanlagen liebgewonnen hatte, sich seiner angenommen und seinen Vater durch die Zusage, ihm nicht nur bei einem in Wien lebenden Bruder eine

Digitized by Google

willige Aufnahme zu erwirken, sondern ihn auch nach Kräften selbst zu unterstützen, bewogen, ihn nach Wien zu senden. Als 16jähriger Jüngling verließ daher E. das väterliche Haus und genoß 3 Jahre hindurch den Unterricht der dortigen Professoren der Medicin an der Leopoldsakademie, deren Zuneigung er sich durch Fleiß und sittliches Betragen so sehr erwarb, daß durch ihre Empfehlungen und Verwendungen ihm im J. 1789 die Stelle eines Unterchirurgen bei dem k. k. Regimente Deutschmeister zu Theil ward. Auf der Reise zu seinem gegen die Türken im Feld stehenden Regimente hatte er das Glück, seinem Vorgesetzten, dem Feldstabsarzt Dr. Eckhard vortheilhaft bekannt zu werden und in ihm einen wahrhaft väterlichen Freund sich zu erwerben, der ihn nicht nur praktisch ausbildete, sondern sich auch seiner durch Rath und That annahm und ihn, da die Ruhr sein Leben bedrohte, durch seine Geschicklichkeit und Pflege dem Tod entriß. Nach geendetem Türkenkriege folgte er seinem Regimente seit 1793 als Oberarzt an den Rhein und zeichnete sich durch seine Kenntnisse in der Heilkunde, sowie durch seine thätige Verwendung für Kranke und Blessirte und durch verschiedene glückliche Operationen in den Feldspitälern zu Heidelberg und Mannheim rühmlichst aus. Höchst ungern entließ man ihn daher von östr. Seite, da sein Landesfürst Ludwig X. von Hessen-Darmstadt ihn 1797 als Stabs- und Regimentschirurgus des 1. Bataillons seines Leibregimentes berief. Als solcher beeiferte sich E., sowohl in den Lazarethen der hess. Truppen und in Darmstadt, woselbst er sich auch bald eine ausgebreitete Praxis erwarb, dem Vertrauen seines Fürsten zu entsprechen, als auch durch eifriges Studium seine theoretischen Kenntnisse zu erweitern. Am 23. Aug. 1804 erlangte er zu Giesen nach rühmlichst bestandenem Examen und mit Beifall vertheidigter Inauguraldissertation: de ossium carie atque necrosi, nec non acidi phosphorici in illis curandis efficacia, die medicinische Doctorwürde; ward hierauf am 10. April 1806 als Medicinalrath in das Regierungscollegium nach Darmstadt berufen und am 8. Oct. d. J. in der Eigenschaft als Militärarzt zum Stabsmedicus der Leibgarde ernannt. In beiden Amtsstellen wirkte E. viel Gutes; besonders war sein Bestreben als ärztliches Regierungsmitglied auf die Einführung einer vernünftigen, nicht übertriebenen und wohlverstandenen Sanitätspolizei, auf die allmälige Ausrottung der einer solchen entgegen strebenden Volksvorurtheile und auf die Verbesserung mangelhafter medicini-

scher Anstalten gerichtet. — Mit der ihm eigenen Thätigkeit unterzog sich E. nach den Schlachten bei Leipzig und Hanau der Verpflegung der vielen durch Darmstadt passirenden erkrankten und verwundeten Krieger; er errichtete sowohl in Darmstadt als auch in verschiedenen Dorfschaften neue Spitäler und sorgte durch Berufung geschickter Aerzte für ihre Heilung. Mit gleicher Thätigkeit wirkte er als Ehrenmitglied des S. Lazaretharondissements der Alliirten zu Frankfurt, vorzüglich durch die speciellere Direction des Lazareths zu Pfungstadt. Dankbar wurden aber auch seine Verdienste erkannt; denn außer sehr schmeichelhaften Danksagungsschreiben von Behörden erhielt er auch von Sr. Maj. dem König von Frankreich Ludwig XVIII. das Ritterkreuz der Ehrenlegion, so wie von Sr. kaiserl. Majestät v. Oestreich einen kostbaren Brillantring. Auch die Société de médecine pratique zu Paris ehrte seine Kenntnisse durch die Ernennung G's zu ihrem Mitgliede. Sein Fürst ertheilte ihm ebenfalls im J. 1819 das Ritterkreuz des hess. Haus- und Verdienstordens, so wie 1821 den Charakter als Regierungsrath.

Da 1822 die Deputation des Waisenhauses zu Darmstadt mit einem ärztlichen Mitgliede vermehrt wurde, so fiel die Wahl des Ministeriums auf ihn und mit der größten Bereitwilligkeit unterzog er sich dieser Vermehrung seiner Geschäfte — obgleich mit dieser Stelle keine eigentliche Besoldung verknüpft war. Nach dem Tode des großherzogl. Generalstabsmedicus Dr. Amelung beförderte ihn 1823 sein Regent zu dessen Amtsstellen mit dem Charakter eines Oberstabsarztes, indem er ihn zugleich von seinen Dienstfunktionen als ärztliches Regierungsmitglied entband. So schmeichelhaft für E. diese Beförderung, welche ihn an die Spitze des hess. Militärsanitätswesens stellte, auch war, so verließ er doch ein Collegium höchst ungern, in welchem er 17 J. lang mit Erfolg für das Wohl des Landes gewirkt hatte. Als Oberstabsarzt verleugnete er eben so wenig die Tendenz seines Lebens und unterstützt von dem um das hess. Militärwesen hochverdienten Präsidenten des Kriegsministeriums Freiherrn von Falk, erhob er das Militärlazarethwesen in Hessen zu dem Grade der Vollkommenheit, wodurch es sich gegenwärtig auszeichnet. Ein neues höchst zweckmäßiges Lazarethgebäude zu Darmstadt sah er noch kurz vor seinem Tode entstehen, hatte aber nicht mehr das Glück, es zum Gebrauche eingeweiht zu sehen. —

E. war ein vielseitig gebildeter Arzt; als Staats-

Digitized by Google

mann ein gründlicher und schneller Arbeiter; ein seinem Fürsten sehr ergebener Staatsdiener und seinen Freunden ein wahrer Freund.

Darmstadt. H. E. Scriba.

* 311. M. Johann August Philipp Hennicke,

emerit. Rector des Domgymnasiums zu Merseburg;

geb. d. 19. Sept. 1751, gest. d. 13. Nov. 1828.

Zu Schloßbeichlingen in Thüringen, wo sein Vater Joh. Benj. Hennicke, verheirathet mit Eleon. Elisab. geb. Werther, ein kleines Haus besaß und in Diensten des dasigen Grafen von Werthern stand, verlebte H. seine ersten Jugendjahre unter der Pflege dieser seiner armen, aber, wie er oft rühmte, sehr rechtschaffenen Eltern. Denn gern pflegte er anzuführen, wie sein Vater theils selbst mit solcher Treue und Anhänglichkeit der gräfl. Familie zugethan, theils bei ihr wegen seiner Redlichkeit und Ordnungsliebe so sehr werthgeachtet gewesen sei, daß er das ihm anvertraute Geschäft in diesem Hause bis ans Ende seines Lebens verwaltete. — Da er von solchen Eltern schon früh zum Guten erzogen war, so wird es erklärlich daß der Knabe, der, weil er sich künftig einmal durch den Fleiß seiner Hände schien ernähren zu sollen, bis zu seinem 14. J. nur die Ortsschule besuchte, schon hier seinem Lehrer, dem Cantor Gräfenhayn, einem wissenschaftlich gebildeten Manne sich so empfahl, daß dieser aus besonderer Vorliebe für den lernbegierigen und gesitteten Knaben ihm nebenbei einigen Unterricht in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache gab. Der höhere Wissenstrieb, der hierdurch in ihm erweckt worden war, wurde nun für den achtsamen Vater eine Veranlassung, ihn, freilich schon im angehenden Jünglingsalter und nur dürftig ausgestattet mit den nöthigen Vorkenntnissen, desto reicher aber mit einer brennenden Wißbegierde, der nahen Klosterschule Donndorf zu übergeben.

Der dortige Rector Beyer schenkte ihm bald sein Vertrauen und brauchte ihn zur Nachhilfe bei den jüngern Mitschülern, deren einige sein mildes freundliches Betragen gegen sie in ihrem späten Alter noch nicht vergessen hatten. Von dort aus bezog er, ungefähr im J. 1769 die Domschule in Naumburg, zwar ganz arm an Mitteln, aber mit Empfehlungen versehen, die ihm Freunde und Wohlthäter erwarben; diese waren sein edler anspruchsloser Sinn, sein unermüdeter Fleiß und sein gesittetes Betra-

gen, dessen der Rector der Schule, Milke, noch in ehrenvollen Zeugnissen gedenkt. In mehrern der angesehenern Familien der Stadt freundlich aufgenommen, verlebte er dort heitere Schuljahre, deren er, so wie seiner Schulfreunde oft und gern gedachte. Er verließ Naumburg 1773, um in Leipzig Theologie zu studiren, welches er eben so arm an Mitteln betrat, wie vorher Naumburg. Doch auch hier boten dem gesitteten Jünglinge Freundschaft und Wohlthätigkeit die Hand, um ihn den rauhen Weg der Dürftigkeit zu erleichtern, deren Druck er bei einer schwachen Gesundheit und einigen schweren Krankheiten wohl unterlegen seyn würde. — Mit dem Studium der Theologie verband er unter Morus Leitung hauptsächlich Philologie, so wie auch aus Vorliebe Geschichte. Dem vertrauteren Umgange mit diesem von ihm hochverehrten Lehrer und dem Antheile, welchen derselbe an seinen Schicksalen nahm, verdankte er es, daß er im J. 1779 von Leipzig weg, wo er sich durch Privatunterricht erhalten und unter Ernesti und Fischer seine philologischen Studien fortgesetzt, auch 1778 als Magister promovirt hatte, zu dem Rectorat an der Klosterschule in Donndorf berufen wurde. In seinem dortigen Berufskreise, wo er als einziger Lehrer mit dem Directorialgeschäfte den Unterricht für alle Zöglinge der Anstalt in vielfachen Abstufungen, die Aufsicht in Arbeits- und Erholungsstunden, ja selbst die Sorge für ihre körperliche Pflege verbinden mußte, fand er in seiner Gattin Philippine Elisab., Tochter des Pfarrer Burmann in Nehrhausen (seit 1781) die treueste und freundlichste Gehilfin, die, als Mutter des Hauses, aus der Anstalt einen Familienkreis werden ließ. Nach 11 glücklich verlebten Jahren wurde er, wieder auf Morus Vorschlag, 1790 als Rector am Domgymnasium in Merseburg angestellt. An demselben arbeitete er 32 J. unter allen den Hemmungen, welche aus der in einem Stadtgymnasium nicht leicht zu handhabenden Disciplin und andern erschwerenden Umständen entsprangen, mit unermüdeter Thätigkeit und seltener Treue. Das Bestreben, durch sorgfältige Benutzung aller Hilfsmittel Deutlichkeit und Sicherheit der Kenntniß zu bewirken und dadurch selbst den Schwächern — er gab nie gern Einen auf — noch nützlich zu seyn; die mühsame Nachhilfe in den untern Klassen, deren Aufmerksamkeit er in freiwillig übernommenen Repetitionsstunden zu beleben suchte; große Pünktlichkeit und umsichtige Sorgfalt in den Directorialangelegenheiten bezeichnen den Eifer, der ihn für sein Am

beseelte. Und doch war die Schule, für die er wirklich lebte, seiner Thätigkeit nach nicht genug. Mit dem öffentlichen Amte verband er eine Pensionsanstalt, welche zugleich Vorschule für das Gymnasium war. Auch hier fand er in dem mütterlichen Sinne seiner Gattin gerade die Unterstützung, deren er bedurfte, um eine Anzahl Knaben von verschiedenem Alter und aus verschiedenen Ständen und Gegenden zu einer einzigen Familie zu verbinden und ihnen die Vortheile einer häuslichen Erziehung zu gewähren.

Unter Geschäften so mannichfaltiger Art, welche den angestrengtesten Fleiß erforderten, und denen er einen großen Theil seiner Nächte widmete, wurde ihm im J. 1819 eine auffallende Schwäche seiner Augen bemerklich, die ihn nöthigte, einen Theil seiner Berufsarbeiten aufzugeben und nachdem er noch einige Jahre nicht ohne große Beschwerde den Unterricht in den untern Klassen besorgt hatte, die Ruhe zu suchen, welche ihm endlich im J. 1822 mit einer den Bedürfnissen des an strenge Mäßigkeit gewöhnten Greises angemessenen Pension gewährt wurde. Wie er auch alsdann, bei eingetretener fast gänzlichen Erblindung aus der Zahl seiner ehemaligen Schüler junge Freunde als Vorleser in seiner Nähe zu erhalten suchte; wie er auf diese Weise mit dem, was die neuere Literatur Wissenswürdiges darbot, in Bekanntschaft zu bleiben bemüht war und darin für sich Genuß fand; wie er auch jenen durch passende Wahl der Lectüre und durch Erklärung des Gelesenen noch nützlich zu werden wußte; wie er an Allem, was die Ereignisse und Veränderungen der Schule betraf, lebendigen Antheil nahm und durch seine persönliche Gegenwart bei den Prüfungen sein ehemaliges Verhältniß zu ihr nie ganz aufhören ließ, dies alles charakterisirt den Mann, der an nützliche Thätigkeit gewöhnt, auch seine Ruhejahre auf eine edle Art zu benutzen wußte. Doch er war noch mehr fromm, nicht aus Gewohnheit, sondern mit Ueberzeugung; nicht in Worten, sondern in der That; nicht ängstlich das Licht meidend, sondern den Strahl der Wahrheit ohne Vorurtheil suchend; rein und unbescholten in seinem Leben; seinen Freunden unwandelbar ergeben; gewissenhaft redlich, dienstfertig und friedliebend in allen Verhältnissen; seiner Familie ein Vater im edelsten Sinne des Wortes, war er der Achtung werth und der Liebe, durch welche viele Gute ihn ehrten und seines Lebens stillen Abend erheiterten. Er starb nach kurzer Krankheit im angetretenen 77. Lebensjahre.

An schriftstellerischen Arbeiten sind nur bei Gelegenheit einiger Schulfeierlichkeiten kurze Abhandlungen exegetischen, philologischen und historischen Inhalts, z. B. über Act. 17, 31., über den Charakter der Aesopischen Fabel, über Stellen aus dem Aelian, über die Kirchenverbesserung im Stifte Merseburg (bei der Säkularfeier des Reformationsfestes 1817) und einige andere, so wie auch ein Bändchen synchronistischer Tabellen von ihm im Druck erschienen. Sie sind folgende: Exercitatio exegetica in Actor. XVII. 22—31. 1782. — Von d. Ursachen u. einigen Folgen d. jugendl. Undanks. 1786. — Conjecturae exegeticae de nexu loci Paulini ad Gal. VI. 1 — 10. 1788. — Pr. De studiis puerorum ac juvenum sapienter regendis. 1791. — Pr. De Fabulae Aesopiae indole ac usu ad vitam et mores. 1792. — Ist d. Lateinlernen auch in d. nied. Klassen d. Schulen v. einig. Nutzen? 1793. — Synchronistische Tabellen üb. Schröckhs Lehrbuch d. allgem. Weltgesch., z. Gebr. d. nied. Klassen in d. Schulen. 1797. — Etwas üb. Joh. Aug. Wagner, ehemal. Conrector am Gymnasium zu Merseburg. 1810.

* 312. Wolf Christoph Ries,

kurfürstl. hess. geh. Regierungsrath und Director des evangel. Consistoriums zu Hanau;

geb. d. 21. Aug. 1759, gest. d. 14. Nov. 1828.

Seine Eltern waren der am 26. April 1768 verstorbene geh. Regierungsrath Joh. Philipp Ries zu Cassel und dessen zweite Ehegattin geb. Möller, Tochter des geh. Kriegsraths Möller daselbst. Von 9 Söhnen dieser Ehe der Jüngste, legte der 9jährige Knabe bei dem Tode seines Vaters die Liebe, womit er an demselben hing, auf eine rührende Weise an den Tag, indem er nur mit Gewalt von der Leiche zu trennen war, mit welcher er sich, unbemerkt hinter dem Sarge versteckt, hatte einschließen lassen. Den ersten Unterricht genoß er von Hauslehrern, später aber wurde seine Erziehung einem Landprediger anvertraut, dessen harte Behandlung er mit stiller Ergebung duldete, um die geliebte Mutter nicht durch Klagen zu betrüben. Selbst im Alter aber konnte er dieses Verhältnisses, dem er einen bleibenden nachtheiligen Einfluß auf seine Gesundheit zuschrieb, nicht ohne Wehmuth erwähnen. Nachdem er sich im Collegium Carolinum zu Cassel, seiner Vaterstadt, zu den höhern Studien vorbereitet hatte, bezog er im J. 1776 die Universität Marburg, wo er be-

sonders die Rechtswissenschaft studirte und nach wohl bestandener Prüfung im J. 1780 die Stelle eines Assessors bei der Regierung zu Cassel erhielt, 1786 aber in gleicher Eigenschaft zu der Regierung und zum Hofgericht in Hanau versetzt wurde. Als Mitglied dieser beiden Collegien trat R., zum Regierungsrath ernannt, im J. 1790 in das reformirte Consistorium zu Hanau als Consistorialrath ein und bekam daneben die Direction des dasigen reformirten Waisenhauses, in welchen verschiedenartigen Dienstverhältnissen derselbe blieb, bis das Fürstenthum Hanau im J. 1810 durch den Machtspruch des Eroberers ein Bestandtheil des ephemeren Großherzogthums Frankfurt geworden war. In Folge der damaligen Umgestaltung der Staatsverwaltung wurde R., seiner übrigen Aemter enthoben, Director des reformirten Consistoriums zu Hanau, dessen Geschäftskreis eine Verordnung vom 1. Febr. 1812 auf das gesammte Großherzogthum ausdehnte. Als indessen der Kurfürst von Hessen gegen das Ende des J. 1813 den Besitz seiner Staaten wieder erlangt hatte, trat R. mit Beibehaltung des Amtes als Director des reformirten Consistoriums in seine frühern Funktionen wieder ein und wurde zum geh. Regierungsrath erhoben. Bei seiner gewohnten gemeinnützigen Thätigkeit ließ er sich die Einwirkung auf sittliche und wissenschaftliche Bildung der Prediger, die Erhaltung und Belebung der Kirchlichkeit, die Verbesserung des Schulwesens, so wie das geistige und körperliche Wohl der Zöglinge des seiner Leitung anvertrauten Waisenhauses vorzüglich angelegen seyn. — Die Vereinigung der beiden protestantischen Confessionen im Fürstenthum Hanau, im kurhessischen Antheil des Fürstenthums Isenburg und im Großherzogthum Fulda förderte er mit seinem ganzen Einflusse. — Die jene Vereinigung betreffenden Synodalbeschlüsse erhielten durch eine Verordnung vom 4. Juli 1818 die landesherrliche Bestätigung, in Folge deren die beiden Consistorien zu Hanau in ein evangelisches Consistorium umgeschaffen wurden, dessen Director R. blieb. Auf diese Stelle beschränkte sich seine Amtsthätigkeit, nachdem er im J. 1821 auf sein Nachsuchen wegen zunehmender Körperschwäche von seinen übrigen Dienstgeschäften dispensirt worden war. — Im J. 1788 hatte er sich mit einer Tochter des verstorbenen Consistorialraths und ersten Professors der Theologie zu Marburg Heinr. Otto Duysing verheirathet, welche ihm stets als treue Lebensgefährtin zur Seite stand und mit der er in der innigsten Uebereinstimmung eine höchst glückliche

Ehe führte. Den Mangel eigener Kinder ersetzte ihnen die seltene Menschenfreundlichkeit und ächt christliche Gesinnung, womit sie sich nach ihren Kräften der Hilfsbedürftigen annahmen, insbesondere aber die liebevolle Sorgfalt, welche sie gemeinschaftlich den Kindern und Enkeln verstorbener Geschwister zuwendeten, denen sie Eltern im edelsten Sinne des Wortes waren und für deren Wohl ihnen kein Opfer zu groß schien. So sagt ein achtungswerther Geistlichen aus Hanau, welcher während eines Zeitraums von 40 J. R. genau zu beobachten Gelegenheit hatte, in einem an den Verfasser dieses Aufsatzes gerichteten Schreiben: „Wie er, der selbst keine Kinder hatte, seine Verwandten mit allen ihren Angelegenheiten am Herzen trug, wie edel er einen Kreis derselben um sich bildete, das bleibt seinen Verwandten nicht allein unvergeßlich, nein das bewahrt noch Hanau als ein holdes Andenken treuer Familientugend, das bleibt hier ein sittliches Besitzthum, das Gutes stiftet, so lange sein Name genannt wird." — Ueberhaupt gehörten Religiosität und Herzensgüte zu den Grundzügen seines Charakters, wonach er die einfachen Freuden der Natur und des häuslichen Lebens den gewöhnlichen Vergnügungen der großen Welt bei weitem vorzog. Jede Augendienerei war ihm verhaßt und fern vom Streben nach äußerer Auszeichnung, suchte er bei streng gewissenhafter Erfüllung der Berufspflichten seine Belohnung nur im innern Bewußtsein und in dem, was er zum Wohl Anderer zu wirken vermochte. Sein Geist blieb heiter bis zum letzten Lebensaugenblick und schmerzlos erfolgte sein Tod, nachdem er plötzlich von einem Brustkrampf befallen worden war.

L. D.

* 313. Karl Friedrich Lüdike,

Doctor der Philosophie, Magistratsassessor und Ritter des eisernen Kreuzes zu Naumburg;

geb. i. J. 1795, gest. d. 14. Nov. 1823.

Von meines verewigten Freundes Jugendjahren, seiner Erziehung und andern frühern Verhältnissen kann ich hier weniger sprechen, weil ich fürchte, daß mein Gedächtniß bei Aufzählung einzelner Umstände nicht gleich treu seyn möchte. Er hatte bereits auf den Universitäten zu Berlin und Leipzig studirt, als ihn der Ruf des Königs im Februar des denkwürdigen J. 1813 bestimmte zu den Waffen zu greifen. Wie er seine kriegerische Laufbahn

Digitized by Google

begann, mit welcher Begeisterung er in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger trat, mit welchem glühenden Eifer er ohne Befehl seiner Vorgesetzten an dem Gefechte bei Halle (28. April 1813) Theil nahm, das hat er uns selbst in einem Almanache „Gedenke mein!“ im Gewande der Dichtung geschildert. Alle, die ihn näher kannten, bedauern gewiß mit mir, daß dies die erste und letzte Probe der Bilder aus seinem Kriegsleben gewesen ist. Bei Leipzig war es — wenn ich nicht irre — wo er das eiserne Kreuz sich errang, aber auch schwer verwundet vom Schlachtfelde weg nebst den übrigen verwundeten Kriegern nach Halle zur Pflege gebracht wurde. Sie ward ihm allerdings hier zu Theil, aber die feindliche Kugel hatte ihn zu tief getroffen, als daß er je hätte die Folgen jener Verwundung ganz überwinden können. Bald nach dieser Periode machte er die erste Bekanntschaft eines holden weiblichen Wesens, das fürderhin ihm mehrere Jahre hindurch das Leben auf das anmuthigste verschönerte.

L. war im J. 1817, als ich ihn zuerst in Halle kennen lernte, von ansehnlicher Persönlichkeit: ein freies und offenes Wesen, verbunden mit einer größern Unabhängigkeit, als sich die meisten Studirenden in ihren Vermögensumständen zu erfreuen hatten, machte ihn hier bald bemerklich, so wie ihn sein gebildeter Sinn und feines Betragen den Eintritt in die angesehensten Familienkreise verschaffte. Unsere Bekanntschaft war damals nur noch eine entfernte. Bald fesselten ihn zartere Bande. Er ward um die jüngste Tochter des Kriegsraths Stelzer in Halle, eines allgemein geachteten Mannes. Der Tochter Wunsch war auch der ihrer Eltern und Caroline Stelzer reichte dem glücklichen L. im J. 1818 die Hand. Beide verließen hierauf Halle und begaben sich nach Merseburg, wo er als Referendarius bei der dortigen königl. Regierung eintrat. Ein nicht unbedeutendes Vermögen gestattete ihm hier mit Gemächlichkeit zu leben. Das Glück, welches er an der Seite seiner liebenswürdigen Gattin genoß, ward durch die Geburt zweier schönen Kinder erhöht, und es schien nichts zum Vollgenuß irdischer Glückseligkeit zu fehlen. Aber die Nachwehen des Feldzuges stellten sich bei ihm wieder ein. Oefters Krankheitsanfälle machten ihn zur Besorgung seiner Obliegenheiten unfähig und verstimmten den Mann, dem eine geordnete Thätigkeit Bedürfniß war. Mit himmlischer Geduld stand ihm die Gattin zur Seite und die Liebe zu dem theuren Gatten ließ sie keine Aufopferung scheuen. Doch die Anfälle wur-

den heftiger und auch die Kunst des geschickten Arztes vermochte nicht, ihn zu seinen Geschäften zurückzuführen. Er sah sich genöthigt Merseburg im J. 1821 zu verlassen und einen ländlichen Aufenthalt zu suchen.

Giebichenstein bei Halle, diese durch Natur und Kunst so reizende Gegend, wählte er zu seinem Wohnorte. Hier wollte er die ländliche Stille, die gesunde Luft im freundlichen Zusammenleben mit einem geliebten Schwager, dem Amtsrath Bartels, genießen. Mit Freude trieb er jetzt wieder wissenschaftliche Beschäftigungen, namentlich waren es mineralogische Studien, die ihn anzogen und ihn oft nach Halle in die Vorlesungen des Prof. Karl v. Raumer (jetzt in Erlangen) führten. Auch andere Gegenstände des menschlichen Wissens waren ihm lieb und werth. Ich sah ihn mehrmals, wenn ich von Schulpforta nach Giebichenstein kam, und in bald ernsten, bald scherzhaften Gespräch, wie es unter jungen Männern statt findet, habe ich mit ihm angenehme Stunden verlebt. Seine Gesundheit nahm indeß zu und mit ihr auch der Wunsch nach geregelter, ihn jedoch nicht ausschließend beschäftigender Thätigkeit. Da ward ihm Kunde von der erledigten Stelle in Naumburg. Der Wunsch, in der Nähe eines geachteten Schwagers, des jetzigen geh. Obertribunalraths Stelzer zu leben, ließ ihn sowohl als seine Gattin den Aufenthalt in Naumburg vorziehen und die vorgesetzte Behörde ging auch gern auf den Wunsch eines Mannes ein, den sie als einen tüchtigen und einsichtsvollen Arbeiter kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hatte.

So kam L. nach Naumburg. Die erste Zeit war durch den schmerzvollen Verlust zweier viel versprechender Kinder, die ein ansteckendes Fieber den Eltern entriß, sehr getrübt, und um so fester hingen Beide nun an dem einzigen ihnen gebliebenen Sohn Otto, dem jetzt so früh verwaisten! — Wie L. in Naumburg gewirkt hat, mag den achtbaren Mitgliedern des Magistrats zu beurtheilen überlassen bleiben. Hier sei nur erlaubt zu sagen, daß er ein treuer Diener seines Königs, ein gewissenhafter Verwalter des ihm anvertrauten Postens, ein redlicher College und ein dienstfertiger Rathgeber für Jedermann war. Seine Thätigkeit in Beförderung aller gemeinnützigen Anstalten war stets gleich groß und frei von allen kleinlichen Rücksichten: wir dürfen nur an seine emsige Mitwirkung bei der bessern Einrichtung der Wohlthätigkeitsanstalten, insonderheit des Waisenhauses erinnern. Die allgemeine Stimme hat nur Gutes von ihm gesprochen: ihr darf ich hier folgen.

Digitized by Google

Seine nützliche Thätigkeit und die Beschäftigungen mit seiner Lieblingswissenschaft, der Mineralogie, wurden durch wiederholte Krankheitsanfälle, gegen die weder öftere Reisen, noch eine freundliche Gartenwohnung helfen wollten, unterbrochen. Aber der härteste Schlag stand dem armen Freunde bevor, als er im Septbr. 1824 die treue Gattin verlor. — Sein Schmerz war tief und wahr. Er hatte auch viel verloren. Von da an war sein Leben im Innersten zerstört, seine Kraft merklich gebrochen, die Freude an allem, was er bis dahin geliebt hatte, geschwächt. Als die Schwester im J. 1827 genöthigt war ihn zu verlassen, sah sich L. wieder allein. Er blickte in eine trübe Zukunft und die Sorge um den mutterlos heranwachsenden Knaben bekümmerte den zärtlichen Vater nicht wenig; er fühlte, daß er ihm eine Mutter geben müßte. — Er wurde zum zweitenmale ein glücklicher Ehemann. Eine durch edle Gesinnung und Liebreiz ausgezeichnete Tochter Naumburgs, Emilie Fochtmann, hatte seine freundlich herzliche Bewerbung mit Vertrauen und Neigung erwiedert. Eine schöne Zukunft lächelte dem vom Schicksal so hart Gequälten, da warf ihn 10 Tage nach der Verlobung der heftige Schmerz einer Rückenmarkskrankheit wieder darnieder. An sein Lager trat nun die Braut und weihete die ersten Tage der jungen Liebe der treuen Sorge und unermüdeten Pflege des, wie man fürchtete, unheilbar erkrankten Verlobten. Doch kam er auch diesmal wieder auf und hoffte völlige Genesung im Bade zu Ems zu finden; aber vergebens — er hatte den Kelch seiner Leiden noch nicht geleert. Seine Gattin ward glücklich von einem Knaben entbunden, aber wenige Tage darauf entriß sie der Tod einem Leben, auf dessen Genuß sie so gegründete Ansprüche hatte.

„Meine Emilie — so schrieb mein Freund mir damals — hat mir am 7. April einen gesunden Knaben geschenkt und 10 Tage nachher habe ich ihr die Augen zugedrückt." — Wie herzlich sich auch gegen ihn die Theilnahme edler Freunde und Freundinnen bewies, so vermochte sie ihn doch nicht aufzurichten. Der letzte Schlag hatte ihn zu hart getroffen und ihm alle Freuden des Lebens zernichtet. Augenblickliche Heilung suchte er im Bade zu Kösen, wo er sich früher wohl befunden hatte, dann wieder in Ems, wo aber sein geschwächter Körper ihm nicht einmal den Gebrauch des mildesten Brunnens verstattete. Nach kurzer Rast brach er wieder auf, gelangte aber nur mühsam und in kurzen Tagereisen von dort end-

Digitized by Google

lich nach Naumburg, den nahen Tod schon im Herzen, der nun bald seinen Leiden ein Ende machte. Hätte er nicht zwei vater- und mutterlose Waisen hier zurücklassen müssen, so würde ihm die Trennung von dieser Erde, auf der er ja nichts mehr hatte, leichter geworden seyn.

Allen den Seinen Freude zu machen, frohe Gesichter um sich zu sehen, war L's größte Freude. So haben ihn auch seine Freunde gekannt. Seiner Gefälligkeit gegen sie, seiner Gastfreiheit konnte nur die Krankheit Schranken setzen: er versammelte sie gern in seinem Hause und der Lust und dem Scherze hold, nahm er gern an fröhlicher Unterhaltung Theil. Ueberhaupt liebte er die Geselligkeit, aber nicht jene rauschende und berauschende, sondern, wie der Dichter sagt: „ein halbes Dutzend guter Freunde höchstens um einen runden Tisch, ein offenes Herz dabei und ein vernünftiges Gespräch." Diese Neigung machte ihn auch wissenschaftlichen Mittheilungen und Unterhaltungen sehr geneigt — und darüber zum Schluß noch wenige Worte.

Mein Freund L. gehörte zu den gebildeten Geschäftsmännern. In allem, was er that und trieb, herrschte Klarheit und Ordnung vor, die Ueberspannung haßte er wie in einem jeden Verhältnisse des Lebens, so auch in wissenschaftlichen Dingen. Ein sich in Mystik und unklare Gefühle verhüllender Gottesdienst, eine leere Träumerei über außerweltliche Dinge und jene unklare, in unverständliches Formelwesen sich verschließende Philosophie — alles dies widerstrebte seiner Persönlichkeit. Dagegen beschäftigte er sich viel und gern mit den Gegenständen des irdischen Lebens und den Angelegenheiten dieser Welt. Mineralogie war, wie bereits bemerkt, sein Lieblingsstudium; er sammelte mit Fleiß zu einem Cabinette, wenn auch nicht viele, doch ausgesuchte Stücke. Aber auch andere Wissenschaften waren ihm nicht fremd. Die Geschichte hielt er sehr hoch und historische Gegenstände haben oft den Gegenstand unsers Gesprächs ausgemacht. Sein Urtheil war gemäßigt und richtig, denn es beruhte auf Thatsachen, nicht, wie bei Vielen auf eitlem Geschwätze und phantastischen Theorien, die liberal heißen wollen. Einer solchen falschen Liberalität war er auch in der Erziehung seines einzigen ihm gebliebenen Knaben fremd, den er mit vernünftiger Strenge behandelte und sich schon im Voraus auf die Zeit freute, wo er ihn der Pforte zur Erziehung und Bildung würde übergeben können. Die schönen Künste endlich fanden in L. einen eifri-

Digitized by Google

gen Verehrer: er kannte die großen Dichter alter und neuer Zeit und hatte selbst in den bereits im J. 1819 erschienenen „Erstlingen“ (so nannte er sie) ein schönes poetisches Talent entfaltet. Bei diesem regen Sinne für das Höhere und Edlere war er ein eifriges, nicht blos hörendes, sondern auch vortragendes Mitglied des seit mehreren Jahren in Naumburg bestehenden und schön erblühenden literarischen Vereins. Nur Krankheit konnte ihn vom Besuche desselben abhalten und oft hat er es gegen mich bedauert, wenn er ganze Monate entfernt bleiben mußte. Wir alle hatten ihn gern unter uns, seine Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit gefielen überall und manche Erzählung aus seinem Kriegerleben hat uns angenehm unterhalten. Eitle Ruhmredigkeit war ihm in solchen Fällen ganz fremd: selbst die ihm zu Theil gewordenen Auszeichnungen berührte er nur selten und nie, um damit zu prunken.

Das Andenken an ihn wird noch lange unter denen sich erhalten, die mit ihm in engerer Verbindung lebten, da es ihnen nicht mehr gestattet ist, einen frischen Kranz auf den Altar der Freundschaft legen zu können.

Dr. Jacob,
Professor in Köln.

314. Maria Amalia Augusta,

Wittwe Sr. Maj. des Königs Friedrich August von Sachsen, geb. Prinzessin von Pfalz Zweibrücken — zu Dresden;

geb. d. 11. Mai 1752, gest. d. 15. Nov. 1828. *)

Sachsen erfuhr zum drittenmale in 2 J. eine allgemeine Landestrauer. Am 15. Nov. entschlummerte ruhig und schmerzlos in dem Schlosse, das sie als regierende Frau 60 J. bewohnt hatte, an einer völligen Entkräftung, die ein heftiges aber glücklich bekämpftes Fieber hinterlassen hatte, die Königin Wittwe Maria Amalia Augusta. Sie genoß scheinbar bis zum 9. Nov. eine noch längere Lebensdauer versprechende Gesundheit, indem sie am 8. der Vorstellung von Morlachi's Tibaldo und Isolina in der italienischen Oper mit der ihr eigenen lebhaften Theilnahme beiwohnte und erst am 9. den Gartenpavillon des Prinzen Maximilian in der Vorstadt, wo sie seit ihrer Heimkehr von der Sommerresidenz in Pilnitz noch den Spätherbst aufs angenehmste im geselligen Kreise der sie

*) Allgem. Ztg. 1828. Nr. 327. Beil.

täglich beſuchenden königl. Familie zugebracht hatte, mit den Apartements im königl. Schloſſe vertauſchte. Erbin ihres ganzen Privatvermögens und Schmuckes iſt ihre einzige ſtets unvermählt gebliebene, 1782 geborne Tochter, die königl. Prinzeſſin von Sachſen, Auguſta, die ein Muſter fürſtlicher Tugend und kindlicher Zärtlichkeit, nach dem Abſterben ihres allverehrten Vaters Königs Friedrich Auguſt*) ihre ganze Aufmerkſamkeit der geiſtigen Pflege und Erheiterung der ehrwürdigen Mutter widmete und auch an ihrem Sterbebette noch ihre letzten Wünſche belauſchte. Da ihre königl. Mutter keine größere Freude kannte, als an Nothleidende aller Art mit vollen Händen milde Gaben zu ſpenden und überhaupt Allen, die ſie lieb hatte, Freude zu machen, ſo fand ſie in dem religiöſen und menſchenfreundlichen Sinne einer ſolchen Tochter die treueſte Gehilfin ihrer Wohlthätigkeit und nur die wachſende Zudringlichkeit Solcher, die ihre Gnade mißbrauchten, bewog ſie, eine bedeutende Summe von dem, was ſie der Armuth beſtimmte, in die Hände der gewiſſenhaft forſchenden Geſellſchaft „zu Rath u. That" zu legen. — Es leben im ganzen Lande nur noch Wenige, die, kaum dem Kinde entwachſen, des Jubelempfanges ſich erinnern, womit die 17jährige, ſchön gebildete, ſchlank gewachſene Prinzeſſin Amalie von Pfalz-Zweibrücken (ältere Schweſter des nachmaligen Königs Maximilian von Baiern **) und Tante des jetzigen Königs) als angetraute Braut bei ihrem Eintritte in die kurfürſtlichen Lande von der ganzen Bevölkerung des Voigtlandes und Erzgebirges empfangen wurde. Im geräuſchloſen, ſtill wirkſamen Zuſammenleben mit ihrem Gemahle, mit derſelben ſtreng beobachteten Lebens- und Tagesordnung, womit er ſelbſt vom früheſten Morgen an ſeine nie ermüdende Regententhätigkeit mit den Stunden der Erholung und Erheiterung wechſeln ließ, ſtellte ſie in ſich ſelbſt daſſelbe Muſter der bis ins Kleinſte geregelten Häuslichkeit dar, womit Friedrich Auguſt ein halbes Jahrhundert hindurch ſeinen treuen Sachſen vorleuchtete. Entfernt von Allem, was öffentliche Verwaltung oder Regierungsſorgen erheiſchte, aber der mitfühlenden Theilnahme nicht entfremdet, war ſie ihm ſtets die treueſte Gefährtin und ſorgſamſte Begleiterin auf allen Lebenspfaden, die in den letzten ſturmbewegten Zeiten ſich allerdings mehr verwickelten und wenn auch anfangs

*) S. deſſ. Biogr. 5. Jahrg. S. 449 d. W.
**) S. deſſ. Biogr. 8. Jahrg. S. 968 d. W.

des Glanzes mehr als ſonſt, doch ſpäter auch der härteſten Bedrängniſſe Prüfungen weit mehr darboten, als wohl je geahndet oder vorausgeſehen werden konnte. Als eine königl. Frau erſchien ſie zweimal in Warſchau, als Polens Schickſal noch einmal an Sachſen geknüpft wurde, unter den ſchönen Polinnen noch in hohen Jahren mit hoher Würde geſchmückt und auf ihren auch Krakau und die Salzwerke von Wieliczka umfaſſenden Reiſen. Aber nur Vorſpiel einer noch verhängnißvollern Reiſe war ihre Begleitung des königl. Gemahls im J. 1809 bis Frankfurt a. M. u. 1813 bis Regensburg und Prag. Denn noch am Ende dieſes J. folgte ſie ihm auch, von wenig Treuen begleitet, nach Berlin und Friedrichsfelde, ſah im J. 1815 in Preßburg und Luxemburg die gebieteriſche Nothwendigkeit, welche dem Könige die Unterſchrift zur Theilung Sachſens abdrang, theilte aber auch mit ihm die fromme Ergebung in den Willen Gottes und die laut überſtrömende Begeiſterung, womit das Königspaar am unvergeßlichen 7. Januar bei ſeiner Heimkehr in die Reſidenz von allen Seiten empfangen und im allgemeinen Vaterhauſe bewillkommt wurde. Von nun an trübte kein Sturm mehr die ruhigen Tage des kaum merkbar herannahenden Alters im Genuſſe der reinſten Familienfreuden, durch jene Innigkeit und Aufrichtigkeit, womit die Brüder und Schweſtern des Königs und die jüngeren Prinzen ein in Eintracht geſegnetes, unauflösbares Band um König, Königin und die königl. Tochter knüpften.

Das ganze Land ward zu einer Familie, als nach dem allgefeierten Regierungsjubiläum des Königs im J. 1818 vom 15. bis 20. Sept., bald darauf am 17. Jan. 1819 das 50jährige Vermählungsjubiläum, zwar nach dem Willen des frommen Jubelgreiſes nur in einer Sonntagsfeier, aber doch in unaufhaltſamer Aufregung aller Bewohner der Reſidenz und ganz Sachſens ſich ausſprach und im ganzen Lande nicht blos die Häuſer beleuchtete, ſondern auch die Herzen erwärmte. Die hierbei auch der Königin in hundert Liedern und Inſchriften zugeſprochenen Huldigungen ſind unverwelkliche Kränze an ihrem Sarkophag und werden nun auch nach ihrem Tode in geiſtiger Fortdauer in den Annalen des Vaterlandes ihr bleibendes Denkmal ſeyn. Auf der bei dieſer Veranlaſſung von den Ständen des Königreichs dargebrachten Denkmünze, eben ſo ungewöhnlich in ihrer Größe (90 Ducaten in Gold), als die Veranlaſſung in den Jahrbüchern des Vaterlandes einzig war, prägte man der Königin wohlgetroffenes Bild

neben dem des Königs dem hier beredt gewordenen Metalle auf. Kein Sachse wird es je vergessen, daß sie ihrem Gemahle zu jeder Stunde Alles war, was er selbst wollte, daß sie ihm seyn sollte und wird sich gern an die Schlußworte eines Zueignungsgedichts erinnern, womit bei jener Veranlassung, wo Niemand seine Empfindungen in sich zurückdrängte oder zu drängen vermochte, ein auch der Musengunst sich erfreuender Minister ihr in einem geschichtlich-lyrischen Gedichte die fünf ehrwürdigsten Ahnenfrauen des sächsischen Regentenstamms vorführte und der Jubelkönigin zurief:

— vergessen
wird's nie ein Sachse: All' erneut durch Eine
uns in Amalien die Pfalz am Rheine. —

*315. Franz Caucig,

Historien-, Porträt- und Landschaftmaler, k. k. Rath und Direktor der Akademie der bildenden Künste zu Wien;

geb. d. 3. Dec. 1762, gest. d. 18. Nov. 1828.

Caucig wurde zu Görz im jetzigen Illyrien 1742 — nicht 1759*) — geboren und kam durch die Empfehlung des Grafen Guido von Cobenzl in seinem 15. J. — nicht im 16., wie Meusel sagt — nach Wien zu dessen Sohn Gr. Philipp von Cobenzl. Von diesem sehr kunstsinnigen Gönner erhielt C. alle mögliche Unterstützung. Er suchte hier durch anhaltenden Fleiß sein Künstlertalent auszubilden, studirte auf der k. k. Gallerie in Belvedere vorzüglich die Werke der ältern italienischen Meister und übte sich [illegible] im Figurenzeichnen. Einen eigentlich Lehrer hatte er aber nie; alles suchte er aus sich zu lernen, mit beispiellosem Eifer. Die Zeit, welche ihm noch übrig blieb, verwendete er auf das Studium der älteren Geschichte. — Vier Jahre waren so verflossen, als in ihm der Wunsch rege wurde, Italien mit seinen Meisterwerken zu sehen. Sein Gönner Graf Philipp v. Cobenzl empfahl diesen kunstbegierigen Jüngling dem Kaiser Joseph und dieser ließ ihn auf Kosten des Hofes nach Italien reisen. C. ging 1781 — nicht 1779 — nach Bologna, um dort die Werke der Carracci zu studiren und setzte nach einem einjährigen Aufenthalt seine Reise nach Rom fort. Hier

*) Diese irrige Jahrzahl gab zuerst Rud. Füßli in seinen Annalen der bild. Künste für die östr. Staaten Th. 1. S. 110. Ihm folgten H. Füßli in seinem allgem. Künstler-Lexikon Th. 2. S. 179 und Meusel in seinem deutsch. Künstler-Lexik. 2. Aufl. Bd. 1. S. 134.

suchte er besonders in den praktischen Theilen seiner Kunst eine große Fertigkeit zu erlangen und dann stufenweise jenes freie, ungesucht scheinende und gründliche in der Ausführung sich eigen zu machen, welches die besten Meister der ältern Italiener vorzüglich charakterisirt. Außerdem setzte er auch seine geschichtlichen Forschungen in Beziehung auf die Historienmalerei fleißig fort und besaß hinsichtlich des Costüms und der Sitten älterer Völker sehr viele Kenntnisse. Seine Werke fanden in Italien auch allgemeine Anerkennung und gewiß ehrenvoll war es für ihn, daß er ein Altarblatt für Imola, vorstellend Maria mit dem Kinde, den heil. Blasius und Johannes den Täufer und ein Altarblatt für die Stadt Fermo, den heil. Schutzpatron für Erdbeben, zu fertigen hatte.

Nach einem 7jährigen Aufenthalt zu Rom kehre er nach Wien zurück, wurde aber schon 1791 von dem Staatskanzler Wenzel Fürsten v. Kaunitz mit Aufträgen nach Mantua gesendet, wo er 6 Monate verweilte, dann nach Venedig ging und daselbst 5 Jahre und 6 Monate die Meisterwerke Titians und anderer großen Künstler studirte. Hier fertigte er die Gemälde, welche sich jetzt in dem Johanneum zu Grätz befinden: Portia, Gemahlin des Julius Brutus, wie sie sich tödtet; Halbfigur in Lebensgröße und den am Grabe der Euridice trauernden Orpheus. Aus diesen Werken ersieht man, daß der Künstler den Geist der venezianischen Schule eben so, wie jenen der bolognesischen und römischen zu erfassen wußte. Unermüdet war C. in dieser Inselstadt und mit Bestimmtheit kann man annehmen, daß er aus Italien, wo er sich 14 J. aufgehalten hatte, über 2000 Zeichnungen mitbrachte, welche Studien nach Raphael, Abrisse von antiken Gebäuden, eigene Compositionen aus der griechischen und römischen Geschichte enthalten. Sie sind größtentheils in Realfolio, mit der Feder gezeichnet und mit Tusche schattirt, und zeugen von der lebhaften Einbildungskraft, der zweckmäßigen Anordnung und gründlichen Alterthumskenntniß des Künstlers. Mehrere davon hatte ich das Vergnügen, 1821 in der Sammlung des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen zu sehen. Während dieser Zeit fertigte er auch noch mehrere Oelgemälde, deren einige nach Amerika gesendet wurden. In Wien fanden seine Werke eine eben so rühmliche Anerkennung wie in Italien, weshalb man ihn auch schon 1797, zwei Jahre nach seiner Zurückkunft, zum Professor der Historienmalerei und zum akademischen Rath an der Akademie der Künste ernannte.

Seinem Gönner Philipp Grafen von Cobenzl, welchem C. so viel zu verdanken hatte, fertigte er mehrere Gemälde. Die interessantesten mögen wohl seyn: 1) Paris und Helena, welche auf ihrer Flucht gefangen vor den ägyptischen König Protheo geführt, angeklagt und verurtheilt werden, mit 2 Schuh hohen Figuren. Es ist schön und gefällig angeordnet, hübsch gezeichnet und anmuthig colorirt. 2) Der Kampf des Deiphontes, Königs in Epidaurus, um seine schwangere Gemahlin Hyrnetta, die ihm zwei ihrer Brüder gewaltsam entführen wollten. Dieses Gemälde ist sehr geistreich angeordnet, der Ausdruck ist stark und rührend, die Figuren sind contrastirend und schön gezeichnet und besonders lebhaft und angenehm colorirt. 3) Themistokles, der aus Athen verbannt, zu Admet, König der Molosser, seine Zuflucht nimmt. 4) Ansicht einer Gegend des alten Arkadiens; nach Pausanias Beschreibung. 5) Gegenstück zu derselben. 6) Tempel und Fest der Venus zu Melita; eine große Composition von vielen sinnreich gruppirten und geschmackvoll ausgeführten Figuren; nebst mehrern andern Stücken. —

Fast alle Große der Hauptstadt, welche Kunstsammlungen hatten, suchten Werke von C. zu erhalten, oder von ihm sich abbilden zu lassen, wie aus nachfolgendem Verzeichnisse sich ergibt. Von der Regierung wurde er auch immer nach seinen tiefen Kenntnissen geschätzt und weiter befördert. Im J. 1808 wurde er für die k. k. Porzellan-Manufaktur erwählt, um die daselbst angestellten Maler in den höhern Theilen der Kunst zu leiten. Nach Zauner bekam C. 1820 die ehrenvolle Direktorstelle an der Akademie für die Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und Mosaik. Hier suchte er bis an sein Ende am nützlichsten für das Allgemeine zu wirken.

Als tiefdenkender, gelehrter Künstler nimmt C. einen ehrenvollen Platz ein und seine Compositionen sind vortrefflich. Auch ist überall sowohl die Geschichte als das Costüm beobachtet. Sein Styl ist großartig, seine Anordnung gefällig, und besonders schön sind seine weiblichen Köpfe; sein Colorit ist höchst anmuthig und es scheint daher das Urtheil von Göthe in „Winkelmann und sein Jahrhundert" S. 320, welcher hier C's. Aufenthalt zu Rom mit folgenden Worten erwähnt: „Ein Mann von großem Talent, der große Fertigkeit besaß, aber eben darum die wesentlichsten Theile seiner Gemälde etwas vernachlässigte", zu scharf zu seyn.

Von ihm wurden mir außer den genannten nachfol-

Digitized by Google

gende Gemälde bekannt: Cajus Marius auf den Ruinen von Karthago. Besaß der Künstler noch 1825. — Die Befreiung des Aristomenes aus seiner zweiten Gefangenschaft. — Aristagoras, persischer Statthalter. — Berathschlagung des Demaratus mit Gorga. — Demetrius Poliorzetes mit der Flötenspielerin Lima im Gespräche; in der gräfl. Schönborn'schen Gallerie z. Wien. — Phocion mit seiner Gemahlin und einer Jonierin. — Seitenstück dazu, lebensgroß; in der fürstlich Lichtenstein'schen Gallerie. — Zwei Porträts und mehrere andere Bildnisse, als: der triumphirende Amor; der gestrafte Amor ꝛc. — Die Dichterin Sappho, wie sie sich ins Meer stürzt; in der k. Gemälde-Gallerie zu Prag. — Zwei allegorische Gemälde für den Fürsten Seraphin v. Porzia. — Vier Porträts, zwei weibliche nach der Natur und zwei ähnliche Kleinere. — Ein Gemälde mit 16 Figuren, Porträts der Familie Colloredo; für die Gräfin Colloredo. — Maria und der Erlöser; Brustbild, lebensgroß; nach Botzen. — Drei Marienbilder mit dem Jesuskinde. — Altarblatt: Christus am Kreuze mit Maria, Magdalena u. Johannes; für den Grafen Brunsvick, Tabernikus in Ofen. — Altarblatt: die Marter des heil. Bartholomäus; 17 Schuh hoch, die Figuren über lebensgroß; für die Gräfin Cobenzl in Mähren. — Altarblatt: die Marter des heil. Bartholomäus; einzelne Figur in Lebensgröße; für den Grafen v. Schafgotsch nach Schlesien. — Salomons Urtheil; für Se. Majestät den Kaiser; gegenwärtig in der k. k. Gallerie in Belvedere. — Eris und Proserpina; für den Hrn. Leg.-Sekretär Raith. — Adonis und Venus oder die Entstehung der Rose; für den Grafen Franz v. Thurn. — Die Flucht der Vestalinnen aus Rom; für den Grafen Fries. — Die Königin Esther vor Ahasverus; für den Hrn. v. Niedermeier, k. k. Hofrath der Porzellanfabrik. — Diana mit ihren Nymphen; für den Hrn. v. Zeillinger in Burkersdorf. — Gorgo entdeckt in Gegenwart der spartanischen Ephoren eine geheime Schrift von Demaratus aus Persien geschickt; für die Gräfin Schönborn nach Würzburg. — 12 Gemälde, theils Landschaften, theils historischen Inhalts; für den Fürsten v. Auersberg. — Dions Rückkehr nach Syrakus; — Herodias Versöhnung mit seinen Söhnen; — Phocion verschmäht das ihm angebotene persische Gold; — das Kind Cypsellus besänftigt durch sein Lächeln die an ihn abgeschickten Mörder; — sämmtlich in der Gallerie Sr. Excellenz des Hrn. Oberst-Kämmerers und Präses der k. k. Kunst-Akademie, Grafen

Rudolph Czernin. — Altarblatt: Mariä Himmelfahrt; — Altarblatt: Mariä Heimsuchung; — Altarbl.: Flucht nach Aegypten; — die Geburt Mariä en basrelief; — für den Grafen Philipp v. Sobenzl. — Dann noch mehrere andere Gemälde. J. Heller.

* 316. Wilh. Ludw. Gust. Hofacker,

Pfarrer zu Rielingshausen bei Marbach im Würtembergschen;

geb. d. 15. April 1798, gest. d. 18. Nov. 1828.

Zu Wildbad im Würtembergschen geboren, wo sein Vater (nachmals Stadtpfarrer und Dekan zu Stuttgart) Diakonus war, vollendete er seine Vorbereitungsstudien in den Klosterschulen zu Schönthal und Maulbronn und bezog im J. 1816 die Universität Tübingen, wo er bis zum Herbste 1820 verweilte. Kurz vor seinem Abgang von derselben hatte er das Unglück einen Seitenstich zu bekommen, welcher den Grund zu langwierigen und schweren körperlichen Leiden, ja sogar zu seinem Tode legte. — In dem von Krankheit freien Zeitabschnitte der J. 1820—26 war H. zuerst Vicar zu Stetten im Remsthale, hernach zu Echterdingen und endlich zu Stuttgart. Ueberall erwarb er sich durch seine ausgezeichnete Predigergabe außerordentlichen Beifall, vorzüglich aber in der Residenzstadt Stuttgart, wozu namentlich auch das beitragen mochte, daß das Publikum die feste Ueberzeugung hatte, daß seine Vorträge das Ergebniß der eigenen lebendigen Religiosität seien. Nachdem er den 29. Mai 1826 zum Pfarrer in Rielingshausen ernannt war, hatte er einige Zeit lang die erwünschte Gelegenheit in einer eigenen Gemeinde wirken zu können; allein es dauerte nicht lange, so wurde er durch wiederholte Krankheitsanfälle an aller öffentlichen Thätigkeit gehemmt und endlich endete eine Wassersucht sein kurzes, aber thätiges Leben.

Im Druck sind von ihm erschienen 2 Hefte von Predigten über evangelische Texte. — Ein Bruder des Verewigten wird, wie es heißt, noch Mehreres von seinem Nachlasse herausgeben.

* 317. Wilhelm Sprengel,

Doctor u. ordentl. Professor der Medicin u. Chirurgie an der Universität zu Greifswald;

geb. d. 14. Jan. 1792, gest. d. 18. Nov. 1828.

Er war in Halle geboren. Nach einem kurzen Pri-

vatunterricht daselbst kam er auf das Gymnasium zu Merseburg, von dort kehrte er im J. 1804 nach Halle zurück, wo er das königl. Pädagogium bis 1810 besuchte. — Mit den neuern und ältern Sprachen bekannt und überhaupt mit trefflichen Schulkenntnissen ausgerüstet bezog er die dortige Universität, wo er unter der Leitung seines Vaters, des berühmten Kurt Sprengel, Medicin und mit vorzüglichem Eifer und Erfolg die jedem Arzte unentbehrlichen Naturwissenschaften studirte, wovon seine Uebersezzungen von Sacco's Entdeckungen über die Kuhpocken, Mauke und Schafpocken, 1812; und von Cavolini's Abhandlungen über die Pflanzenthiere des Mittelmeers, 1813, ein rühmliches Zeugniß geben. Aber auch später interessirte er sich immer lebhaft für diese Wissenschaften, so daß er noch in den letzten Tagen seines Lebens seine Stunden der Muße dem Studium derselben widmete.

Im Frühjahr 1813 ging er als Freiwilliger zur Armee, wobei er den Dienst eines Lazarethchirurgen zuerst in Töplitz, später in Ratibor übernahm. Im Mai 1814 erhielt er eine Anstellung als wirklicher Oberchirurg bei dem Feldlazareth Nr. 2. Mit den Fortschritten der siegreichen Armee kam er in eben diesem Jahre nach Paris, wo er am 22. Juni den Auftrag erhielt, das Departement Allier zu bereisen, um die in Moulins und Mont-Luçon kranken preußischen Gefangenen zu sammeln und zu verpflegen. Im J. 1815 ward er zum Hauptlazareth nach Düsseldorf und von dort nach Namur versetzt und darauf zum Stabsarzt bei dem fliegenden Feldlazareth Nr. 10. befördert, mußte aber auf Befehl des Commandanten in Namur zur Besorgung der blessirten Offiziere zurückbleiben. Hier hatte er im Jan. 1816 das Unglück in einer fremden Streitsache zufällig am Kopfe bedeutend verwundet zu werden, was zu seinem so früh und plötzlich erfolgten Tod vieles beigetragen haben mag. Nach seiner Genesung kehrte er, noch in demselben Jahre, nach Halle zurück, wo er am 20. April d. J. nach öffentlicher Vertheidigung seiner Dissertation: Animadversiones castrenses die Doctorwürde in der Medicin erhielt. Einige Monate darauf wurde ihm ein sehr ehrenvoller Abschied aus dem Militärdienste ertheilt. Im Frühjahr 1817 ging er nach Berlin, woselbst ihm nach den insgesammt rühmlichst bestandenen Staats-Prüfungen die Approbation als praktischer Arzt und Operateur am 17. März ertheilt und von einem hohen königlichen Ministerium an demselben Tage eine Unterstützung zu einer Reise nach Wien huldreich be-

willigt wurde. Nach einem Aufenthalt von 6 Monaten daselbst kehrte er über Salzburg, Landshut und Bamberg nach Halle zurück. Hier schrieb er den zweiten Theil der allgemein geschätzten Geschichte der Chirurgie. 1819. Im J. 1818 ward er als Garnisons-Stabsarzt in Wittenberg angestellt und 1821 nach dem Abgang des Archiators und Ritters von Haselberg als ordentlicher Lehrer der Chirurgie an der Universität zu Greifswald ernannt, wo er bei seiner vielseitigen Bildung verbunden mit einer rastlosen Thätigkeit in Erfüllung seiner Berufspflichten bis zu dem letzten Tage vor seinem Tode höchst wohlthätig wirkte, so daß er sich dadurch nicht allein große Verdienste als Lehrer, sondern auch die größte Achtung derjenigen erwarb, die seine Hilfe als praktischer Arzt und Wundarzt in Anspruch nahmen. — Treulich benutzte er diesen Wirkungskreis auch zur Bereicherung seiner Wissenschaft, indem er jede wichtige Thatsache, die sich ihm hier darbot, mit großer Sorgfalt beobachtete. So entstand ein Schatz von Erfahrungen, die er in seinem angekündigten ausführlichen Handbuch der Chirurgie, wovon auch bereits der 1. Band 1828 erschienen ist, bekannt zu machen beabsichtigte.

Bei seiner großen Lebhaftigkeit interessirte er sich leicht für jedes wichtige Ereigniß im Leben wie in der Wissenschaft und äußerte sich darüber in seinem Lobe wie in seinem Tadel gleich frei.

Eben so offen und wahr kam er auch seinen Freunden entgegen und machte gleiche Ansprüche an sie; daher genossen auch nur Wenige seines vertrauten Umgangs; gegen diese aber zeigte er ganz die liebenswürdige Seite seines Charakters und verband sie sich zur immer innigern Anhänglichkeit, so daß auch sein Andenken als Mensch und Freund nicht weniger als für die Wissenschaft ehrenwerth und unvergeßlich seyn wird.

Er gab heraus: Ever. Home's prakt. Beobachtungen üb. d. Behandl. der Krankheiten der Vorsteherdrüse; a. d. Engl. übers. m. K. 1817. — J. Hennen's Bemerk. üb. einige wicht. Gegenstände aus d. Feldwundarznei u. üb. d. Einricht. u. Verwalt. der Lazarethe; a. d. Engl. übers. 1820. — Auch hatte er Antheil an einigen medicin. Journalen.

Digitized by Google

318. Bernhard Joseph Docen,

Custos der königl. Hof- und Staats-Bibliothek und ordentliches Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften in München;

geb. d. 1. Oct. 1782, gest. d. 21. Nov. 1828. *)

Docen war geboren zu Osnabrück und der dritte unter fünf Söhnen des vor 26 J. verstorbenen dortigen ersten Canzlei-Sekretärs Phil. Herm. Wern. Silv. Docen. Diese Familie selbst war nach einigen, jedoch nicht ganz sichern Nachrichten, mit dem im J. 1728 zum Bischof von Osnabrück erwählten baierischen Prinzen Clemens August aus Baiern dahin gekommen, und D's. Vater hatte für die Zeit seiner literarischen Ausbildung bei einem Oheim in Baiern gewohnt. D. besuchte in seiner Vaterstadt mit Auszeichnung das katholische Gymnasium (Carolinum), dem damals, seit die Jesuiten aufgehoben worden waren, Franciskaner-Mönche aus Bielefeld vorstanden. Er war fleißig und entzog sich, um zu studiren, den Spielen seiner Geschwister und Kameraden. — Seiner Neigung für Literatur, die schon sehr lebendig war, genügte aber diese Schule so wenig, daß er beim Rector des protestantischen Gymnasiums Fortlage Unterricht im Griechischen nahm. Im J. 1799 bezog er, um Medicin zu studiren, die Universität Göttingen. Bald aber brachte ihn das anatomische Theater von dieser Lebensrichtung ab, und nun gab er sich ganz seinem Hange zur Literatur und Archäologie hin. Der letztern wegen betrieb er auch mit Eifer das Zeichnen und machte sogar Versuche im Kupferstechen. Auf der göttingenschen Bibliothek war er bald so einheimisch wie Einer und er beschwerte sich scherzweise über die Masse von Büchertiteln, die er im Kopf herumtrage. Von Heyne wurde er sehr geschätzt, und er rechnete nicht ohne Grund darauf, durch diesen Gelehrten zu einer passenden Anstellung empfohlen zu werden. Im J. 1802 ging er nach Jena, wo er einen ältern Bruder traf, einen höchst liebenswürdigen Mann und ausgezeichneten Juristen, der bald nach seiner Rückkehr in die Heimat am Schlagflusse starb. Nach Vollendung des akademischen Cursus wandte sich D. nach dem Süden, und es scheint, daß er selbst eine Reise nach Italien beabsichtet habe, die noch späterhin einer seiner oft wiederkehrenden und nie erfüllten Wünsche geblieben war.

*) Inland 1829. Nr. 110.

Indeſſen muß gerade um dieſe Zeit ſchon ſeine Vorliebe für vaterländiſche ältere Literatur entſchieden geweſen ſeyn; denn bereits im Sommer 1803, wo er in Nürnberg und Altdorf erſchien, ſtand er in Verkehr mit E. J. Koch in Berlin, dem Herausgeber eines Compendiums der altdeutſchen Literatur, beſchäftigte ſich, von Panzer, Siebenkees, Kiefhaber, Nopitſch u. a. begünſtigt, mit altdeutſchen Handſchriften der Ebnerſchen Bibliothek, und war, wahrſcheinlich durch Heyne empfohlen, in brieflicher Verbindung mit Baron Chriſtoph v. Aretin *) damaligem Vorſteher der Hofbibliothek in München. Vor ſeiner Abreiſe nach dem letztgenannten Orte ſchrieb D. und widmete „ſeinen hochzuverehrenden Gönnern in Nürnberg und Altdorf: ein Andenken an Hans Sachs, berühmten nürnberg. Meiſterſinger," das in Kiefhabers Quartalſchrift aufgenommen wurde und dem Verfaſſer das Diplom des pegniziſchen Blumenordens erwarb.

In München, wohin D. im Spätherbſt 1803 gekommen war, ſcheint er ſich anfänglich nicht beſonders wohl gefallen zu haben. Er konnte ſich weder in das Klima noch in die Menſchen recht finden und dachte, nach einem Briefe an Kiefhaber vom 16. Jan. 1804, an nichts weniger als daran, daß er hier ſo lange, ja für immer bleiben würde. Unter den Bekannten, deren hilfreiche Güte er rühmte, ſind vorzugsweiſe der Gallerieinſpektor Dillis und der Baron v. Aretin genannt. Letzterem ſcheint bei ſeinen vielfachen literariſchen Unternehmungen und bibliothekariſchen Arbeiten D's. kräftige Mitwirkung bald ſehr willkommen und endlich unentbehrlich geworden zu ſeyn. Seinerſeits mußte es D. anziehend finden, ſo viele durch die Säculariſation in München zuſammenſtrömende literariſche Schätze, beſonders des deutſchen Alterthums, zuerſt unterſuchen und bekannt machen zu können. So ſchreibt er im oben erwähnten Briefe, wie ſo eben eine uralte deutſche Ueberſetzung des Evangeliums, welche im 8. Seculum für die Sachſen gemacht worden, als ſie die chriſtliche Religion annahmen, aus Bamberg eingetroffen ſei und wie ihm Baron v. Aretin den Vorſchlag gethan habe, ſie zu überſetzen; wozu er ſich indeſſen noch nicht genug vorbereitet finde.**) Dagegen bearbeitete er für das Journal deſſelben: „Beiträge zur Kenntniß der altfrän-

*) Deſſen Biogr. Nekrol. 2. Jahrg. S. 1246.

**) Es iſt dieſes die bekannte wichtige Handſchrift der altſächſiſchen Evangelien-Harmonie, deren Herausgabe, obſchon früher v. Reinwald und nach ihm v. Scherer vorbereitet, noch immer unter die Deſiderien der deutſchen Sprachgelehrten gehört.

tischen Sprache aus den Handschriften der Münchner Bibliothek" und machte eine „Entdeckung über das sogenannte Heldenbuch des Heinrich von Ofterdingen" bekannt.

Vom Juni 1804 an arbeitete er regelmäßig auf der kurfürstlichen Hofbibliothek an einer Recension ihrer deutschen, französischen u. a. Handschriften. Im J. 1806 den 6. April wurde er als Scriptor an dieser Bibliothek angestellt und rückte am 6. Februar 1811 zum Custos derselben vor. Den 28. Jan. 1811 wurde er Adjunkt, den 19. April 1821 außerordentliches und durch die Organisation vom 11. Mai 1827 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Von letzterm Jahre an nahmen die Beschwerden, von denen sein schwächlicher Körper nie frei gewesen war, in vorzüglichem Grade zu. Es zeigten sich bedenkliche Anfänge einer Lähmung des Rückenmarks. Eine gewisse Mißachtung der Kunst der Aerzte (nicht selten bei solchen Personen vorkommend, die einmal selbst irgend einen Schritt über Aesculaps Schwelle gethan) und eigenmächtige, zum Theil gewaltsame Curversuche machten das Uebel immer ärger. Es trat endlich eine allgemeine Abzehrung ein, an welcher er nach einem kurzen eigentlichen Krankenlager, noch um die Mittagszeit eine solche Katastrophe kaum ahnend, des Abends in einem Alter von 46 J. verschied.

Was seiner Persönlichkeit in den Augen seiner gebildeten deutschen Landsleute besondern Werth gab, was, wie oben gezeigt, selbst für seine äußere Stellung entscheidend gewesen war und ihm die Ehre erwarb, Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Vereine zu seyn, waren seine Leistungen im Fache der ältern deutschen Literatur.

Und für diese Aufgabe hat D. mit Auszeichnung das Seinige gethan. Hat er auch das Größere nur gewollt und unverdrossen vorbereitet — über einer Sammlung aller altdeutschen Glossen der Münchner Bibliothek und älterer deutscher Volkslieder, einem Wörterbuch der ältern deutschen Sprache, den Vorarbeiten zur Herausgabe des Frauendienstes des Ulrich von Lichtenstein, überraschte ihn der Tod; was er selbst für ältere deutsche Grammatik im Stillen gethan, hatte er durch die glanzvolle Erscheinung eines Mitarbeiters in demselben Weinberge verdunkelt erkannt — er hat im Kleinern vielfältig auf seine Zeit gewirkt.

Zu Trägern dieser seiner Wirksamkeit hatte er vorzugsweise die periodischen Blätter gewählt. Da aber diese schnellen Verbreiter des Lichts, es eben so leicht zer-

Digitized by Google

streuen und für die spätere Zeit unter den Scheffel gerathen lassen, war er wenigstens früher auch darauf bedacht, was er auf solche Weise geliefert hatte, in selbstständige Werke zu sammeln. Ein solches sind seine „Miscellaneen zur Geschichte der deutschen Literatur, neu aufgefundene Denkmäler der Sprache, Poesie und Philosophie unserer Vorfahren enthaltend," wovon im J. 1806 zwei Bände, dem Fürsten Primas und D's. göttingenschem Lehrer Heyne gewidmet, erschienen sind. Sie enthalten eine Menge vorher ungekannter kleinerer Ueberbleibsel der ältern deutschen Literatur, eine alphabetische Zusammenstellung altdeutscher Glossen aus Handschriften der Münchner Bibliothek und überhaupt einen Schatz von Notizen des Faches und von gesunder Kritik. — Es ist zu vermuthen, daß D. auch die wichtigern unter den zahlreichen Aufsätzen, die er von 1806 an auf periodischem Wege hatte erscheinen lassen, in einen oder mehrere weitere Bände des obigen Werkes gesammelt haben würde, wenn ihn nicht der Tod überrascht, oder früher Kränklichkeit, oder gar die bekannte, für solche Produkte besonders endemische Συλληρομαρδία typographorum abgehalten hättte.

Diese verschiedenen Aufsätze im Einzelnen durchzugehen, würde zu weitläufig seyn, und es kann genügen, die periodischen Blätter zu nennen, in welchen sie von 1804 bis 1828 hauptsächlich nachzusuchen sind. Unter diese gehören von 1804—7 die münchner Aurora, die nürnbergischen literarischen Blätter, die v. Aretin'schen Beiträge zur Literatur, der neue literarische Anzeiger; später: die Jenaer allgemeine Literaturzeitung, Museum für altd. Liter. u. Kunst (1809), Sammlung für altd. L. (1812), Gräters Idunа und Hermode (1812), Schellings allgemeine Zeitschrift (1813), Teutoburg (1815), wiener Jahrbücher der Lit. (1820), Baron v. Hormayr's Archiv und Taschenbuch, münchner Eos, stuttgarter Morgenblatt, münchner literar. merkantil. Anzeiger u. m. a. Besonderer Erwähnung verdienen durch Umfang und Wichtigkeit eine im altd. Mus. 1. Bd. S. 37—62 eröffnete Galerie altdeutscher Dichter; ebendaselbst S. 73—126 und 445—491 und früher im neuen literar. Anzeiger (1807) „über den Unterschied und die gegenseitigen Verhältnisse der Minne- und Meister-Sänger," Aufsätze, welche eine kleine zwischen D., Jak. Grimm (über den altd. Meistergesang, Göttingen 1811)," v. d. Hagen und Büsching geführte literarische Fehde zur Folge hatten; ebendaselbst S. 126—238, Versuch einer vollständigen Literatur der

Digitized by Google

ältern deutschen Poesie und alphabet. Verzeichniß sämmtlicher Dichter von 800—1500; ebend. II. Bd. S. 245 u. 284 gesammelte Aufsätze zur Lit. u. Kritik altdeutscher Gedichte; endlich in Schellings Zeitschrift S. 196—264 — 334—423 eine ausführliche Beurtheilung der durch von der Hagen und Büsching herausgegebenen Sammlung deutscher Gedichte des Mittelalters.

Als besondere kleine Flugschriften sind aus dem erwähnten Fache von ihm erschienen: (1810) Sendschreiben über den Titurel (1813), Siegeslied auf König Ludwig III. v. 881, (1825) einige Denkmäler der althochdeutschen Literatur in genauem Abdruck aus Handschriften der k. Bibliothek zu München. In demselben Jahre gab er unter dem Titel: „Ueber Sprache, Schrift und Literatur der Deutschen" einige Blätter heraus, welche vorläufig eine theoretisch-praktische Kriegserklärung gegen die großen Anfangsbuchstaben" enthielten, worauf im J. 1826 in derselben Art ein Aufsatz „über Vereinfachung der deutschen rechtschreibung und erleichterung des deutschen schreibunterrichts durch entfernung der großen anfangsbuchstaben bei den gemeinsamen hauptwörtern" folgte. Diese Idee scheint ihn ernstlicher beschäftigt zu haben, als es bei der Unerheblichkeit der Sache sowohl, als bei der geringen Aussicht, sie, ohne den Vorgang großer Schriftsteller, durchzusetzen, billig seyn mochte.

Mit dem Fache, das D. besonders kultivirte, steht in mannichfaltiger Berührung die eigentliche Geschichte. In Bezug auf diese hatte er sich als außerordentliches correspondirendes Mitglied der im Jan. 1819 zu Frankfurt gestifteten Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde — zeuge das von dieser Gesellschaft herausgegebene Archiv, Bd. 1 bis 5 — namentlich durch bibliographische Nachweisungen sehr thätig bewiesen. Auch das Freiherr v. Hormayr'sche Archiv für Geogr. Gesch. ꝛc. enthält einige von D. gelieferte Beiträge solcher Art*). Desgleichen wird hier anzuführen seyn die Abhandlung, welche D. in der öffentlichen Sitzung der Akademie vom 29. März 1814 „über die Ursachen der Fortdauer der lateinischen Sprache seit dem Untergange des abendländischen Römerreiches" vorgetragen.

*) J. B. 1821 S. 457 „Increti autoris chronicon rerum per Austriam vicinasque regiones gestarum inde ab anno MXXV usque ad annum MCCLXXXII" im J. 1827 besonders gedruckt.

Eine fortwährende Liebhaberei D's. war die bildende Kunst. Er beschäftigte sich mit ihr theils praktisch, indem er zur Erholung menschliche Formen nach dem Leben zeichnete, hauptsächlich aber theoretisch auf dem breiten Felde der Kunstkritik. Hierauf bezüglich finden sich von ihm z. B. schon in der Aurora v. 1805 Nro. 16. 18. „Irrungen der modernen Kunst" gerügt, in den wiener Jahrbüchern für Lit. v. 1820 Bemerkungen „über neudeutsche Kunst"; und anderwärts manche andere ähnliche Aufsätze. „Schelmuffsky's curioser fast wahrhafter Reisebericht über eine Reihe Gemälde in der (1825) jüngsten Kunstausstellung in München" ist als besondere Broschüre erschienen. Im Jahresbericht des münchner Kunstvereins für 1828 ist D. als einer der Stifter dieses nachahmungswürdigen Instituts genannt.

Auch Poet war D. Und das darf und soll in gewissen Momenten des Lebens ja wohl ein Jeder seyn, wie ein Jeder in Zeiten der Noth zur Vertheidigung seines Landes Beruf hat, ohne in dem einen oder dem andern Falle Dichter oder Held von Profession seyn zu wollen. D's. Poesie war meistens der Ausbruch seines durch irgend eine Thatsache angeregten Gefühles, war eben jene natürliche Gelegenheitsdichtung, die zufrieden ist, den eben gegenwärtigen Moment festlich zu erhellen und ganz unbekümmert, wie lange das Lämpchen etwa leuchten werde. So hatte ihn bei seinem ersten Auftreten in München (1804) „der Sturz des Mönchthums in Baiern" zu einem Gedicht inspirirt, das er dem Kurfürsten selbst zu überreichen geeignet fand. — Im J. 1807 theilte er einem Freunde eine Reihe Verse mit, die die Ehrfurcht gegen einen deutschen Fürsten (wahrscheinlich den Fürsten Primas, dem auch der erste Theil der Miscellaneen gewidmet ist) ihm eingaben. Auch den Gewaltigen, der das neue Jahrhundert einführte, besang der jugendliche deutsche Gelehrte, doch, so schreibt er an obigen Freund, „in einem Gedicht, welches größtentheils nur die Empfindung des tiefsten Unmuths eingab. Ich überreichte es (am 2. Dez. 1806) mit einer lateinischen Zuschrift; es thut mir leid, daß er sie nicht hat lesen können, denn wie ich jetzt höre, versteht er kein Latein. Sie war frank und frei, wie die Deutschen seyn sollten, aber sie schreiben leider nur so." Andere durch die Unterschrift B. J. D—n. kennbare kleine Poesien finden sich in verschiedenen Local- und andern Blättern zerstreut. Einige, z. B. das Octoberfest, Peter und Paul, sind als fliegende Blätter vertheilt.

Als Bibliothekar war D. durchaus an seinem Platz. Nicht blos sein specielles Fach, das er mit großer Sorgfalt inventirt und bearbeitet hatte, sondern auch die übrigen übersah er, ein wahrer Polyhistor, mit großer Sicherheit und wußte auf die speciellsten Fragen zuverlässigen Bescheid zu geben. Dabei war er sehr gefällig und sogar wenn Objecte berührt wurden, die er gewissermaßen sich selbst vorbehalten hatte, verstand er einer gewissen unwillkürlichen Aengstlichkeit Meister zu werden. Ein 25jähriger Umgang mit den Schätzen der k. Bibliothek hatte ihn mit ihr so zu sagen indentificirt, und sein Verlust wird dieser Anstalt lange unersetzlich bleiben. Gerne erinnerte er an die praktisch musterhafte Einrichtung der göttingenschen Bibliothek. Seine eigene sicher durch mancherlei Erfahrungen berichtigte Ansicht über bibliothekarische Grund-Einrichtungen hat er im Intelligenzblatte v. 1812. Nro. 32. 37. 38., wieder besonders abgedruckt 1827, niedergelegt.

D's. handschriftlicher Nachlaß ist übrigens bei der unter stadtgerichtlicher Aufsicht vorgenommenen Versteigerung seiner Bücher und übrigen Habe (von 9 Geschwistern lebt nur noch eine in der Vaterstadt verheirathete Schwester, die sich des Bruders blos aus ihren Kinderjahren erinnert) größtentheils das Eigenthum des Instituts geworden, an welchem er so lange wirksam gewesen.

D., der Mensch, war im Aeußern eine freundliche Erscheinung. Sein Auge, das nur in der Lesenähe scharf sah, war gefällig und ausdrucksvoll. Aus dem schmächtigen nicht eben ansehnlichen Körper scholl ein entschiedener Baß, in welchem sich die Weichheiten seiner westphälisch niederdeutschen Aussprache für oberdeutsche Ohren auffallend ausnahmen. Er führte gern das Wort und wußte bei seiner unerschöpflichen Belesenheit über alles Bescheid. Gegen Andere war er in hohem Grade gerecht und billig; von sich selber sprach er selten; gewiß nur aus ungeheuchelter Bescheidenheit, die in ihrer Erscheinung so leicht mit Verschlossenheit vermengt wird; denn er war gern unter Menschen, doch lieber unter solchen, die ihm äußerlich ungefähr gleichgestellt waren, als mit andern, den er zutraute, daß sie nur Rücksichten erwarteten. Der falsche Schimmer, den Mancher aus dem Umgang mit Höherstehenden entlehnt, wird nicht selten auf Rechnung der offenen Geradheit und Wahrhaftigkeit des freien Mannes erworben. Doch zu einer eigentlichen freundschaftlichen Hingebung scheint D. nie, weder in seinem noch im an-

dern Geschlechte ein auserwähltes Du gefunden zu haben. Er war, wenn nicht deswegen, doch aus Gründen, die einst ein großer deutscher Philosoph ausgesprochen haben soll, unverheirathet geblieben und hatte das Glück und Unglück, beim Abtreten von diesem Schauplatze ewiger Wiederholungen von keiner zurückbleibenden Seele recht bitterlich beweint zu werden.

J. A. Sch.

*319. Carl Anton Adolph v. Voigt,

königl. hannöv. Oberappellationsrath zu Celle;

geb. d. 4. Aug. 1778, gest. d. 22. Nov. 1828.

Eisleben ist seine Geburtsstadt, wo sein Vater, der hannöversche geh. Kanzleisekretär und nachmalige Hofrath Joh. Eberh. Aug. v. Voigt, als Administrator einiger an Hannover damals verhypothecirten kursächsischen Aemtern sich aufhielt. Seine erste Erziehung genoß er im elterlichen Hause zu Eisleben, wodurch eine unauslöschbare Liebe zu Sachsen in seinem Herzen emporkeimte. Als aber sein Vater nach Erlöschung jener Hypothek nach Hannover zurückgekehrt war, wurde er zur weitern Ausbildung in das Wichmannsche Institut geschickt, welches damals zu Celle blühte. Sein Geist gelangte schnell zu einer gewissen Reife, wie auch sein von Natur braver, edler Charakter sich bald so ausbildete, daß er schon 1795 im 16. J. die Akademie zu Göttingen bezog, um sich der Rechtswissenschaft unter den Auspicien eines Georg Ludwig Böhmer, Pütter und anderer großen Helden in der literarischen Welt, welche die Georgia Augusta zierten, zu widmen, von einem Kreise liebender Freunde umgeben, welche in ihm einen tiefdenkenden Theilnehmer ihrer Studien und heitern Genossen ihrer unschuldigen Vergnügungen schätzten. Nach vollendetem 3jährigen Cursus, in welchem er nicht nur die Principien und Lehren des Rechts in seinem Geiste aufgefaßt, sondern demselben auch eine philosophische und elegante Bildung, welche über das trockenere Recht ein angenehmes Colorit warf, gegeben hatte, trat er am 1. April 1799 als Auditor in der Rathsstube der königl. Justizkanzlei zu Hannover in Staatsdienste. Vier Jahre darauf 1803 ward er Hof- und Kanzleirath in demselben Gerichtshofe und trug durch die Trefflichkeit seiner Relationen, wie seiner rechtlichen Decisionen nicht wenig zu dem Glanze bei, welcher die Justizcanzlei zu Hannover auch damals zierte. Am 24. August 1819 ward er durch

königliche Ernennung zum Oberappellationsrathe in das höchste Gericht des Landes befördert, in welchem er 8 J. rühmlichst gewirkt hat.

Seine Verdienste anerkennend, berief das königl. Ministerium ihn zur Theilnahme an der Commission, die unter Leitung des bereits verstorbenen, um das hannöversche Justizwesen vielfach verdienten geh. Raths Dr. Rumann*) zu Hannover niedergesetzt wurde, um einem lange gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, dem Mangel eines Criminalgesetzbuchs. Der Verewigte beschäftigte sich vorzüglich mit der Abfassung des Theils, welcher den Criminalprozeß enthält. — Seine früher so starke Gesundheit war schon seit einigen Jahren durch einen bedenklichen Husten heftig angegriffen, fast das einzige Glück, welches dem sonst so ausgezeichnet Begünstigten fehlte. Sein Tod erfolgte früher als selbst die liebevollste Besorgniß es geahnet hatte. Er verschied in den Armen seiner Gattin, einer Tochter des verstorbenen geh. Kabinetsrath Rudloff, welche mit 3 hoffnungsvollen Kindern den zu früh Hingeschiedenen beweint. Mit ihr trauert eine heißgeliebte Schwester des Verstorbenen, welche kurz zuvor das harte Unglück betroffen hatte, ihren Gatten, den Hofrath Sartorius **), dessen Verlust die Georgia Augusta tief fühlt, durch den Tod sich entrissen zu sehen.

Haben auch den Verewigten keine Schriften in der literarischen Welt unsterblich gemacht, so wird sein Ruhm unter Allen, mit denen er arbeitete, die seinen hellen Verstand, der das Verwickelte zu entfalten im Stande war, und seine richtige Beurtheilungsgabe, welche seinen Entscheidungen immer das Gepräge der Wahrheit aufdrückte, doch noch lange leben und theuer sein Andenken seinen Freunden und Bekannten seyn, welche sein geübter Sinn, Menschen zu verstehen und mit ihnen umzugehen, vereint mit einer vielseitigen und tiefen wissenschaftlichen Bildung so oft auf das angenehmste berührte. Zu diesen rühmlichen Eigenschaften kann noch eine Heiterkeit, die anzog, nie wehe that; eine Festigkeit, wie sie dem Manne ziemt und den Christen ehrt; eine Bescheidenheit, die sich nie genug that; und eine schöne Empfänglichkeit für die reinen Freuden des Hauses und der Familie, wodurch die Vorzüge eines gebildeten Geistes so sehr erhöht wurden, eine Lebendigkeit für alles Edle und Gute; endlich eine

*) Dessen Biographie 5. Jahrg. S. 704. d. Nekr.

**) Dessen Biogr. S. 670 dieses Jahrg.

Religiösität gezählt werden, die ihn auch gefaßt dem Tode entgegengehen ließ, obgleich er im kräftigen Mannesalter noch so viele Anforderungen an das Leben machen konnte, und mit den süßesten Banden an dasselbe gekettet war.

Ferdinand Nieper.

* 320. Julius Friedrich v. Malblanc,

Doctor und Prof. der Rechte, königl. würtemberg. Obertribunalrath zu Tübingen und Ritter des königl. würtemberg. Kronenordens;

geb. d. 18. Jan. 1752, gest. d. 23. Nov. 1828.

Der Verewigte wurde zu Weinsberg im Königreich Würtemberg, wo sein Vater mehrjähriger Oberamtmann war, geboren. Die Anfangsgründe seiner wissenschaftlichen Bildung legte er in dem Gymnasium zu Stuttgart. Unter der Leitung guter Lehrer wurde hier das höchste Interesse für die alten klassischen Autoren in ihm belebt, deren Studium für seine spätere wissenschaftliche Bildung einen vortheilhaften Einfluß äußerte. — Im J. 1769 studirte er auf der Universität Tübingen die Rechte. Bei seinem Streben nach allgemein wissenschaftlicher Bildung war ihm der Umgang mit den Studirenden der französischen Schweiz besonders erwünscht, um sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, was ihn späterhin in Stand setzte, den Studirenden aus jener Gegend Privatvorlesungen zu halten. — Mit welchem glücklichen Erfolge er seine Studien vollendet hatte, bewies seine Inauguraldissertation: De judiciis, quae Rügegerichte vocantur — welche er im J. 1773 zur Erlangung der Doctorwürde öffentlich vertheidigte.

Nachdem er als Advokat etliche Jahre in seiner Vaterstadt practicirt hatte, wurde ihm im J. 1779 eine Lehrerstelle auf der Universität Altdorf anvertraut; als eine ehrenvolle Empfehlung für diese Stelle diente ihm die oben benannte Dissertation. Er verheirathete sich daselbst 1787 mit Maria geb. Hetzel.

Zu Altdorf verfaßte er 1781 das als klassisch anerkannte Buch: Doctrina de jurejurando etc., von welchem 1820 eine 2. Auflage erschien. Außer den Geschäften für sein Lehramt widmete er sich auch noch praktischen Arbeiten und übernahm in einem wichtigen Streit des größern bürgerlichen Raths gegen den kleinen Rath der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg die Stelle eines Sachwalters des erstgenannten Raths. Der Gegenstand des Streites

betraf harte Besteuerungen der Bürgerschaft und eingeschlichene Mißbräuche in die Administration und Beeinträchtigung alter Rechte des bürgerlichen Raths und wurde vor den Reichshofrath zu Wien gebracht. M. hat den ganzen Gang des Prozesses und die Art der Entscheidung desselben in zwei Schriften dargelegt, welche am Schlusse mit angeführt sind. Welche wichtigen Dienste er der nürnberger Bürgerschaft in dieser Angelegenheit durch seine gründlichen Kenntnisse der reichsstädtischen Verfassung und seine Thätigkeit geleistet hat, ist aus einer besondern Dankadresse zu ersehen, welche ihm auf Pergament geschrieben durch eine solenne Deputation der angesehensten Männer zu Nürnberg überreicht wurde. Rührend sind überdies die Beweise des Dankes, welche mehrere Bürger noch in besondern Privatschreiben gegen ihn ausgesprochen haben, in welchen unter andern gesagt wird: „Sie haben dem Nürnberger Volk Barmherzigkeit erwiesen und es zum höchsten Dank verpflichtet. Einst, wenn eine Generalreformation die edle Gleichheit und Freiheit das Wohl der Bürgerschaft hergestellt haben wird, dann soll der Obelisk für die Ewigkeit aufgeführt und gesetzt werden: Malblanc hat das Vaterland errettet, uns Bürgern die kostbare Freiheit und die größte Glückseligkeit zuwege gebracht. Ermannen Sie sich, schrieb ein Anderer, entschließen Sie sich, uns das feierlichste Gelübde zu thun: Nürnbergs Bürger nie zu verlassen, unsere gerechte und gute Sache muthig fortzusetzen, bis wir sagen können: Gott hat durch Sie unserm Vaterlande geholfen!“

So angenehm und günstig für sein wissenschaftliches Streben ihm der Aufenthalt zu Altdorf war und wie laut er auch in seiner Selbstbiographie diese Periode als eine glückliche seines Lebens rühmt, so veranlaßten ihn doch die durch den ausgebrochenen Krieg veränderten Verhältnisse einem wiederholten Rufe auf die Universität Erlangen zu folgen und 1792 daselbst die Stelle eines Lehrers der Rechte anzunehmen, nachdem er früher mehrere Vocationen für Lehrstellen und andere wichtige Aemter abgelehnt hatte. Der in mehrern gedruckten Gedichten öffentlich ausgesprochene Dank seiner Schüler und der Nachruf derselben bei seinem Weggange von Altdorf beweist, wie segensreich er hier wirkte und welche Liebe und Hochschätzung er genoß.

Mit der gewohnten Thätigkeit und Pflichttreue erfüllte er auch in seiner neuen Stelle seinen Beruf. — Obwohl er zu Erlangen bei der königl. preuß. Regierung

wegen seiner Vorlesungen denuncirt und sogar von derselben zur Verantwortung gezogen wurde, so wurde doch durch ein königl. Specialrescript ihm auf seine eingegebene Vertheidigung bezeugt, daß seine Vertheidigung an sich jedes widrige Urtheil widerlegt haben würde, wenn nicht schon der gute Ruf seines Fleißes und rühmlichen Eifers gegründet und bestätigt wäre.

Sein Aufenthalt in Erlangen dauerte nur kurze Zeit, da er schon im J. 1793 auf eine erhaltene Vocation eine Lehrstelle auf der Universität Tübingen annahm. 35 J. hielt er hier Vorlesungen über Institutionen des römischen Rechts, Pandecten, würtembergsche Privatrechte, Prozeß nebst praktischen Uebungen und Examinatorien und hat sich auch hier während der langen Dienstzeit durch Gründlichkeit seiner Vorlesungen die Achtung und den Dank seiner zahlreichen Schüler erhalten.

Da er auch Privatvorlesungen in französischer Sprache hielt, so besuchten viele Rechtscandidaten aus der französischen Schweiz die Universität Tübingen, um seine Vorlesungen zu besuchen. — Im J. 1812 belohnte König Friedrich seine Verdienste durch Ertheilung des Civilverdienstordens, wie auch der jetzt regierende König ihm unter allergnädigster Bezeugung seiner Zufriedenheit mit seiner Diensttreue das Ritterkreuz der würtembergschen Krone ertheilt hat. — Im J. 1813 wurde er zum Mitglied des königl. Obertribunals neben Beibehaltung seiner Professur ernannt. — Nachdem er 49 J. theils auf ausländischen Universitäten, theils zu Tübingen die Stelle eines Lehrers der Rechte bekleidet und seine Vorlesungen so lange fortgehalten hatte, bis Kränklichkeit ihn daran verhinderte, suchte er um Versetzung in den Ruhestand nach, welche Bitte ihm auch im Aug. 1828 gnädigst gewährt wurde. — Kurze Zeit nur genoß er diesen Ruhestand, indem heftige Anfälle von Brustwassersucht seine sonst so kräftige Leibeskonstitution überwältigten und seinen Tod herbeiführten. Wenn das edle Streben durch unermüdete Thätigkeit seiner Mitwelt zu nützen eine moralische Würdigung verdient, so stellt sich schon von dieser Seite sein sittlicher Charakter in dem vortheilhaftesten Lichte dar. Einen Stillstand in seiner wissenschaftlichen Ausbildung kannte er nicht und mit einem hohen Gefühl für Recht, in dem er jede Parteilichkeit und Selbstsucht bekämpfte, verband er den Namen eines Menschenfreundes im schönsten Sinne des Wortes. Religiöse Wahrheit durchdrang sein edles Herz mit heiliger Wärme, was er besonders in

Digitized by Google

seinen letzten Leidenstagen, da seine Kräfte schnell dahinsanken, durch Geduld und Demuth unwiderleglich bewiesen hat. —

Er schrieb: Pr. b. d. Antritt d. Professur z. Altdorf: De poenis ab effectibus defensionis naturalis etiam in statu civili probe distinguendis, qua simul leges germanicae adversus facinorosos vagantes (die Zigeuner ꝛc.) illustrantur. 1799. — Allgem. jurist. Bibliothek, gemeinschaftl. mit dem Prof. Dr. Siebenkees herausgeg. 1781—1786. 6 Bde. — Gesch. der peinl. Gerichtsordnung Kaiser Karl V. 1783. — Oratio, quam pro auspicando Rectoratu Academico prima vice suscepto festo consueto d. 29 Jun. 1785 habuit. 1785. — Vollständ. Darstellung d. Rechte d. größern bürgerl. Raths zu Nürnb. 1787. Nachtrag dazu. Veranlaßt durch jene Deduktionen ersch. v. ihm mehrere einzelne Abhandlgn. aus dem reichsstädt. Staatsrecht überhaupt, die nachher auch zusammen gedruckt herauskamen unt. dem Titel: Abhndlg. a. d. reichsstädt. Staatsrechte. 1793. Sie enthalten: 1) Betracht. üb. d. Besteuerungsrecht in Reichsstädten; 2) Grundsätze d. Finanzadministration u. des Rechnungswesens in Reichsstädten. 3) Von d. Rechte d. kais. Oberaufsicht üb. d. Reichsstädte. Histor. Einleit. zu dem, zwischen einem hochlöbl. Rathe der Reichsstadt Nürnb. u. dem Collegium der Genannten des großen Raths das. errichteten und kais. bestätigten Grundvertrag. 1796. — Anleitg. zur Kenntniß d. deutsch. Reichsgerichts- u. Kanzleiverfassg. 1.—4. Th. 1791—95. — Pr. b. d. Antritt d. Professur in Erlangen: Observationes quaedam ad delicta universitatum spectantes. 1793. Diese Abhandl. ist mit seiner Inauguraldissertation u. dem altdorfer Antrittsprogramm nachher auch zusammen im Druck erschienen unter dem Titel: Opuscula ad jus criminale spectantia. 1793. — Conspectus rei judiciariae romano germanicae. 1797. — Principia Juris Romani secundum ordinem digestorum. P. I. 1801. P. II. 1802. — Unparteiische Bemerk. üb. das IV. kön. würtemb. Organisationsedikt vom 31. Dec. 1818. (üb. d. Rechtspflege in den untern Instanzen). 1820. — Unter seinem Vorsitze sind zu Tübingen gegen 38 Inauguraldissertationen im Druck erschienen.

* 321. Friedrich August Michaelis,

emerit. Pastor zu Rodersdorf bei Plauen im Vogtlande;

geb. d. 17. Juli 1755, gest. d. 24. Nov. 1828.

Er wurde zu Theuma bei Plauen geboren und kam am 23. Aug. 1796 als Prediger nach Rodersdorf und To-

Digitized by Google

ßen. Am Palmsonntage 1816 traf ihn in der Filialkirche zu Toßen der Schlag, so daß er nur mit vieler Mühe wieder nach Rodersdorf kommen konnte. Alle seit dieser Zeit gegen seine Leiden angewandten Mittel und Bäder blieben ohne Erfolg. Da er nun seinem Amte, das er mit aller Treue und Sorgfalt 21 J. verwaltet hatte, wegen Krankheit nicht mehr vorstehen konnte, so erbat er sich 1817 einen Gehilfen und verlebte noch 11 J. in seinem leidensvollen Zustande blos auf das Zimmer beschränkt, bis er im 74. Lebensjahre sein Ziel erreichte.

* 322. Johann Heinrich Bösenberg,

pens. Hofschauspieler zu Dresden;

geb. d. 17. April 1740, gest. d. 27. Nov. 1828.

Er war zu Hannover geboren und debutirt seit 1767, und zwar zuerst auf dem Theater zu Amsterdam, Münster, Bonn und seit 1786 auf dem Dresdner Hoftheater. Im Herbst 1817 feierte er sein 50jähriges Jubiläum, worauf er 1819 in Ruhestand gesetzt ward.

* 323. Henriette Spitzeder geb. Schüler,

Opernsängerin am Königstädter Theater zu Berlin; Gemahlin des Sängers und Komikers Spitzeder an demselben Theater;

geb. d. 18. März 1800, gest. d. 30. Nov. 1828.

Sie war zu Dessau geboren und die Tochter des berühmten Komikers Karl Schüler und der durch ausgezeichnete Stimme und treffliche Schule gleich bedeutenden Sängerin Eugenie Schüler aus der Künstlerfamilie Bonasegla im Mailändschen.

Nachdem ihre Eltern in Wien und Breslau bis 1807 ihrem Künstlerrufe neue Ehre erworben hatten, folgten sie einem glänzenden Rufe der damaligen westphälischen Regierung zum Hoftheater nach Kassel. Dort wurde Henriette einem Erziehungsinstitut übergeben, um ihren Geist zu bilden und fern von allen theatralischen Lockungen, welche in Deutschland leider so manches herrliche Talent im Keim ersticken und aus berufenen Künstlern, altkluge Drahtpuppen und Schlendrianisgenossen bilden.

Viel zu früh für die Erziehung seiner Kinder starb der treffliche Schüler. Bald entfernte sich seine Wittwe von Kassel, wurde in Mannheim von dem großherzogl. Hof gehört und sogleich sehr vortheilhaft nach Karlsruhe

engagirt, dessen Hofbühne damals zu einer der besten Deutschlands gezählt wurde. — Henriettens ungewöhnlich klangvolle und umfangsreiche Stimme, die gediegenste Intonation, die Reinheit und Nettigkeit einer reichen und in allen Beugungen, Wendungen und Sprüngen gleich sicheru Coloratur; die Virtuosität auf dem Pianoforte, welche selbst schwierige Partituren ihr zum angenehmen Spiel werden ließ, erregten mit Recht allgemeine Aufmerksamkeit und die Hoffnung — in ihr bald eine der bedeutendsten Sängerinnen der deutschen Bühne zu besitzen; um so mehr, als die äußere Bildung und die Lebhaftigkeit ihres Geistes alle schönen Vorzüge und dramatischen Tugenden ihres noch immer nicht übertroffenen Vaters — zu verrathen schien.

In Karlsruhe selbst konnte sie neben einer Schüler, Gervais, Schring ꝛc. ihrer Singlust nicht genug Opfer bringen. Sie quälte so lange die Mutter, bis diese endlich nachgab und (1814) der väterlichen Obhut und weiterer Ausbildung des wackern Directors Reuter in Nürnberg sie übergab. Dort, wo sie als Dem. Schäfer ihre theatralische Laufbahn begann, gewannen ihr die Königin der Nacht, Donna Anna, Constanze, Elvira und wie die mächtig glänzenden Bravourpartien alle heißen, bald den allgemeinen Beifall und einen schönen Ruf. Aber die schönste Zeit des eigentlichen Studiums der dramatischen Sängerin verflog im Taumel ewigen Auswendiglernens vehementer Rollen, die Registerbildung und Verschmelzung konnte nicht gehörig fortgesetzt werden, die unablässige Bewegung in Partien, welche die ganze Lebenskraft in Anspruch nehmen und fast immer nur Conzerttugenden bedingen, entfernten mehr und mehr von den eigentlich dramatischen Wesen und drängten die Sängerin unausweichlich auf die Bahn, worauf eine Campi, Beck, Willmann, Becker, Brann ꝛc. sich Lorbeeren errangen, auf welche jede Sängerin mit einiger Virtuosität des Beifalls, ja der Bewunderung sicher ist — aber nur selten Eine dahin gelangt — poetisch zum Gefühl zu sprechen. — Zwei Jahre waren kaum verflossen, als die Liebe ihrem Seyn und Leben eine völlig andere Richtung gab. Sie verheirathete sich (1816) mit dem gleichfalls sehr jungen Bassisten und Schauspieler Joseph Spitzeder. Von dieser Zeit an erlahmten die Schwingen des Kunsttriebes, sie betrachtete die Bühne nur als ein nothwendiges Uebel und lebte ganz den Pflichten der Gattin und Mutter, mit dem spärlichen Gehalt einer kleinen Bühne sich mühsam und

drangvoll durchwindend. — Indeſſen hatte ihre Mutter mit dem als Schriftſteller bekannten Freiherrn von Wiedenfeld ſich vermählt und ein glänzendes Engagement beim Theater an der Wien angenommen. Das kaiſerliche Theater am Kärnthnerthore bedurfte einer Rekrutirung. Das jugendliche Ehepaar Spitzeder wurde zu dieſem Zweck berufen. Henriette, obgleich hochſchwanger — raffte noch einmal alle ihre ſchönen Kräfte zuſammen — und errang ſich in Zerline, Cherubino und Suschen den Beifall der Kaiſerſtadt und ein Engagement mit 7000 fl. beim Hoftheater. Da jedoch ihr Mann keiner Berückſichtigung würdig geachtet, nicht einmal zum Auftreten zugelaſſen wurde, ſo gab ſie ſchon nach wenigen Tagen alle dieſe Vortheile wieder auf und ſchloß mit dem Grafen Palffy einen Contrakt auf Gaſtrollen für das Theater an der Wien. Sie als Königin der Nacht, ihr Mann als Papageno — gefielen abermals und wurden beide feſt angagirt (Februar 1819). — Während ihre Mutter ganz vom Theater abtrat, die Oper ältern Styls mehr und mehr von der Bühne verſchwand, die jungen Sängerinnen der Roſſini-Weiſe in ewiger Hetzjagd den erſten Platz ſich ſtreitig machten, alljährlich ihr Hausſtand mit einem neuen Sprößling ſich mehrte; — ſchwang ſich ihr Gatte mit jeder neuen Oper höher in der Gunſt der Kaiſerſtadt und gelangte bald zu dem glänzenden Namen des erſten Baß-Buffo der Deutſchen, welchen er ſelbſt gegen die eminenteſten Talente der italieniſchen Bühne in zweijährigem Wettſtreit kräftig zu behaupten verſtand. — Das königſtädtiſche Theater in Berlin wurde errichtet und Herr Bethmann auch nach Wien geſendet, vorzüglich — um das Spitzeder'ſche Ehepaar zu beaugenſcheinigen und wo möglich zu engagiren. Nach manchem Kampf gelang es den jungen Leutchen, von einer täglich mehr verfallenden Bühne mit einem baaren Opfer von 1100 Thlr. ſich loszukaufen. Sie folgten dem ehrenvollen Ruf nach Berlin und beide rechtfertigten vollkommen die Opfer der Direction, indem beide allgemeinen Beifall gewannen und namentlich er — bald als der Mittelpunkt dieſer Bühne allgemein erkannt und durch neuen Contrakt und 2500 Thlr. Zulage auf 8 J. gefeſſelt wurde.

Henriette Sonntag kam nach Berlin mit Jäger und dem Wächter'ſchen Ehepaar. Eine neue Epoche begann jetzt mit der komiſchen Oper dieſer Bühne; ein nie erhörter Enthuſiasmus belebte die königl. Stadt und die Welt der Journale. Henr. Sp. war glücklich genug, theils neben

ihrer Wiener Freundin, jener glänzenden Prima Donna, theils in ersten Partien älterer Opern — stets den Musikern zu gefallen und vom Publikum hochgeschätzt zu werden. Ihre physischen Kräfte schwanden. Im Frühjahr 1828 trat sie von der Bühne zurück und lebte ganz ihrem Haus und der Liebe zum Gatten und zu den Kindern bis das 10. Wochenbett ihr junges Leben endete. Sie hinterließ ihrem Gatten 7 Kinder und war erst 8 J. verheirathet. Herzliche Liebe trauert an ihrem Grabe, und — die Ehre, der Kaiserstadt Wien und der Königstadt Berlin gefallen zu haben — erhält ihren Namen geachtet in den Annalen der Kunst.

* 324. Abraham Ferdinand Buchbinder,

Schloßprediger zu Eisenberg;

geb. im J. 1785, gest. d. 30. Nov. 1828.

B. wurde zu Ronneburg, wo sein Vater Lieutenant bei der damaligen Landmiliz war, geboren. Seine Erziehung wurde in seiner Vaterstadt, in welcher er auch den ersten Unterricht in den alten Sprachen erhielt, so lange fortgesetzt, bis er auf das Gymnasium zu Altenburg kam, wo er unter Matthiä, Messerschmidt, Ramshorn und andern Lehrern in den alten Sprachen und den Hilfswissenschaften zwar keine glänzenden, aber doch gute Fortschritte machte. So bezog er ziemlich gut vorbereitet im J. 1807 die Universität Jena, widmete sich der Theologie und hörte unter Griesbach, Gabler, Schmid, Augusti und Güldenapfel Vorlesungen über sie. Er war ein stiller, fleißiger Student, welcher seine Zeit gut anwendete und mit allen seinen Mitstudirenden im besten Einverständnisse lebte. — Nach seinem Abgange von der Hochschule wurde er als Hilfsprediger des Pastor Meinhard zu Schmölln angestellt. Hier wurde er dergestalt mit Arbeiten überlastet, daß er zuweilen in einer Woche 5 bis 6 Predigten zu halten hatte und zur Vorbereitung auf diese Vorträge, weil er den Ruf eines guten Predigers, den er erhalten, behaupten wollte, oft die Nächte zu Hilfe nehmen mußte. Dieser furchtbaren Anstrengung war seine schwache Gesundheit nicht gewachsen. Sie brach unter der schweren Last zusammen. Er wurde geisteskrank, ging aus dem Beichtstuhle weg, wurde mehrere Tage gesucht, endlich aufgefunden und weil seine Eltern todt waren, nach Altenburg in das Krankenhaus gebracht. Hier lernte er eine Verwandte, eine geschiedene Ehefrau Namens Crosse, ken-

nen, welche sich seiner annahm und ihn pflegte. Er genas, blieb in Altenburg und ernährte sich durch Privatunterricht. Aber er verfiel von neuem in seine Geisteskrankheit. Während dieser zog seine Muhme, um ihn desto besser pflegen zu können, zu ihm und vertrat die Stelle einer Haushälterin. Ob sie gleich viel älter, als B. war, versprach er ihr doch, weniger aus Liebe, als aus Gutmüthigkeit, dem Hauptzuge seines Charakters und aus Dankbarkeit für die ihm in seiner Krankheit geleisteten Dienste, die Ehe. Im J. 1818 wurde er als Schloßprediger nach Eisenberg berufen und als solcher in demselben Jahre eingesetzt. Seine Haushälterin zog zu ihm und er wollte sie seinem Versprechen gemäß heirathen. Weil sie aber eine geschiedene Ehefrau war, wurden ihm wegen dieser Verbindung so viele Schwierigkeiten gemacht, daß er sie nicht bewerkstelligen konnte. Sie blieb jedoch als Haushälterin bei ihm. Allein ihr unduldsames Wesen und ihr herrschsüchtiger Charakter, verbunden mit einem periodischen, alle vier Wochen wiederkehrenden Wahnsinne, setzten ihn oft einer schlechten Behandlung aus, welche, ob er sie gleich mit unendlicher Gelassenheit ertrug, doch nachtheilig auf sein Ansehen und seine Amtsthätigkeit wirkte. — Trotz dem Bestreben, seinen Vorträgen, da ihm äußere Beredsamkeit fehlte, durch innern Gehalt Werth zu geben, wurde doch die Kirche von Sonntag zu Sonntag leerer und er mußte auch im Umgange mit Andern bemerken, daß sich die ihm Anfangs bewiesene Achtung vermindere. Dies veranlaßte ihn auf Zureden seiner Freunde, welches wohl noch durch die Wünsche seiner Vorgesetzten an Kraft gewinnen mochte, seine Haushälterin von sich nach Altenburg ziehen zu lassen. Sie nahm manches als ihr angebliches Eigenthum mit, was ihr nicht gehörte, aber seine Gutmüthigkeit ließ auch dieses geschehen. In der ersten Zeit nach ihrem Abgange schien er sich zu freuen, daß das Joch, welches schwer auf ihm gelastet hatte, von ihm genommen war, allein bald darauf wurde er tief- und trübsinnig. Sein zartes Gewissen machte ihm bittere Vorwürfe; er zog sich fast ganz aus der Gesellschaft zurück, war still und in sich gekehrt und äußerte nur gegen seine vertrauten Freunde: „Wie wird es der armen Grossen ergehen. Ich habe sie von mir in das Elend gestoßen, ihre Noth lastet schwer auf meiner Seele.“ In diesem Kampfe mit sich selbst schrieb er, fast 9 Monate nach ihrer Entfernung, an sie und lud sie ein, zurückzukommen. Sie erscheint, will einziehen und wird von dem Hauswirthe

Digitized by Google

zurückgewiesen, so daß sie sich genöthigt sieht, ihre Habseligkeiten anderswo unterzubringen. Dieser ärgerliche Auftritt griff den mitleidsvollen und furchsamen B. im Innersten seiner Seele an. Er ließ es geschehen, daß seine Muhme zu ihm in das Haus drang und bei ihm blieb. Er bekam wiederholte Befehle des Stadtraths von Eisenberg, sie zu entfernen, allein er hielt sich nicht für verbunden, denselben Folge zu leisten und mußte es deswegen erleben, daß eines Abends, als er sich, da er krank war, schon nieder gelegt hatte, ein Gensd'arme mit dem Rathsdiener und dem Stadtknechte in sein Haus drang, die Haushälterin trotz ihrem und seinem Widerstreben fortbrachte und auf die Frohnfeste führte. Er kleidet sich schnell an, eilt hin, bittet ihn einzulassen, um die Crosse, welche nach Altenburg gebracht werden sollte, mit dem nöthigen Gelde zu versehen; alles wird seinem dringenden Flehen verweigert. Die Gründe zu diesem strengen und merkwürdigen Verfahren sind dem Verfasser dieser Zeilen unbekannt, aber so viel weiß er, daß dasselbe eine Hauptursache seines traurigen Todes wurde. Er war ganz außer sich darüber, fühlte sich an seiner Ehre so tief gekränkt und in seiner Stellung als Prediger so schwer verletzt, daß er sich durchaus nicht beruhigen konnte. „Ich kann" rief er aus „die Kanzel nicht wieder besteigen." In dieser schrecklichen Lage sieht er den nächsten Sonntag noch überdies ein kirchliches Fest herannahen, er sucht einen Prediger und findet keinen; einer seiner Collegen, der Diakonus Blietner, ist bereit die Kirche für ihn zu halten, allein, da er am Filialorte predigen muß, kann er die Schloßkirche nicht zur bestimmten Zeit angehen lassen und sagt ihm dies voraus. Dies bringt den furchtsamen Mann in neue Angst. Die Verzweiflung mit Wahnsinn gepaart ergreift ihn mit ihren eisernen Armen; in einem lichten Zeitpunkte schreibt er noch den Liederzettel u. sendet ihn an den Kirchner ab; allein die Angst seines Herzens überwältigt seinen durch frühern Wahnsinn geschwächten Geist und veranlaßt ihn zu dem Aeußersten zu greifen, so daß man ihn, nachdem man früh um 4 Uhr einen Knall gehört, von 2 Kugeln durchbohrt und ganz entseelt in seinem Zimmee findet. — Als ein Beweis, daß diese schreckliche That in gänzlicher Abwesenheit des Geistes verübt worden war, verdient noch eine große Unvorsichtigkeit des Unglücklichen bemerkt zu werden. Man sah, als man in das Zimmer desselben trat, ein offenes Kästchen mit Pulver neben einer brennenden Lampe stehen, wodurch leicht

ein zweites Unglück hätte herbeigeführt werden können. Nur im Wahnsinn konnte er bei seiner großen Gutmüthigkeit Andre an den Rand einer solchen Gefahr setzen! — Ohne den Selbstmord vertheidigen oder auch nur entschuldigen zu wollen, wird daher bei Berücksichtigung des Charakters B's und der angegebenen Verhältnisse, der Fall desselben nicht nur erklärlich, sondern die Schuld auch vermindert. — B. war mehr klein als groß, von schlankem, wenig kräftigem Wuchse, hagerem, sehr blassem Gesichte, schwarzem Haare und braunen, etwas matten Augen und er verrieth in seinen Zügen die Gutmüthigkeit seines Herzens, aber auch die Schwäche seines Charakters und die Kränklichkeit seines Körpers.

* 325. M. Philipp Wilh. Meußer,

königl. preuß. Superintendent, Past. Primarius und Inspektor der Kirchen und Schulen in Spremberg;

geb. d. 19. Jul. 1767, gest. d. 2. Dec. 1828.

Weikelsdorf bei Naumburg, wo sein Vater Heinrich Meußer Pfarrer war, ist der Geburtsort des Verstorbenen. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater und da dieser als Prediger an die Kirche des heil. Ottokars nach Naumburg befordert wurde, so wurde ihm seine wissenschaftliche Ausbildung auf der Domschule daselbst sehr erleichtert. Im J. 1784 bezog er die Universität Leipzig und widmete sich der Theologie. Seine akademische Laufbahn trübte sich durch den im J. 1785 erfolgten Tod seines Vaters. Doch verfolgte M. seinen betretenen Pfad mit rastloser Mühe, so daß er, nachdem er die Magisterwürde erlangt, sich entschloß, in Leipzig zu bleiben. Sein Wunsch schien erfüllt zu seyn durch die Anstellung als Vesperprediger. Allein der Besuch bei einem Freunde erwarb ihm die Bekanntschaft und die Gunst des Präsidenten von Trosky, durch dessen Vermittlung er den Ruf als Pfarrer nach Gr.-Johsee erhielt. Hier vermählte er sich im J. 1797 mit Wilhelmine Geetsel, Tochter des Generalsuperintendenten Geetsel zu Lübben. Seine glückliche Ehe, welche kinderlos blieb, verfinsterte bald ein schwerer Tiefsinn, der seine Frau erfaßte. In Karlsbad wurde ihr die frühere Heiterkeit wieder und das häusliche Glück blühte von Neuem empor. Die Kosten für diese Kur bestritt M. durch den Ertrag, den ihm sein Exempelbuch, das er in dieser Zeit schrieb, abwarf. Um seine Umstände zu verbessern, bewarb sich M. um die Superintendur zu Sprem-

berg und sein Gesuch wurde erhört im J. 1805. Hier suchte er segnend zu wirken; hatte aber mit vielen Hindernissen zu kämpfen, welche ihm die eiserne Gewohnheit entgegenstellte, wählte oft aus falschen Ansichten falsche Mittel, verletzte so Viele und führte eine drückende Spannung zwischen ihm und seinem Collegen herbei, dessen Verleumdungen unserm M. schmerzliche Wunden schlugen. Er gerieth in Widerspruch mit sich selbst und seine Umgebungen wirkten so unfreundlich auf ihn ein, daß eine Schwermuth sein Gemüth beugte, die sehr bedenklich wurde. Spremberg wurde Liegniz einverleibt und die neue Organisation häufte seine Arbeiten, welche ihn aber nicht gegen einen Lebensüberdruß verwahrten, indem er auch die Religion, die freundliche Trösterin, scheu zurückstieß. Sein heißester Wunsch war der Tod! Allein bald fühlte der Bekümmerte die Macht des Glaubens wieder und sein trübes Herz schloß sich den heiligenden und erquickenden Wahrheiten desselben auf. Seine Ruhe kam wieder; aber als Prediger sank seine Wirksamkeit, weil seine Sprachorgane durch den häufigen Gebrauch des Schnupftabaks sehr gelitten hatten. Doch predigte er wenige Tage vor seinem Tode noch, den heftige Gichtschmerzen sehr verbitterten. — Man hat M's Charakter oft heftig getadelt und zu leugnen ist nicht, daß ihn eine große Eitelkeit quälte, die er eigentlich selten bezwungen hat. Dagegen schmückte ihn Sanftheit und Wohlthätigkeitsliebe, Eifer in seinem Amte und unbeugsame Ausübung seiner Pflichten, so daß diese Tugenden jenen, wenn auch nicht geringen Fehler weit überstralen. —

* 326. Eberhard Siegfried Henne,

Mitglied des Senats u. Inspector der königl. Akademie der Künste zu Berlin;

geb. d. 27. Jul. 1759, gest. d. 5. Dec. 1828.*)

Wie in manchen Familien der Geist des Stammvaters zu den Nachkommen übergeht bis ins dritte und vierte Glied, das erblickt man auch einmal wieder an den Nachkömmlingen des Predigers Henne zu Gunsleben unweit Halberstadt.

Dieser wahrhaft ehrwürdige Vater des obengenannten Künstlers Eberh. Henne (die Mutter war eine geb. Nolte)

*) Stellenweise ist hierbei benutzt worden ein biogr. Umriß des Prof. Hampe im berliner Kunstbl. Dec. 1828.

Digitized by Google

zeichnete in der Mitte des vorigen Jahrhunderts sich so segenreich als rühmlich dadurch aus, daß er in Mußestunden die Baumzucht wissenschaftlich und thätig betrieb und um diesen wichtigen und angenehmen Zweig der Landwirthschaft sich dauernde Verdienste erwarb. Denn er leuchtete nicht nur durch Schriften über die Baumzucht, sondern auch durch eine vortrefflich eingerichtete große Baumschule im geräumigen Pfarrgarten seinen Zeitgenossen als Lehrer und Muster vor. Die edlen Stämme, welche er zog, verbreiteten sich über Deutschland und wurden selbst nach Rußland verschrieben. Der Nachfolger und Schwiegersohn Winter setzte das nützliche Werk fort. Aber als dieser zu Anfang unsers Jahrhunderts die Augen geschlossen, ist es mit entschlafen.

Der talentvolle, thätige Geist dieses Vaters (auch als ärztlicher Rathgeber weit in der Runde in großem Ansehn) ist nun nachmals auf seine Kinder, Enkel und Urenkel übergegangen und hat sie, welchen verschiedenen Gegenständen sie auch immer sich widmen mochten, mehr oder minder über das Gewöhnliche emporgetragen. — Vorzüglich zeigte sich dieses außer dem Sohne, dem Künstler Eberhard, auch bei dessen Schwestern und deren Abkömmlingen, deren eine an den Prediger Gropius zu Räpke im Braunschweigischen, die andere an den Oberamtmann Wahnschaffe zu Westerberg und nachmals zu Warsleben verheirathet war. Sinn und Talent für bildende Kunst trat auch bei diesen Schwestern sehr bemerkbar hervor und der Ruf der genialen Künstlerfamilie Gropius hat sich in der jüngsten Zeit allgemein verbreitet.

Der Vater, der gunsleber Pfarrer, bestimmte den Hingeschiedenen anfangs für die Kanzel, aber das einwohnende Talent und der innere Trieb — für den Griffel. Auch würde, bei schwächlicher Constitution und leiser Stimme, die Kanzel wohl nicht der rechte Platz für ihn gewesen seyn, wenn auch schon das fromme, freundliche Gemüth ihm als Seelsorger eine heilbringende Wirksamkeit zugesichert hätte. — Ein Jahr lang hatte er nach dem Wunsche des Vaters zu Halle bereits Theologie studirt, da gab der Vater dem sehnlichen, unüberwindlichen Wunsche des Sohnes nach und willigte darein, daß er von Halle (1779) sich nach Leipzig begeben durfte, um daselbst unter Oeser im Zeichnen sich zu vervollkommnen und von Bause Unterricht in der Behandlung der Kupferplatte zu erhalten; da aber Bause, wie bekannt ist, nur mit dem Grabstichel zu arbeiten pflegte und also un-

Digitized by Google

ſerm H., der Anleitung zum Radiren und Aetzen ſuchte, wenig nützen konnte, gab Bauſe ihm den Rath, ſich an den Kupferſtecher Liebe zu wenden und empfahl ihn demſelben.

So waren 3 Jahre unter den emſigſten Vorübungen verfloſſen und H. glaubte nun zur Förderung glücklicher Fortſchritte keinen beſſern Ort wählen zu können, als Berlin, wo außer andern verdienſtvollen Künſtlern damals Rode und Chodowiecki (letzterer beſonders als genialer Zeichner und als Meiſter im Radiren und Aetzen) in großem Anſehn ſtanden. Beide waren eben ſo treffliche Meiſter und Lehrer wie freundliche Menſchen. Demnach fand auch H. bei ihnen die liebreichſte Aufnahme und die beſte Anweiſung. Ihrem Rathe folgſam ſtudirte er nunmehr fleißig nach der Natur, und da durch den Kupferſtecher Berger*) (ſeit 1772) mit Hilfe Le Sueur's († 1783) damals ein Verein von Künſtlern, deſſen Hauptzweck war, nach dem Model zu zeichnen, ſich gebildet hatte, ſo wurde auch H., empfohlen von Rode und Chodowiecki, in denſelben aufgenommen. Für die damalige Zeit kein geringes Glück! denn obſchon in dieſer Privatzeichnenanſtalt (Akademie genannt) nur die Anfangsgründe gelehrt wurden, ſo wird doch der bedeutende Nutzen dieſes Vereins ſchon durch die einzige Erwägung einleuchten, daß dieſe Zeichnenanſtalt damals im großen Berlin jungen Künſtlern das einzige Hilfsmittel darbot, ſich vorwärts zu helfen. Denn in jener Zeit waren die Werkſtätten berühmter Meiſter ſo wenig, wie die königlichen Gallerien den Kunſtjüngern nicht ſo freundlich geöffnet, wie es in unſern Tagen glücklicherweiſe der Fall iſt. Dennoch brachte H. es durch raſtloſen eigenen Eifer und Fleiß dahin, daß er ſchon 1793 ſein beſtes Werk „die Opferung Iphigeniens," nach einem großen Gemälde von Vanloo im neuen Schloſſe zu Potsdam konnte erſcheinen laſſen. Durch Richtigkeit der Zeichnung und vortreffliche Ausführung mit Grabſtichel und Radirnadel gründete dieſes Blatt H's. Ruhm und erwarb ihm ſeinen Ehrenplatz unter den echten Künſtlern. Unter denen, welche ſeine Kunſt und ſein Gemüth innigſt ſchätzten, ſtanden aber ſeine alten Meiſter Rode und Chodowiecki obenan. Viele Zeichnungen des Letztern führte er mit der Radirnadel aus und machte ſich dabei deſſen Art ganz zu eigen. Wir verweiſen hiebei, ſtatt vieler anderer Blätter zu erwähnen, nur auf mehrere in Archenholz Taſchenbuch des 7jährigen Krieges. Freilich — ſo ſcheint es — ging auch manches, was an Chodowiecki hie und da getadelt werden dürfte, auf H. über — ein

*) Nekrol. 2. Jahrg. S. 1214.

gewisser Mangel an Bestimmtheit, Kraft, Festigkeit und Eleganz in der praktischen Ausführung der Zeichnungen. Zwei der besten Blätter aus dieser Zeit sind wohl: „der Abschied Ludwigs XVI. von seiner Familie," nach einer Zeichnung Chodowiecki's, und dann „Jesus, den Jüngern von Emaus das Brod brechend," nach einem ungemein wohlgelungenen, ausdruckvollen Gemälde Rode's *)

Nun aber brach nach der Schlacht bei Jena (1806) Mars verwüstend in das preußische Reich ein und verscheuchte die friedlichen Musen. Da mußte, als unter Verlusten, Entbehrungen und Bedrängnissen die Meister seufzten, auch die Kunst nach Brod gehen. Davon zeugt denn auch jene Reihe leicht radirter, flüchtig colorirter, wohlfeiler Blätter unseres damals sehr bedrängten H., wo in ganzer Figur er manche Personen, welche damals die Augen der Zeitgenossen am meisten auf sich zogen, darstellte, z. B. Napoleon, Clarke, Hüllin und, um dann wieder an holdern Gegenständen sich zu erquicken, Friedrich den Großen, Friedrich Wilhelm III., Königin Luise, Prinz Ludwig (dessen heldenmüthigen Tod bei Saalfeld er, wenn wir nicht irren, gleichfalls auf einem besondern Blatt dargestellt hat), Erzherzog Karl v. Oestreich u. a. m. Napoleon und Friedrich der Große gelten für vorzüglich getroffen. Hatte er doch Gelegenheit gehabt, beide öfters in der Nähe zu sehen.

Der Druck der Umstände nahm unterdessen besonders auch für Künstler von H's Fach im bedrängten und ausgesogenen Berlin dergestalt zu, daß er, wie äußerst haushälterisch er sich auch einzurichten pflegte, sich dennoch gezwungen sah, für eine Zeit lang nach einer minder bedrängten Gegend auszuwandern. Und so begab er sich denn (1808), begleitet von seiner treuen, immer trost- und hilfreichen Gattin auf das linke Elbufer und wohnte daselbst theils in Braunschweig, theils (und gewiß am liebsten) im gastfreundlichen Hause seines Kunst und Wissenschaft liebenden Neffen, des damaligen Oberamtmanns Fr. Chr. Wahnschaffe zu Westerburg. Er benutzte diesen Aufenthalt am Vorharze zu künstlerischen Wanderungen durch diese so großartige wie anmuthige Gebirgsgegend; und so ging denn allgemach eine Reihe radirter und geätzter, mit Wasserfarben colorirter Landschaften in grö-

*) Noch sind hier zu erwähnen die Kupfer zu „Ramlers poet. Werken" Berlin 1800.

ßerem und kleinerem Format hervor. *) Zu den größern gehören: Roßtrappe (vorzüglich gelungen), Kloster Huysburg, Stadt und Schloß Blankenburg, Ruine von Steklenberg, Marmormühle unweit Blankenburg, Schloß Ballenstedt. Der kleinern Blätter Zahl ist vielleicht größer. H. gab hier noch einige andere malerische Ansichten von Blankenburg, Roßtrappe, Steklenberg, Ballenstedt, Huysburg und fügte einige neue Blättchen hinzu, z. B. Ilsenstein, Daneilshöhle, Vorplatz des Klosters Huysburg, wohin am Frohnleichnamsfeste Tausende zu wallen pflegen, um sich daselbst im herrlichen Waldesgrün zu ergötzen. (Wenn H. die schlesischen Ansichten: Schloß Fürstenstein, Waldenburg, die Kapelle auf dem Zobtenberge, die Höhle daselbst und den Krieselfall geliefert habe, ist dem Einsender nicht bekannt geworden). Treue, Richtigkeit und Fleiß lobt man allerdings und mit Recht an jenen landschaftlichen Blättern H's., meint aber, er habe hin und wieder das Effektmachende nicht genug erfaßt oder berücksichtigt und es da und dort an Kraft fehlen lassen. Aber man bedenke dann auch des Künstlers besonders damals so trübe Lage und die unter solchen Umständen und zumal bei dem zunehmenden Alter vermehrte Schwächlichkeit, die er stets mit frommer heiterer Ergebung erduldete. — Noch gab des Künstlers Aufenthalt zu Braunschweig ihm die anfangs schreckbar-überraschende Gelegenheit, den Bivouac Herzog Friedrich Wilhelms von Braunschweig, vor den Thoren dieser Stadt, von wo er sich dann nach der Weser durchschlug (1809), zu schauen und darzustellen, so wie den kühnen Herzog selbst in ganzer Figur noch auf einem besondern Blatt. Auch beschäftigte er sich damals sehr eifrig besonders zu Westerburg mit Anfertigung der Platten zu drei großen Blättern, darstellend den Sündenfall, das Fegefeuer, die Hölle, nach dem vom sogenannten „Höllen-Breughel," oder Peter Breughel (oder nach Andern von Hieron. Bos von Herzogenbusch) in der königlichen Gallerie befindlichen, so furchtbaren als seltsamen Gemälde. **)

Als nach Abschluß des Friedens zu Tilsit es nach und nach in Berlin wieder geheuer wurde, der Feind endlich aus der Stadt abzog, dann Kunst und Wissenschaft —

*) Die Platten sind im Besitz der Familie geblieben. Möchten sie ferner benutzt werden.

**) S. Berl. Monatsschr. Septemberstück 1802. und „Beschreibung der Bildergallerie zu Berlin," von Puhlmann. S. 43. 48. — Die Henne'schen Platten befinden sich noch im Besitz der Familie.

besonders auch durch die neuerrichtete Universität — unter der Pflege des guten Königs, der nun mit seinem Hause (1809) zurückkehrte, allgemach wieder erblühte, begab auch H. sich auf den Rückweg dorthin. Denn Berlin war und blieb ihm ja gar zu lieb als die alte Heimath der Kunst und als der Wohnplatz eines treuen Bruders (des Kaufmanns Henne) und mehrerer anderer ihm und seiner Gattin durch die innigste Liebe verbundener, verwandter Familien. Leider mußte sich ihm hier bald nach seiner Rückkunft (1810) ein neuer Gegenstand zu einem, wenn auch in künstlerischer Hinsicht nicht seiner besten, doch gewiß seiner alle Herzen ansprechendsten Blätter darbieten, — der Abschied des Königs und der königlichen Prinzen von der sterbenden Königin Luise, — dem Engel, der in den Himmel zurückkehrte. — Der stille, schüchterne, sanfte, bescheidene, zartfühlende, aller Welt Gutes zutrauende H. war, als ein solcher, wohl nicht zu kaufmännischem Verkehr geeigenschaftet. Deßhalb konnte es ihm denn auch wohl wenig Vortheil zubringen, wenn er mit mehreren seiner Blätter einen eigenen Handel zu treiben versuchte. Glücklicherweise ersetzte ihm, was auf jenem mercantilischen Wege ihm nur höchst kärglich zufloß, die treue und thätige Freundschaft seiner ihn innigst hochschätzenden und zärtlich liebenden Verwandten. Und der bereits oben genannte Bruder, der früher verstarb, bedachte ihn auch noch in seinem Testamente durch ein recht brüderliches Vermächtniß. Nebenbei gab er — da ihm der gute Ruf jede Thüre öffnete — wohl auch zuweilen in großen Häusern Unterricht im Zeichnen. So durfte er z. B. die fürstlich Radzivilschen Kinder und die Gräfinnen von der Schulenburg-Ramstedt, Enkelinnen des Fürsten Blücher, zu seinen Schülern zählen. Mehr und mehr erheiterte sich ihm noch der abendliche Himmel seines Lebens, besonders da im J. 1817 ihm nach dem Hinscheiden des Professors und Inspectors der königl. Academie, Eckert, dessen Stelle und in der Folge (1825) auch die ehrenvolle Theilnahme am Senat der Akademie übertragen wurde. Die letzten 10 Jahre seines immer thätigen, aber früherhin nur selten durch Erfolge jener Thätigkeit entsprechend beglückten Lebens flossen ihm nun noch so sanft und sorgenlos hin, daß er von den Mühen der frühern ausruhen und so doch zuletzt sich innigst erquicken konnte. Jetzt aber wohl eigentlich erst war der wackere Mann auf seinen rechten Platz gekommen, — als freundlicher, herzensguter, unermüdlicher, genauer und gründlicher Zeichnenlehrer jüngerer

Künstler, und als pflichttreuer, ordnungsliebender, milder Aufseher.

Neben dieser vortheilhaften Veränderung in Betreff seines öffentlichen Lebens dauerte aber auch die unwandelbare Heiterkeit seines häuslichen Familienkreises fort und verschönerte sich noch durch manche neu hinzukommende Glieder, z. B. den geh. Kriegsrath Cammerer und dessen liebenswürdige Gattin, geb. Wahnschaffe. — Daneben ließ ihm das gütige Geschick die treue, mit allen an ihm selbst gerühmten Herzenseigenschaften geschmückte Gattin bis zu seiner letzten Stunde zur Seite; und diese ertönte ihm leise. Der Gute, von der zarten Hand der treuen Lebensgenossin unterstützt, entschlief in Frieden, wie er immer in Frieden mit Gott, mit sich selbst und mit allen guten Menschen gelebt hatte. C. N.

*327. Carl Heinrich Helfensrieder,

Auskultator bei dem königl. Oberlandesgericht in Naumburg; geb. i. J. 1804, gest. d. 7. Dec. 1828.

Er war der einzige Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen verdienten Arztes Dr. Helfensrieder *) und der Trost und die Hoffnung seiner verlassenen Mutter, die ihn mit mütterlicher Treue erzogen hatte und welche bei seiner kindlichen Liebe zuversichtlich an ihm eine Stütze im Alter erwarten konnte, was denn auch wirklich das schöne Ziel seines Strebens war.

Nachdem er sich auf den Universitäten Leipzig und Halle mit angestrengtem Fleiße auf seine hohe Bestimmung gehörig vorbereitet und das Examen rühmlich bestanden hatte, wurde er zuerst als Auskultator bei dem königl. Landgerichte und sodann bei dem Oberlandesgerichte angestellt. Da er sich durch eine nachahmungswürdige Bescheidenheit vor sehr vielen Jünglingen zu seinem größten Vortheile auszeichnete, so erwarb er sich nicht nur die Werthschätzung aller seiner Vorgesetzten, sondern auch die Liebe aller Menschen, mit welchen er in einer nähern oder entferntern Verbindung stand. Einmal erholte er sich wieder zur großen Freude seiner guten Mutter und aller seiner Freunde von einer bedenklichen Krankheit, da sie aber kurze Zeit darauf wieder heftiger zurückkehrte, so waren alle zärtliche mütterliche Pflege und Bemühungen des Arztes umsonst, und er ging, gewiß mit reinem Herzen und einer unschuldvollen Seele hinüber in eine andere Welt.

Pietzsch.

*) Dessen Biogr. 4. Jahrg. S. 1020.

* 328. Ernst Johann Wilhelm v. Sohack,

großherzogl. mecklenburg-schwerinscher Regierungsrath, Lehnrath, Director der Hypothekenkammer, Präses des Armenkollegiums, erster Vorsteher der mecklenb.-schwerin. Bibelgesellschaft ꝛc. zu Schwerin, Erb- und Gerichtsherr auf Wendorf, Basthorst, Rehhagen und Langenbrütz;

geb. i. J. 1785, gest. d. 9. Dec. 1828.

Aeltester Sohn des im J. 1822 auf Wendorf bei Schwerin verstorbenen großherzogl. mecklenburg-schwerinschen Kammerherrn Friedr. Anton Ulrich v. Sohack, ward er daselbst geboren und nach einer gründlichen Vorbereitung, theils durch geschickte Hauslehrer, theils auf der Domschule zu Schwerin, Halle und Rostock für sein Hauptstudium, die Jurisprudenz, gebildet. Nach Beendigung seiner Studien kehrte er in sein Vaterland zurück, fand aber selbiges von seinem Landesherrn verlassen und die Zügel der Regierung in den Händen der französischen Machthaber, weshalb er denn bis nach Aufhebung dieser Usurpation und der Rückkehr des allgeliebten Großherzogs ohne Anstellung blieb. Im J. 1808 wurde er zuerst als Auditor bei der großherzogl. Justizkanzlei in Schwerin angestellt, den 7. März des folgenden Jahres schon mit Beilegung eines voti consultativi zum Kanzleirath ernannt und den 23. März 1814 zum wirkl. Justizrath befördert. Nachdem er bei diesem Collegium seit dem 2. April 1821 die Würde eines Vicedirectors bekleidet, erhielt er nun unterm 29. Juni 1822 die Stelle eines zweiten Raths in der großherzogl. Landesregierungs- und Lehnkammer und wurde daneben den 27. Mai 1823 zum Präses des durch seine Mitwirkung neu eingerichteten Armencollegiums für die Residenz Schwerin bestellt. Im J. 1825 legte er, aus unbekannten Gründen, den Posten eines Regierungsraths nieder und wurde mit Beibehaltung von Sitz und Stimme in der Lehnkammer, zum obersten Dirigenten im Hypothekenwesen ernannt. Schon früher hatte ihn die mecklenb.-schwerinsche Bibelgesellschaft zu ihrem ersten und die Ersparnißanstalt zu Schwerin zu ihrem 2. Vorsteher erwählt; auch war er bereits seit dem Ableben seines Vaters in den Besitz der Güter Wendorf und Weberin gekommen, wozu er in der Folge noch Basthorst mit den Pertinenzien Rehhagen und Samelow, und Langenbrütz käuflich acquirirte. — Schon eine geraume Zeit hindurch verkümmerten körperliche Leiden seine Lebens-

tage lund nach einem 8tägigen harten Krankenlager vollendete er an der Rückenmarkschwindsucht im 43. J. seines Alters. Verbunden durch das Band einer glücklichen Ehe mit Mariane v. Bülow, erlebte er auch noch zuvor im J. 1827 den herben Schmerz, daß 3 seiner Kinder kurz auf einander durch den Tod dahingerafft wurden.

Dem Verewigten gebührt mit vollem Recht der Nachruhm eines treuen Dieners seines Fürsten, eines unermüdbar-thätigen Geschäftsmannes und gründlichen Gelehrten im staatsrechtlichen und statistischen Fache.

Als Schriftsteller hat er sich bekannt gemacht durch nachstehende gehaltreiche Aufsätze im schwerin. freimüth. Abendblatt: Ueb. d. Gerechtigkeitspflege bei den Niedergerichten u. deren Verbesserung. 1819. Nr. 56. — Vorschlag z. verbess. Einricht. der Pfandleihanstalten zu Schwerin u. Güstrow. Nr. 92. — Bericht. in Betreff der öfter erwähnten ausgeworfenen Familien auf dem platten Lande Nr. 96. — Welche Folgen hat die sogen. engl. Kornbill für Deutschland? 1820. Nr. 98 u. 99. — Ueb. die Armenversorgung u. die dazu in Mecklenburg anwendlichen Einrichtungen. 1821. Nr. 107 u. 108. — Wie ist dem Advokatenstande abzuhelfen? Nr. 117. — Wie gelangen wir zu einem mecklenburg. Landrechte? Nr. 148. — Berichte üb. d. Fortgang u. d. Verwaltung d. Ersparnißkasse zu Schwerin. 1822. Nr. 157 u. 1823. Nr. 225. — Trostgründe aus Amerika's Bergwerken. 1824. Nr. 272. — Ueb. d. Chausseebau in Mecklenburg. 1825. Nr. 342, 346, 351. — Die Durchschiffung der Landenge von Panama. 1826. Nr. 386. — Geschieht etwas in Mecklenburg? 1827. Nr. 421 u. 422. — Ueb. d. Entwässerung durch Quecksilber. Nr. 424. — Ueb. d. Stellung u. d. Wirkungskreis d. Hypothekenbehörden u. Leitungsbehörden d. Stadt- u. Stadtpfandbücher. 1828. Nr. 481.

Schwerin. Fr. Brüssow.

* 329. Carl Julius Dehmel,

Doctor der Philosophie, Miterzieher und Lehrer der Geschichte und der deutschen Sprache an der Blochmannschen Erziehungsanstalt zu Dresden;

geb. d. 31. Juli 1803, gest. d. 10. Dec. 1828.

Er ward zu Bernstadt geboren, wo sein Vater Joh. Karl Dehmel Oberpfarrer ist. Nach einem gründlichen vorbereitenden Sprachunterrichte, den er in seiner Vaterstadt empfing, wurde er Ostern 1817 unter die Schüler

der ersten Klasse des Zittau'schen Gymnasiums aufgenommen. Er fühlte sich hier schon lebhaft nach den Schätzen der deutschen Literatur hingezogen und beschäftigte sich in den Mußestunden gern mit der Muttersprache, zugleich die ersten dichterischen Versuche wagend. Mit inniger Dankbarkeit für seine Lehrer am Gymnasium verließ er Ostern 1821 Zittau, um in Leipzig Theologie zu studiren. Er widmete sich aber hier besonders in den ersten beiden Jahren vorzugsweise der Philosophie und Geschichte und begann dann mehrere größere geschichtliche Arbeiten, die noch unvollendet sind. Seine beiden ersten dichterischen Schriften erschienen in dieser Zeit. „Einzelne Abhandlungen über Kunst, namentlich Poesie und Musik blieben ungedruckt, weil die Gesellschaft, die sich zu solchem Zwecke vereinigt hatte, von äußern ungünstigen Verhältnissen bewogen, plötzlich auseinander ging. Ostern 1824 ging er nach Marburg und setzte da seine theologischen Studien fort, unterbrochen durch eine größere Reise, die er im Herbste d. J. in die Rhein-, Main- und Neckargegenden unternahm. Nach Herausgabe seiner dritten dichterischen Arbeit und mit manchen historischen Notizen für eine größere Schrift versehen, die einen Beitrag zur deutschen Sittengeschichte abgeben soll, kehrte er im Mai 1825 nach Sachsen zurück, wo ihn der Direktor Blochmann zu Dresden noch in demselben Monate als Miterzieher und Lehrer an seiner damals neugegründeten Erziehungsanstalt für Knaben aufnahm, welches Amt er Michaelis 1825 antrat. Hier ward ihm außer dem Vortrage der Geschichte auch nach und nach der durchgreifende elementarische und wissenschaftliche Unterricht in der deutschen Sprache übergeben, was ihn zur Bearbeitung mehrerer dahin einschlagender pädagogischer Gegenstände veranlaßte, deren öffentliches Bekanntwerden noch aufgeschoben bleiben soll, bis eine längere Erfahrung die darin ausgesprochenen und entwickelten Ansichten bestätigt haben wird. Die unten verzeichnete pädagogische Abhandlung trägt, allgemein gehalten, seine Gesammtansicht über das Wesen der Elementarbildung vor. Ostern 1828 ward er in Marburg zum Doctor der Philosophie promovirt, bei welcher Gelegenheit er die unten angegebene Dissertation als Bruchstück eines größern erst theilweise aufgeführten Werkes drucken ließ. Er starb kurz nach seiner Verheirathung mit einer Marburgerin am Scharlachfieber. Von seinen dichterischen Arbeiten sieht Einiges dem nahen Drucke entgegen. Sein Dichtername ist Dortsmund.

Gedruckt sind von ihm: Viele, in Liedersammlungen, Zeitschriften (Merkur, Gesellschafter, Morgenblatt ꝛc.) und einzeln erschienene Gedichte, unter den letztern besonders Gelegenheitsgedichte, zum Theil ohne Namen. — Erzählungen von Dorismund. 1823. — Kampf u. Liebe, od. d. griechischen Brüder; romant. Gemälde aus unserer Zeit. 1823. 2 Bde. — Die Grafen Weinthal; Roman in 3 Th. 1825 u. 1826. — Ueb. d. Wesen d. Elementarbildung; im Volksschulfreund, herausgegeb. v. Otto u. Döhner. 1827. 2. Hft. des 3. Jahrg. S. 140—161. — Qualis Henricus I. Saxo in civitatibus exstruendis fuerit? Commentatio inauguralis etc. 1823.

* 330. Heinr. Friedr. Christ. Bertuch,

herzogl. sächs. Landkammerrath zu Gotha;

geb. d. 10. Juni 1771, gest. d. 10. Dec. 1828.

Durch die günstigen Verhältnisse, in denen B. von Jugend auf sich befand, erlangte er schon frühzeitig eine vielseitige Bildung. Er stammte nämlich aus einer angesehenen Familie und genoß den Vorzug, öfters als Jugendgespiele zu den herzogl. Prinzen August und Friedrich von Sachsen-Gotha-Altenburg eingeladen zu werden. Später, nachdem er in Leipzig die akademische Laufbahn vollendet hatte und in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, ward er Privatsekretär und Vorleser des Prinzen Friedrich. Dies neue Verhältniß setzte ihn in den Stand, seinem Geiste die möglichst vollkommene Bildung zu geben, theils durch seine angenehme Stellung gegen den geistreichen Prinzen, der ganz für Kunst und Wissenschaft lebte, theils durch den Umgang mit Gelehrten und Künstlern, welche Friedrich um sich sammelte, theils auch durch die fleißige Benutzung der sehr reichhaltigen, sorgfältig ausgewählten Privatbibliothek des Prinzen. Dem reichen Schatze von Kenntnissen, welchen sich B. auf solche Weise gesammelt hatte, verdankte er auch seine spätere Beförderung zum Landkammerrath. Diese Würde, welche seinen bedeutenden Kenntnissen angemessen war, verwaltete er — wie sich von ihm erwarten ließ — treu, thätig und zur höchsten Zufriedenheit seiner Behörde bis an sein Lebensende. Dieses aber nahte sich zu früh und unerwartet, als er sein 58. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Er wurde vom Schlagfluß getroffen und verschied sanft und schnell. — Um ihn trauert seine treue Gattin mit 4 Kindern und viele seiner

Freunde und Brüder in der Maurerloge zu Gotha. Der edle und liebenswürdige Charakter, welchen der Verewigte während seines ganzen Lebens zeigte, sichert ihm die fortdauernde Achtung Aller, die ihn kannten.

B. machte sich schon in seinen frühern Jahren der Lesewelt bekannt durch mehrere Schriften aus dem Gebiete der Belletristik, so wie durch viele einzelne Aufsätze, welche er in öffentlichen Blättern einrücken ließ und alle diese Arbeiten tragen das Gepräge eines sehr gebildeten Geistes an sich. Das Merkwürdigste aber von seinem literarischen Nachlasse ist seine Selbstbiographie, welche die Familie des Verewigten in die Hände seines vertrautesten Freundes, des Finanzraths Lotze in Gotha gelegt hat, der sie später zum Druck befördern wird. — Er gab heraus: Die Ahnen; dramat. Sittengemälde. 1795. — Romane u. dramat. Versuche. — Ephemeron für Lektüre u. Theater. 1807. — Einige anonyme Schriften.

* 331. Ferdinand Ludwig Krah,

Pfarrer zu Braunsberg in Ostpreußen;

geb. d. 2. Dec. 1792, gest. d. 10. Dec. 1828.

Königsberg in Preußen ist seine Vaterstadt. Seine erste Bildung genoß derselbe aber theils in der Schule zu Heilsberg, wohin sein Vater in amtliche Verhältnisse gestellt wurde, theils durch den Vater selbst, der ebenfalls den Universitäts-Cursus gemacht hatte. Früh schon zeigte sich bei dem Knaben ein entschiedenes Talent und eine vorherrschende Neigung für den Beruf des Predigers, die von Seiten der Eltern auch sehr begünstigt und deren Ausführung durch die baldige Versetzung derselben nach Königsberg wegen wissenschaftlicher Ausbildung des Sohnes sehr erleichtert ward. Der Vater vertraute ihn nebst den jüngern Brüdern der Domschule daselbst an, in welcher die ältern Brüder bereits ihre Ausbildung theils genossen hatten, theils noch genossen. Ausdauernder Fleiß und seltener Ernst förderten den Knaben unter der Führung treuer Lehrer rasch nach den obern Klassen, so daß er Michaelis 1810 schon zur Universität abgehen konnte, wo er sich mit Liebe und Eifer den theologischen Studien widmete. Die Kriegsunruhen der J. 1812 und 13 veranlaßten ihn, sein Examen pro venia concionandi zu beeilen und er ward nach demselben schon Ostern 1813 unter die Zahl der Candidaten der Theologie aufgenommen. Nachdem er hierauf 2 J. Hauslehrer auf dem Lande gewesen, kehrte er 1815

auf die Universität zurück, holte das früher Uebergangene nach und erhielt im Juli 1816 nach überstandenem Examen das Diplom eines Candidaten des Predigtamtes. Inzwischen war er aber schon im J. 1815 als Lehrer in die französisch-reformirte höhere Mädchen- und Knabenschule eingetreten, wo er bis zum Antritte seines Predigtamtes segensreich wirkte. Er besaß den Beifall und die Liebe seiner Vorgesetzten und Collegen in seltenem Grade und eine Zuneigung und Achtung seiner Schülerinnen und Schüler, die sich bei seinem Abgange auf eine sehr erfreuliche Weise aussprach. Sein Wirken als Geistlicher begann er zu Paterswalde, einem Dorfe bei Wehlau, wohin er von der königl. Regierung im Frühjahr 1818 berufen ward. Auch hier wirkte er mit großem Nutzen; denn trotz seines jugendlichen Alters erwarb er sich durch hohen Ernst, gewissenhafte Strenge gegen sich, durch seltene Treue in Erfüllung seines Berufs und durch ein sanftes herzliches Benehmen gegen seine Gemeinde, deren ganze Zuneigung, wovon Einsender dieses die rührendsten Beweise noch kürzlich erfahren hat. Was er als Pfarrer und Seelsorger war, bekundete er besonders in seinem zweiten Amte als Pfarrer in Braunsberg, wohin er Ostern 1824 versetzt ward. Er war der Zeit nach der zweite Pfarrer der daselbst neu gestifteten evangelischen Gemeine, zugleich Director der höhern Töchterschule und Religionslehrer der evangelischen Jugend in dem dasigen königl. katholischen Gymnasium; das Rectorat der evangelischen Schule, zu dem er ebenfalls berufen worden war, gab er mit Aufopferung eines Theils seines Einkommens und mit Zustimmung der königl. Regierung ab, um nicht entweder unter der Last von Geschäften zu erliegen oder das ihm Anvertraute ungenügend zu verrichten. Er erwarb sich bei seiner Gemeinde daselbst so viel Liebe und Vertrauen, daß dieselbe ihn bei seinem zweiten dort erlebten Geburtstage am 2. Dec. 1825 einen sehr geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal als Zeichen ihrer Zuneigung und Hochachtung verehrte. Trotz den vielfach verwickelten Verhältnissen, in denen er in dieser katholischen Stadt als evangelischer Pfarrer, als Mitglied der Schuldeputation des Magistrats und Lehrer am katholischen Gymnasium mitten unter katholischen Lehrern stand, gestaltete sich doch bald Alles, ohne daß K. seinem Amte und seiner Stellung je etwas vergab, so herrlich, daß seiner Leiche nicht blos seine Gemeinde mit Rührung und Theilnahme zu ihrer Ruhestätte folgte, sondern selbst das Gymnasium an die-

ser Feierlichkeit Theil nahm und auch die katholische Geistlichkeit nebst den Professoren des Priester-Seminars dem Zuge sich anschloß und ihre hohe Achtung für den Verewigten an den Tag legten. — Er vollendete früh, nachdem er Jahre lang gekränkelt und schwer ward es ihm, sich aus den Armen einer liebenden Mutter, aus der Gemeinschaft liebender Brüder und Freunde und aus der Mitte seiner 4 kleinen Kinder loszureißen; aber sein Glaube an den Herrn, den er nach seinem Worte treu bekannte, hatte lange schon Blick und Sehnsucht aufwärts gerichtet: das schmerzvolle Herz folgte.

* 332. Johann Adolph Nasser,

Doctor und Professor der Philosophie an der Universität zu Kiel; geb. d. 21. Febr. 1753, gest. d. 10. Dec. 1828.

Er war der älteste Sohn des Rentschreibers Joh. Leopold Nasser zu Kiel und widmete sich daselbst dem Studium der Theologie, nach dessen Vollendung er im J. 1775 einem Ruf als Lehrer und Erzieher des Sohnes des herzogl. holst.-oldenburg. Leibarztes und Etatrathes Gondela in Eutin folgte. Schnell hatte er sich die Zuneigung seines Zöglings gewonnen und verlebte im Kreise dieser Familie mehrere glückliche Jahre. Er predigte von Zeit zu Zeit in der herzogl. Hof- und Stadtkirche und in der Umgegend von Eutin mit allgemeinem Beifall, so daß er von dem Grafen von Holmer, damals dirigirenden Minister der beiden Herzogthümer, aufgefordert wurde, die Cabinetspredigerstelle bei dem Coadjutor und Erbprinzen auf dem Lustschlosse Stendorf bei Eutin zu verwalten. Im J. 1781 führte er seinen Zögling, dessen Eltern kurz vorher gestorben waren, nach Kiel und von da 1785 nach Göttingen, wo derselbe seine juristischen Studien 1788 beendigte. Während dieses Aufenthalts in Göttingen hatte N. Heine's Vortrag so angezogen, daß er die Theologie aufgab und die ihm dargebotene Gelegenheit und Muße zu seiner allseitigen Ausbildung und Vorbereitung auf sein nachheriges akademisches Lehrfach gewissenhaft benutzte. Zu Anfang des J. 1788 bekam er in Kiel das Diplom eines Dr. der Philosophie, machte in Begleitung seines ehemaligen Zöglings in demselben J. eine Reise nach der Schweiz und trennte sich dann im Herbst von seinem Gondela, an welchem er bis zu seinen letzten Lebenstagen den dankbarsten und zärtlichsten von ihm über alles geliebten Freund besaß. G. kehrte nach seinem Geburtsort Bremen

Digitized by Google

zurück und Nasser ging nach Kiel, wo er als Privatdocent seine akademische Laufbahn begann, 1789 zum Professor ernannt wurde und durch ausgezeichnete Belebung und Förderung der Studien daselbst sich einen ausgezeichneten Namen erwarb. — Er verheirathete sich 1792 den 30. Sept. mit (der noch lebenden) Kathar. Magdal. Matthießen, Tochter des Justizraths M. in Altona. Er arbeitete als akademischer Lehrer mit warmer Liebe 39 J. für die Wissenschaften und seine Vorlesungen, welche er hauptsächlich über Archäologie, Geschichte der ältern und neuern Kunst, römische Dichter und Geschichte der deutschen Dichtkunst hielt, wußte er besonders lehrreich und nützlich zu machen durch eine mit großem Kostenaufwande nach und nach angekaufte Bücher- und Kupferstichsammlung. Mehrere Schriften zeugen von seiner früh begonnenen und bis zu seinem letzten Lebensjahre fortgesetzten wissenschaftlichen Thätigkeit.

Außer den in Zeitschriften enthaltenen Rezensionen und kleinern Aufsätzen ist Folgendes von ihm erschienen: Neue Beitr. z. Lectüre für junge Leute von reiferem Alter. 1785. — Catulli, Horatii aliorumq. vet. poetarum carmina lyrica sel. 1794. — Lyrische Gedichte, aus dem Lat. übersetzt. 1795. — Vorlesungen über d. Gesch. d. deutschen Poesie. 2 Bde. 1798 — 1800. — Des Aulus Persius Flaccus sechs Satyren übers. 1807. — Satyrische Anthologie aus römischen Dichtern. 1810. — Des Q. Horatius Flaccus Epistel an die Pisonen über die Dichtkunst übers. 1826. — Schwänke von H. Sachs, mit den nöthigsten Worterklärungen begleitet. 1827.

Seiner angestrengten Geistesthätigkeit ungeachtet war es ihm gelungen durch eine mäßige und geregelte Lebensweise seine körperliche Gesundheit und dadurch zugleich den Sinn für geselliges Leben, ja eine kindliche Heiterkeit des Gemüths sich zu erhalten. Daher war neben den wissenschaftlichen Arbeiten seine Lieblingsbeschäftigung der Umgang mit jungen Leuten, deren er jederzeit einen oder mehrere unter seiner Aufsicht hatte. Theils waren es Söhne angesehener Eltern, die seiner Leitung anvertraut wurden, theils Unbemittelte, welchen er durch unentgeldlichen Unterricht und anderweitige Unterstützung nicht selten ihr nachheriges Fortkommen begründete. — Herzlichkeit und Gutmüthigkeit waren in seinem Charakter vorherrschend. Fremde, welche Wissenschaft und Kunst liebten, fanden bei ihm stets eine freundliche Aufnahme und in der bereitwillig gewährten Ansicht seiner ausgezeichneten Sammlun-

Digitized by Google

gen hohen Genuß. Künstler schätzten ihn als theilnehmenden Rathgeber und Beförderer ihrer Wünsche. Im Sommer 1826, seinem 74. Lebensjahr, traten Vorboten des Schlagflusses ein, welche nicht ohne hinterlassene Spuren vorübergingen. Von der Zeit an war er nicht mehr der rüstige, obgleich noch wissenschaftlich thätige und lebensfrohe Greis. Er beabsichtigte gerade einen Abdruck der Baseler Ausgaben von Brant's Narrenschiff, so wie eine vermehrte Ausgabe seiner Geschichte der deutschen Poesie, als ein neuer körperlicher Angriff zugleich seine Geisteskraft lähmte, worauf er an Entkräftung im 76. Lebensjahre starb.

* 333. Peter Humblot,

Buchhändler und Stadtverordneter in Berlin, Mitglied des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen;

geb. d. 13. März 1779, gest. d. 11. Dec. 1828. *)

H., einer der geachtetsten Bürger Berlins, war zu Berlin geboren. Sein Vater war ein Messerschmidt aus Langres in Champagne, der sich in Berlin niedergelassen hatte, um sein hier noch sehr vernachlässigtes Gewerbe zu dem Grade von Vollkommenheit zu erheben, auf welchem es sich in seiner Vaterstadt bereits befand. Das Vermögen, welches er sich durch seinen Kunstfleiß erwarb, setzte ihn in den Stand, seinen Kindern eine gute Erziehung zu geben. Peter, sein zweiter Sohn, besuchte bis in sein 14. J. das Friedrich-Werdersche Gymnasium in Berlin und trat alsdann in der Franke'schen Buchhandlung in die Lehre. Sich zu einem tüchtigen Sortiments-Buchhändler auszubilden, studirte er in seinen Mußestunden eifrig Literaturgeschichte, Bibliographie und die Encyklopädie der Wissenschaften, wobei ihn ein vortreffliches Gedächtniß und gute Sprachkenntnisse unterstützten. — Mit dem Theoretischen und Praktischen des Buchhandels vertraut, trat er nach Vollendung seiner Lehrzeit 1798 in die Thomas'sche Buchhandlung in Braunschweig. Sein Wirkungskreis war jedoch hier zu beschränkt, um ihm genügen zu können; er folgte daher gern dem Rufe, welcher von der J. Deckerschen Buchhandlung in Basel im J. 1800 an ihn erging. Die freundschaftlichen Verhältnisse, welche er hier fand, würden ihn be-

*) Vergl. „Dem Andenken Peter Humblot's. Als Manuscript für Freunde." — Berl. Voss'sche Zeitung. 1828. Nr. 297. — Preuß. Staatszeitung. 1828. Nr. 344.

stimmt haben, längere Zeit daselbst zu bleiben; da er aber den Wunsch hegte, in Berlin ein bleibendes Unterkommen zu finden, so nahm er im J. 1802 eine Stelle in der Haude- und Spenerschen Buchhandlung in Berlin an. Er gewann hier die Achtung eines der vortrefflichsten Männer, welche Berlin in jener Epoche besaß — des verstorbenen Spener.*)

Doch auch in dieser Stellung sollte H. nicht lange leben. Eine Gelegenheit, welche er damals glaubte gefunden zu haben, sein bürgerliches und häusliches Glück durch Uebernahme einer fremden Handlung zu gründen, zerschlug sich und der Verdruß darüber bestimmte ihn, den Aufforderungen des Chefs einer Pariser Buchhandlung, der sich zu dieser Zeit in Leipzig befand und welchen er von Basel aus kannte, zu genügen und ihm nach Paris in sein Geschäft zu folgen. Der Aufenthalt in dieser Hauptstadt war ihm von mannichfaltigem Nutzen und hat zur Vollendung seiner Bildung wesentlich beigetragen. Hier überzeugte er sich auch von der Möglichkeit, sich der doppelten Buchhaltung im Buchhandel zu bedienen; er führte sie später in sein Berliner Geschäft ein, welches in Deutschland vielleicht das erste Beispiel war. — Im J. 1806 kehrte H. nach Berlin zurück, wo er ein Etablissement und einen Freund fand; er vereinigte sich mit dem damaligen Disponenten der Frölichschen Buchhandlung Karl Duncker zur Uebernahme derselben vom 1. Januar 1809 an und wußte in einer Reihe von 20 J. unter thätiger Mitwirkung seines Gesellschafters, die Firma „Duncker und Humblot" zu einer der angesehensten und berühmtesten zu erheben. Die verständige Druckeinrichtung und das elegante Aeußere, welche die Verlagsartikel auszeichnen, sind größtentheils dem Eifer zuzuschreiben, mit welchem H. und sein Associe die Berliner Buchdrucker zum Bessern anregten; ihnen gebührt für das gute Aussehn vieler der jetzigen Berliner Drucke der meiste Dank. Wie sich aber die Duncker und Humblot'schen Verlagsartikel durch Eleganz auszeichnen, so stehen sie auch wegen ihrer Nützlichkeit und Correctheit oben an. Für letztere verwendete der Verstorbene selbst einen großen Theil seiner Zeit**) und seine Kenntnisse und eine glückliche Naturgabe, sich

*) Dessen Biogr. 5. Jahrg. S. 114.

**) Ein treuer Gehilfe dabei war ein junger Mann, Namens Ludwig Lieve, geb. zu Berlin d. 19. Febr. 1807, gest. am Begräbnißtage seines Prinzipals d. 15. Dec. 1828. Die Aufrichtigkeit und Gutmüthigkeit seines Charakters machten ihn seinen Freunden werth.

schnell in einen jeden Gegenstand hineinzudenken, haben oft seine Correcturen Verbesserungen der Verfasser werden lassen.

Allein nicht blos in seinem Geschäfte war H. so thätig, auch nach außen suchte er für das Wohl des Buchhandels zu wirken. Die Mangelhaftigkeit des Meßkatalogs erkennend, strebte er darnach, durch Wort und Schrift ein Journal hervorzurufen, das, nach der Bibliographie de la France gearbeitet, dem Zwecke besser entspräche. Die Erscheinung der Leipziger „Bibliographie von Deutschland" erfüllte ihn mit Freude, wenn sie gleich nicht ganz seinen Wünschen entsprach. — Die Unrechtmäßigkeit des Büchernachdrucks einsehend, suchte er demselben, theils durch Vorstellungen an den geeigneten Orten, theils durch Aufsätze in Zeitschriften zu steuern, indem er seine Schädlichkeit für den literarischen Verkehr und die Literatur überhaupt und das Unrecht, welches durch dessen Duldung gegen Schriftsteller und Verleger begangen wird, in ein helleres Licht setzte. Er hatte noch das Glück zu erleben, wie der größte Theil der deutschen Staaten sich mit Preußen zu einem Gesetze gegen den Nachdruck verband. — Der umfassenden Kenntniß des Gegenstandes und der geschickten Darstellung, welche alle jene Aufsätze bekunden, mag es zugeschrieben werden, daß ihn Staatsmänner und Gelehrte in buchhändlerischen Angelegenheiten öfters consultirten, in welcher Hinsicht wir nur sein Gutachten über das Format der Bücher (Gesellschafter 1828) als für eine künftige literarische Gesetzgebung von Beachtung anführen. — Wie sehr H. die Bürger seines Bezirks hochachteten, zeigte 1828 seine Erwählung zum Stadtverordneten; früher hatte er, wohl über 15 J. das Amt eines Hauptmanns und Adjutanten der Berliner Bürgergarde versehen.

H. lebte in glücklicher Ehe. Er hatte sich am 20. Juli 1812 mit der einzigen Tochter des Hrn. P. A. Jordan, der in schwierigen Zeiten das Amt eines Obersten der Berliner Bürgergarde übernommen hatte, verbunden. Zwei Söhne und eine Tochter aus dieser Ehe sind noch am Leben. Dem Kreise seiner Lieben, seines unermüdeten Wirkens ward er plötzlich durch einen Nervenschlag im noch nicht vollendeten 50. J. seines Alters entrissen.

Der Verewigte war von kleiner Statur; sein Auge durchdringend; sein Charakter von der äußersten Rechtlichkeit, sein Wesen in Geschäften ernst, gegen Arme und Leidende mild, gegen seine Untergebenen leutselig, unter

Freunden geistreich, witzig und vergnügt. — Noch lange wird von allen denen, die ihn kannten, sein Verlust betrauert werden.

J. K. E. B.

334. K. A. Freiherr v. Mastiaux,

vormaliger Domherr zu Augsburg;

geb. d. 3. März 1766, gest. zu München d. 12. Dec. 1828.

Der Domherr Baron von Mastiaux war zu Bonn geboren und vom J. 1804 bis 1807 Director der Generallandesdirection für die Provinz Schwaben. Er hatte im Besitze eines großen Vermögens den großartigen Entschluß gefaßt, das von dem 25. Bischof Bruno (Sohn Herzogs Heinrichs III. von Baiern und Giselas, Königin von Burgund, Bruders Kaisers Heinrichs II.) durch 12 Tegernsee-Mönche im J. 1012 begründete und 1803 aufgehobene Benedictiner-Stift zu St. Ulrich (von dem 19. Bischofe Ulrich Graf von Kyburg, im J. 972 gestorben, also genannt) mit königl. Genehmigung wieder herzustellen, aus seinen Mitteln zu fondiren und als erster Abt in dasselbe zu treten. (Dieses Klosters gegenwärtiger Prachttempel ist 1477 begründet, 1607 erst gänzlich vollendet worden.) Da aber dieser Antrag wegen zeitheriger Verwendung der Klostergebäude zur Kavallerie-Kaserne und dem kostspieligen Anbau von Stallungen beanständigt wurde, so wäre wahrscheinlich die Wahl auf das noch im besten baulichen Zustande (bis auf das veräußerte Brauhaus) so herrlich unweit Memmingen gelegene Ottobeuern gefallen, welches unter dem 8. Augsburger Bischofe Markoman neben Benedictbeuern, Wessobrunn, Pollingen, Schlehdorf, Thierhaupten, Seiferstetten, Sandau, Staffelsee, Kochelsee, Ellwangen, Neresheim, heil. Kreuz zu Donauwörth und Roth zu Anfang des 8. Jahrhunderts entstanden ist und ebenfalls am Eingange des 19. aufgehoben worden. Der plötzliche Tod des Frommgesinnten vereitelte nun wahrscheinlich diese schöne Aussicht. Dieser, durch seine Gelehrsamkeit und Thätigkeit für die Würde der Kirche und des Staates ausgezeichnete Domherr hätte durch jenen Versuch der Wiederfondation einer Abtei zuerst das Beispiel unter den Zeitgenossen gegeben, wie hohe Präbendisten und Staatsmänner nach der Gesinnung der Vorzeit so manche wohlthätige und gemeinnützige Anstalten und Stiftungen in das Leben gerufen hatten. Bereits haben seit mehrern Jahren mit wahrhaft religiösem Ge-

müthe Viele aus dem Bürgerstande und aus dem Stande der Geistlichkeit z. B. Dekane, Pfarrer, Benefiziaten, ihren Nachlaß großentheils den Armen, Schulen oder andern frommen Zwecken zugewendet, wie es die Kirche von ihren Dienern vor Allem fordert. Möchten endlich die Hohen und Höhern dem Beispiele der Bischöfe, des Adels und der andern Stände unserer edlen Vorfahren folgen, die mit Vielem, was sie von Land und Kirche zogen, von Zeit zu Zeit den großen allgemeinen Fond für Stiftungen, Anstalten und christlichen Wohlthaten beschränkten und durch Jahrhunderte pflegten, was das J. 1803 mit allen seinen edlen Wirkungen mit einem Federzuge vernichtet hatte! —

Er ist besonders als Redakteur der Literaturzeitung für katholische Geistliche, welche Redaktion er aber in der letzten Zeit aufgegeben hatte, bekannt. Er hat als solcher mehrere Jahre einen muthigen Kampf für seine Religion und seine Kirche bestanden. Schmerzlich ist es aber dabei zu sehen, wie ein Mann von Geist, wie M. war, der Vernunft und seinen frühern bessern Ansichten zum Hohn, sich in spätern Jahren im Dienst des Jesuitismus abquälte, um der erstaunten Welt vorzureden schwarz sei weiß.

* 335. Samuel Gottlob Ficker,

Doctor der Medicin und königl. preuß. Medicinalrath zu Liegnitz in Schlesien;

geb. d. 22. Sept. 1766, gest. d. 12. Dec. 1828.

Er war der Sohn des Kaufmanns Christ. Gottl. Ficker und der Joh. Rosine geb. Gottschling und wurde zu Liegnitz geboren. Theils in den dasigen Stadtschulen, theils durch Privatlehrer zur Universität vorbereitet, besuchte er dieselbe im 20. J., um sich für die Arzneiwissenschaft auszubilden. Nach beendigten Studien besuchte er auf einige Zeit die Vorträge des Prof. Selle in der kön. Charite zu Berlin und kehrte sodann 1789 in seine Vaterstadt zurück. Bald nachher machte er zu Breslau den anatomischen Cursus und dann bei dem königl. Collegium Medicum et Sanitatis zu Glogau das praktische Examen, welchem seine Approbation folgte.

Von diesem Zeitpunkte an begann er seine medicinisch-praktische Laufbahn und zwar mit einem Beifalle des Publikums, welcher alle seine Erwartung übertraf. Dem Triebe seines Herzens folgend, verband er sich den 19. Jan. 1791 mit Joh. Henr., Tochter des Kaufmann Leh-

mann in Liegnitz, mit welcher er bis zu seinem Tode in einer glücklichen Ehe lebte, Vater von 12 Kindern wurde, aber auch die harten Schläge des Schicksals ertragen lernte, indem er 9 derselben, das letzte, eine blühende Tochter von 17 J., vor sich ins Grab senken sah. Am 1. Juli 1795 wurde ihm von dem königl. Colleg. Med. zu Glogau das Assessorat bei dem chirurgischen Mittel zu Liegnitz übertragen, in Folge dessen er sich einige Zeit freiwillig und so lange es ihm sein sich erweiternder Wirkungskreis zuließ, des Unterrichts der dasigen chirurgischen Zöglinge, und zwar in den Anfangsgründen der Osteologie, unentgeldlich unterzog. Der immer steigende Ruf seiner Geschicklichkeit veranlaßte 1797 die königl. Ritterakademie in Liegnitz seine Ernennung als Arzt an derselben zu bewirken und er kam als solcher eifrigst seinen Pflichten nach.

Die neue Entdeckung der Schutzkraft der Kuhpocken gegen die verheerenden Menschenblattern war für ihn zu Anfange dieses Jahrhunderts ein höchst wichtiger Gegenstand. Mit großem Interesse ergriff er denselben, um am dasigen Orte der Erste zu seyn, welcher diese wohlthätige Erfindung, mancher Hindernisse und Kränkungen ungeachtet, zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens der Unmündigen als Schutzmittel aufstellte. Selbst öffentlich nahm er in dieser Beziehung an der Vertheidigung der Vaccine gegen ihre damaligen Gegner Theil und schrieb zu diesem Behufe 1802: „Versuch einer Vertheidigung der Kuhpockenimpfung, gegen die vom Hrn. Prof. Herz darüber erhobene Zweifel," mit großem Beifall, welcher ihm sowohl durch Recensionen, als auch von einem königl. Colleg. Med. zu Glogau zu Theil wurde.

Nach dem Ableben des Stadtphysicus Dr. Gebauer wurde ihm von Seiten des Magistrats den 13. Sept. 1806 das Physikat der Stadt Liegnitz anvertraut und er wirkte besonders in den verhängnißvollen Zeiten des glorreich geendigten Krieges mit Aufopferung seiner Gesundheit und seines Wohlstandes selbst, die Pflichten eines Arztes und Dirigenten bei den, in den J. 1813 und 1814 in Liegnitz etablirten preuß. und russ. Hospitälern zu erfüllen und machte sich in allen diesen Verhältnissen durch seinen Diensteifer der vielfältigen Beweise gnädigen Wohlwollens von Seiten der königl. Landesregierung von Niederschlesien und der Lausitz würdig. Als eine gerechte Anerkennung des Mannes, der sich um den Staat, so wie um die leidende Menschheit überhaupt, so verdient gemacht hatte,

Digitized by Google

wurde er 1817 zum königl. Medicinalrath mit Gehalt ernannt.

Die genaueste Pflichterfüllung war das rastlose Streben des Verewigten, dabei nicht nach dem Beifalle der Welt ringend, sondern nur nach dem des innern Richters. Er war stets darauf bedacht, sich weiter fortzubilden und seine Erholung von Geschäften, sein Trost in den Zeiten der Kränklichkeit war das Studium der Wissenschaften. — Einem so tüchtigen Arzte, wie ihm, war das Ziel seiner irdischen Laufbahn nicht unbekannt, aber liebende Schonung hielt ihn ab, seine Familie mit der Bezeichnung des nahe bevorstehenden Verlustes zu betrüben. Er starb mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflichten und mit der Ueberzeugung sein Hauswohl bestellt zu haben. — Es gehörte zu seinen Lieblingsplanen, für arme, der Arzneikunde sich widmende Studirende ein Stipendium auf der Universität zu Breslau zu stiften. Leider ereilte ihn der Tod, bevor er in einem letzten Willen das Nähere darüber bestimmen konnte. Aber seine Hinterlassenen, denen das Vorhaben ihres edlen Abgeschiedenen heilig ist, werden in seinem Sinne die milde Stiftung begründen. — Sie errichten ihm dadurch ein Denkmal, welches über seine Zeitgenossen hinausreicht und sichern sich selbst um so mehr den unsichtbaren Segen des Verewigten, der sie immer begleiten wird.

* 336. Johann Nicolides v. Pindo,

Doctor der Medicin, Mitglied der medicin. Fakultät und prakt. Arzt zu Wien;

geb. d. 14. März 1737, gest. d. 12. Dec. 1828.

Pindo, zu Gramosta in Macedonien geboren, besuchte frühzeitig die Schule und setzte durch seine schnelle Fassungsgabe, sein reiches Talent, Lehrer und Mitschüler in Erstaunen, wobei es ihm immer klarer wurde, diese Schule genüge seiner Forschbegierde und seinen Fähigkeiten nicht. Er verfügte sich daher, vom Durst nach Wissen getrieben, nach Siatista, wo er zwar eine höhere Schule für Theologie, Physik und Geschichte fand, doch nachdem er auch hier das Gebotene sich schnell zugeeignet und den eignen Ideenkreis erweitert, empfand er es im rastlosen Drange nach Vervollkommnung deutlich, nur Wiens treffliche Lehranstalten könnten ihm ein würdiges Feld bieten. Seine Eltern jedoch billigten diese Reise nicht, sondern legten ihm jede Art Hinderniße in den Weg, und endeten damit

Digitized by Google

ihm das Reisegeld zu verweigern, doch v. P., unerschütterlich in der Begeisterung für die Wissenschaft, der er alle Bequemlichkeit des Lebens willig opferte, betrat seines ernsten Willens sich bewußt, mittellos die Reise, ohne alles Geld und ohne Aussicht für die Bedürfnisse des nächsten Tages. So erreichte er Semlin und da das Leben selbst und das höhere geistige Streben größtentheils im Widerspruche stehen, geschah es auch, daß v. P., von der Geißel selbsterwählter Armuth getrieben, dem Handel sich widmen mußte; doch nur kurze Zeit seufzte er unter dem Joche eines dem Wesen seines Geistes entgegengesetzten Berufes, um die dringendsten Bedürfnisse zu stillen und die Mittel zur heiß ersehnten Wiener Reise zu sammeln. Kaum in Wien angelangt, weihte er sich mit seiner ganzen Kraft dem Dienst der Wissenschaft, und um die benöthigten Bücher sich verschaffen zu können, gab er Unterricht in der griechischen Sprache. Diese ungeheuern Anstrengungen, den Forderungen des Geistes und des gewöhnlichen Lebens zu gnügen, schwächten seine Gesundheit und hatten ein gefährliches Blutbrechen zur Folge, welches mit einemmale seinem Leben und Streben ein Ende zu machen drohte. Von nagender Krankheit, von bittern Nahrungssorgen gefoltert, befand er sich am Rande des Grabes, und der Ausspruch der Aerzte kündete ihm sein nahes Lebensende an. Doch v. P., seinem Feuereifer ewig treu und unerschüttert, selbst krank und eine nahe Beute des Todes, studirte rastlos fort, fing an sich selbst zu heilen und erlangte — sein eigner Retter — die Gesundheit wieder. Da Aneignung der Wissenschaft sein einziger Zweck war, gab er sich dieser nun ganz hin, so daß er in dem Zeitraume von 2 J. seine Studien vollkommen endete und auf dem Punkte war, die Prüfung bestehen und in die Heimath zurückkehrend zum Heil seiner Landesgenossen wirken zu können. Doch wie im ganzen Leben dieses seltenen Geistes Schwierigkeiten dem innern Leben sich entgegenthürmten, so auch jetzt, als er am lange ersehnten Ziel sich wähnte. Ein anscheinend unübersteigliches Hinderniß lag zwischen ihm und seinem Glücke, er bekannte sich zur griechisch-orthodoxen Religion und aus diesem Grunde wollte ihn die medicinische Fakultät zur Prüfung nicht zulassen. v. P. sah sich vernichtet, um die Hoffnung seines Lebens betrogen. Er machte der Universität alle denkbaren Vorstellungen vergebens, er berührte, daß er die praktische Arzneikunde nicht in Wien, sondern in seinem Vaterlande zum Besten seiner Glaubensgenossen

ausüben wolle, umsonst, die Fakultät wies den Verzweifelnden einhellig zurück; da setzte er Alles an die Erreichung seines Lebenszweckes und von Begeisterung entflammt, nahm er Zuflucht zu dem Throne, zu dem Herzen des Kaisers Joseph II. selbst; der edle menschenfreundliche Monarch empfing den tiefgebeugten Kunstjünger mit wahrhaft kaiserlicher Milde, schenkte ihm Gehör und gab die großherzige Versicherung: in seinen Staaten könne keine Religionsverschiedenheit auf Wissenschaften und deren Ausbildung nachtheiligen Einfluß üben. Die That dem Worte einend, befahl der Kaiser der Fakultät, v. P. zur Prüfung zuzulassen. Niemand war glücklicher als er, doch Niemand auch strenger als die Professoren bei dieser Prüfung; doch sie endete rühmlich für ihn, v. P. bestand mit Auszeichnung und die erstaunten Lehrer versagten ihm das Zeugniß nicht und überreichten ihm feierlichst das Doctordiplom. Der erhabene Kaiser, wohl durchblickend, welch' schwieriger Prüfung v. P. unterzogen sei, da die medicin. Fakultät den besondern Befehl des Monarchen, im ersten Augenblick nicht ganz wohl aufnahm, erwartete mit Sehnsucht das Referat über die Prüfung des interessanten Kunstgeweihten. Als ihm aber berichtet wurde, wie glänzend diese trotz allen Schwierigkeiten ausfiel, fand der hohe Herrscher sich bewogen, den trefflichen Doctor sogleich zu belohnen. Er äußerte gegen ihn huldvoll, er dürfe seine Staaten und Wien nicht verlassen, es befänden sich so viele Griechen in der Residenz, welche der deutschen Sprache unkundig, nur schwer ärztliche Hilfe fänden. Der Kaiser, erfreut über die gediegenen Kenntnisse desselben, ertheilte ihm die Erlaubniß, in Wien seine praktische Arzneikunde auszuüben und ernannte ihn zum ersten Doctor der griechischen Religionsverwandten. — Die Fakultät, dem erhabenen Beispiele folgend und die unverkennbaren Verdienste anerkennend, ernannte P. sogleich zum ordentlichen Mitglied der medicinischen Fakultät, und als Leopold II. die Regierung antrat, hatte P. sich um Staat und Mitmenschen schon so bedeutende Verdienste erworben, daß Sr. Majestät ihn in den Reichs-Adelstand allergnädigst erhob. Nun verbreitete sich sein Ruhm immer mehr und mehr und es erschien von ihm ein Werk in griechischer Sprache: „die practisch-medicinische Lehre zum Gebrauch der Militär- und Landchirurgen.“ Seine unauslöschliche Liebe zum Vaterlande veranlaßte ihn, etwas zu erfinden, was dem Entfernten auch heilbringend wäre, und hiedurch entstand sein weitberühmter

Βαλοωμοιτησξωγς, den er in großen Partien absetzte und der noch jetzt in Griechenland und der Türkei wohlverdiente Berühmtheit genießt. Der Mann, dessen Geist sich so emporschwang, war guten edlen Herzens, wohlthätig gegen Nothleidende, welche er nicht nur umsonst behandelte, sondern ihnen auch die nöthigen Heilmittel umsonst verabfolgte. Er selbst lebte äußerst eingezogen und mäßig und hielt sich im hohen Alter noch am liebsten in seiner sehr ausgewählten Bibliothek auf. Sein Gedächtniß war erstaunenswerth, seine Geistesgegenwart ausgezeichnet. Als Arzt besaß er Tiefblick und erkannte selbst die verwickelteste verlarvteste Krankheit. Im Monat December 1827 erkrankte er. Kaum sich etwas erholend, wählte er, Gemeinnützigkeit sich zum Berufe machend, aus seiner weitläuftigen Bibliothek die berühmtesten griechischen und römischen Klassiker 122 Bände und übergab sie als Geschenk der wiener griechisch-wallachischen Kirchengemeinde für ihre Schule, als unveräußerliches Eigenthum, doch Jedermann zum Gebrauch dienend. So wirkte P. unter den mißgünstigsten Verhältnissen zur Ehre seiner Familie und seiner Nation, sich selbst zum Ruhme und zum Wohle seiner Zeitgenossen.

* 337. Johann Andreas Friedrich Steger,

Doktor und Professor der Geschichte und Geographie am Collegium Carolinum zu Braunschweig;

geb. d. 18. Dec. 1768, gest. d. 14. Dec. 1828.

Von seinem Vater, dem Pastor St. an der Kirche St. Spiritus in Quedlinburg, wo er geboren war, dem Studium der Theologie bestimmt, benutzte er das Gymnasium seiner Vaterstadt zur ersten Ausbildung. Durch ausgezeichnete Geistesanlagen und den beharrlichsten Fleiß zeichnete er sich schon dort vorzüglich aus. 1787 verließ er diese Bildungsanstalt und ging nach Halle ab, wo er bei dem Studium der Theologie sich vorzüglich mit den philologischen und philosophischen Wissenschaften beschäftigte. Er blieb dort bis 1789 und studirte dann noch ein Jahr in Helmstedt. Im folgenden Jahre erhielt er von der philosophischen Fakultät in Halle das Doctordiplom und ging nach seiner Vaterstadt zurück. Hier blieb er, nachdem er nach sehr gut bestandener Prüfung die Erlaubniß zu predigen erhalten hatte, bis 1793. In dieser Zeit entstand eine Vacanz im Kloster Michaelstein, das damals von der braunschweigischen Regierung zur Vorbereitung

Digitized by Google

junger Canditaten im Predigeramte bestimmt war. Durch die Verwendung der damaligen Aebtissin von Quedlinburg erhielt St. diese Stelle. Mit seinen Collegen stand er hier stets in sehr guten und wahrhaft freundschaftlichen Verhältnissen und erwarb sich bald die besondere Achtung seines Vorgesetzten, des Abt Henke. Sein Talent, in einer unglaublichen Schnelligkeit gut gerathene Geistesprodukte zu liefern, zeichnete ihn hier bald aus und erregte die Aufmerksamkeit seiner Collegen. Um dies zu prüfen, wurde ihm an einem Sonntage, an welchem er zu predigen hatte, erst beim Gesange des letzten Verses, mit dem er auf die Kanzel stieg, ein nicht ganz in dem evangelischen Texte liegendes und nicht ganz gewöhnliches Thema zu der zu haltenden Predigt gegeben. Auf der Kanzel erst entfaltete er das Blatt Papier. Gebet — Einleitung — Disposition und Ausführung waren dem Thema ganz angepaßt und das Ganze übertraf die Erwartungen seiner Freunde. Mit literarischen Arbeiten hatte er sich schon seit seinem Abgange von der Akademie beschäftigt, in Michaelstein schrieb er Mehreres, jedoch nicht unter seinem Namen und lieferte Beiträge zu verschiedenen Zeitschriften. Im J. 1797 ward er als Collaborator ordinarius an das Katharinengymnasium in Braunschweig berufen. 1798 verheirathete er sich mit der Tochter eines Landpfarrers, mit der er 24 Jahre in der glücklichsten Ehe lebte. Durch sein liebreiches Benehmen hatte er sich bald in Braunschweig die Liebe aller seiner Schüler erworben, wie er denn auch der ununterbrochenen Zuneigung seiner Collegen sich erfreuen konnte. Anfangs unterrichtete er nur in den untern Klassen im Lateinischen, übernahm aber bald in allen Klassen den Unterricht in der Geschichte und Geographie. In Prima trug er Logik und Psychologie vor.

Im J. 1800 erschienen im Druck von ihm „die Prodigien" und „die Mythologie der Griechen und Römer." Seine spätern Arbeiten machte er nicht bekannt, da überhäufte Arbeiten es ihm unmöglich machten, an sie die letzte Hand zu legen. Denn seit dem J. 1804 hatte er der neu organisirten Armenanstalt die Zeit gewidmet, welche seine Berufsgeschäfte ihm übrig ließen, in mannichfachen Verwaltungen zur Wirksamkeit dieses wohlthätigen Instituts bereitwillig die Hand geboten und durch Humanität und regen Eifer zu dessen Bestehen und Gedeihen kräftig beigetragen. Außerdem aber hatte seine Bereitwilligkeit alles Gemeinnützige und Gute zu fördern, zu der Mitwirkung an mehreren bürgerlichen Instituten ihn

Digitized by Google

berufen, welche seine Thätigkeit zu sehr in Anspruch nahmen, als daß zu literarischen Arbeiten ihm Zeit und Kräfte hätten übrig bleiben können.

Im J. 1814 nach der Rückkehr des Herzogs von Braunschweig wurde er als Professor der Geschichte und Statistik am Colleg. Carolinum angestellt. — In d. J. erlitt er durch den Tod seiner geliebten Gattin den schmerzlichsten Verlust. Um einem unerzogenen Kinde die nöthige Erziehung geben zu können, verheirathete er sich im folgenden Jahre zum zweitenmale sehr glücklich. 1827 fing seine bis dahin feste Gesundheit an abzunehmen, doch ließ er sich dadurch nicht abhalten, seinen Berufsgeschäften dieselbe Sorgsamkeit, als früher zu widmen. Kurz vor seinem Tode erhielt er von dem Stadtmagistrate wegen seiner vielseitigen Verdienste als Schulmann und Armenpfleger das freie Bürgerrecht der Stadt Braunschweig.

Wahre Humanität, lebendiger Sinn für alles Gute und Edle, erprobter ernster Wille für Recht und Wahrheit, thätige Beförderung alles dessen, was er für gut und nützlich erkannte, Bereitwilligkeit zu helfen, wo er es durch Wort und That vermochte, hatten ihm die Liebe seiner näheren Freunde, die Achtung und Zuneigung Vieler erworben, die an seinem Grabe sich laut aussprach und sein Andenken noch lange unter seinen Mitbürgern in Ehren erhalten wird.

338. Joh. Gottl. Aug. Voigtländer,

Rector des Lyceums zu Schneeberg;

geb. d. 10. Jan. 1800, gest. d. 14. Dez. 1828. *)

Ὃν θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νέος.

Er war zu Grünheim im sächsischen Erzgebirge, wo sein Vater Joh. Heinr. Gottl. Voigtländer (jetzt Archidiakonus in Schneeberg) Rector der Stadtschule war, geboren. Seine Eltern sorgten schon frühzeitig für die körperliche und geistige Ausbildung ihres Sohnes von den frühesten Jahren seines Lebens an. Die Wißbegierde erwachte auch in ihm so frühzeitig, daß es vom 4. J. an sein größtes Vergnügen war, unter den Zöglingen seines Vaters verweilen und an dem Unterrichte Antheil nehmen zu dürfen, den sein Alter ertheilte. Als Letzterer 1805 nach Schneeberg versetzt wurde, besuchte der hoffnungs-

*) Aus der Einladungsschrift zur Todtenfeier des Verewigten vom Conrector Schubart am Lyceum zu Schneeberg.

volle Knabe bis zum 7. J. die Lehrstunden des würdigen Schullehrers Clauß daselbst, wurde aber seit 1807 Zögling der dasigen lateinischen Schule. Als im J. 1813 M. Bornemann (jetzt 3. Professor an der Landschule zu Meißen) das Rectorat des dasigen Lyceums übernahm, da ward seinem geistigen Streben eine entschiedene Richtung gegeben und er von der Weisheit jenes gelehrten Philologen so gefesselt, daß auch V. dem philologischen Studium sich zu widmen den Entschluß faßte. Er machte auch so glückliche und so schnelle Fortschritte in Sprachen und Wissenschaften, daß er schon im J. 1816 mit dem rühmlichsten Zeugnisse von der Schule auf die Universität Leipzig übergehen konnte. Beck und Herrmann waren hier besonders seine Lehrer, und nur kurze Zeit hatte er in Leipzig seiner künftigen Bestimmung gemäß seine Studien mit Eifer und Thätigkeit betrieben, als Ersterer ihn der Aufnahme in sein philologisches Seminar würdigte und Letzterer ihm den Zutritt in seine griechische Gesellschaft gestattete. Einer jedoch ist schon vor ihm, wie der Verstorbene in sehr frühem Lebensalter in die Wohnungen des ewigen Lichts hinübergegangen, Spohn,*) dessen er stets, wie der noch Lebenden, mit dankbarer Hochachtung gedachte. Durch solche treffliche Männer gebildet und im Umgange mit gebildeten und edlen Freunden drang er immer tiefer in das Gebiet der Sprachen und Wissenschaften. Im letzten Jahre seiner akademischen Laufbahn endlich war es ihm durch Vermittelung des Rectors und Prof. Rost vergönnt, als Hilfslehrer an der Thomasschule zu Leipzig seine Lehrfähigkeit zu entwickeln und zu üben. Nachdem er 3½ J. in Leipzig verlebt, in den Familien einiger geachteten Einwohner, vorzüglich der Kaufleute Witzel und Heinze viel Gutes genossen und den Antrag, als Professor der lateinischen Sprache nach Aarau in der Schweiz zu gehen, abgelehnt hatte, wurde ihm die akademische Würde eines Dr. der Philosophie und Magisters der freien Künste ertheilt. Im J. 1820 erhielt er den Ruf als Adjunkt nach Schulpforte, zugleich aber auch den zum Rectorate am Lyceum zu Schneeberg, welchen letztern ihn die Nähe seiner Verwandten vorziehen ließ. —

Durch mehrere Schriften hat er frühzeitig schon den Namen eines Gelehrten im echten Sinne des Worts sich erworben. Außer mehreren lateinischen und griechischen Gedichten, welche er als Schüler verfertigte, erschienen

*) Dess. Biogr. 2. Jahrg. S. 128 des Nekr.

von ihm: De digamma aeolico II. Partic. 1816. — Pr. Observationes in Xenophontis Memorabilia II. Part. 1820. — Einige Nachrichten von dem Lyceum zu Schneeberg. — 1822. Pr. Observationes de locis quibusd. Xenophontis Platonis et Ciceronis. 1823. — Pr. Beschreib. des am 23. Juli 1823 in Schneeberg gefeierten Schul-Jubelfestes. 1824. — Lucians Todtengespräche, mit krit. Anm. ꝛc. 1824. — Pr. Brevis de locis nonnullis Lycurgi in Leocratem orationis disputatio. 1825. — Brevis de locis nonnullis Xenophontis disputatio. 1826. — Einige Worte zum Andenken an Hrn. M. Jage, vierten Lehrer am dasigen Lyceum. 1826. *) — Pr. Brevis de locis nonnullis in Xenoph. oeconomico disputatio 1827. — Auch wünschte er Sr. Maj. dem König von Sachsen bei dessen Durchreise durch Schneeberg zum Antritt seiner Regierung in einem aus 20 alcäischen Strophen bestehenden lat. Gedichte im Namen der Schule Glück. Pr. Disputatio brevis de loco Horatii Od. III. 3, 49—52 et eorum, quae Forcellini editoribus imprimis emendanda, ejicienda, addenda sint, exempla aliquot. 1828.

Uebrigens ist er auch als Verfasser mehrerer gehaltvoller Recensionen in verschiedenen literarischen Blättern der gelehrten Welt hinlänglich bekannt. An der Fortsetzung und Vollendung seines größten Werks aber, der neuen Bearbeitung des lateinischen Lexikons v. Forcellini, wovon er mit rastlosem Fleiße und bewundernswürdiger Sorgfalt die ersten 24 Bogen theils selbst bearbeitet, theils redigirt hatte, hinderte ihn der Tod, der ihn nach einer 7tägigen Krankheit ins Leben der Vollendung führte.

So verdient V. als Gelehrter hohe Achtung, und um so mehr, wenn man erwägt, daß er schon in so frühem Alter seines Lebens dies zu leisten im Stande war. Und sie mindert sich nicht diese Achtung, sondern muß vielmehr um Vieles sich vergrößern, wenn man ihn als Schulmann betrachtet. Der regste Eifer für seinen Beruf beseelte ihn und bei der nie ermüdenden Treue für die Geschäfte desselben sah man, daß ihm nichts so sehr am Herzen lag, als derselbe. Verzichtleistung auf jedes erlaubte Vergnügen, das ihn zur Untreue gegen sein Amt in irgend einer Hinsicht hätte verleiten können, sorgfältige Vorbereitung auf die ihm zugetheilten Lehrstunden, scharfes und wiederholtes Durchdenken alles dessen, womit er seine Schüler beschäftigte, um seinen Vorträgen auch die möglichst größte Bestimmtheit und Deutlichkeit zu geben, unausgesetzte Lektüre der Alten und das Bestreben, den

*) Dessen Leben Nekrol. 4. Jahrg. S. 973.

Geist, der aus ihnen zu uns spricht, sich anzueignen und seinen Schülern einzuhauchen und sie überhaupt zur Erkenntniß des Wahren und Rechten, des Edlen und Guten zu führen, um sie nicht nur brauchbar für das Vaterland, sondern auch sittlich gut und vollkommen für den Himmel zu machen, das war seines Berufs ununterbrochenes Geschäft. Und was er als recht, wahr und gut erkannt hatte, als dienlich dem Wohle einzelner Schüler, wie dem Gedeihen der ganzen Anstalt, das führte er mit Kraft, Festigkeit und Beharrlichkeit aus. Offenheit, Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe waren die Hauptzüge seines Charakters. Ein Feind aller Verstellung und Schmeichelei redete er wie er dachte und dachte wie er sprach und handelte. Ohne Stolz auf seine amtliche Stellung und seine Kenntnisse äußerte er oft, wie weit entfernt er noch vom Ziele der Vollkommenheit und wie viel ihm noch zu lernen übrig sei in dem oder jenem Gebiete des menschlichen Wissens. Das hat er laut und öffentlich bekannt in seiner Vorrede zu Lucians Todtengesprächen, denn er sagt: „Gewiß wahr ist es, daß Jeder, der seinen Kenntnissen und Kräften zu viel zutraut, vom Gegentheile sich am besten überzeugen kann, wenn er in ein Schulamt tritt und dieses mit Thätigkeit und Treue zu verwalten sucht." Und zum Schluß derselben Vorrede spricht er den bescheidenen Wunsch aus: „daß die Fehler und Mängel des Buchs, die er selbst nur allzugut kenne, einer gelinden Beurtheilung nicht in den Weg treten möchten." Und von jener Aufrichtigkeit und von dieser Bescheidenheit, die nicht die letzte Stelle im Kranze seiner Tugenden einnahm, zeugen alle diejenigen, die in genauerer Bekanntschaft mit ihm standen; davon zeugen seine Schüler, denen es nicht unbekannt ist, daß er bei Erklärung der schwierigsten Stellen in den Schriften der Griechen und Römer es einigemal frei gestanden hat, es genüge ihm zwar die versuchte Deutung noch nicht ganz, aber er sei für jetzt selbst nicht im Stande, etwas Besseres an deren Stelle zu setzen. Obgleich im Dienste eines schweren Berufs und unermüdet thätig für seine weitere Bildung und Vervollkommnung, obgleich schon seit mehreren Jahren nicht ganz frei von Schmerzen des Körpers und daher wohl bisweilen auch einer ernsten düstern Stimmung des Gemüths hingegeben, war er doch den Freuden der Freundschaft nicht abgeneigt. Echte Religiosität durchdrang sein Inneres und eben so wie sich dies in seinem Familienleben zeigte, indem er mit seiner Gattin, die er mit 3 Kin-

dern, 1 Sohn und 2 Töchtern trauernd hinterließ, in der glücklichsten Ehe lebte, eben so offenbart es sich auch im Verhältnisse zu seinen Schülern, gegen deren Aermere er sich, wenn sie durch Fleiß und Sittlichkeit sich hervorthaten, durch eine geräuschlose Freigebigkeit auszeichnete. Darum wurde von ihm nicht nur der Anfang und Schluß jedes Schuljahres durch religiöse Ansichten und Betrachtungen geweiht, sondern auch jedes Frühgebet in der Schule, als eine erhebende und stärkende Feierlichkeit von ihm betrachtet.

* 339. Freiherr von Bibran und Modlau,

Landschaftsdirector zu Jauer in Schlesien und Ritter des St. Johanniterordens, Herr der Herrschaften Modlau, Primkenau und Petersdorff, so wie der Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Giesmannsdorf;

geb. d. 2. Sept. 1758, gest. d. 16. Dec. 1828.

Er war der Sohn des Frhrn. Fr. Heinr. v. B. und M. und dessen Gemahlin geb. v. Falkenhayn und ward zu Modlau (Bunzl. Kreises) geboren. Bis zu seinem 17. J. genoß er den wissenschaftlichen Unterricht im väterlichen Hause und wurde daselbst bis zur Universität vorbereitet, die er 1775 in Halle besuchte, wo er bis 1777 blieb und dann auf 1 J. die Universität Leipzig bezog. Zur Erweiterung seiner Kenntnisse ging der Verewigte 1778 bis 1779 auf Reisen, worauf ihm sein Vater die Güter Ober-, Mittel- und Nieder-Giesmannsdorff übergab, auf welchen er auch von jetzt seinen Wohnsitz nahm. Drei J. darauf am 23. Juli 1782 vermählte sich der Freiherr mit Marie Ottilie Wilhelmine geb. v. Schönberg und wurde 1786 zum Landesältesten des Bunzlau-Löwenberger Kreises erwählt, welchen Posten er bis 1817 bekleidete. Nach dem Tode seines Vaters 1787 übernahm er die Herrschaft Modlau, wählte nun auch Modlau zu seinem bestimmten Wohnsitz und erkaufte 1791 noch die beiden Herrschaften Primkenau und Petersdorff. Im J. 1812 wurde ihm von Sr. Maj. dem König der St. Johanniterorden verliehen und derselbe 1817 zum Landschaftsdirector der beiden Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer erwählt, welches Amt er bis zu seinem Todestage mit allem Eifer verwaltete.

Der Verewigte war den Seinen ein guter liebender Gatte und zärtlicher Vater und seinen Unterthanen ein rechtlicher Herr und ein Wohlthäter hilfsbedürftiger Ar-

men. Besonders noch ließ er sich die auf seinen Herrschaften und Gütern befindlichen Kirchen und Schulen sehr angelegen seyn und hat sich dadurch ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Durch seine rastlose Thätigkeit der Welt noch ferner nützlich zu seyn, war ihm nicht beschieden, obschon er sowohl als die Seinen dazu viel Hoffnung haben konnten, da er unausgesetzt gesund und an Geist und Körper ein kraftvoller Greis war. — Um so unerwarteter und erschütternder war daher sein in Jauer, wo er sich in landschaftlichen Geschäften aufhielt, plötzlich durch Schlagfluß herbeigeführter Tod im 71. Lebensjahre. Den Hingeschiedenen betrauern im tiefsten Schmerze die hinterlassene Wittwe, 3 Töchter, 3 Schwiegersöhne und 5 Enkelkinder.

Moblau. Freiin v. Bibran geb. v. Schönberg.

* 340. Johann Ludwig Kriele,

Prediger in der Lebuser Vorstadt zu Frankfurt a. d. O., Inhaber des allgem. Ehrenzeichens 1. Kl.;

geb. d. 2. Jan. 1753. gest. d. 17. Dec. 1828.

Der Verewigte wurde zu Herndorf bei Glogau, wo sein Vater Joh. Ernst Friedr. Kriele, den er schon im J. 1763 verlor, Pastor war, geboren. Seine Mutter Christ. Elisab. geb. Lißner lebte seitdem mit 4 unmündigen Kindern in großer Dürftigkeit, da sie zumal im 7jährigen Kriege durch Plünderung und zweimaligen Brand ihre ganze Habe verloren hatten. — Ein Verwandter der Wittwe, der Pastor Jorke in Grünberg, nahm sich des muntern Ludwig väterlich an, starb aber leider auch schon am 8. Sept. 1765. Der zum zweitenmale verwaiste Knabe kam nun zu der Mutter des verstorbenen Pflegevaters, der verwittweten Inspectorin Jorke nach Freistadt, wo er die öffentliche Schule besuchte. Da er viel Lust und Fähigkeit zu den Wissenschaften zeigte und in den alten Sprachen schnelle Fortschritte machte, so sandte ihn sein Vormund, der Senior Beling zu Kleinschirne, im J. 1770 nach Breslau auf das Gymnasium zu St. Elisabeth. Schon 3 J. darauf, Michaelis 1773, konnte er, wohl vorbereitet, die Universität beziehen. Er begab sich nach Frankfurt, wo er sich der Theologie widmete. Bei seiner Armuth gings ihm oft sehr kümmerlich, denn ein Stipendium von jährlich 80 Thalern war sein ganzes Einkommen. Im zweiten Studienjahre fand er dadurch große Erleichterung, daß ihn der Doctor Eberti als Erzieher

seines Sohnes des unlängst verstorbenen Oberstlieutenant v. Eberti ins Haus nahm. — Nachdem der fleißige Jüngling seine Universitätsstudien vollendet hatte und im Begriff stand, in seine Heimath zurückzukehren, erwählte ihn Der Magistrat zu Frankfurt unterm 18. Febr. 1777 zum Prediger nach Tzschatznow. — Hier wirkte K. mit lebhaftem Eifer in Kirche und Schule und nahm sich seiner Gemeindeglieder in allen Fällen mit Rath und That an. Darum sah ihn die Gemeinde 1784, wo er als Pfarrer nach Kunersdorf versetzt wurde, mit Wehmuth scheiden und gab ihm die rührendsten Beweise ihrer Anhänglichkeit und Liebe. In Kunersdorf sorgte er thätig nicht nur für die sittliche und geistige, sondern auch für die leibliche und häusliche Wohlfahrt seiner Gemeinde, leitete die Jugend zur Betriebsamkeit an und suchte durch sein eignes Beispiel Verbesserungen in der Landwirthschaft einzuführen. Das größte Verdienst aber erwarb er sich hier bei der Invasion der Franzosen in den letzten Monaten des J. 1806. Der wackere Geistliche war bereits in dieser Zeit vom Magistrat zu Frankfurt als Prediger an die St. Georgenkirche daselbst berufen und hätte im October schon in die Stadt ziehen können, wo er die Lasten des Krieges nicht so schwer empfunden haben würde. Die Gemeinde aber bat ihn, in der Zeit harter Bedrängniß nicht von ihr zu scheiden, und so blieb er zurück und theilte mit ihr alle Drangsale jener verhängnißvollen Tage. Indem er im Dorfe beschäftigt war zu rathen, zu helfen, zu versöhnen, Gewaltthaten abzuwenden und die Muthlosen zu trösten, ward sein Haus ausgeplündert und er all seiner Habe beraubt. Da für tägliche starke Einquartierung Bedürfnisse geschafft werden mußten, so sah sich der Hartbedrängte genöthigt Schulden zu machen, die späterhin nur durch große Einschränkungen und Entbehrungen abgetragen werden konnten. — Er hatte den Ausspruch des weisen Salomo: „Es ist dem Manne gut, daß er das Joch in seiner Jugend trage" — auch an sich erfahren. Durch eine mühselige Jugend, durch öftere Krankheiten und vielfache Unfälle war er an Entsagung gewöhnt und zur Geduld, Genügsamkeit und zum christlichen Muth erzogen. Darum verließ ihn auch nimmer ein zufriedener und heiterer Sinn.

So weit es sein Amt und die Besorgung seines Hauswesens gestattete, suchte er auch durch literarische Thätigkeit nützlich zu werden. Außer mehrern einzelnen Predigten und Gedichten erschien von ihm im Druck: Samml.

kleiner Gedichte vermischten Inhalts. 1780., deren Werth in der Leichtigkeit des Versbaues, in Anmuth der Gedanken und in einem guten Humor besteht. — Bemerk. üb. Volkserziehung, Volkswohlstand u. Volksbildung. 1790. — Beschreibg. d. Schlacht bei Kunersdorf am 12. Aug. 1759., mit e. genauen u. vollständ. Schlachtplan. 1801. (Die zuverlässigste und treueste Beschreibung jenes merkwürdigen Tages, wie noch neuerdings in der Militärzeitung anerkannt wurde). — Nachricht. üb. d. Brand in d. Lebuser Vorstadt im J. 1723 u. üb. merkwürd. Ereignisse Frankfurts a. d. O. in der neuern Zeit.

Wie allgemein das stille und thätige Wirken, der fromme und bescheidene Sinn, die strenge und unermüdliche Pflichttreue, und das rechtschaffene, unbescholtene Leben des Verewigten anerkannt wurde, zeigte sich an seinem Jubelfeste den 21. März 1827 auf eine erfreuliche und rührende Weise. Die Behörden wetteiferten gleichsam, dem Jubelgreise durch Glückwünsche ihre Huldigungen darzubringen. Se. Maj. der König begnadigte ihn durch Verleihung des Ehrenzeichens 1. Kl. Von jener Zeit an verwaltete er mit gewohnter Rüstigkeit sein Pfarramt bis zum Mai 1828, wo er durch Kränklichkeit und durch merkliche Abnahme des Augenlichts sich veranlaßt fand, einen Theil seiner Amtsgeschäfte andern Geistlichen zu übertragen. Obgleich Kränklichkeit ihn öfters auf Augenblicke verstimmte, so blieben ihm doch sein heiterer Sinn und seine Geisteskräfte ungeschwächt, so daß er noch kurz vor seinem Tode einige Gedichte fertigte. — Beweint von einer treuen Gattin geb. Ruthnick und 2 Söhnen, entschlief er bei vollem Bewußtsein sanft und ruhig.

Ferd. W.

* 341. Johannes Mährlen,

königl. baier. pens. Baurath zu Ulm;

geb. d. 29. Juni 1778. gest. d. 17. Dec. 1828.

Er wurde zu Ulm, wo sein Vater Stadtpflasterbaumeister war, geboren. Die unbemittelten Verhältnisse der Eltern erlaubten es nicht, dem Sohne in allen Theilen der jugendlichen Bildung denjenigen höhern Unterricht und Erziehung ertheilen zu lassen, welche dem für alles Wissen empfänglichen Naturell des Knaben angemessen und wünschenswerth gewesen wäre; daher er nach vollendetem 14. J. und genossenem niedern Gymnasialunterrichte unter den Arbeitern des Vaters auf verschiedenen Straßen-

distrikten des Ulmer Gebiets verwendet wurde. Ein ungewöhnlicher Hang zu den mathematischen Wissenschaften aber, verbunden mit einem jede freie Stunde benutzenden Privatfleiße, ein obwohl sparsamer, doch um so gediegenerer und ernst benutzter Unterricht des verdienten Prof. der Mathematik Röhnle, entrissen ihn nach einigen Jahren einer niedern Beschäftigung und verschafften ihm seit dem 18. Juni 1800 die Stelle eines Straßenaufsehers im ehemaligen Reichsstadt-Ulmschen Gebiete, die er zum Nutzen und zur Zufriedenheit seiner Vaterstadt bis zum 29. August 1804 verwaltete. Von dieser Zeit an, mit dem Uebertritt der Stadt an Baiern bis zum 15. Jan. 1807 bekleidete er die Stelle eines Landgeometers erster Klasse in der Provinz Schwaben, in welcher Eigenschaft sich seine Talente und Brauchbarkeit auf eine Art erprobten, daß die Regierung sich bewogen fand, ihn zum Wasser- und Straßenbauingenieur zu Lindau zu ernennen, und da er namentlich mit Genauigkeit, Fleiß und äußerster Reinheit der Zeichnung geometrische Projektionen und Pläne aufzufassen und zu fertigen verstand, wurde er bis zum 7. Nov. 1810 als Dessinateur der königl. baier. Direction des Oberdonaukreises zugetheilt, in welche Zeit jener mit größter Pünktlichkeit aufgenommen und sauber ausgeführte schätzbare Grundriß der Stadt Ulm fällt. — Mit der Uebergabe mehrerer baier. Gebietstheile und der Stadt Ulm an die Krone Würtemberg entschloß sich M. mit seiner Vaterstadt dem neuen Vaterlande seine Kräfte zu widmen. Er wurde in Folge dieses Ereignisses zunächst von der königl. Grenzberichtigungskommission der neuen Landesgrenze von Lindau bis an das Großherzogthum Würzburg verwendet, nach Beendigung dieser Arbeiten aber von der königl. Section der Domänen (Departement der Finanzen) am 8. Nov. 1811 der Section des Straßen- und Wasserbauwesens zugetheilt und am 25. Juni 1812 als Weginspector der Landvogtei Fulb und Rems nach Göppingen versetzt. Ein gewissenhafter Eifer in Vollziehung seiner neuen Berufsgeschäfte, ein unermüdetes Selbststudium in geschäftsfreien Augenblicken, worin er die Resultate der mühsamsten Berechnungen im Fache des Brücken-, Wasser- und Mühlenbaues und schätzbare, mit größter Genauigkeit ausgeführte Bestimmungen des spezifischen Gewichts der mannichfaltigsten Stoffe sammelte und zu Papier brachte, vor allem aber eine musterhafte Anhänglichkeit an seine hohe Regierung in Gesinnung und That bezeichnen diese Jahre seiner Laufbahn. Nach 6jäh-

Digitized by Google

riger Verwaltung dieser Stelle berief ihn der Wille des Königs im April 1819 zum Straßenbaurath bei der königl. Regierung des Neckarkreises nach Ludwigsburg und es ist bei denen, die er als Vorgesetzte zu verehren hatte, nur eine Stimme seiner Tüchtigkeit, seiner Thätigkeit und Treue. Der Umfang des zu verwaltenden Kreises, die vermehrten Arbeiten und häufigen Amtsreisen, die oft bis in Unbedeutendheiten sich erstreckende Gewissenhaftigkeit, ja grübelnde Pünktlichkeit in Sachen seiner Pflicht, griffen aber seine Gesundheit an, die bei noch dazu etwas ausgewachsener Körperkonstitution für diesen Kreis von Geschäften mehr als für jeden andern eine durchaus feste, unantastbare zu seyn nöthig hatte. Wiederkehrende Schlaganfälle nöthigten ihn, einen weniger geschäftsvollen Wirkungskreis zu suchen. So wurde er 1825 mit Beibehaltung von Rang und Pensionansprüchen auf die Ober-Straßenbauinspection Ulm versetzt, hoffend im Kreise der Seinigen, der frühesten Freunde und Verwandten seinem Berufe und dem durch nichts gebrochenen Drange weiterer Ausbildung und Fortschreitens zu leben. Allein ein wiederholter Schlaganfall machte allen diesen Hoffnungen ein Ende. Hier das Gefühl physischer Unmöglichkeit und Schwäche, dort der immer heiße Drang nach Thätigkeit, im Bewußtsein dieses Zustandes brachten ihm oft Augenblicke der Verzweiflung. Es erfolgte im J. 1827 seine Pensionirung und im darauf folgenden J. sein Tod. — Nichts, das zu größerer Oeffentlichkeit gekommen wäre, bezeichnet, daß dieser Mann da gewesen; aber spurlos verläßt keiner diese Erde, der redlich seine Pflicht gethan. In der Kette der menschlichen Gesellschaft hat auch der kleinste Ring seinen Werth und Würde, der an den Kreis sich anschließt, welcher das Ganze bildet. Diese Achtung als dienendem Glied des Ganzen wird die Nachwelt keinem versagen, der mit gleicher Thätigkeit, Treue und Freudigkeit des Berufes die Stelle ausfüllte, welche ihm Schicksal und Vaterland als Zweck und Bestimmung seines Daseins angewiesen. Math. Mährlen.

* 342. Johann Friedrich Voß,

Prediger zu Teschendorf im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz; geb. i. J. 1758, gest. d. 18. Dec. 1828.

Er war ein Mann, dem öffentlich nachgerühmt wird, daß er ein Beschützer der Armen, Wittwen und Waisen und ein unermüdeter Vertheidiger des Rechts und der

Wahrheit gewesen sei, der sich durch diese seltenen Vorzüge, verbunden mit großer Bestimmtheit und Zuverlässigkeit der Gesinnung, auch in weiteren Kreisen die Liebe und Achtung aller Gutgesinnten erwarb. — Von seinen Lebensumständen ist uns nur bekannt, daß er in Mecklenburg-Schwerin geboren, auch einem Theil seiner Studien zu Bützow obgelegen, nur kurze Zeit als Hauslehrer conditionirt hat und den 18. Dec. 1785 als Prediger zu Teschendorf in der Stargardtschen Synode introducirt worden, neben welchem Amte er auch das Provisorat des Hospitals zu Stargard verwaltete. Er starb kinderlos in seinem 71. Lebensjahre und 44. seiner treuen und musterhaften Amtsführung.

Seine schriftstellerischen Arbeiten beschränkten sich auf nachstehende zwei Aufsätze: Einige Bemerkungen zu dem Aufsatz des Hrn. Pastors Reinhold zu Woldegk: Ueber auswärtige Feuer-Assekuranzen und eine zu errichtende Prediger-Witwenkasse im Mecklenburg-Strelitzschen; im Freim.-Abendblatte. 1825. Nr. 333 u. 34. — Einiges zu dem Aufsatz des Hrn. Pastors Reinhold zu Woldegk in den nützlichen Beiträgen zu Nr. 45 der neuen strelitzschen Anzeigen: Ueber eine mecklenb.-strelitzsche Kirchen- und Schuldiener-Witwen- und Waisenkasse; in den nützlichen Beiträgen zu den neuen strelitzschen Anzeigen. 1825. St. 50 und 51.

Schwerin. Dr. Brüssow.

343. Joseph Rebell,

Director der k. k. Bildergallerie, Schloßhauptmann von Belvedere und erster Prof. der Landschaftsmalerei bei der Akademie der bildenden Künste — zu Wien;

Geburtsjahr unbekannt, gest. zu Dresden d. 18. Dec. 1828.*)

Mit R. starb einer der tüchtigsten deutschen Landschaftsmaler und ein um die Kunst vielfach verdienter Mann. Sämmtliche Professoren der Dresdner Kunstakademie, mehrere Kunstfreunde und das dortige Personal der k. östr. Gesandtschaft, so wie der daselbst anwesende, bald nach ihm auch verewigte Legationsrath Friedr. v. Schlegel begleiteten ihn zu seiner Ruhestätte, wo Inspektor Frenzel, der ihn noch kürzlich in Wien in seiner vollen Wirksamkeit gesehen und mit Prof. Vogel, der den erkrankten Freund bei sich aufnahm und treu pflegte, in seiner un-

*) Abdztg. 1828. Artist. Notizenbl. Nr. 24.

heilbaren Krankheit allen Beistand geleistet hatte, noch einen Lorbeerkranz auf den hinabsinkenden Sarg legte.

R. hatte, um sich von den anstrengenden Berufsarbeiten im Dienste seines Monarchen eine Erholung zu gönnen, Ende Septembers eine Reise nach Dresden, Leipzig und Berlin angetreten, war aber in Dresden bald nach seiner Ankunft im Oct. 1828 im Gasthof erkrankt. Es zeigte sich bald, daß die edlen Eingeweide bei ihm so angegriffen waren, daß er nur wenig mehr genießen konnte. Der erste Leibarzt des Königs, Hofrath Kreyßig, behandelte ihn mit der größten Sorgfalt, aber er unterlag und die Section zeigte unheilbare Uebel. So mußte der auch als Mensch sehr achtbare Mann im kräftigsten Mannesalter (42 J. a.), derselbe, der einst an der lachenden Küste beim Posilipo neben Virgils Lorbeer sich ein Grab phantasirt und gemalt hatte, an der Elbe seine Ruhestätte finden. — Er der Sohn eines Wiener Bürgers, hatte sich früh der Kunst und zwar der Architektur zugewandt, eine Vorschule, die ihm bei seinen Landschaftsstudien in der Folge sehr nützte. Schon im J. 1809 vertauschte er Wien mit Mailand, wo er an dem damaligen Vicekönig Eugen und dessen erhabener Gemahlin so eifrige Beförderer seines sich schnell entwickelnden Talents fand, daß er von da bald nach Neapel gehen konnte und von der kunstsinnigen Gemahlin des Königs Joachim vollauf beschäftigt wurde. Unter diesem Himmel, auf dieser stets grünenden Erde, die ein gemeines Sprichwort vom Himmel fallen läßt, bildete er sich zu einem der glücklichsten Landschaftsmaler für Seeküsten und Seestücke; Britten und Deutsche machten um die Wette ansehnliche Bestellungen bei ihm und damit fuhr er auch fort, als nach jenen neuen Stürmen, die über Neapel hereinbrachen, er seine Wohnung in Rom genommen hatte. Noch in der letzten Wiener Ausstellung im Mai 1828 zollte man 7 großen Landschaften von seinem glühenden, markigen Pinsel, Ansichten vom Golfo di Salerno, della Spezzia bei Sorento, beim Fusaro, zwischen Lerici und S. Terenzio, einigen zauberische Lagen von la Cave, auf dem Wege nach dem Dreifaltigkeitskloster u. s. w., neben den wackern Leistungen eines Gauermann, Fischbach, Schedelberger, Olivier die gerechteste Bewunderung. Aus dieser seiner ersten Kunstblüte befinden sich in der reichen Sammlung des Hrn. v. Krause in Weißtropp bei Dresden zwei schöne Landschaften, auch eine kleinere in Dresden selbst beim geh. Rath v. Preuß. Echte Naturwahrheit wurde unter seiner Behandlung zum

Digitized by Google

Ideale veredelt. Als im J. 1819 bei der Anwesenheit des Kaisers in Italien die deutschen Künstler im Pallast Caffarelli auf dem Kapitol eine eigne Ausstellung bereiteten, zogen R's. Landschaften die Aufmerksamkeit des Monarchen auf sich, der ihm eigene Bestellungen ertheilte. Er gab ihm, als im J. 1825 die durch Füger erledigte Directorstelle bei der kaiserl. Gallerie wieder besetzt werden sollte, den huldreichsten Beweis seiner Gnade, da er ihn, Vielen unerwartet, zu Fügers Nachfolger ernannte. Auch beglückten ihn Wien's kunstsinnige Große, vor allen sein großherziger Chef, der Oberkammerherr Graf Czernin und der Freund alles Schönen und Guten, der Graf Moritz Dietrichstein mit ihrem erprobten Wohlwollen. Das Zutrauen seines einsichtsvollen und kunstfördernden Kaisers erfüllte er mit der seltensten Berufstreue und durch seine rastlosen Bemühungen, die durch seine tüchtigen Custoden Ruß und Perger unterstützt wurden, gewann die kaiserl. Gemäldegallerie eine weit zweckmäßigere Aufstellung und viele der großen Meisterwerke wurden in den untern Sälen restaurirt, während in den eigentlichen Gallerisälen die Bilder mehr nach den Schulen und Meistern geordnet, durch angemessene Beseitigung störender Nachbarschaft hervorgehoben, in vorwärts bewegliche Rahmen gefaßt und durch neue Täfelung der Wände gesichert wurden. Leider ist aber diese neue Einrichtung erst bis zur Hälfte gediehen und es wird nicht leicht seyn, Jemanden zu finden, der in seinem Geist die eben so viel feinen Takt als unermüdliche Beharrlichkeit fordernde Arbeit vollenden wird. Bei so vielen Beschäftigungen, die ihm sein Ehrenposten auflegte, fand der fleißige Künstler doch auch noch Zeit, die schönsten Donaulandschaften — denn ohne Wassermassen war ihm die Landschaft öde — auf die Leinwand hinzustellen. Der Kaiser selbst bestellte bei ihm einen Cyklus von 12 der schönsten Gegenden von Oberöstreich mit Ansichten der kais. Familienherrschaften Weinzierl, Persenbeug u. s. w., die bestimmt waren, bei ihrer sehr ansehnlichen Größe, eine Zierde jener ruhigen Aufenthaltsorte des Monarchen zu werden. Aber auch davon ist erst die Hälfte ganz vollendet. Kenner, die seine reiche Kunstwerkstätte in seiner geräumigen Lokalität im Belvedere noch im Frühjahr 1828 besuchten, sprechen mit Wohlgefallen von der Klarheit und Lieblichkeit dieser Landschaften und erwähnen mit besonderem Vergnügen unter andern eine Ansicht des Stiftes Mölk, beim reinsten sich im Strom spiegelnden Mondscheine, wie er denn überhaupt jene be-

rühmte Stelle, aus Shakspeare's Kaufmann von Venedig, über den Zaubermantel, den der Mondschein über die stille Natur breitet zu seinen Lieblingsstellen rechnete und sie durch seinen Pinsel ganz wieder zu geben verstand. Die Huld seines Monarchen wird auch dem Todten noch durch zweckmäßige Aufbewahrung der sehr gesuchten Werke seines Pinsels ein Andenken zu stiften wissen. Zu R's. Bild ist aus voller Ueberzeugung eine sprechende Kreidezeichnung vom Prof. Vogel in Dresden, noch in Rom von ihm verfertigt, zu empfehlen.

* 344. Friedrich Baron v. Baumbach,

großherzogl. badischer Oberst und Commandeur des 1. Dragoner-Regiments, Flügeladjutant u. Commandeur des Zähringer Löwenordens, so wie Ritter des Carl Friedrich-Verdienstordens — zu Mannheim;

geb. d. 28. Juli 1777, gest. d. 19. Dec. 1828.

Der Hingeschiedene stammte von einer der ältesten und edelsten ritterschaftlichen Familien im Kurfürstenthum Hessen. Bei seinem Vater, welcher Landrath und Deputirter von dem Lahnstrom war und abwechselnd theils auf seinem Gut zu Amönau, theils zu Marburg lebte, genoß derselbe die aufmerksamste Bildung und unter Aufsicht seiner Mutter einer Freyin v. Haller, so wie im Kreise der übrigen 5 Geschwister, vergingen unter Spiel und Scherz die ersten Kinderjahre. Obgleich zum Studium der Cameralwissenschaften bestimmt, änderte sich dieser Plan, als im Spätjahr 1792 ein großer Theil der königl. preuß. Armee an den Rhein marschirte und Marburg passirte. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Vater des Verstorbenen den ehrenvollen Auftrag jeden Corps-Commandanten an der Grenze des Kurfürstenthums Hessen zu empfangen und bis Marburg zu begleiten; dies geschah auch bei dem damaligen Chef u. Inhaber des Aschersleber Küraff.-Regim., dem vor kurzem verstorbenen höchstsel. Großherz. von Weimar *), welcher als Beweis seiner Zufriedenheit und gewohnt nur gut und edel zu seyn, dem Vater des Verstorbenen den Antrag machte ihm einen seiner Söhne bei seinem schweren Reiterregiment als Standartenjunker zu geben. Dies wurde dankbar angenommen; Friedrich v. B., im Frühjahr 1793 confirmirt, betrat in seinem 16. J. bereits die militärische Laufbahn, ja er war kaum bei dem Küraffier-

*) S. dess. Biogr. S. 465 dieses Jahrg.

Regiment Herzog von Weimar in der Gegend von Kaiserslautern angelangt, als er sogleich einem nicht unbedeutenden Treffen mit Ruhm und Ehre beiwohnte. Von diesem Augenblick an richtete der edle Chef ein aufmerksames Auge auf den jungen Ausländer, er avancirte in seiner Tour bald zum Cornet und Lieutenant und weil er nicht nur ein guter Reiter, sondern auch Kenner von Pferden war, wurde er öfters, die Remonte-Pferde an der Grenze von Preußen ꝛc. abzuholen, benutzt und mit wahrer fürstlicher Milde sowohl als auf die delicateste Weise vom Herzog bei seinen nicht glänzenden Vermögensumständen unterstützt. Im J. 1803, wo im Großherzogthum Baden eine neue Militärorganisation eintrat und man geschickte Kavallerie-Offiziere, namentlich aus der königl. preuß. Armee suchte, bekam v. B. unter Mitwirkung seines Bruders des damaligen großherzogl. badischen Hofgerichtsraths v. B. zu Rastatt und auf Empfehlung seines Landsmanns, des großherzogl. General-Adjutanten v. Porbeck den ehrenvollen Ruf in diesen Dienst als Stabs-Rittmeister bei der Garde du Corps zu treten. — So ungern er sich auch von seinem Regimente, wo er so viel Liebe gefunden, trennte, so vermochte er doch nicht dieses Anerbieten auszuschlagen und der Bitte seines geliebten an ihm fest hängenden Bruders nicht zu willfahren, daher er den 28. Jan. 1804 in den kurfürstl. badischen Dienst trat.

Auch in seiner neuen Laufbahn erwarb er sich durch strenge Pflichterfüllung und offnes biederes und anspruchsloses Benehmen die Gunst seines Souveräns und die Liebe seiner Waffenbrüder, namentlich zeichnete der jetzige hochverehrte Regent, damaliger General en Chef des ganzen badischen Militärkorps, den Verewigten vor vielen seiner Kriegskameraden aus und überhäufte ihn mit Wohlwollen und Huld, die derselbe ihm bis an sein Ende bewahrte und echt fürstlich auf die zurückgelassene Familie desselben übertrug. Im Oct. 1806 wurde der Frhr. v. B. zum wirklichen Rittmeister befördert, worauf er sich mit Fräulein Louise, Tochter des bereits verstorbenen Oberst von Freystedt zu Karlsruhe verheirathete. Im J. 1808 wurde er zum Major, 1810 zum Oberstlieutenant und 1813 zum Oberst ernannt, in welch letzterm Jahre er nebst dem Commando der Garde zu Pferd zugleich das eines Dragoner-Regiments übernahm und von dem höchstseligen Großherzog Carl den Carl Friedrich Militär-Verdienstorden erhielt. — Im December 1813 wurde v. B. Commandeur des 1. Dragoner-Regiments, in welcher Eigenschaft er

die Feldzüge in den J. 1814 und 15 gegen Frankreich mitmachte, auch wegen letzterem Krieg das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens erhielt. Bei dem Ausfall der Franzosen vor Straßburg und bei den Blockaden dieser Festung sowohl als Pfalzburg bewährte sich bei ihm der Wahlspruch seiner Landsleute, welche das Glück für wandelbar, tapfer seyn hingegen, für eine Gewißheit halten. Nach diesen Strapazen, welche seinen Körper sehr angegriffen hatten, pflegte er seiner Gesundheit so gut er bei treuer Pflichterfüllung im Dienste konnte, welche letztere neben den erworbenen Verdiensten unter der jetzigen Regierung dadurch anerkannt wurde, daß er im J. 1820 das Commandeurkreuz des Zähringer Löwenordens huldreichst erhielt und 1821 zum Flügeladjutanten ernannt wurde. Doch eine Radikalkur war bei seinem überhand genommenen Gichtübel nicht zu erlangen. Im Nov. 1828, wo Se. Königl. Hoheit der Großherzog Ludwig seinem unvergeßlichen Vater ein Monument auf dem Schloßplatz zu Karlsruhe setzen ließ und wer nur konnte zu dieser Feier nach der Residenz eilte, wollte der Verewigte als alter Diener dieses Hauses ebenfalls diese hohe Freude theilen. Mit Würde und Ernst wohnte er daher noch diesem Fest bei und war ungeachtet körperlicher Leiden im Kreise theurer Verwandten und Freunde recht heiter und vergnügt. Nach Mannheim seinem Standquartier aber zurückgekehrt, fing er an zu kränkeln, bis endlich im December 1828 der Todesengel ihn sanft berührte und seinen Leiden ein Ziel setzte. — Den Verstorbenen beweint eine edle Gattin, die ihm die treuste Gefährtin seines Lebens war, ein hoffnungsvoller, den Vater innigst liebender Sohn, der als Lieutenant bei der Garde-Kavallerie angestellt ist, seine ihn ehrenden Verwandten und noch lebenden 4 Geschwister und eine große Zahl theurer Freunde.

Die Hessen-Cassel'sche ritterschaftliche Familie von Baumbach hat bei ihrem Wappen folgende Devise:

Die Baumbach auf ein Mon zween Stern,
Im Wappen führen mit großen Ehrn.
Von Tugend leuchtet ihr Geschlecht,
Drumb führen sie solch Wappen recht.

Wahrhaft traf dies bei dem Verstorbenen ein; denn edel und bieder, wollte er allen Menschen wohl und jeder weilte gern in der Gesellschaft dieses nur zu früh abgeschiedenen rechtschaffenen Freundes.

Digitized by Google

*345. Johann Adam Kaelin,

königl. baier. Kreisrath zu Bamberg;

geb. . . . . 1776, gest. d. 20. Dec. 1828.

Dieser Staatsdiener hatte seine Eltern zu Bamberg. Nach dem ersten Unterrichte im Lateinischen besuchte er die niedern und höhern Schulen zu Bamberg, wurde fürstbischöflicher Verwalter der Universitätsgebäude und Güter und Hofkammerrath. Bei der Regierungs-Veränderung 1803 wurde die Universität aufgehoben und K. zum Mitglied der Klösteraufhebungs-Commission ernannt, in welcher Eigenschaft er die Einkünfte des ehemaligen Benedictiner-Klosters Michelsberg ordnete und dessen Conventuale verabschiedete. Während dieses Geschäftes wurde er am 14. Mai 1803 zum Landes-Direktionsrath der 3. Deputation, welche sich mit dem Finanzwesen des Obermainkreises Baierns befaßte, ernannt. Bei der neuen Kreiseintheilung im Mai 1808 blieb er königl. Finanzrath, bis 1817 auch die Finanzregierung zu Bamberg aufgehoben und mit jener zu Baireuth vereinigt wurde, worauf er wegen Alters in Ruhestand versetzt wurde. Er rechnete sich zum besondern Vergnügen, alle öffentlichen Gelegenheiten zum Wohlthun zu benutzen und die Thränen mancher geheimen Armen zu trocknen, unter welchen er die studirenden Jünglinge vorzüglich berücksichtigte. Noch in seinem letzten Willen bestimmte er, daß mehrere Wohlthätigkeitsanstalten aus seinem Nachlasse bedacht wurden.

* 346. Carl Heinrich Geisenhayner,

Doctor der Philosophie, großherzogl. mecklenburg-schwerinscher Kirchenrath, Präpositus und Prediger zu Bützow;

geb. d. 21. Dec. 1758, gest. d. 21. Dec. 1828.

Dieser durch rechtschaffene Denkungsart, vielseitige gelehrte Kenntnisse und unermüdete Thätigkeit ausgezeichnete Geistliche wurde zu Roda im Herzogthum Sachsen-Altenburg geboren, wo sein Vater Joh. Friedrich Georg Geisenhayner 2. Prediger und zugleich Conrector an der dasigen Schule war. Seine Mutter stammte aus der vor der Reformation schon bekannten Familie Matthesius. — Nach dem ersten Unterrichte durch Privatlehrer und in der kleinen Schule seiner Vaterstadt besuchte er von seinem 10. Jahre an das Lyceum zu Ronneburg und machte hier nicht nur große Fortschritte in den alten Spra-

chen, sondern erhob sich auch in andern Kenntnissen über viele seiner Mitschüler hinaus. Schon damals entschied er sich für das Studium der Theologie, wenn gleich sein Vater es gewünscht hatte, daß er Medicin studiren möge und bezog 1775 die Akademie zu Jena, wo insbesondere Danow, Griesbach und der 1827 zu Göttingen verstorbene Eichhorn*) seine vorzüglichsten Lehrer waren. Ostern 1778 absolvirte er daselbst seine Studien und wurde den 7. Jul. d. J. nach vorheriger Prüfung von dem Consistorium zu Altenburg unter die Candidaten des dortigen Ministeriums aufgenommen. Schon im folgenden Jahre verließ er darauf sein Vaterland und ging nach Mecklenburg als Hauslehrer zum Amtsrath Oldenburg in Strömckendorf, dessen Söhne er 9 Jahre lang unterrichtete und zur Universität vorbereitete. Das Verlangen seines Vaters, in die Heimath zurückzukehren und dort eine Stelle anzunehmen, lehnte er ab, ließ sich den 12. Juli 1788 vom Consistorialrath Beyer zu Parchim pro licentia concionandi tentiren und erhielt schon einige Wochen darauf das Rectorat zu Dömitz. Den 7. Sept. 1796 nahm er zu Rostock den philosophischen Doctorgrad an und war schon im folgenden Jahre so glücklich, unterm 15. Juni u. 11. Oct. das zweite Pastorat in Dömitz und die dortige Festungs- und Garnisons-Predigerstelle zu erhalten. Im J. 1799 rückte er hier ins Haupt-Pastorat, überkam 1806 die Pfarrstelle in Bützow und schon den 12. März 1808 die Präpositur der Bützowschen Synode. Im Sept. 1828 ließ er sich in der Person seines Collegen, Magisters Massmann, einen Gehilfen in den Präpositur-Geschäften zuordnen, und den 3. Nov. d. J. wurde er auf sehr ehrenvolle Weise mit dem Charakter eines mecklenburg-schwerinschen Kirchenraths begnadigt. — Er starb ohne vorausgegangene Krankheit sanft und ruhig an Entkräftung an seinem 70. Geburtstage. Ein Blick in das von Prüfungen so hart bedrängte häusliche Leben des Verewigten führt zu der Gewißheit, daß sein Körper dem vielfachen Kummer, welchen er erlitten und den frühern ungeheuern Anstrengungen seines Geistes endlich unterlag. Von zwei Frauen des Verewigten verstarb die erste Eleon. Sophie Caroline, die Tochter seines ehemaligen Principals des Amtsraths Oldenburg, den 3. Jan. 1807; die zweite Elisab. Mio aus Marlow, mit welcher er sich darauf im J. 1809 ehelich verbunden hatte, verlor er den 1. Mai

*) Dess. Biogr. 5. Jahrg. S. 637 d. W.

1823. Von seinen 3 Kindern erster Ehe (die zweite Ehe war kinderlos) vollendete die zweite Tochter Eleonore Elisabeth in ihrem 14. J. den 6. April 1813 in dem Hause ihres Oncels zu Friedrichsruhe, und dieser folgte endlich noch sein einziger Sohn Carl Friedrich, ein hoffnungsvoller Jüngling und bereits promovirter Arzt, welcher am 27. Juni 1828 in seinem 25. Lebensjahre zu Bützow endete. So blieb ihm nur noch in der einzigen Tochter Friederike Dorothea eine Freundin seines Alters, aber leider mußte er auch noch den Schmerz erleben, daß diese durch das im Januar 1828 erfolgte Ableben ihres Gatten, des Predigers Willbrand*) zu Lübtheen, mit ihren Kindern in die traurigste Lage versetzt ward.

Als Schriftsteller hat der Verewigte herausgegeben: Predigt am außerordentlichen Dankfeste, am 9. August 1807. — Aeußerungen der Vaterlandsliebe bei der Rückkehr des Landesvaters in seine Staaten. 1807. — Gemeinschaftlich mit dem Präpositus Flörke zu Kirch-Malsow: Norddeutsches Unterhaltungsblatt für Gebildete aus allen Ständen. 2 Bde. in 12 H. 1816. — Mecklenburgische Blätter; unterstützt von mehreren vaterländischen Gelehrten herausgegeben ꝛc. 12 H. 1817—18. — Was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Kasualpredigt am nächsten Sonntage nach der Hinrichtung des Giftmörders Meinecke. Nebst einigen psychologisch-moralischen Bemerkungen 1824. — Ueber die Accidenzien der Prediger; in J. Boetius Wißbegierigen. — Zur Monatsschrift von und für Mecklenburg trug er bei: Probe einer metrischen Uebersetzung von Horazens Dichtkunst. 1791. H. 1. S. 61—66. — Ein gutes Hilfsmittel bei Feuersbrünsten. H. 8 S. 535—538. Bider in Mecklenburg. H. 10. S. 681—682. — Vorläufige Nachr. v. e. bei Gr. Schmölen, Amts Dömitz, neuerlich entdeckten Urne mit Geld. S. 721—722. — Schiffbarwerdung der Elde vor ihrer Schiffbarmachung. 1793. H. 3. S. 97. — Ueb. Hrn. Dietzens Beurtheilung meiner Uebersetzung von Horazens Dichtkunst. 1795. H. 3. S. 69—75. — Die Geistlichkeit verdient die Verachtung nicht, die sie drückt; Fragment einer 1791 gehaltenen Predigt. 1795. Suppl. 2. S. 45—49. — Neujahrs- oder Kirchenzettel. 1800. H. 1. S. 1—6. — Gedicht an die durchl. Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin bei dem Empfange Ihrer durchlauchtigsten Schwiegertochter. 1800. Suppl. 2. S. 63—64. — Kurze Geschichte der Prediger

*) Dess. Biogr. S. 58 dieses Jahrg.

zu Dömitz. 1802. Suppl. 2. S. 46—55. — In Mautzel's Kasualbibliothek (1792) Thl. 3 lieferte er: Gastpredigt, gehalten zu Roda im Altenburg'schen über die Frage: Wenn wird es Wohlthat eines guten Menschen, andern guten Menschen unangenehme Dinge zu sagen? — Rede bei der Feier einer 50 Jahre beglückt geführten Eheverbindung den 3. Nov. 1812; in Löffler's Magazin für Prediger. 1815. Bd. 8. St. 1. S. 162—169. — Einiges in der Jenaischen Literaturzeitung.

Schwerin. Dr. Brüssow.

* 347. Friedrich Gottlieb Merkel,

Doctor d. Philos. und Pfarrer zu Flöha (Insp. Chemnitz), Mitgl. der lateinischen Gesellschaft zu Jena;

geb. d. 22. Febr. 1762, gest. d. 25. Dec. 1828.

Er war der älteste Sohn von 3 noch lebenden Geschwistern und zu Liebenwörda geboren, wo sein Vater Dr. Theol. Gottl. Merkel, nachmaliger Superintendent in Chemnitz, Schulrector war; die Mutter war Fr. Sophia geb. Magnus aus Torgau. Wie sich sein Geist zu entwickeln anfing, erhielt er (da sein Vater während dieser Zeit Pfarrer in Groß-Dalzig bei Pegau geworden) durch sorgsam gewählte Hauslehrer eine passende Beschäftigung; jedoch leitete sein Vater die ganze Erziehung desselben. Seine hauptsächlichste wissenschaftliche Bildung verdankte er jedoch dem Rector Müller am Gymnasium zu Torgau, wohin sein Vater damals als Superintendent versetzt war. Gehörig vorbereitet bezog er die Universität Wittenberg, wo er in dem Hause des Hofr. Prof. Schröckh wohnte und als Sohn seines innigen Freundes mehrere Privatcollegia erhielt. Der sel. Dr. Reinhard lernte M. hier auch näher kennen und achten, trug zu seiner Ausbildung bei und sorgte auch später für seine Anstellung.

Nach vollendetem akademischen Cursus begab er sich noch 1½ J. auf die Universität Leipzig und wurde da nach rühmlich bestandenem Candidaten-Examen in Dresden Magister, worauf er sich unter der Leitung seines Vaters, der ihm als ausgezeichneter Kanzelredner vorleuchtete, zum Prediger bildete und noch vielfältige Kenntnisse einsammelte. Nach 4jährigem Aufenthalt in Chemnitz ward er 1787 zum Pastor Substitutus in Flöha bei Chemnitz ernannt und erhielt 1797 das Pastorat daselbst. Auf dieser sehr guten Stelle blieb er auch bis zu seinem Tode, der nach kurzem Krankenlager den sonst gesunden und

kräftigen Mann seiner ihn sehr liebenden Gemeinde entriß. Besondere Drangsale erfuhr er im Herbste des Jahres 1813, wo er den dort versammelten Truppen sogar Botendienste leisten und später die abgetragene Brücke über die Tzschopau als Bauinspector wieder aufführen lassen mußte, zugleich aber durch seine Fürsprache und durch sein treues Wirken sich große Verdienste um die hart bedrängte Gemeinde erwarb. Er selbst hat diese Drangsale in einer Beilage zu der von Th. Hell herausgegebenen Abendzeitung beschrieben. — Er war verehelicht mit Maria Rosina geb. Hoffmann aus Chemnitz, die ihm 3 Kinder schenkte, von denen noch 2 am Leben sind. — Der Ausdruck seiner geraden Biederkeit und Gutmüthigkeit lag in seinen Mienen, und dieser sein Charakter erwarb ihm viele Freunde. M. Weicker.

*348. Johann Adam Gottlieb Stötzer,

großherz. sächs. Wildmeister zu Eisenach;

geb. d. 2. Dec. 1761, gest. d. 25. Dec. 1828.

Obschon nicht ausgezeichnet durch glänzende Thaten, war doch St. in seinem Wirkungskreise ein höchst achtungswerther und geschickter, in seiner Vaterstadt durch seine Originalität sehr beliebter Mann.

Nachdem er in Weimar, seiner Geburtsstadt, wo sein Vater Hofbäcker war, das Gymnasium eine Zeit lang besucht hatte, widmete er sich aus vorherrschender Neigung den Forstwissenschaften und trat im 18. J. seines Lebens beim Oberförster Kaiser in Weimar seine Lehrjahre an, diente nach deren Ablauf (1782) treu und thätig dem Oberforstmeister v. Wedel 4 J. lang als Jägerbursche, worauf er vom Markgrafen von Baden einen Ruf nach Karlsruhe erhielt, dem er auch unter nicht ungünstigen Bedingungen folgte. Dort verweilte er aber nur so lange, bis er (1788) Jagdlakei und ein besonderer Liebling des nachmaligen Großherzogs Karl August*) wurde, den er in dieser Zeit auf mehreren Reisen dienend begleitete. Sechs Jahre lang verwaltete er diesen Posten zur allgemeinen Zufriedenheit, bis er 1794 nach Urnshausen im eisenachischen Oberlande und 1796 nach Eisenach selbst als Förster versetzt wurde. Dort that er in seinem nicht unbedeutenden Wirkungskreise allen ihm obliegenden Pflichten in solchem Maße Genüge, daß sein Verdienst um die

*) S. Biogr. S. 455 dieses Jahrg.

eisenacher Waldungen und das ganze Forstwesen durch die Erhebung zum Oberförster 1816 und 1822 zum Wildmeister ehrend anerkannt wurde. So lebte er nun geachtet und geliebt, doch auch verkannt von Vielen, welche die originelle Richtung seines Geistes nicht verstanden, in einem zahlreichen Kreise blühender Kinder dem höhern Alter entgegen, das die verdiente Palme ihm darreichen zu wollen schien, als er nach einigen vorhergegangenen Schlagflüssen schon in einem Alter von 66 J. sein Leben beschloß.

St's. Charakter war im Ganzen mehr wild als sanft und es wohnte ihm bei großer Güte des Herzens ein männliches Ehrgefühl und ein strenger Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit bei, den er aber oft allzubarsch an den Tag legte. Fast immer heiter und launig, war er bei seiner geraden schlichten Denkungsart trotz seiner Derbheit überall gut gelitten; und wenn auch sein freies, rauhes, oft zorniges Wesen, das sich dann — gleichsam ein Privilegium der Jäger und Soldaten! — in Fluchhyperbeln auszuladen pflegte, manchmal Anstoß erregte, so verzieh man leicht der bekannten Rechtlichkeit und Bravheit des Mannes diese Auswüchse seines originellen Geistes. Zu diesen innern Eigenthümlichkeiten gesellte sich noch eine äußere Gestalt, die ihn überall kenntlich machte. Mehr klein als groß war er dabei kräftig und stark, ein schneeweißer Backenbart bedeckte zur Hälfte das runde blühend volle Gesicht. So sah man ihn und sieht ihn noch oft in seiner gewöhnlichen Jagdkleidung auf Pfeifenköpfen u. dgl. gemalt, ein Beweis, daß das Andenken an ihn unter Eisenachs Bürgern und allen, die ihn kannten, gern bewahrt wird.

349. Georg Friedrich Pfefferkorn,

großh. sächs. Justizrath und Landestagsabgeordneter zu Eisenach; geb. d. 5. Febr. 1767, gest. d. 27. Dec. 1828.*)

Er war der Sohn eines Fleischermeisters, Joh. Just. Pfefferkorn zu Creuzburg an der Werra, woselbst er geboren wurde. Seine Neigung zu ernsten wissenschaftlichen Beschäftigungen veranlaßte seinen Vater, ihn das Gymnasium zu Eisenach besuchen zu lassen, von wo er Ostern des J. 1788 die Universität Jena bezog und dort 2½ J. lang sich mit vielem Eifer dem Studium der Rechtswissenschaft widmete. Nachdem er dann noch einige Zeit in

*) Aus Martins Jahrbüchern 1. Jahrg. 1. H. 1829.

deren Anwendung sich geübt hatte, erhielt er am 30. Jan. 1792 das Recht der advocatorischen Praxis (später, 1796, mit dem Titel: Hofadvocat) in seiner Vaterstadt, die ihn auch bald darauf am 24. März 1794 in ihren Stadtrath erwählte. Und eben seine ausgezeichnete Thätigkeit und Tüchtigkeit in diesem Amte veranlaßte seine Berufung als Stadtsyndikus nach Eisenach am 29. August 1797, welche Stelle er späterhin am 10. Mai 1813 bei einer veränderten Gestaltung des Stadtrathes mit der eines Stadtrichters vertauschte. Auch bei dem in jenen Jahren errichteten Landsturme und seit 1822 auch als Mitglied der Polizeicommission war P. sehr thätig und erwarb sich vielfache Verdienste namentlich um die Stadt Eisenach. Dieses anerkennend, ernannte ihn der hochselige Großherzog*) unterm 22. Oct. 1822 zum Justizrath und die Bürgerschaft erwählte ihn am 29. desselben zu ihrem Stellvertreter bei dem auf den 9. März 1823 zusammenberufenen Landtag. Hier war er dreimal mit unter denen, welche eine Mehrzahl von Stimmen zu den Stellen der Gehilfen des Landmarschalls in sich vereinigten, war Mitglied des Ausschusses zur Prüfung der mitgetheilten Gesetz-Entwürfe, des Rechnungsrevisions-Ausschusses und des Ausschusses für die Belebung der innern Gewerbthätigkeit, und zeichnete sich damals eben so wie auf dem Landtage im J. 1826 durch Klarheit, Gediegenheit und würdige Freimüthigkeit seiner Vorträge aus.

Gleichsam als ob seine Körperkraft nur so lange ausgedauert hätte, als er dieses ehrenvolle Amt bekleidete, starb er am Schlusse der 6 Jahre, auf welche er als Landstand erwählt worden war, allgemein geachtet und betrauert.

* 350. Julius Heinrich Tiedecke,

königl. preuß. Major zu Neisse in Schlesien;

geb. d. 28. Dec. 1767, gest. d. 28. Dec. 1828.

Er wurde zu Braunschweig geboren, wo sein Vater, den er im J. 1780 verlor, Kaufmann war. Nachdem er das Gymnasium daselbst bis zu seinem 15. J. besucht hatte, erlernte er von 1782 bei dem Kaufmann Hübner in Lauenburg an der Elbe die Handlung, doch nur nach den Wünschen seiner Eltern, da er von Jugend auf eine vorherrschende Neigung zum Militärstande gefühlt hatte.

*) S. Biogr. S. 455 dieses Jahrg.

Nach Verlauf seiner Lehrzeit faßte er auch wirklich den Entschluß, in preußische Dienste zu gehen und reiste sogleich nach Berlin ab. Er trat den 10. Juni 1786 bei der Leibcompagnie des 1. Artillerieregiments in Dienste, wurde den 21. Dec. 1786 Bombardier, d. 13. Mai 1791 Unteroffizier, den 17 Nov. 1792 Ober-Feuerwerker und machte in den J. 1793 u. 1794 die Rheincampagne mit, bei welcher Gelegenheit er zum 4. Artillerie-Regiment versetzt wurde. Im J. 1788 starb seine Großmutter zu Braunschweig, von welcher er einige Tausend Thaler ererbte. Da sich T. durch besondern Fleiß und ausgezeichnet moralischen Lebenswandel die Liebe seiner Vorgesetzten erworben hatte, so verwendeten sich diese bei Sr. Maj. dem Könige für ihn, daß ihm dieses Geld ohne Abzug aus dem braunschweigischen Staate gezahlt werden möchte, was denn auch erlangt wurde. Bei dem Mangel in damaliger Zeit an öffentlichen wissenschaftlichen Instituten und bei seinem Drange nach wissenschaftlicher Ausbildung, verwendete er nun fast sein ganzes Vermögen, um sich alle die Wissenschaften zu erwerben, durch welche er dem Staate nützlich zu werden hoffte und besuchte stets solche Gesellschaften, wo er Gelegenheit fand seinen Geist auszubilden. — Am 22. Sept. 1797 avancirte er daher zum Sek.-Lieutenant beim 1. Artillerieregiment und wurde seit dem 10. Juni 1798 in Geschäften des 1. Departem. des königl. Ober-Kriegscollegiums gebraucht, wo er beständig auf Reisen war und den größten Theil der Festungen im preußischen Staate aufnehmen mußte.

Ausgezeichnet durch die Thätigkeit und Umsicht in allen Wissenschaften wurde derselbe sogleich am 21. Sept. 1798 als wirklicher Aide mit 400 Thlr. Zulage und Beibehaltung der Anciennetät als Sek.-Lieutenant des Artilleriecorps bei der Artillerieabtheilung des Oberkriegscollegiums angestellt. Am 10. Nov. 1806 wurde er zu Magdeburg französischer Kriegsgefangener und verlor durch dieses unglückliche Ereigniß alles, was er sich durch eine mehr als 20jährige Dienstzeit erworben hatte! — Bei der Reorganisation des Artilleriecorps wurde T. am 17. März 1809 als Sek.-Lieutenant bei der brandenburgischen Artilleriebrigade wieder in Activität gesetzt und wurde 1811 den 30. Jul. zum Premierlieutenant erhoben. Da sich der Verewigte die besondere Liebe und Achtung damaligen Generalmajors von Scharnhorst erworben hatte, so geschah es, daß er auf dessen Antrag unterm 30. Jun. 1812 schon zum Premiercapitän und Chef der Gewehrfabrik

zu Neisse, zugleich bei der Entstehung der Pulverfabrik daselbst zum Director derselben ernannt wurde. In diesem Verhältniß erhielt A. einen Wirkungskreis, wo er alles anwendete dem Staate nützlich zu seyn. In den verhängnißvollen Kriegsjahren, wo jeder dem Beruf folgte, bot derselbe alles auf, wodurch alle Waffengattungen vervollkommt und schnell gefertigt werden konnten. Durch unermüdeten Eifer und Thätigkeit brachte er es dahin, daß nach Verlauf einger Jahre die von ihm geleiteten Fabriken sich sehr emporschwangen, so daß T. von Sr. Majestät in Anerkennung seiner Verdienste mit dem eisernen Kreuze beehrt wurde. — Bei den ausgezeichneten Kenntnissen, die der Hingeschiedene besaß, behauptete er eine große Anspruchslosigkeit, wodurch er sich besonders viel Wohlwollen erwarb. — Im Jahre 1815 den 10. Oct. verehlichte sich T. mit Sophie Wilhelmine geb. Busse aus Freyenwalde a. d. O. und lebte im Kreise seiner Familie in glücklichen Verhältnissen. — Den 5. April 1816 wurde er zum Major ernannt und er stand als solcher seinem Dienste mit Umsicht und Kraft vor bis zum 9. Februar 1828, wo er plötzlich und zwar so lebensgefährlich erkrankte, daß er von allen Aerzten aufgegeben wurde. Durch sehr geregelte Lebensweise überstand er indeß diese Krankheit und erholte sich nach und nach wieder. Obgleich ganz wieder hergestellt, trug er doch immer bange Zweifel, daß er seinen nächsten Geburtstag nicht mehr erleben würde. Manichfache Ereignisse veranlaßten häufige Rückfälle, die seine Körperkraft merklich aufzehrten. Noch befand er sich am Morgen seines Geburtstages, den 27. Dec., ganz wohl, so daß er noch Einiges schrieb und sich freute, den Tag recht heiter zu vollbringen, als er plötzlich und unerwartet am Abend desselben Tages in den Armen seiner Familie verschied.

* 351. Susanne v. Bandemer, geb. v. Franklin,

bekannte Dichterin zu Coblenz;

geb. im J. 1751, gest. d. 30. Dec. 1828.

Die Verewigte, deren Lebensschicksale noch bis jetzt im Dunkeln schweben und Referent vergebens aufgesucht hat, war eine Verwandte des berühmten Amerikaners Franklin und zuerst verheirathet mit dem königl. preuß. Major v. Bandemer, und in zweiter Ehe mit dem Grafen v. Bohlen, von dem sie aber geschieden wurde und nun den Namen ihres ersten Gemahls wieder annahm. Sie

lebte in frühern Jahren zu Frankfurt a. M., hernach aber zu Stettin und Coblenz und beschloß ihre irdische Laufbahn an letzterm Orte. Mit Wieland, Herder und Ramler stand sie in freundschaftlicher Verbindung. —

Ihre schriftstellerischen Arbeiten sind folgende: Poetische und prosaische Versuche. 1787. 2. Ausg. 1802. — Sidin und Eduard, oder was vermag die Liebe? Schausp. 1792. — Biograph. Skizze der Madame Rietz, jetzige Gräfin Lichtenau. 1798. (anonym). — Klara v. Bourg, eine wahre Geschichte im letzten Zehntel des abscheidenden Jahrhunderts. 1798. (anonym). (Enthält eine Geschichte ihrer seltenen Leiden und Schicksale). — Neue vermischte Gedichte mit dem Bildnisse der Verfasserin. 1802. 2. Ausg. 1814. — Gedichte und prosaische Kleinigkeiten. 2 Thle. Mit d. Bildnisse d. Verf. 1817. — Zerstreute Blätter aus dem letzten Zehntheil des abgeschied. Jahrhunderts, mit dem Bildnisse der Verf. 1821. — Außerdem nachstehende Beiträge in Zeitschriften: Der 8. u. 7. August in tiefster Ehrfurcht besungen; in d. Berl. Monatsschr. Sept. 1789. — Die Erscheinung am 8. Aug.; ebd. Sept. 1791. — Gedichte im Berl. Musenalmanach v. J. 1791 u. 92. — Gedichte in Rammlers Fabellese. Bd. 3. Nr. 10, 18, 174, 224, 283, 283. — An eine junge Malerin; in Wielands n. deutsch. Merkur. 1792. April. S. 435. — Schreiben e. deutsch. Gräfin u. Dichterin an das gesetzgebende Corps der franz. Republik im Juli 1796; in (Rochs) allgem. lit. Anzeig., Jahrg. 1797. Nr. 141. — Die Liebende in d. Flusse Silemnus; in Müchlers Egeria. 1802. S. 185. — Sonst u. jetzt; ebd. S. 222. — Der Kampf; im Frauenzimmeralmanach. 1812. S. 9. — Der Fuhrmann von Lesbos; in der Lyra. 1821. S. 256. — (Vergl. deutsche Schriftstellerinnen. S. 29. — Journ. von u. für Deutschl. 1790. I. S. 315. 1791. I. S. 201. 1792. II. S. 1078. — F. Raßmanns Gallerie deutsch. Dichterinnen. 2. Fortsetz. S. 6. Dessen Pantheon. S. 15. u. im Anh. S. 386. — v. Schindels Schriftstellerinnen. Bd. 1. S. 34 u. Bd. 3. S. 11.)

Schwerin. Dr. Brüssow.

* 352. Georg Gabriel Johann Stubbendorf,

Prediger an der Klosterkirche zu Malchow im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin;

geb. i. J. 1771, gest. d. 31. Dec. 1828.

Der Verewigte ward zu Wittenburg, einem Städt-

chen im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, geboren, wo sein Vater Inhaber der dasigen Apotheke war. Nachdem er die Schule seiner Vaterstadt mehrere Jahre besucht und nebenbei durch Privatlehrer den ersten Elementarunterricht in Sprachen und Wissenschaften genossen hatte, kam er auf das Gymnasium Katharineum zu Lübeck, das in ihm einen seiner vorzüglichsten Schüler hatte. Im J. 1790 bezog er darauf die Akademie zu Jena, studirte daselbst 3½ J. lang alle zur Theologie erforderlichen Wissenschaften und ließ sich nach seiner Rückkehr in die Heimath zu Güstrow in die Zahl der Kandidaten aufnehmen. Er widmete sich nun mit allem Eifer dem Erziehungsfache, conditionirte in den J. 1800 bis 1803 zu Grabenitz als Hauslehrer, hernach zu Mirow bei dem mecklb.-strelitzschen Oberhauptmann v. Kamptz *) und zuletzt in Malchow bei dem Klosterlichen Küchenmeister Engel. Im J. 1806 gelangte er endlich zur Adjunctur des Diakonats an der Stadtkirche zu Malchow, überkam 1810 das alleinige Pastorat bei derselben und nicht lange darauf das Pfarramt der dasigen Klosterkirche, welche jenseits des Malchower Sees gelegen, noch damals eine eigene Predigerwohnung entbehrte. Dies hatte für ihn den Uebelstand, daß er nunmehr in vorkommenden Amtsgeschäften fast täglich, bei Sturm und Wetter, sich einem empörten Elemente anvertrauen mußte, um nur zu dieser seiner entfernten Gemeinde zu gelangen und umgekehrt wieder zurück in seine Wohnung, wodurch er sich oft Krankheiten zuzog und überhaupt seine Gesundheit sehr litt. Im J. 1823 war er deßhalb schon unfähig, die sonntäglichen Kanzelvorträge länger zu halten und mußte diesen Theil seines Amtes durch einen Kandidaten verrichten lassen. Nachdem er 1825 auch allen übrigen Geschäften entsagt und in den Ruhestand versetzt worden war, ereilte ihn der Tod in der vorletzten Stunde des scheidenden Jahres 1828, im 57. Lebensjahre und im 22. seiner treuen Amtsführung. Er starb unverheirathet, weil er sich, der frühern schlechten Einkünfte seiner Pfarre wegen nicht zur Ehe entschließen konnte und in der Folge seine fortdauernde Kränklichkeit ihn daran gehindert hatte.

Schwerin. Dr. Brüssow.

*) S. kurze biogr. Nachr. im 1. Jahrg. S. 904. d. W.

Anhang.

* 353. Johann Gottlob Oetzmann,

Doctor der Heilkunde, Stadtwundarzt, Wundarzt am Georgenhause und bei dem Almosenamte, wie auch Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig;

geb. d. 29. Sept. 1767, gest. d. 4. Jan. 1828.

In seiner Geburtsstadt, wo sein Vater Amtswundarzt war, genoß er bis zu seinem 14. J. guten Schulunterricht und erlernte darauf in Eilenburg die Chirurgie, von wo er nach Leipzig in Condition und aus dieser 1791 auf die dasige Universität ging. Nach fleißig beendigten medicinischen und chirurgischen Studien ward er Amanuensis des Dr. Eckhold*), der ihn wegen seiner Geschicklichkeit und anderer guten Eigenschaften, 1798 zum Leibchirurgen der Fürstin v. Carolath in Schlesien empfahl, von wo er nach einigen Jahren wieder nach Leipzig zurückkehrte, sich 1803 verheirathete, oben genannte Stellen erhielt und sich glücklich vorzüglich mit Ausübung der Chirurgie beschäftigte. — Im J. 1812 erhielt er von der Universität Jena die Doctorwürde. — Schon mehrere Jahre vor seinem Tode hatte er Anfälle vom Schlagfluß und im Herbste 1826 befiel ihn dieser so unvermuthet, daß er bewußtlos auf der Straße niedersank und nach Hause getragen werden mußte, wo er in der Zeit von 4 Wochen einigemale dem Tode nahe war. Bei der Section, welche er gewünscht, fand sich, daß der Processus falsiformis durae matris größtentheils verknöchert war, wovon denn auch sein fast täglicher Kopfschmerz herrühren mochte. Aus seiner andern 1813 geschlossenen Ehe hinterläßt er eine trauernde Wittwe und aus der ersten einen hoffnungsvollen Sohn Emil Oetzmann, der die Apothekerkunst erlernt hat und mit vielem Fleiße die Heilkunde auf der Universität seiner Vaterstadt studirt.

*) S. Biogr. S. 579 dieses Jahrg.

* 354. Christian Gottfried Flittner,

Doctor der Medicin, königl. preuß. Ober-Medicinalassessor und Besitzer dreier Buchhandlungen zu Berlin, Frankfurt a. d. O. und zu Cottbus und Besitzer der Apotheke zum König Salomo zu Berlin;

geb. ....., gest. d. 6. Jan. 1828.

Er war aus Düben gebürtig, mittler Größe, sah blaß aber robust aus, und war stets regsam und beschäftigt und ein eben so freundlicher und gefälliger als verdienstvoller Mann. Seine Buchhandlung führte früher die Firma: Societätsbuchhandlung. Der Gesundbrunnen Louisenbad bei Berlin gehörte zu seinem Eigenthum. Die Apotheke zum König Salomo, deren Besitzer er war, hatte er sowohl in ihrem Innern sehr gut geordnet, als äußerlich schön ausgestattet. Die Ladentische, Repositorien und Schubkasten, wie überhaupt alles Holzwerk in derselben ist von Mahagony, und neben mehrern Porträts ausgezeichneter Chemiker, z. B. Gren's und Stahl's, schmückt diese Pharmacie auch die Malerei. Die innere Einrichtung hat ein Kupferstich veranschaulicht. — Fl. hat mehrere Schriften theils unter seinem Namen, theils unter dem Namen v. Düben herausgegeben. Es sind folgende: Gemeinschaftlich mit K. E. Neumann: Kosmetik. 1806. — Pharmazeut. Formular z. Gebr. f. d. kais. franz. Militärhospitäler. 1812. — Kosmet. Taschenb. f. d. J. 1813. — Unterr. in d. Kunst, weibl. Schönheit z. erhalten ꝛc. 1818. — Dieselbe zu erhöhen. 1822. — Gemeinfaßl. Anweis. üb. d. Nutzen u. rechten Gebr. d. einfachen kalten u. warmen Wasserbäder, so wie der Dampfbäder. — Samml. bewährt. Vorschr. z. Mitteln, welche die Haut, d. Zähne u. d. Haare erhalten u. deren Fehler verbessern. 1824. — Schutz u. Rettung in Todesgefahr. 1825.

* 355. J. K. Ulrich,

Oberrichter zu Zürich und Mitstifter der Züricher Hilfs- und der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaften das.;

geb. ....., gest. d. 7. Jan. 1828.

Ihm verdanken Unterstützung und Bildung die zwei taubstummen Brüder v. Muralt — von denen der eine jetzt Mechaniker, der andere Bildhauer ist, — mehrere andere Taubstumme, die er zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft machte und einige talentvolle

Jünglinge, unter andern Näv in Yverdon, die er zu Lehrern für Taubstumme gebildet hat. Als Mitstifter der Züricher Hilfs- und der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und der Züricher Blinden- und Taubstummenanstalt hat sich der Verewigte um den Kanton Zürich noch besonders bleibende Verdienste erworben, so wie auch in seinen politischen Stellungen erst als Unter-, nachher als Regierungsstatthalter von 1799—1802, dann als Vorsitzer des Züricher Bezirks, als Mitglied des Obergerichts und 6 J. als Vorsitzer des Ehegerichts.

* 356. August Schreier,

königl. preuß. Regimentsarzt im 6. Inf.-Reg. zu Glogau, Ritter des eisernen Kreuzes 2. Kl., Inhaber der Kriegsdenkmünze von den J. 1813 und 15.

geb. d. 8. Oct. 1770, gest. d. 12. Jan. 1823.

S. wurde zu Keeslow in der Mark geboren, wo sein Vater Stadtwundarzt war; die in Glogau noch lebende Mutter ist eine geb. Neumann. — Bis zum 15. J. war derselbe im elterlichen Hause und nahm an dem gewöhnlichen Schulunterricht Theil. — Nachdem er seit 1786 als Volontär einige Zeit bei dem Generalchirurgus Theden verlebt, kam er als Chirurgus zum 3. Art.-Reg., 1788 zum Inf.-Reg. Beville, nachmals v. Frankenberg genannt, in welchem er 1792 zum Bataillonschirurgus befördert wurde. — Im J. 1805 wurde er zum Stabschirurgus beim Hauptlazareth des 5. Reservekorps, so wie 1806 zum Regimentschirurgus beim Füsilierbataillon v. Ernst ernannt. — Nach einer Zwischenzeit der Inactivität bis 1811 fand er im schlesischen Schützenbataillon seine Wiederanstellung. Im J. 1813 wurde der Verewigte zum Regimentsarzt im 18. Inf.-Reg. befördert, von wo derselbe 1820 durch Tausch zum 6. Inf.-Reg. kam. — S. wohnte 7 Feldzügen bei, namentlich denen in den Jahren 1792, 93, 1806, 1813 und 15. — Er nahm Theil an den Belagerungen von Warschau und Erfurt, so wie an den Schlachten bei Auerstädt, Groß-Görschen, Bautzen, Leipzig, Laon und Paris. Auch war derselbe in den Gefechten bei Hanau, Beauville, Billy und Poriſſy. — Seinem Muthe und seiner Entschlossenheit vor Laon verdankte er das eiserne Kreuz 2. Kl. — Er diente dem Vaterlande 40 J. 7 M. — Verehlicht hatte er sich mit Christiane Richter, einer Bürgerstochter aus Frankfurt a. d. O.,

Digitized by Google

welche ihm 5 Kinder gebar, von denen noch 2 am Leben sind. —

11.

* 357. J. C. Janda,

Buchhändler zu Frankfurt a. M.;

geb. d. 19. Nov. 1797, gest. d. 19. Jan. 1828.

Zu Gelnhausen geboren, verlor J. früh den Vater und wurde in bescheidener Stille gottesfürchtig von seiner braven Mutter erzogen und würdige Männer an jenem Orte sorgten mit Liebe für seine geistige Ausbildung so weit es die beschränkte Einrichtung damaliger Schulen erlaubte. Im J. 1812 trat er zur Erlernung des Buchhandels in die Jägersche Buchhandlung zu Frankfurt a. M. — Sowohl in dem damaligen als in dem jetzigen Besitze dieser Handlung fand der aufstrebende Jüngling würdige Vorbilder zum Beginn seiner Laufbahn und deren spätere Versetzung. Rastloses Arbeiten, Gewandtheit und Liebenswürdigkeit im Umgange machten den jungen Mann zum Liebling der Handlung und des Hauses; würdige Freunde erheiterten ihm die wenigen freien Augenblicke seiner mühevollen Stellung und so schwanden 12 J. rasch dahin. Die Sehnsucht nach selbstständiger Existenz hatte schon mehrmals seinen Austritt aus obigem Hause ihm wünschenswerth gemacht, alle desfallsige Bemühungen scheiterten aber, bis endlich im J. 1824 der Antrag einer Pariser Buchhandlung zur Führung eines Filials in Leipzig allen seinen Wünschen zu entsprechen schien. Eine Reise nach Paris entriß ihn manchen Sorgen und schien ihm die neue Laufbahn angenehm zu eröffnen. Ein Kontrakt für eine lange Reihe von Jahren war abgeschlossen und mit angestrengter Thätigkeit begann J. sein Wirken im Jan. 1825 in Leipzig. — Fleiß und Ausdauer, ihm angeboren, erwarben ihm auch hier Achtung und Freundschaft und unter seiner Leitung konnte nur Gedeihen der Unternehmung zu erwarten stehen.

Vielfache Mißhelligkeiten, herbeigeführtes Durchsinnen neuer Geschäftsverhältnisse, ließen ihn jedoch am Schluß des J. 1825 erkennen, daß mit aller Arbeit, Fleiß und Thätigkeit seine künftige Existenz nicht gesichert seyn mochte: er verließ also Leipzig und reiste im Juni 1826 nach Frankfurt, um da nach gehöriger Vorbereitung ein eignes Etablissement zu begründen. — Hindernisse aller Art ermüdeten hier seine eiserne Geduld und legten so

nach und nach den Keim zu seinem Hinwelken. — Im Nov. 1826 überraschte ihn ein heftiger Blutsturz, der seinen Freunden große Besorgniß brachte; seine Kraft war gelähmt und erst nach einem langen Krankenlager erholte er sich im Frühjahre wieder; im Sommer 1827 erneuerte sich der Anfall; im Herbste bildete sich in seinem Körper eine langsame Auszehrung, die durch Entkräftung des Körpers und Geistes seine Auflösung schon lange vorher anzeigte. Nur einzelne Lichtblicke erfreuten ihn noch in seinem traurigen Dasein, bis nach langem qualvollen Leiden sein Hintritt in jene bessere Welt erfolgte. — Allen, die J. gekannt, bleibt sein Bild in treuer Erinnerung.

* 358. Daniel Hanck,

königl. preuß. Secondlieutenant im schlesischen Invalidenhause bei Rybneck, Inhaber des Dienstauszeichnungskreuzes;

Geburtsjahr unbekannt, gest. d. 21. Jan. 1828.

Des Verewigten Vaterland ist Mecklenburg-Strelitz. Seine Eltern waren gewöhnliche Bürgersleute, die Mutter eine geb. Hamann. — Im J. 1770 trat er als Gemeiner beim ehemaligen Inf.-Reg. Pelehrzien ein und kam 1813 als Secondlieutenant zum 2. schles. Landw.-Inf.-Reg. und zuletzt in das schles. Invalidenhaus. Im J. 1793 wohnte er den Belagerungen von Mainz und Longwy, so wie der Schlacht bei Kaiserslautern bei, desgleichen im J. 1806 der Schlacht bei Jena und 1813 der Belagerung von Glogau. Bei Mainz und Glogau wurde er verwundet. — Er war verheirathet. — In seinem Betragen war er still und bescheiden und verschied an Altersschwäche.

11.

* 359. August von Borker,

königl. preuß. Secondlieutenant im schlesischen Invalidenhause bei Rybneck;

Geburtsjahr unbekannt, gest. d. 22. Jan. 1828.

Königsberg in Preußen ist der Geburtsort desselben. Sein Vater hatte als Kapitän im Dragonerregiment von Posadowsky gedient; die Mutter war eine geb. Hinz. — Der Verewigte hatte wissenschaftliche Ausbildung erhalten und diente im J. 1784 als Fähndrich beim Inf.-Reg. v. Reinhardt, nach 1806 kam er zur 2. schles. Invalidenkompagnie und von da in das schles. Invalidenhaus bei Rybneck. — Im J. 1794 wohnte v. B. der Schlacht bei

Czechoczin in Polen und 1806 der Vertheidigung bei Glogau bei. — Er war vermählt gewesen, seine Gattin aber kinderlos verstorben.

11.

* 360. Karl Friedrich Milbrodt,

königl. preuß. Secondlieutenant im 21. Inf.-Regim. zu Cüstrin; geb. d. 8. Dec. 1779, gest. d. 3. Febr. 1828.

Deutsch-Eilau in der Provinz Ostpreußen ist der Geburtsort des Verewigten, wo sein Vater Bürger und Tuchmacher, die Mutter eine geb. Dravanski war. Den Schulunterricht erhielt er in der Stadtschule seines Geburtsorts und trat als Kantonpflichtiger in seinem 17. J. im damaligen Inf.-Regim. v. Kalkreuth als Gemeiner ein, wo er 180⅞ der Belagerung von Danzig beiwohnte. Im J. 1808 zum 2. westpreuß. Inf.-Regm. versetzt, wohnte er als Feldwebel dem russischen Feldzug und in demselben der Belagerung von Mietau bei. — Nach dem Rückzuge aus Rußland, bei welcher Gelegenheit M. die Füße erfroren und sein ohnehin schwächlicher Körper durch die große Kälte sehr gelitten hatte, wurde er zum damaligen 3. Garnison-Bataillon versetzt, in welchem er nachher zum Secondlieutenant befördert wurde. Nach Auflösung des Garnison-Bataillons im J. 1820 schied er mit Inactivitätsgehalt aus und erhielt am 8. Nov. 1825 seine Wiederanstellung bei der 21. Inf.-Regim.-Garnison-Kompagnie zu Cüstrin, wo er im 48. Lebensjahre starb. — M. war ein Mann von unbescholtenem Lebenswandel. Er hatte sich mit einer geb. Zugigurski verehelicht, welche ihm einen Sohn und eine Tochter geboren.

11.

* 361. Ferdinand Wilhelm Reinhold von Hagemeister,

königl. preuß. Secondlieutn. bei der 2. Eskadron des 2. Landwehrregiments zu Stralsund, Erbherr auf Klausdorf und Zolkendorf; geb. d. 20. Sept. 1800, gest. d. 4. Febr. 1828.

v. H. wurde zu Klausdorf in Neu-Vorpommern geboren. Sein schon vor seiner Geburt verstorbener Vater war Gutsbesitzer, seine noch lebende Mutter aus der alten Stralsundschen Familie Langemak, die durch talentvolle Männer und musterhafte Charaktere sich von jeher aus-

zeichnete. — Von väterlicher Seite stammte er aus einer alten Stralsundschen Raths-Familie, die sich aber mit dem allmäligen Sinken der alten Hansestadt auf ihre Güter zurückzog und sich im Militärdienste nur durch den kön. pr. Major Peter v. Hagemeister auszeichnete, welcher im Revolutionskriege, bei Piemasens, woselbst ihm auch ein Denkmal errichtet ist, nur allzufrüh für seine seltenen militärischen Talente den Tod fand. — Durch einen unglücklichen Zufall nämlich allein mitten unter die Feinde gerathen, verschmäht er dennoch den ihm angebotenen Pardon und die Franzosen mußten die eitle Hoffnung, einen Reiter und Roß von einer Größe und Kraft, wie ihnen noch nicht vorgekommen war, gefangen zu erhalten, durch eine Anzahl von Todten und Verwundeten büßen. — Aber in ihrer vollen Anerkennung der beispiellosen Tapferkeit des Gebliebenen überlieferten sie ihn unaufgefordert der preuß. Armee zum feierlichen Begräbniß. — Eine Nebenlinie der väterlichen Familie begab sich gleich nach dem 30jährigen Kriege nach Schweden und von da nach Liefland, wo sie noch jetzt begütert ist und bekleidete ununterbrochen in der kaiserl. russ. Armee höhere Stellen.

Die ersten Jugendjahre verlebte der Verstorbene auf dem väterlichen Gute, wo seine Mutter und ein Hauslehrer, sowie späterhin der Prediger des Kirchspiels ihm den ersten Unterricht ertheilten. Vom Herbst 1812 bis zum Frühjahr 1817 war er in Stralsund bei einem Lehrer des dortigen Gymnasiums Namens Lappe (als Liederdichter bekannt und geschätzt) in Pension und besuchte das gelehrte Gymnasium. — Neben den hier gelehrten Wissenschaften beschäftigte ihn auch noch die Erlernung der französischen und englischen Sprache, ingleichen die Musik und Reitkunst. Da Familienverhältnisse mehr als seine frühere Neigung, die ihn zum Soldatenstande hinzog, ihn zum praktischen Landwirth bestimmten, nachdem er sich schon den Handlungswissenschaften eine Zeit lang gewidmet hatte, so trat er um seiner Dienstpflichtigkeit zu genügen, den 14. Jul. 1818 in Pasewalk bei dem damaligen 1. Dragoner-Regiment (Königin) als Freiwilliger seine gesetzmäßige einjährige Dienstzeit an und hatte hier das Glück unter den Augen des Generalmajor und Brigade-Commandeur von Kameke seine erste militärische Bildung zu erhalten, wurde vor seinem Austritte examinirt und erhielt das Gratifikationszeugniß zum Landwehroffizier. Im Herbst 1819 machte er in Gesellschaft mehrerer Mitsensöhne eine Reise durch die schönsten und interessantesten

Digitized by Google

Bewegung der Luft, so wird sie durch Wasserdämpfe getrübt, und es entstehen Nebel, Wolken, Regen, Schnee, Hagel, Thau, Reif, Eis, Gewitter, Wetterleuchten, Regenbogen, Nordlicht, Irrlichter, Sternschnuppen, Feuerkugeln, Meteorsteine, Erdbeben, Vulkane, Wasserhosen, Orkane, Wirbelwinde, Windstille, Ebbe und Fluth, Meeresströmungen, Wellenschlag, Meerleuchten, Seewasserfarbe, Seegras, Seethiere, Seevögel, Seeungeheuer, Seeschlangen, Seeschaum, Seeschiffahrt, Seehandel, Seeräuberei, Seeschlachten, Seesiege, Seeschlachtgemälde, Seeschlachtlieder, Seeschlachtdenkmäler, Seeschlachtmedaillen, Seeschlachtmünzen, Seeschlachtbriefmarken, Seeschlachtpostkarten, Seeschlachtansichtskarten, Seeschlachtphotographien, Seeschlachtfilme, Seeschlachtvideos, Seeschlachtcomputerspiele, Seeschlachtbrettspiele, Seeschlachtkartenspiele, Seeschlachtwürfelspiele, Seeschlachtgesellschaftsspiele, Seeschlachtsportarten, Seeschlachtolympiaden, Seeschlachtweltmeisterschaften, Seeschlachtbundesligen, Seeschlachtpokale, Seeschlachtmeisterschaften, Seeschlachtligen, Seeschlachtturniere, Seeschlachtwettkämpfe, Seeschlachtrekorde, Seeschlachtbestenlisten, Seeschlachtstatistiken, Seeschlachtchroniken, Seeschlachtgeschichten, Seeschlachtromane, Seeschlachtnovellen, Seeschlachtmärchen, Seeschlachtsagen, Seeschlachtlegenden, Seeschlachtmythen, Seeschlachtepen, Seeschlachtballaden, Seeschlachtlieder, Seeschlachtgedichte, Seeschlachtdramen, Seeschlachtopern, Seeschlachtoperetten, Seeschlachtmusicals, Seeschlachtballette, Seeschlachtpantomimen, Seeschlachtkabaretts, Seeschlachtvarietés, Seeschlachtrevuen, Seeschlachtshows, Seeschlachtfestspiele, Seeschlachtfestivals, Seeschlachtkonzerte, Seeschlachtsymphonien, Seeschlachtsonaten, Seeschlachtsuiten, Seeschlachtkonzerte, Seeschlachtkammermusik, Seeschlachtsolomusik, Seeschlachtchormusik, Seeschlachtorchestermusik, Seeschlachtblasmusik, Seeschlachtmilitärmusik, Seeschlachtmarschmusik, Seeschlachtfanfaren, Seeschlachtsignale, Seeschlachtrufe, Seeschlachtschreie, Seeschlachtgeräusche, Seeschlachtstille, Seeschlachtpausen, Seeschlachtnoten, Seeschlachtpartituren, Seeschlachtstimmen, Seeschlachtsolostimmen, Seeschlachtchorstimmen, Seeschlachtorchesterstimmen, Seeschlachtblasstimmen, Seeschlachtmilitärstimmen, Seeschlachtmarschstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmen, Seeschlachtsignalstimmen, Seeschlachtrufstimmen, Seeschlachtschreistimmen, Seeschlachtgeräuschstimmen, Seeschlachtstillestimmen, Seeschlachtpausenstimmen, Seeschlachtnotenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsignalstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtrufstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtschreistimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtgeräuschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstillestimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpausenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtnotenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtpartiturenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtsolostimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtchorstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtorchesterstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtblasstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmilitärstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtmarschstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmen, Seeschlachtfanfarenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimmenstimm

königl. Dienste wie im bürgerlichen Leben war gewissenhafte und pünktliche Erfüllung aller seiner Pflichten ihm angebornes Bedürfniß. — Unwandelbare Rechtlichkeit, offene Wahrheitsliebe, auch da, wo sie ihm schaden konnte, Leutseligkeit, Sinn und Liebe für alles Großartige, Edle und Schöne fehlten ihm nie. Von Natur mit manchen liebenswürdigen Gaben des Geistes und des Körpers ausgerüstet und von Jugend auf ununterbrochen und nicht ohne Erfolg auf seine innere und äußere Bildung bedacht, hatte er sich eine gewisse Leichtigkeit und Anmuth in Geschäften und im Umgange zu eigen gemacht. Hohes Interesse und warme Anhänglichkeit an sein einmal erwähltes Fach beseelten ihn stets und ließen ihn nie ruhen, selbst bei zunehmender Schwachheit und fast ununterbrochenen körperlichen Leiden, für seine höhere Ausbildung weiter zu streben. Seine Papiere und weitläuftig geführten Rechnungsbücher hinterließ er in einer musterhaften Ordnung, Ausführlichkeit und Zierlichkeit; ja er hatte schon lange vor seinem Ende Alles und Jedes für den Fall seines Todes in Ordnung gebracht, ohne daß es nur Jemand ahndete, da er allein wußte, wie gefährlich es um ihn stand. — Als Mitglied seiner Familie zeigte sich der Verewigte in jeder Hinsicht liebenswürdig. Keinen schönern Beweis seiner Seelengröße u. unbegrenzten Liebe konnte er aber den Seinen geben, als durch die Selbstbeherrschung und Standhaftigkeit, womit er bis zum letzten Augenblicke seine heftigen Schmerzen und die herannahende Gefahr zu verheimlichen und ihnen auszureden bemüht war, indem er nie in Klagen über seine Leiden und seinen Zustand ausbrach, vielmehr immer noch Hoffnung blicken ließ, so lange er der Sprache mächtig war. Ein gleich ehrenvolles Denkmal hat sich v. H. durch edlen Sinn bei seinen Freunden errichtet.

Klausdorf. G. A. v. Hagemeister.
Secondlieut. im 2. Bataill. 2. Landw.-Regim.

* 362. Joh. Christ. Friedr. Meister,

Doctor beider Rechte und der Arzneiwissenschaft, Professor der Rechte an der Universität zu Breslau und königl. preuß. Hof- und Kriminalrath;

geb. d. 20. Jun. 1758, gest. zu Strehlen d. 5. Febr. 1828.

Meister war ein praktischer Jurist, dessen amtliche Thätigkeit sich nicht allein auf den Kreis seiner Gerichtsstelle beschränkte, sondern weiter reichte, dessen Gutach-

Lyon, Mary, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43,

Wilde, Oscar, Irischer Schriftsteller, geb. 1856 in Dublin, studierte in Oxford, wo er 1878 den Preis für Poesie erhielt, und ging dann nach London, wo er sich durch seine Vorträge über die ästhetische Bewegung, die er in Amerika wiederholte, und durch seine Schriften einen Namen machte. Er ist ein Vertreter des Aestheticismus, der Kunst um der Kunst willen, und ein Gegner der Moral in der Kunst. Seine Werke sind: "Poems" (1881); "Vera, or the Nihilists" (1882); "The Duchess of Padua" (1883); "Lady Windermere's Fan" (1892); "A Woman of no Importance" (1893); "Salomé" (1893); "An Ideal Husband" (1894); "The Importance of being Earnest" (1895); "The Ballad of Reading Gaol" (1898); "De profundis" (1905); "Intentions" (1905); "Essays and Lectures" (1908); "Salomé" (Oper, 1907); "Salomé" (Tanz, 1908); "Salomé" (Ballett, 1909); "Salomé" (Pantomime, 1910); "Salomé" (Film, 1910); "Salomé" (Film, 1911); "Salomé" (Film, 1912); "Salomé" (Film, 1913); "Salomé" (Film, 1914); "Salomé" (Film, 1915); "Salomé" (Film, 1916); "Salomé" (Film, 1917); "Salomé" (Film, 1918); "Salomé" (Film, 1919); "Salomé" (Film, 1920); "Salomé" (Film, 1921); "Salomé" (Film, 1922); "Salomé" (Film,

Wir sind, wie gesagt, nicht der Meinung, daß die Rede
nur für den Augenblick gemacht sei, sondern wir halten
sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir
halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist.
Wir halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht
ist. Wir halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten
gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das für alle
Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das für
alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das
für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk,
das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein
Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für
ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie
für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten
sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir
halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist.
Wir halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht
ist. Wir halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten
gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das für alle
Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das für
alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das
für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk,
das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein
Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für
ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie
für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten
sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir
halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist.
Wir halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht
ist. Wir halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten
gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das für alle
Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das für
alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk, das
für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein Werk,
das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für ein
Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie für
ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten sie
für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir halten
sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist. Wir
halten sie für ein Werk, das für alle Zeiten gemacht ist.

ἐκεῖνος ἐκ τῶν ἐναντίων ἐπιστρατεύσας ἐπὶ τὸν Κῦρον ἐν τῷ Κιλικίᾳ ἐμάχετο, καὶ ἐνίκησε μὲν τῇ μάχῃ, ἀπέθανε δὲ αὐτὸς ἐν τῇ μάχῃ. ἐνταῦθα δὴ ἡ Ἀρτεμισία ἐπιθυμήσασα τὸν ἄνδρα τιμῆσαι ἐποίησε τοιόνδε· ἐκ τῶν ὀστῶν τοῦ ἀνδρὸς τὰ σαρκία ἀπαλλάξασα καὶ ἐκκαθήρασα ἐκέλευσε τοὺς ὑπηκόους ἐς τὴν Ἁλικαρνασσὸν κομίσαι· αὐτὴ δὲ ἐκ τῆς Κιλικίας ἐς τὴν Ἁλικαρνασσὸν ἔπλευσε καὶ τὰ ὀστᾶ ἐν τῷ πλοίῳ ἐφόρει. ἐπεὶ δὲ ἐς τὴν Ἁλικαρνασσὸν ἀφίκοντο, ἐκέλευσε τὰ ὀστᾶ ἐν τῇ ἀγορᾷ ἐν τῇ Ἁλικαρνασσῷ ἐκχέαι· ἐπὶ δὲ τοῖς ὀστοῖς ἐκέλευσε τὰ σαρκία ἐκχέαι· ἐπὶ δὲ τοῖς σαρκίοις ἐκέλευσε τὰ ὀστᾶ

Bücher

Bücher, Karl, Arbeit und Rhythmus. Leipzig, Hirzel, 1896. 8°. 2. Aufl. 1899. 8°. 3. Aufl. 1902. 8°. 4. Aufl. 1909. 8°. 5. Aufl. 1924. 8°.

Bücher, Karl, Die Entstehung der Volkswirtschaft. Tübingen, Laupp, 1893. 8°. 2. Aufl. 1896. 8°. 3. Aufl. 1898. 8°. 4. Aufl. 1904. 8°. 5. Aufl. 1906. 8°. 6. Aufl. 1908. 8°. 7. Aufl. 1910. 8°. 8. Aufl. 1912. 8°. 9. Aufl. 1917. 8°. 10. Aufl. 1919. 8°. 11. Aufl. 1920. 8°. 12. Aufl. 1922. 8°. 13. Aufl. 1924. 8°.

Bücher, Karl, Die Frauenfrage im Mittelalter. Tübingen, Laupp, 1882. 8°. 2. Aufl. 1910

Medici, Cosimo de', the elder (1389–1464). Born August 27, 1389, in Florence, Italy; died August 1, 1464, in Careggi, near Florence; son of Giovanni de' Medici and Piccarda Bueri; married Contessina de' Bardi, 1415; children: Piero de' Medici (1416–1469), Giovanni de' Medici (1421–1463), Carlo de' Medici (1428–1492), Nannina de' Medici (1418–1456). Cosimo de' Medici was the founder of the Medici family's political power in Florence, Italy, and a great patron of the arts. He was born in Florence, Italy, on August 27, 1389, the son of Giovanni de' Medici and Piccarda Bueri. He married Contessina de' Bardi in 1415 and had four children. He died in Careggi, near Florence, on August 1, 1464.

Medici, Lorenzo de', the Magnificent (1449–1492). Born January 1, 1449, in Florence, Italy; died April 8, 1492, in Careggi, near Florence; son of Piero de' Medici and Lucrezia Tornabuoni; married Clarice Orsini, 1469; children: Piero de' Medici (1472–1503), Giovanni de' Medici (1475–1521), Giuliano de' Medici (1479–1516), Maddalena de' Medici (1473–1519). Lorenzo de' Medici was a great patron of the arts and a ruler of Florence, Italy. He was born in Florence, Italy, on January 1, 1449, the son of Piero de' Medici and Lucrezia Tornabuoni. He married Clarice Orsini in 1469 and had four children. He died in Careggi, near Florence, on April 8, 1492.

...ten Wirbelbeine, welche mit einander verwachsen sind, und das Kreuzbein bilden. Die Wirbelbeine des Kreuzbeins sind platt, und nehmen nach unten zu an Größe ab. Sie haben keine Dornfortsätze, sondern nur Querfortsätze, welche mit einander verwachsen sind, und eine Fläche bilden, die sich an die Darmbeine anlegt. Die Wirbelbeine des Steißbeins sind noch platter, und nehmen nach unten zu an Größe ab. Sie haben weder Dornfortsätze noch Querfortsätze, sondern nur Gelenkfortsätze, welche mit einander verwachsen sind, und eine Fläche bilden, die sich an das Kreuzbein anlegt.

Die Wirbelbeine sind durch Knorpel mit einander verbunden, welche zwischen ihnen liegen, und sich an ihre Flächen anlegen. Diese Knorpel sind elastisch, und machen, daß die Wirbelsäule sich biegen kann.

Die Wirbelbeine haben Löcher, durch welche Gefäße und Nerven gehen, und Gelenkflächen, mit welchen sie sich an einander legen. Die Gelenkflächen sind mit Knorpeln überzogen, und werden durch Bänder mit einander verbunden.

Die Wirbelsäule hat Krümmungen, welche nach vorn und hinten gehen. Sie ist nämlich nach vorn gekrümmt, wo sie Hals und Lenden bildet, und nach hinten, wo sie Brust und Kreuz bildet. Diese Krümmungen machen, daß die Wirbelsäule elastisch ist, und daß sie sich biegen kann.

Die Wirbelsäule hat Löcher, durch welche Gefäße und Nerven gehen, und Gelenkflächen, mit welchen sie sich an einander legen. Die Gelenkflächen sind mit Knorpeln überzogen, und werden durch Bänder mit einander verbunden.

Die Wirbelsäule hat Krümmungen, welche nach vorn und hinten gehen. Sie ist nämlich nach vorn gekrümmt, wo sie Hals und Lenden bildet, und nach hinten, wo sie Brust und Kreuz bildet. Diese Krümmungen machen, daß die Wirbelsäule elastisch ist, und daß sie sich biegen kann.

gnade Ihro Majestät, und wird sich Ihro Majestät gnädigst erinnern, daß Sie mir vor einigen Jahren, da ich Ihro Majestät in Berlin aufwartete, gnädigst befohlen, Ihro Majestät alle Jahre einen Brief zu schreiben, welches ich auch gethan, und Ihro Majestät mir gnädigst geantwortet haben. Nun aber ist mir unbekannt, ob Ihro Majestät mir noch gnädigst gesinnet sind, weil ich seit 3 Jahren keine Antwort erhalten habe. Ich bitte demnach Ihro Majestät gnädigst, mir zu vermelden, ob Ihro Majestät mir noch gnädigst gesinnet sind, damit ich wissen möge, ob ich Ihro Majestät noch ferner mit meinen Briefen gehorsamst aufwarten darf. Ich habe Ihro Majestät vor 3 Jahren gnädigst gebeten

Wales, a principality in the west of England, bounded on the north by the Irish sea, on the east by the counties of Chester, Salop, Hereford, Gloucester, and Monmouth, and on the south and west by the Bristol channel and St George's channel. It is 136 miles in length, and 78 in breadth, and contains 12,000 square miles. The population in 1801 was 587,245; in 1811, 611,788; in 1821, 717,438; and in 1831, 806,182. The principality is divided into twelve counties, viz. Anglesea, Brecknock, Cardigan, Carmarthen, Carnarvon, Denbigh, Flint, Glamorgan, Merioneth, Montgomery, Pembroke, and Radnor. The chief towns are Caernarvon, Denbigh, Flint, Harlech, Conway, Beaumaris, Holyhead, Brecknock, Cardigan, Carmarthen, Haverfordwest, Pembroke, Tenby, Llandaff, Cowbridge, Swansea, Cardiff, Monmouth, Chepstow, Abergavenny, Newport, Montgomery, Welshpool, Newtown, Llanidloes, Machynlleth, Dolgelly, Bala, Ruthin, Wrexham, Mold, Presteigne, Rhayader, and New Radnor. The principal rivers are the Dee, Clwyd, Conway, Menai, Ogwen, Seiont, Dovey, Mawddach, Glaslyn, Teifi, Towy, Cleddau, Taff, Usk, Wye, Severn, Dyfrdwy, Elwy, Alun, Ystwyth, Rheidol, Ithon, Lugg, Monnow, Rumney, Ely, Ogmore, Loughor, Neath, Tawe, Taff, Rhymney, Ebbw, Sirhowy, Llwyd, Severn, Vyrnwy, Tanat, Rhiw, Dulas, Ithon, Arrow, Edw, Wye, Irfon, Ystwyth, Rheidol, Leri, Dovey, Dyfi, Mawddach, Wnion, Eden, Conway, Clwyd, Alun, Dyfrdwy, Dee, Ceiriog, Tanat, Vyrnwy, Severn, Llwyd, Sirhowy, Ebbw, Rumney, Taff, Ely, Ogmore, Loughor, Neath, Tawe, Towy, Gwendraeth, Taf, Cleddau, Teifi, Nevern, Gwaun, Dewi, Rhymney

Ruhr, von Crefeld bis Duisburg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Duisburg bis Mülheim 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Mülheim bis Essen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Essen bis Steele 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Steele bis Witten 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Witten bis Hohenlimburg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Hohenlimburg bis Arnsberg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Arnsberg bis Neheim 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Neheim bis Wickede 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Wickede bis Schwerte 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Schwerte bis Westhofen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Westhofen bis Hengstey 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Hengstey bis Herdecke 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Herdecke bis Wetter 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Wetter bis Hagen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Hagen bis Haspe 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Haspe bis Hohenlimburg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Hohenlimburg bis Iserlohn 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Iserlohn bis Letmathe 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Letmathe bis Altena 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Altena bis Werdohl 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Werdohl bis Plettenberg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Plettenberg bis Herscheid 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Herscheid bis Rönkhausen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Rönkhausen bis Bilstein 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Bilstein bis Olpe 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Olpe bis Attendorn 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Attendorn bis Finnentrop 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Finnentrop bis Meggen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Meggen bis Lenne-Mündung 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Lenne-Mündung bis Grevenbrück 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Grevenbrück bis Lenhausen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Lenhausen bis Oberkirchen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Oberkirchen bis Sundern 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Sundern bis Allendorf 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Allendorf bis Eversberg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Eversberg bis Meschede 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Meschede bis Freienohl 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Freienohl bis Arnsberg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Arnsberg bis Neheim 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Neheim bis Wickede 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Wickede bis Schwerte 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Schwerte bis Westhofen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Westhofen bis Hengstey 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Hengstey bis Herdecke 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Herdecke bis Wetter 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Wetter bis Hagen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Hagen bis Haspe 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Haspe bis Hohenlimburg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Hohenlimburg bis Iserlohn 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Iserlohn bis Letmathe 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Letmathe bis Altena 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Altena bis Werdohl 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Werdohl bis Plettenberg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Plettenberg bis Herscheid 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Herscheid bis Rönkhausen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Rönkhausen bis Bilstein 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Bilstein bis Olpe 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Olpe bis Attendorn 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Attendorn bis Finnentrop 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Finnentrop bis Meggen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Meggen bis Lenne-Mündung 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Lenne-Mündung bis Grevenbrück 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Grevenbrück bis Lenhausen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Lenhausen bis Oberkirchen 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Oberkirchen bis Sundern 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Sundern bis Allendorf 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Allendorf bis Eversberg 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Eversberg bis Meschede 1:25000 . . . . . 1 M.
Ruhr, von Meschede bis Freienohl 1:25000 . . . . . 1 M.

Amt Petershagen, Amt Schlüsselburg, Amt Wittlage, Amt Reineberg, Amt Hausberge, Amt Rahden, Amt Quernheim, Amt Lübbecke

Druck, und zwar in der Weise, daß die Farbe nicht auf die Oberfläche der Platte, sondern in die Vertiefungen derselben gebracht wird, und daß dann das Papier mit einer gewissen Kraft gegen die Platte gepreßt wird, um die Farbe aus den Vertiefungen zu entfernen.

Die Platte wird mit einer Walze eingefärbt, welche die Farbe in die Vertiefungen der Platte bringt, und dann wird die Oberfläche der Platte mit einem Lappen, Papier oder dergleichen gereinigt, um die Farbe von der Oberfläche zu entfernen, ohne sie aus den Vertiefungen zu entfernen.

Das Papier wird dann gegen die Platte gepreßt, um die Farbe aus den Vertiefungen zu entfernen.

Die Platte wird mit einer Walze eingefärbt, welche die Farbe in die Vertiefungen der Platte bringt, und dann wird die Oberfläche der Platte mit einem Lappen, Papier oder dergleichen gereinigt, um die Farbe von der Oberfläche zu entfernen, ohne sie aus den Vertiefungen zu entfernen.

Das Papier wird dann gegen die Platte gepreßt, um die Farbe aus den Vertiefungen zu entfernen.

Ehe, wenn sie nicht ihrer Natur nach eine Ehe ist, sondern nur durch Gesetz oder Gewohnheit als solche gilt, ist nicht Ehe im Sinne des Gesetzes, wenn sie nicht in Gemäßheit des Gesetzes oder der Gewohnheit geschlossen ist. Ehe, wenn sie nicht ihrer Natur nach eine Ehe ist, sondern nur durch Gesetz oder Gewohnheit als solche gilt, ist nicht Ehe im Sinne des Gesetzes, wenn sie nicht in Gemäßheit des Gesetzes oder der Gewohnheit geschlossen ist.

21. Ehe. Ehe. Ehe.

Ehe, wenn sie nicht ihrer Natur nach eine Ehe ist, sondern nur durch Gesetz oder Gewohnheit als solche gilt, ist nicht Ehe im Sinne des Gesetzes, wenn sie nicht in Gemäßheit des Gesetzes oder der Gewohnheit geschlossen ist. Ehe, wenn sie nicht ihrer Natur nach eine Ehe ist, sondern nur durch Gesetz oder Gewohnheit als solche gilt, ist nicht Ehe im Sinne des Gesetzes, wenn sie nicht in Gemäßheit des Gesetzes oder der Gewohnheit geschlossen ist.

Fig. 70. Fig. 71.

Fig. 70. Fig. 71.

Fig. 72. Fig. 73.

Fig. 72. Fig. 73.

Fig. 74. Fig. 75.

Fig. 74. Fig. 75.

Fall, 1. Wenn ein Ort mit Gewalt erobert wird, so ist alles, was darin gefunden wird, Beute, und gehört dem Eroberer. Wenn aber ein Ort durch Kapitulation übergeben wird, so ist alles, was darin gefunden wird, Kriegsgefangenschaft, und gehört dem Souverain. Fall, 2. Wenn ein Ort mit Gewalt erobert wird, so ist alles, was darin gefunden wird, Beute, und gehört dem Eroberer. Wenn aber ein Ort durch Kapitulation übergeben wird, so ist alles, was darin gefunden wird, Kriegsgefangenschaft, und gehört dem Souverain.

1. Der Fall Paul.

Paul, Kapitän eines Kaperschiffes, hatte ein Schiff, das Eigenthum eines Neutralen war, aufgebracht, und es in einen Hafen seines Landes geführt. Das Schiff war mit Waaren beladen, die dem Feinde gehörten. Paul hatte sich nicht die Mühe gegeben, die Papiere des Schiffes zu untersuchen, und wußte also nicht, daß es Eigenthum eines Neutralen war. Er hatte es nur deswegen aufgebracht, weil es mit Waaren beladen war, die dem Feinde gehörten. Er hatte es in einen Hafen seines Landes geführt, weil er glaubte, daß es dem Feinde gehöre.

Frage. Ist das Schiff gute Prise?

Antwort. Nein. Es ist nicht gute Prise, weil es Eigenthum eines Neutralen ist.

Frage. Ist es Kriegsgefangenschaft?

Antwort. Nein. Es ist nicht Kriegsgefangenschaft, weil es Eigenthum eines Neutralen ist.

Frage. Ist es Beute?

Antwort. Nein. Es ist nicht Beute, weil es Eigenthum eines Neutralen ist.

Frage. Was ist es denn?

Antwort. Es ist Eigenthum eines Neutralen.

Frage. Was ist mit den Waaren, die dem Feinde gehören?

Antwort. Sie sind gute Prise, weil sie dem Feinde gehören.

auf der Insel Lobositz, die Schanzen bei Pirna, Lilienstein, Königstein, Schandau, Hohnstein, Stolpen, Bautzen, Wurschen, Hochkirch, Reichenbach, Neiße, Glatz, Landshut, Schweidnitz, Breslau, Leuthen, Neumarkt, Olmütz, Troppau, Jägerndorf

Blatt. 201

Blatt, Blatt, Blatt,

als Lehrer und Schriftsteller beschäftigt war, so erweiterte sich doch der Kreis seines Wirkens noch bedeutend dadurch, daß er seit dem letzten Frieden besonders zahlreich junge Engländer (früher auch Griechen) aus den bedeutendsten Städten jenes Reichs in sein Haus aufnahm, die bekanntlich Deutschland so gern besuchen, um deutsche Sprache und Sitte kennen zu lernen und die durch M's. trefflichen Charakter bestimmt, Weimar gern als ihren Aufenthaltsort wählten.

Für alle diese Mühen, mit denen sein thätiges Leben belastet war, ward ihm nun aber nicht nur die gerechteste Anerkennung seiner Vorgesetzten und seines Fürstenhauses, sondern er hatte sich auch eines sorgenfreien und glücklichen häuslichen Lebens zu erfreuen. Eine liebende Gattin, Wilhelmine, mit 4 Kindern weinen an seinem Grabe. Nach einem kurzen Krankenlager ereilte ihn sein Geschick, den Seinigen ganz unerwartet, den 16. Februar Nachmittags. Sanft ruhe seine Asche!

Dr. R.

* 368. August v. Grawert,

Königl. preuß. Rittmeister und Adjutant der 10. Cavallerie-Brigade zu Posen; Ritter des eisernen Kreuzes 2. Kl., Inhaber des Dienstauszeichnungskreuzes und der Kriegsdenkmünze von den J. 1813/4;

geb. d. 2. Jul. 1791, gest. d. 19. Febr. 1828.

Sein Vater, ein sehr achtungswerther Mann, war Major und General-Adjutant bei Sr. Maj. dem Könige, seine Mutter eine geb. v. Blomberg, die ihn zu Posen gebar. Seine Eltern sind bereits verstorben. — Seine geistige Ausbildung erhielt er theils im elterlichen Hause, theils auf der allgemeinen Kriegsschule. Im J. 1803 wurde er im Regiment v. Grawert als Junker placirt, in welchem er 1806 zum Fähndrich emporstieg. Von 1806—1813 stand er beim 1. schlesischen Inf.-Reg. als Sec.-Lieut., in welcher Qualität er im letztgenannten Jahre zum 3. Cüraff.-Reg. versetzt und in demselben im J. 1816 zum Prem.-Lieut. ernannt, 1819 als Rittmeister approbirt und 1821 zum Adjutanten in der 1. Division erhoben, worauf er 1823 zur 10. Cav.-Brig. versetzt wurde. An den Feldzügen in den J. 1806, 12, 13, 14 u. 15 nahm er ehrenvollen Antheil, wohnte den Belagerungen von Luxemburg und Magdeburg, ingleichen den Schlachten von Jena, Gr. Görschen, Bautzen, Dresden, Culm, Leip-

Das Material ist Holz, Eisen oder Stahl. Die Form ist eine kegelförmige Spitze, die mit einem Griffe versehen ist. Die Spitze ist entweder gerade oder gebogen. Die Größe ist verschieden.

Die Anwendung ist eine mannigfache. Sie dient zum Durchstechen, Durchbohren, Durchstoßen, Durchstechen, Durchbohren, Durchstoßen, Durchstechen, Durchbohren, Durchstoßen,

Bohnen-Mehl-Nahrung.

Ueber

Bohnen-Mehl-Nahrung.

Die Bohnen, welche in Deutschland gebaut werden, sind: die Feld-, Garten-, Busch-, Stangen-, Wachs-, Schwert-, Saubohne, Pferdebohne, Ackerbohne, Dickbohne, Puffbohne, Fuchsbohne, Kaffeebohne, Türkische Bohne, Spanische Bohne, Perlbohne, Mondbohne, Schminkbohne, Feuerbohne, Prunkbohne, Blumenbohne, Zierbohne, Lima-Bohne, Kletterbohne, Rankbohne, Schlingbohne, Zuckerbohne, Zuckerschote, Zuckererbse, Zuckerschale, Zuckerhülse, Zuckerschoote, Zuckerschaale, Zuckerhülsen, Zuckerschoten, Zuckerschaalen, Zuckerhülsen, Zuckerschoten, Zuckerschaalen, Zuckerhülsen, Zuckerschoten, Zuckerschaalen

Bilder, Bildnisse, Bildwerke, Bildsäulen, Statuen, Gemälde, Gemälde, Gemälde

Ein Handbuch der Mineralogie, von Carl Hintze. Erster Band. Erste Abtheilung. Mit 15 Holzschnitten. Leipzig, Veit & Comp. 1886. 8°. 160 S. Preis 3 M.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, ein Handbuch der Mineralogie zu schreiben, welches in mehreren Bänden das gesammte Material der Mineralogie in übersichtlicher Weise zusammenfassen soll. Der vorliegende erste Band enthält die Einleitung, die Krystallographie und die Physik der Krystalle. Die Einleitung behandelt die Definition der Mineralogie, die Eintheilung der Naturkörper, die Eigenschaften der Mineralien, die Methoden der Mineralbestimmung und die Literatur der Mineralogie. Die Krystallographie ist nach der Methode von Naumann behandelt, die Physik der Krystalle nach Neumann. Die Darstellung ist klar und übersichtlich, die Ausstattung des Buches eine gute.

Lehrbuch der Mineralogie, von Dr. Ferdinand Zirkel, Professor an der Universität Leipzig. Mit 630 Abbildungen. Leipzig, Verlag von Arthur Felix. 1886. 8°. 1000 S. Preis 20 M.

Das vorliegende Lehrbuch der Mineralogie ist aus den Vorlesungen des Verfassers hervorgegangen und soll in erster Linie den Studirenden der Universität und der technischen Hochschulen dienen. Es ist in drei Theile getheilt, welche die Krystallographie, die Physik und die Chemie der Mineralien behandeln. Die Darstellung ist klar und übersichtlich, die Ausstattung des Buches eine gute.

Ehrenbreitstein, Ehrenfels, Ehrenstein, Ehrenthal, Ehrenweiler, Ehrlenbach, Ehrlenberg, Ehrlenbrunn, Ehrlenhof, Ehrlenmühle, Ehrlenthal, Ehrlenweiler, Eichbach, Eichberg, Eichbrunn, Eichenbach, Eichenberg, Eichenbrunn, Eichenhof, Eichenmühle, Eichenthal, Eichenweiler, Eichhof, Eichmühle, Eichthal, Eichweiler, Eisenbach, Eisenberg, Eisenbrunn, Eisenhof, Eisenmühle, Eisenthal, Eisenweiler, Elbach, Elberg, Elbrunn, Elhof, Elmühle, Elthal, Elweiler, Emsbach, Emsberg, Emsbrunn, Emshof, Emsmühle, Emsthal, Emsweiler, Engbach, Engberg, Engbrunn, Enghof, Engmühle, Engthal, Engweiler, Erbach, Erberg, Erbrunn, Erhof, Ermühle, Erthal, Erweiler, Erlbach, Erlberg, Erlbrunn, Erlhof, Erlmühle, Erlthal, Erlweiler, Ernbach, Ernberg, Ernbrunn, Ernhof, Ernmühle, Ernthal, Ernweiler, Eschbach, Eschberg, Eschbrunn, Eschhof, Eschmühle, Eschthal, Eschweiler, Fabach, Faberg, Fabrunn, Fahof, Famühle, Fathal, Faweiler, Falbach, Falberg, Falbrunn, Falhof, Falmühle, Falthal, Falweiler, Farbach, Farberg, Farbrunn, Farhof, Farmühle, Farthal, Farweiler, Fasbach, Fasberg, Fasbrunn, Fashof, Fasmühle, Fasthal, Fasweiler, Feldbach, Feldberg, Feldbrunn, Feldhof, Feldmühle, Feldthal, Feldweiler, Felsbach, Felsberg, Felsbrunn, Felshof, Felsmühle, Felsthal, Felsweiler, Fichtbach, Fichtberg, Fichtbrunn, Fichthof, Fichtmühle, Fichtthal, Fichtweiler, Finkbach, Finkberg, Finkbrunn, Finkhof, Finkmühle, Finkthal, Finkweiler, Fischbach, Fischberg, Fischbrunn, Fischhof, Fischmühle, Fischthal, Fischweiler, Flachbach, Flachberg, Flachbrunn, Flachhof, Flachmühle, Flachthal, Flachweiler, Flohbach, Flohberg, Flohbrunn, Flohhof, Flohmühle, Flohthal, Flohweiler, Forstbach, Forstberg, Forstbrunn, Forsthof, Forstmühle, Forstthal, Forstweiler, Frankbach, Frankberg, Frankbrunn, Frankhof, Frankmühle, Frankthal, Frankweiler, Freibach, Freiberg, Freibrunn, Freihof, Freimühle, Freithal, Freiweiler, Fuchsbach, Fuchsberg, Fuchsbrunn, Fuchshof, Fuchsmühle, Fuchsthal, Fuchsweiler, Fuldbach, Fuldberg, Fuldbrunn, Fuldhof, Fuldmühle, Fuldthal, Fuldweiler, Gabach, Gaberg, Gabrunn, Gahof, Gamühle, Gathal, Gaweiler, Gambach, Gamberg, Gambrunn, Gamhof, Gammühle, Gamthal, Gamweiler, Gansbach, Gansberg, Gansbrunn, Gashof, Gasmühle, Gasthal, Gasweiler, Gebach, Geberg, Gebrunn, Gehof, Gemühle, Gethal, Geweiler, Gelbach, Gelberg, Gelbrunn, Gelhof, Gelmühle, Gelthal, Gelweiler, Gerbach, Gerberg, Gerbrunn, Gerhof, Germühle, Gerthal, Gerweiler, Gesbach, Gesberg, Gesbrunn, Geshof, Gesmühle, Gesthal, Gesweiler, Gilbach, Gilberg, Gilbrunn, Gilhof, Gilmühle, Gilthal, Gilweiler, Ginsbach, Ginsberg, Ginsbrunn, Ginshof, Ginsmühle, Ginsthal, Ginsweiler, Glasbach, Glasberg, Glasbrunn, Glashof, Glasmühle, Glasthal, Glasweiler, Glattbach, Glattberg, Glattbrunn, Glatthof, Glattmühle, Glattthal, Glattweiler, Gleisbach, Gleisberg, Gleisbrunn, Gleishof, Gleismühle, Gleisthal, Gleisweiler, Glimbach, Glimberg, Glimbrunn, Glimhof, Glimmühle, Glimthal, Glimweiler, Gnadbach, Gnadberg, Gnadbrunn, Gnadhof, Gnadmühle, Gnadthal, Gnadweiler, Goldbach, Goldberg, Goldbrunn, Goldhof, Goldmühle, Goldthal, Goldweiler, Grabach, Graberg, Grabrunn, Grahof, Gramühle, Grathal, Graweiler, Grasbach, Grasberg, Grasbrunn, Grashof, Grasmühle, Grasthal, Grasweiler, Grimbach, Grimberg, Grimbrunn, Grimhof, Grimmühle, Grimthal, Grimweiler, Grünbach, Grünberg, Grünbrunn, Grünhof, Grünmühle, Grünthal, Grünweiler, Gutbach, Gutberg, Gutbrunn, Guthof, Gutmühle, Gutthal, Gutweiler, Habach, Haberg, Habrunn, Hahof, Hamühle, Hathal, Haweiler, Hagbach, Hagberg, Hagbrunn, Haghof, Hagmühle, Hagthal, Hagweiler, Hahnbach, Hahnberg, Hahnbrunn, Hahnhof, Hahnmühle, Hahnthal, Hahnweiler, Hainbach, Hainberg, Hainbrunn, Hainhof, Hainmühle, Hainthal, Hainweiler, Halbach, Halberg, Halbrunn, Halhof, Halmühle, Halthal, Halweiler, Hambach, Hamberg, Hambrunn, Hamhof, Hammühle, Hamthal, Hamweiler, Hansbach, Hansberg, Hansbrunn, Hashof, Hasmühle, Hasthal, Hasweiler, Hartbach, Hartberg, Hartbrunn, Harthof, Hartmühle, Hartthal, Hartweiler, Hasbach, Hasberg, Hasbrunn, Hashof, Hasmühle, Hasthal, Hasweiler, Hebach, Heberg, Hebrunn, Hehof, Hemühle, Hethal, Heweiler, Heilbach, Heilberg, Heilbrunn, Heilhof, Heilmühle, Heilthal, Heilweiler, Heinbach, Heinberg, Heinbrunn, Heinhof, Heinmühle, Heinthal, Heinweiler, Helbach, Helberg, Helbrunn, Helhof, Helmühle, Helthal, Helweiler, Hellbach, Hellberg, Hellbrunn, Hellhof, Hellmühle, Hellthal, Hellweiler, Hembach, Hemberg, Hembrunn, Hemhof, Hemmühle, Hemthal, Hemweiler, Hengbach, Hengberg, Hengbrunn, Henghof, Hengmühle, Hengthal, Hengweiler, Herbach, Herberg, Herbrunn, Herhof, Hermühle, Herthal, Herweiler, Hesbach, Hesberg, Hesbrunn, Heshof, Hesmühle, Hesthal, Hesweiler, Hilbach, Hilberg, Hilbrunn, Hilhof, Hilmühle, Hilthal, Hilweiler, Himbach, Himberg, Himbrunn, Himhof, Himmühle, Himthal, Himweiler, Hirschbach, Hirschberg, Hirschbrunn, Hirschhof, Hirschmühle, Hirschthal, Hirschweiler, Hochbach, Hochberg, Hochbrunn, Hochhof, Hochmühle, Hochthal, Hochweiler, Hofbach, Hofberg, Hofbrunn, Hofhof, Hofmühle, Hofthal, Hofweiler, Hohbach, Hohberg, Hohbrunn, Hohhof, Hohmühle, Hohthal, Hohweiler, Holbach, Holberg, Holbrunn, Holhof, Holmühle, Holthal, Holweiler, Holzbach, Holzberg, Holzbrunn, Holzhof, Holzmühle, Holzthal, Holzweiler, Hopfbach, Hopfberg, Hopfbrunn, Hopfhof, Hopfmühle, Hopfthal, Hopfweiler, Hornbach, Hornberg, Hornbrunn, Hornhof, Hornmühle, Hornthal, Hornweiler, Hubbach, Hubberg, Hubbrunn, Hubhof, Hubmühle, Hubthal, Hubweiler, Hundbach, Hundberg, Hundbrunn, Hundhof, Hundmühle, Hundthal, Hundweiler, Hungbach, Hungberg, Hungbrunn, Hunghof, Hungmühle, Hungthal, Hungweiler, Hutbach, Hutberg, Hutbrunn, Huthof, Hutmühle, Hutthal, Hutweiler, Jagdbach, Jagdberg, Jagdbrunn, Jagdhof, Jagdmühle, Jagdthal, Jagdweiler, Jakobsbach, Jakobsberg, Jakobsbrunn, Jakobshof, Jakobsmühle, Jakobsthal, Jakobsweiler, Jungbach, Jungberg, Jungbrunn, Junghof, Jungmühle, Jungthal, Jungweiler, Kabach, Kaberg, Kabrunn, Kahof, Kamühle, Kathal, Kaweiler, Kalbach, Kalberg, Kalbrunn, Kalhof, Kalmühle, Kalthal, Kalweiler, Kambach, Kamberg, Kambrunn, Kamhof, Kammühle, Kamthal, Kamweiler, Kasbach, Kasberg, Kasbrunn, Kashof, Kasmühle, Kasthal, Kasweiler, Kebach, Keberg, Kebrunn, Kehof, Kemühle, Kethal, Keweiler, Kelbach, Kelberg, Kelbrunn, Kelhof, Kelmühle, Kelthal, Kelweiler, Kerbach, Kerberg, Kerbrunn, Kerhof, Kermühle, Kerthal, Kerweiler, Kesbach, Kesberg, Kesbrunn, Keshof, Kesmühle, Kesthal, Kesweiler, Kilbach, Kilberg, Kilbrunn, Kilhof, Kilmühle, Kilthal, Kilweiler, Kirchbach, Kirchberg, Kirchbrunn, Kirchhof, Kirchmühle, Kirchthal, Kirchweiler, Kirschbach, Kirschberg, Kirschbrunn, Kirschhof, Kirschmühle, Kirschthal, Kirschweiler, Klarbach, Klarberg, Klarbrunn, Klarhof, Klarmühle, Klarthal, Klarweiler, Klebach, Kleberg, Klebrunn, Klehof, Klemühle, Klethal, Kleweiler, Kleinbach, Kleinberg, Kleinbrunn, Kleinhof, Kleinmühle, Kleinthal, Kleinweiler, Klingbach, Klingberg, Klingbrunn, Klinghof, Klingmühle, Klingthal, Klingweiler, Knabach, Knaberg, Knabrunn, Knahof, Knamühle, Knathal, Knaweiler, Knebach, Knaberg, Knebrunn, Knehof, Knemühle, Knethal, Knaweiler, Knopfbach, Knopfberg, Knopfbrunn, Knopfhof, Knopfmühle, Knopfthal, Knopfweiler, Kobach, Koberg, Kobrunn, Kohof, Komühle, Kothal, Koweiler, Kolbach, Kolberg, Kolbrunn, Kolhof, Kolmühle, Kolthal, Kolweiler, Kornbach, Kornberg, Kornbrunn, Kornhof, Kornmühle, Kornthal, Kornweiler, Krabach, Kraberg, Krabrunn, Krahof, Kramühle, Krathal, Kraweiler, Krebach, Kreberg, Krebrunn, Krehof, Kremühle, Krethal, Kreweiler, Kreisbach, Kreisberg, Kreisbrunn, Kreishof, Kreismühle, Kreisthal, Kreisweiler, Kressbach, Kressberg, Kressbrunn, Kresshof, Kressmühle, Kressthal, Kressweiler, Kronbach, Kronberg, Kronbrunn, Kronhof, Kronmühle, Kronthal, Kronweiler, Kuhbach, Kuhberg, Kuhbrunn, Kuhhof, Kuhmühle, Kuhthal, Kuhweiler, Kurzbach, Kurzberg, Kurzbrunn, Kurzhof, Kurzmühle, Kurzthal, Kurzweiler, Labach, Laberg, Labrunn, Lahof, Lamühle, Lathal, Laweiler, Lambach, Lamberg, Lambrunn, Lamhof, Lammühle, Lamthal, Lamweiler, Landbach, Landberg, Landbrunn, Landhof, Landmühle, Landthal, Landweiler, Langbach, Langberg, Langbrunn, Langhof, Langmühle, Langthal, Langweiler, Lasbach, Lasberg, Lasbrunn, Lashof, Lasmühle, Lasthal, Lasweiler, Lebach, Leberg, Lebrunn, Lehof, Lemühle, Lethal, Leweiler, Leibach, Leiberg, Leibrunn, Leihof, Leimühle, Leithal, Leiweiler, Leinbach, Leinberg, Leinbrunn, Leinhof, Leinmühle, Leinthal, Leinweiler, Lelbach, Lelberg, Lelbrunn, Lelhof, Lelmühle, Lelthal, Lelweiler, Lerbach, Lerberg, Lerbrunn, Lerhof, Lermühle, Lerthal, Lerweiler, Lesbach, Lesberg, Lesbrunn, Leshof, Lesmühle, Lesthal, Lesweiler, Lichtbach, Lichtberg, Lichtbrunn, Lichthof, Lichtmühle, Lichtthal, Lichtweiler, Liebach, Lieberg, Liebrunn, Liehof, Liemühle, Liethal, Lieweiler, Limbach, Limberg, Limbrunn, Limhof, Limmühle, Limthal, Limweiler, Lindbach, Lindberg, Lindbrunn, Lindhof, Lindmühle, Lindthal, Lindweiler, Linsbach, Linsberg, Linsbrunn, Linshof, Linsmühle, Linsthal, Linsweiler, Lobach, Loberg, Lobrunn, Lohof, Lomühle, Lothal, Loweiler, Lohbach, Lohberg, Lohbrunn, Lohhof, Lohmühle, Lohthal, Lohweiler, Lorbach, Lorberg, Lorbrunn, Lorhof, Lormühle, Lorthal, Lorweiler, Lorchbach, Lorchberg, Lorchbrunn, Lorchhof, Lorchmühle, Lorchthal, Lorchweiler, Lotbach, Lotberg, Lotbrunn, Lothof, Lotmühle, Lotthal, Lotweiler, Lubach, Luberg, Lubrunn, Luhof, Lumühle, Luthal, Luweiler, Ludbach, Ludberg, Ludbrunn, Ludhof, Ludmühle, Ludthal, Ludweiler, Lustbach, Lustberg, Lustbrunn, Lusthof, Lustmühle, Lustthal, Lustweiler, Machbach, Machberg, Machbrunn, Machhof, Machmühle, Machthal, Machweiler, Mahlbach, Mahlberg, Mahlbrunn, Mahlhof, Mahlmühle, Mahlthal, Mahlweiler, Mainbach, Mainberg, Mainbrunn, Mainhof, Mainmühle, Mainthal, Mainweiler, Malbach, Malberg, Malbrunn, Malhof, Malmühle, Malthal, Malweiler, Mambach, Mamberg, Mambrunn, Mamhof, Mammühle, Mamthal, Mamweiler, Mangbach, Mangberg, Mangbrunn, Manghof, Mangmühle, Mangthal, Mangweiler, Marbach, Marberg, Marbrunn, Marhof, Marmühle, Marthal, Marweiler, Marktbach, Marktberg, Marktbrunn, Markthof, Marktmühle, Marktthal, Marktweiler, Marxbach, Marxberg, Marxbrunn, Marxhof, Marxmühle, Marxthal, Marxweiler, Maxbach, Maxberg, Maxbrunn, Maxhof, Maxmühle, Maxthal, Maxweiler, Mebach, Meberg, Mebrunn, Mehof, Memühle, Methal, Meweiler, Meilbach, Meilberg, Meilbrunn, Meilhof, Meilmühle, Meilthal, Meilweiler, Meinbach, Meinberg, Meinbrunn, Meinhof, Meinmühle, Meinthal, Meinweiler, Melbach, Melberg, Melbrunn, Melhof, Melmühle, Melthal, Melweiler, Mergbach, Mergberg, Mergbrunn, Merghof, Mergmühle, Mergthal, Mergweiler, Merkbach, Merkberg, Merkbrunn, Merkhof, Merkmühle, Merkthal, Merkweiler, Mesbach, Mesberg, Mesbrunn, Meshof, Mesmühle, Mesthal, Mesweiler, Metzbach, Metzberg, Metzbrunn, Metzhof, Metzmühle, Metzthal, Metzweiler, Milbach, Milberg, Milbrunn, Milhof, Milmühle, Milthal, Milweiler, Mimbach, Mimberg, Mimbrunn, Mimhof, Mimmühle, Mimthal, Mimweiler, Mindbach, Mindberg, Mindbrunn, Mindhof, Mindmühle, Mindthal, Mindweiler, Mirbach, Mirberg, Mirbrunn, Mirhof, Mirmühle, Mirthal, Mirweiler, Mischbach, Mischberg, Mischbrunn, Mischhof, Mischmühle, Mischthal, Mischweiler, Mohbach, Mohberg, Mohbrunn, Mohhof, Mohmühle, Mohthal, Mohweiler, Molbach, Molberg, Molbrunn, Molhof, Molmühle, Molthal, Molweiler, Mondbach, Mondberg, Mondbrunn, Mondhof, Mondmühle, Mondthal, Mondweiler, Morbach, Morberg, Morbrunn, Morhof, Mormühle, Morthal, Morweiler, Mosbach, Mosberg, Mosbrunn, Moshof, Mosmühle, Mosthal, Mosweiler, Mühlbach, Mühlberg, Mühlbrunn, Mühlhof, Mühlmühle, Mühlthal, Mühlweiler, Mundbach, Mundberg, Mundbrunn, Mundhof, Mundmühle, Mundthal, Mundweiler, Murbach, Murberg, Murbrunn, Murhof, Murmühle, Murthal, Murweiler, Nabach, Naberg, Nabrunn, Nahof, Namühle, Nathal, Naweiler, Nagbach, Nagberg, Nagbrunn, Naghof, Nagmühle, Nagthal, Nagweiler, Nahbach, Nahberg, Nahbrunn, Nahhof, Nahmühle, Nahthal, Nahweiler, Nebach, Neberg, Nebrunn, Nehof, Nemühle, Nethal, Neweiler, Neidbach, Neidberg, Neidbrunn, Neidhof, Neidmühle, Neidthal, Neidweiler, Neubach, Neuberg, Neubrunn, Neuhof, Neumühle, Neuthal, Neuweiler, Nibach, Niberg, Nibrunn, Nihof, Nimühle, Nithal, Niweiler, Nobach, Noberg, Nobrunn, Nohof, Nomühle, Nothal, Noweiler, Nonnbach, Nonnberg, Nonnbrunn, Nonnhof, Nonnmühle, Nonnthal, Nonnweiler, Nordbach, Nordberg, Nordbrunn, Nordhof, Nordmühle, Nordthal, Nordweiler, Nussbach, Nussberg, Nussbrunn, Nusshof, Nussmühle, Nussthal, Nussweiler, Obach, Oberg, Obrunn, Ohof, Omühle, Othal, Oweiler, Ochsbach, Ochsberg, Ochsbrunn, Ochshof, Ochsmühle, Ochsthal, Ochsweiler, Ohmbach, Ohmberg, Ohmbrunn, Ohmhof, Ohmmühle, Ohmthal, Ohmweiler, Ölbach, Ölberg, Ölbrunn, Ölhof, Ölmühle, Ölthal, Ölweiler, Ortbach, Ortberg, Ortbrunn, Orthof, Ortmühle, Ortthal, Ortweiler, Ostbach, Ostberg, Ostbrunn, Osthof, Ostmühle, Ostthal, Ostweiler, Otterbach, Otterberg, Otterbrunn, Otterhof, Ottermühle, Otterthal, Otterweiler, Pabach, Paberg, Pabrunn, Pahof, Pamühle, Pathal, Paweiler, Palbach, Palberg, Palbrunn, Palhof, Palmühle, Palthal, Palweiler, Pambach, Pamberg, Pambrunn, Pamhof, Pammühle, Pamthal, Pamweiler, Pappbach, Pappberg, Pappbrunn, Papphof, Pappmühle, Pappthal, Pappweiler, Parkbach, Parkberg, Parkbrunn, Parkhof, Parkmühle, Parkthal, Parkweiler, Pasbach, Pasberg, Pasbrunn, Pashof, Pasmühle, Pasthal, Pasweiler, Pebach, Peberg, Pebrunn, Pehof, Pemühle, Pethal, Peweiler, Peilbach, Peilberg, Peilbrunn, Peilhof, Peilmühle, Peilthal, Peilweiler, Peinbach, Peinberg, Peinbrunn, Peinhof, Peinmühle, Peinthal, Peinweiler, Pelbach, Pelberg, Pelbrunn, Pelhof, Pelmühle, Pelthal, Pelweiler, Pergbach, Pergberg, Pergbrunn, Perghof, Pergmühle, Pergthal, Pergweiler, Perlbach, Perlberg, Perlbrunn, Perlhof, Perlmühle, Perlthal, Perlweiler, Pesbach, Pesberg, Pesbrunn, Peshof, Pesmühle, Pesthal, Pesweiler, Pfalzbach, Pfalzberg, Pfalzbrunn, Pfalzhof, Pfalzmühle, Pfalzthal, Pfalzweiler, Pfarrbach, Pfarrberg, Pfarrbrunn, Pfarrhof, Pfarrmühle, Pfarrthal, Pfarrweiler, Pfeilbach, Pfeilberg, Pfeilbrunn, Pfeilhof, Pfeilmühle, Pfeilthal, Pfeilweiler, Pfingstbach, Pfingstberg, Pfingstbrunn, Pfingsthof, Pfingstmühle, Pfingstthal, Pfingstweiler, Pflugbach, Pflugberg, Pflugbrunn, Pflughof, Pflugmühle, Pflugthal, Pflugweiler, Pforzbach, Pforzberg, Pforzbrunn, Pforzhof, Pforzmühle, Pforzthal, Pforzweiler, Pilgerbach, Pilgerberg, Pilgerbrunn, Pilgerhof, Pilgermühle, Pilgerthal, Pilgerweiler, Pilzbach, Pilzberg, Pilzbrunn, Pilzhof, Pilzmühle, Pilzthal, Pilzweiler, Pirkbach, Pirkberg, Pirkbrunn, Pirkhof, Pirkmühle, Pirkthal, Pirkweiler, Pirolbach, Pirolberg, Pirolbrunn, Pirolhof, Pirolmühle, Pirolthal, Pirolweiler, Pistolbach, Pistolberg, Pistolbrunn, Pistolhof, Pistolmühle, Pistolthal, Pistolweiler, Platzbach, Platzberg, Platzbrunn, Platzhof, Platzmühle, Platzthal, Platzweiler, Plauenbach, Plauenberg, Plauenbrunn, Plauenhof, Plauenmühle, Plauenthal, Plauenweiler, Plombach, Plomberg, Plombrunn, Plomhof, Plommühle, Plomthal, Plomweiler, Pochbach, Pochberg, Pochbrunn, Pochhof, Pochmühle, Pochthal, Pochweiler, Pockbach, Pockberg, Pockbrunn, Pockhof, Pockmühle, Pockthal, Pockweiler, Pockelbach, Pockelberg, Pockelbrunn, Pockelhof, Pockelmühle, Pockelthal, Pockelweiler, Pockenbach, Pockenberg, Pockenbrunn, Pockenhof, Pockenmühle, Pockenthal, Pockenweiler, Pockerbach, Pockerberg, Pockerbrunn, Pockerhof, Pockermühle, Pockerthal, Pockerweiler, Pockmalbach, Pockmalberg, Pockmalbrunn, Pockmalhof, Pockmalmühle, Pockmalthal, Pockmalweiler, Pockmarkbach, Pockmarkberg, Pockmarkbrunn, Pockmarkhof, Pockmarkmühle, Pockmarkthal, Pockmarkweiler, Pockmarkenbach, Pockmarkenberg, Pockmarkenbrunn, Pockmarkenhof, Pockmarkenmühle, Pockmarkenthal, Pockmarkenweiler, Pockmarkerbach, Pockmarkerberg, Pockmarkerbrunn, Pockmarkerhof, Pockmarkermühle, Pockmarkerthal, Pockmarkerweiler, Pockmarkmalbach, Pockmarkmalberg, Pockmarkmalbrunn, Pockmarkmalhof, Pockmarkmalmühle, Pockmarkmalthal, Pockmarkmalweiler, Pockmarkmarkbach, Pockmarkmarkberg, Pockmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkhof, Pockmarkmarkmühle, Pockmarkmarkthal, Pockmarkmarkweiler, Pockmarkmarkenbach, Pockmarkmarkenberg, Pockmarkmarkenbrunn, Pockmarkmarkenhof, Pockmarkmarkenmühle, Pockmarkmarkenthal, Pockmarkmarkenweiler, Pockmarkmarkerbach, Pockmarkmarkerberg, Pockmarkmarkerbrunn, Pockmarkmarkerhof, Pockmarkmarkermühle, Pockmarkmarkerthal, Pockmarkmarkerweiler, Pockmarkmarkmalbach, Pockmarkmarkmalberg, Pockmarkmarkmalbrunn, Pockmarkmarkmalhof, Pockmarkmarkmalmühle, Pockmarkmarkmalthal, Pockmarkmarkmalweiler, Pockmarkmarkmarkbach, Pockmarkmarkmarkberg, Pockmarkmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkmarkhof, Pockmarkmarkmarkmühle, Pockmarkmarkmarkthal, Pockmarkmarkmarkweiler, Pockmarkmarkmarkenbach, Pockmarkmarkmarkenberg, Pockmarkmarkmarkenbrunn, Pockmarkmarkmarkenhof, Pockmarkmarkmarkenmühle, Pockmarkmarkmarkenthal, Pockmarkmarkmarkenweiler, Pockmarkmarkmarkerbach, Pockmarkmarkmarkerberg, Pockmarkmarkmarkerbrunn, Pockmarkmarkmarkerhof, Pockmarkmarkmarkermühle, Pockmarkmarkmarkerthal, Pockmarkmarkmarkerweiler, Pockmarkmarkmarkmalbach, Pockmarkmarkmarkmalberg, Pockmarkmarkmarkmalbrunn, Pockmarkmarkmarkmalhof, Pockmarkmarkmarkmalmühle, Pockmarkmarkmarkmalthal, Pockmarkmarkmarkmalweiler, Pockmarkmarkmarkmarkbach, Pockmarkmarkmarkmarkberg, Pockmarkmarkmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkhof, Pockmarkmarkmarkmarkmühle, Pockmarkmarkmarkmarkthal, Pockmarkmarkmarkmarkweiler, Pockmarkmarkmarkmarkenbach, Pockmarkmarkmarkmarkenberg, Pockmarkmarkmarkmarkenbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkenhof, Pockmarkmarkmarkmarkenmühle, Pockmarkmarkmarkmarkenthal, Pockmarkmarkmarkmarkenweiler, Pockmarkmarkmarkmarkerbach, Pockmarkmarkmarkmarkerberg, Pockmarkmarkmarkmarkerbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkerhof, Pockmarkmarkmarkmarkermühle, Pockmarkmarkmarkmarkerthal, Pockmarkmarkmarkmarkerweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmalbach, Pockmarkmarkmarkmarkmalberg, Pockmarkmarkmarkmarkmalbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmalhof, Pockmarkmarkmarkmarkmalmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmalthal, Pockmarkmarkmarkmarkmalweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkenbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkenberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkenbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkenhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkenmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkenthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkenweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkerbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkerberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkerbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkerhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkermühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkerthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkerweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmalbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmalberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmalbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmalhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmalmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmalthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmalweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkenberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkenhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkenmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkenthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkenweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkerbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkerberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkerbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkerhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkermühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkerthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkerweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkermühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkermühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkermühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkerweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmalweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkberg, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkbrunn, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkhof, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmühle, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkthal, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkweiler, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenbach, Pockmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkmarkenberg, Pockmarkmarkmarkmark

4. Ist ein Kreis k und ein Punkt P gegeben, so kann man durch P eine Gerade ziehen, welche k in zwei Punkten A und B schneidet, so daß $PA \cdot PB$ einen gegebenen Wert m^2 hat.

Lösung. Ist P innerhalb k, so ist $PA \cdot PB = PC \cdot PD$, wenn CD durch P geht. Ist P außerhalb k, so ist $PA \cdot PB = PC \cdot PD$, wenn PC und PD Tangenten sind. Also ist $PA \cdot PB = PC^2$. Man kann also PC konstruieren und dann $PA = PC$ abtragen.

5. Ist ein Kreis k und ein Punkt P gegeben, so kann man durch P eine Gerade ziehen, welche k in zwei Punkten A und B schneidet, so daß $PA : PB = m : n$ ist.

Lösung. Man konstruiere PC und PD so, daß $PC : PD = m : n$ ist. Dann ziehe man durch P eine Gerade, welche k in A und B so schneidet, daß $PA = PC$ ist.

6. Ist ein Kreis k und ein Punkt P gegeben, so kann man durch P eine Gerade ziehen, welche k in zwei Punkten A und B schneidet, so daß $PA - PB = m$ ist.

Lösung. Man konstruiere PC und PD so, daß $PC - PD = m$ ist. Dann ziehe man durch P eine Gerade, welche k in A und B so schneidet, daß $PA = PC$ ist.

7. Ist ein Kreis k und ein Punkt P gegeben, so kann man durch P eine Gerade ziehen, welche k in zwei Punkten A und B schneidet, so daß $PA + PB = m$ ist.

Lösung. Man konstruiere PC und PD so, daß $PC + PD = m$ ist. Dann ziehe man durch P eine Gerade, welche k in A und B so schneidet, daß $PA = PC$ ist.

Ausgabe, Einnahme und Bestand der Kirchenkasse, Verwaltung des Kirchenvermögens, Verwaltung der Kirchenbaulichkeiten, Verwaltung der Pfarrgüter, Verwaltung der Pfarrwohnungen, Verwaltung der Kirchhöfe, Verwaltung der Kirchenbibliothek, Verwaltung der Kirchenarchive, Verwaltung der Kirchenmusikalien, Verwaltung der Kirchenparamente, Verwaltung der Kirchenornate, Verwaltung der Kirchenutensilien, Verwaltung der Kirchenglocken, Verwaltung der Kirchenuhren, Verwaltung der Kirchenorgeln, Verwaltung der Kirchenbeleuchtung, Verwaltung der Kirchenheizung, Verwaltung der Kirchenreinigung, Verwaltung der Kirchenbewachung, Verwaltung der Kirchenversicherung, Verwaltung der Kirchenprozessionen, Verwaltung der Kirchenwallfahrten, Verwaltung der Kirchenablässe, Verwaltung der Kirchenjubiläen, Verwaltung der Kirchenfeste, Verwaltung der Kirchenfeiertage, Verwaltung der Kirchenfasttage, Verwaltung der Kirchenbußtage, Verwaltung der Kirchenbettage, Verwaltung der Kirchendankfeste, Verwaltung der Kirchenerntefeste, Verwaltung der Kirchenweihnachtsfeste, Verwaltung der Kirchenostern, Verwaltung der Kirchenpfingsten, Verwaltung der Kirchenhimmelfahrt, Verwaltung der Kirchenfronleichnam, Verwaltung der Kirchenallerheiligen, Verwaltung der Kirchenallerseelen, Verwaltung der Kirchenmariä Himmelfahrt, Verwaltung der Kirchenmariä Geburt, Verwaltung der Kirchenmariä Verkündigung, Verwaltung der Kirchenmariä Heimsuchung, Verwaltung der Kirchenmariä Reinigung, Verwaltung der Kirchenmariä Opferung, Verwaltung der Kirchenmariä Vermählung, Verwaltung der Kirchenmariä Krönung, Verwaltung der Kirchenmariä Schmerzen, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Schmerzen, Verwaltung der Kirchenmariä Rosenkranz, Verwaltung der Kirchenmariä Lauretanische Litanei, Verwaltung der Kirchenmariä Salve Regina, Verwaltung der Kirchenmariä Ave Maria, Verwaltung der Kirchenmariä Angelus, Verwaltung der Kirchenmariä Engel des Herrn, Verwaltung der Kirchenmariä Gegrüßet seist du Maria, Verwaltung der Kirchenmariä Vaterunser, Verwaltung der Kirchenmariä Glaubensbekenntnis, Verwaltung der Kirchenmariä Zehn Gebote, Verwaltung der Kirchenmariä Fünf Gebote der Kirche, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Sakramente, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Werke der Barmherzigkeit, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Leibliche Werke der Barmherzigkeit, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Geistliche Werke der Barmherzigkeit, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Todsünden, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Tugenden, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Gaben des Heiligen Geistes, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Bitten des Vaterunsers, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Worte am Kreuze, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Schmerzen, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Freuden, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Glorreichen Geheimnisse, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Freudenreichen Geheimnisse, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Schmerzhaften Geheimnisse, Verwaltung der Kirchenmariä Rosenkranz, Verwaltung der Kirchenmariä Lauretanische Litanei, Verwaltung der Kirchenmariä Salve Regina, Verwaltung der Kirchenmariä Ave Maria, Verwaltung der Kirchenmariä Angelus, Verwaltung der Kirchenmariä Engel des Herrn, Verwaltung der Kirchenmariä Gegrüßet seist du Maria, Verwaltung der Kirchenmariä Vaterunser, Verwaltung der Kirchenmariä Glaubensbekenntnis, Verwaltung der Kirchenmariä Zehn Gebote, Verwaltung der Kirchenmariä Fünf Gebote der Kirche, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Sakramente, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Werke der Barmherzigkeit, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Leibliche Werke der Barmherzigkeit, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Geistliche Werke der Barmherzigkeit, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Todsünden, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Tugenden, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Gaben des Heiligen Geistes, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Bitten des Vaterunsers, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Worte am Kreuze, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Schmerzen, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Freuden, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Glorreichen Geheimnisse, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Freudenreichen Geheimnisse, Verwaltung der Kirchenmariä Sieben Schmerzhaften Geheimnisse.

...ge, Ausgaben, Einnahmen, Vorräthe, Bestände, Verluste, Gewinne, Ersatzleistungen, Rückstände, Verwendungen, Verwendungsnachweise, Rechnungsbelege, Rechnungsbücher, Rechnungsabschlüsse, Rechnungsprüfungen, Rechnungsprüfungsbehörden, Rechnungsprüfungsbeamte, Rechnungsprüfungsverfahren, Rechnungsprüfungsergebnisse, Rechnungsprüfungsberichte, Rechnungsprüfungsbescheide, Rechnungsprüfungsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentlastungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeiten, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverfahren, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsverantwortlichkeitsentscheidungen, Rechnungsprüfungsverantwortlichkeit

Schreiben, Verb. irr. (Schreiber, Schrift, Schrieb, Schrift, Schrieben, Schrift) 1) Buchstaben, Worte, Zahlen, Noten, Figuren, Zeichen, Bilder, Gedanken, Empfindungen, Gefühle, Ideen, Begriffe, Urtheile, Schlüsse, Vorstellungen, Meinungen, Ansichten, Grundsätze, Regeln, Lehren, Gesetze, Verordnungen, Befehle, Verbote, Erlaubnisse, Bewilligungen, Verleihungen, Ertheilungen, Ernennungen, Bestallungen, Verträge, Bündnisse, Verbindungen, Vereinigungen, Gesellschaften, Zusammenkünfte, Versammlungen, Gespräche, Unterredungen, Unterhandlungen, Verhandlungen, Berathschlagungen, Beschlüsse, Entschlüsse, Vorsätze, Absichten, Zwecke, Mittel, Wege, Anstalten, Einrichtungen, Veranstaltungen, Vorkehrungen, Maßregeln, Maßnahmen, Maßnehmungen, Maßgaben, Bedingungen, Vorbedingungen, Voraussetzungen, Folgerungen, Folgen, Wirkungen, Ursachen, Gründe, Beweise, Beweisthümer, Beweisgründe, Beweisarten, Beweisführungen, Beweisthümer, Beweisschriften, Beweisurkunden, Beweisstücke, Beweismittel

* 376. Wilhelm Karl Graf v. Eckardt,

Königl. baier. wirkl. geh. Rath und erblicher Reichsrath, Commandeur des Civilverdienstordens, Ritter des französ. Ludwigs-, des ungar. Stephans- und Ehrenritter des Johanniterordens, Generallieutenant à la Suite zu Regensburg;

geb. i. J. 1756, gest. d. 5. Nov. 1828.

Im J. 1791 zum kurfürstl. Kämmerer ernannt, erfreute v. E. sich in seiner ersten Ehe einer Tochter, die an den Grafen Du Moulin, ehemaligen französischen Maréchal de Camp vermählt ist. Im J. 1815 bei Gelegenheit der Entweichung Napoleons von Elba zum General en Chef der gesammten Landwehr Baierns erhoben, ward er nach wiederhergestelltem Frieden zum Generalkommandanten der Landwehr des Unterdonau- und Regenkreises bestimmt und starb als einer der größten Majoratsherren von Baiern zu Regensburg.

Zweite Abtheilung.

Kurze Anzeigen.

Digitized by Google

Januar 1828.

377. Den 1. starb zu Dresden Ernst Aug. Werner, Rector der Annenschule daselbst — im 47. Lbsj.

378. D. 2. zu Danzig der kön. preuß. Regimentsarzt Dan. Christoph Ernst Schramm — im 64. Lbsj.

379. D. 2. zu Wien Joseph Graf Radetzky, Sec.-Rittmeister von König v. England Husaren — 27 J. a.

380. D. 2. zu Wien Georg Brotz, Ober-Feldarzt von Graf Ignaz Giulay — 37 J. alt.

381. D. 3. zu Suckow bei Peterow im Mecklenburg-Schwerinschen der Gutsbesitzer von Kuppentin, Helmuth Friedr. v. Blücher, geb. das. d. 18. Juni 1797 und ein Sohn des am 12. April 1817 verstorb. Rittmeisters Helmuth Hartwig v. B. auf Suckow, Wasdorf, Pohnsdorf und Bobbin. Er soll Manches geschrieben haben, und ein ganz vorzüglicher Chemiker gewesen seyn. Zum schwerin. freimüth. Abendbl. lieferte er blos einen Aufsatz: Ueber Brom in den Sülzer Salzsorten, in Nr. 447. d. J. 1827.

382. D. 3. zu Freistadt in Schlesien der Erzpriester Franz Wittig — im 67. Lbsj.

383. D. 3. zu Bindloch b. Baireuth der Pfarrer J. L. Seiffert.

384. D. 3. zu Althoff b. Treptow der Hofr. Kruger.

385. D. 4. zu Heidelberg der Privatdocent Dr. Nokk, der erst kürzlich ein Werk über die Analysis herausgegeben hatte.

386. D. 5. zu Hamburg Joh. Anton Schmidt, Oberalter und Leichnamsgeschworner im St. Katharinen-Kirchspiele. Er war ein sehr geachtetes Mitglied des Collegiums der Oberalten, in welches er im April d. J. 1823 gewählt wurde, und hat sein Leben auf nicht volle 77 J. gebracht.

387. D. 6. zu Schweidnitz der pens. Oberst Karl Friedr. Ludwig v. Hüttel, vormals Commandant jener Festung — im 61. Lbsj.

388. D. 7. zu Siegen (Regbzk. Arensberg) der Hofgerichtsadvokat Wintersbach — im 54. Lbsj.

389. D. 8. zu Wien Carl Johann Graf v. Celari, pens. k. k. Hofkammer-Official — 96 J. a.

390. D. 8. zu Gimbte (Insp. Hohnstedt) der Pastor Koch. Er war erst Interimsprediger zu Barrel (Insp. Solingen), seit 1806 Prediger zu Gimbte und Hilwartshausen.

391. D. 9. zu Breslau der Gerichtsaktuar Peltz — 48 J. a.

392. D. 9. zu Groß-Glogau der Vicar und Curator Anton Lohle — im 72. Lbsj.

393. D. 9. zu Kulmein der kön. baier. Forstmeister Carl Christoph v. Heyder — im 58. Lbsj.

394. D. 10. zu Neu-Ruppin der Kaufmann und Senator Joachim Friedr. Protzen — im 75. Lbsj.

395. D. 11. zu Dortmund der evangel. Pfarrer J. D. A. Sunten — 59 J. a.

396. D. 11. zu Berlin der Aelteste der Judenschaft daselbst Sam. Becher Berend.

397. D. 12. zu Hamburg Aug. Ernst Philipp Stromeyer, Doctor der Medicin und Chirurgie — im 43. Lbsj.

398. D. 12. zu Danzig der kön. Justiz-Commissionsrath Joh. Emanuel Trauschke — im 61. Lbsj.

399. D. 12. zu Gesmold im Osnabrückschen der Pfarrer J. C. Speckmann.

400. D. 12. zu Wien Johann Garreiß, k. k. jubil. Hofbuchhaltungs-Rechnungsrath — 76 J. a.

401. D. 12. zu Stade der hannöv. Secondlieutenant beim 6. Inf.-Reg. Carl Rudolph Alexander von Holleufer.

402. D. 13. zu Pomßen bei Grimma der emerit. Pastor M. Joh. Sam. Bertraugott Schieck — im 72. Lbsj.

403. D. 13. zu Harthau der herrschaftl. Oekonomieinspector Anton Richter.

404. D. 13. zu Rückersdorf der emerit. Pastor und Adjunct Christ. Salomon Ranft — 70 J. a.

405. D. 13. zu Groß-Glogau Karl Albrecht, Oberamtmann u. vormal. Besitzer auf Ziebern — im 79. Lbsj.

406. D. 13. zu Neapel die Fürstin Berkeley (Lady Craven), Wittwe des letzten Markgrafen von Ansbach. Ihr Sohn erster Ehe, der Ritter R. Keppel Craven ist ihr Universalerbe. (Von ihr gibt sehr genügende Auskunft die Uebersetzung der Mémoire de la Marggrave de Baireuth.

407. D. 14. zu Russe im Lübeckschen Gebiet der Pastor M. Franz Jacob Theodor Meyer — 72 J. a.

408. D. 14. zu Neisse in Schlesien Michael von Kolczyzeky, pens. Hauptm. — 76 J. a.

409. D. 14. zu Zeitz der Hauptmann Otto Gideon Ernst v. Hopffgarten.

410. D. 14. zu Berlin der k. Hof-Staatssekretär und Rendant d. k. Hofmarschall-Amtskasse Daniel Bußler — im 48. Lbsj.

411. D. 15. zu Posen der Oberpostsekretär Wilh. Lucas — im 38. Lbsj.

412. D. 15. zu Charlottenburg Ernst Albr. Louis v. d. Hagen aus d. Hause Nackel — im 53. Lbsj.

413. D. 16. zu Hannover die verwittwete Charlotte Kestner geb. Bieff (Werthers Lotte einst).

414. D. 17. zu Breslau die verwittw. Frau Reichsgräfin Theresia v. Frankenberg geb. Gräfin v. Rostiz-Rieneck auf Wartau b. Bunzlau — 60 J. a.

415. D. 17. zu Rostock Joh. Friedr. Häverniek, Rathssekretär — im 63. Lbsj.

416. D. 17. zu Stettin der Oberbürgermeister Kirstein — im 60. Lbsj.

417. D. 18. zu Briesnitz bei Dresden der dasige Pastor M. Joh. Gottl. Roch — 73 J. a.

418. D. 18. zu Ansbach d. k. Appellat.-Ger.-Advokat Wolfgang Christoph Heinr. Stainlein — 81 J. alt.

419. D. 19. zu Pr.-Oldendorf der erste Pastor Boedeker, nachdem er kurz vorher in den Ruhestand versetzt worden war.

420. D. 19. zu Wien Leopold Nicolaus Edler v. Herz, k. k. privil. Großhändler und erster Director der ersten östreich. Brandversicherungs-Gesellschaft — 61 J. alt.

421. D. 19. zu Breslau Joh. Gottl. Kluge, vormal. Besitzer der Streitschen Lehranstalten — im 65. Lbsj.

422. D. 19. zu Wien Georg Köllisch, Pfarrer zu Semlowitz in Böhmen und bischöfl. Notar — 47 J. a.

423. D. 20. zu Wien Peter Ritter v. Golkowsky, vormal. Oberst in kön. poln. Diensten — 77 J. a.

424. D. 20. zu Breslau Joseph Schister, Cand. d. Theol. — 30 J. a.

425. D. 21. zu Lemmie der pens. hannöv. Major G. Auhagen.

426. D. 21. zu Katschütz (Oestr.-Schles.) Emanuel Frhr. Spons v. Baden, Präsident des Landrechts zu

and the sons of Reuel; Nahath, Zerah, Shammah, and Mizzah: these were the sons of Bashemath Esau's wife.

14 And these were the sons of Aholibamah, the daughter of Anah the daughter of Zibeon Esau's wife: and she bare to Esau Jeush, and Jaalam, and Korah.

15 These were dukes of the sons of Esau: the sons of Eliphaz the firstborn son of Esau; duke Teman, duke Omar, duke Zepho, duke Kenaz,

16 Duke Korah, duke Gatam, and duke Amalek: these are the dukes that came of Eliphaz in the land of Edom; these were the sons of Adah.

17 And these are the sons of Reuel Esau's son; duke Nahath, duke Zerah, duke Shammah, duke Mizzah: these are the dukes that came of Reuel in the land of Edom; these are the sons of Bashemath Esau's wife.

18 And these are the sons of Aholibamah Esau's wife; duke Jeush, duke Jaalam, duke Korah: these were the dukes that came of Aholibamah the daughter of Anah, Esau's wife.

19 These are the sons of Esau, who is Edom, and these are their dukes.

20 These are the sons of Seir the Horite, who inhabited the land; Lotan, and Shobal, and Zibeon, and Anah,

21 And Dishon, and Ezer, and Dishan: these are the dukes of the Horites, the children of Seir in the land of Edom.

22 And the children of Lotan were Hori and Hemam; and Lotan's sister was Timna.

23 And the children of Shobal were these; Alvan, and Manahath, and Ebal, Shepho, and Onam.

24 And these are the children of Zibeon; both Ajah, and Anah: this was that Anah that found the mules in the wilderness, as he fed the asses of Zibeon his father.

25 And these are the children of Anah; Dishon, and Aholibamah the daughter of Anah.

26 And these are the children of Dishon; Hemdan, and Eshban, and Ithran, and Cheran.

27 The children of Ezer are these; Bilhan, and Zaavan, and Akan.

28 The children of Dishan are these; Uz, and Aran.

29 These are the dukes that came of the Horites; duke Lotan, duke Shobal, duke Zibeon, duke Anah,

30 Duke Dishon, duke Ezer, duke Dishan: these are the dukes that came of Hori, among their dukes in the land of Seir.

31 And these are the kings that reigned in the land of Edom, before there reigned any king over the children of Israel.

32 And Bela the son of Beor reigned in Edom: and the name of his city was Dinhabah.

33 And Bela died, and Jobab the son of Zerah of Bozrah reigned in his stead.

34 And Jobab died, and Husham of the land of Temani reigned in his stead.

35 And Husham died, and Hadad the son of Bedad, who smote Midian in the field of Moab, reigned in his stead: and the name of his city was Avith.

36 And Hadad died, and Samlah of Masrekah reigned in his stead.

37 And Samlah died, and Saul of Rehoboth by the river reigned in his stead.

38 And Saul died, and Baal-hanan the son of Achbor reigned in his stead.

39 And Baal-hanan the son of Achbor died, and Hadar reigned in his stead: and the name of his city was Pau; and his wife's name was Mehetabel, the daughter of Matred, the daughter of Me-zahab.

40 And these are the names of the dukes that came of Esau, according to their families, after their places, by their names; duke Timnah, duke Alvah, duke Jetheth,

41 Duke Aholibamah, duke Elah, duke Pinon,

42 Duke Kenaz, duke Teman, duke Mibzar,

43 Duke Magdiel, duke Iram: these be the dukes of Edom, according to their habitations in the land of their possession: he is Esau the father of the Edomites.

CHAPTER 37

1 And Jacob dwelled in the land wherein his father was a stranger, in the land of Canaan.

2 These are the generations of Jacob. Joseph, being seventeen years old, was feeding the flock with his brethren; and the lad was with the sons of Bilhah, and with the sons of Zilpah, his father's wives: and Joseph brought unto his father their evil report.

3 Now Israel loved Joseph more than all his children, because he was the son of his old age: and he made him a coat of many colours.

4 And when his brethren saw that their father loved him more than all his brethren, they hated him, and could not speak peaceably unto him.

5 And Joseph dreamed a dream, and he told it his brethren: and they hated him yet the more.

6 And he said unto them, Hear, I pray you, this dream which I have dreamed:

7 For, behold, we were binding sheaves in the field, and, lo, my sheaf arose, and also stood upright; and, behold, your sheaves stood round about, and made obeisance to my sheaf.

8 And his brethren said to him, Shalt thou indeed reign over us? or shalt thou indeed have dominion over us? And they hated him yet the more for his dreams, and for his words.

9 And he dreamed yet another dream, and told it his brethren, and said, Behold, I have dreamed a dream more; and, behold, the sun and the moon and the eleven stars made obeisance to me.

10 And he told it to his father, and to his brethren: and his father rebuked him, and said unto him, What is this dream that thou hast dreamed? Shall I and thy mother and thy brethren indeed come to bow down ourselves to thee to the earth?

11 And his brethren envied him; but his father observed the saying.

12 And his brethren went to feed their father's flock in Shechem.

13 And Israel said unto Joseph, Do not thy brethren feed the flock in Shechem? come, and I will send thee unto them. And he said to him, Here am I.

14 And he said to him, Go, I pray thee, see whether it be well with thy brethren, and well with the flocks; and bring me word again. So he sent him out of the vale of Hebron, and he came to Shechem.

15 And a certain man found him, and, behold, he was wandering in the field: and the man asked him, saying, What seekest thou?

16 And he said, I seek my brethren: tell me, I pray thee, where they feed their flocks.

17 And the man said, They are departed hence; for I heard them say, Let us go to Dothan. And Joseph went after his brethren, and found them in Dothan.

18 And when they saw him afar off, even before he came near unto them, they conspired against him to slay him.

19 And they said one to another, Behold, this dreamer cometh.

20 Come now therefore, and let us slay him, and cast him into some pit, and we will say, Some evil beast hath devoured him: and we shall see what will become of his dreams.

21 And Reuben heard it, and he delivered him out of their hands; and said, Let us not kill him.

22 And Reuben said unto them, Shed no blood, but cast him into this pit that is in the wilderness, and lay no hand upon him, that he might rid him out of their hands, to deliver him to his father again.

23 And it came to pass, when Joseph was come unto his brethren, that they stripped Joseph out of his coat, his coat of many colours that was on him;

24 And they took him, and cast him into a pit: and the pit was empty, there was no water in it.

25 And they sat down to eat bread: and they lifted up their eyes and looked, and, behold, a company of Ishmeelites came from Gilead with their camels bearing spicery and balm and myrrh, going to carry it down to Egypt.

26 And Judah said unto his brethren, What profit is it if we slay our brother, and conceal his blood?

27 Come and let us sell him to the Ishmeelites, and let not our hand be upon him; for he is our brother and our flesh. And his brethren were content.

28 Then there passed by Midianites merchantmen; and they drew and lifted up Joseph out of the pit, and sold Joseph to the Ishmeelites for twenty pieces of silver: and they brought Joseph into Egypt.

29 And Reuben returned unto the pit; and, behold, Joseph was not in the pit; and he rent his clothes.

30 And he returned unto his brethren, and said, The child is not; and I, whither shall I go?

31 And they took Joseph's coat, and killed a kid of the goats, and dipped the coat in the blood;

32 And they sent the coat of many colours, and they brought it to their father; and said, This have we found: know now whether it be thy son's coat or no.

33 And he knew it, and said, It is my son's coat; an evil beast hath devoured him; Joseph is without doubt rent in pieces.

34 And Jacob rent his clothes, and put sackcloth upon his loins, and mourned for his son many days.

35 And all his sons and all his daughters rose up to comfort him; but he refused to be comforted; and he said, For I will go down into the grave unto my son mourning. Thus his father wept for him.

36 And the Midianites sold him into Egypt unto Potiphar, an officer of Pharaoh's, and captain of the guard.

CHAPTER 38

1 And it came to pass at that time, that Judah went down from his brethren, and turned in to a certain Adullamite, whose name was Hirah.

2 And Judah saw there a daughter of a certain Canaanite, whose name was Shuah; and he took her, and went in unto her.

3 And she conceived, and bare a son; and he called his name Er.

4 And she conceived again, and bare a son; and she called his name Onan.

5 And she yet again conceived, and bare a son; and called his name Shelah: and he was at Chezib, when she bare him.

6 And Judah took a wife for Er his firstborn, whose name was Tamar.

7 And Er, Judah's firstborn, was wicked in the sight of the LORD; and the LORD slew him.

8 And Judah said unto Onan, Go in unto thy brother's wife, and marry her, and raise up seed to thy brother.

9 And Onan knew that the seed should not be his; and it came to pass, when he went in unto his brother's wife, that he spilled it on the ground, lest that he should give seed to his brother.

10 And the thing which he did displeased the LORD: wherefore he slew him also.

11 Then said Judah to Tamar his daughter in law, Remain a widow at thy father's house, till Shelah my son be grown: for he said, Lest peradventure he die also, as his brethren did. And Tamar went and dwelt in her father's house.

12 And in process of time the daughter of Shuah Judah's wife died; and Judah was comforted, and went up unto his sheepshearers to Timnath, he and his friend Hirah the Adullamite.

13 And it was told Tamar, saying, Behold thy father in law goeth up to Timnath to shear his sheep.

14 And she put off from her the garments of her widowhood, and covered her with a vail, and wrapped herself, and sat in an open place, which is by the way to Timnath; for she saw that Shelah was grown, and she was not given unto him to wife.

15 When Judah saw her, he thought her to be an harlot; because she had covered her face.

16 And he turned unto her by the way, and said, Go to, I pray thee, let me come in unto thee; (for he knew not that she was his daughter in law.) And she said, What wilt thou give me, that thou mayest come in unto me?

17 And he said, I will send a kid from the flock. And she said, Wilt thou give me a pledge, till thou send it?

18 And he said, What pledge shall I give thee? And she said, Thy signet, and thy bracelets, and thy staff that is in thine hand. And he gave it her, and came in unto her, and she conceived by him.

19 And she arose, and went away, and laid by her vail from her, and put on the garments of her widowhood.

20 And Judah sent the kid by the hand of his friend the Adullamite, to receive his pledge from the woman's hand: but he found her not.

21 Then he asked the men of her place, saying, Where is the harlot, that was openly by the way side? And they said, There was no harlot in this place.

22 And he returned to Judah, and said, I cannot find her; and also the men of the place said, that there was no harlot in this place.

23 And Judah said, Let her take it to her, lest we be shamed: behold, I sent this kid, and thou hast not found her.

24 And it came to pass about three months after, that it was told Judah, saying, Tamar thy daughter in law hath played the harlot; and also, behold, she is with child by whoredom. And Judah said, Bring her forth, and let her be burnt.

25 When she was brought forth, she sent to her father in law, saying, By the man, whose these are, am I with child: and she said, Discern, I pray thee, whose are these, the signet, and bracelets, and staff.

26 And Judah acknowledged them, and said, She hath been more righteous than I; because that I gave her not to Shelah my son. And he knew her again no more.

27 And it came to pass in the time of her travail, that, behold, twins were in her womb.

28 And it came to pass, when she travailed, that the one put out his hand: and the midwife took and bound upon his hand a scarlet thread, saying, This came out first.

29 And it came to pass, as he drew back his hand, that, behold, his brother came out: and she said, How hast thou broken forth? this breach be upon thee: therefore his name was called Pharez.

30 And afterward came out his brother, that had the scarlet thread upon his hand: and his name was called Zarah.

CHAPTER 39

1 And Joseph was brought down to Egypt; and Potiphar, an officer of Pharaoh, captain of the guard, an Egyptian, bought him of the hands of the Ishmeelites, which had brought him down thither.

2 And the LORD was with Joseph, and he was a prosperous man; and he was in the house of his master the Egyptian.

3 And his master saw that the LORD was with him, and that the LORD made all that he did to prosper in his hand.

4 And Joseph found grace in his sight, and he served him: and he made him overseer over his house, and all that he had he put into his hand.

5 And it came to pass from the time that he had made him overseer in his house, and over all that he had, that the LORD blessed the Egyptian's house for Joseph's sake; and the blessing of the LORD was upon all that he had in the house, and in the field.

6 And he left all that he had in Joseph's hand; and he knew not aught he had, save the bread which he did eat. And Joseph was a goodly person, and well favoured.

7 And it came to pass after these things, that his master's wife cast her eyes upon Joseph; and she said, Lie with me.

8 But he refused, and said unto his master's wife, Behold, my master wotteth not what is with me in the house, and he hath committed all that he hath to my hand;

9 There is none greater in this house than I; neither hath he kept back any thing from me but thee, because thou art his wife: how then can I do this great wickedness, and sin against God?

10 And it came to pass, as she spake to Joseph day by day, that he hearkened not unto her, to lie by her, or to be with her.

11 And it came about this time, that Joseph went into the house to do his business; and there was none of the men of the house there within.

12 And she caught him by his garment, saying, Lie with me: and he left his garment in her hand, and fled, and got him out.

13 And it came to pass, when she saw that he had left his garment in her hand, and was fled forth,

14 That she called unto the men of her house, and spake unto them, saying, See, he hath brought in an Hebrew unto us to mock us; he came in unto me to lie with me, and I cried with a loud voice:

15 And it came to pass, when he heard that I lifted up my voice and cried, that he left his garment with me, and fled, and got him out.

16 And she laid up his garment by her, until his lord came home.

17 And she spake unto him according to these words, saying, The Hebrew servant, which thou hast brought unto us, came in unto me to mock me:

18 And it came to pass as I lifted up my voice and cried, that he left his garment with me, and fled out.

19 And it came to pass, when his master heard the words of his wife, which she spake unto him, saying, After this manner did thy servant to me; that his wrath was kindled.

20 And Joseph's master took him, and put him into the prison, a place where the king's prisoners were bound: and he was there in the prison.

21 But the LORD was with Joseph, and shewed him mercy, and gave him favour in the sight of the keeper of the prison.

22 And the keeper of the prison committed to Joseph's hand all the prisoners that were in the prison; and whatsoever they did there, he was the doer of it.

23 The keeper of the prison looked not to any thing that was under his hand; because the LORD was with him, and that which he did, the LORD made it to prosper.

CHAPTER 40

1 And it came to pass after these things, that the butler of the king of Egypt and his baker had offended their lord the king of Egypt.

2 And Pharaoh was wroth against two of his officers, against the chief of the butlers, and against the chief of the bakers.

3 And he put them in ward in the house of the captain of the guard, into the prison, the place where Joseph was bound.

4 And the captain of the guard charged Joseph with them, and he served them: and they continued a season in ward.

5 And they dreamed a dream both of them, each man his dream in one night, each man according to the interpretation of his dream, the butler and the baker of the king of Egypt, which were bound in the prison.

6 And Joseph came in unto them in the morning, and looked upon them, and, behold, they were sad.

7 And he asked Pharaoh's officers that were with him in the ward of his lord's house, saying, Wherefore look ye so sadly to day?

8 And they said unto him, We have dreamed a dream, and there is no interpreter of it. And Joseph said unto them, Do not interpretations belong to God? tell me them, I pray you.

9 And the chief butler told his dream to Joseph, and said to him, In my dream, behold, a vine was before me;

10 And in the vine were three branches: and it was as though it budded, and her blossoms shot forth; and the clusters thereof brought forth ripe grapes:

11 And Pharaoh's cup was in my hand: and I took the grapes, and pressed them into Pharaoh's cup, and I gave the cup into Pharaoh's hand.

12 And Joseph said unto him, This is the interpretation of it: The three branches are three days:

13 Yet within three days shall Pharaoh lift up thine head, and restore thee unto thy place: and thou shalt deliver Pharaoh's cup into his hand, after the former manner when thou wast his butler.

14 But think on me when it shall be well with thee, and shew kindness, I pray thee, unto me, and make mention of me unto Pharaoh, and bring me out of this house:

15 For indeed I was stolen away out of the land of the Hebrews: and here also have I done nothing that they should put me into the dungeon.

16 When the chief baker saw that the interpretation was good, he said unto Joseph, I also was in my dream, and, behold, I had three white baskets on my head:

17 And in the uppermost basket there was of all manner of bakemeats for Pharaoh; and the birds did eat them out of the basket upon my head.

18 And Joseph answered and said, This is the interpretation thereof: The three baskets are three days:

19 Yet within three days shall Pharaoh lift up thy head from off thee, and shall hang thee on a tree; and the birds shall eat thy flesh from off thee.

20 And it came to pass the third day, which was Pharaoh's birthday, that he made a feast unto all his servants: and he lifted up the head of the chief butler and of the chief baker among his servants.

21 And he restored the chief butler unto his butlership again; and he gave the cup into Pharaoh's hand:

22 But he hanged the chief baker: as Joseph had interpreted to them.

23 Yet did not the chief butler remember Joseph, but forgat him.

CHAPTER 41

1 And it came to pass at the end of two full years, that Pharaoh dreamed: and, behold, he stood by the river.

2 And, behold, there came up out of the river seven well favoured kine and fatfleshed; and they fed in a meadow.

3 And, behold, seven other kine came up after them out of the river, ill favoured and leanfleshed; and stood by the other kine upon the brink of the river.

4 And the ill favoured and leanfleshed kine did eat up the seven well favoured and fat kine. So Pharaoh awoke.

5 And he slept and dreamed the second time: and, behold, seven ears of corn came up upon one stalk, rank and good.

6 And, behold, seven thin ears and blasted with the east wind sprung up after them.

7 And the seven thin ears devoured the seven rank and full ears. And Pharaoh awoke, and, behold, it was a dream.

8 And it came to pass in the morning that his spirit was troubled, and he sent and called for all the magicians of Egypt, and all the wise men thereof: and Pharaoh told them his dream; but there was none that could interpret them unto Pharaoh.

9 Then spake the chief butler unto Pharaoh, saying, I do remember my faults this day:

10 Pharaoh was wroth with his servants, and put me in ward in the captain of the guard's house, both me and the chief baker:

11 And we dreamed a dream in one night, I and he; we dreamed each man according to the interpretation of his dream.

12 And there was there with us a young man, an Hebrew, servant to the captain of the guard; and we told him, and he interpreted to us our dreams; to each man according to his dream he did interpret.

13 And it came to pass, as he interpreted to us, so it was; me he restored unto mine office, and him he hanged.

14 Then Pharaoh sent and called Joseph, and they brought him hastily out of the dungeon: and he shaved himself, and changed his raiment, and came in unto Pharaoh.

15 And Pharaoh said unto Joseph, I have dreamed a dream, and there is none that can interpret it: and I have heard say of thee, that thou canst understand a dream to interpret it.

16 And Joseph answered Pharaoh, saying, It is not in me: God shall give Pharaoh an answer of peace.

17 And Pharaoh said unto Joseph, In my dream, behold, I stood upon the bank of the river:

18 And, behold, there came up out of the river seven kine, fatfleshed and well favoured; and they fed in a meadow:

19 And, behold, seven other kine came up after them, poor and very ill favoured and leanfleshed, such as I never saw in all the land of Egypt for badness:

20 And the lean and the ill favoured kine did eat up the first seven fat kine:

21 And when they had eaten them up, it could not be known that they had eaten them; but they were still ill favoured, as at the beginning. So I awoke.

22 And I saw in my dream, and, behold, seven ears came up in one stalk, full and good:

23 And, behold, seven ears, withered, thin, and blasted with the east wind, sprung up after them:

24 And the thin ears devoured the seven good ears: and I told this unto the magicians; but there was none that could declare it to me.

25 And Joseph said unto Pharaoh, The dream of Pharaoh is one: God hath shewed Pharaoh what he is about to do.

26 The seven good kine are seven years; and the seven good ears are seven years: the dream is one.

27 And the seven thin and ill favoured kine that came up after them are seven years; and the seven empty ears blasted with the east wind shall be seven years of famine.

28 This is the thing which I have spoken unto Pharaoh: What he is about to do he sheweth unto Pharaoh.

29 Behold, there come seven years of great plenty throughout all the land of Egypt:

30 And there shall arise after them seven years of famine; and all the plenty shall be forgotten in the land of Egypt; and the famine shall consume the land;

31 And the plenty shall not be known in the land by reason of that famine following; for it shall be very grievous.

32 And for that the dream was doubled unto Pharaoh twice; it is because the thing is established by God, and God will shortly bring it to pass.

33 Now therefore let Pharaoh look out a man discreet and wise, and set him over the land of Egypt.

34 Let Pharaoh do this, and let him appoint officers over the land, and take up the fifth part of the land of Egypt in the seven plenteous years.

35 And let them gather all the food of those good years that come, and lay up corn under the hand of Pharaoh, and let them keep food in the cities.

36 And that food shall be for store to the land against the seven years of famine, which shall be in the land of Egypt; that the land perish not through the famine.

37 And the thing was good in the eyes of Pharaoh, and in the eyes of all his servants.

38 And Pharaoh said unto his servants, Can we find such a one as this is, a man in whom the Spirit of God is?

39 And Pharaoh said unto Joseph, Forasmuch as God hath shewed thee all this, there is none so discreet and wise as thou art:

40 Thou shalt be over my house, and according unto thy word shall all my people be ruled: only in the throne will I be greater than thou.

41 And Pharaoh said unto Joseph, See, I have set thee over all the land of Egypt.

42 And Pharaoh took off his ring from his hand, and put it upon Joseph's hand, and arrayed him in vestures of fine linen, and put a gold chain about his neck;

43 And he made him to ride in the second chariot which he had; and they cried before him, Bow the knee: and he made him ruler over all the land of Egypt.

44 And Pharaoh said unto Joseph, I am Pharaoh, and without thee shall no man lift up his hand or foot in all the land of Egypt.

45 And Pharaoh called Joseph's name Zaphnath-paaneah; and he gave him to wife Asenath the daughter of Poti-pherah priest of On. And Joseph went out over all the land of Egypt.

46 And Joseph was thirty years old when he stood before Pharaoh king of Egypt. And Joseph went out from the presence of Pharaoh, and went throughout all the land of Egypt.

47 And in the seven plenteous years the earth brought forth by handfuls.

48 And he gathered up all the food of the seven years, which were in the land of Egypt, and laid up the food in the cities: the food of the field, which was round about every city, laid he up in the same.

49 And Joseph gathered corn as the sand of the sea, very much, until he left numbering; for it was without number.

50 And unto Joseph were born two sons before the years of famine came, which Asenath the daughter of Poti-pherah priest of On bare unto him.

51 And Joseph called the name of the firstborn Manasseh: For God, said he, hath made me forget all my toil, and all my father's house.

52 And the name of the second called he Ephraim: For God hath caused me to be fruitful in the land of my affliction.

53 And the seven years of plenteousness, that was in the land of Egypt, were ended.

54 And the seven years of dearth began to come, according as Joseph had said: and the dearth was in all lands; but in all the land of Egypt there was bread.

55 And when all the land of Egypt was famished, the people cried to Pharaoh for bread: and Pharaoh said unto all the Egyptians, Go unto Joseph; what he saith to you, do.

56 And the famine was over all the face of the earth: and Joseph opened all the storehouses, and sold unto the Egyptians; and the famine waxed sore in the land of Egypt.

57 And all countries came into Egypt to Joseph for to buy corn; because that the famine was so sore in all lands.

CHAPTER 42

1 Now when Jacob saw that there was corn in Egypt, Jacob said unto his sons, Why do ye look one upon another?

2 And he said, Behold, I have heard that there is corn in Egypt: get you down thither, and buy for us from thence; that we may live, and not die.

3 And Joseph's ten brethren went down to buy corn in Egypt.

4 But Benjamin, Joseph's brother, Jacob sent not with his brethren; for he said, Lest peradventure mischief befall him.

5 And the sons of Israel came to buy corn among those that came: for the famine was in the land of Canaan.

6 And Joseph was the governor over the land, and he it was that sold to all the people of the land: and Joseph's brethren came, and bowed down themselves before him with their faces to the earth.

7 And Joseph saw his brethren, and he knew them, but made himself strange unto them, and spake roughly unto them; and he said unto them, Whence come ye? And they said, From the land of Canaan to buy food.

8 And Joseph knew his brethren, but they knew not him.

9 And Joseph remembered the dreams which he dreamed of them, and said unto them, Ye are spies; to see the nakedness of the land ye are come.

10 And they said unto him, Nay, my lord, but to buy food are thy servants come.

11 We are all one man's sons; we are true men, thy servants are no spies.

12 And he said unto them, Nay, but to see the nakedness of the land ye are come.

13 And they said, Thy servants are twelve brethren, the sons of one man in the land of Canaan; and, behold, the youngest is this day with our father, and one is not.

14 And Joseph said unto them, That is it that I spake unto you, saying, Ye are spies:

15 Hereby ye shall be proved: By the life of Pharaoh ye shall not go forth hence, except your youngest brother come hither.

16 Send one of you, and let him fetch your brother, and ye shall be kept in prison, that your words may be proved, whether there be any truth in you: or else by the life of Pharaoh surely ye are spies.

17 And he put them all together into ward three days.

18 And Joseph said unto them the third day, This do, and live; for I fear God:

19 If ye be true men, let one of your brethren be bound in the house of your prison: go ye, carry corn for the famine of your houses:

20 But bring your youngest brother unto me; so shall your words be verified, and ye shall not die. And they did so.

21 And they said one to another, We are verily guilty concerning our brother, in that we saw the anguish of his soul, when he besought us, and we would not hear; therefore is this distress come upon us.

22 And Reuben answered them, saying, Spake I not unto you, saying, Do not sin against the child; and ye would not hear? therefore, behold, also his blood is required.

23 And they knew not that Joseph understood them; for he spake unto them by an interpreter.

24 And he turned himself about from them, and wept; and returned to them again, and communed with them, and took from them Simeon, and bound him before their eyes.

25 Then Joseph commanded to fill their sacks with corn, and to restore every man's money into his sack, and to give them provision for the way: and thus did he unto them.

26 And they laded their asses with the corn, and departed thence.

27 And as one of them opened his sack to give his ass provender in the inn, he espied his money; for, behold, it was in his sack's mouth.

28 And he said unto his brethren, My money is restored; and, lo, it is even in my sack: and their heart failed them, and they were afraid, saying one to another, What is this that God hath done unto us?

29 And they came unto Jacob their father unto the land of Canaan, and told him all that befell unto them; saying,

30 The man, who is the lord of the land, spake roughly to us, and took us for spies of the country.

31 And we said unto him, We are true men; we are no spies:

32 We be twelve brethren, sons of our father; one is not, and the youngest is this day with our father in the land of Canaan.

33 And the man, the lord of the country, said unto us, Hereby shall I know that ye are true men; leave one of your brethren here with me, and take food for the famine of your households, and be gone:

34 And bring your youngest brother unto me: then shall I know that ye are no spies, but that ye are true men: so will I deliver you your brother, and ye shall traffick in the land.

35 And it came to pass as they emptied their sacks, that, behold, every man's bundle of money was in his sack: and when both they and their father saw the bundles of money, they were afraid.

36 And Jacob their father said unto them, Me have ye bereaved of my children: Joseph is not, and Simeon is not, and ye will take Benjamin away: all these things are against me.

37 And Reuben spake unto his father, saying, Slay my two sons, if I bring him not to thee: deliver him into my hand, and I will bring him to thee again.

38 And he said, My son shall not go down with you; for his brother is dead, and he is left alone: if mischief befall him by the way in the which ye go, then shall ye bring down my gray hairs with sorrow to the grave.

CHAPTER 43

1 And the famine was sore in the land.

2 And it came to pass, when they had eaten up the corn which they had brought out of Egypt, their father said unto them, Go again, buy us a little food.

3 And Judah spake unto him, saying, The man did solemnly protest unto us, saying, Ye shall not see my face, except your brother be with you.

4 If thou will send our brother with us, we will go down and buy thee food:

5 But if thou will not send him, we will not go down: for the man said unto us, Ye shall not see my face, except your brother be with you.

6 And Israel said, Wherefore dealt ye so ill with me, as to tell the man whether ye had yet a brother?

7 And they said, The man asked us straitly of our state, and of our kindred, saying, Is your father yet alive? have ye another brother? and we told him according to the tenor of these words: could we certainly know that he would say, Bring your brother down?

8 And Judah said unto Israel his father, Send the lad with me, and we will arise and go; that we may live, and not die, both we, and thou, and also our little ones.

9 I will be surety for him; of my hand shalt thou require him: if I bring him not unto thee, and set him before thee, then let me bear the blame for ever:

10 For except we had lingered, surely now we had returned this second time.

11 And their father Israel said unto them, If it must be so now, do this; take of the best fruits in the land in your vessels, and carry down the man a present, a little balm, and a little honey, spices, and myrrh, nuts, and almonds:

12 And take double money in your hand; and the money that was brought again in the mouth of your sacks, carry it again in your hand; peradventure it was an oversight:

13 Take also your brother, and arise, go again unto the man:

14 And God Almighty give you mercy before the man, that he may send away your other brother, and Benjamin. If I be bereaved of my children, I am bereaved.

15 And the men took that present, and they took double money in their hand, and Benjamin; and rose up, and went down to Egypt, and stood before Joseph.

16 And when Joseph saw Benjamin with them, he said to the ruler of his house, Bring these men home, and slay, and make ready; for these men shall dine with me at noon.

17 And the man did as Joseph bade; and the man brought the men into Joseph's house.

18 And the men were afraid, because they were brought into Joseph's house; and they said, Because of the money that was returned in our sacks at the first time are we brought in; that he may seek occasion against us, and fall upon us, to take us for bondmen, and our asses.

19 And they came near to the steward of Joseph's house, and they communed with him at the door of the house,

20 And said, O sir, we came indeed down at the first time to buy food:

21 And it came to pass when we came to the inn, that we opened our sacks, and, behold, every man's money was in the mouth of his sack, our money in full weight: and we have brought it again in our hand.

22 And other money have we brought down in our hands to buy food: we cannot tell who put our money in our sacks.

23 And he said, Peace be to you, fear not: your God, and the God of your father, hath given you treasure in your sacks: I had your money. And he brought Simeon out unto them.

24 And the man brought the men into Joseph's house, and gave them water, and they washed their feet; and he gave their asses provender.

25 And they made ready the present against Joseph came at noon: for they heard that they should eat bread there.

26 And when Joseph came home, they brought him the present which was in their hand into the house, and bowed themselves to him to the earth.

27 And he asked them of their welfare, and said, Is your father well, the old man of whom ye spake? Is he yet alive?

28 And they answered, Thy servant our father is in good health, he is yet alive. And they bowed down their heads, and made obeisance.

29 And he lifted up his eyes, and saw his brother Benjamin, his mother's son, and said, Is this your younger brother, of whom ye spake unto me? And he said, God be gracious unto thee, my son.

30 And Joseph made haste; for his bowels did yearn upon his brother: and he sought where to weep; and he entered into his chamber, and wept there.

31 And he washed his face, and went out, and refrained himself, and said, Set on bread.

32 And they set on for him by himself, and for them by themselves, and for the Egyptians, which did eat with him, by themselves: because the Egyptians might not eat bread with the Hebrews; for that is an abomination unto the Egyptians.

33 And they sat before him, the firstborn according to his birthright, and the youngest according to his youth: and the men marvelled one at another.

34 And he took and sent messes unto them from before him: but Benjamin's mess was five times so much as any of their's. And they drank, and were merry with him.

CHAPTER 44

1 And he commanded the steward of his house, saying, Fill the men's sacks with food, as much as they can carry, and put every man's money in his sack's mouth.

2 And put my cup, the silver cup, in the sack's mouth of the youngest, and his corn money. And he did according to the word that Joseph had spoken.

3 As soon as the morning was light, the men were sent away, they and their asses.

4 And when they were gone out of the city, and not yet far off, Joseph said unto his steward, Up, follow after the men; and when thou dost overtake them, say unto them, Wherefore have ye rewarded evil for good?

5 Is not this it in which my lord drinketh, and whereby indeed he divineth? ye have done evil in so doing.

6 And he overtook them, and he spake unto them these same words.

7 And they said unto him, Wherefore saith my lord these words? God forbid that thy servants should do according to this thing:

8 Behold, the money, which we found in our sacks' mouths, we brought unto thee again out of the land of Canaan: how then should we steal out of thy lord's house silver or gold?

9 With whomsoever of thy servants it be found, both let him die, and we also will be my lord's bondmen.

10 And he said, Now also let it be according unto your words: he with whom it is found shall be my servant; and ye shall be blameless.

11 Then they speedily took down every man his sack to the ground, and opened every man his sack.

12 And he searched, and began at the eldest, and left at the youngest: and the cup was found in Benjamin's sack.

13 Then they rent their clothes, and laded every man his ass, and returned to the city.

14 And Judah and his brethren came to Joseph's house; for he was yet there: and they fell before him on the ground.

15 And Joseph said unto them, What deed is this that ye have done? wot ye not that such a man as I can certainly divine?

16 And Judah said, What shall we say unto my lord? what shall we speak? or how shall we clear ourselves? God hath found out the iniquity of thy servants: behold, we are my lord's servants, both we, and he also with whom the cup is found.

17 And he said, God forbid that I should do so: but the man in whose hand the cup is found, he shall be my servant; and as for you, get you up in peace unto your father.

18 Then Judah came near unto him, and said, Oh my lord, let thy servant, I pray thee, speak a word in my lord's ears, and let not thine anger burn against thy servant: for thou art even as Pharaoh.

19 My lord asked his servants, saying, Have ye a father, or a brother?

20 And we said unto my lord, We have a father, an old man, and a child of his old age, a little one; and his brother is dead, and he alone is left of his mother, and his father loveth him.

21 And thou said unto thy servants, Bring him down unto me, that I may set mine eyes upon him.

22 And we said unto my lord, The lad cannot leave his father: for if he should leave his father, his father would die.

23 And thou said unto thy servants, Except your youngest brother come down with you, ye shall see my face no more.

24 And it came to pass when we came up unto thy servant my father, we told him the words of my lord.

25 And our father said, Go again, and buy us a little food.

26 And we said, We cannot go down: if our youngest brother be with us, then will we go down: for we may not see the man's face, except our youngest brother be with us.

27 And thy servant my father said unto us, Ye know that my wife bare me two sons:

28 And the one went out from me, and I said, Surely he is torn in pieces; and I saw him not since:

29 And if ye take this also from me, and mischief befall him, ye shall bring down my gray hairs with sorrow to the grave.

30 Now therefore when I come to thy servant my father, and the lad be not with us; seeing that his life is bound up in the lad's life;

31 It shall come to pass, when he seeth that the lad is not with us, that he will die: and thy servants shall bring down the gray hairs of thy servant our father with sorrow to the grave.

32 For thy servant became surety for the lad unto my father, saying, If I bring him not unto thee, then I shall bear the blame to my father for ever.

33 Now therefore, I pray thee, let thy servant abide instead of the lad a bondman to my lord; and let the lad go up with his brethren.

34 For how shall I go up to my father, and the lad be not with me? lest peradventure I see the evil that shall come on my father.

CHAPTER 45

1 Then Joseph could not refrain himself before all them that stood by him; and he cried, Cause every man to go out from me. And there stood no man with him, while Joseph made himself known unto his brethren.

2 And he wept aloud: and the Egyptians and the house of Pharaoh heard.

3 And Joseph said unto his brethren, I am Joseph; doth my father yet live? And his brethren could not answer him; for they were troubled at his presence.

4 And Joseph said unto his brethren, Come near to me, I pray you. And they came near. And he said, I am Joseph your brother, whom ye sold into Egypt.

5 Now therefore be not grieved, nor angry with yourselves, that ye sold me hither: for God did send me before you to preserve life.

6 For these two years hath the famine been in the land: and yet there are five years, in the which there shall neither be earing nor harvest.

7 And God sent me before you to preserve you a posterity in the earth, and to save you alive by a great deliverance.

8 So now it was not you that sent me hither, but God: and he hath made me a father to Pharaoh, and lord of all his house, and a ruler throughout all the land of Egypt.

9 Haste you, and go up to my father, and say unto him, Thus saith thy son Joseph, God hath made me lord of all Egypt: come down unto me, tarry not:

10 And thou shalt dwell in the land of Goshen, and thou shalt be near unto me, thou, and thy children, and thy children's children, and thy flocks, and thy herds, and all that thou hast:

11 And there will I nourish thee; for yet there are five years of famine; lest thou, and thy household, and all that thou hast, come to poverty.

12 And, behold, your eyes see, and the eyes of my brother Benjamin, that it is my mouth that speaketh unto you.

13 And ye shall tell my father of all my glory in Egypt, and of all that ye have seen; and ye shall haste and bring down my father hither.

14 And he fell upon his brother Benjamin's neck, and wept; and Benjamin wept upon his neck.

15 Moreover he kissed all his brethren, and wept upon them: and after that his brethren talked with him.

16 And the fame thereof was heard in Pharaoh's house, saying, Joseph's brethren are come: and it pleased Pharaoh well, and his servants.

17 And Pharaoh said unto Joseph, Say unto thy brethren, This do ye; lade your beasts, and go, get you unto the land of Canaan;

18 And take your father and your households, and come unto me: and I will give you the good of the land of Egypt, and ye shall eat the fat of the land.

19 Now thou art commanded, this do ye; take you from the land of Egypt wagons for your little ones, and for your wives, and bring your father, and come.

20 Also regard not your stuff; for the good of all the land of Egypt is your's.

21 And the children of Israel did so: and Joseph gave them wagons, according to the commandment of Pharaoh, and gave them provision for the way.

22 To all of them he gave each man changes of raiment; but to Benjamin he gave three hundred pieces of silver, and five changes of raiment.

23 And to his father he sent after this manner; ten asses carrying of the good things of Egypt, and ten she asses carrying corn and bread and meat for his father by the way.

24 So he sent his brethren away, and they departed: and he said unto them, See that ye fall not out by the way.

25 And they went up out of Egypt, and came into the land of Canaan unto Jacob their father,

26 And told him, saying, Joseph is yet alive, and he is governor over all the land of Egypt. And Jacob's heart fainted, for he believed them not.

27 And they told him all the words of Joseph, which he had said unto them: and when he saw the wagons which Joseph had sent to carry him, the spirit of Jacob their father revived:

28 And Israel said, It is enough; Joseph my son is yet alive: I will go and see him before I die.

CHAPTER 46

1 And Israel took his journey with all that he had, and came to Beer-sheba, and offered sacrifices unto the God of his father Isaac.

2 And God spake unto Israel in the visions of the night, and said, Jacob, Jacob. And he said, Here am I.

3 And he said, I am God, the God of thy father: fear not to go down into Egypt; for I will there make of thee a great nation:

4 I will go down with thee into Egypt; and I will also surely bring thee up again: and Joseph shall put his hand upon thine eyes.

5 And Jacob

Jenner, Edward, M.D., Physician to the Queen, and Fellow of the Royal Society, London, and of the Royal Medical Society, Edinburgh. An Inquiry into the Causes and Effects of the Variolæ Vaccinæ, a Disease discovered in some of the Western Counties of England, particularly Gloucestershire, and known by the Name of the Cow Pox. London: Printed for the Author by Sampson Low, No. 7, Berwick-Street, Soho, and sold by the Booksellers in London, Bath, Bristol, Gloucester, Oxford, Cambridge, Dublin, Edinburgh, and Glasgow. 1798. 4°. pp. 75, [1]. 1 plate.

Wellcome Library, London

Jenner, Edward, M.D., Physician to the Queen, and Fellow of the Royal Society, London, and of the Royal Medical Society, Edinburgh. An Inquiry into the Causes and Effects of the Variolæ Vaccinæ, a Disease discovered in some of the Western Counties of England, particularly Gloucestershire, and known by the Name of the Cow Pox. London: Printed for the Author by Sampson Low, No. 7, Berwick-Street, Soho, and sold by the Booksellers in London, Bath, Bristol, Gloucester, Oxford, Cambridge, Dublin, Edinburgh, and Glasgow. 1798. 4°. pp. 75, [1]. 1 plate.

Wellcome Library, London

Ich bin der Meinung, daß es nicht nöthig ist, die Gründe anzuführen, welche mich bewogen haben, diese Ausgabe zu veranstalten. Ich habe sie in der Vorrede zu meiner Ausgabe des Lehrbuches der Geschichte für Gymnasien und Realschulen ausführlich dargelegt. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß ich mich bemüht habe, diese Ausgabe so einzurichten, daß sie den Bedürfnissen der Schüler und der Lehrer in gleicher Weise entspricht. Ich habe deshalb die Anmerkungen, welche in der Ausgabe für Gymnasien und Realschulen enthalten sind, hier weggelassen, und dafür einige neue hinzugefügt, welche mir für diese Ausgabe passender erschienen. Ich habe auch die Zeittafeln, welche in der Ausgabe für Gymnasien und Realschulen enthalten sind, hier weggelassen, und dafür eine neue Zeittafel hinzugefügt, welche mir für diese Ausgabe passender erschien. Ich habe auch die Karten, welche in der Ausgabe für Gymnasien und Realschulen enthalten sind, hier weggelassen, und dafür eine neue Karte hinzugefügt, welche mir für diese Ausgabe passender erschien.

Zweiter Abschnitt.

Ich habe auch die Register, welche in der Ausgabe für Gymnasien und Realschulen enthalten sind, hier weggelassen, und dafür ein neues Register hinzugefügt, welches mir für diese Ausgabe passender erschien.

Theod. Dallmar, Oberstlieut. im 1. Uhl.-Reg. und Ritter des eisernen Kreuzes — im 51. Lbsj.

460. D. 4. zu Rochlitz Friedr. Aug. Wilhelm Streubel, vormals Lieut. in der sächs. Landwehr und Forstcandidat.

461. D. 4. zu Apenrade auf der Insel Fehmern Joh. Conrad Müller, dänischer Conferenzrath und Ritter v. Danebrog, ehemal. Amtmann zu Apenrade.

462. D. 5. zu Rostock der Advokat Joh. Heinr. Schmiedekampf.

463. D. 5. zu Cöln am Rhein der prakt. Arzt Dr. Carl Wilh. Keil aus Halle.

464. D. 7. zu Baireuth der unter dem Namen Georgius (auch Christianus) als Finanzschriftsteller rühmlichst bekannte Georg Christ. Otto, der Biograph und älteste Freund des verewigten Jean Paul.*) Er hat erst jüngst noch dem Publikum mit dem 3. Bdchen der „Wahrheit aus Jean Pauls Leben" ein schönes und lehrreiches Geschenk gemacht. Er war früher (seit 1802) Quartiermeister des königl. preuß. Infant.-Regim. von Unruh zu Baireuth und gab verschiedene anonyme und pseudonyme Bücher und Aufsätze in periodischen Schriften heraus. Unter dem Namen Christianus: Luther und Loyola; in Woltmann's Gesch. und Politik 1802. Bd. 3. S. 21 — 32. — Cola di Rienzo; ebd. 1803. Bd. 2. S. 285 — 353. 1804. Bd. 1. S. 89 — 161. — Unter dem Namen Georgius: Metamorphose des german. Adels. 1810. — Handels- und Finanz-Pandora der neuesten Zeit. 1810. — Geschichts- Finanz- u. Handelsansichten 2 Bdchn. 1811. — Betrachtungen üb. d. Cours d. östr. Einlösungsscheine. 1813. — Versuch e. Darstell. d. Licenzengeschichte. 1814.**)

465. D. 7. zu Roth (Rezatkreis Baierns) der daselbst früher in Function gewesene Rechtsrath Baptist Lindig aus Eichstätt.

466. D. 7. zu St. Petersburg der Leibarzt des kaiserl. Hofes, Vicedirector des Medicinalcollegiums im Kriegsministerium, Professor des Klinikums der medic.-chirurg. Akad., wirklicher Staatsrath u. Ritter Friedrich von Heyroth.

467. D. 8. zu Freusburg im königl. preuß. Kreise

---

*) Dess. Biogr. 8. Jahrg. S. 1085.

**) Seine Biographie hatte uns Hr. Otto Spazier in Dresden zugesagt, hat aber nicht Wort gehalten.

Lehnsbrief über Schloss Mühlen, Kirchspiels Lemsal 1 Bl. 1 S. — Lehnsbrief über

483. D. 14. zu Wien Franz Ludwig Graf von Fürstenbusch, k. k. wirkl. Kämmerer und geh. Rath, niederöstr. Wechselgerichts-Präsident, Landmann und Indigena des Königreichs Ungarn — 72 J. a.

484. D. 14. zu Dassow im Mecklenb.-Schwerin. der Prediger Carl Joh. Joachim Heinr. Birkenstädt, geb. zu Brunow bei Grabow d. 11. Dec. 1757.

485. D. 15. zu Wien Melchior Joseph Ritter v. Baldauff, niederöstr. Landstand und Gutsbesitzer — 70 J. a.

486. D. 15. zu Hildesheim der pens. hannöv. Generallieutenant und Johanniter-Ritter Joh. August von Weltheim.

487. D. 15. der Oberstlieutenant beim Art.-Reg. zu Hannover Bernh. Bußmann.

488. D. 15. zu Jusingen der königl. baier. Dekan, Distrikts-Schulinspektor und Pfarrer Joh. Christoph Bucher — im 73. Lbsj.

489. D. 15. zu Erlangen der bei der Bibelanstalt des geh. Kirchenraths Dr. Seiler daselbst angestellt gewesene Inspector Joh. Georg Ludwig Dörfeld.

490. D. 15. zu Meißen der Kreisamtsactuar Karl August Vetter.

491. D. 15. zu Sieboldshausen (Insp. Göttingen) der Pastor Joh. Ludwig Siemers. Er war zuerst Rector an der Schule zu Hedemünden, dann Prediger zu Meensen in der Inspection Dransfeld und seit 24 J. dasselbe zu Sieboldshausen — 86 J. a.

492. D. 16. zu Breslau der Candidat der Rechte Karl Plenert — 23 J. a.

493. D. 16. zu Wismar der pens. Major v. Wickede — im 59. Lbsj.

494. D. 16. zu Cöslin Georg Friedrich v. Schwadern, königl. preuß. Lieutenant — im 68. Lbsj.

495. D. 17. zu Waldenburg in Schlesien der Gensd'armerie-Kr.-Brigadier, Hauptmann v. Brunnow.

496. D. 17. der Kaufmann und Bergwerksbesitzer Joh. Adam Bock auf dem beständigen Glück zu Berneck im Obermainkreis Baierns.

497. D. 17. zu Breslau Hans Friedrich Adam Bogisl. Graf v. Sandrezky u. Sandraschütz — im 57. Lbsj.

498. D. 17. zu Reinhausen bei Göttingen der Amts-Assessor Aug. Christ. Frdr. Jacobi.

499. D. 18. zu Stuttgart der Staatsminiſter Frhr. v. Phull-Rieppur.

500. D. 19. zu Löwenberg in Schleſien Friedrich Gottl. Traugott Schröer, königl. Superintendent, erſter Prediger und Kirchen- und Schulinſpector des Löwenberger-Kr. — geb. im J. 1766.

501. D. 19. zu Berlin Joh. Heinr. Schiemann, Münzmeiſter und Hauptbuchhalter — im 70. Lbsj.

502. D. 19. zu Nahmgeiſt bei Pr.-Holland der Kriegs- und Domänenrath Meerus — im 68. Lbsj.

503. D. 19. zu Hamburg der königl. würtemb. Oberbaurath Joh. Gottfried Klinsky — im 63. Lbsj. Geb. zu Neuſtadt bei Dresden d. 25. März 1765. — Er ſchrieb: Verſuch üb. d. Harmonie d. Gebäude z. d. Landſchaften; m. 5. K. 1799. Fol. 2. Ausg. 1802. — Geſchmackvolle Darſtell. zur Verſchönerung der Gärten und öffentl. Plätze; m. 35 Platten. 1799.

504. D. 19. zu Sulau in Schleſien Karl Keller, penſ. Bürgermeiſter und Juſtitiar — im 69. Lbsj.

505. D. 19. auf ſeinem Gute Barchnau der königl. preuß. Hauptmann im 3. Bataillon des 5. Landw.-Reg. Karl v. Grabczewsky — im 40. J. Er diente ſeit dem J. 1803 im ſtehenden Heere und in der Landwehr, wohnte den Feldzügen von 180⅞ u. 15 bei, ward im Gefecht bei Baruth verwundet und zeichnete ſich ſtets durch regen Dienſteifer und ſtrenge Pflichterfüllung aus.

506. D. 20. zu Ansbach der königl. Rechnungscommiſſär Ludwig Zimmermann — 47 J. a.

507. D. 20. zu Görlitz der Groſſo-Kaufmann Joh. Gottfried Uhſe — im 85. Lbsj.

508. D. 20. wurde der Prediger Sievert in Großwulkow bei Magdeburg in ſeiner eignen Wohnung ermordet; die muthmaßlichen Thäter wurden verhaftet.

509. D. 20. zu Königsberg der ehemalige Regierungs-Präſident v. Stein.

510. D. 20. März zu Sorau der Juſtizcommiſſär Karl Gottfried Schäffer — im 88. Lbsj.

511. D. 20. zu Wien Johann Nepomuck Reya, penſ. Weltprieſter — 73 J. a.

512. D. 20. zu Stuttgart M. Friedr. Chriſt. v. Franz, Prof. bei der hohen Karlsſchule in St. 1781, ordentl. Prof. am Gymnaſium daſelbſt 1794, Rektor des Gymnaſiums und Pädagogarch 1813, penſionirt mit Bei-

behaltung der Pädagogenstelle und dem Charakter eines Prälaten 1821 — geb. zu Neuenstadt d. 14. Oct. 1751.

513. D. 20. zu Karlsruhe der Generalmajor, Generaladjutant und General-Inspector der Infanterie v. Francken.

514. D. 21. zu Schönau in Schlesien Joh. Friedr. Sam. v. Arleben, Magnus genannt, Lieut. und pens. Feuer-Bürgermeister — im 70 Lbsj.

515. D. 21. zu Grottkau in Schlesien die Exconv. Cosla Lindner, gew. Subpriorin des aufgelösten Katharinenstifts zu Breslau — 87 J. a.

516. D. 21. zu Arnhausen der königl. Oberamtmann Otto Hufnagel — im 76. J.

517. D. 21. zu Königswald bei Annaberg der Pfarrer M. Christ. Gotth. Schuberth — im 42. Lbsj.

518. D. 21. zu Leipzig der Landschreiber Joh. Heinr. Seyfferth — im 59. Lbsj.

519. D. 22. zu Wien Joseph Czermak, Oberlieutenant vom k. k. Ingenieur-Corps — 25 J. a.

520. D. 22. zu Kaufung der Pastor Eman. Theod. Sigism. Kieser — im 74. Lbsj.

521. D. 22. zu Giesen der großh. hess. Regierungsrath, früher g. h. Hofr. u. Hoheitsregierungsbeamter zu Lüh Joh. Jak. Trapp.

522. D. 22. zu Göttingen der hannöv. Oberstlieut. und Commandant Frdr. Greven.

523. D. 22. zu Unterlosa bei Plauen im Voigtl. M. Christoph Thomas Hartmann, ehemals Vorsteher einer Privat- Lehr- und Erziehungsanstalt in Dresden — im 72. Lbsj.

524. D. 23. zu Stuttgart der in den Ruhestand versetzte Hoftheaterdirektor Frhr. v. Wächter — in einem Alter von 52 J. — Von Jugend auf mit den Musen der Bühne innig vertraut, hatte er sich besonders durch seine musikalischen Kenntnisse die Fähigkeit zur geschickten Leitung eines Theaters vollkommen angeeignet und zweimal bekleidete er die Stelle eines Intendanten und Direktors bei der Bühne zu Stuttgart.

525. D. 23. zu Stettin der pens. ostpreuß. Salz- u. Seehandlungsdirektor, Regierungsrath Philipp Friedr. Schaede — im 76. Lbsj.

526. D. 23. auf der schlesw. Insel Föhr der Dr. med. Carl Brandis.

527. D. 24. zu Hangenweisheim in Rheinhessen der evangel. Pfarrer Joh. Jakob Heddäus.

528. D. 24. zu Lindchen bei Cottbus d. kön. preuß. Major v. d. A. von Rotberg, vormals im neumärkischen Dragonerregiment von Irwing.

529. D. 24. zu Darmstadt der großherz. heſſ. Hofjägermeiſter und kurf. heſſ. Erbmarſchall, Freih. Ludw. Riedeſel zu Eiſenbach.

530. D. 24. zu Leipzig Dr. med. Gotthard Friedr. Bleyel — im 33. Lbsj.

531. D. 25. zu Breslau Chriſt. Gottlieb Hampel, penſ. Act. im königl. Gerichts-Amt zu St. Klaren — im 81. Lbsj.

532. D. 25. zu Stendal der Major v. Glöden — im 59. Lbsj.

533. D. 25. zu Karlsruhe Conſtantin Alexander Joſeph Fürſt v. Salm-Salm, Ritter des goldenen Vließes und des St. Hubertusordens, der vor 2 Jahren zur proteſtantiſch. Kirche übergetreten war und deswegen Straßburg verlaſſen mußte — geb. d. 22. Nov. 1762, ſucc. d. 29. Juli 1778.

534. D. 25. zu Wien Rochus Ritter v. Schlomberg, Platz-Oberlieutenant — 68 J. a.

535. D. 26. auf dem Rittergute Crumhermsdorf im Amte Auguſtusburg bei Chemnitz Joh. Aug. Kegel, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf C. — im 55. J.

536. D. 26. zu Butzbach der erſte Mädchenlehrer und Kantor Georg Philipp Rau.

537. D. 26. zu Celle der hannöv. Capitän beim 4. Reg. Carl Wilh. Theodor v. Unger.

538. D. 26. zu Erbſen (Inſp. Göttingen) der Paſtor Heſſe — 45 J. a.

540. D. 27. zu Neuhaus im Holſteinſchen Joh. Phil. Voigt, ſeit 48 J. Inſpector des adeligen Gutes Neuhaus — im 73. Lbsj.

541. D. 28. zu Laas bei Oſchatz M. J. Dav. Heinze, ſeit 1801 Pfarrer daſelbſt — 56 J. a.

542. D. 28. zu Hildesheim der Hofkammerrath Franz Ferdinand Oſthaus — im 64. Lbsj.

543. D. 28. zu Hamburg der Dr. med. Carſten Albrecht Schrödter — im 69. Lbsj.

344. D. 28. zu Leipzig Carl David Frohs, Akademikus — im 56. Lbsj.

545. D. 28. zu Berlin der penſ. Major Magnus v. Haſelau.

Bel, ein Gott der Babylonier, welcher mit dem Jupiter Belus einerley ist. Er hatte einen prächtigen Tempel zu Babylon, und ward unter der Gestalt eines Mannes mit einer Krone auf dem Haupte vorgestellt. Daher kommt der Name Belus, welcher ein König in Babylon gewesen, und nach seinem Tode unter die Götter versetzet worden.

Belagerung, die Einschließung einer Stadt oder Festung, um sie zu erobern. Man theilt sie in die regelmäßige und unregelmäßige ein. Bey der regelmäßigen wird die Stadt oder Festung von allen Seiten eingeschlossen, und alle Zufuhr abgeschnitten. Bey der unregelmäßigen wird nur ein Theil der Stadt oder Festung eingeschlossen, und die Zufuhr nicht ganz abgeschnitten. Die Belagerung geschieht entweder durch Hunger, oder durch Sturm, oder durch Minen. Die Belagerung durch Hunger ist die sicherste, aber auch die langwierigste. Bey der Belagerung durch Sturm wird die Stadt oder Festung mit Gewalt erobert. Bey der Belagerung durch Minen werden unterirdische Gänge gegraben, und mit Pulver angefüllt, um die Mauern in die Luft zu sprengen.

Belagerungszustand, ein Zustand, in welchem sich eine Stadt befindet, wenn sie belagert wird. Sie muß alsdann alle Zufuhr abschneiden, und sich gegen alle Angriffe vertheidigen.

Belebt, in der Naturlehre, was Leben hat, oder was lebt. Belebte Körper sind alle Thiere und Pflanzen.

Belemniten, Donnerkeile, Schießsteine, Teufelsfinger, versteinerte Körper, welche die Gestalt eines Kegels haben, und aus mehreren Lagen bestehen, die sich um einen Mittelpunkt herumziehen. Sie sind gemeiniglich weiß, grau oder gelb, und haben eine glatte Oberfläche. Man findet sie in Kalkbergen, und in Thonerde.

Belgien, ein Königreich in Europa, welches ehemals die Niederlande hieß, und 1815 wieder hergestellt wurde. Es hat 3 Millionen Einwohner, und ist in 9 Provinzen eingetheilt. Die Hauptstadt ist Brüssel.

Belgrad, eine Stadt in Europa, in Serbien, an der Donau und Save, mit 25000 Einwohnern. Sie ist der Sitz des Fürsten von Serbien.

Belial, ein Name des Teufels, welcher Bosheit bedeutet.

Belladonna, Tollkirsche, Wolfskirsche, Schlafbeere, Teufelskirsche, Giftkirsche, Wahnbeere, eine Pflanze, welche in Wäldern wächst, und eine Höhe von 3 Schuh erreicht. Ihre Blätter sind eyförmig, ihre Blüthen glockenförmig, und ihre Früchte kirschenförmig. Sie ist giftig, und wird in der Arzneykunst gebraucht.

Bellerophon, ein Sohn des Glaukus, welcher den Pegasus bändigte, und mit ihm die Chimäre tödtete.

Bellona, die Göttin des Krieges, welche eine Tochter des Jupiters und der Juno war. Sie ward mit einer Lanze und Fackel vorgestellt, und ihr Wagen wurde von Rossen gezogen.

Bellovesus, ein König der Celten, welcher Italien eroberte, und Mailand erbaute.

Belluno, eine Stadt in Italien, in Venedig, mit 6000 Einwohnern.

Belmonte, eine Stadt in Portugal, mit 2000 Einwohnern.

Belohnung, eine Vergeltung des Guten, welche man einem Menschen für seine Handlungen ertheilt. Sie ist eine Aufmunterung zu guten Handlungen, und ein Beweis der Dankbarkeit.

Belsazar, ein König in Babylon, welcher ein Sohn des Nebukadnezars war. Er ward von Cyrus überwunden, und getödtet.

Belt, ein Name der Meerenge, welche Seeland und Fünen von Jütland trennt. Man theilt sie in den großen und kleinen Belt ein.

Belvedere, ein Lustgebäude, welches auf einer Anhöhe steht, und eine schöne Aussicht hat.

Bemalen, mit Farben anstreichen.

Bemalung, das Anstreichen mit Farben.

Bemannen, mit Mannschaft versehen.

Bemannung, die Mannschaft, welche ein Schiff hat.

Bemastung, die Masten, welche ein Schiff hat.

Bemerken, wahrnehmen, gewahr werden.

Bemerkung, eine Wahrnehmung, eine Anmerkung.

Bemitleiden, Mitleiden mit einem haben.

Bemoosen, mit Moos bewachsen.

Bemoosung, das Bewachsen mit Moos.

Bemühen, sich, sich Mühe geben, sich anstrengen.

Benachrichtigen, Nachricht geben.

Benachrichtigung, die Nachricht, welche man giebt.

Benachtheiligen, Nachtheil zufügen.

Benachtheiligung, der Nachtheil, welcher zugefügt wird.

Benachtheiligungsrecht, das Recht, einen Nachtheil zuzufügen.

Benachtheiligungsrecht, vollkommenes, das Recht, einen Nachtheil zuzufügen, wenn man dazu gezwungen werden kann.

Benachtheiligungsrecht, unvollkommenes, das Recht, einen Nachtheil zuzufügen, wenn man dazu nicht gezwungen werden kann.

Benachtheiligungsrecht, wechselseitiges, das Recht, einen Nachtheil zuzufügen, wenn man dazu gezwungen werden kann, und wenn man dazu nicht gezwungen werden kann.

Benachtheiligungsrecht, einseitiges, das Recht, einen Nachtheil zuzufügen, wenn man dazu gezwungen werden kann, und wenn man dazu nicht gezwungen werden kann.

Benachtheiligungsrecht, gegenseitiges, das Recht, einen Nachtheil zuzufügen, wenn man dazu gezwungen werden kann, und wenn man dazu nicht gezwungen werden kann.

Benachtheiligungsrecht, ungegen

563. D. 5. zu Lüneburg d. kön. Berghandlungsfactor Heinrich Leonhard Warmers — im 64. Lbsj.

564. D. 5. zu Krauschow bei Züllichau der Kreisdeputirte Heinrich Lange,

565. D. 6. zu Neukirchen bei Sulzbach Joh. Georg Heckel, adelig von Oelhafenscher Patrimonialrichter und Rentenverwalter das. — im 37. Lbsj.

566. D. 6. zu Wien Andrä Leicher, akadem. Kupferstecher — 56 J. a.

567. D. 7. zu Sagan der Pastor Wilh. Gotth. Müller — im 42. Lbsj.

568. D. 8. zu Wien Josephe Gräfin v. Schallenberg — geb. d. 21. Juli 1752.

569. D. 8. zu Sagan v. Leuthold auf Ober-Zibelle.

570. D. 8. zu Breslau Graf v. Haugwitz, königl. Major — 42 J. a.

571. D. 8. zu Haarburg der als Gelehrter u. Mensch ausgezeichnete Dr. med. Heinr. Wilh. Susemihl — im 36. Lbsj.

572. D. 10. zu Leipzig Joh. Gottfr. Fellmer, Rentcontroleur bei der Universität.

573. D. 10. zu Laubendorf der Pfarrer Joh. Karl Friedr. Esper. Er hatte das Unglück auf dem Heimwege von Wilhermsdorf in den Zennfluß auszugleiten und darin zu ertrinken.

574. D. 10. zu Dresden die verwittw. Kanzlerin Gräfin v. Fritsch, geb. Freiin v. Gartenberg-Sadogurska.

575. D. 10. zu Stettin der kön. Regierungs- u. Baurath Boy — 50 J. a.

576. D. 11. zu Wien Joseph Petzelt, Criminal-Gerichtsaktuar — 25 J. a.

577. D. 11. zu Schwerin der Landrentmeister Christoph Georg Flemming — im 60. Lbsj.

578. D. 12. zu Hernsheim in Rheinhessen der Pfarrer G. Heinr. Heer.

579. D. 12. zu Neisse in Schlesien Franz Thipoldt, kön. pens. Prof. — 74 J. a.

580. D. 12. zu Glatz Jos. Pohler, pens. Lieutenant — 57 J. a.

581. D. 12. zu Gr.-Strenz der Pfarrer Benedict Dibelly — 75 J. a.

582. D. 13. zu Wien Oswald Baron Ebersberg, pens. k. k. Oberlieutenant — 51 J. a.

584. D. 14. zu Linz d. Pastor Christian Andreas Gotthold Kannegießer — im 43. Lbsj.

585. D. 15. zu Wien Joh. Stutz, magistr. Registratur-Archivs-Director — 64 J. a.

586. D. 15. zu Löbau Carl Samuel Quierner, emerit. Bürgermeister daselbst und Inhaber der kön. sächs. gold. Civil-Verdienstmedaille.

587. D. 15. zu Schlackendorf der Amtmann Friedr. Peters — im 73. Lbsj.

588. D. 15. zu Wien Jacob Ritter v. Frank, k. k. privil. Großhändler, Herr und nied.-östr. Landstand — 51 J. a.

589. D. 16. zu Wohlau in Schlesien der kön. Ober-Steuerinspector Thiel — im 56. Lbsj.

590. D. 16. zu Wien Marie Leopoldine Gräfin v. Seilern, geb. Gräfin v. Zichy, Dame des Sternkreuzordens. — Sie wurde geb. d. 10. Aug. 1800, verm. d. 22. Juni 1817.

591. D. 16. zu Bautzen der Regierungsadvokat Osten — im 50. Lbsj.

592. D. 17. zu Droschkau in Schlesien Joh. Gottl. Liebich, Dek.-Insp. — 63 J. a.

593. D. 17. zu Weißenfels der emerit. Gerichts-Amts-Actuar Christian August Zimmermann — im 79. Lbsj.

594. D. 17. zu Brieg in Schlesien d. Apoth. Trautvetter — 63 J. a.

595. D. 18. zu Passau der kön. baier. Generallieuten., Stadt- und Festungkommandant Frhr. v. Montigny.

596. D. 18. zu Wien Mathias Mähler, k. k. Oberstwachtmeister beim General-Quartiermeisterstabe — 44 J. a.

597. D. 18. zu Liegnitz Georg Friedr. Siegm. Schneider, ehemal. Pastor zu Schönborn, geb. zu Deichlau bei Steinau d. 11. Mai 1743, berufen nach S. d. 19. Apr. 1776 — im 85. Lbsj.

598. D. 18. zu Apenrade im Herzogth. Schleswig die verw. Admiralin v. Kaas, geb. v. Charisius.

599. D. 18. zu Berlin der Dr. med. und pract. Arzt Carl Ferd. Sigism. Böhm.

600. D. 18. zu Charlottenbrunn der Pastor Bertermann — im 37. Lbsj.

601. D. 18. zu Meißen der kön. sächs. Auditeur und

Acts, Miscellaneous, 1st Session, 1st Parliament, 1867-68, 1
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 1st Parliament, 1869, 2
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 1st Parliament, 1870, 3
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 1st Parliament, 1871, 4
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 2nd Parliament, 1872, 5
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 2nd Parliament, 1873, 6
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 2nd Parliament, 1874, 7
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 2nd Parliament, 1875, 8
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 3rd Parliament, 1876, 9
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 3rd Parliament, 1877, 10
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 3rd Parliament, 1878, 11
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 3rd Parliament, 1879, 12
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 4th Parliament, 1880, 13
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 4th Parliament, 1881, 14
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 4th Parliament, 1882, 15
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 4th Parliament, 1883, 16
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 5th Parliament, 1884, 17
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 5th Parliament, 1885, 18
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 5th Parliament, 1886, 19
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 5th Parliament, 1887, 20
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 6th Parliament, 1888, 21
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 6th Parliament, 1889, 22
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 6th Parliament, 1890, 23
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 6th Parliament, 1891, 24
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 7th Parliament, 1892, 25
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 7th Parliament, 1893, 26
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 7th Parliament, 1894, 27
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 7th Parliament, 1895, 28
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 8th Parliament, 1896, 29
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 8th Parliament, 1897, 30
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 8th Parliament, 1898, 31
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 8th Parliament, 1899, 32
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 9th Parliament, 1900, 33
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 9th Parliament, 1901, 34
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 9th Parliament, 1902, 35
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 9th Parliament, 1903, 36
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 10th Parliament, 1904, 37
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 10th Parliament, 1905, 38
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 10th Parliament, 1906, 39
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 10th Parliament, 1907, 40
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 11th Parliament, 1908, 41
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 11th Parliament, 1909, 42
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 11th Parliament, 1910, 43
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 11th Parliament, 1911, 44
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 12th Parliament, 1912, 45
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 12th Parliament, 1913, 46
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 12th Parliament, 1914, 47
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 12th Parliament, 1915, 48
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 13th Parliament, 1916, 49
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 13th Parliament, 1917, 50
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 13th Parliament, 1918, 51
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 13th Parliament, 1919, 52
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 14th Parliament, 1920, 53
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 14th Parliament, 1921, 54
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 14th Parliament, 1922, 55
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 14th Parliament, 1923, 56
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 15th Parliament, 1924, 57
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 15th Parliament, 1925, 58
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 15th Parliament, 1926, 59
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 15th Parliament, 1927, 60
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 16th Parliament, 1928, 61
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 16th Parliament, 1929, 62
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 16th Parliament, 1930, 63
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 16th Parliament, 1931, 64
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 17th Parliament, 1932, 65
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 17th Parliament, 1933, 66
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 17th Parliament, 1934, 67
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 17th Parliament, 1935, 68
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 18th Parliament, 1936, 69
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 18th Parliament, 1937, 70
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 18th Parliament, 1938, 71
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 18th Parliament, 1939, 72
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 19th Parliament, 1940, 73
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 19th Parliament, 1941, 74
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 19th Parliament, 1942, 75
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 19th Parliament, 1943, 76
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 20th Parliament, 1944, 77
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 20th Parliament, 1945, 78
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 20th Parliament, 1946, 79
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 20th Parliament, 1947, 80
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 21st Parliament, 1948, 81
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 21st Parliament, 1949, 82
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 21st Parliament, 1950, 83
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 21st Parliament, 1951, 84
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 22nd Parliament, 1952, 85
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 22nd Parliament, 1953, 86
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 22nd Parliament, 1954, 87
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 22nd Parliament, 1955, 88
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 23rd Parliament, 1956, 89
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 23rd Parliament, 1957, 90
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 23rd Parliament, 1958, 91
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 23rd Parliament, 1959, 92
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 24th Parliament, 1960, 93
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 24th Parliament, 1961, 94
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 24th Parliament, 1962, 95
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 24th Parliament, 1963, 96
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 25th Parliament, 1964, 97
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 25th Parliament, 1965, 98
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 25th Parliament, 1966, 99
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 25th Parliament, 1967, 100
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 26th Parliament, 1968, 101
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 26th Parliament, 1969, 102
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 26th Parliament, 1970, 103
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 26th Parliament, 1971, 104
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 27th Parliament, 1972, 105
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 27th Parliament, 1973, 106
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 27th Parliament, 1974, 107
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 27th Parliament, 1975, 108
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 28th Parliament, 1976, 109
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 28th Parliament, 1977, 110
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 28th Parliament, 1978, 111
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 28th Parliament, 1979, 112
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 29th Parliament, 1980, 113
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 29th Parliament, 1981, 114
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 29th Parliament, 1982, 115
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 29th Parliament, 1983, 116
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 30th Parliament, 1984, 117
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 30th Parliament, 1985, 118
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 30th Parliament, 1986, 119
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 30th Parliament, 1987, 120
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 31st Parliament, 1988, 121
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 31st Parliament, 1989, 122
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 31st Parliament, 1990, 123
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 31st Parliament, 1991, 124
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 32nd Parliament, 1992, 125
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 32nd Parliament, 1993, 126
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 32nd Parliament, 1994, 127
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 32nd Parliament, 1995, 128
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 33rd Parliament, 1996, 129
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 33rd Parliament, 1997, 130
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 33rd Parliament, 1998, 131
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 33rd Parliament, 1999, 132
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 34th Parliament, 2000, 133
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 34th Parliament, 2001, 134
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 34th Parliament, 2002, 135
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 34th Parliament, 2003, 136
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 35th Parliament, 2004, 137
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 35th Parliament, 2005, 138
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 35th Parliament, 2006, 139
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 35th Parliament, 2007, 140
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 36th Parliament, 2008, 141
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 36th Parliament, 2009, 142
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 36th Parliament, 2010, 143
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 36th Parliament, 2011, 144
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 37th Parliament, 2012, 145
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 37th Parliament, 2013, 146
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 37th Parliament, 2014, 147
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 37th Parliament, 2015, 148
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 38th Parliament, 2016, 149
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 38th Parliament, 2017, 150
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 38th Parliament, 2018, 151
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 38th Parliament, 2019, 152
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 39th Parliament, 2020, 153
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 39th Parliament, 2021, 154
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 39th Parliament, 2022, 155
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 39th Parliament, 2023, 156
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 40th Parliament, 2024, 157
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 40th Parliament, 2025, 158
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 40th Parliament, 2026, 159
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 40th Parliament, 2027, 160
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 41st Parliament, 2028, 161
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 41st Parliament, 2029, 162
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 41st Parliament, 2030, 163
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 41st Parliament, 2031, 164
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 42nd Parliament, 2032, 165
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 42nd Parliament, 2033, 166
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 42nd Parliament, 2034, 167
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 42nd Parliament, 2035, 168
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 43rd Parliament, 2036, 169
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 43rd Parliament, 2037, 170
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 43rd Parliament, 2038, 171
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 43rd Parliament, 2039, 172
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 44th Parliament, 2040, 173
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 44th Parliament, 2041, 174
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 44th Parliament, 2042, 175
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 44th Parliament, 2043, 176
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 45th Parliament, 2044, 177
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 45th Parliament, 2045, 178
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 45th Parliament, 2046, 179
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 45th Parliament, 2047, 180
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 46th Parliament, 2048, 181
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 46th Parliament, 2049, 182
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 46th Parliament, 2050, 183
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 46th Parliament, 2051, 184
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 47th Parliament, 2052, 185
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 47th Parliament, 2053, 186
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 47th Parliament, 2054, 187
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 47th Parliament, 2055, 188
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 48th Parliament, 2056, 189
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 48th Parliament, 2057, 190
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 48th Parliament, 2058, 191
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 48th Parliament, 2059, 192
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 49th Parliament, 2060, 193
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 49th Parliament, 2061, 194
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 49th Parliament, 2062, 195
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 49th Parliament, 2063, 196
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 50th Parliament, 2064, 197
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 50th Parliament, 2065, 198
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 50th Parliament, 2066, 199
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 50th Parliament, 2067, 200
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 51st Parliament, 2068, 201
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 51st Parliament, 2069, 202
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 51st Parliament, 2070, 203
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 51st Parliament, 2071, 204
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 52nd Parliament, 2072, 205
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 52nd Parliament, 2073, 206
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 52nd Parliament, 2074, 207
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 52nd Parliament, 2075, 208
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 53rd Parliament, 2076, 209
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 53rd Parliament, 2077, 210
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 53rd Parliament, 2078, 211
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 53rd Parliament, 2079, 212
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 54th Parliament, 2080, 213
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 54th Parliament, 2081, 214
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 54th Parliament, 2082, 215
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 54th Parliament, 2083, 216
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 55th Parliament, 2084, 217
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 55th Parliament, 2085, 218
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 55th Parliament, 2086, 219
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 55th Parliament, 2087, 220
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 56th Parliament, 2088, 221
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 56th Parliament, 2089, 222
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 56th Parliament, 2090, 223
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 56th Parliament, 2091, 224
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 57th Parliament, 2092, 225
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 57th Parliament, 2093, 226
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 57th Parliament, 2094, 227
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 57th Parliament, 2095, 228
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 58th Parliament, 2096, 229
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 58th Parliament, 2097, 230
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 58th Parliament, 2098, 231
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 58th Parliament, 2099, 232
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 59th Parliament, 2100, 233
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 59th Parliament, 2101, 234
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 59th Parliament, 2102, 235
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 59th Parliament, 2103, 236
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 60th Parliament, 2104, 237
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 60th Parliament, 2105, 238
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 60th Parliament, 2106, 239
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 60th Parliament, 2107, 240
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 61st Parliament, 2108, 241
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 61st Parliament, 2109, 242
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 61st Parliament, 2110, 243
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 61st Parliament, 2111, 244
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 62nd Parliament, 2112, 245
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 62nd Parliament, 2113, 246
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 62nd Parliament, 2114, 247
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 62nd Parliament, 2115, 248
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 63rd Parliament, 2116, 249
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 63rd Parliament, 2117, 250
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 63rd Parliament, 2118, 251
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 63rd Parliament, 2119, 252
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 64th Parliament, 2120, 253
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 64th Parliament, 2121, 254
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 64th Parliament, 2122, 255
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 64th Parliament, 2123, 256
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 65th Parliament, 2124, 257
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 65th Parliament, 2125, 258
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 65th Parliament, 2126, 259
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 65th Parliament, 2127, 260
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 66th Parliament, 2128, 261
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 66th Parliament, 2129, 262
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 66th Parliament, 2130, 263
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 66th Parliament, 2131, 264
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 67th Parliament, 2132, 265
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 67th Parliament, 2133, 266
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 67th Parliament, 2134, 267
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 67th Parliament, 2135, 268
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 68th Parliament, 2136, 269
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 68th Parliament, 2137, 270
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 68th Parliament, 2138, 271
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 68th Parliament, 2139, 272
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 69th Parliament, 2140, 273
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 69th Parliament, 2141, 274
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 69th Parliament, 2142, 275
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 69th Parliament, 2143, 276
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 70th Parliament, 2144, 277
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 70th Parliament, 2145, 278
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 70th Parliament, 2146, 279
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 70th Parliament, 2147, 280
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 71st Parliament, 2148, 281
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 71st Parliament, 2149, 282
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 71st Parliament, 2150, 283
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 71st Parliament, 2151, 284
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 72nd Parliament, 2152, 285
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 72nd Parliament, 2153, 286
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 72nd Parliament, 2154, 287
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 72nd Parliament, 2155, 288
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 73rd Parliament, 2156, 289
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 73rd Parliament, 2157, 290
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 73rd Parliament, 2158, 291
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 73rd Parliament, 2159, 292
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 74th Parliament, 2160, 293
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 74th Parliament, 2161, 294
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 74th Parliament, 2162, 295
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 74th Parliament, 2163, 296
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 75th Parliament, 2164, 297
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 75th Parliament, 2165, 298
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 75th Parliament, 2166, 299
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 75th Parliament, 2167, 300
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 76th Parliament, 2168, 301
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 76th Parliament, 2169, 302
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 76th Parliament, 2170, 303
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 76th Parliament, 2171, 304
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 77th Parliament, 2172, 305
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 77th Parliament, 2173, 306
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 77th Parliament, 2174, 307
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 77th Parliament, 2175, 308
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 78th Parliament, 2176, 309
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 78th Parliament, 2177, 310
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 78th Parliament, 2178, 311
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 78th Parliament, 2179, 312
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 79th Parliament, 2180, 313
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 79th Parliament, 2181, 314
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 79th Parliament, 2182, 315
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 79th Parliament, 2183, 316
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 80th Parliament, 2184, 317
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 80th Parliament, 2185, 318
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 80th Parliament, 2186, 319
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 80th Parliament, 2187, 320
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 81st Parliament, 2188, 321
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 81st Parliament, 2189, 322
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 81st Parliament, 2190, 323
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 81st Parliament, 2191, 324
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 82nd Parliament, 2192, 325
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 82nd Parliament, 2193, 326
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 82nd Parliament, 2194, 327
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 82nd Parliament, 2195, 328
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 83rd Parliament, 2196, 329
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 83rd Parliament, 2197, 330
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 83rd Parliament, 2198, 331
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 83rd Parliament, 2199, 332
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 84th Parliament, 2200, 333
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 84th Parliament, 2201, 334
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 84th Parliament, 2202, 335
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 84th Parliament, 2203, 336
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 85th Parliament, 2204, 337
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 85th Parliament, 2205, 338
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 85th Parliament, 2206, 339
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 85th Parliament, 2207, 340
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 86th Parliament, 2208, 341
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 86th Parliament, 2209, 342
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 86th Parliament, 2210, 343
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 86th Parliament, 2211, 344
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 87th Parliament, 2212, 345
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 87th Parliament, 2213, 346
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 87th Parliament, 2214, 347
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 87th Parliament, 2215, 348
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 88th Parliament, 2216, 349
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 88th Parliament, 2217, 350
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 88th Parliament, 2218, 351
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 88th Parliament, 2219, 352
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 89th Parliament, 2220, 353
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 89th Parliament, 2221, 354
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 89th Parliament, 2222, 355
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 89th Parliament, 2223, 356
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 90th Parliament, 2224, 357
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 90th Parliament, 2225, 358
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 90th Parliament, 2226, 359
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 90th Parliament, 2227, 360
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 91st Parliament, 2228, 361
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 91st Parliament, 2229, 362
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 91st Parliament, 2230, 363
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 91st Parliament, 2231, 364
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 92nd Parliament, 2232, 365
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 92nd Parliament, 2233, 366
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 92nd Parliament, 2234, 367
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 92nd Parliament, 2235, 368
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 93rd Parliament, 2236, 369
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 93rd Parliament, 2237, 370
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 93rd Parliament, 2238, 371
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 93rd Parliament, 2239, 372
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 94th Parliament, 2240, 373
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 94th Parliament, 2241, 374
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 94th Parliament, 2242, 375
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 94th Parliament, 2243, 376
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 95th Parliament, 2244, 377
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 95th Parliament, 2245, 378
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 95th Parliament, 2246, 379
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 95th Parliament, 2247, 380
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 96th Parliament, 2248, 381
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 96th Parliament, 2249, 382
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 96th Parliament, 2250, 383
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 96th Parliament, 2251, 384
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 97th Parliament, 2252, 385
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 97th Parliament, 2253, 386
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 97th Parliament, 2254, 387
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 97th Parliament, 2255, 388
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 98th Parliament, 2256, 389
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 98th Parliament, 2257, 390
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 98th Parliament, 2258, 391
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 98th Parliament, 2259, 392
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 99th Parliament, 2260, 393
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 99th Parliament, 2261, 394
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 99th Parliament, 2262, 395
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 99th Parliament, 2263, 396
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 100th Parliament, 2264, 397
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 100th Parliament, 2265, 398
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 100th Parliament, 2266, 399
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 100th Parliament, 2267, 400
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 101st Parliament, 2268, 401
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 101st Parliament, 2269, 402
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 101st Parliament, 2270, 403
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 101st Parliament, 2271, 404
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 102nd Parliament, 2272, 405
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 102nd Parliament, 2273, 406
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 102nd Parliament, 2274, 407
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 102nd Parliament, 2275, 408
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 103rd Parliament, 2276, 409
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 103rd Parliament, 2277, 410
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 103rd Parliament, 2278, 411
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 103rd Parliament, 2279, 412
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 104th Parliament, 2280, 413
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 104th Parliament, 2281, 414
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 104th Parliament, 2282, 415
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 104th Parliament, 2283, 416
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 105th Parliament, 2284, 417
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 105th Parliament, 2285, 418
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 105th Parliament, 2286, 419
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 105th Parliament, 2287, 420
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 106th Parliament, 2288, 421
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 106th Parliament, 2289, 422
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 106th Parliament, 2290, 423
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 106th Parliament, 2291, 424
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 107th Parliament, 2292, 425
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 107th Parliament, 2293, 426
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 107th Parliament, 2294, 427
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 107th Parliament, 2295, 428
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 108th Parliament, 2296, 429
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 108th Parliament, 2297, 430
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 108th Parliament, 2298, 431
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 108th Parliament, 2299, 432
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 109th Parliament, 2300, 433
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 109th Parliament, 2301, 434
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 109th Parliament, 2302, 435
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 109th Parliament, 2303, 436
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 110th Parliament, 2304, 437
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 110th Parliament, 2305, 438
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 110th Parliament, 2306, 439
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 110th Parliament, 2307, 440
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 111th Parliament, 2308, 441
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 111th Parliament, 2309, 442
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 111th Parliament, 2310, 443
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 111th Parliament, 2311, 444
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 112th Parliament, 2312, 445
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 112th Parliament, 2313, 446
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 112th Parliament, 2314, 447
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 112th Parliament, 2315, 448
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 113th Parliament, 2316, 449
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 113th Parliament, 2317, 450
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 113th Parliament, 2318, 451
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 113th Parliament, 2319, 452
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 114th Parliament, 2320, 453
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 114th Parliament, 2321, 454
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 114th Parliament, 2322, 455
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 114th Parliament, 2323, 456
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 115th Parliament, 2324, 457
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 115th Parliament, 2325, 458
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 115th Parliament, 2326, 459
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 115th Parliament, 2327, 460
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 116th Parliament, 2328, 461
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 116th Parliament, 2329, 462
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 116th Parliament, 2330, 463
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 116th Parliament, 2331, 464
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 117th Parliament, 2332, 465
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 117th Parliament, 2333, 466
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 117th Parliament, 2334, 467
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 117th Parliament, 2335, 468
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 118th Parliament, 2336, 469
Acts, Miscellaneous, 2nd Session, 118th Parliament, 2337, 470
Acts, Miscellaneous, 3rd Session, 118th Parliament, 2338, 471
Acts, Miscellaneous, 4th Session, 118th Parliament, 2339, 472
Acts, Miscellaneous, 1st Session, 119th Parliament, 2340, 473
Acts, Miscellaneous, 2n

619. D. 26. zu Dresden der kön. sächs. Hptm. v. d. A. Hermann v. Salza u. Lichtenau — im 74. Lbsj.

620. D. 26. zu Zelle der Oberappellationsrath und Ritter des Guelphenordens Ludolph Friedr. Joh. v. Puffendorf — im 81. Lbsj. Er wurde zu Zelle am 30. Jul. 1747 geboren und war ein Sohn des berühmten Vicepräsidenten des Ober-Appellationsgerichts daselbst, studirte zu Jena und Göttingen die Rechtswissenschaft und ward Dr. der Rechte, hierauf Hof- und Canzleirath zu Halle, 1786 Ober-Appellationsrath.

621. D. 26. zu Berlin der königl. preuß. Oberstlieutenant a. D. v. Borstell.

622. D. 26. zu Staschwitz bei Zeitz Rudolph Friedrich August v. Minckwitz, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf St. u. Döbitzschen u. kön. sächs. Hauptmann v. d. A. — im 66. Lbsj.

623. D. 27. zu Winterthur Joh. Rudolph Sulzer, Mitglied des großen Raths im Canton Zürich — 79 J. a.

624. D. 27. zu Mainz der Richter des Kreisgerichts Peter Franz Schwind.

625. D. 27. zu Mainz der großherzogl. hess. Notar Adam Mann. Er war Verf. folgender Druckschrift: Ueber Immobiliarzwangsveräußerungen, Versteigerung der Güter Minderjähriger und das Theilungsverfahren in Rheinhessen ꝛc. 1823.

626. D. 27. zu München der kön. baier. Ministerialrath, Ritter des Civil-Verdienstordens und Mitgl. der kön. Akad. d. Wiss. Joh. Georg v. Feßmaier, auch als Historiker bekannt — im 52. Lbsj. Er wurde d. 12. Jan. 1775 zu Staufersbuch in der obern Pfalz geboren, studirte zu Amberg und Ingolstadt, wurde d. 22. Mai 1797 Licentiat und d. 27. Mai 1799 Doctor der Rechte, d. 21. Mai 1799 außerord., 1800 ord. Prof. d. Rechte u. Gesch., später Archivar der Univers., Assessor der jurist. Fakult. und des Spruchkollegiums zu Landshut, den 23. Oct. 1804 Stadtkommissär, den 25. Juni 1804 Gen. L. Dir. Rath, d. 25. Aug. 1808 vierter und d. 11. Oct. 1810 zweiter Kreisrath in München, d. 15. Febr. 1815 Oberfinanzrath, d. 12. Apr. 1817 Minist. Rath der Finanzen, 1801 Ehren- und den 21. März 1818 wirkl. Mitgl. der Akad. — war verehelicht. Er gab heraus: Versuch e. pragmat. Staatsgesch. d. Oberpfalz. 2 Bde. 1799—1801 — Rechtl. Aussichten und Wünsche der oberpfälz. Nation bei dem Regierungsantritte Max Josephs IV. 1799. —

Diplomat. Gesch. v. d. alten Vicedomamt Lengenfeld. M. 16 Urk. 1800. — Grundriß d. baier. Staatsrechts. 1801. — Grundr. d. hist. Hilfswissensch. 1802. — Gesch. v. Baiern. 1804. — Pr. Ueb. d. Druck d. deutschen Gesetze für den Ackerbau; bei Mich. Wuzens Schr.: Die Zehnten als Steuern betr. 1804. — Stephan der ältere, Herzog v. Baiern, wegen des Verlustes d. Grafsch. Tyrol, gegen Joh. v. Müller vertheidigt. 1817. Beitr. z. Ersch.-Gruberschen Encyklop. — Mehr. akad. Abhandl. — Vergleiche Baaders gel. Baiern. *)

628. D. 28. zu Altona der ehemal. Schiffskapitän J. C. L. Heilshorn — im 67. J.

629. D. 29. zu Zelle Ernst Friedr. Georg Carl Schleiter, hannöv. Premierlieutenant beim 4. Regim. zu Zelle.

630. D. 29. zu Wien Walpurge, Gräfin v. Enzenberg, geb. Gräfin v. Rost, Palastdame daselbst — geb. d. 9. Febr. 1755.

631. D. 29. zu Kopenhagen der dän. Generallieut. Graf Georg Ludwig v. d. Schulenburg, Commandant der Stadt und Festung Kopenhagen, Commandeur der Garde zu Fuß, Großkreuz v. Danebrog, Danebrogsmann, Ritter d. k. russ. St. Georgen-Ordens 4. Kl. und des goldenen Ehrendegens — im 73. Lbsj. Geb. zu Blekede im Herzogthum Lüneburg d. 21. Mai 1755.

632. D. 30. zu Zörbig der Tertius und Organist Joh. Friedr. Aug. Freyberg.

633. D. 31. zu Mainz der pens. Canonikus zu St. Martin und bischöfl. Provikarius Heinrich Joseph Stark.

634. D. 31. zu Guhrau bei Glogau in Schlesien Ferd. Matth. Rabe, königl. preuß. Kreissekr. — geb. zu Breslau — im 34. Lbsj.

635. D. 31. zu Schloß Weißwasser in Schlesien Ludw. Graf d'Ambly, östr. k. k. Rittmeister u. Bes. auf W. und Neu- u. Alt-Waltersdorf — 46 J. a.

636. Im März zu Wien Johann Besque von Püttlingen, östr. wirkl. Hofrath, Schatzmeister, Custos der Hofbibliothek und Ritter des sardinischen Moriz- und Lazarus-Ordens.

637. Im März zu Ballenstädt d. Kammerrath Beck.

---

*) Von diesem ausgezeichnetem Mann liegt eine verspätet eingegangene Biographie für den Nachtrag im nächsten Jahrg. schon jetzt in Bereitschaft.

D. R.

April.

638. D. 1. starb zu Lübeck der Rittmeister Andreas Ludwig v. Böhme. Die frühern Jahrgänge dieses Nekrologs verdanken ihm mehrere schätzbare Beiträge.

639. D. 2. zu Ratibor Joh. Gotthilf Friedrich Enger, königl. Justizrath u. O. L. G. S. — 65 J. a.

640. D. 2. zu Sagan Jos. Michael, Rector der kathol. St.-Pfr.-Schule — im 78. Lbsj.

641. D. 2. zu Neustettin Friedrich Wilhelm Klatten, Kriminalrath.

642. D. 2. zu Rüdenhausen im Untermainkr. Baierns d. kön. baier. Hptm. i. 12. Lin. Inf. Reg. Prinz Otto, Bonaventura König — im 42. Lbsj.

643. D. 2. zu Schweidnitz v. Sulikowsky, ehem. herzogl. braunschw. oels. Kammerpräsident — 82 J. a.

644. D. 3. zu Quirl bei Schmiedeberg in Schlesien der ehemal. Amtmann Georg Friedrich Hübner — im 90. Lbsj.

645. D. 3. zu Breslau Gustav Schneider, O. L. G. Ref. u. Justitiar — 28 J. a.

646. D. 3. zu Schmiedeberg in Schlesien der Justizcommissär Aloys. Cogho — 44 J. a.

647. D. 4. zu Brandenburg v. Dieſt, Major und Bataillons-Commandeur — im 39. Lbsj.

648. D. 4. zu Wien Carl Ritter v. Mastwyk, k. k. Polizei-Oberdirektions-Protokollist u. Hauscommissär — 50 J. a.

649. D. 4. zu Petersburg Gustav Matthias Graf v. Lambsdorf, russ. General der Inf., Ritter mehrerer Orden und ehem. Erzieher des jetzigen Kaisers und des Großfürsten Michael — 83 J. a.

650. D. 5. auf seinem Gute zu Hohenstädt b. Grimma der verdienstvolle und durch langjährige Thätigkeit rühmlichst bekannte Buchhändler und Buchdrucker zu Leipzig Georg Joachim Göschen. — Er war zu Bremen den 22. Dec. 1752 geboren. Seine Verdienste werden noch lange sein Andenken bei der Nachwelt erhalten; denn nicht nur verdankte ihm die deutsche Typographie Vieles, sondern seine Verhältnisse zu mehreren unserer ersten vaterländischen Klassiker, als z. B. Schiller, Göthe, Wieland, Seume u. A. blieben in dem goldenen Zeitalter unserer Literatur nicht ohne wesentlichen Einfluß. — G's. Prachtausgabe von Wielands Werken mit Kupfern, vom Griesbachschen N. T. und dem Wolfschen Homer gehören

Text, Text, Text,

Art. 21. 22. 23. Von den Rechten der Gläubiger. Von den Rechten der Gläubiger, welche Pfandrecht haben. Von den Rechten der Gläubiger, welche kein Pfandrecht haben.

Art. 24. 25. 26. Von der Verjährung. Von der Verjährung, wenn der Besitzer einen Titel hat. Von der Verjährung, wenn der Besitzer keinen Titel hat.

Art. 27. 28. 29. Von der Verjährung der Rechte. Von der Verjährung der Rechte, welche Pfandrecht haben. Von der Verjährung der Rechte, welche kein Pfandrecht haben.

Art. 30. 31. 32. Von der Verjährung der Klagen. Von der Verjährung der Klagen, welche Pfandrecht haben. Von der Verjährung der Klagen, welche kein Pfandrecht haben.

Art. 33. 34. 35. Von der Verjährung der Einreden. Von der Verjährung der Einreden, welche Pfandrecht haben. Von der Verjährung der Einreden, welche kein Pfandrecht haben.

Art. 36. 37. 38. Von der Verjährung der Einwendungen. Von der Verjährung der Einwendungen, welche Pfandrecht haben. Von der Verjährung der Einwendungen, welche kein Pfandrecht haben.

Art. 39. 40. 41. Von der Verjährung der Einwendungen. Von der Verjährung der Einwendungen, welche Pfandrecht haben. Von der Verjährung der Einwendungen, welche kein Pfandrecht haben.

Art. 42. 43. 44. Von der Verjährung der Einwendungen. Von der Verjährung der Einwendungen, welche Pfandrecht haben. Von der Verjährung der Einwendungen, welche kein Pfandrecht haben.

Art.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 1 & 2 Vict. c. 77.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 1 & 2 Vict. c. 78.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 2 & 3 Vict. c. 12.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 2 & 3 Vict. c. 13.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 3 & 4 Vict. c. 7.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 3 & 4 Vict. c. 8.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 4 & 5 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 4 & 5 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 5 & 6 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 5 & 6 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 6 & 7 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 6 & 7 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 7 & 8 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 7 & 8 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 8 & 9 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 8 & 9 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 9 & 10 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 9 & 10 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 10 & 11 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 10 & 11 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 11 & 12 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 11 & 12 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 12 & 13 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 12 & 13 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 13 & 14 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 13 & 14 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 14 & 15 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 14 & 15 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 15 & 16 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 15 & 16 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 16 & 17 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 16 & 17 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 17 & 18 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 17 & 18 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 18 & 19 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 18 & 19 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 19 & 20 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 19 & 20 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 20 & 21 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 20 & 21 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 21 & 22 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 21 & 22 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 22 & 23 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 22 & 23 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 23 & 24 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 23 & 24 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 24 & 25 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 24 & 25 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 25 & 26 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 25 & 26 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 26 & 27 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 26 & 27 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 27 & 28 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 27 & 28 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 28 & 29 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 28 & 29 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 29 & 30 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 29 & 30 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 30 & 31 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 30 & 31 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 31 & 32 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 31 & 32 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 32 & 33 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 32 & 33 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 33 & 34 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 33 & 34 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 34 & 35 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 34 & 35 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 35 & 36 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 35 & 36 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 36 & 37 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 36 & 37 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 37 & 38 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 37 & 38 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 38 & 39 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 38 & 39 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 39 & 40 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 39 & 40 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 40 & 41 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 40 & 41 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 41 & 42 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 41 & 42 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 42 & 43 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 42 & 43 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 43 & 44 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 43 & 44 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 44 & 45 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 44 & 45 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 45 & 46 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 45 & 46 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 46 & 47 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 46 & 47 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 47 & 48 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 47 & 48 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 48 & 49 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 48 & 49 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 49 & 50 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 49 & 50 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 50 & 51 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 50 & 51 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 51 & 52 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 51 & 52 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 52 & 53 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 52 & 53 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 53 & 54 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 53 & 54 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 54 & 55 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 54 & 55 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 55 & 56 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 55 & 56 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 56 & 57 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 56 & 57 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 57 & 58 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 57 & 58 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 58 & 59 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 58 & 59 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 59 & 60 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 59 & 60 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 60 & 61 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 60 & 61 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 61 & 62 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 61 & 62 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 62 & 63 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 62 & 63 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 63 & 64 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 63 & 64 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 64 & 65 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 64 & 65 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 65 & 66 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 65 & 66 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 66 & 67 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 66 & 67 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 67 & 68 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 67 & 68 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 68 & 69 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 68 & 69 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 69 & 70 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 69 & 70 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 70 & 71 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 70 & 71 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 71 & 72 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 71 & 72 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 72 & 73 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 72 & 73 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 73 & 74 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 73 & 74 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 74 & 75 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 74 & 75 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 75 & 76 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 75 & 76 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 76 & 77 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 76 & 77 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 77 & 78 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 77 & 78 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 78 & 79 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 78 & 79 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 79 & 80 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 79 & 80 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 80 & 81 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 80 & 81 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 81 & 82 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 81 & 82 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 82 & 83 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 82 & 83 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 83 & 84 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 83 & 84 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 84 & 85 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 84 & 85 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 85 & 86 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 85 & 86 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 86 & 87 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 86 & 87 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 87 & 88 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 87 & 88 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 88 & 89 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 88 & 89 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 89 & 90 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 89 & 90 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 90 & 91 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 90 & 91 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 91 & 92 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 91 & 92 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 92 & 93 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 92 & 93 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 93 & 94 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 93 & 94 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 94 & 95 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 94 & 95 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 95 & 96 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 95 & 96 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 96 & 97 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 96 & 97 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 97 & 98 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 97 & 98 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 98 & 99 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 98 & 99 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 99 & 100 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 99 & 100 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 100 & 101 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 100 & 101 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 101 & 102 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 101 & 102 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 102 & 103 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 102 & 103 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 103 & 104 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 103 & 104 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 104 & 105 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 104 & 105 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 105 & 106 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 105 & 106 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 106 & 107 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 106 & 107 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 107 & 108 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 107 & 108 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 108 & 109 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 108 & 109 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 109 & 110 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 109 & 110 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 110 & 111 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 110 & 111 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 111 & 112 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 111 & 112 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 112 & 113 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 112 & 113 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 113 & 114 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 113 & 114 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 114 & 115 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 114 & 115 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 115 & 116 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 115 & 116 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 116 & 117 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 116 & 117 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 117 & 118 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 117 & 118 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 118 & 119 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 118 & 119 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 119 & 120 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 119 & 120 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 120 & 121 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 120 & 121 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 121 & 122 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 121 & 122 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 122 & 123 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 122 & 123 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 123 & 124 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 123 & 124 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 124 & 125 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 124 & 125 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 125 & 126 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 125 & 126 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 126 & 127 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 126 & 127 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 127 & 128 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 127 & 128 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 128 & 129 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 128 & 129 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 129 & 130 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 129 & 130 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 130 & 131 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 130 & 131 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 131 & 132 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 131 & 132 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 132 & 133 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 132 & 133 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 133 & 134 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 133 & 134 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 134 & 135 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 134 & 135 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 135 & 136 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 135 & 136 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 136 & 137 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 136 & 137 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 137 & 138 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 137 & 138 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 138 & 139 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 138 & 139 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 139 & 140 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 139 & 140 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 140 & 141 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 140 & 141 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 141 & 142 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 141 & 142 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 142 & 143 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 142 & 143 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 143 & 144 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 143 & 144 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 144 & 145 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 144 & 145 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 145 & 146 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 145 & 146 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 146 & 147 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 146 & 147 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 147 & 148 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 147 & 148 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 148 & 149 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 148 & 149 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 149 & 150 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 149 & 150 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 150 & 151 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 150 & 151 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 151 & 152 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 151 & 152 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 152 & 153 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 152 & 153 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 153 & 154 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 153 & 154 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 154 & 155 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 154 & 155 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 155 & 156 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 155 & 156 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 156 & 157 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 156 & 157 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 157 & 158 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 157 & 158 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 158 & 159 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 158 & 159 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 159 & 160 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 159 & 160 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 160 & 161 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 160 & 161 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 161 & 162 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 161 & 162 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 162 & 163 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 162 & 163 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 163 & 164 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 163 & 164 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 164 & 165 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 164 & 165 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 165 & 166 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 165 & 166 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 166 & 167 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 166 & 167 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 167 & 168 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 167 & 168 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 168 & 169 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 168 & 169 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 169 & 170 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 169 & 170 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 170 & 171 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 170 & 171 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 171 & 172 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 171 & 172 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 172 & 173 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 172 & 173 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 173 & 174 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 173 & 174 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 174 & 175 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 174 & 175 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 175 & 176 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 175 & 176 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 176 & 177 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 176 & 177 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 177 & 178 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 177 & 178 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 178 & 179 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 178 & 179 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 179 & 180 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 179 & 180 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 180 & 181 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 180 & 181 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 181 & 182 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 181 & 182 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 182 & 183 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 182 & 183 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 183 & 184 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 183 & 184 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 184 & 185 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 184 & 185 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 185 & 186 Vict. c. 3.

Fuel, Act to continue to Exhibition of Models of Machines for Raising Coals, 185 & 186 Vict. c. 4.

Fuel, Act for Preventing the Use of Coals for, 186 & 187 Vict. c. 3.

Fuel, Act to contin

Art. 2. Die Bauordnung für Frankfurt a. M. vom 30. Oktober 1891 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Frankfurt a. M. 1891, S. 1) ist durch die Bauordnung für Frankfurt a. M. vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Frankfurt a. M. 1897, S. 1) ersetzt worden.

Art. 3. Die Bauordnung für Wiesbaden vom 26. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Wiesbaden 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Wiesbaden vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Wiesbaden 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 4. Die Bauordnung für Hanau vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Hanau 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Hanau vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Hanau 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 5. Die Bauordnung für Homburg v. d. H. vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Homburg v. d. H. 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Homburg v. d. H. vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Homburg v. d. H. 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 6. Die Bauordnung für Offenbach vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Offenbach 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Offenbach vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Offenbach 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 7. Die Bauordnung für Sachsenhausen vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Sachsenhausen 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Sachsenhausen vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Sachsenhausen 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 8. Die Bauordnung für Bockenheim vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Bockenheim 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Bockenheim vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Bockenheim 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 9. Die Bauordnung für Höchst vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Höchst 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Höchst vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Höchst 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 10. Die Bauordnung für Bornheim vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Bornheim 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Bornheim vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Bornheim 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 11. Die Bauordnung für Fechenheim vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Fechenheim 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Fechenheim vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Fechenheim 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 12. Die Bauordnung für Bockenheim vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Bockenheim 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Bockenheim vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Bockenheim 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 13. Die Bauordnung für Höchst vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Höchst 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Höchst vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Höchst 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 14. Die Bauordnung für Bornheim vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Bornheim 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Bornheim vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Bornheim 1899, S. 1) ersetzt worden.

Art. 15. Die Bauordnung für Fechenheim vom 15. Juli 1897 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Fechenheim 1897, S. 1) ist durch die Bauordnung für Fechenheim vom 15. Juli 1899 (Gesetz-Sammlung für die Stadt Fechenheim 1899, S. 1) ersetzt worden.

Rome, in the Papal States, capital of Italy, and residence of the Pope, on the Tiber, 14 miles from its mouth, and 150 N.W. of Naples. Pop. 212,423. Rome is built on seven hills, and is surrounded by a wall 12 miles in circuit, with 14 gates. The streets are generally narrow, and the houses mean; but there are many splendid palaces, churches, and other public buildings. The Tiber is crossed by 4 bridges, and is navigable for vessels of 200 tons burden. Rome is the seat of the Papal government, and of the Roman Catholic hierarchy. It contains numerous colleges, academies, and libraries, and is the centre of the fine arts. Rome was founded by Romulus, 753 B.C., and became the capital of the Roman empire. It was taken by the Goths, 410 A.D., and by the Vandals, 455. It was the capital of the Ostrogothic kingdom of Italy, 493–553, and of the Lombard kingdom, 568–774. It was the capital of the Western empire, 800–962, and of the Papal States, 962–1809, 1814–1870. It was the capital of the Roman republic, 1798–99, 1849. It was the capital of the kingdom of Italy, 1809–14, 1870–1871, and is now the capital of the kingdom of Italy.

Rome, a city of Georgia, U.S., on the Coosa, 70 miles N.W. of Atlanta. Pop. 5,441. It is the seat of Shorter College, and has a large trade in cotton.

Rome, a city of New York, U.S., on the Mohawk, 110 miles W. of Albany. Pop. 12,194. It has a large trade in agricultural produce, and is the seat of Hamilton College.

Rome, a city of Pennsylvania, U.S., on the Susquehanna, 110 miles N.E. of Harrisburg. Pop. 1,200.

Rome, a city of Tennessee, U.S., on the Cumberland, 70 miles E. of Nashville. Pop. 1,200.

Rome, a city of Oneida co., New York, U.S., on the Mohawk, 110 miles W. of Albany. Pop. 12,194. It has a large trade in agricultural produce, and is the seat of Hamilton College.

Rome, a city of Floyd co., Georgia, U.S., on the Coosa, 70 miles N.W. of Atlanta. Pop. 5,441. It is the seat of Shorter College, and has a large trade in cotton

Bank, Ltd., Bombay, Calcutta and Colombo, Ceylon, Agents for Messrs. Grindlays & Co., Bankers, London, Bombay, Calcutta, Simla, Karachi, Lahore, Peshawar, Rawalpindi, Quetta, Agents for Messrs. Parr's Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. Lloyds Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. Barclays Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. Westminster Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. Midland Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. National Provincial Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. Williams Deacon's Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. Martins Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. Coutts & Co., Bankers, London, Agents for Messrs. Glyn, Mills & Co., Bankers, London, Agents for Messrs. Brown, Shipley & Co., Bankers, London, Agents for Messrs. Morgan Grenfell & Co., Bankers, London, Agents for Messrs. Kleinwort, Sons & Co., Bankers, London, Agents for Messrs. Hambros Bank, Ltd., Bankers, London, Agents for Messrs. Lazard Brothers & Co., Bankers, London, Agents for Messrs. Rothschild & Sons, Bankers, London, Agents for Messrs. Baring Brothers & Co., Bankers, London, Agents for Messrs. Schroders, Bankers, London, Agents for Messrs. Barings, Bankers, London, Agents for Messrs. Hambros, Bankers, London, Agents for Messrs. Lazards, Bankers, London, Agents for Messrs. Rothschilds, Bankers, London, Agents for Messrs. Barings,

1 Tim. 6. 20. O Timothy, keep that which is committed to thy trust, avoiding profane and vain babblings, and oppositions of science falsely so called:

2 Tim. 1. 14. That good thing which was committed unto thee keep by the Holy Ghost which dwelleth in us.

2 Tim. 2. 2. And the things that thou hast heard of me among many witnesses, the same commit thou to faithful men, who shall be able to teach others also.

2 Tim. 2. 16. But shun profane and vain babblings: for they will increase unto more ungodliness.

2 Tim. 3. 14. But continue thou in the things which thou hast learned and hast been assured of, knowing of whom thou hast learned them;

Tit. 1. 9. Holding fast the faithful word as he hath been taught, that he may be able by sound doctrine both to exhort and convince the gainsayers.

Tit. 2. 1. But speak thou the things which become sound doctrine:

Tit. 2. 7. In all things shewing thyself a pattern of good works: in doctrine shewing uncorruptness, gravity, sincerity,

Tit. 2. 8. Sound speech, that cannot be condemned; that he that is of the contrary part may be ashamed, having no evil thing to say of you.

Tit. 2. 10. Not purloining, but shewing all good fidelity; that they may adorn the doctrine of God our Saviour in all things.

Heb. 13. 9. Be not carried about with divers and strange doctrines. For it is a good thing that the heart be established with grace; not with meats, which have not profited them that have been occupied therein.

1 Pet. 4. 11. If any man speak, let him speak as the oracles of God; if any man minister, let him do it as of the ability which God giveth: that God in all things may be glorified through Jesus Christ, to whom be praise and dominion for ever and ever. Amen.

1 John 2. 24. Let that therefore abide in you, which ye have heard from the beginning. If that which ye have heard from the beginning shall remain in you, ye also shall continue in the Son, and in the Father.

2 John 9. Whosoever transgresseth, and abideth not in the doctrine of Christ, hath not God. He that abideth in the doctrine of Christ, he hath both the Father and the Son.

2 John 10. If there come any unto you, and bring not this doctrine, receive him not into your house, neither bid him God speed:

Jude 3. Beloved, when I gave all diligence to write unto you of the common salvation, it was needful for me to write unto you, and exhort you that ye should earnestly contend for the faith which was once delivered unto the saints.

Rev. 2. 24. But unto you I say, and unto the rest in Thyatira, as many as have not this doctrine, and which have not known the depths of Satan, as they speak; I will put upon you none other burden.

Rev. 22. 18. For I testify unto every man that heareth the words of the prophecy of this book, If any man shall add unto these things, God shall add unto him the plagues that are written in this book:

Rev. 22. 19. And if any man shall take away from the words of the book of this prophecy, God shall take away his part out of the book of life, and out of the holy city, and from the things which are written in this book.

Rev. 22. 20. He which testifieth these things saith, Surely I come quickly. Amen. Even so, come, Lord Jesus.

Rev. 22. 21. The grace of our Lord Jesus Christ be with you all. Amen.

Thal, Dorf im Kanton Solothurn, Bezirk Gösgen, an der Aare, Station der Linie Olten-Aarau der Schweizerischen Centralbahn, hat (1880) 1100 E., Post, Telegraph, Bierbrauerei, Ziegelbrennerei, Kalkbrennerei, Steinbrüche und Obstbau.

Thal, Dorf im Kanton St. Gallen, Bezirk Rheinthal, an der Linie Rorschach-Sargans der Schweizerischen Nordostbahn, hat (1880) 1100 E., Post, Telegraph, Bierbrauerei, Ziegelbrennerei, Kalkbrennerei, Steinbrüche und Obstbau.

Thal, Dorf im Kanton Solothurn, Bezirk Gösgen, an der Aare, Station der Linie Olten-Aarau der Schweizerischen Centralbahn, hat (1880) 1100 E., Post, Telegraph, Bierbrauerei, Ziegelbrennerei, Kalkbrennerei, Steinbrüche und Obstbau.

Thal, Dorf im Kanton St. Gallen, Bezirk Rheinthal, an der Linie Rorschach-Sargans der Schweizerischen Nordostbahn, hat (1880) 1100 E., Post, Telegraph, Bierbrauerei, Ziegelbrennerei, Kalkbrennerei, Steinbrüche und Obstbau.

Inch, n. s. [ince, Fr. uncia, Lat.] A measure in length, the twelfth part of a foot: proverbially, a small quantity.

Every inch of a king, in pity, angers heaven and us. *Shakspeare.*

Every inch of ground was fought for. *Addison.*

Every inch of the globe is full of wonders. *Addison.*

Inch, v. a. To drive by inches.

Inch, v. n. To move by inches.

Inch-meal, adv. [inch and meal.] By inches; by small quantities.

Inch-pin, n. s. [inch and pin.] A pin at the end of the axletree.

Inch-worm, n. s. [inch and worm.] A worm that measures the ground.

Incidence, n. s. [incidence, Fr. incidentia, Lat.] The direction in which one body strikes upon another.

Incident, adj. [incident, Fr. incidens, Lat.] Happening casually; not necessary; not essential.

Incident, n. s. Something happening casually; something not necessary; something not essential.

Incidental, adj. Happening casually; not necessary; not essential.

Incidentally, adv. Casually; not necessarily; not essentially.

Incinerate, v. a. [incinero, Lat.] To burn to ashes.

Incineration, n. s. The act of burning to ashes.

Incipient, adj. [incipiens, Lat.] Beginning; commencing.

Incipient, n. s. A beginner.

Incipiently, adv. In the beginning.

Incircle, v. a. [in and circle.] To surround; to encompass.

Incise, v. a. [incido, Lat.] To cut; to make an incision.

Incision, n. s. [incision, Fr. incisio, Lat.] The act of cutting; the cut made by a sharp instrument.

Incisive, adj. [incisif, Fr. incisivus, Lat.] Sharp; able to cut.

Incisor, n. s. [incisor, Lat.] The foremost tooth.

Incisory, adj. Sharp; able to cut.

Incitation, n. s. [incitatio, Lat.] Incitement; motive.

Incitement, n. s. [incitamentum, Lat.] Motive; encouragement; provocation.

Incite, v. a. [incito, Lat.] To move to action; to encourage; to provoke.

Incitement, n. s. Motive; encouragement; provocation.

Incitive, n. s. Motive; encouragement; provocation.

Incivil, adj. [incivilis, Lat.] Unpolished; rude; unbecoming.

Incivility, n. s. [incivilité, Fr.] Rudeness; unpoliteness; ill manners.

Inclasp, v. a. [in and clasp.] To enfold; to inclose.

Inclemency, n. s. [inclemence, Fr.] Unmercifulness; severity; unkindness.

Inclement, adj. [inclemens, Lat.] Unmerciful; severe; unkind.

Inclinable, adj. [inclinable, Fr.] Having a tendency; leaning towards.

Inclination, n. s. [inclination, Fr. inclinatio, Lat.] Tendency towards; leaning towards; natural propension; favour; love; affection; the act of bowing; reverence; obeisance; the act of bending; the state of bending; oblique position; gradual ascent; gradual declivity.

Incline, v. a. [incliner, Fr. inclino, Lat.] To bend; to turn towards; to bow; to bend the body; to bend the mind; to dispose; to make willing; to make favourable.

Incline, v. n. To bend; to lean towards; to be disposed; to be willing; to be favourable; to be partial; to tend towards; to approach towards; to be near to.

Incline, n. s. Declivity; gradual ascent.

Inclinedness, n. s. Propension; tendency towards; leaning towards; natural propension; favour; love; affection.

Inclinement, n. s. Tendency towards; leaning towards; natural propension; favour; love; affection.

Inclinometer, n. s. [inclino and μέτρον, Gr.] An instrument to measure the dip of the needle.

Include, v. a. [includo, Lat.] To shut in; to confine; to comprise; to conclude; to end; to close.

Inclusion, n. s. [inclusion, Fr. inclusio, Lat.] The act of including; the state of being included.

Inclusive, adj. Including the thing mentioned; not excluding.

Inclusively, adv. So as to include the thing mentioned.

Incoagulable, adj. [in and coagulable.] Not to be congealed.

Incoagulable, n. s. That which cannot be congealed.

Incoagulate, v. a. [in and coagulate.] To congeal; to curdle.

Incoagulate, v. n. To congeal; to curdle.

Incoagulation, n. s. The act of congealing; the state of being congealed.

Incoagulative, adj. Having the power to congeal.

Incoagulum, n. s. [Lat.] Rennet.

Incoalescence, n. s. [in and coalescence.] Want of coalescence; want of union.

Incoalescent, adj. [in and coalescent.] Not coalescent; not uniting.

Incoalescible, adj. [in and coalescible.] Not coalescible; not uniting.

Incoercible, adj. [in and coercible.] Not to be restrained; not to be kept in order.

Incoercible, n. s. That which cannot be restrained.

Incoercibleness, n. s. The quality of not being restrained.

Incoercibly, adv. In a manner not to be restrained.

Incoexistence, n. s. [in and coexistence.] Want of coexistence; want of union.

Incoexistent, adj. [in and coexistent.] Not coexistent; not uniting.

Incoexistible, adj. [in and coexistible.] Not coexistible; not uniting.

Incog, adv. [incognito, Ital.] Unknown; in disguise.

Incogitable, adj. [incogitable, Fr. incogitabilis, Lat.] Unthinkable; not to be thought.

Incogitancy, n. s. [incogitantia, Lat.] Want of thought; inattention; negligence.

Incogitant, adj. [incogitans, Lat.] Thoughtless; inattentive; negligent.

Incognito, adv. [Ital.] Unknown; in disguise.

Incognito, n. s. A person unknown; a person in disguise.

Incognizable, adj. [in and cognizable.] Not to be known; not to be distinguished.

Incognizant, adj. [in and cognizant.] Not knowing; not having knowledge.

Incoherence, n. s. [incoherence, Fr.] Want of cohesion; want of connection; want of dependence; inconsistency.

Incoherency, n. s. Want of cohesion; want of connection; want of dependence; inconsistency.

Incoherent, adj. Not cohering; not connected; not dependent; inconsistent.

Incoherently, adv. Without cohesion; without connection; without dependence; inconsistently.

Incoherentness, n. s. Want of cohesion; want of connection; want of dependence; inconsistency.

Incohesion, n. s. [in and cohesion.] Want of cohesion; want of connection; want of dependence.

Incohesive, adj. [in and cohesive.] Not cohesive; not connected; not dependent.

Incoincidence, n. s. [in and coincidence.] Want of coincidence; want of agreement.

Incoincident, adj. [in and coincident.] Not coincident; not agreeing.

Incoincidently, adv. Without coincidence; without agreement.

Incombustibility, n. s. [incombustibilité, Fr.] Quality of not being combustible.

Incombustible, adj. [incombustible, Fr. incombustibilis, Lat.] Not combustible; not to be burnt.

Incombustible, n. s. That which cannot be burnt.

Incombustibleness, n. s. Quality of not being combustible.

Income, n. s. [in and come.] Revenue; profit; gain; emolument; interest; annuity; pension; stipend.

Incomer, n. s. [in and come.] One who comes in; one who comes to succeed another.

Incoming, n. s. [in and coming.] Entrance; power of coming in; revenue; profit; gain; emolument.

Incommensurability, n. s. [incommensurabilité, Fr.] Want of a common measure.

Incommensurable, adj. [incommensurable, Fr. incommensurabilis, Lat.] Not to be measured by the same measure; not proportionate; not adequate.

Incommensurableness, n. s. Want of a common measure.

Incommensurably, adv. Not proportionately; not adequately.

Incommensurate, adj. [incommensuratus, Lat.] Not proportionate; not adequate.

Incommensurately, adv. Not proportionately; not adequately.

Incommensurateness, n. s. Want of proportion; want of adequateness.

Incommode, v. a. [incommodo, Lat.] To hinder; to obstruct; to trouble; to molest; to disturb; to vex; to tease.

Incommodious, adj. [incommodus, Lat.] Hindering; obstructing; troublesome; molesting; disturbing; vexatious; teasing.

Incommodiously, adv. Hindrance; obstruction; trouble; molestation; disturbance; vexation; teasing.

Incommodiousness, n. s. Hindrance; obstruction; trouble; molestation; disturbance; vexation; teasing.

Incommodity, n. s. [incommoditas, Lat.] Hindrance; obstruction; trouble; molestation; disturbance; vexation; teasing.

Incommunicable, adj. [incommunicable, Fr. incommunicabilis, Lat.] Not to be communicated; not to be imparted; not to be told.

Incommunicableness, n. s. Quality of not being communicable.

Incommunicably, adv. In a manner not to be communicated.

Incommunicative, adj. [in and communicative.] Not communicative; not willing to impart.

Incommunicatively, adv. Without communication.

Incommunicativeness, n. s. Want of communication.

Incommutability, n. s. [incommutabilité, Fr.] Unchangeableness; immutability.

Incommutable, adj. [incommutable, Fr. incommutabilis, Lat.] Unchangeable; immutable.

Incommutableness, n. s. Unchangeableness; immutability.

Incommutably, adv. Unchangeably; immutably.

Incompact, adj. [incompactus, Lat.] Not compact; not close; not dense.

Incompactness, n. s. Want of compactness; want of closeness; want of density.

Incomparable, adj. [incomparable, Fr. incomparabilis, Lat.] Not to be compared; not to be equalled; matchless; peerless; unequalled; unmatched.

Incomparableness, n. s. Matchlessness; peerlessness; unequalness; unmatchedness.

Incomparably, adv. Matchlessly; peerlessly; unequally; unmatchedly.

Incompassionate, adj. [in and compassionate.] Not compassionate; not pitying; not tender.

Incompassionately, adv. Without compassion; without pity; without tenderness.

Incompassionateness, n. s. Want of compassion; want of pity; want of tenderness.

Incompatibility, n. s. [incompatibilité, Fr.] Inconsistency; contrariety; opposition.

Incompatible, adj. [incompatible, Fr. incompatibilis, Lat.] Inconsistent; contrary; opposite.

Incompatibleness, n. s. Inconsistency; contrariety; opposition.

Incompatibly, adv. Inconsistently; contrarily; oppositely.

Incompetency, n. s. [incompetence, Fr.] Want of fitness; want of sufficiency; want of ability; want of power; want of right.

Incompetent, adj. [incompetens, Lat.] Unfit; insufficient; unable; not having power; not having right.

Incompetently, adv. Unfitly; insufficiently; unableness; want of power; want of right.

Incompetentness, n. s. Unfitness; insufficiency; unableness; want of power; want of right.

Incomplete, adj. [incompletus, Lat.] Not complete; not perfect; not finished; not ended.

Incompleteness, n. s. Want of completeness; want of perfection; want of finishing; want of ending.

Incomplex, adj. [in and complex.] Not complex; not complicated; not involved.

Incomplexness, n. s. Want of complexity; want of complication; want of involution.

Incompliance, n. s. [in and compliance.] Refusal to comply; refusal to yield; refusal to submit.

Incompliant, adj. [in and compliant.] Not complying; not yielding; not submitting.

Incomposed, adj. [in and composed.] Not composed; not calm; not quiet; not sedate.

Incomposedly, adv. Not calmly; not quietly; not sedately.

Incomposedness, n. s. Want of calmness; want of quietness; want of sedateness.

Incomposite, adj. [in and composite.] Not composite; not compounded.

Incompossibility, n. s. [incompossibilité, Fr.] Impossibility to exist together.

Incompossible, adj. [incompossible, Fr.] Impossible to exist together.

Incomprehensibility, n. s. [incomprehensibilité, Fr.] Quality of not being comprehensible; quality of not being conceivable.

Incomprehensible, adj. [incomprehensible, Fr. incomprehensibilis, Lat.] Not comprehensible; not conceivable.

Incomprehensibleness, n. s. Quality of not being comprehensible; quality of not being conceivable.

Incomprehensibly, adv. In a manner not to be comprehended; not conceivably.

Incomprehension, n. s. [in and comprehension.] Want of comprehension; want of conception.

Incompressible, adj. [incompressible, Fr.] Not to be compressed; not to be squeezed into a smaller space.

Incompressibleness, n. s. Quality of not being compressible.

Incompressibility, n. s. Quality of not being compressible.

Incompressible, n. s. That which cannot be compressed.

Incompressibly, adv. In a manner not to be compressed.

Incompressible, adj. [incompressible, Fr.] Not to be compressed; not to be squeezed into a smaller space.

Incompressibleness, n. s. Quality of not being compressible.

Incompressibility, n. s. Quality of not being compressible.

Incompressible, n. s. That which cannot be compressed.

Incompressibly, adv. In a manner not to be compressed.

Iben, vormal. Oberstlieutenant des dasigen Katharinenregiments.

775. D. 31. zu Wien der Dr. med. und Mitgl. der dasigen medizinischen Fakultät Franz Steininger — 77 J. a.

776. D. 31. zu Bautzen der Oberamtmann Johann Christoph Steinkopf, Besitzer von Königswartha und Klein-Ottersleben.

777. Im Mai zu Wien Martin v. Lorenz östr. Staats- und Conferenzrath und vortragender Referendar in geistlichen Sachen, auch infulirter Abt zu St. Salvator in Kaparnar — im 80. Lbsj.

Juni.

778. D. 1. starb zu Marienwerder der Consistorialdirector von Westpreußen und Ritter des eisernen Kreuzes 2. Kl. Dr. theol. Röckner — im 63. Lbsj. — geb. im J. 1772. Er war vorher Pfarrer zu Pobethen bei Königsberg in Preußen. Von ihm erschien: Rede in d. Versammlung der Geistlichen und Schulvorsteher in dem Normalinstitut zu Königsberg am 28. Juni 1810 gehalten. 1810. — Eine desgl. am 28. Juni 1820. — Predigt am Dankfeste nach dem Siege bei Leipzig. 1814.

779. D. 1. der Kommandant auf der Festung Asperg Oberst Ernst Freiherr v. Kechler — 53 J. a.

780. D. 1. zu Holtenau Friedr. Aug. Pfeiffer, Kriegsrath, Packhausverwalter und Notarius daselbst — im 75. Lbsj.

781. D. 1. zu Mauschwitz bei Friedland in Schlesien v. Pettenkofer, Oberstlieut. v. d. A., des eis. Kr. d. A. u. d. Verdienstordens Ritter — 78 J. a.

782. D. 2. zu Grünplan bei Mirow der ehemalige Rittmeister Friedrich v. Weltzien.

783. D. 2. zu Friedrichsstadt Dresden der Stadt-Polizeiinspector Christ. Heinr. Aug. Ulbricht.

784. D. 3. zu Neustadt am Rübenberge, der Stabskapitän b. hannöv. Gardejäger-Reg. Carl v. Lasperg.

785. D. 4. zu Breslau Karl Wilh. Schindler, Stadtrath und Maurermeister, Inh. d. Ehrenz. 1. Kl. — im 47. Lbsj.

786. D. 4. zu Fürstenau i. U. N. d. Amtmann Carl Ludwig Gollert.

787. D. 4. zu Rothenstein bei Jena der Pfarrer und Adjunct Lorber — im 64. Lbsj.

788. D. 4. zu Marktneukirchen im Voigtlande der Rector C. Traugott Cunert.

789. D. 5. zu Lausigk M. Joh. Jacob Junge, Protodiakon. daselbst und Pfarrer zu Etzoldshain — im 57. Lbsj.

790. D. 5. zu Breslau Dr. Martin Pelka, ehemal. Prof. der Theol., Domherr, bischöfl. Generalvikar, Amts- und Ober-Consistorialrath und Kapitular-Kanonikus an der Kathedralkirche zu St. Johann in Breslau — im 71. Lbsj. Er wurde 1757 d. 4. Nov. in Oberschlesien geboren, begann seine Studien zu Leobschütz im J. 1771, worauf er von 1775 — 77 die Universität Breslau besuchte und die philos. Wissenschaften studirte. Nachdem er hierauf in Wien 2 J. dem Studium des Natur- und positiven Rechts sich gewidmet, vollendete er in Breslau sein theologisches Triennium und ward 1780 in das königl. Schuleninstitut aufgenommen. Nach öffentlicher Disputation 1782 zum Baccalaureus ernannt, wurde er in d. J. als Prediger in Brieg und 1784 in gleicher Eigenschaft an der Universitätskirche zu Breslau angestellt, worauf er 1786 zum Prof. der Philosophie, 1789 von der Schulencommission zum Prof. des kanonischen Rechs, 1801 zum Consistorial-, 1812 auch zum Generalvikariatsrathe und endlich 1814 zum Kanonikus Residentiarius bei der Kathedralkirche zu Breslau ernannt wurde. — Er schrieb: Pr. Utra in rem christian. perniciosa magis: morumne, an opinionum licentia. 1780. — Pr. An lux ab uberiore philosophiae cultu hodie orta christian. theologiae sit inimica? 1793. — Als Lehrer der poln. Spr., welches Amt ihm 1789 übertragen wurde, übersetzte er 1790 Seibts kl. Gebetbuch: „Das fromme Kind" ins Polnische und gab 1791 heraus ein gröss. Gebetbuch in poln. Spr., sowie 1792 Uebersetz. des Saganer Katechismus, ferner 1801 e. poln. Buchstabir- und Lesebuch und 1805 e. poln. allgem. Lesebuch für die Elementarschulen in Schlesien. — Zum Behufe seiner Vorlesungen ließ er drucken: Epitome hist. eccl. 1793 und Analysis juris eccl. 1795. — Endlich erschien im J. 1807 v. ihm e. Gesang- u. Gebetbuch für die Schulen Schlesiens.

791. D. 8. zu Saarlouis in Rheinpreußen der Oberstlieutenant und Commandant des Füselierbataillons des 29. kön. pr. Inf.-Reg., Ritter des kön. pr. Ordens des eis. Kreuzes u. des Militärdienst-Auszeichnungskreuzes Eugen Baron v. Pöllnitz aus dem Hause Heinersgrün — im 58. Lbs.- u. 43. Dienstj.

792. D. 8. zu Leipzig der Rittergutsbesitzer Peter Sigismund von der Lahr auf Radlow, aus Berlin.

793. D. 8. zu Meißen der Bürgermeister und Rechtsconsulent Christ. Gottfried Lange.

794. D. 8. zu Mederingelheim in Rheinhessen d. evangel. Pfarrer Schmuck.

795. D. 8. zu Schweidnitz Friedrich Meinert, pens. Oberst aus Gelschau bei Hainau.

796. D. 8. zu Braunschweig der Oberkommissär am herzogl. Packhofe zu Braunschweig Franz Heinrich Hermann Trott — 66 J. a.

797. D. 13. zu Glauchau im Schönburg. der Apotheker Ernst Vater.

798. D. 14. zu Arensheim der pens. kathol. Pfarrer Ruhmanns.

799. D. 15. zu Nürnberg Christoph Friedr. Freih. Stromer von Reichenbach und Holenstein — im 72. Lbsj.

800. D. 15. zu Namslau in Schlesien der Dr. med. und Kreisphysikus Wolf.

801. D. 16. zu Flensburg Joh. Friedr. Schütt, Hauptprediger an der Nikolaikirche daselbst.

802. D. 16. zu Unfinden im Untermainkr. Baierns d. Dekan, Distriktsschuleninspektor u. Pfarrer Karl Christ. Saur. Er hat nur 40 J. gelebt, doch der Segen seines Wirkens wird nicht untergehen.

803. D. 16. zu Leißnig im Leipz. Kr. der geh. Kriegsrath Karl Friedr. Benj. Pietsch — im 83. Lbsj.

804. D. 16. zu Borna der kön. sächs. Kammer- und Jagdjunker Karl Ludwig v. Bose — im 46. Lbsj.

805. D. 16. zu Wien Dominik Sommer v. Sonnenschild, Hof- und Präsidialsekretär bei der k. k. obersten Justizstelle — 62 J. a.

806. D. 17. zu Rostock d. Rechtssekretär Joh. Friedrich Häverniek — 63 J. a.

807. D. 17. zu Wiehe bei Cölleda der Justizkommissär Alexander Eckhardt — im 86. Lbsj. Er war daselbst am 18. Mai 1743 geb. und gab 1781 eine Anweisung zu Vertheidigungsschriften in Druck.

808. D. 17. zu Kistritz bei Weißenfels der Pfarrer M. Christ. Friedr. Adler, geb. d. 2. Jul. 1771. Er wurde 1796 Subdiakonus in Weißenfels und 1805 Pastor zu Kistritz mit 9 eingepfarrten Orten in der Ephorie Weißenfels. Im J. 1803 gab er u. a. eine Umarbeitung von Hübners bibl. Historien heraus, von welcher eine 2. verbes-

Bell, Sir Charles, Surgeon, Anatomist, and Physiologist, was born in Edinburgh in 1774. He was educated at the High School and University of Edinburgh, and studied anatomy under his brother John Bell. He began practice in Edinburgh, but in 1804 removed to London, where he became a lecturer on anatomy and surgery. He was appointed surgeon to the Middlesex Hospital in 1812, and to Chelsea Hospital in 1824. He was knighted in 1831, and died in 1842. His principal works are *Anatomy of the Human Body* (3 vols. 1802–1803); *Anatomy of the Nerves* (1803); *Anatomy of Expression* (1806); *Surgical Observations* (1816); *Nervous System of the Human Body* (1830); *Physiology and Philosophy* (1839); *Hand* (1833); *Nervous Pairs* (1834); *Natural Theology* (1837); *Nervous System* (1838); *Nervous Diseases* (1841); *Surgical Operations* (1844); *Practical Essays* (1850); *Nervous Actions* (1852); *Nervous Circle* (1852); *Nervous Affections* (1853); *Nervous Disorders* (1854); *Nervous Temperaments* (1855); *Nervous Influence* (1855); *Nervous Respiration* (1856); *Nervous Pairs* (1856); *Nervous Diseases* (1858); *Nervous Actions* (1858); *Nervous Circle* (1859); *Nervous Affections* (1860); *Nervous Disorders* (1860); *Nervous Temperaments* (1861); *Nervous Influence* (1861); *Nervous Respiration* (1862); *Nervous Pairs* (1862); *Nervous Diseases* (1863); *Nervous Actions* (1863); *Nervous Circle* (1864); *Nervous Affections* (1864); *Nervous Disorders* (1865); *Nervous Temperaments* (1865); *Nervous Influence* (1866); *Nervous Respiration* (1866); *Nervous Pairs* (1867); *Nervous Diseases* (1867); *Nervous Actions* (1868); *Nervous Circle* (1868); *Nervous Affections* (1869); *Nervous Disorders* (1869); *Nervous Temperaments* (1870); *Nervous Influence* (1870); *Nervous Respiration* (1871); *Nervous Pairs* (1871); *Nervous Diseases* (1872); *Nervous Actions* (1872); *Nervous Circle* (1873); *Nervous Affections* (1873); *Nervous Disorders* (1874); *Nervous Temperaments* (1874); *Nervous Influence* (1875); *Nervous Respiration* (1875); *Nervous Pairs* (1876); *Nervous Diseases* (1876); *Nervous Actions* (1877); *Nervous Circle* (1877); *Nervous Affections* (1878); *Nervous Disorders* (1878); *Nervous Temperaments* (1879); *Nervous Influence* (1879); *Nervous Respiration* (1880); *Nervous Pairs* (1880); *Nervous Diseases* (1881); *Nervous Actions* (1881); *Nervous Circle* (1882); *Nervous Affections* (1882); *Nervous Disorders* (1883); *Nervous Temperaments* (1883); *Nervous Influence* (1884); *Nervous Respiration* (1884); *Nervous Pairs* (1885); *Nervous Diseases* (1885); *Nervous Actions* (1886); *Nervous Circle* (1886); *Nervous Affections* (1887); *Nervous Disorders* (1887); *Nervous Temperaments* (1888); *Nervous Influence* (1888); *Nervous Respiration* (1889); *Nervous Pairs* (1889); *Nervous Diseases* (1890); *Nervous Actions* (1890); *Nervous Circle* (1891); *Nervous Affections* (1891); *Nervous Disorders* (1892); *Nervous Temperaments* (1892); *Nervous Influence* (1893); *Nervous Respiration* (1893); *Nervous Pairs* (1894); *Nervous Diseases* (1894); *Nervous Actions* (1895); *Nervous Circle* (1895); *Nervous Affections* (1896); *Nervous Disorders* (1896); *Nervous Temperaments* (1897); *Nervous Influence* (1897); *Nervous Respiration* (1898); *Nervous Pairs* (1898); *Nervous Diseases* (1899); *Nervous Actions* (1899); *Nervous Circle* (1900); *Nervous Affections* (1900); *Nervous Disorders* (1901); *Nervous Temperaments* (1901); *Nervous Influence* (1902); *Nervous Respiration* (1902); *Nervous Pairs* (1903); *Nervous Diseases* (1903); *Nervous Actions* (1904); *Nervous Circle* (1904); *Nervous Affections* (1905); *Nervous Disorders* (1905); *Nervous Temperaments* (1906); *Nervous Influence* (1906); *Nervous Respiration* (1907); *Nervous Pairs* (1907); *Nervous Diseases* (1908); *Nervous Actions* (1908); *Nervous Circle* (1909); *Nervous Affections* (1909); *Nervous Disorders* (1910); *Nervous Temperaments* (1910); *Nervous Influence* (1911); *Nervous Respiration* (1911); *Nervous Pairs* (1912); *Nervous Diseases* (1912); *Nervous Actions* (1913); *Nervous Circle* (1913); *Nervous Affections* (1914); *Nervous Disorders* (1914); *Nervous Temperaments* (1915); *Nervous Influence* (1915); *Nervous Respiration* (1916); *Nervous Pairs* (1916); *Nervous Diseases* (1917); *Nervous Actions* (1917); *Nervous Circle* (1918); *Nervous Affections* (1918); *Nervous Disorders* (1919); *Nervous Temperaments* (1919); *Nervous Influence* (1920); *Nervous Respiration* (1920); *Nervous Pairs* (1921); *Nervous Diseases* (1921); *Nervous Actions* (1922); *Nervous Circle* (1922); *Nervous Affections* (1923); *Nervous Disorders* (1923); *Nervous Temperaments* (1924); *Nervous Influence* (1924); *Nervous Respiration* (1925); *Nervous Pairs* (1925); *Nervous Diseases* (1926); *Nervous Actions* (1926); *Nervous Circle* (1927); *Nervous Affections* (1927); *Nervous Disorders* (1928); *Nervous Temperaments* (1928); *Nervous Influence* (1929); *Nervous Respiration* (1929); *Nervous Pairs* (1930); *Nervous Diseases* (1930); *Nervous Actions* (1931); *Nervous Circle* (1931); *Nervous Affections* (1932); *Nervous Disorders* (1932); *Nervous Temperaments* (1933); *Nervous Influence* (1933); *Nervous Respiration* (1934); *Nervous Pairs* (1934); *Nervous Diseases* (1935); *Nervous Actions* (1935); *Nervous Circle* (1936); *Nervous Affections* (1936); *Nervous Disorders* (1937); *Nervous Temperaments* (1937); *Nervous Influence* (1938); *Nervous Respiration* (1938); *Nervous Pairs* (1939); *Nervous Diseases* (1939); *Nervous Actions* (1940); *Nervous Circle* (1940); *Nervous Affections* (1941); *Nervous Disorders* (1941); *Nervous Temperaments* (1942); *Nervous Influence* (1942); *Nervous Respiration* (1943); *Nervous Pairs* (1943); *Nervous Diseases* (1944); *Nervous Actions* (1944); *Nervous Circle* (1945); *Nervous Affections* (1945); *Nervous Disorders* (1946); *Nervous Temperaments* (1946); *Nervous Influence* (1947); *Nervous Respiration* (1947); *Nervous Pairs* (1948); *Nervous Diseases* (1948); *Nervous Actions* (1949); *Nervous Circle* (1949); *Nervous Affections* (1950); *Nervous Disorders* (1950); *Nervous Temperaments* (1951); *Nervous Influence* (1951); *Nervous Respiration* (1952); *Nervous Pairs* (1952); *Nervous Diseases* (1953); *Nervous Actions* (1953); *Nervous Circle* (1954); *Nervous Affections* (1954); *Nervous Disorders* (1955); *Nervous Temperaments* (1955); *Nervous Influence* (1956); *Nervous Respiration* (1956); *Nervous Pairs* (1957); *Nervous Diseases* (1957); *Nervous Actions* (1958); *Nervous Circle* (1958); *Nervous Affections* (1959); *Nervous Disorders* (1959); *Nervous Temperaments* (1960); *Nervous Influence* (1960); *Nervous Respiration* (1961); *Nervous Pairs* (1961); *Nervous Diseases* (1962); *Nervous Actions* (1962); *Nervous Circle* (1963); *Nervous Affections* (1963); *Nervous Disorders* (1964); *Nervous Temperaments* (1964); *Nervous Influence* (1965); *Nervous Respiration* (1965); *Nervous Pairs* (1966); *Nervous Diseases* (1966); *Nervous Actions* (1967); *Nervous Circle* (1967); *Nervous Affections* (1968); *Nervous Disorders* (1968); *Nervous Temperaments* (1969); *Nervous Influence* (1969); *Nervous Respiration* (1970); *Nervous Pairs* (1970); *Nervous Diseases* (1971); *Nervous Actions* (1971); *Nervous Circle* (1972); *Nervous Affections* (1972); *Nervous Disorders* (1973); *Nervous Temperaments* (1973); *Nervous Influence* (1974); *Nervous Respiration* (1974); *Nervous Pairs* (1975); *Nervous Diseases* (1975); *Nervous Actions* (1976); *Nervous Circle* (1976); *Nervous Affections* (1977); *Nervous Disorders* (1977); *Nervous Temperaments* (1978); *Nervous Influence* (1978); *Nervous Respiration* (1979); *Nervous Pairs* (1979); *Nervous Diseases* (1980); *Nervous Actions* (1980); *Nervous Circle* (1981); *Nervous Affections* (1981); *Nervous Disorders* (1982); *Nervous Temperaments* (1982); *Nervous Influence* (1983); *Nervous Respiration* (1983); *Nervous Pairs* (1984); *Nervous Diseases* (1984); *Nervous Actions* (1985); *Nervous Circle* (1985); *Nervous Affections* (1986); *Nervous Disorders* (1986); *Nervous Temperaments* (1987); *Nervous Influence* (1987); *Nervous Respiration* (1988); *Nervous Pairs* (1988); *Nervous Diseases* (1989); *Nervous Actions* (1989); *Nervous Circle* (1990); *Nervous Affections* (1990); *Nervous Disorders* (1991); *Nervous Temperaments* (1991); *Nervous Influence* (1992); *Nervous Respiration* (1992); *Nervous Pairs* (1993); *Nervous Diseases* (1993); *Nervous Actions* (1994); *Nervous Circle* (1994); *Nervous Affections* (1995); *Nervous Disorders* (1995); *Nervous Temperaments* (1996); *Nervous Influence* (1996); *Nervous Respiration* (1997); *Nervous Pairs* (1997); *Nervous Diseases* (1998); *Nervous Actions* (1998); *Nervous Circle* (1999); *Nervous Affections* (1999); *Nervous Disorders* (2000); *Nervous Temperaments* (2000); *Nervous Influence* (2001); *Nervous Respiration* (2001); *Nervous Pairs* (2002); *Nervous Diseases* (2002); *Nervous Actions* (2003); *Nervous Circle* (2003); *Nervous Affections* (2004); *Nervous Disorders* (2004); *Nervous Temperaments* (2005); *Nervous Influence* (2005); *Nervous Respiration* (2006); *Nervous Pairs* (2006); *Nervous Diseases* (2007); *Nervous Actions* (2007); *Nervous Circle* (2008); *Nervous Affections* (2008); *Nervous Disorders* (2009); *Nervous Temperaments* (2009); *Nervous Influence* (2010); *Nervous Respiration* (2010); *Nervous Pairs* (2011); *Nervous Diseases* (2011); *Nervous Actions* (2012); *Nervous Circle* (2012); *Nervous Affections* (2013); *Nervous Disorders* (2013); *Nervous Temperaments* (2014); *Nervous Influence* (2014); *Nervous Respiration* (2015); *Nervous Pairs* (2015); *Nervous Diseases* (2016); *Nervous Actions* (2016); *Nervous Circle* (2017); *Nervous Affections* (2017); *Nervous Disorders* (2018); *Nervous Temperaments* (2018); *Nervous Influence* (2019); *Nervous Respiration* (2019); *Nervous Pairs* (2020); *Nervous Diseases* (2020); *Nervous Actions* (2021); *Nervous Circle* (2021); *Nervous Affections* (2022); *Nervous Disorders* (2022); *Nervous Temperaments* (2023); *Nervous Influence* (2023); *Nervous Respiration* (2024); *Nervous Pairs* (2024); *Nervous Diseases* (2025); *Nervous Actions* (2025); *Nervous Circle* (2026); *Nervous Affections* (2026); *Nervous Disorders* (2027); *Nervous Temperaments* (2027); *Nervous Influence* (2028); *Nervous Respiration* (2028); *Nervous Pairs* (2029); *Nervous Diseases* (2029); *Nervous Actions* (2030); *Nervous Circle* (2030); *Nervous Affections* (2031); *Nervous Disorders* (2031); *Nervous Temperaments* (2032); *Nervous Influence* (2032); *Nervous Respiration* (2033); *Nervous Pairs* (2033); *Nervous Diseases* (2034); *Nervous Actions* (2034); *Nervous Circle* (2035); *Nervous Affections* (2035); *Nervous Disorders* (2036); *Nervous Temperaments* (2036); *Nervous Influence* (2037); *Nervous Respiration* (2037); *Nervous Pairs* (2038); *Nervous Diseases* (2038); *Nervous Actions* (2039); *Nervous Circle* (2039); *Nervous Affections* (2040); *Nervous Disorders* (2040); *Nervous Temperaments* (2041); *Nervous Influence* (2041); *Nervous Respiration* (2042); *Nervous Pairs* (2042); *Nervous Diseases* (2043); *Nervous Actions* (2043); *Nervous Circle* (2044); *Nervous Affections* (2044); *Nervous Disorders* (2045); *Nervous Temperaments* (2045); *Nervous Influence* (2046); *Nervous Respiration* (2046); *Nervous Pairs* (2047); *Nervous Diseases* (2047); *Nervous Actions* (2048); *Nervous Circle* (2048); *Nervous Affections* (2049); *Nervous Disorders* (2049); *Nervous Temperaments* (2050); *Nervous Influence* (2050); *Nervous Respiration* (2051); *Nervous Pairs* (2051); *Nervous Diseases* (2052); *Nervous Actions* (2052); *Nervous Circle* (2053); *Nervous Affections* (2053); *Nervous Disorders* (2054); *Nervous Temperaments* (2054); *Nervous Influence* (2055); *Nervous Respiration* (2055); *Nervous Pairs* (2056); *Nervous Diseases* (2056); *Nervous Actions* (2057); *Nervous Circle* (2057); *Nervous Affections* (2058); *Nervous Disorders* (2058); *Nervous Temperaments* (2059); *Nervous Influence* (2059); *Nervous Respiration* (2060); *Nervous Pairs* (2060); *Nervous Diseases* (2061); *Nervous Actions* (2061); *Nervous Circle* (2062); *Nervous Affections* (2062); *Nervous Disorders* (2063); *Nervous Temperaments* (2063); *Nervous Influence* (2064); *Nervous Respiration* (2064); *Nervous Pairs* (2065); *Nervous Diseases* (2065); *Nervous Actions* (2066); *Nervous Circle* (2066); *Nervous Affections* (2067); *Nervous Disorders* (2067); *Nervous Temperaments* (2068); *Nervous Influence* (2068); *Nervous Respiration* (2069); *Nervous Pairs* (2069); *Nervous Diseases* (2070); *Nervous Actions* (2070); *Nervous Circle* (2071); *Nervous Affections* (2071); *Nervous Disorders* (2072); *Nervous Temperaments* (2072); *Nervous Influence* (2073); *Nervous Respiration* (2073); *Nervous Pairs* (2074); *Nervous Diseases* (2074); *Nervous Actions* (2075); *Nervous Circle* (2075); *Nervous Affections* (2076); *Nervous Disorders* (2076); *Nervous Temperaments* (2077); *Nervous Influence* (2077); *Nervous Respiration* (2078); *Nervous Pairs* (2078); *Nervous Diseases* (2079); *Nervous Actions* (2079); *Nervous Circle* (2080); *Nervous Affections* (2080); *Nervous Disorders* (2081); *Nervous Temperaments* (2081); *Nervous Influence* (2082); *Nervous Respiration* (2082); *Nervous Pairs* (2083); *Nervous Diseases* (2083); *Nervous Actions* (2084); *Nervous Circle* (2084); *Nervous Affections* (2085); *Nervous Disorders* (2085); *Nervous Temperaments* (2086); *Nervous Influence* (2086); *Nervous Respiration* (2087); *Nervous Pairs* (2087); *Nervous Diseases* (2088); *Nervous Actions* (2088); *Nervous Circle* (2089); *Nervous Affections* (2089); *Nervous Disorders* (2090); *Nervous Temperaments* (2090); *Nervous Influence* (2091); *Nervous Respiration* (2091); *Nervous Pairs* (2092); *Nervous Diseases* (2092); *Nervous Actions* (2093); *Nervous Circle* (2093); *Nervous Affections* (2094); *Nervous Disorders* (2094); *Nervous Temperaments* (2095); *Nervous Influence* (2095); *Nervous Respiration* (2096); *Nervous Pairs* (2096); *Nervous Diseases* (2097); *Nervous Actions* (2097); *Nervous Circle* (2098); *Nervous Affections* (2098); *Nervous Disorders* (2099); *Nervous Temperaments* (2099); *Nervous Influence* (2100); *Nervous Respiration* (2100); *Nervous Pairs* (2101); *Nervous Diseases* (2101); *Nervous Actions* (2102); *Nervous Circle* (2102); *Nervous Affections* (2103); *Nervous Disorders* (2103); *Nervous Temperaments* (2104); *Nervous Influence* (2104); *Nervous Respiration* (2105); *Nervous Pairs* (2105); *Nervous Diseases* (2106); *Nervous Actions* (2106); *Nervous Circle* (2107); *Nervous Affections* (2107); *Nervous Disorders* (2108); *Nervous Temperaments* (2108); *Nervous Influence* (2109); *Nervous Respiration* (2109); *Nervous Pairs* (2110); *Nervous Diseases* (2110); *Nervous Actions* (2111); *Nervous Circle* (2111); *Nervous Affections* (2112); *Nervous Disorders* (2112); *Nervous Temperaments* (2113); *Nervous Influence* (2113); *Nervous Respiration* (2114); *Nervous Pairs* (2114); *Nervous Diseases* (2115); *Nervous Actions* (2115); *Nervous Circle* (2116); *Nervous Affections* (2116); *Nervous Disorders* (2117); *Nervous Temperaments* (2117); *Nervous Influence* (2118); *Nervous Respiration* (2118); *Nervous Pairs* (2119); *Nervous Diseases* (2119); *Nervous Actions* (2120); *Nervous Circle* (2120); *Nervous Affections* (2121); *Nervous Disorders* (2121); *Nervous Temperaments* (2122); *Nervous Influence* (2122); *Nervous Respiration* (2123); *Nervous Pairs* (2123); *Nervous Diseases* (2124); *Nervous Actions* (2124); *Nervous Circle* (2125); *Nervous Affections* (2125); *Nervous Disorders* (2126); *Nervous Temperaments* (2126); *Nervous Influence* (2127); *Nervous Respiration* (2127); *Nervous Pairs* (2128); *Nervous Diseases* (2128); *Nervous Actions* (2129); *Nervous Circle* (2129); *Nervous Affections* (2130); *Nervous Disorders* (2130); *Nervous Temperaments* (2131); *Nervous Influence* (2131); *Nervous Respiration* (2132); *Nervous Pairs* (2132); *Nervous Diseases* (2133); *Nervous Actions* (2133); *Nervous Circle* (2134); *Nervous Affections* (2134); *Nervous Disorders* (2135); *Nervous Temperaments* (2135); *Nervous Influence* (2136); *Nervous Respiration* (2136); *Nervous Pairs* (2137); *Nervous Diseases* (2137); *Nervous Actions* (2138); *Nervous Circle* (2138); *Nervous Affections* (2139); *Nervous Disorders* (2139); *Nervous Temperaments* (2140); *Nervous Influence* (2140); *Nervous Respiration* (2141); *Nervous Pairs* (2141); *Nervous Diseases* (2142); *Nervous Actions* (2142); *Nervous Circle* (2143); *Nervous Affections* (2143); *Nervous Disorders* (2144); *Nervous Temperaments* (2144); *Nervous Influence* (2145); *Nervous Respiration* (2145); *Nervous Pairs* (2146); *Nervous Diseases* (2146); *Nervous Actions* (2147); *Nervous Circle* (2147); *Nervous Affections* (2148); *Nervous Disorders* (2148); *Nervous Temperaments* (2149); *Nervous Influence* (2149); *Nervous Respiration* (2150); *Nervous Pairs* (2150); *Nervous Diseases* (2151); *Nervous Actions* (2151); *Nervous Circle* (2152); *Nervous Affections* (2152); *Nervous Disorders* (2153); *Nervous Temperaments* (2153); *Nervous Influence* (2154); *Nervous Respiration* (2154); *Nervous Pairs* (2155); *Nervous Diseases* (2155); *Nervous Actions* (2156); *Nervous Circle* (2156); *Nervous Affections* (2157); *Nervous Disorders* (2157); *Nervous Temperaments* (2158); *Nervous Influence* (2158); *Nervous Respiration* (2159); *Nervous Pairs* (2159); *Nervous Diseases* (2160); *Nervous Actions* (2160); *Nervous Circle* (2161); *Nervous Affections* (2161); *Nervous Disorders* (2162); *Nervous Temperaments* (2162); *Nervous Influence* (2163); *Nervous Respiration* (2163); *Nervous Pairs* (2164); *Nervous Diseases* (2164); *Nervous Actions* (2165); *Nervous Circle* (2165); *Nervous Affections* (2166); *Nervous Disorders* (2166); *Nervous Temperaments* (2167); *Nervous Influence* (2167); *Nervous Respiration* (2168); *Nervous Pairs* (2168); *Nervous Diseases* (2169); *Nervous Actions* (2169); *Nervous Circle* (2170); *Nervous Affections* (2170); *Nervous Disorders* (2171); *Nervous Temperaments* (2171); *Nervous Influence* (2172); *Nervous Respiration* (2172); *Nervous Pairs* (2173); *Nervous Diseases* (2173); *Nervous Actions* (2174); *Nervous Circle* (2174); *Nervous Affections* (2175); *Nervous Disorders* (2175); *Nervous Temperaments* (2176); *Nervous Influence* (2176); *Nervous Respiration* (2177); *Nervous Pairs* (2177); *Nervous Diseases* (2178); *Nervous Actions* (2178); *Nervous Circle* (2179); *Nervous Affections* (2179); *Nervous Disorders* (2180); *Nervous Temperaments* (2180); *Nervous Influence* (2181); *Nervous Respiration* (2181); *Nervous Pairs* (2182); *Nervous Diseases* (2182); *Nervous Actions* (2183); *Nervous Circle* (2183); *Nervous Affections* (2184); *Nervous Disorders* (2184); *Nervous Temperaments* (2185); *Nervous Influence* (2185); *Nervous Respiration* (2186); *Nervous Pairs* (2186); *Nervous Diseases* (2187); *Nervous Actions* (2187); *Nervous Circle* (2188); *Nervous Affections* (2188); *Nervous Disorders* (2189); *Nervous Temperaments* (2189); *Nervous Influence* (2190); *Nervous Respiration* (2190); *Nervous Pairs* (2191); *Nervous Diseases* (2191); *Nervous Actions* (2192); *Nervous Circle* (2192); *Nervous Affections* (2193); *Nervous Disorders* (2193); *Nervous Temperaments* (2194); *Nervous Influence* (2194); *Nervous Respiration* (2195); *Nervous Pairs* (2195); *Nervous Diseases* (2196); *Nervous Actions* (2196); *Nervous Circle* (2197); *Nervous Affections* (2197); *Nervous Disorders* (2198); *Nervous Temperaments* (2198); *Nervous Influence* (2199); *Nervous Respiration* (2199); *Nervous Pairs* (2200); *Nervous Diseases* (2200); *Nervous Actions* (2201); *Nervous Circle* (2201); *Nervous Affections* (2202); *Nervous Disorders* (2202); *Nervous Temperaments* (2203); *Nervous Influence* (2203); *Nervous Respiration* (2204); *Nervous Pairs* (2204); *Nervous Diseases* (2205); *Nervous Actions* (2205); *Nervous Circle* (2206); *Nervous Affections* (2206); *Nervous Disorders* (2207); *Nervous Temperaments* (2207); *Nervous Influence* (2208); *Nervous Respiration* (2208); *Nervous Pairs* (2209); *Nervous Diseases* (2209); *Nervous Actions* (2210); *Nervous Circle* (2210); *Nervous Affections* (2211); *Nervous Disorders* (2211); *Nervous Temperaments* (2212); *Nervous Influence* (2212); *Nervous Respiration* (2213); *Nervous Pairs* (2213); *Nervous Diseases* (2214); *Nervous Actions* (2214); *Nervous Circle* (2215); *Nervous Affections* (2215); *Nervous Disorders* (2216); *Nervous Temperaments* (2216); *Nervous Influence* (2217); *Nervous Respiration* (2217); *Nervous Pairs* (2218); *Nervous Diseases* (2218); *Nervous Actions* (2219); *Nervous Circle* (2219); *Nervous Affections* (2220); *Nervous Disorders* (2220); *Nervous Temperaments* (2221); *Nervous Influence* (2221); *Nervous Respiration* (2222); *Nervous Pairs* (2222); *Nervous Diseases* (2223); *Nervous Actions* (2223); *Nervous Circle* (2224); *Nervous Affections* (2224); *Nervous Disorders* (2225); *Nervous Temperaments* (2225); *Nervous Influence* (2226); *Nervous Respiration* (2226); *Nervous Pairs* (2227); *Nervous Diseases* (2227); *Nervous Actions* (2228); *Nervous Circle* (2228); *Nervous Affections* (2229); *Nervous Disorders* (2229); *Nervous Temperaments* (2230); *Nervous Influence* (2230); *Nervous Respiration* (2231); *Nervous Pairs* (2231); *Nervous Diseases* (2232); *Nervous Actions* (2232); *Nervous Circle* (2233); *Nervous Affections* (2233); *Nervous Disorders* (2234); *Nervous Temperaments* (2234); *Nervous Influence* (2235); *Nervous Respiration* (2235); *Nervous Pairs* (2236); *Nervous Diseases* (2236); *Nervous Actions* (2237); *Nervous Circle* (2237); *Nervous Affections* (2238); *Nervous Disorders* (2238); *Nervous Temperaments* (2239); *Nervous Influence* (2239); *Nervous Respiration* (2240); *Nervous Pairs* (2240); *Nervous Diseases* (2241); *Nervous Actions* (2241); *Nervous Circle* (2242); *Nervous Affections* (2242); *Nervous Disorders* (2243); *Nervous Temperaments* (2243); *Nervous Influence* (2244); *Nervous Respiration* (2244); *Nervous Pairs* (2245); *Nervous Diseases* (2245); *Nervous Actions* (2246); *Nervous Circle* (2246); *Nervous Affections* (2247); *Nervous Disorders* (2247); *Nervous Temperaments* (2248); *Nervous Influence* (2248); *Nervous Respiration* (2249); *Nervous Pairs* (2249); *Nervous Diseases* (2250); *Nervous Actions* (2250); *Nervous Circle* (2251); *Nervous Affections* (2251); *Nervous Disorders* (2252); *Nervous Temperaments* (2252); *Nervous Influence* (2253); *Nervous Respiration* (2253); *Nervous Pairs* (2254); *Nervous Diseases* (2254); *Nervous Actions* (2255); *Nervous Circle* (2255); *Nervous Affections* (2256); *Nervous Disorders* (2256); *Nervous Temperaments* (2257); *Nervous Influence* (2257); *Nervous Respiration* (2258); *Nervous Pairs* (2258); *Nervous Diseases* (2259); *Nervous Actions* (2259); *Nervous Circle* (2260); *Nervous Affections* (2260); *Nervous Disorders* (2261); *Nervous Temperaments* (2261); *Nervous Influence* (2262); *Nervous Respiration* (2262); *Nervous Pairs* (2263); *Nervous Diseases* (2263); *Nervous Actions* (2264); *Nervous Circle* (2264); *Nervous Affections* (2265); *Nervous Disorders* (2265); *Nervous Temperaments* (2266); *Nervous Influence* (2266); *Nervous Respiration* (2267); *Nervous Pairs* (2267); *Nervous Diseases* (2268); *Nervous Actions* (2268); *Nervous Circle* (2269); *Nervous Affections* (2269); *Nervous Disorders* (2270); *Nervous Temperaments* (2270); *Nervous Influence* (2271); *Nervous Respiration* (2271); *Nervous Pairs* (2272); *Nervous Diseases* (2272); *Nervous Actions* (2273); *Nervous Circle* (2273); *Nervous Affections* (2274); *Nervous Disorders* (2274); *Nervous Temperaments* (2275); *Nervous Influence* (2275); *Nervous Respiration* (2276); *Nervous Pairs* (2276); *Nervous Diseases* (2277); *Nervous Actions* (2277); *Nervous Circle* (2278); *Nervous Affections* (2278); *Nervous Disorders* (2279); *Nervous Temperaments* (2279); *Nervous Influence* (2280); *Nervous Respiration* (2280); *Nervous Pairs* (2281); *Nervous Diseases* (2281); *Nervous Actions* (2282); *Nervous Circle* (2282); *Nervous Affections* (2283); *Nervous Disorders* (2283); *Nervous Temperaments* (2284); *Nervous Influence* (2284); *Nervous Respiration* (2285); *Nervous Pairs* (2285); *Nervous Diseases* (2286); *Nervous Actions* (2286); *Nervous Circle* (2287); *Nervous Affections* (2287); *Nervous Disorders* (2288); *Nervous Temperaments* (2288); *Nervous Influence* (2289); *Nervous Respiration* (2289); *Nervous Pairs* (2290); *Nervous Diseases* (2290); *Nervous Actions* (2291); *Nervous Circle* (2291); *Nervous Affections* (2292); *Nervous Disorders* (2292); *Nervous Temperaments* (2293); *Nervous Influence* (2293); *Nervous Respiration* (2294); *Nervous Pairs* (2294); *Nervous Diseases* (2295); *Nervous Actions* (2295); *Nervous Circle* (2296); *Nervous Affections* (2296); *Nervous Disorders* (2297); *Nervous Temperaments* (2297); *Nervous Influence* (2298); *Nervous Respiration* (2298); *Nervous Pairs* (2299); *Nervous Diseases* (2299); *Nervous Actions* (2300); *Nervous Circle* (2300); *Nervous Affections* (2301); *Nervous Disorders* (2301); *Nervous Temperaments* (2302); *Nervous Influence* (2302); *Nervous Respiration* (2303); *Nervous Pairs* (2303); *Nervous Diseases* (2304); *Nervous Actions* (2304); *Nervous Circle* (2305); *Nervous Affections* (2305); *Nervous Disorders* (2306); *Nervous Temperaments* (2306); *Nervous Influence* (2307); *Nervous Respiration* (2307); *Nervous Pairs* (2308); *Nervous Diseases* (2308); *Nervous Actions* (2309); *Nervous Circle* (2309); *Nervous Affections* (2310); *Nervous Disorders* (2310); *Nervous Temperaments* (2311); *Nervous Influence* (2311); *Nervous Respiration* (2312); *Nervous Pairs* (2312); *Nervous Diseases* (2313); *Nervous Actions* (2313); *Nervous Circle* (2314); *Nervous Affections* (2314); *Nervous Disorders* (2315); *Nervous Temperaments* (2315); *Nervous Influence* (2316); *Nervous Respiration* (2316); *Nervous Pairs* (2317); *Nervous Diseases* (2317); *Nervous Actions* (2318); *Nervous Circle* (2318); *Nervous Affections* (2319); *Nervous Disorders* (2319); *Nervous Temperaments* (2320); *Nervous Influence* (2320); *Nervous Respiration* (2321); *Nervous Pairs* (2321); *Nervous Diseases* (2322); *Nervous Actions* (2322); *Nervous Circle* (2323); *Nervous Affections* (2323); *Nervous Disorders* (2324); *Nervous Temperaments* (2324); *Nervous Influence* (2325); *Nervous Respiration* (2325); *Nervous Pairs* (2326); *Nervous Diseases* (2326); *Nervous Actions* (2327); *Nervous Circle* (2327); *Nervous Affections* (2328); *Nervous Disorders* (2328); *Nervous Temperaments* (2329); *Nervous Influence* (2329); *Nervous Respiration* (2330); *Nervous Pairs* (2330); *Nervous Diseases* (2331); *Nervous Actions* (2331); *Nervous Circle* (2332); *Nervous Affections* (2332); *Nervous Disorders* (2333); *Nervous Temperaments* (2333); *Nervous Influence* (2334); *Nervous Respiration* (2334); *Nervous Pairs* (2335); *Nervous Diseases* (2335); *Nervous Actions* (2336); *Nervous Circle* (2336); *Nervous Affections* (2337); *Nervous Disorders* (2337); *Nervous Temperaments* (2338); *Nervous Influence* (2338); *Nervous Respiration* (2339); *Nervous Pairs* (2339); *Nervous Diseases* (2340); *Nervous Actions* (2340); *Nervous Circle* (2341); *Nervous Affections* (2341); *Nervous Disorders* (2342); *Nervous Temperaments* (2342); *Nervous Influence* (2343); *Nervous Respiration* (2343); *Nervous Pairs* (2344); *Nervous Diseases* (2344); *Nervous Actions* (2345); *Nervous Circle* (2345); *Nervous Affections* (2346); *Nervous Disorders* (2346); *Nervous Temperaments* (2347); *Nervous Influence* (2347); *Nervous Respiration* (2348); *Nervous Pairs* (2348); *Nervous Diseases* (2349); *Nervous Actions* (2349); *Nervous Circle* (2350); *Nervous Affections* (2350); *Nervous Disorders* (2351); *Nervous Temperaments* (2351); *Nervous Influence* (2352); *Nervous Respiration* (2352); *Nervous Pairs* (2353); *Nervous Diseases* (2353); *Nervous Actions* (2354); *Nervous Circle* (2354); *Nervous Affections* (2355); *Nervous Disorders* (2355); *Nervous Temperaments* (2356); *Nervous Influence* (2356); *Nervous Respiration* (2357); *Nervous Pairs* (2357); *Nervous Diseases* (2358); *Nervous Actions* (2358); *Nervous Circle* (2359); *Nervous Affections* (2359); *Nervous Disorders* (2360); *Nervous Temperaments* (2360); *Nervous Influence* (2361); *Nervous Respiration* (2361); *Nervous Pairs* (2362); *Nervous Diseases* (2362); *Nervous Actions* (2363); *Nervous Circle* (2363); *Nervous Affections* (2364); *Nervous Disorders* (2364); *Nervous Temperaments* (2365); *Nervous Influence* (2365); *Nervous Respiration* (2366); *Nervous Pairs* (2366); *Nervous Diseases* (2367); *Nervous Actions* (2367); *Nervous Circle* (2368); *Nervous Affections* (2368); *Nervous Disorders* (2369); *Nervous Temperaments* (2369); *Nervous Influence* (2370); *Nervous Respiration* (2370); *Nervous Pairs* (2371); *Nervous Diseases* (2371); *Nervous Actions* (2372); *Nervous Circle* (2372); *Nervous Affections* (2373); *Nervous Disorders* (2373); *Nervous Temperaments* (2374); *Nervous Influence* (2374); *Nervous Respiration* (2375); *Nervous Pairs* (2375); *Nervous Diseases* (2376); *Nervous Actions* (2376); *Nervous Circle* (2377); *Nervous Affections* (2377); *Nervous Disorders* (2378); *Nervous Temperaments* (2378); *Nervous Influence* (2379); *Nervous Respiration* (2379); *Nervous Pairs* (2380); *Nervous Diseases* (2380); *Nervous Actions* (2381); *Nervous Circle* (2381); *Nervous Affections* (2382); *Nervous Disorders* (2382); *Nervous Temperaments* (2383); *Nervous Influence* (2383); *Nervous Respiration* (2384); *Nervous Pairs* (2384); *Nervous Diseases* (2385); *Nervous Actions* (2385); *Nervous Circle* (2386); *Nervous Affections* (2386); *Nervous Disorders* (2387); *Nervous Temperaments* (2387); *Nervous Influence* (2388); *Nervous Respiration* (2388); *Nervous Pairs* (2389); *Nervous Diseases* (2389); *Nervous Actions* (2390); *Nervous Circle* (2390); *Nervous Affections* (2391); *Nervous Disorders* (2391); *Nervous Temperaments* (2392); *Nervous Influence* (2392); *Nervous Respiration* (2393); *Nervous Pairs* (2393); *Nervous Diseases* (2394); *Nervous Actions* (2394); *Nervous Circle* (2395); *Nervous Affections* (2395); *Nervous Disorders* (2396); *Nervous Temperaments* (2396); *Nervous Influence* (2397); *Nervous Respiration* (2397); *Nervous Pairs* (2398); *Nervous Diseases* (2398); *Nervous Actions* (2399); *Nervous Circle* (2399); *Nervous Affections* (2400); *Nervous Disorders* (2400); *Nervous Temperaments* (2401); *Nervous Influence* (2401); *Nervous Respiration* (2402); *Nervous Pairs* (2402); *Nervous Diseases* (2403); *Nervous Actions* (2403); *Nervous Circle* (2404); *Nervous Affections* (2404); *Nervous Disorders* (2405); *Nervous Temperaments* (2405); *Nervous Influence* (2406); *Nervous Respiration* (2406); *Nervous Pairs* (2407); *Nervous Diseases* (2407); *Nervous Actions* (2408); *Nervous Circle* (2408); *Nervous Affections* (2409); *Nervous Disorders* (2409); *Nervous Temperaments* (2410); *Nervous Influence* (2410); *Nervous Respiration* (2411); *Nervous Pairs* (2411); *Nervous Diseases* (2412); *Nervous Actions* (2412); *Nervous Circle* (2413); *Nervous Affections* (2413); *Nervous Disorders* (2414); *Nervous Temperaments* (2414); *Nervous Influence* (2415); *Nervous Respiration* (2415); *Nervous Pairs* (2416); *Nervous Diseases* (2416); *Nervous Actions* (2417); *Nervous Circle* (2417); *Nervous Affections* (2418); *Nervous Disorders* (2418); *Nervous Temperaments* (2419); *Nervous Influence* (2419); *Nervous Respiration* (2420); *Nervous Pairs* (2420); *Nervous Diseases* (2421); *Nervous Actions* (2421); *Nervous Circle* (2422); *Nervous Affections* (2422); *Nervous Disorders* (2423); *Nervous Temperaments* (2423); *Nervous Influence* (2424); *Nervous Respiration

...ſchen Gerichtsbarkeit, ſo wie auch in Ehe-Sachen, ſo weit ſie nicht ...

Bel, Ch. de, Sgr de Bellevaux, Gouverneur de Lille, 1667.

...ch. 10. Dan. 10, 2. 3. Ich trug Leid drey Wochen lang, ich aß kein
...Lust-Speise, kein Fleisch kam in meinen Mund, auch salbte ich mich nicht
...bis drey Wochen um waren. Dan. 10, 12. Von dem ersten Tage, da du
...dein Herz darzu gabst, daß du wolltest verstehen, und dich demüthigtest vor
...deinem GOtt, sind deine Worte erhöret worden, und ich bin kommen um
...deiner Worte willen. Dan. 10, 19. Du bist ein lieber Mann, fürchte dich
...nicht, dein Friede sey mit dir, sey getrost und habe gute Zuversicht. Dan.
...10, 20. Weißt du auch, warum ich zu dir kommen bin? Nun will ich wie-
...derum streiten mit dem Fürsten in Persien. Dan. 11, 2. Und nun will ich
...dir die Warheit ansagen. Dan. 11, 32. Aber das Volck, so ihren GOtt
...kennet, wird sich ermannen und thun. Dan. 12, 1. Zu der Zeit wird
...Michael aufstehen, der grosse Fürst, der für deines Volcks Kinder stehet.
...Dan. 12, 3. Die Lehrer aber werden leuchten, wie des Himmels Glantz,
...und die so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewig-
...lich. Dan. 12, 4. Du aber, Daniel, verbirge diese Worte, und versiegele
...das Buch bis auf die letzte Zeit. Dan. 12, 7. Und ich hörete den Mann
...in Leinen, der oben über des Wassers stund, da er seine rechte und linke
...Hand gen Himmel hub, und schwur bey dem, der ewiglich lebet, daß es
...eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit währen solle. Dan. 12, 8. Und ich
...hörete es wohl, aber ich verstund es nicht. Dan. 12, 9. Gehe hin, Daniel,
...denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit. Dan. 12, 10.
...Viele werden geläutert, gereinigt und geläutert werden, und die Gottlosen
...werden gottlos handeln, und keiner unter ihnen wird es verstehen, sondern
...die Lehrer werden es verstehen. Dan. 12, 12. Wohl dem, der da wartet,
...und erreichet die tausend dreyhundert und fünf und dreyßig Tage. Dan.
...12, 13. Du aber gehe hin, bis daß es ein Ende habe, und ruhe, du wirst
...aufstehen in deinem Loose am Ende der Tage.

Daniel, ein Priester, Neh. 10, 6. 12, 35. 41.

Daniel, ein Sohn Davids, 1 Chron. 3, 1. Ezech. 14, 14. 20. 28, 3.

Daniel, ein Sohn Ithamars, Esr. 8, 2.

Daniel, ein Sohn Phaltis, Num. 13, 7.

Daniel, ein Sohn Hur, 1 Chron. 4, 20.

Daniel, ein Sohn Obadja, 1 Chron. 3, 21.

Daniel, ein Sohn Harims, Neh. 10, 5.

Daniel, ein Sohn Jonathans, Neh. 12, 14.

Daniel, ein Sohn Abuja, Neh. 12, 35.

Daniel, ein Sohn Esra, Neh. 12, 41.

Daniel, ein Sohn Jojakims, Neh. 12, 46.

Daniel, ein Sohn Jojada, Neh. 12, 22

1. Tab. 1. Ist die Abtheilung des Pflanzen- und Thierreichs in Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten.

2. Tab. 2. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Linné.

3. Tab. 3. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Jussieu.

4. Tab. 4. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Cuvier.

5. Tab. 5. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Lamarck.

6. Tab. 6. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Blumenbach.

7. Tab. 7. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Oken.

8. Tab. 8. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

9. Tab. 9. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

10. Tab. 10. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

11. Tab. 11. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

12. Tab. 12. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

13. Tab. 13. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

14. Tab. 14. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

15. Tab. 15. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

16. Tab. 16. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

17. Tab. 17. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

18. Tab. 18. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

19. Tab. 19. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

20. Tab. 20. Ist die Abtheilung der Classen, Ordnungen, Familien, Gattungen und Arten nach Schelver.

Ohm, Georg Simon, geb. 16. März 1789 zu Erlangen, gest. 7. Juli 1854 in München, Sohn des Schlossermeisters Johann Wolfgang O., studierte in Erlangen Mathematik und Physik, wurde 1811 Lehrer der Mathematik an der Jesuitenschule in Köln, 1813 an der Gymnasialschule daselbst, 1817 Professor der Mathematik am Jesuitenkollegium in Köln, 1826 Professor der Physik am Gymnasium in Berlin, 1833 Professor der Physik in Nürnberg, 1839 Professor der Experimentalphysik in München und Konservator des physikalischen Kabinetts daselbst. Er schrieb: „Die galvanische Kette, mathematisch bearbeitet“ (Berl. 1827; 2. Aufl. 1860); „Grundlinien zu einer physischen Chemie“ (Nürnb. 1833); „Grundzüge der Naturlehre“ (das. 1835); „Lehrbuch der Experimentalphysik“ (Berl. 1843, 2 Bde.; 2. Aufl. 1853–54, 4 Bde.); „Grundgesetze der Harmonielehre“ (Leipz. 1854; 2. Aufl. 1861); „Grundgesetze der Elektrizität“ (das. 1855); „Vollständige Theorie der Elektrizität“ (das. 1857). Seine Gesetze über die Leitung der Elektrizität in Metallen sind nach ihm benannt.

Ohm, Johann Konrad Friedrich, geb. 1. Juli 1807 zu Erlangen, gest. 1. Juli 1866 in Nürnberg, Bruder des vorigen, studierte in Erlangen Theologie, wurde 1833 Pfarrer in Kleinsendelbach, 1835 in Hüttenbach, 1838 in Nürnberg, 1850 Dekan daselbst. Er schrieb: „Die Lehre von der Versöhnung“ (Nürnb. 1837); „Die Lehre von der Erlösung“ (das. 1840); „Die Lehre von der Kirche“ (das. 1845); „Die Lehre von der Heiligung“ (das. 1847); „Die Lehre von der Rechtfertigung“ (das. 1849); „Die Lehre von der Hoffnung“ (das. 1851); „Die Lehre von der Liebe“ (das. 1853); „Die Lehre von der Gnade“ (das. 1854); „Die Lehre von der Sünde“ (das. 1855); „Die Lehre von der Gottheit“ (das. 1857); „Die Lehre von der Dreieinigkeit“ (das. 1858); „Die Lehre von der Schöpfung“ (das. 1859); „Die Lehre von der Vorsehung“ (das. 1860); „Die Lehre von der Offenbarung“ (das. 1861); „Die Lehre von der Heiligen Schrift“ (das. 1862); „Die Lehre von der Kirche“ (das. 1863); „Die Lehre von der Taufe“ (das. 1864); „Die Lehre von der Buße“ (das. 1865); „Die Lehre von der Auferstehung“ (das. 1866).

Ohm, Maximilian Friedrich, geb. 1. Juli 1807 zu Erlangen, gest. 1. Juli 1866 in Nürnberg, Bruder des vorigen, studierte in Erlangen Mathematik, wurde 1833 Lehrer der Mathematik an der Gewerbeschule in Nürnberg, 1839 Professor daselbst. Er schrieb: „Die reine Elementarmathematik“ (Berl. 1835–39, 3 Bde.; 2. Aufl. 1842–52, 4 Bde.); „Lehrbuch der Arithmetik“ (Nürnb. 1842); „Lehrbuch der Algebra“ (das. 1842); „Lehrbuch der Geometrie“ (das. 1842); „Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung“ (das. 1844–52, 2 Bde.); „Lehrbuch der Mechanik“ (das. 1846); „Lehrbuch der Optik“ (das. 1853); „Lehrbuch der Akustik“ (das. 1854); „Lehrbuch der Astronomie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Physik“ (das. 1854); „Lehrbuch der Meteorologie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Geographie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Chemie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Mineralogie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Geologie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Botanik“ (das. 1854); „Lehrbuch der Zoologie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Anthropologie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Psychologie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Logik“ (das. 1854); „Lehrbuch der Ästhetik“ (das. 1854); „Lehrbuch der Ethik“ (das. 1854); „Lehrbuch der Pädagogik“ (das. 1854); „Lehrbuch der Geschichte“ (das. 1854); „Lehrbuch der Literatur“ (das. 1854); „Lehrbuch der Religion“ (das. 1854); „Lehrbuch der Philosophie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Theologie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Jurisprudenz“ (das. 1854); „Lehrbuch der Medizin“ (das. 1854); „Lehrbuch der Chirurgie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Geburtshilfe“ (das. 1854); „Lehrbuch der Pharmazie“ (das. 1854); „Lehrbuch der Veterinärkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Landwirtschaft“ (das. 1854); „Lehrbuch der Forstwirtschaft“ (das. 1854); „Lehrbuch der Jagd“ (das. 1854); „Lehrbuch der Fischerei“ (das. 1854); „Lehrbuch der Bergbaukunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Hüttenkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Salinenkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Münzkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Bankkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Handelskunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Schiffahrtskunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Eisenbahnkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Telegraphenkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Luftschiffahrtskunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Kriegskunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Polizeikunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Finanzkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Staatskunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Völkerkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Weltkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Menschenkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Tierkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Pflanzenkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Steinkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Erdkunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Himmelskunde“ (das. 1854); „Lehrbuch der Gottheit“ (das. 1854); „Lehrbuch der Dreieinigkeit“ (das. 1854); „Lehrbuch der Schöpfung“ (das. 1854); „Lehrbuch der Vorsehung“ (das. 1854); „Lehrbuch der Offenbarung“ (das. 1854); „Lehrbuch der Heiligen Schrift“ (das. 1854); „Lehrbuch der Kirche“ (das. 1854); „Lehrbuch der Taufe“ (das. 1854); „Lehrbuch der Buße“ (das. 1854); „Lehrbuch der Auferstehung“ (das. 1854).

Regel, die Regelmäßigkeit, die Regelung, regeln, regelrecht, regelwidrig, regen, sich regen, der Regen, regenarm, regenbringend, regendicht, regenfest, regenhaft, regenlos, regenreich, regenschwer, regensicher, regenverhangen, regenwolkig, regenzeitlich, der Regenbogen, regenbogenfarben, regenbogenfarbig, regenbogenhaft, regenbogenschillernd, regenbogenschillig, regenbogenschimmernd, regenbogenschimmrig, regenbogenschön, regenbogenseidig, regenbogenspielig, regenbogenspielend, regenbogenspielig, regenbogenstreifig, regenbogenumspannt, regenbogenumwölbt, regenbogenumzogen, regenbogenverbrämt, regenbogenverziert, regenbogenzart, regenbogenzeltig, regenbogenzierlich, regenbogenzierlich, regenbogenzierlich

Nordi, Pietro, Violinvirtuose und Componist, geb. zu Fossombrone im Kirchenstaate 1754, † 1793. Er war Schüler Pugnani's, machte Reisen durch Italien, Deutschland und Frankreich, und wurde 1784 Concertmeister der Kapelle des Königs von Preußen. Seine Compositionen bestehen in Violinconcerten, Violinsonaten, Duetten für Violine und Violoncell, Trios für Violine, Viola und Violoncell, Quartetten für Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß, Quintetten für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß und Flöte, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn und Trompete, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete und Pauken, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken und Triangel, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel und Becken, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken und große Trommel, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel und Schellenbaum, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum und Orgel, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel und Harfe, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe und Chor, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor und Solostimmen, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen und Ballet, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet und Maschinen, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen und Feuerwerk, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk und Kanonen, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen und Glocken, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken und Kirchenorgel, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel und Kirchenchor, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor und Kirchenmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik und Tanzmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik und Militärmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik und Jagdmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik und Hochzeitsmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik und Begräbnißmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik und Nachtmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik und Morgenmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik und Abendmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik und Mittagsmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik und Mitternachtsmusik, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik und Geisterstunde, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde und Weltuntergang, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang und Jüngstes Gericht, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht und Auferstehung, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung und Himmelfahrt, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt und Pfingsten, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten und Weihnachten, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten und Ostern, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern und Kirchweihfest, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest und Erntedankfest, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest und Silvester, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester und Neujahr, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr und Dreikönigsfest, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest und Allerheiligen, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen und Allerseelen, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen und Fastnacht, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht und Aschermittwoch, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch und Gründonnerstag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag und Karfreitag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag und Ostermontag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag und Pfingstmontag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Pfingstmontag und Pfingstsonntag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Pfingstmontag, Pfingstsonntag und Himmelfahrtstag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Pfingstmontag, Pfingstsonntag, Himmelfahrtstag und Fronleichnam, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Pfingstmontag, Pfingstsonntag, Himmelfahrtstag, Fronleichnam und Reformationsfest, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Pfingstmontag, Pfingstsonntag, Himmelfahrtstag, Fronleichnam, Reformationsfest und Buß- und Bettag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Pfingstmontag, Pfingstsonntag, Himmelfahrtstag, Fronleichnam, Reformationsfest, Buß- und Bettag und Totensonntag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Pfingstmontag, Pfingstsonntag, Himmelfahrtstag, Fronleichnam, Reformationsfest, Buß- und Bettag, Totensonntag und Ewigkeitssonntag, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete, Pauken, Triangel, Becken, große Trommel, Schellenbaum, Orgel, Harfe, Chor, Solostimmen, Ballet, Maschinen, Feuerwerk, Kanonen, Glocken, Kirchenorgel, Kirchenchor, Kirchenmusik, Tanzmusik, Militärmusik, Jagdmusik, Hochzeitsmusik, Begräbnißmusik, Nachtmusik, Morgenmusik, Abendmusik, Mittagsmusik, Mitternachtsmusik, Geisterstunde, Weltuntergang, Jüngstes Gericht, Auferstehung, Himmelfahrt, Pfingsten, Weihnachten, Ostern, Kirchweihfest, Erntedankfest, Silvester, Neujahr, Dreikönigsfest, Allerheiligen, Allerseelen, Fastnacht, Aschermittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag, Ostersonntag, Ostermontag, Pfingstmontag, Pfingstsonntag, Himmelfahrtstag, Fronleichnam, Reformationsfest, Buß- und Bettag, Totensonntag, Ewigkeitssonntag und Erster Advent, Sinfonien für Violine, Viola, Violoncell, Contrabaß, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Tromp

Ich bin so gut als gewiß, daß Sie mir nicht übel nehmen werden, wenn ich Ihnen sage, daß Sie mir nicht gefallen.

952. D. 16. zu Hadersleben Joh. Carl Holzkamm Regim.-Chir. beim holstein. Lancier-Reg.

953. D. 16. zu Weinheim in Rheinhessen der kathol. Pfarrer Mäurer.

954. D. 16. zu Breslau der O. L. G.-Referend. Karl Gottlob Sassadius — im 31. Lbsj.

955. D. 18. zu Glückstadt im Holsteinschen der kön. dän. Etatsrath Paul Christian Busch, d. Danebrogordens Ritter — 59 J. a.

956. D. 20. zu Annaburg der erste Musiklehrer des Soldatenknabeninstituts das. Joh. Friedrich August Glietsch — im 51. Lbsj.

957. D. 20. zu Schmalkalden der Pastor Georg Friedr. Michel — 28 J. a.

958. D. 20. zu Carlsbad Montague, russ. Rath u. Lector der engl. Sprache u. Literatur zu Berlin.

959. D. 21. zu Greiffenberg in Schlesien Chr. Gottfr. Kluge, gew. Stadtsynd. — im 75. Lbsj.

960. D. 21. zu Bischofswerda der Accisinspector u. Bürgermeister Friedr. Wilh. König — im 65. Lbsj.

961. D. 21. zu Striegau in Schlesien Sebastian Krause, Justizrath aus Trachenberg, bei seiner Durchreise aus dem Bade — 41 J. a.

962. D. 22. zu Wittenberg Christ. Bernh. Dannemann, Stadtsekretär und Gerichtsaktuar daselbst — im 62. Lbsj.

963. D. 22. zu Dorpat der ordentl. Prof. der Baukunst Hofrath Krause — ein Mann von großen Verdiensten.

964. D. 23. zu Wien Ignaz Corda, der Medicin und Chirurgie Doctor, Mitglied der medicin. Fakultät.

965. D. 23. zu Breslau Joh. Grandke, Premierlieutenant v. d. Kav. — im 64. Lbsj.

966. D. 23. zu Wien Joh. Grünwald, Oberlieut. vom k. k. 2. Feld-Artillerieregiment — 42 J. a.

967. D. 23. zu Wien Maria Anna verw. Gräfin v. Sinzendorf geb. Gräfin Kinsky v. Chinitz und Tettau, Sternkreuzordensdame — 74 J. a.

968. D. 23. zu Hietzing b. Wien der k. k. Hofrath bei der obersten Justizstelle Franz Aloys Edler von Zeiller, Doctor und Prof. der Rechte, Ritter d. königl. ungar. St. Stephanordens, Mitgl. d. Hofcommission in Justizgesetzsachen, Landstand in Steyermark und gewesener Rector Magnificus an der Universität Wien. Er hat sich als Staatsbeamter, unbescholtener Richter, Verfasser und

ascertained that the subject has the knowledge of the
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Handelsgesellschaft, die in Gemäßheit eines Gesellschaftsvertrages zum Betriebe eines Handelsgewerbes unter gemeinschaftlicher Firma errichtet ist. Sie kann entweder eine offene Handelsgesellschaft oder eine Kommanditgesellschaft sein. Bei der offenen Handelsgesellschaft haften alle Gesellschafter für die Gesellschaftsschulden persönlich und unbeschränkt, bei der Kommanditgesellschaft nur ein Teil der Gesellschafter, während die übrigen sich mit einer Einlage begnügen. Die Gesellschaft ist eine juristische Person, sie kann Rechte erwerben und Verbindlichkeiten eingehen, sie kann vor Gericht klagen und verklagt werden. Sie wird durch Eintragung in das Handelsregister errichtet. Die Gesellschafter sind zur Geschäftsführung und Vertretung der Gesellschaft befugt, soweit nicht durch den Gesellschaftsvertrag einzelne von ihnen davon ausgeschlossen sind. Jeder Gesellschafter hat Anspruch auf Ersatz seiner Auslagen und Verwendungen, auf Vergütung seiner Arbeit und auf Verzinsung seiner Einlage. Der Gewinn und Verlust wird nach Köpfen verteilt, wenn nicht der Gesellschaftsvertrag etwas anderes bestimmt. Jeder Gesellschafter hat Anspruch auf Rechnungslegung und Einsicht der Bücher. Die Gesellschaft wird aufgelöst durch Ablauf der Zeit, für die sie eingegangen ist, durch Beschluß der Gesellschafter, durch Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Gesellschaft oder eines Gesellschafters, durch Kündigung eines Gesellschafters, durch Tod eines Gesellschafters, wenn nicht der Gesellschaftsvertrag etwas anderes bestimmt. Nach Auflösung der Gesellschaft findet die Liquidation statt, wenn nicht der Gesellschaftsvertrag etwas anderes bestimmt. Die Liquidation wird durch die Gesellschafter oder durch besondere Liquidatoren bewirkt. Nach Berichtigung der Gesellschaftsschulden wird das Vermögen unter die Gesellschafter verteilt. Die Kommanditgesellschaft unterscheidet sich von der offenen Handelsgesellschaft dadurch, daß bei ihr nur ein Teil der Gesellschafter persönlich und unbeschränkt haftet, während die übrigen sich mit einer Einlage begnügen. Diese Einlage ist in das Handelsregister einzutragen. Die Kommanditisten haben keine Befugnis zur Geschäftsführung und Vertretung der Gesellschaft, sie haben nur Anspruch auf Rechnungslegung und Einsicht der Bücher. Sie können nicht ausgeschlossen werden, sondern nur kündigen. Ihr Tod hat nicht die Auflösung der Gesellschaft zur Folge. Sie haben Anspruch auf Verzinsung ihrer Einlage und auf einen Teil des Gewinnes, der ihnen nach Köpfen verteilt wird, wenn nicht der Gesellschaftsvertrag etwas anderes bestimmt. Sie haften nur bis zur Höhe ihrer Einlage. Ist diese ganz oder teilweise verloren gegangen, so haften sie bis zu ihrer Wiederauffüllung. Sie haben Anspruch auf Auszahlung ihrer Einlage nach Auflösung der Gesellschaft, wenn nicht der Gesellschaftsvertrag etwas anderes bestimmt.

Handelsgesetzbuch, das Gesetzbuch, welches die Rechtsverhältnisse des Handelsstandes regelt. Es ist für das Deutsche Reich durch Gesetz vom 10. Mai 1897 eingeführt worden und am 1. Januar 1900 in Kraft getreten. Es enthält Bestimmungen über die Handelsfirma, über die Handelsbücher, über die Prokura und Handlungsvollmacht, über die Handelsgesellschaften, über die stille Gesellschaft, über Kommanditgesellschaften auf Aktien, über Aktiengesellschaften

Kaiserin Alexandra † 1801 in Petersburg.

Kaiser Paul † 1801 in Petersburg, ist mit Kaiserin Maria Feodorowna † 1828 in Pawlowsk, Tochter des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, vermählt gewesen.

Kaiser Alexander † 1825 in Taganrog, ist mit Kaiserin Elisabeth † 1826 in Belew, Tochter des Markgrafen Karl Friedrich von Baden, vermählt gewesen.

Kaiser Nikolaus † 1855 in Petersburg, ist mit Kaiserin Alexandra † 1860 in Petersburg, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, vermählt gewesen.

Kaiser Alexander II. † 1881 in Petersburg, ist mit Kaiserin Maria † 1880 in Petersburg, Tochter des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, vermählt gewesen.

Kaiser Alexander III. † 1894 in Livadia, ist mit Kaiserin Dagmar † 1928 in Kopenhagen, Tochter des Königs Christian IX. von Dänemark, vermählt gewesen.

Kaiser Nikolaus II. † 1918 in Jekaterinburg, ist mit Kaiserin Alexandra † 1918 in Jekaterinburg, Tochter des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen, vermählt gewesen.

Kaiser Michael † 1918 in Perm, ist mit Kaiserin Natalie † 1952 in Moskau, Tochter des Obersten Wulfert, vermählt gewesen.

Kunstgeschichte und Archäologie, Bd. 1–3 (Leipzig 1872–1875).

Bd. 1: Die Kunst des Mittelalters und der Renaissance. Bd. 2: Die Kunst des Barock, des Rokoko und des Klassizismus. Bd. 3: Die Kunst des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart.

Bd. 1: Die Kunst des Mittelalters und der Renaissance. Bd. 2: Die Kunst des Barock, des Rokoko und des Klassizismus. Bd. 3: Die Kunst des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart.

Bd. 1: Die Kunst des Mittelalters und der Renaissance. Bd. 2: Die Kunst des Barock, des Rokoko und des Klassizismus. Bd. 3: Die Kunst des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart.

Bd. 1: Die Kunst des Mittelalters und der Renaissance. Bd. 2: Die Kunst des Barock, des Rokoko und des Klassizismus. Bd. 3: Die Kunst des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart.

Bd. 1: Die Kunst des Mittelalters und der Renaissance. Bd. 2: Die Kunst des Barock, des Rokoko und des Klassizismus. Bd. 3: Die Kunst des 19. Jahrhunderts und der Gegenwart.

Ehe, 1. 2. 3. 4. Ehe, wie sie geschlossen wird, 5. 6. 7. 8. Ehe, wie sie aufgelöst wird, 9. 10. 11. 12. Ehe, wie sie getrennt wird, 13. 14. 15. 16. Ehe, wie sie nichtig wird, 17. 18. 19. 20. Ehe, wie sie geschieden wird, 21. 22. 23. 24. Ehe, wie sie getrennt wird, 25. 26. 27. 28. Ehe, wie sie nichtig wird, 29. 30. 31. 32. Ehe, wie sie geschieden wird, 33. 34. 35. 36. Ehe, wie sie getrennt wird, 37. 38. 39. 40. Ehe, wie sie nichtig wird, 41. 42. 43. 44. Ehe, wie sie geschieden wird,

...ten, die Wiedertäufer, die Mennoniten, die Quäker, die Herrnhuter, die Methodisten, die Irvingianer, die Katholiken, die Griechen, die Juden, die Türken, die Heiden, die Atheisten, die Deisten, die Pantheisten, die Naturalisten, die Rationalisten, die Supernaturalisten, die Pietisten, die Orthodoxen, die Liberalen, die Konservativen, die Radikalen, die Demokraten, die Sozialisten, die Kommunisten, die Anarchisten, die Nihilisten, die Terroristen, die Revolutionäre, die Reaktionäre, die Konstitutionellen, die Absolutisten, die Republikaner, die Monarchisten, die Föderalisten, die Unitarier, die Trinitarier, die Arianer, die Sozinianer, die Pelagianer, die Augustinianer, die Thomisten, die Scotisten, die Nominalisten, die Realisten, die Skeptiker, die Dogmatiker, die Empiriker, die Rationalisten, die Supernaturalisten, die Pietisten, die Orthodoxen, die Liberalen, die Konservativen, die Radikalen, die Demokraten, die Sozialisten, die Kommunisten, die Anarchisten, die Nihilisten, die Terroristen, die Revolutionäre, die Reaktionäre, die Konstitutionellen, die Absolutisten, die Republikaner, die Monarchisten, die Föderalisten, die Unitarier, die Trinitarier, die Arianer, die Sozinianer, die Pelagianer, die Augustinianer, die Thomisten, die Scotisten, die Nominalisten, die Realisten, die Skeptiker, die Dogmatiker, die Empiriker,

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16. Fig. 17. Fig. 18. Fig. 19. Fig. 20. Fig.

Dreiling, Johann Nep. Ritter v., Dr. der Rechte, geb. zu Ingolstadt 1. Mai 1764, † zu München 1. Juli 1840, Sohn des Hofkammerrathes Joh. Nep. Dreiling, trat 1781 in den Staatsdienst, wurde 1784 Hofkammerrath, 1799 Regierungsrath, 1801 Mitglied des Obersten Gerichtshofes, 1808 Geheimer Rath, 1809 Präsident des Appellationsgerichtes des Isarkreises, 1811 Präsident des Obersten Gerichtshofes, 1817 Präsident des Appellationsgerichtes des Isarkreises, 1825 Präsident des Obersten Gerichtshofes, 1826 Präsident des Appellationsgerichtes des Isarkreises, 1827 Präsident des Obersten Gerichtshofes, 1828 Präsident des Appellationsgerichtes des Isarkreises, 1829 Präsident des Obersten Gerichtshofes, 1830 Präsident des Appellationsgerichtes des Isarkreises,

Ab, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

ist, und Mitherausgeber der Zeitschrift „Die Gegenwart“. Er schrieb: „Die Kunst im Zeitalter der Reformation“ (1854); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1855); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1857); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1858); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1859); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1860); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1861); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1862); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1863); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1864); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1865); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1866); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1867); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1868); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1869); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1870); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1871); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1872); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1873); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1874); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1875); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1876); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1877); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1878); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1879); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1880); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1881); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1882); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1883); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1884); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1885); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1886); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1887); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1888); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1889); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1890); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1891); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1892); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1893); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1894); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1895); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1896); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1897); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1898); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1899); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1900); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1901); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1902); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1903); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1904); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1905); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1906); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1907); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1908); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1909); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1910); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1911); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1912); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1913); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1914); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1915); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1916); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1917); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1918); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1919); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1920); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1921); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1922); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1923); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1924); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1925); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1926); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1927); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1928); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1929); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1930); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1931); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1932); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1933); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1934); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1935); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1936); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1937); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1938); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1939); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1940); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1941); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1942); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1943); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1944); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1945); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1946); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1947); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1948); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1949); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1950); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1951); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1952); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1953); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1954); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1955); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1956); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1957); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1958); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1959); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1960); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1961); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1962); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1963); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1964); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1965); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1966); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1967); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1968); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1969); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1970); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1971); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1972); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1973); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1974); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1975); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1976); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1977); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1978); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1979); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1980); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1981); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1982); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1983); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1984); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1985); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1986); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1987); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1988); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1989); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1990); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1991); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1992); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1993); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1994); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1995); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (1996); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (1997); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (1998); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (1999); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2000); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2001); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2002); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2003); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2004); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2005); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2006); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2007); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2008); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2009); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2010); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2011); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2012); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2013); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2014); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2015); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2016); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2017); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2018); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2019); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2020); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2021); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2022); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2023); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2024); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2025); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2026); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2027); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2028); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2029); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2030); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2031); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2032); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2033); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2034); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2035); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2036); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2037); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2038); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2039); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2040); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2041); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2042); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2043); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2044); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2045); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2046); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2047); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2048); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2049); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2050); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2051); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2052); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2053); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2054); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2055); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2056); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2057); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2058); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2059); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2060); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2061); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2062); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2063); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2064); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2065); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2066); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2067); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2068); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2069); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2070); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2071); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2072); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2073); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2074); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2075); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2076); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2077); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2078); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2079); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2080); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2081); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2082); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2083); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2084); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2085); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2086); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2087); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2088); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2089); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2090); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2091); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2092); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2093); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2094); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2095); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2096); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2097); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2098); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2099); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2100); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2101); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2102); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2103); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2104); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2105); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2106); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2107); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2108); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2109); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2110); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2111); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2112); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2113); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2114); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2115); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2116); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2117); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2118); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2119); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2120); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2121); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2122); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2123); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2124); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2125); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2126); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2127); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2128); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2129); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2130); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2131); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2132); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2133); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2134); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2135); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2136); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2137); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2138); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2139); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2140); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2141); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2142); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2143); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2144); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2145); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2146); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2147); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2148); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2149); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2150); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2151); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2152); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2153); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2154); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2155); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2156); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2157); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2158); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2159); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2160); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2161); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2162); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2163); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2164); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2165); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2166); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2167); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2168); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2169); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2170); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2171); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2172); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2173); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2174); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2175); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2176); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2177); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2178); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2179); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2180); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2181); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2182); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2183); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2184); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2185); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2186); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2187); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2188); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2189); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2190); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2191); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2192); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2193); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2194); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2195); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2196); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2197); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2198); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2199); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2200); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2201); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2202); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2203); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2204); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2205); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2206); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2207); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2208); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2209); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2210); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2211); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2212); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2213); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2214); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2215); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2216); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2217); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2218); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2219); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2220); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2221); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2222); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2223); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2224); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2225); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2226); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2227); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2228); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2229); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2230); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2231); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2232); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2233); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2234); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2235); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2236); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2237); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2238); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2239); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2240); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2241); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2242); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2243); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2244); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2245); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2246); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2247); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2248); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2249); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2250); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2251); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2252); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2253); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2254); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2255); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2256); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2257); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2258); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2259); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2260); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2261); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2262); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2263); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2264); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2265); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2266); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2267); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2268); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2269); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2270); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2271); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2272); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2273); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2274); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2275); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2276); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2277); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2278); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2279); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2280); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2281); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2282); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2283); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2284); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2285); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2286); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2287); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2288); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2289); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2290); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2291); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2292); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2293); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2294); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2295); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2296); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2297); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2298); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2299); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2300); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2301); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2302); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2303); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2304); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2305); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2306); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2307); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2308); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2309); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2310); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2311); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2312); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2313); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2314); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2315); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2316); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2317); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2318); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2319); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2320); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2321); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2322); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2323); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2324); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2325); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2326); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2327); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2328); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2329); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2330); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2331); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2332); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2333); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2334); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2335); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2336); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2337); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2338); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2339); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2340); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2341); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2342); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2343); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2344); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2345); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2346); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2347); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2348); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2349); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2350); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2351); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2352); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2353); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2354); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2355); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2356); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2357); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2358); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2359); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2360); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2361); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2362); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2363); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2364); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2365); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2366); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2367); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2368); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2369); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2370); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2371); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2372); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2373); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2374); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2375); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2376); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2377); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2378); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2379); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2380); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2381); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2382); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2383); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2384); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2385); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2386); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2387); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2388); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2389); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2390); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2391); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2392); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2393); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2394); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2395); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2396); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2397); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2398); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2399); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2400); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2401); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2402); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2403); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2404); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2405); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2406); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2407); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2408); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2409); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2410); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2411); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2412); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2413); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2414); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2415); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2416); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2417); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2418); „Die Kunst und die Künstler des Orients“ (2419); „Die Kunst und die Künstler des Mittelalters und der Neuzeit“ (2420); „Die Kunst und die Künstler des Altertums“ (2421); „Die Kunst und die Künstler des 19. Jahrhunderts“ (2422); „Die Kunst und die Künstler

Ausgabe der Bücher, 1. Bd. 1. Abth. 1. Buch. 1. Hauptst. 1. Abschn

Ehrenbreitstein, Festung, II. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020.

Ehe, Ehestand, Ehesachen, Ehescheidung, Ehetrennung, Ehevertrag, Ehrenbeleidigung, Ehrenerklärung, Ehrenkränkung, Ehrenrechte, Ehrenstrafen, Eid, Eidesabnahme, Eidesformel, Eidesleistung, Eidesnorm, Eidespflicht, Eidesverweigerung, Eigenthum, Eigenthumsklage, Eigenthumsrecht, Einbruch, Einbruchsdiebstahl, Einfuhr, Einfuhrverbot, Einkommen, Einkommensteuer, Einkommensteuergesetz, Einkommensteuerpflicht, Einkommensteuerpflichtige, Einkommensteuerveranlagung, Einkommensteuerveranlagungsbehörde, Einkommensteuerveranlagungsbezirk, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommission, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitglied, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaft, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrecht, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklage, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahren, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetz, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahren, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetz, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahren, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetz, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahren, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetz, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahren, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetz, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebung, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahren, Einkommensteuerveranlagungsbezirkskommissionsmitgliedschaftsrechtsverletzungsklageverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungsverfahrensordnungsgesetzgebungs

...ge, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Berlin, Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Künste, Ritter des Ordens Max Joseph für Kunst und Wissenschaft, Ritter des Ordens der Eisernen Krone 1. Klasse, Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, Ritter des Ordens der Württembergischen Krone, Ritter des Ordens der Württembergischen Krone

Ἀθηνᾶς Ἀρείας Ἀθηνᾶς Ἀρείας Ἀθηνᾶς Ἀρείας Ἀθηνᾶς Ἀρείας

Kanarienvogel, Serinus canaria, ein Singvogel aus der Familie der Finken, Fringillidae, der Gattung Girlitze, Serinus, ist 12 cm lang, 20 cm breit, 20 g schwer, oberseits grünlichgrau, unterseits gelb, Bürzel und Unterschwanzdecken gelblichgrün, Schwanz und Flügel dunkelbraun, gelbgrün gesäumt, Schnabel hornfarben, Füße fleischfarben. Das Weibchen ist matter gefärbt, oberseits graubraun, unterseits gelblichgrau, Bürzel und Unterschwanzdecken grünlichgelb, Schwanz und Flügel dunkelbraun, grünlichgelb gesäumt. Der Kanarienvogel bewohnt die Kanarischen Inseln, Madeira, die Azoren und Nordafrika, wo er in Gebirgswäldern, Gärten und Feldern lebt. Er ist ein Standvogel, der in Gesellschaften von 10–20 Stück umherstreift. Sein Flug ist leicht und schnell, sein Gang hüpfend. Er ist ein vortrefflicher Sänger, dessen Gesang sich durch Reinheit und Klangfülle auszeichnet. Er nistet in Baumhöhlen, Felsspalten, Mauerlöchern, Dachrinnen, Steinhaufen, Gebäuden, Ruinen, Felsen, Bäumen, Sträuchern, Hecken, Gärten, Feldern, Weinbergen, Obstgärten, Olivenhainen, Palmenhainen, Dattelhainen, Orangenhainen, Zitronenhainen, Pinienhainen, Eichenhainen, Kastanienhainen, Nußbaumhainen, Mandelhainen, Feigenhainen, Weidenhainen, Pappelhainen, Eschenhainen, Ulmenhainen, Buchenhainen, Tannenhainen, Fichtenhainen, Lärchenhainen, Kiefernhainen, Zypressenhainen, Wacholderhainen, Thujahainen, Lebensbaumhainen, Eibenhainen, Stechpalmenhainen, Buchsbaumhainen, Rhododendronhainen, Azaleenhainen, Heidekrautgewächshainen, Erikahainen, Ginsterhainen, Besenginsterhainen, Stechginsterhainen, Brombeerhainen, Himbeerhainen, Stachelbeerhainen, Johannisbeerhainen, Heidelbeerhainen, Preiselbeerhainen, Moosbeerhainen, Rauschbeerhainen, Bärentraubenhainen, Kranichbeerhainen, Krähenbeerhainen, Schlehdornhainen, Weißdornhainen, Hagebuttenhainen, Eberesche

Lemma 1. Si in figura Elementali (Fig. 1.) ducatur recta quaelibet AB secans tres rectas CD, EF, GH in punctis K, L, M, erit $AK \cdot BL \cdot CM = AL \cdot BM \cdot CK$.

Demonstratio. Ducatur per A recta AN parallela rectae CD, et per B recta BN parallela rectae EF, quae rectae AN, BN concurrant in N. Ducatur per N recta NO parallela rectae GH, quae recta NO secet rectam CD in O. Ducatur per A recta AP parallela rectae EF, quae recta AP secet rectam BN in P. Ducatur per B recta BQ parallela rectae GH, quae recta BQ secet rectam NO in Q. Ducatur per A recta AR parallela rectae GH, quae recta AR secet rectam NO in R. Ducatur per A recta AS parallela rectae BN, quae recta AS secet rectam NO in S. Ducatur per B recta BT parallela rectae AN, quae recta BT secet rectam NO in T. Ducatur per A recta AU parallela rectae NO, quae recta AU secet rectam BN in U. Ducatur per B recta BV parallela rectae NO, quae recta BV secet rectam AN in V. Ducatur per A recta AW parallela rectae BV, quae recta AW secet rectam NO in W. Ducatur per B recta BX parallela rectae AU, quae recta BX secet rectam NO in X. Ducatur per A recta AY parallela rectae BX, quae recta AY secet rectam NO in Y. Ducatur per B recta BZ parallela rectae AW, quae recta BZ secet rectam NO in Z. Ducatur per A recta $A\alpha$ parallela rectae BZ, quae recta $A\alpha$ secet rectam NO in α. Ducatur per B recta $B\beta$ parallela rectae $A\alpha$, quae recta $B\beta$ secet rectam NO in β. Ducatur per A recta $A\gamma$ parallela rectae $B\beta$, quae recta $A\gamma$ secet rectam NO in γ. Ducatur per B recta $B\delta$ parallela rectae $A\gamma$, quae recta $B\delta$ secet rectam NO in δ. Ducatur per A recta $A\varepsilon$ parallela rectae $B\delta$, quae recta $A\varepsilon$ secet rectam NO in ε. Ducatur per B recta $B\zeta$ parallela rectae $A\varepsilon$, quae recta $B\zeta$ secet rectam NO in ζ. Ducatur per A recta $A\eta$ parallela rectae $B\zeta$, quae recta $A\eta$ secet rectam NO in η. Ducatur per B recta $B\theta$ parallela rectae $A\eta$, quae recta $B\theta$ secet rectam NO in θ. Ducatur per A recta $A\iota$ parallela rectae $B\theta$, quae recta $A\iota$ secet rectam NO in ι. Ducatur per B recta $B\kappa$ parallela rectae $A\iota$, quae recta $B\kappa$ secet rectam NO in κ. Ducatur per A recta $A\lambda$ parallela rectae $B\kappa$, quae recta $A\lambda$ secet rectam NO in λ. Ducatur per B recta $B\mu$ parallela rectae $A\lambda$, quae recta $B\mu$ secet rectam NO in μ. Ducatur per A recta $A\nu$ parallela rectae $B\mu$, quae recta $A\nu$ secet rectam NO in ν. Ducatur per B recta $B\xi$ parallela rectae $A\nu$, quae recta $B\xi$ secet rectam NO in ξ. Ducatur per A recta $A\omicron$ parallela rectae $B\xi$, quae recta $A\omicron$ secet rectam NO in $\omicron$. Ducatur per B recta $B\pi$ parallela rectae $A\omicron$, quae recta $B\pi$ secet rectam NO in π. Ducatur per A recta $A\rho$ parallela rectae $B\pi$, quae recta $A\rho$ secet rectam NO in ρ. Ducatur per B recta $B\sigma$ parallela rectae $A\rho$, quae recta $B\sigma$ secet rectam NO in σ. Ducatur per A recta $A\tau$ parallela rectae $B\sigma$, quae recta $A\tau$ secet rectam NO in τ. Ducatur per B recta $B\upsilon$ parallela rectae $A\tau$, quae recta $B\upsilon$ secet rectam NO in υ. Ducatur per A recta $A\phi$ parallela rectae $B\upsilon$, quae recta $A\phi$ secet rectam NO in ϕ. Ducatur per B recta $B\chi$ parallela rectae $A\phi$, quae recta $B\chi$ secet rectam NO in χ. Ducatur per A recta $A\psi$ parallela rectae $B\chi$, quae recta $A\psi$ secet rectam NO in ψ. Ducatur per B recta $B\omega$ parallela rectae $A\psi$, quae recta $B\omega$ secet rectam NO in ω. Ducatur per A recta $A\aleph$ parallela rectae $B\omega$, quae recta $A\aleph$ secet rectam NO in $\aleph$. Ducatur per B recta $B\beth$ parallela rectae $A\aleph$, quae recta $B\beth$ secet rectam NO in $\beth$. Ducatur per A recta $A\gimel$ parallela rectae $B\beth$, quae recta $A\gimel$ secet rectam NO in $\gimel$. Ducatur per B recta $B\daleth$ parallela rectae $A\gimel$, quae recta $B\daleth$ secet rectam NO in $\daleth$. Ducatur per A recta $A\he$ parallela rectae $B\daleth$, quae recta $A\he$ secet rectam NO in $\he$. Ducatur per B recta $B\vav$ parallela rectae $A\he$, quae recta $B\vav$ secet rectam NO in $\vav$. Ducatur per A recta $A\zayin$ parallela rectae $B\vav$, quae recta $A\zayin$ secet rectam NO in $\zayin$. Ducatur per B recta $B\het$ parallela rectae $A\zayin$, quae recta $B\het$ secet rectam NO in $\het$. Ducatur per A recta $A\tet$ parallela rectae $B\het$, quae recta $A\tet$ secet rectam NO in $\tet$. Ducatur per B recta $B\yod$ parallela rectae $A\tet$, quae recta $B\yod$ secet rectam NO in $\yod$. Ducatur per A recta $A\kaf$ parallela rectae $B\yod$, quae recta $A\kaf$ secet rectam NO in $\kaf$. Ducatur per B recta $B\lamed$ parallela rectae $A\kaf$, quae recta $B\lamed$ secet rectam NO in $\lamed$. Ducatur per A recta $A\mem$ parallela rectae $B\lamed$, quae recta $A\mem$ secet rectam NO in $\mem$. Ducatur per B recta $B\nun$ parallela rectae $A\mem$, quae recta $B\nun$ secet rectam NO in $\nun$. Ducatur per A recta $A\samekh$ parallela rectae $B\nun$, quae recta $A\samekh$ secet rectam NO in $\samekh$. Ducatur per B recta $B\ayin$ parallela rectae $A\samekh$, quae recta $B\ayin$ secet rectam NO in $\ayin$. Ducatur per A recta $A\pe$ parallela rectae $B\ayin$, quae recta $A\pe$ secet rectam NO in $\pe$. Ducatur per B recta $B\tsade$ parallela rectae $A\pe$, quae recta $B\tsade$ secet rectam NO in $\tsade$. Ducatur per A recta $A\qof$ parallela rectae $B\tsade$, quae recta $A\qof$ secet rectam NO in $\qof$. Ducatur per B recta $B\resh$ parallela rectae $A\qof$, quae recta $B\resh$ secet rectam NO in $\resh$. Ducatur per A recta $A\shin$ parallela rectae $B\resh$, quae recta $A\shin$ secet rectam NO in $\shin$. Ducatur per B recta $B\tav$ parallela rectae $A\shin$, quae recta $B\tav$ secet rectam NO in $\tav$. Ducatur per A recta $A\alpha'$ parallela rectae $B\tav$, quae recta $A\alpha'$ secet rectam NO in α'. Ducatur per B recta $B\beta'$ parallela rectae $A\alpha'$, quae recta $B\beta'$ secet rectam NO in β'. Ducatur per A recta $A\gamma'$ parallela rectae $B\beta'$, quae recta $A\gamma'$ secet rectam NO in γ'. Ducatur per B recta $B\delta'$ parallela rectae $A\gamma'$, quae recta $B\delta'$ secet rectam NO in δ'. Ducatur per A recta $A\varepsilon'$ parallela rectae $B\delta'$, quae recta $A\varepsilon'$ secet rectam NO in ε'. Ducatur per B recta $B\zeta'$ parallela rectae $A\varepsilon'$, quae recta $B\zeta'$ secet rectam NO in ζ'. Ducatur per A recta $A\eta'$ parallela rectae $B\zeta'$, quae recta $A\eta'$ secet rectam NO in η'. Ducatur per B recta $B\theta'$ parallela rectae $A\eta'$, quae recta $B\theta'$ secet rectam NO in θ'. Ducatur per A recta $A\iota'$ parallela rectae $B\theta'$, quae recta $A\iota'$ secet rectam NO in ι'. Ducatur per B recta $B\kappa'$ parallela rectae $A\iota'$, quae recta $B\kappa'$ secet rectam NO in κ'. Ducatur per A recta $A\lambda'$ parallela rectae $B\kappa'$, quae recta $A\lambda'$ secet rectam NO in λ'. Ducatur per B recta $B\mu'$ parallela rectae $A\lambda'$, quae recta $B\mu'$ secet rectam NO in μ'. Ducatur per A recta $A\nu'$ parallela rectae $B\mu'$, quae recta $A\nu'$ secet rectam NO in ν'. Ducatur per B recta $B\xi'$ parallela rectae $A\nu'$, quae recta $B\xi'$ secet rectam NO in ξ'. Ducatur per A recta $A\omicron'$ parallela rectae $B\xi'$, quae recta $A\omicron'$ secet rectam NO in $\omicron'$. Ducatur per B recta $B\pi'$ parallela rectae $A\omicron'$, quae recta $B\pi'$ secet rectam NO in π'. Ducatur per A recta $A\rho'$ parallela rectae $B\pi'$, quae recta $A\rho'$ secet rectam NO in ρ'. Ducatur per B recta $B\sigma'$ parallela rectae $A\rho'$, quae recta $B\sigma'$ secet rectam NO in σ'. Ducatur per A recta $A\tau'$ parallela rectae $B\sigma'$, quae recta $A\tau'$ secet rectam NO in τ'. Ducatur per B recta $B\upsilon'$ parallela rectae $A\tau'$, quae recta $B\upsilon'$ secet rectam NO in υ'. Ducatur per A recta $A\phi'$ parallela rectae $B\upsilon'$, quae recta $A\phi'$ secet rectam NO in ϕ'. Ducatur per B recta $B\chi'$ parallela rectae $A\phi'$, quae recta $B\chi'$ secet rectam NO in χ'. Ducatur per A recta $A\psi'$ parallela rectae $B\chi'$, quae recta $A\psi'$ secet rectam NO in ψ'. Ducatur per B recta $B\omega'$ parallela rectae $A\psi'$, quae recta $B\omega'$ secet rectam NO in ω'. Ducatur per A recta $A\aleph'$ parallela rectae $B\omega'$, quae recta $A\aleph'$ secet rectam NO in $\aleph'$. Ducatur per B recta $B\beth'$ parallela rectae $A\aleph'$, quae recta $B\beth'$ secet rectam NO in $\beth'$. Ducatur per A recta $A\gimel'$ parallela rectae $B\beth'$, quae recta $A\gimel'$ secet rectam NO in $\gimel'$. Ducatur per B recta $B\daleth'$ parallela rectae $A\gimel'$, quae recta $B\daleth'$ secet rectam NO in $\daleth'$. Ducatur per A recta $A\he'$ parallela rectae $B\daleth'$, quae recta $A\he'$ secet rectam NO in $\he'$. Ducatur per B recta $B\vav'$ parallela rectae $A\he'$, quae recta $B\vav'$ secet rectam NO in $\vav'$. Ducatur per A recta $A\zayin'$ parallela rectae $B\vav'$, quae recta $A\zayin'$ secet rectam NO in $\zayin'$. Ducatur per B recta $B\het'$ parallela rectae $A\zayin'$, quae recta $B\het'$ secet rectam NO in $\het'$. Ducatur per A recta $A\tet'$ parallela rectae $B\het'$, quae recta $A\tet'$ secet rectam NO in $\tet'$. Ducatur per B recta $B\yod'$ parallela rectae $A\tet'$, quae recta $B\yod'$ secet rectam NO in $\yod'$. Ducatur per A recta $A\kaf'$ parallela rectae $B\yod'$, quae recta $A\kaf'$ secet rectam NO in $\kaf'$. Ducatur per B recta $B\lamed'$ parallela rectae $A\kaf'$, quae recta $B\lamed'$ secet rectam NO in $\lamed'$. Ducatur per A recta $A\mem'$ parallela rectae $B\lamed'$, quae recta $A\mem'$ secet rectam NO in $\mem'$. Ducatur per B recta $B\nun'$ parallela rectae $A\mem'$, quae recta $B\nun'$ secet rectam NO in $\nun'$. Ducatur per A recta $A\samekh'$ parallela rectae $B\nun'$, quae recta $A\samekh'$ secet rectam NO in $\samekh'$. Ducatur per B recta $B\ayin'$ parallela rectae $A\samekh'$, quae recta $B\ayin'$ secet rectam NO in $\ayin'$. Ducatur per A recta $A\pe'$ parallela rectae $B\ayin'$, quae recta $A\pe'$ secet rectam NO in $\pe'$. Ducatur per B recta $B\tsade'$ parallela rectae $A\pe'$, quae recta $B\tsade'$ secet rectam NO in $\tsade'$. Ducatur per A recta $A\qof'$ parallela rectae $B\tsade'$, quae recta $A\qof'$ secet rectam NO in $\qof'$. Ducatur per B recta $B\resh'$ parallela rectae $A\qof'$, quae recta $B\resh'$ secet rectam NO in $\resh'$. Ducatur per A recta $A\shin'$ parallela rectae $B\resh'$, quae recta $A\shin'$ secet rectam NO in $\shin'$. Ducatur per B recta $B\tav'$ parallela rectae $A\shin'$, quae recta $B\tav'$ secet rectam NO in $\tav'$. Ducatur per A recta $A\alpha''$ parallela rectae $B\tav'$, quae recta $A\alpha''$ secet rectam NO in α''. Ducatur per B recta $B\beta''$ parallela rectae $A\alpha''$, quae recta $B\beta''$ secet rectam NO in β''. Ducatur per A recta $A\gamma''$ parallela rectae $B\beta''$, quae recta $A\gamma''$ secet rectam NO in γ''. Ducatur per B recta $B\delta''$ parallela rectae $A\gamma''$, quae recta $B\delta''$ secet rectam NO in δ''. Ducatur per A recta $A\varepsilon''$ parallela rectae $B\delta''$, quae recta $A\varepsilon''$ secet rectam NO in ε''. Ducatur per B recta $B\zeta''$ parallela rectae $A\varepsilon''$, quae recta $B\zeta''$ secet rectam NO in ζ''. Ducatur per A recta $A\eta''$ parallela rectae $B\zeta''$, quae recta $A\eta''$ secet rectam NO in η''. Ducatur per B recta $B\theta''$ parallela rectae $A\eta''$, quae recta $B\theta''$ secet rectam NO in θ''. Ducatur per A recta $A\iota''$ parallela rectae $B\theta''$, quae recta $A\iota''$ secet rectam NO in ι''. Ducatur per B recta $B\kappa''$ parallela rectae $A\iota''$, quae recta $B\kappa''$ secet rectam NO in κ''. Ducatur per A recta $A\lambda''$ parallela rectae $B\kappa''$, quae recta $A\lambda''$ secet rectam NO in λ''. Ducatur per B recta $B\mu''$ parallela rectae $A\lambda''$, quae recta $B\mu''$ secet rectam NO in μ''. Ducatur per A recta $A\nu''$ parallela rectae $B\mu''$, quae recta $A\nu''$ secet rectam NO in ν''. Ducatur per B recta $B\xi''$ parallela rectae $A\nu''$, quae recta $B\xi''$ secet rectam NO in ξ''. Ducatur per A recta $A\omicron''$ parallela rectae $B\xi''$, quae recta $A\omicron''$ secet rectam NO in $\omicron''$. Ducatur per B recta $B\pi''$ parallela rectae $A\omicron''$, quae recta $B\pi''$ secet rectam NO in π''. Ducatur per A recta $A\rho''$ parallela rectae $B\pi''$, quae recta $A\rho''$ secet rectam NO in ρ''. Ducatur per B recta $B\sigma''$ parallela rectae $A\rho''$, quae recta $B\sigma''$ secet rectam NO in σ''. Ducatur per A recta $A\tau''$ parallela rectae $B\sigma''$, quae recta $A\tau''$ secet rectam NO in τ''. Ducatur per B recta $B\upsilon''$ parallela rectae $A\tau''$, quae recta $B\upsilon''$ secet rectam NO in υ''. Ducatur per A recta $A\phi''$ parallela rectae $B\upsilon''$, quae recta $A\phi''$ secet rectam NO in ϕ''. Ducatur per B recta $B\chi''$ parallela rectae $A\phi''$, quae recta $B\chi''$ secet rectam NO in χ''. Ducatur per A recta $A\psi''$ parallela rectae $B\chi''$, quae recta $A\psi''$ secet rectam NO in ψ''. Ducatur per B recta $B\omega''$ parallela rectae $A\psi''$, quae recta $B\omega''$ secet rectam NO in ω''. Ducatur per A recta $A\aleph''$ parallela rectae $B\omega''$, quae recta $A\aleph''$ secet rectam NO in $\aleph''$. Ducatur per B recta $B\beth''$ parallela rectae $A\aleph''$, quae recta $B\beth''$ secet rectam NO in $\beth''$. Ducatur per A recta $A\gimel''$ parallela rectae $B\beth''$, quae recta $A\gimel''$ secet rectam NO in $\gimel''$. Ducatur per B recta $B\daleth''$ parallela rectae $A\gimel''$, quae recta $B\daleth''$ secet rectam NO in $\daleth''$. Ducatur per A recta $A\he''$ parallela rectae $B\daleth''$, quae recta $A\he''$ secet rectam NO in $\he''$. Ducatur per B recta $B\vav''$ parallela rectae $A\he''$, quae recta $B\vav''$ secet rectam NO in $\vav''$. Ducatur per A recta $A\zayin''$ parallela rectae $B\vav''$, quae recta $A\zayin''$ secet rectam NO in $\zayin''$. Ducatur per B recta $B\het''$ parallela rectae $A\zayin''$, quae recta $B\het''$ secet rectam NO in $\het''$. Ducatur per A recta $A\tet''$ parallela rectae $B\het''$, quae recta $A\tet''$ secet rectam NO in $\tet''$. Ducatur per B recta $B\yod''$ parallela rectae $A\tet''$, quae recta $B\yod''$ secet rectam NO in $\yod''$. Ducatur per A recta $A\kaf''$ parallela rectae $B\yod''$, quae recta $A\kaf''$ secet rectam NO in $\kaf''$. Ducatur per B recta $B\lamed''$ parallela rectae $A\kaf''$, quae recta $B\lamed''$ secet rectam NO in $\lamed''$. Ducatur per A recta $A\mem''$ parallela rectae $B\lamed''$, quae recta $A\mem''$ secet rectam NO in $\mem''$. Ducatur per B recta $B\nun''$ parallela rectae $A\mem''$, quae recta $B\nun''$ secet rectam NO in $\nun''$. Ducatur per A recta $A\samekh''$ parallela rectae $B\nun''$, quae recta $A\samekh''$ secet rectam NO in $\samekh''$. Ducatur per B recta $B\ayin''$ parallela rectae $A\samekh''$, quae recta $B\ayin''$ secet rectam NO in $\ayin''$. Ducatur per A recta $A\pe''$ parallela rectae $B\ayin''$, quae recta $A\pe''$ secet rectam NO in $\pe''$. Ducatur per B recta $B\tsade''$ parallela rectae $A\pe''$, quae recta $B\tsade''$ secet rectam NO in $\tsade''$. Ducatur per A recta $A\qof''$ parallela rectae $B\tsade''$, quae recta $A\qof''$ secet rectam NO in $\qof''$. Ducatur per B recta $B\resh''$ parallela rectae $A\qof''$, quae recta $B\resh''$ secet rectam NO in $\resh''$. Ducatur per A recta $A\shin''$ parallela rectae $B\resh''$, quae recta $A\shin''$ secet rectam NO in $\shin''$. Ducatur per B recta $B\tav''$ parallela rectae $A\shin''$, quae recta $B\tav''$ secet rectam NO in $\tav''$. Ducatur per A recta $A\alpha'''$ parallela rectae $B\tav''$, quae recta $A\alpha'''$ secet rectam NO in α'''. Ducatur per B recta $B\beta'''$ parallela rectae $A\alpha'''$, quae recta $B\beta'''$ secet rectam NO in β'''. Ducatur per A recta $A\gamma'''$ parallela rectae $B\beta'''$, quae recta $A\gamma'''$ secet rectam NO in γ'''. Ducatur per B recta $B\delta'''$ parallela rectae $A\gamma'''$, quae recta $B\delta'''$ secet rectam NO in δ'''. Ducatur per A recta $A\varepsilon'''$ parallela rectae $B\delta'''$, quae recta $A\varepsilon'''$ secet rectam NO in ε'''. Ducatur per B recta $B\zeta'''$ parallela rectae $A\varepsilon'''$, quae recta $B\zeta'''$ secet rectam NO in ζ'''. Ducatur per A recta $A\eta'''$ parallela rectae $B\zeta'''$, quae recta $A\eta'''$ secet rectam NO in η'''. Ducatur per B recta $B\theta'''$ parallela rectae $A\eta'''$, quae recta $B\theta'''$ secet rectam NO in θ'''. Ducatur per A recta $A\iota'''$ parallela rectae $B\theta'''$, quae recta $A\iota'''$ secet rectam NO in ι'''. Ducatur per B recta $B\kappa'''$ parallela rectae $A\iota'''$, quae recta $B\kappa'''$ secet rectam NO in κ'''. Ducatur per A recta $A\lambda'''$ parallela rectae $B\kappa'''$, quae recta $A\lambda'''$ secet rectam NO in λ'''. Ducatur per B recta $B\mu'''$ parallela rectae $A\lambda'''$, quae recta $B\mu'''$ secet rectam NO in μ'''. Ducatur per A recta $A\nu'''$ parallela rectae $B\mu'''$, quae recta $A\nu'''$ secet rectam NO in ν'''. Ducatur per B recta $B\xi'''$ parallela rectae $A\nu'''$, quae recta $B\xi'''$ secet rectam NO in ξ'''. Ducatur per A recta $A\omicron'''$ parallela rectae $B\xi'''$, quae recta $A\omicron'''$ secet rectam NO in $\omicron'''$. Ducatur per B recta $B\pi'''$ parallela rectae $A\omicron'''$, quae recta $B\pi'''$ secet rectam NO in π'''. Ducatur per A recta $A\rho'''$ parallela rectae $B\pi'''$, quae recta $A\rho'''$ secet rectam NO in ρ'''. Ducatur per B recta $B\sigma'''$ parallela rectae $A\rho'''$, quae recta $B\sigma'''$ secet rectam NO in σ'''. Ducatur per A recta $A\tau'''$ parallela rectae $B\sigma'''$, quae recta $A\tau'''$ secet rectam NO in τ'''. Ducatur per B recta $B\upsilon'''$ parallela rectae $A\tau'''$, quae recta $B\upsilon'''$ secet rectam NO in υ'''. Ducatur per A recta $A\phi'''$ parallela rectae $B\upsilon'''$, quae recta $A\phi'''$ secet rectam NO in ϕ'''. Ducatur per B recta $B\chi'''$ parallela rectae $A\phi'''$, quae recta $B\chi'''$ secet rectam NO in χ'''. Ducatur per A recta $A\psi'''$ parallela rectae $B\chi'''$, quae recta $A\psi'''$ secet rectam NO in ψ'''. Ducatur per B recta $B\omega'''$ parallela rectae $A\psi'''$, quae recta $B\omega'''$ secet rectam NO in ω'''. Ducatur per A recta $A\aleph'''$ parallela rectae $B\omega'''$, quae recta $A\aleph'''$ secet rectam NO in $\aleph'''$. Ducatur per B recta $B\beth'''$ parallela rectae $A\aleph'''$, quae recta $B\beth'''$ secet rectam NO in $\beth'''$. Ducatur per A recta $A\gimel'''$ parallela rectae $B\beth'''$, quae recta $A\gimel'''$ secet rectam NO in $\gimel'''$. Ducatur per B recta $B\daleth'''$ parallela rectae $A\gimel'''$, quae recta $B\daleth'''$ secet rectam NO in $\daleth'''$. Ducatur per A recta $A\he'''$ parallela rectae $B\daleth'''$, quae recta $A\he'''$ secet rectam NO in $\he'''$. Ducatur per B recta $B\vav'''$ parallela rectae $A\he'''$, quae recta $B\vav'''$ secet rectam NO in $\vav'''$. Ducatur per A recta $A\zayin'''$ parallela rectae $B\vav'''$, quae recta $A\zayin'''$ secet rectam NO in $\zayin'''$. Ducatur per B recta $B\het'''$ parallela rectae $A\zayin'''$, quae recta $B\het'''$ secet rectam NO in $\het'''$. Ducatur per A recta $A\tet'''$ parallela rectae $B\het'''$, quae recta $A\tet'''$ secet rectam NO in $\tet'''$. Ducatur per B recta $B\yod'''$ parallela rectae $A\tet'''$, quae recta $B\yod'''$ secet rectam NO in $\yod'''$. Ducatur per A recta $A\kaf'''$ parallela rectae $B\yod'''$, quae recta $A\kaf'''$ secet rectam NO in $\kaf'''$. Ducatur per B recta $B\lamed'''$ parallela rectae $A\kaf'''$, quae recta $B\lamed'''$ secet rectam NO in $\lamed'''$. Ducatur per A recta $A\mem'''$ parallela rectae $B\lamed'''$, quae recta $A\mem'''$ secet rectam NO in $\mem'''$. Ducatur per B recta $B\nun'''$ parallela rectae $A\mem'''$, quae recta $B\nun'''$ secet rectam NO in $\nun'''$. Ducatur per A recta $A\samekh'''$ parallela rectae $B\nun'''$, quae recta $A\samekh'''$ secet rectam NO in $\samekh'''$. Ducatur per B recta $B\ayin'''$ parallela rectae $A\samekh'''$, quae recta $B\ayin'''$ secet rectam NO in $\ayin'''$. Ducatur per A recta $A\pe'''$ parallela rectae $B\ayin'''$, quae recta $A\pe'''$ secet rectam NO in $\pe'''$. Ducatur per B recta $B\tsade'''$ parallela rectae $A\pe'''$, quae recta $B\tsade'''$ secet rectam NO in $\tsade'''$. Ducatur per A recta $A\qof'''$ parallela rectae $B\tsade'''$, quae recta $A\qof'''$ secet rectam NO in $\qof'''$. Ducatur per B recta $B\resh'''$ parallela rectae $A\qof'''$, quae recta $B\resh'''$ secet rectam NO in $\resh'''$. Ducatur per A recta $A\shin'''$ parallela rectae $B\resh'''$, quae recta $A\shin'''$ secet rectam NO in $\shin'''$. Ducatur per B recta $B\tav'''$ parallela rectae $A\shin'''$, quae recta $B\tav'''$ secet rectam NO in $\tav'''$. Ducatur per A recta $A\alpha''''$ parallela rectae $B\tav'''$, quae recta $A\alpha''''$ secet rectam NO in α''''. Ducatur per B recta $B\beta''''$ parallela rectae $A\alpha''''$, quae recta $B\beta''''$ secet rectam NO in β''''. Ducatur per A recta $A\gamma''''$ parallela rectae $B\beta''''$, quae recta $A\gamma''''$ secet rectam NO in γ''''. Ducatur per B recta $B\delta''''$ parallela rectae $A\gamma''''$, quae recta $B\delta''''$ secet rectam NO in δ''''. Ducatur per A recta $A\varepsilon''''$ parallela rectae $B\delta''''$, quae recta $A\varepsilon''''$ secet rectam NO in ε''''. Ducatur per B recta $B\zeta''''$ parallela rectae $A\varepsilon''''$, quae recta $B\zeta''''$ secet rectam NO in ζ''''. Ducatur per A recta $A\eta''''$ parallela rectae $B\zeta''''$, quae recta $A\eta''''$ secet rectam NO in η''''. Ducatur per B recta $B\theta''''$ parallela rectae $A\eta''''$, quae recta $B\theta''''$ secet rectam NO in θ''''. Ducatur per A recta $A\iota''''$ parallela rectae $B\theta''''$, quae recta $A\iota''''$ secet rectam NO in ι''''. Ducatur per B recta $B\kappa''''$ parallela rectae $A\iota''''$, quae recta $B\kappa''''$ secet rectam NO in κ''''. Ducatur per A recta $A\lambda''''$ parallela rectae $B\kappa''''$, quae recta $A\lambda''''$ secet rectam NO in λ''''. Ducatur per B recta $B\mu''''$ parallela rectae $A\lambda''''$, quae recta $B\mu''''$ secet rectam NO in μ''''. Ducatur per A recta $A\nu''''$ parallela rectae $B\mu''''$, quae recta $A\nu''''$ secet rectam NO in ν''''. Ducatur per B recta $B\xi''''$ parallela rectae $A\nu''''$, quae recta $B\xi''''$ secet rectam NO in ξ''''. Ducatur per A recta $A\omicron''''$ parallela rectae $B\xi''''$, quae recta $A\omicron''''$ secet rectam NO in $\omicron''''$. Ducatur per B recta $B\pi''''$ parallela rectae $A\omicron''''$, quae recta $B\pi''''$ secet rectam NO in π''''. Ducatur per A recta $A\rho''''$ parallela rectae $B\pi''''$, quae recta $A\rho''''$ secet rectam NO in ρ''''. Ducatur per B recta $B\sigma''''$ parallela rectae $A\rho''''$, quae recta $B\sigma''''$ secet rectam NO in σ''''. Ducatur per A recta $A\tau''''$ parallela rectae $B\sigma''''$, quae recta $A\tau''''$ secet rectam NO in τ''''. Ducatur per B recta $B\upsilon''''$ parallela rectae $A\tau''''$, quae recta $B\upsilon''''$ secet rectam NO in υ''''. Ducatur per A recta $A\phi''''$ parallela rectae $B\upsilon''''$, quae recta $A\phi''''$ secet rectam NO in ϕ''''. Ducatur per B recta $B\chi''''$ parallela rectae $A\phi''''$, quae recta $B\chi''''$ secet rectam NO in χ''''. Ducatur per A recta $A\psi''''$ parallela rectae $B\chi''''$, quae recta $A\psi''''$ secet rectam NO in ψ''''. Ducatur per B recta $B\omega''''$ parallela rectae $A\psi''''$, quae recta $B\omega''''$ secet rectam NO in ω''''. Ducatur per A recta $A\aleph''''$ parallela rectae $B\omega''''$, quae recta $A\aleph''''$ secet rectam NO in $\aleph''''$. Ducatur per B recta $B\beth''''$ parallela rectae $A\aleph''''$, quae recta $B\beth''''$ secet rectam NO in $\beth''''$. Ducatur per A recta $A\gimel''''$ parallela rectae $B\beth''''$, quae recta $A\gimel''''$ secet rectam NO in $\gimel''''$. Ducatur per B recta $B\daleth''''$ parallela rectae $A\gimel''''$, quae recta $B\daleth''''$ secet rectam NO in $\daleth''''$. Ducatur per A recta $A\he''''$ parallela rectae $B\daleth''''$, quae recta $A\he''''$ secet rectam NO in $\he''''$. Ducatur per B recta $B\vav''''$ parallela rectae $A\he''''$, quae recta $B\vav''''$ secet rectam NO in $\vav''''$. Ducatur per A recta $A\zayin''''$ parallela rectae $B\vav''''$, quae recta $A\zayin''''$ secet rectam NO in $\zayin''''$. Ducatur per B recta $B\het''''$ parallela rectae $A\zayin''''$, quae recta $B\het''''$ secet rectam NO in $\het''''$. Ducatur per A recta $A\tet''''$ parallela rectae $B\het''''$, quae recta $A\tet''''$ secet rectam NO in $\tet''''$. Ducatur per B recta $B\yod''''$ parallela rectae $A\tet''''$, quae recta $B\yod''''$ secet rectam NO in $\yod''''$. Ducatur per A recta $A\kaf''''$ parallela rectae $B\yod''''$, quae recta $A\kaf''''$ secet rectam NO in $\kaf''''$. Ducatur per B recta $B\lamed''''$ parallela rectae $A\kaf''''$, quae recta $B\lamed''''$ secet rectam NO in $\lamed''''$. Ducatur per A recta $A\mem''''$ parallela rectae $B\lamed''''$, quae recta $A\mem''''$ secet rectam NO in $\mem''''$. Ducatur per B recta $B\nun''''$ parallela rectae $A\mem''''$, quae recta $B\nun''''$ secet rectam NO in $\nun''''$. Ducatur per A recta $A\samekh''''$ parallela rectae $B\nun''''$, quae recta $A\samekh''''$ secet rectam NO in $\samekh''''$. Ducatur per B recta $B\ayin''''$ parallela rectae $A\samekh''''$, quae recta $B\ayin''''$ secet rectam NO in $\ayin''''$. Ducatur per A recta $A\pe''''$ parallela rectae $B\ayin''''$, quae recta $A\pe''''$ secet rectam NO in $\pe''''$. Ducatur per B recta $B\tsade''''$ parallela rectae $A\pe''''$, quae recta $B\tsade''''$ secet rectam NO in $\tsade''''$. Ducatur per A recta $A\qof''''$ parallela rectae $B\tsade''''$, quae recta $A\qof''''$ secet rectam NO in $\qof''''$. Ducatur per B recta $B\resh''''$ parallela rectae $A\qof''''$, quae recta $B\resh''''$ secet r

Fig. 1. Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 5. Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8. Fig. 9. Fig. 10. Fig. 11. Fig. 12. Fig. 13. Fig. 14. Fig. 15. Fig. 16. Fig. 17. Fig. 18. Fig. 19. Fig. 20. Fig.

Inventio, f. (inventio) 1) das Finden, Auffinden, Entdecken, Erfinden, Erfindung, Erdichtung, Erfindungsgabe, Erfindungskraft, Einfall, Gedanke, Idee, Vorstellung, Begriff, Meinung, Ansicht, Lehrsatz, Lehre, Grundsatz, Regel, Vorschrift, Kunstgriff, Kunstregel, Kunstlehre, Kunstvorschrift, Kunstgrundsatz, Kunstgedanke, Kunstidee, Kunstbegriff, Kunstmeinung, Kunstansicht, Kunstvorstellung, Kunstlehrsatz

...ſtellen, die ich in meinem Leben gemacht habe, ſo ſind ſie doch ...
...ſo ſind ſie doch ...
...ſo ſind ſie doch ...
...

On the Structure of a Marine Gun-Sponge.
By Prof. Sollas.

[Plate 6.]

A specimen of a marine gun-sponge, which was dredged in Dublin Bay by Mr. Wilson, and presented to the Museum of Trinity College, Dublin, by Mr. Ussher, has been examined by the author. The sponge is a Tetractinellid, and belongs to the genus Tethya, Lamarck. It is spherical in form, and measures 3 inches in diameter. The surface is covered with a dense cortex, which is pierced by numerous oscules, each of which is surrounded by a star-shaped group of spicules. The skeleton consists of triradiate and quadriradiate spicules, and of long, slender, fusiform spicules. The triradiate spicules have their rays arranged at angles of 120°, and the quadriradiate spicules have their rays arranged at angles of 109° 28′. The fusiform spicules are arranged in bundles, which radiate from the centre of the sponge to the surface. The canal system is of the usual type, and consists of incurrent and excurrent canals. The incurrent canals open on the surface of the sponge, and the excurrent canals open into the oscules. The flagellated chambers are spherical, and measure about 0·05 mm. in diameter. The flagella are long, and the collar is short. The sponge is hermaphrodite, and the ova and spermatozoa are developed in the same individual. The ova are large, and measure about 0·2 mm. in diameter. The spermatozoa are small, and measure about 0·005 mm. in length. The sponge is viviparous, and the young are discharged through the oscules. The young are free-swimming, and measure about 0·5 mm. in length. They are oval in form, and are covered with cilia. They swim by means of the cilia, and settle down on the bottom of the sea. They then develop into adult sponges.

$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $

1. Ein Bettstatt mit Himmel, Vorhang und Pfulben, Item 2 Leilach, 1 Decken, 1 Strohsack, 1 Pfulben, 1 Kopfpfulben, 1

1273. D. 13. zu Reichenberg in Böhmen die Gräfin v. Clam-Gallas geb. Gräfin Clary-Aldringen, Pallast- und Sternkreuzordensdame J. Maj. der Kaiserin von Oestreich — 51 J. a.

1274. D. 14. zu Göttingen der Dr. Phil. Friedrich Lachmann aus Braunschweig (Bruder des Prof. L. in Berlin, Herausgeber des Properz), Lehrer der alten Sprachen und Literatur am dasigen Gymnasium und Assistent an der Universitätsbibliothek — kaum 28 J. a. — Durch seine Comment. Livian. hat er sich rühmlich bekannt gemacht. Auch verdankt ihm die krit. Bibl. mehrere treffliche Rezensionen.

1275. D. 14. zu Lübeck der Lieut. Joh. Philipp Roeck — im 37. Lbsj.

1276. D. 14. zu Ratibor der Dr. med. Franz Albrecht — 46 J. a.

1277. D. 14. zu Neustadt a. d. O. der königl. sächs. Major a. D. K. Fr. Ludwig v. Wurmb.

1278. D. 14. zu Strehlen der vormal. königl. preuß. Oberkriegskommissär Joh. Christ. Grunow — im 73. Lbsj.

1279. D. 14. zu Wien Ferdinand Freiherr Zobel v. Giebelstatt, k. k. Kämmerer und pens. Major — 59 J. a.

1280. D. 14. zu Weida der Advokat und Accisinspector Gotthelf Hiob Burkhardt, vormals zu Oelsnitz — im 84. Lbsj.

1281. D. 15. zu Meißen d. Stiftssyndikus Dr. Friedr. Salomo Pauli — im 57. Lbsj.

1282. D. 15. zu Ruhberg in Schlesien C. A. Schmidt, Justizverw. — im 36. Lbsj.

1283. D. 15. zu Leipzig der Buchhändler Schindler (Firma Gleditsch) früher Wachstuchfabrikant das.

1284. D. 15. zu Oldenburg der Senator und Stadtcässier Carl Heinr. Hagemeister — im 61. Lbsj.

1285. D. 16. wurde bei Bückeburg der schaumburg-lippische Major und Adjutant Otto Georg Wilhelm v. Düring auf der Jagd erschossen. Er ist Verfasser der Schrift: Wo schlug Hermann den Varus?

1286. D. 16. zu Berlin der Oberbuchhalter der kön. Seehandlungssocietät Joh. Carl Ziegelmann — 40 J. alt.

1287. D. 16. zu Unter-Jettingen Oberamts Herrenberg im Schwarzwaldkreis der Pfarrer Weißer — 48 J. alt.

1288. D. 16. zu Giersleben a. d. Wipper im Herzogth. Anhalt-Köthen der Amtm. Joh. Christ. Nordmann — im 54. Lbsj.

1289. D. 17. zu Berlin der königl. preuß. Kammergerichtsrath Hey.

1290. D. 17. zu Wildenfels bei Zwickau der königl. sächs. Finanzsekretär Georg Fr. Adolph Unger.

1291. D. 17. zu Güglingen im Neckarkreis der vormalige Oberamtmann Braun — 90 J. a.

1292. D. 18. zu Neuzelle der Lehrer am Schullehrerseminar Carl Ludw. Ferd. Stein — 32 J. a.

1293. D. 18. zu Berlin der pens. kön. preuß. Major Adolph Moritz v. Bibra.

1294. D. 18. zu Albendorf in Schlesien Franz Fligely, ehemal. Apotheker zu Silberberg — 79 J. a.

1295. D. 18. zu Schmiedeberg in d. Uckermark Friedr. Wilh. Pracht, früher Zögling des kön. Seminariums zu Berlin, zuletzt Lehrer und Erzieher in S.

1296. D. 19. zu Guben Joh. Gotthelf v. Scholl enstern — im 79. Lbsj.

1297. D. 19. zu Boel in Angeln der Prediger F. C. Schwarz — im 77. Lbsj.

1298. D. 19. zu Eibenstock im sächs. Erzgebirge der Kaufmann Heinrich Dörffel, nachdem ihm den 20. Mai d. J. sein Bruder und Associe Erdmann Dörffel im Tode vorausgegangen war; Beide rüstige, in ihrer Blütenzeit stehende große Geschäftsmänner.

1299. D. 20. zu Schloß Sabor in Schlesien Adolphine Luise, Gemahlin des Prinzen Friedrich von Schönaich-Carolath, geb. Prinzessin von Reuß — geb. d. 8. Nov. 1796, verm. d. 25. Aug. 1817.

1300. D. 20. zu Wien Martin Kaltenbruner, der Heilkunde Doctor und Mitglied der medicin. Fakultät — 51 J. a.

1301. D. 21. zu Glatz in Schlesien der Oberst v. d. A. v. Zimietzky.

1302. D. 21. zu Christianstadt (Regbzk. Frankfurt a. d. O.) der Apotheker J. E. Pitsch — im 75. Lbsj.

1303. D. 21. zu Althadersleben im Schleswigschen der Pastor Jakob Boysen — geb. d. 17. Aug. 1753.

1304. D. 21. zu Reichenhayn der kön. preuß. Förster Fr. Christ. Koch — im 64. Lbsj.

1305. D. 22. zu Wien Ludwig Puffer, k. k. Lieutenant und Adjutant vom Grenadierbataillon Osthausen — 30 J. a.

Mo. 28. Abr. 10 Chr. Ehrenfried Weigel, Kaufmann.
Mo. 29. Abr. 11 Johann Gottlieb Hoffmann, Kaufmann.
Mo. 30. Abr. 12 Johann Gottlieb Hoffmann, Kaufmann.
Mo. 31. Abr. 13 Johann Gottlieb Hoffmann, Kaufmann.
Mo. 32. Abr. 14 Johann Gottlieb Hoffmann, Kaufmann.
Mo. 33. Abr. 15 Johann Gottlieb Hoffmann, Kaufmann.
Mo.

auf der Insel und Halbinsel Sinai, Leipzig 1862, S. 1—3. Ich habe in meinem Buche: Die Halbinsel Sinai, Leipzig 1866, S. 1—3 die Ansicht ausgesprochen, dass die Inschriften von Sinai nicht von Israeliten herrühren, sondern von Arabern, welche sich auf ihren Wanderungen durch die Wüste Sinai hier aufgehalten haben. Diese Ansicht ist auch von Anderen getheilt worden. Ich habe mich aber überzeugt, dass sie nicht richtig ist. Ich habe nämlich in Sinai selbst Inschriften gefunden, welche ganz unzweifelhaft von Israeliten herrühren. Ich habe sie in meinem Buche: Sinai in Wort und Bild, Leipzig 1868, S. 1—3 veröffentlicht. Ich habe sie auch in meinem Buche: Die Halbinsel Sinai, Leipzig 1869, S. 1—3 veröffentlicht. Ich habe sie auch in meinem Buche: Die Halbinsel Sinai, Leipzig 1870, S. 1—3 veröffentlicht. Ich habe sie auch in meinem Buche: Die Halbinsel Sinai, Leipzig

Ein Ei, das in Lösung von Kochsalz fällt, ist frisch. Ein Ei, das in 5 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 1 Tag alt. Ein Ei, das in 10 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 2 Tage alt. Ein Ei, das in 15 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 3 Tage alt. Ein Ei, das in 20 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 4 Tage alt. Ein Ei, das in 25 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 5 Tage alt. Ein Ei, das in 30 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 6 Tage alt. Ein Ei, das in 35 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 7 Tage alt. Ein Ei, das in 40 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 8 Tage alt. Ein Ei, das in 45 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 9 Tage alt. Ein Ei, das in 50 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 10 Tage alt. Ein Ei, das in 55 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 11 Tage alt. Ein Ei, das in 60 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 12 Tage alt. Ein Ei, das in 65 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 13 Tage alt. Ein Ei, das in 70 % Kochsalzlösung schwimmt, ist 14 Tage alt.

Der Apparat besteht aus einem Glasgefäß, das mit einer Kochsalzlösung gefüllt ist, und einem Ei, das in die Lösung eingetaucht wird.

...ngen in Berlin, Wiegand und Hempel, Mittel-...

...Nr. 21. Ausgegeben am 25. Mai 1867. Inhalt: Gesetz, betreffend die Verfassung des Norddeutschen Bundes. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 1.) Gesetz, betreffend die Einführung der Verfassung des Norddeutschen Bundes in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 2.) Gesetz, betreffend die Einführung der Bundesgesetze in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 3.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über die Freizügigkeit, über die Verehelichung und über den Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 4.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 5.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Paßwesen, über die Ausübung der Heilkunde und über die Verhältnisse der Medizinalbeamten in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 6.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Schriftwerken, Abbildungen und musikalischen Kompositionen in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 7.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 8.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Erfindungsmodellen in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 9.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Mustern und Modellen in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 10.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Photographien in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 11.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Schauspielkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 12.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Baukunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 13.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Bildhauerkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 14.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Zeichnenden Künste in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 15.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 16.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 17.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 18.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 19.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 20.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 21.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 22.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 23.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 24.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 25.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 26.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 27.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 28.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 29.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 30.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 31.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 32.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 33.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 34.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 35.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 36.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 37.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 38.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 39.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 40.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 41.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 42.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 43.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 44.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 45.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 46.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 47.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 48.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 49.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 50.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 51.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 52.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 53.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 54.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 55.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 56.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 57.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 58.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 59.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 60.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 61.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 62.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 63.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 64.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 65.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 66.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 67.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 68.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 69.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 70.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 71.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 72.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 73.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 74.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 75.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 76.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 77.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 78.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 79.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 80.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 81.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 82.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 83.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 84.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 85.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 86.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 87.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 88.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 89.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 90.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 91.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 92.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 93.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 94.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 95.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 96.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 97.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 98.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 99.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 100.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 101.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 102.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 103.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 104.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 105.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 106.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 107.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 108.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 109.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 110.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 111.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 112.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 113.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 114.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 115.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 116.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 117.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 118.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 119.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 120.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 121.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 122.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 123.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 124.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 125.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 126.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 127.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 128.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 129.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 130.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 131.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 132.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 133.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 134.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 135.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 136.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 137.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 138.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 139.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 140.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 141.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 142.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 143.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 144.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 145.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 146.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 147.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 148.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 149.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 150.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 151.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 152.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 153.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 154.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 155.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 156.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 157.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 158.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 159.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 160.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 161.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 162.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 163.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 164.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 165.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 166.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 167.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 168.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 169.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 170.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 171.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 172.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 173.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 174.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 175.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 176.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 177.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 178.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 179.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 180.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 181.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 182.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 183.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 184.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 185.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 186.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 187.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 188.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 189.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 190.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 191.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 192.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 193.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 194.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 195.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 196.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 197.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 198.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 199.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 200.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 201.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 202.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 203.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 204.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 205.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 206.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 207.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 208.) Gesetz, betreffend die Einführung der Gesetze über das Urheberrecht an Werken der Tonkunst in neuen Bundesgebieten. Vom 26. Juli 1867. (Nr. 209.) Gesetz, betreffend die Einführ

[illegible] [illegible] [illegible] [

Zeichnen legte. Nach einem 20jähr. Aufenthalte in England, wo er sich unter Bartolozzi bildete, lebte er seit 1801 zu Rom und unternahm daselbst die berühmte Zeichnung des jüngsten Gerichts von Michel Angelo, welche auf 15 Platten im Stich erschienen ist.

1360. Die Kunst hat durch den Tod der jungen Klavier-Virtuosin Fräulein Oster in Wien viel verloren; auch ihres sittigen Benehmens und ihrer kindlichen Liebe wegen ward die Achtungs- und Liebenswerthe allgemein betrauert.

1361. Zu Sobernheim (Regbzrk. Koblenz) der Director des Progymnasiums Otto.

1362. Zu Zerbst der sehr verdiente Prof. d. Mathem. und Physik a. d. herzogl. Hauptschule Dr. Joh Christoph Schmager. Er war früher Bibliothekar des Grafen Münster-Meinhövel zu Königsbrück und zu Dresden geboren. Von ihm erschienen: Vorlegeblätter z. Zeichnen f. Schulen u. Handwerker. 1808. 2. Aufl. 1823. — — Ueb. d. Mittel, verdorb. Wasser zu reinigen, sowie d. Fäulniß desselben zu verhüten; in Kilians Georgia 1806 Nr. 25, 26 u. 41.

1363. Zu Erlangen der Hofrath u. Universitäts-Syndicus Friedr. Ferdin. Heinr. Sommer.

1364. Zu Hannover der ausgezeichnete Musikdirector und Componist Sutor. — Die Abendzeitung von 1823, Nr. 264 enthält einen Bericht über ihn aus Hannover, wo es heißt: „Ein örtlicher innerer Fehler, der Entzündung der Eingeweide zur Folge hatte, tödtete diesen ausgezeichneten Musiker. Als Componist ist er bekannt, als Dirigent war er ausgezeichnet; unser Orchester, welches selbst fremder Neid zu loben gezwungen wird, hat er gebildet, ja man darf sagen: erschaffen und sein Verlust muß lange fühlbar bleiben. Am 10. Sept. wurde er zu Grabe getragen; Katholik und in einem Kloster erzogen, wünschte er dennoch auf dem lutherischen Kirchhof der Vorstadt Linden, in der er wohnte, beerdigt zu werden." — Die sämmtlichen Brüder der Loge zur Ceder, alle Mitglieder der Kapelle und das ganze Theaterpersonal bildete bei seiner Beerdigung einen Leichenzug von mehrern hundert Personen.

1365. Zu Berlin d. geh. exped. Sekretär im kön. Staatssekret. Carl Otto Ernst Wachsmuth — im 72. Lbsj.

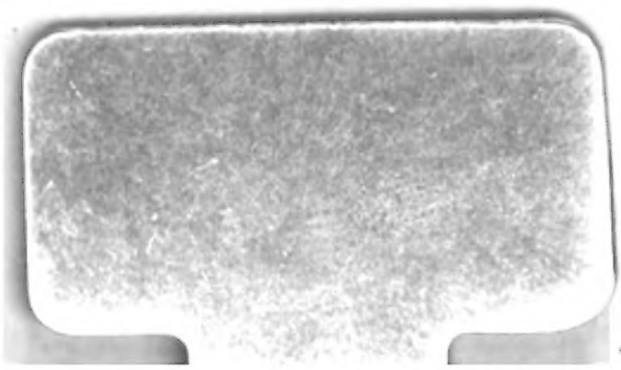
1366. Zu Kreuzburg Rudolf Wiesner, Lehrer an der königl. Armenanstalt daselbst.

1367. Zu Ruhla d. Candid. d. Theol. Wollenhaupt.

1368. Zu Rudolstadt d. Rath u. Amtm. Wohlfarth.

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google